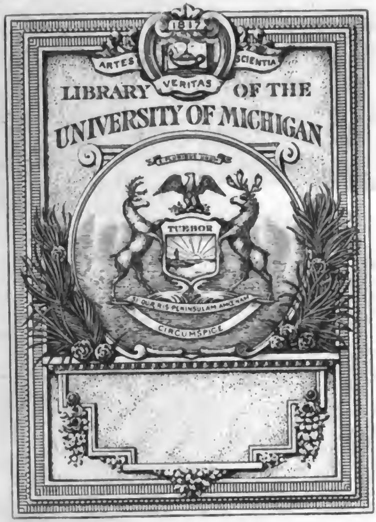
A 539723

Digitized by Google



Digitized by Google

DP
125
.S35

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ce livre a appartenu à M. Fauriel.

R. 1. hilaire.

Geſchichte
Aragonien's
im Mittelalter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte
Aragonien's
im Mittelalter.

Von

D. Ernſt Alexander Schmidt.
Privatdocenten an der Königlichen Univerſität zu Berlin.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1828.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gen. Lib.
2-18-1932

Vorrede.

Die geringe Bearbeitung, welche die ſpaniſche Geſchichte in Deutſchland gefunden hat, veranlaßte mich beim Studium der Geſchichte der europäiſchen Staaten zu einer ſorgfältigern Beſchäftigung mit derſelben, zumal es mir vergönnt war, die zahlreichen Hülfsmittel zu benutzen, welche die hieſige königliche Bibliothek für dieſelbe darbietet; ſie beſtimmte mich auch, dieß Buch der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es enthält die Geſchichte nur eines der Reiche, welche ſich während des Mittelalters auf der pyrenäiſchen Halbinſel unabhängig neben einander bildeten und beſtanden, allein desjenigen, welches vor allen wegen der Mannichfaltigkeit ſeiner auswärtigen, der eigenthümlichen Bildung ſeiner innern Verhältniſſe eine genauere Darſtellung verdient. Eine ſolche zu geben, wird hauptſächlich durch Zurita's Annalen der aragoniſchen Krone möglich, welche auch meinem Buche zum Grunde

Digitized by Google

liegen, wo nicht auf andere Quellen verwieſen iſt. Sein Werk wird ſtets als Quelle betrachtet werden müſſen, denn wie Vieles, was ſein unermüdlicher Fleiß zuſammenſuchte und benutzte, mag verloren gegangen und zerſtört ſein! Um ſo dankenswerther iſt es, daß dieſer Verluſt durch die Arbeit eines Mannes erſetzt wird, welchem, wie wenigen Hiſtorikern, das Lob eines gewiſſenhaften Darſtellers und eines zuverläſſigen Berichterſtatters gebührt.

Das dem Buche angehängte Quellenverzeichniß ſoll theils einen Ueberblick der bedeutendern Hülfsmittel geben, welche ich benutzt habe, theils die Citate erläutern.

Berlin am 3ten Januar 1828.

E. A. Schmidt.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Erſter Abſchnitt.

Seite

Begebenheiten im nordöſtlichen Spanien ſeit der Eroberung des Landes durch die Araber bis auf die Entſtehung des Königreichs Aragonien. 1

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte des Königreichs Aragonien (1035—1137) von ſeiner Gründung bis auf die Vereinigung mit der Grafſchaft Barcellona. 32

Dritter Abſchnitt.

Geſchichte der Grafſchaft Barcellona (865—1137). 76

Vierter Abſchnitt.

Geſchichte Aragonien's bis auf den Tod Jayme's I. (1137—1276) 103

Fünfter Abſchnitt.

Geſchichte Aragonien's bis zum Erlöſchen des Barcelloniſchen Grafenſtammes (1276—1410). 184

Sechster Abſchnitt.

Geſchichte Aragonien's bis zur Vereinigung mit Caſtilien und bis zum Ende des Mittelalters (1410—1479). 322

Digitized by Google

Siebenter Abſchnitt.

Seite

Verfaſſung. Verwaltung. Handel und Gewerbfleiß. Cultur, Poeſie und Gelehrſamkeit. 379

1. Verfaſſung. . . . . —

A) Entſtehung und Ausbildung der vier Stände des aragoniſchen Reichs. 381

a) Der höhere Adel. . . . . —

b) Der niedere Adel. 391

c) Der Bürgerſtand. 395

d) Der geiſtliche Stand. 402

B) Von der Gewalt des Königs. 404

C) Von der Verfaſſung insbeſondere. 408

a) Der Juſtitia. . . . . —

b) Die Cortes. 423

2. Verwaltung. 444

A) Regierung und Juſtizverwaltung. . . . . —

B) Finanzweſen. 449

3. Handel und Gewerbfleiß. 453

4. Cultur, Poeſie und Gelehrſamkeit. 460

Digitized by Google

Erſter oder einleitender Abſchnitt.

Begebenheiten im nordöſtlichen Spanien ſeit der Eroberung des Landes durch die Araber bis auf die Entſtehung des Königreichs Aragonien.

Nachdem in den Ebenen am Guadalete die Weſtgothen in einem mehrtägigen Kampfe rühmlich den Arabern widerſtanden hatten, aber endlich nach dem Falle ihres Königs der Begeiſterung ihrer Feinde für einen noch neuen Glauben erlegen waren, fiel in kurzer Zeit faſt ihr ganzes Reich in die Gewalt der Sieger, welche durch ſchnelle Benutzung der gewonnenen Schlacht ihnen nicht Zeit ließen, ſich wieder zu ſammeln. Ueberdieß erleichterte der unbefeſtigte innere Zuſtand der weſtgothiſchen Herrſchaft die Eroberung: die Spanier unterwarfen ſich ſogleich den Arabern, von welchen Erleichterung manches bisherigen Druckes zu erwarten war; Verrätherei eröffnete diejenigen Städte, welche jeder Gewalt widerſtanden hätten, und ſelbſt die Hauptſtadt, Toledo, deren Bewohner theils geflüchtet, theils durch langen Frieden ohne Muth und Kriegserfahrung waren, ergab ſich, als ihr Sicherheit des Eigenthums und freie Uebung der chriſtlichen Religion und der eignen Geſetze, gegen Zahlung eines nur mäßigen Tributes, verſprochen wurde. Die meiſten übrigen Städte folgten dieſem Beiſpiele und nur diejenigen Gothen, welche einem ruhigen und behaglichen Leben, aber in Abhängigkeit von den Feinden

Digitized by Google

ihres Glaubens, einen kümmerlichen, ſtets bedrohten, aber freien Zuſtand vorzogen, ſuchten größtentheils eine Zuflucht in den aſturiſchen Gebirgen, deren Beſchaffenheit den Kampf weniger tapferer und entſchloſſener Männer gegen zahlreichere Feinde erleichterte [1]). Während es dieſen Gothen bald gelang, ſich eine neue Heimath zu ſichern, fiel den Bewohnern der pyrenäiſchen und baskiſchen Berge, und denen, welche in dieſelben ſich geflüchtet hatten, das Loos einer langen Abhängigkeit erſt von den Arabern, dann von den Franken; das Ende derſelben und der Anfang eines unabhängigen Zuſtandes kann nur beſtimmt werden durch Zuſammenſtellung der zuverläſſigen Nachrichten, welche die Begebenheiten dieſer Gegenden während der folgenden Jahrhunderte erzählen [2]).

Saragoſſa mußte ſich 714 den Arabern unterwerfen; zugleich fiel das ganze Land vom Ebro bis zu den Pyrenäen in ihre Hände, und ſchon damals unternahmen ſie einen Zug über jene Berge [3]). Der Emir Abdelaziz voll-

1) Conde parte I, cap. 10 — 12. Der Sieg der Araber fällt nach Masdeu's Unterſuchung, hist. crit. de Esp. 15, 1—33, auf den ein und dreißigſten Julius 711. Ueber die Begründung des Reiches von Gijon und Oviedo iſt die eigentliche auch von Roderic. Toletan. hist. Hisp. l. 4, c. 1—4 benutzte Quelle die Chronik des Biſchofs Sebaſtian von Salamanca, welche Ferreras (4, 287) ohne Grund dem Könige Alonſo III oder Großen zuſchreibt, wie die Chronik ſelbſt und Florez vor ſeiner (der beſten) Ausgabe derſelben zeigt.

2) Eine ununterbrochene Unabhängigkeit iſt höchſtens anzunehmen in den rauhſten Gebirgsgegenden der baskiſchen Provinzen, wo der gewandte, abgehärtete und des Landes kundige Bergbewohner dem Feinde unzugängliche Schlupfwinkel finden konnte. Wie beſchränkt jedoch ſolcher Zuſtand war und daß er ſich nicht über die Pyrenäen ausdehnte, wird die folgende Darſtellung beweiſen, welche der einzige Weg ſcheint, um über einen von den ſpaniſchen Schriftſtellern vielfach beſprochenen und entſtellten Gegenſtand zu einem ſichern Reſultate zu gelangen.

3) Sie drangen nämlich unter Muza bis vor Narbonne, wenn den

Digitized by Google

endete bald darauf die von ſeinem Vater Muza begonnene Eroberung Spaniens: er dehnte die arabiſche Herrſchaft bis zur luſitaniſchen Küſte aus und durchzog die Gegenden von Pamplona bis an die baskiſchen Berge. Sein Nachfolger in der Verwaltung Spaniens, Ayub, ſicherte ſeine Eroberungen im nordöſtlichen Theile dieſes Landes gegen die fränkiſche Grenze durch Anlegung feſter Plätze, auch das nach ihm benannte Calatayub entſtand damals aus den Trümmern einer ältern Stadt [1]. Alhaur, welchen der Chalif an ſeine Stelle ſetzte, unternahm aus Habſucht und Ruhmbegierde einen Zug nach Septimanien [2]) im Jahre 719; Narbonne wurde von ihm erobert, die Umgegend unterworfen, und nachdem er hier, wie in Spanien, die Abgaben geordnet, welche die Chriſten dem Chalifen zu zahlen hatten, und das Land zwiſchen dieſen und den Arabern getheilt, kehrte er mit reicher Beute nach Spanien zurück [3]).

arabiſchen Nachrichten zu glauben iſt, bei Conde 1, 16; denn die fränkiſchen Chroniken erwähnen dieſen Einfall nicht.

1) Conde 1, 18 und 1, 19, 65. Calatayub ſpäterhin Calatayud.

2) Der Name Septimanien findet ſich zuerſt bei Sidonius Apollinaris (epist. 3, 1); er verſteht darunter das vom Feldherrn Conſtantin im Namen des Kaiſers Honorius den Weſtgothen in Gallien überlaſſene Land, welches ſieben Städte einſchloß, nämlich Toulouſe und die ſechs in Aquitania secunda liegenden. Später wurde der Name auch auf die übrigen Eroberungen der Weſtgothen in Gallien übertragen und wiederum auf die Beſitzungen beſchränkt, welche ihnen die Franken in dieſem Lande ließen. Gleichbedeutend mit Septimanien iſt Gothien. Hist. gen. de Languedoc 1, 213 und note 57 p. 656.

3) Conde 1, 20, 68. Rod. Tol. Hist. Ar. c. 11. Ueber das Jahr Hist. de Lang. 1, 686 note 82. Chron. Moiss. 139: im neunten Jahre nach der Ankunft der Araber in Spanien belagerten und eroberten ſie unter Anführung des Soma oder Zama Narbonne. Letzteres iſt falſch, weil dieſer erſt 721 Emir von Spanien wurde. Ferreras 3. zum Jahre 718 legt dieſe Eroberung richtig dem Alhaur bei, ſetzt ſie aber falſch ſchon in dieſes Jahr. Wenn Isidor. Pacens. 305 ſagt: Alahor ... debellando et pacificando tres annos Galliam

Digitized by Google

Alſama, ſein Nachfolger ſeit 721, zog ſogleich nach Antritt ſeines Amtes mit einem zahlreichen Heere nach Frankreich, er belagerte Toulouſe, allein er fand ſeinen Tod noch in demſelben Jahre gegen Herzog Eudes von Aquitanien, welcher zum Entſatz ſeiner Stadt herbeigeeilt war [1]). Jedoch den Beſitz Septimaniens behauptete ſein Nachfolger Abderrahman, der auch die Empörung derjenigen Bewohner der Pyrenäen unterdrückte, welche die von ihren Glaubensgenoſſen erfochtenen Vortheile benutzen wollten [2]); Ambiſa eroberte ſogar Carcaſſone und drang bis auf das linke Ufer der Rhone vor [3]). Schon ließen die folgenden Jahre, während welcher häufiger Wechſel der Statthalter in Africa und die dadurch in Spanien veranlaßten Verwirrungen die Araber beſchäftigten, fortdauernde Ruhe vor einem ſo furchtbaren Feinde hoffen, als nach Herſtellung eines geordnetern Zuſtandes unter der Verwaltung des Abderrahman die große Ruhmbegierde dieſes Mannes, ſeine Luſt am Kriege und an Gefahren dem Frankenreiche größere Beſorgniß als je erweckten. Eben damals war ein ſelbſt freundſchaftliches Verhältniß auf der Grenze zwiſchen Chriſten und Arabern entſtanden: hier, in den Pyrenäen, befahl der Feldherr Otman Ben Abi Neza, er hatte auf einem Streifzuge die ſchöne Tochter eines fränkiſchen Grafen gefangen und aus Liebe zu ihr friedliche Verträge mit den Chriſten geſchloſſen und beobachtet. Allein Abderrahman erklärte ſie, weil ſeine

Narbonensem petit, ſo iſt dadurch eine Eroberung des Landes nicht ausgeſchloſſen, und wenn es bei ihm vom Zama heißt: postremo Narbonensem Galliam suam fecit, ſo iſt dieß hinlänglich erklärt durch Befeſtigung und Erweiterung der Eroberungen ſeines Vorgängers.

1) Conde 1, 21, 71. 72. Ann. Anian. 15.

2) In den Gebirgen von Afranc, vielleicht den weſtlichen Pyrenäen. Conde 1, 21.

3) Ann. Anian. 15. Conde 1, 22. Ambiſa ſtarb bald darauf an den in einer Schlacht gegen die Franken erhaltenen Wunden.

Digitized by Google

Einwilligung nicht dazu gegeben war, für ungültig, und als Otman, unzufrieden darüber, verrätheriſche Einverſtändniſſe mit den Chriſten einging, ſandte er ſogleich Truppen gegen ihn; zwar entfloh Otman aus ſeiner Stadt, aber er wurde auf der Flucht eingeholt und getödtet [1]). Mit großer Thätigkeit und wechſelndem Erfolge begann darauf wieder der Krieg auf den Grenzen; ihn zu entſcheiden zog Abderrahman ſelbſt 732 mit einem zahlreichen Heere über Pamplona [2]) durch die weſtlichen Pyrenäen nach Frankreich [3]); er belagerte Bordeaux, beſiegte an der Garonne den Herzog Eudes, der ihm entgegengegangen war, und drang nach Verheerung der Stadt und des ganzen Aquitaniens [4]) ohne Wi-

1) Conde 1, 24. Bei Isidor. Pac. 310, heißt Otman Munniz, die Stadt, in welcher er belagert wird — nach Is. Pac. von Abderrahman ſelbſt — Cerritanense castrum (Puycerdan, bei den Arabern Albab); der aquitaniſche Graf iſt Herzog Eudo, und Otman ſtürzt ſich auf der Flucht von einem Felſen herab, um von ſeinen Verfolgern nicht ergriffen zu werden. Jene Ehe aber iſt nicht auffallend, denn ſchon der Emir Abdelaziz heirathete des Königs Roderich ſchöne Wittwe. Conde 1, 18. Marca's Vermuthung (Marc. Hisp. 233), daß Otman Befehlshaber in der nachmaligen ſpaniſchen Mark und vielleicht in ganz Gothien war, wird durch ſeinen Wohnſitz glaublich. Von unabhängigen Chriſten in den Pyrenäen findet ſich übrigens in den Erzählungen dieſes Vorfalls nicht die geringſte Spur.

2) Ueber das Jahr: Hist. de Lang. 1, note 84; über den Weg Ann. Anian. 16, noch beſtimmter bei Isid. Pac. 310: durch die Gebirge der Vaccäer (auf der Grenze des Aquitaniſchen Vasconiens und Spaniens).

3) Daß Eudes damals und den Abderrahman zu Hülfe gegen Karl Martell gerufen, wie Ann. Met. 270 aus dem Cont. Fred. c. 108. entlehnen, iſt nach den Berichten der Araber, des Iſidor und der Ann. An. falſch, vielleicht dachte der Continuator an des Eudes Verbindung mit Otman.

4) Daß Eudes zum Entſatz von Bordeaux herbeikam, aber nicht daß dieß erſt nach ſeiner Niederlage erobert wurde, ſcheint ſich aus den Ann. Anian. zu ergeben. Nach den arabiſchen Berichten (Conde

Digitized by Google

derſtand bis in die Gegend von Tours und Poitiers vor. Hier ſtellte ſich ihm Karl Martell mit der vereinigten fränkiſchen Macht entgegen; der blutige Kampf wurde, noch unentſchieden, durch die Nacht unterbrochen, allein die Araber ſahen ſich durch die Größe ihres Verluſtes und den Tod ihres Feldherrn noch vor Anbruch des Tages zum Rückzuge genöthigt [1]). Dieſer Sieg ſchützte Frankreich vor einer Unterwerfung durch die Araber, aber nicht vor ihren Einfällen und Verheerungen, und die Herrſchaft, welche ſie über Narbonne, das Karl vergeblich belagern ließ, und Septimanien behaupteten [2]), hielt auch die öſtlichen Gegenden der Pyrenäen im Gehorſam. Dagegen ſuchten die Bewohner der weſtlichen Pyrenäen ſich von der arabiſchen Herrſchaft unabhängig zu machen: ihre Empörung zu unterdrücken zog Abderrahman's Nachfolger, Abdelmelic, durch zahlreiches Fußvolk und Reiterei aus Africa verſtärkt, aus, allein die Tapferkeit der Chriſten, begünſtigt durch Beſchaffenheit der Gegend, vereitelte ſeine Bemühungen und nach großem Verluſte war er genöthigt, ſich in die Ebene zurückzuziehn [3]).

1, 25) wird Eudes geſchlagen, als er den Arabern den Uebergang über die Garonne verwehren will, zieht ſich in eine — nicht genannte — Stadt zurück und findet bei der Erſtürmung derſelben mit den Einwohnern ſeinen Tod. — Letzteres iſt falſch, denn Eudes ſtarb erſt 735. Cont. Fred. c. 109.

1) Conde 1, 25. Isidor. Pac. 311.

2) Conde 1, 25, 88. Ann. Met. 271. Ann. An. 17, 18. Fred. c. 109.

3) Conde 1, 26, 91. und Isidor. Pac. 312. Es iſt zweifelhaft, zumal auch die Zeitbeſtimmungen nicht übereinſtimmen, ob die beiderſeitigen Nachrichten von derſelben Begebenheit ſprechen und ob der Schauplatz in die weſtlichen Pyrenäen zu verlegen iſt. Allein dafür ſpricht die Herrſchaft der Araber in Septimanien, welche Empörungen in den öſtlichen Pyrenäen wohl verhindern konnte, und eine Stelle in der Chronik Sebaſtian's, welche eine erfolgreiche Empörung in jenen Gegenden und in der damaligen Zeit zu bezeichnen ſcheint: nachdem er

Digitized by Google

Günſtigere Ausſichten eröffneten ſich für die Bewohner der öſtlichen Pyrenäen durch die allmählige Verdrängung der Araber aus Frankreich: ſchon Karl Martell vertrieb ſie aus der Provence [1]) und Pipin vollendete, nachdem er zum Könige der Franken erhoben war, was ſein Vater begonnen hatte. Die Muthloſigkeit der Araber wegen der wiederholten Niederlagen in Frankreich, Empörungen gegen ihre Herrſchaft in Africa, welche auch die Statthalter von Spanien beſchäftigten, und beſonders Kriege unter den Häuptlingen in dieſem Lande ſelbſt [2]) hatten Frankreich bisher vor neuen Einfällen geſichert und begünſtigten jetzt Pipin's Unternehmungen. Nachdem nämlich der Gothe Anſimund 752 ihm die Städte Nismes, Maguelonne, Agde und Beziers übergeben hatte [3]), wurden die Araber unaufhörlich in

nämlich die von Alonſo I (König ſeit 739) den Arabern entriſſenen und wieder bevölkerten Städte aufgezählt hat, ſetzt er hinzu: Alava namque Vizcaya, Alaone et Urdunia a suis incolis reperiuntur semper esse possessae, sicut Pampilonia, Degius est atque Berroza; jedoch ließe ſich das freilich auch auf Sebaſtian's oder Alonſo's des Großen Zeit beziehn (Cf. Sampiri chron. bei Florez 15, 453). Die Stelle des Sebaſtian iſt aus der correcten Ausgabe des Florez p. 485 entlehnt; für Alaone hat Pagi willkührlich geändert Araone, was ſich nur in der alterada y fea impression (Abarca 1, 19) Sandoval's findet p. 48; ſo daß an Aragonien hier alſo gar nicht zu denken iſt. Die Lesart bei Lucas Tudens. 73: Araone: Aiconem iſt ohne Gewicht; Rod. Tolet. 4, 5, 72. lieſt ſtatt Alaone et Ordunia, Navarra et Ruboma, eine, wie auch Moret Invest. 257 bemerkt, bei ihm nicht ſeltene Verwechſelung. Auch hat Sandoval ſchwerlich an Aragonien gedacht, da ſich (nach Oinehart. notit. utriusque Vasconiae) Namen wie Arrona und ähnliche in den baskiſchen Provinzen ſelbſt fanden.

1) Im Jahre 739. Ann. Met. 271.

2) Ausführlich erzählt bei Conde 1, 26 und folgende Capitel.

3) Dem gothiſchen Befehlshaber war ohne Zweifel die Verwaltung in dieſen Städten auf gleiche Weiſe gelaſſen worden, wie dem Tadmir bei Eroberung Spaniens in ſieben Städten in Murcia und Valencia. Conde 1, 15, 50; wenigſtens heißt es von Ambiſa's Eroberung der Stadt Nismes: pace conquisivit. Ann. Anian. 15.

Digitized by Google

ihrem feſten Schlupfwinkel, Narbonne [1]), beunruhigt; allein Pipin's Zug gegen die Longobarden und die Feſtigkeit der Stadt erhielt ihnen noch eine Zeit lang den Beſitz derſelben, bis 759 die Belagerung mit größerer Thätigkeit erneuert wurde und die weſtgothiſchen Einwohner, denen gegen Uebergabe der Stadt Bewahrung ihrer Geſetze zugeſichert wurde, die arabiſche Beſatzung tödteten und den Franken die Thore öffneten [2]).

Indeſſen hatten die Kriege in Spanien ununterbrochen fortgewährt: der Omeyade Abderrahman, welcher 755 hier eine Zuflucht geſucht hatte und zum Könige ausgerufen worden war, mußte ſich erſt den Beſitz des Landes erkämpfen; die Araber wurden während dieſer Zeit aus ganz Gothien vertrieben und von jenen Verwirrungen begünſtigt unterwarf ſich ſogar der Statthalter von Barcellona und Gerona, Suleiman, dem Könige Pipin [3]). Wenn dieſer gleich durch langwierigen Krieg gegen Herzog Waifar von Aquitanien verhindert wurde, dieß weiter zu benutzen und die Herrſchaft der Franken jenſeits der Pyrenäen nicht von langer Dauer war [4]), ſo wurde doch jetzt den Bewohnern dieſer Gebirge möglich, ſich von der arabiſchen, wenn auch

1) In qua (sc. munitissima urbe) adhuc Saraceni latitabant. Ann. Met. 275. Ann. Anian. 17. 18.

2) Ann. Anian. ibid. Die Ann. Met., welche auch Pipin's Thronbeſteigung ſchon 750 ſetzen, laſſen ad a. 752 nach dreijährigem Kriege Narbonne von Pipin erobern; richtiger erzählen arabiſche Schriftſteller: 142 (759) haben die Araber die Stadt Narbonne nach einer Belagerung von ſechs Jahren und einigen Monaten verloren, weil ſie die Bewachung Chriſten anvertraut. Conde 2, 11, 174.

3) Ann. Met. 275 knüpfen dieß an die Eroberung von Narbonne und Gothien; bei Conde 2, 2, 151. 2, 7, 165 wird ein Suleiman Ben Sihab erwähnt als Vezier eines ſyriſchen Häuptlings Huſain Ben Abegiam; übrigens ſteht von dieſer Unterwerfung nichts bei ihm.

4) Sonſt müßte ſich bei Karl's Zuge nach Spanien Spur davon finden.

Digitized by Google

nicht von der fränkiſchen Herrſchaft frei zu erhalten; denn daß geſchloſſenere, unabhängige Vereine derſelben damals noch nicht ſich bildeten, zeigt auch Karl's Zug nach Spanien. Von mehreren angeſehenen Arabern um Hülfe gebeten, durch Hoffnung auf Eroberungen noch mehr angetrieben führte er ſelbſt ein Heer über Pamplona nach Saragoſſa, wo ſich ein anderes, das von Septimanien aus vorgedrungen war, mit ihm vereinigte; Pamplona wurde auf dieſem Zuge erobert, Saragoſſa, Huesca, Barcellona, Gerona und andre Städte erkannten fränkiſche Oberhoheit an, indem die arabiſchen Befehlshaber in denſelben Karl'n Geißeln ſtellten, und ſiegreich kehrte dieſer nach Unterwerfung auch Navarra's nach Frankreich zurück, als in den Pyrenäen die Nachhut ſeines Heeres von mehrern arabiſchen Befehlshabern, die ſchnell ihr Kriegsvolk zuſammengezogen hatten, und den Vasconiſchen Bergbewohnern, denen Leichtigkeit der Bewaffnung und Beſchaffenheit der Gegend Ueberlegenheit über die ſchwergerüſteten Franken gab, überfallen und großentheils vernichtet wurde [1]). Ueberhaupt war die neu gegründete Herrſchaft, welche meiſt auf freiwilliger Unterwerfung arabiſcher Walis beruhte, ſehr ſchwankend; denn ſo wie dieſe fremde Oberhoheit nur anerkannten, um ihrem Könige den Gehorſam zu verweigern, ſo unterwarfen ſie ſich auch dieſem wieder, ſobald die chriſtliche Herrſchaft

1) Bei den Arabern findet ſich nur ſehr wenig über dieſen Zug. Conde 2, 20, 201. — Ann. Anian. 18. Eginh. Ann. 240. Chr. Moiss. 138. Eginh. vita C. M. 97. Mon. Egolism. 72. 73. (In einer fränkiſchen Chronik bei Du Chesne 2, 22. heißt Saragoſſa bei dieſer Gelegenheit ſchon Sariaugusta). Was Rod. Tol. 4, 10 und Luc. Tud. 75 von einer Theilnahme der Leoner an dieſem Ueberfalle erzählen, iſt ganz gegen die Chronologie und findet ſich auch nicht im Sebastian. Salmant. Eben ſo wenig Glauben verdient die einſeitige Schmähung: daß Karl, more Francorum auro correptus, wieder zurückgekehrt ſey, beim Mon. Silens. 272, der übrigens übereinſtimmend mit den fränkiſchen Chroniken (vielleicht aus ihnen) erzählt.

Digitized by Google

ihnen zu drückend wurde [1]); darum gingen bald darauf Barcellona, Huesca und Gerona für die Franken verloren, und nur das letztere wurde ihnen 785 wieder übergeben [2]). Schon vorher hatte Karl ſeinen Sohn Ludwig, welchem bei vorläufiger Theilung des Reichs [3]) auch Aquitanien und Septimanien zugefallen war, in Begleitung einſichtsvoller Rathgeber in dieſe Gegenden geſandt; die faſt ununterbrochene Anweſenheit deſſelben erhielt den Beſitz wenigſtens eines Theils der ſpaniſchen Mark, und Geſandte mehrerer Araber, welche in den an Aquitanien grenzenden Gegenden befehligten, erſchienen vor Ludwig 790 auf dem Reichstage zu Toulouſe, Geſchenke darbringend und um Frieden bittend, der ihnen auch gewährt wurde [4]). Thronſtreitigkeiten im arabiſchen Spanien hatten dieſe Verträge begünſtigt; allein kaum waren dieſe beendigt, als König Hikſem in ſeinem ganzen Reiche den heiligen Krieg verkündigen ließ. Schon 791 drangen die Araber in die Pyrenäen ein, im folgenden Jahre durch die baskiſchen Berge nach Frankreich vor, und 793 erſtürmten ſie, als Karl durch den Avarenkrieg beſchäftigt war, Gerona [5]), drangen über die Pyrenäen vor, verbrannten die Vorſtädte von Narbonne, wandten ſich dann gegen Carcaſſone und nachdem ſie die fränkiſchen Grafen, welche ſich ihnen am Fluſſe Orbieu entgegen=

1) Ausſpruch arabiſcher Schriftſteller. Conde 2, 30, 234.

2) Chr. Moiss. 139 ad a. 785; ſo auch Chr. S. Victor. in Labbes. bibl. 1, 339. Chron. Rivip. bei Marca M. Hisp. ad a 786.

3) Charta divis. auch bei Du Chesne 2, 88.

4) Vit. Ludov. 288. Die arabiſchen Feldherrn waren vielleicht Anhänger der Söhne Abderrahman's, Abdalah's und Suleiman's, welche damals ihrem jüngern Bruder Hikſem den Thron, welchen dieſem ihr Vater hinterlaſſen, ſtreitig machten, obwohl vergeblich. Conde 2, 27. Einer derſelben heißt bei den Franken Abutaurus; ſo wie auch einer derer, welche ſich Karl'n 778 unterwarfen, Abitaurus.

5) Dieſe Erſtürmung wird nur bei den Arabern erwähnt. Conde 2, 27.

Digitized by Google

ſtellten, beſiegt hatten, kehrten ſie mit aller Beute nach Spanien zurück [1]). Erſt Hiſſem's Tod und Alhakem's Thronbeſteigung gab wieder Gelegenheit zur Befeſtigung und Ausdehnung der fränkiſchen Herrſchaft: die Oheime des neuen Königs, Abdalah und Suleiman, von ihrem Bruder früher nach Africa verwieſen [2]), kehrten damals nach Spanien zurück, erneuerten ihre Anſprüche auf den Thron und Abdalah begab ſich 797 ſogar nach Achen an den Hof Karl's, um deſſen Beiſtand nachzuſuchen. Dieſe Umſtände bewogen den König, noch in demſelben Jahre durch ſeine Sendboten einen Zug nach Spanien unternehmen zu laſſen: Gerona wurde wieder erobert, auch Pamplona den Arabern entriſſen; Zadun [3]), Wali von Barcellona und Haſſan, Wali von Hueſca, das mit Belagerung bedroht wurde, unterwarfen ſich freiwillig der fränkiſchen Herrſchaft [4]) und Bahlul [5]), der in den gebirgigen Gegenden, die an Aquitanien angrenzten, befehligte, bat Ludwigen um Frieden [6]). Dieſe Vortheile weiter zu verfolgen, ging Ludwig 798 ſelbſt nach Spanien: zwar verweigerte Zadun die verſprochene Uebergabe ſeiner Stadt, allein Lerida wurde erobert und zerſtört und das Land weithin verheert, bis der Anfang des Winters und die Annäherung des Königs Alhakem mit einem zahlreichen Heere Ludwigen nöthigte, zurückzukehren und

1) Chr. Moiss. 141. Nach Conde l. c., übereinſtimmend mit Rod. Tolet. H. Ar. c. 20, wurde Narbonne ſelbſt von den Arabern erobert.

2) Uebereinſtimmend bei Conde 2, 26 und Ann. Loisel. 39.

3) So heißt er bei Ermold. Nigell. 894, in den übrigen Chroniken Zatus.

4) Chr. Moiss. 142. Eg. Ann. 248. Conde 2, 30.

5) In den fränkiſchen Chroniken heißt er Bahaluc, allein dieß iſt ohne Zweifel derſelbe, welcher bei Conde 2, 32, 238. Bahlul Ben Macluc Abulhegiag heißt.

6) Vita Ludov. 289; wenn jene Identität richtig iſt, ſo verband ſich Bahaluc bald nachher enger mit den Chriſten. Conde l. c.

Digitized by Google

ſelbſt Hueſca zu verlaſſen; auch Gerona wurde von den Arabern, die darauf bis in Frankreich vordrangen, wieder eingenommen [1]). Allein durch Ludwigs Fürſorge wurden die Grenzen von Aquitanien geſichert, er bevölkerte und befeſtigte die Stadt Vique, die Schlöſſer Cardona und Caſſeres [2]) ſo wie die andern früher verlaſſenen Orte und die Bewachung derſelben wurde dem Grafen Burrell übergeben [3]). Da aber Azan, der arabiſche Befehlshaber in Hueſca, an Karl Geſchenke und die Schlüſſel ſeiner Stadt ſchickte, ſie bei günſtiger Gelegenheit zu übergeben verſprechend [4]), ſo beſchloß Ludwig die Belagerung des wichtigen Barcellona [5]), die mit großer Beſonnenheit unternommen und ſo lange ſelbſt in den Winter hinein fortgeſetzt wurde, bis die Stadt durch Mangel genöthigt war, ſich im Jahre 801 zu ergeben [6]). Der Sieger hielt einen feierlichen Einzug und übertrug dem Grafen Bera, der ihm auch bei der Belagerung gedient, mit gothiſcher Mannſchaft die Bewachung Barcellona's [7]). Von hier aus drang Ludwig im nächſten Som-

1) Darauf ſind wohl die arabiſchen Nachrichten, welche ſelbſt Narbonne (vielleicht aus Verwechſelung mit frühern Zügen) von Alhakem erobern und plündern laſſen, zu beſchränken, weil die fränkiſchen Nachrichten von einer ſolchen Unternehmung ganz ſchweigen. Conde 2, 80, 234. Ueber Ludwigs Zug ſiehe vit. Lud. 290.

2) Zehntauſend Schritt von Vique und nahe bei Roda. Marca M. 282.

3) Vita Ludov. 289.

4) Im Jahre 799. Ann. Eg. 250.

5) Ausführlich beſchrieben bei Ermoldus Nigellus 885—902.

6) Nach der Chronologie in vit. Lud. S. Marca M. Hisp. 284. 285. Bei Conde 2, 82, 239: nach ſiebenmonatlicher Belagerung; darunter mag die engere Einſchließung verſtanden ſein. Hist. de Lang. 1, note 90.

7) Bero bei Erm. Nig. 892 und Ann. Eg. Bera in vit. L. 291. Ein Graf Berana in dieſen Gegenden wird erwähnt in einer Urkunde Karls des Großen von 812. Hist. de Lang. 1, pr. 16. p 36.

Digitized by Google

mer gegen Tarragona vor, eroberte dieſe Stadt und verbrannte alle Orte und Caſtelle bis in die Gegend von Tortoſa [1]). Allein was hier gewonnen wurde, ging in einer andern Gegend wieder verloren. Denn in demſelben Jahre nahm Alhakem, welcher zur Beſchützung der Grenze ſeines Reichs aufgebrochen war, Pamplona und Hueſca wieder ein, entriß im folgenden ſelbſt Tarragona den Franken wieder, beſiegte den Bahlul, der gegen ihn ſich empört und große Schaaren des abgehärteten, an Kriegsbeſchwerden gewöhnten Gebirgsvolks der Pyrenäen geſammelt hatte, in einer blutigen Schlacht bei Tortoſa [2]) und beſchränkte durch ſeine Anordnungen die Unternehmungen der Franken auf einzelne Streifzüge. Allein ſchon 806 unterwarfen ſich dieſen die Navarrer und Pamploner, der arabiſchen Herrſchaft überdrüßig, wieder [3]). Die Streifzüge erſtreckten ſich bald bis gegen Tortoſa und Ludwig belagerte ſelbſt 809 die Stadt und ließ durch einen Theil ſeines Heeres zu gleicher Zeit das Land jenſeits des Ebro und Cinca verheeren; jedoch nöthigte ihn ſchon nach einem Monate die Annäherung eines zahlreichen arabiſchen Heeres zur Aufhebung der Belagerung [4]). Wahrſcheinlich war damals oder in den vorhergehenden Jahren Hueſca wieder in die Gewalt der Franken gefallen; denn Graf Aureolus, welchem die Bewachung

1) Vita Lud. 291.

2) Conde 2, 32, 240. Die Chronologie der folgenden Thaten Ludwig's in der ſpaniſchen Mark iſt nicht ganz klar; Marca's Beſtimmungen ſind ſchwerlich richtig, dagegen iſt die Zeitrechnung in der Hist. de Lang. ſo wahrſcheinlich, als ſie es den vorliegenden Quellen nach ſein kann; in derſelben 1, note 90, 737, wird die Eroberung Tortoſa's 811 geſetzt, was auch mit den arabiſchen Nachrichten beſſer ſtimmt als Marca's Rechnung; denn nach Conde 2, 35, 247 belagern die Chriſten 807 Tortoſa, werden aber 808 zurückgeſchlagen; von der Eroberung ſelbſt wird nichts erwähnt.

3) In fidem recepti sunt. Ann. Eg. 253.

4) Ann. Eg. 255. Vita L. 291 292. Mon. Egol. 84.

Digitized by Google

der Grenze in dieſen Gegenden anvertraut war, hatte ſeinen Wohnſitz zwiſchen dieſer Stadt und Saragoſſa; als er gegen das Ende des Jahres 809 ſtarb, bemächtigte ſich Amoroz, arabiſcher Befehlshaber in Saragoſſa, ſeines Amtsgebiets, legte Beſatzung in ſeine Caſtelle, verſprach jedoch durch Geſandte dem Kaiſer, dieſe ſo wie ſeine eignen Beſitzungen ihm zu unterwerfen [1]), und wiederholte ſein Verſprechen auf einer Zuſammenkunft mit den Wächtern der fränkiſchen Grenze. Als ihn deßhalb Alhakem's ſiegreicher Sohn Abderrahman, welchem ſein Vater die Führung des Kriegs übertragen, aus Saragoſſa vertrieb und er ſich nach Hueſca flüchten mußte [2]), ſo rüſtete ſich Ludwig ſelbſt zu einem Feldzuge nach Spanien; aber weil Karl ihn zu andern Geſchäften nach Frankreich berief, ſo unternahm der Sendbote Ingobert, obwohl vergeblich, die Belagerung von Tortoſa; vielleicht veranlaßte jedoch dieſe Unternehmung, daß Alhakem noch im Herbſte deſſelben Jahres eine Geſandtſchaft an Karl nach Achen ſchickte und Frieden mit ihm ſchloß [3]). Ein Angriff der Araber auf Corſica und Feindſeligkeiten gegen den mit den Franken verbundenen Amoroz [4]) erneuerten ſchon 811 den Krieg: Ludwig unternahm noch ein Mal die Belagerung von Tortoſa, das ſich endlich, nachdem die Mauern ſchon an mehreren Stellen umgeſtürzt waren, ergab; Hueſca dagegen, wiederum in den Händen

1) Mon. Egol. 85. Ann. Eg. 256.

2) Mon. Egol. 85: Vertrieben vom Sohne des Abderrahman, Abulaz, der näher als König der Saracenen in Cordova bezeichnet wird, alſo Alhakem, Sohn des Hiſſem und Enkel des Abderrahman iſt. Dagegen in Ann. Eg. 256 und Ann. Loisel. 47: vertrieben von Abderrahman, Sohne des Abulaz; dieß wird auch durch Conde 2, 35, 247 wahrſcheinlicher.

3) Vita Lud. 292. Ann. Eg. 256. Mon. Eg. 85.

4) Vielleicht ſeine Vertreibung auch aus Hueſca, wie die folgenden Begebenheiten wahrſcheinlich machen.

Digitized by Google

der Araber, widerſtand im folgenden Jahre allen Anſtrengungen der Franken. Der Friede, den Alhakem mit Karl erneuerte, unterbrach noch 812 die Feindſeligkeiten auf dieſer Grenze, Ludwig konnte die aufrühreriſchen Vasconen durch gänzliche Verheerung ihres Landes unterwerfen und ſich ſelbſt nach Pamplona begeben, um für die Verwaltung und Vertheidigung auch dieſer Gegenden Anordnungen zu treffen [1]).

So erſtreckte ſich, als Karl der Große ſtarb, die fränkiſche Herrſchaft im nordöſtlichen Spanien auf der einen Seite längs dem Meere bis nach Tortoſa, in der Mitte dehnte ſie ſich nicht in die Ebene aus, an deren Eingange Hueſca lag, und auf der andern Seite war ihr das gebirgige und ein Theil des ebenen Navarra's unterworfen. Die Gothen, welche in dieſem Gebiete und in Septimanien wohnten oder vor der arabiſchen Herrſchaft Zuflucht ſuchten, fanden Schutz und Begünſtigung; daß aber nicht unabhängige Vereine ſich bilden konnten, dafür hatte die Gegenwart Ludwigs, der Sendboten und der großentheils fränkiſchen Grenzgrafen, mehr noch der im Reiche allgegenwärtige Blick des großen Kaiſers geſorgt. Auch Ludwig erkannte, daß jene Herrſchaft nur durch fortwährende Sorge und Aufmerkſamkeit zu erhalten ſey, und ſchickte deßhalb noch am Ende deſſelben Jahres, in welchem er den Thron beſtiegen, ſeinen zweiten Sohn Pipin nach Aquitanien und die Trennung der bisher vereinigten Grenzländer ſchien ihre Sicherheit noch mehr zu befeſtigen. Als nämlich Ludwig 817 zuerſt ſein Reich unter ſeine Söhne theilte, wurde Septimanien von dem Königreiche Aquitanien und dem Herzogthume

1) Vita Lud. 292. 293. Conde 2, 45, 249: Abderrahman habe 812 Gerona und die Gegend von Narbonne beſetzt; was unwahrſcheinlich wird durch das Stillſchweigen der fränkiſchen Nachrichten. Den Frieden erwähnt Chr. Moiss. 146, wo Alhakem genannt wird Abulaſer, vielleicht corrumpirt aus ſeinem Beinamen Almudafar. Conde 2, 30. — Vita L. 293.

Digitized by Google

Toulouſe, von welchen es ſeit 781 abhängig geweſen war, geſchieden: Pipin erhielt dieſe Länder und von Septimanien vier Grafſchaften, das Uebrige kam an Lothar und mit dieſem blieb bis zum Jahre 865 die ſpaniſche Mark eng verbunden, welche ſich bis zur Grenze von Vaſconien erſtreckte und auch die Grafſchaften Jaca und Ribagorza umfaßte [1]).

Wenn bis auf den Tod Karls des Großen herab durch Verbindung arabiſcher und fränkiſcher Nachrichten eine meiſt zuſammenhängende Kenntniß von den Begebenheiten im nordöſtlichen Spanien gewonnen werden konnte, ſo werden jetzt, je mehr man ſich dem Beginn unabhängiger Reiche in dieſen Gegenden nähert, die Angaben mangelhafter und unzuſammenhängender, hauptſächlich weil die Aufmerkſamkeit fränkiſcher Chroniſten mehr durch die innern Verwirrungen des eignen Landes beſchäftigt wurde.

Das friedliche Verhältniß, welches im Anfange von Ludwigs Regierung zwiſchen Franken und Arabern beſtand, wurde zwar 815 durch einen zweiten Vertrag erneuert, allein bald darauf durch Einfälle der Chriſten in das arabiſche Gebiet geſtört [2]). Sich auf ſolche zu beſchränken, nöthigte ſie der ausdauernde und kraftvolle Widerſtand, welchen Abderrahman, einer der größten Fürſten des arabiſchen Spanien's und ſchon vor ſeiner Thronbeſteigung (821) ein gefürchteter Feind der Chriſten, ihnen entgegenſtellte: durch ihn wurden 822 Barcelona, Urgel und andre Orte erobert und die Franken in ihre Feſtungen auf den Bergen und in den Schluchten der Pyrenäen zurückgetrieben. Wenn auch in dieſen Gegenden die fränkiſche Herrſchaft bald wieder hergeſtellt wurde [3]), ſo verfiel ſie dagegen faſt zu gleicher

1) Ann. Eg. 260. Vita L. 296. Baluz. Capitular. 1, 573. — Hist. de Lang. 1, note 94 werden die Gründe widerlegt, welche Le Cointe ann. Franc. eccles. ad a. 817. n. 335 für die Unächtheit der Urkunde anführt. — Hist. de Lang. 1, 485 und pr. p. 86.

2) Ann. Eg. 260. Vita L. 296. Conde 2, 37, 255.

3) Dieß iſt daraus zu ſchließen, daß jene Eroberungen Abderrah-

Digitized by Google

Zeit in Navarra: denn als die Grafen Eblus und Aſinarius, welche 824 mit einem Vasconiſchen Heere nach Pamplona geſandt worden waren, nach Vollendung des ihnen aufgetragenen Geſchäfts durch die Pyrenäen nach Frankreich zurückkehrten, wurden ſie von den Bergbewohnern irregeführt, von ihnen und den arabiſchen Grenzwalis, welche ihnen gefolgt, im Paſſe von Roncesvalles überfallen, und bis auf Wenige, welche entkamen, wurde ihr ganzes Heer getödtet oder gefangen [1]). Obgleich die Araber — wahrſcheinlich durch die Kriege mit dem immer weiter ſich ausbreitenden Reiche von Leon — verhindert wurden, dieſen Sieg weiter zu verfolgen und in Frankreich einzudringen, ſo mußten ſich auch die Franken mit der Sicherung der aquitaniſchen Grenze begnügen, zumal gefährliche Unruhen bald darauf in der ſpaniſchen Mark ausbrachen. Denn 826 bewog der Gothe Aigo, welcher vom Hofe des Kaiſers entflohen war, die Einwohner von Vique, ihn aufzunehmen, zerſtörte dann dieſe Stadt, ſo wie Roda, und ſicherte ſich den Beſitz der Caſtelle, welche er einnehmen konnte [2]). Ludwig ſchickte deßhalb den Abt Heliſachar mit zwei Grafen nach der ſpaniſchen Mark, allein noch vor ihrer Ankunft hatte Aigo mit arabiſcher Hülfe die Wächter derſelben durch unaufhörliche Streifzüge ſo bedrängt, daß viele die ihnen anvertrauten Caſtelle verlaſſen hatten; Villemund, der Sohn des abgeſetzten Grafen Bero [3]), und Andere, denen jede

man's nur bei Conde 2, 39, 262 und Rod. Tolet. H. Ar. c. 26 erwähnt werden, die fränkiſchen Chroniken davon ſchweigen und Barcellona ſich bald nachher wieder in den Händen der Franken findet.

1) Vit. Lud. 303. Ann. Eg. 268. Conde 2, 40.

2) Ann. Eginh. 269. Ann. Fuld. 545. Vita Lud. 304.

3) Bero wurde 820 am Hofe Ludwig's von einem andern Gothen, Sanila, der Untreue beſchuldigt und nach gothiſcher Sitte im Zweikampf zu Pferde überführt; der Kaiſer milderte die verdiente Todesſtrafe in Verbannung nach Rouen. Vit. Lud. 301. Ann. Eg. 263.

Digitized by Google

Veränderung erwünſcht war [1]), hatten ſich an ihn angeſchloſſen, und verheerten, vereinigt mit den Arabern, die Gegend von Barcellona und die Grafſchaft Cerdagne. Mit großer Klugheit und Thätigkeit ſuchten die Abgeſandten, auch darin unterſtützt vom Grafen Bernhard von Barcellona [2]), das Land zu beruhigen, als die Annäherung eines zahlreichen feindlichen Heeres neue Gefahren drohte. Zwar ſchickte Ludwig ſogleich ſeinen Sohn Pipin mit einem großen Heere zur Beſchützung der Grenze, allein durch abſichtliche [3]) Zögerung der mit Führung des Heeres beauftragten Sendboten, der Grafen Matfried und Hugo, erſchien daſſelbe erſt in Spanien, als die Araber die Gegenden von Barcellona und Gerona verheert und ſich mit ihrer Beute zurückgezogen hatten [4]). Doch ſcheint wenigſtens die Grenze geſichert worden zu ſeyn, da Graf Bernhard, auch Herzog von Septimanien [5]), das Land ſchon im folgenden Jahre verlaſſen konnte, als ihn Ludwig, der einen Mann von erprobter Treue zu ſeinem Schutze bei ſich zu haben verlangte, zu ſeinem Kämmerer ernannte. Allein das ihm von Ludwig geſchenkte Vertrauen erregte bald Neid, man erhob die Anklage, daß er, welcher berufen ſey, die Ordnung im Reiche

1) Ohne Zweifel auch Gothen; denn gentilitia levitate cupidi novarum rerum heißen ſie bei den Franken.

2) Erſt bei dieſer Gelegenheit erwähnen ihn die fränkiſchen Chroniken; vermuthlich war er Bero's Nachfolger; aber mit Beſtimmtheit zu behaupten, daß er dieſem ſchon 820 folgte (wie in Hist. de L. 1, 712), iſt kein Grund vorhanden. Er iſt Sohn Herzogs Wilhelm von Touloufe. l. c. 464.

3) Die Urſache davon gehört in die fränkiſche Geſchichte. Siehe Schloſſers Weltgeſchichte 2, 1, 429.

4) Vita L. 305. Ann. Eg. 271; faſt möchte man dieſe nur von fränkiſchen Chroniken erzählte Unternehmung der Araber und die beim Jahre 822 erwähnte und, nicht von jenen berührte für dieſelbe halten.

5) So wird er zuerſt bei dieſer Gelegenheit von Nithard. 360 genannt.

Digitized by Google

herzuſtellen, ſie gänzlich zerſtöre, und als Ludwigs älteſter Sohn, Lothar, ſelbſt die Waffen gegen den Vater und den Grafen ergriff, ſo rettete dieſer ſich durch die Flucht in ſein Herzogthum Septimanien 830 [1]). Er kehrte zwar nach längerer Abweſenheit an den Hof des Kaiſers zurück und reinigte ſich von der gegen ihn erhobenen Anklage durch den Eid, weil ſich Niemand bereit fand, den von ihm angebotenen Zweikampf anzunehmen; allein da er ſich bald darauf an Pipin, der ſeinem Vater feindſelig gegenüber ſtand, anſchloß, ſo wurde er der Untreue angeklagt und ſeiner Lehen und Würden beraubt 832 [2]). Dennoch war es Bernhard, der im Vereine mit dem Grafen Varin ſich bemühte, die Burgunder für die Befreiung des Kaiſers zu gewinnen, welchen Lothar gefangen hielt. Seine Bemühungen gelangen: Ludwig erhielt alle ſeine kaiſerliche Ehre, ohne Zweifel auch Bernhard die ſeinige zurück; allein er bediente ſich ſeiner herzoglichen Gewalt mit ſolcher Willkür, daß 837 ſich die meiſten Edeln aus Septimanien zum Kaiſer begaben, ſich über ſeine und ſeiner Diener Gewaltthaten zu beklagen. Ludwig ſchickte auf ihre Bitte Sendboten nach Bernhards Herzogthume, um dieſe Beſchwerden abzuſtellen; allein es wird nichts vom Erfolg dieſer Sendung gemeldet [3]). Wahrſcheinlich ruhte während dieſer ganzen Zeit der Krieg zwiſchen Arabern und Franken: denn ſo wie Bernhard's Aufmerkſamkeit auf die Verwirrungen im fränkiſchen Reiche gerichtet war, ſo ſah ſich Abderrahman durch Empörungen ſeiner eignen Unterthanen beſchäftigt. Erſt in den Jahren

1) Vit. Lud. 306. 307. Ann. Eg. 272. Nith. 360.

2) Vit. Lud. 308. Wahrſcheinlich erhielt Berengar, Herzog von Toulouſe, das Herzogthum Septimanien, und dadurch entſtanden die Streitigkeiten zwiſchen beiden bis zu Berengars Tode 835, nach welchem Bernhard das Herzogthum Toulouſe erhalten zu haben ſcheint. Hist. de L. 1, 505.

3) Vita Lud. 310. 311. 316.

Digitized by Google

838 und 839 wurden die fränkiſchen Beſitzungen in Spanien von zahlreichen feindlichen Schaaren heimgeſucht, allein mit ſo geringem Erfolge, daß ſchon 840 die Chriſten von den Pyrenäen aus ihre Streifzüge bis nach Calahorra und Albeida ausdehnten [1]). Gern hätte damals Bernhard, wie ſein Benehmen während des Streites unter Ludwig's Söhnen deutlich zeigt, ſich den unabhängigen Beſitz ſeiner Lehen geſichert [2]); allein nachdem jener Zwieſpalt beendigt und Karl dem Kahlen auch die Spaniſche Mark zugetheilt war, ſo wußte dieſer ſich Bernhard's zu bemächtigen; ein Gericht der Franken verurtheilte ihn als Hochverräther zum Tode, und auf Karl's Befehl wurde die Strafe vollzogen [3]). Sunifred, nach ihm Markgraf von Gothien, verwaltete dieſes Amt nur kurze Zeit [4]), und bald gab Karl's Krieg gegen ſeinen Neffen Pipin Veranlaſſung zu neuen Verwirrungen in der Mark: Wilhelm, Herzog Bernhard's Sohn [5]), empörte ſich gegen den König, durchſtreifte Gothien und bemächtigte ſich durch Liſt der Stadt Barcellona, deſſen Grafen Aledrannus er, unterſtützt vom Könige Abderrahman, vertrieb [6]). Es gelang ihm ſo-

1) Conde 2, 44, 280. 281. Unter Calahorra iſt ohne Zweifel nicht das in Caſtilien, jenſeits des Ebro gelegene, ſondern ein unbedeutenderer gleichnamiger Ort in Navarra gemeint, der hin und wieder erwähnt wird.

2) S. beſonders Nith. 366. 371.

3) So ſind zu verbinden Ann. Bertin. 200 und Ann. Fuld. 549.

4) Wahrſcheinlich füllt er den ganzen Zwiſchenraum zwiſchen Bernhard und Aledrann. Hist. de Lang. 1, 537. etc.

5) Nach Chron. Fontan. 388; vielleicht auch Herzog von Touloufe. Hist. de L. 1, 711.

6) Aledronn heißt custos Barcin. et limitis Hispan. Epist. Eulogii bei Du Chesne 2, 399; der ganze Brief auch ſpaniſch in Moret. Ann. 1, 256—261, allein das von Du Chesne Mitgetheilte genügt. Chron. Fontan. l. c. ad a. 849. Ann. Bertin. 204. ad a. 848; jenes wahrſcheinlicher. Die Darſtellung in der Hist. de Lang. 1, 545 iſt nicht ganz in den Quellen begründet. — Conde 2, 46, 284.

Digitized by Google

gar im folgenden Jahre durch erheuchelte friedliche Geſinnung den Grafen gefangen zu nehmen; allein bald darauf wurde er beſiegt, der größte Theil ſeiner arabiſchen Hülfsvölker wurde vernichtet, und er ſelbſt in Barcellona, wo er eine Zuflucht ſuchte, von Aledrann's Partei und einigen Gothen umgebracht [1]). Dieſer zerrüttete Zuſtand begünſtigte die Angriffe der Araber und ſie eroberten 852 ſogar Barcellona durch Verrath der dort wohnenden Juden; die meiſten Einwohner wurden getödtet, die Stadt geplündert, und ohne irgend Widerſtand gefunden zu haben, kehrten die Araber wieder zurück [2]). Nach Aledrannus, deſſen Ausgang unbekannt iſt, ſcheint Udalrich, jedoch nur auf kurze Zeit, Markgraf von Gothien geweſen zu ſeyn [3]), denn ſchon 858 wird Hunfried als Markgraf genannt [4]); als dieſer ohne Karl's Beiſtimmung ſich der Stadt Toulouſe bemächtigte, wurde er 864 gezwungen, nicht bloß dieſes, ſondern auch ſeine Markgrafſchaft aufzugeben und ſich nach Italien zu verfügen [5]). Seit dieſer Zeit wurden Septimanien und die ſpaniſche Mark getrennt: Bernhard, Sohn eines übrigens unbekannten Bernhard's, erhielt 865 Septimanien oder Go-

1) Ann. Bert. 204 ad a. 850. Chron. Fontan. 388. 389 ad a. 849 und zwiſchen Februar und Junius, wenn die Stellung der Begebenheiten abſichtlich iſt.

2) Ann. Bert. 206 ſetzen dieß noch vor Abderrahman's Tod, welcher auch 852 fällt; die arabiſchen Berichte erwähnen nicht eine ſolche Unternehmung noch unter dieſes Regierung, wohl aber, daß ſein Nachfolger Muhamed bald nach ſeiner Thronbeſteigung ein Heer gegen Frankreich ſchickte, welches die Pyrenäen überſtieg und die Gegend von Narbonne verheerte. Conde 2, 47. 48. Dieß iſt wohl nur eine zu weit ausgedehnte Erzählung von jener in den Bertin. Annalen erwähnten Unternehmung.

3) Dieſer Udalrich wird vielleicht ſchon 852, ſicherer 854 erwähnt. Hist. de Lang. 1, pr. 99. 102. (aus Marca 787) 104.

4) Hist. de Lang. 1, 557, 714. pr. 105.

5) Ann. Bertin. 216. 218. 221.

Digitized by Google

thien; die fränkiſchen Beſitzungen jenſeits der Pyrenäen wurden einem Andern zu Theil, und ihnen blieb der Name: jenſeitiges Spanien, ſpaniſche Mark, Grafſchaft Barcellona [1]).

Die Geſchichte dieſer Grafſchaft wird beſſer hier unterbrochen und im Zuſammenhange der Geſchichte Aragonien's zu der Zeit eingeſchaltet, wo dieß Reich durch Vereinigung mit ihr den Grund zu künftiger Größe legt; jetzt aber iſt zu betrachten, wie ſich allmälig in den weſtlichen und mittlern Pyrenäen ein unabhängiger Zuſtand bildete. Daß ein ſolcher nicht entſtehen konnte vor dem Ende der Regierung Ludwig's des Frommen, hat die bisherige Darſtellung bewieſen; als aber Karl der Kahle die Herrſchaft über Frankreich erhielt und ſeine geringe Kraft und Thätigkeit, welche durch gefährliche Feinde in andern Gegenden ganz beſchäftigt wurde, nicht die ſüdlichen Grenzen zu ſchützen, nicht einmal ſein königliches Anſehn daſelbſt zu behaupten im Stande war, ſo ſahen die Bewohner derſelben, großentheils Nachkommen der Weſtgothen, ſich zu ihrem Schutze an ſich ſelbſt gewieſen, die noch nicht erloſchene Erinnerung an das Reich ihrer Väter mußte jetzt lebhafter das Verlangen wenigſtens nach der Unabhängigkeit derſelben erregen, und dieſes jede Gelegenheit ergreifen, eine ſolche zu begründen. Allein die Anfänge derſelben ſind durch Mangel an ſichern Nachrichten in faſt undurchdringliches Dunkel gehüllt [2]) und die ausführlichen Darſtellungen, welche

1) Marca M. Hisp. 318. 401. 1113.; er ſetzt dieſe Trennung p. 329 etc.) unrecht (Hist. de Lang. 1, 714) ſchon 849. Ueber Bernhard, nicht des ehemaligen Herzogs Sohn, ſ. Ann. Bert. 223.

2) Abarca, welcher für einen der größten Theologen ſeiner Zeit galt, geſteht (1, 15): Er habe ſeit vierzig Jahren über theologiſche Controverſen gearbeitet, allein keine ſo dunkel und unauflöslich gefunden, als die alte Geſchichte Aragoniens, und das Ergebniß ſeiner langwierigen Beſchäftigung mit derſelben ſey das Eingeſtändniß dieſer Ungewißheit.

Digitized by Google

ſpaniſche Geſchichtſchreiber von derſelben entwerfen, verdienen um ſo mehr bezweifelt zu werden, weil dieſe durch die Abſicht, ihrem vaterländiſchen Staate ein hohes Alterthum und eine eigene Gründung zu geben [1]), verleitet wurden, ſehr zweifelhaften Urkunden, deren Inhalt oft nur in ſpätern ungenügend mitgetheilt wurde, Chroniken, die erſt lange nach der Zeit des Erzählten von wenig bekannten Verfaſſern geſchrieben wurden, und der Sage unbedingten Glauben beizumeſſen, wie ſie durch lange Ueberlieferung verändert und von Schriftſtellern, welche ſie zuerſt aufzeichneten, umgebildet und ausgeſchmückt worden war [2]).

1) Auch Marca (Hist. de Bearn) bemerkt, daß die ältere Geſchichte Navarra's nur dadurch ſo entſtellt worden ſey, weil man die Begründung des Reichs nicht einem aus Frankreich gekommenen Grafen verdanken wollte. Selbſt Moret's ganzer kritiſcher Sinn ſcheitert an der Nationaleitelkeit, dem Reiche, deſſen Chroniſt er iſt, ein höheres Alter zu geben; obgleich er ſelbſt geſteht (Ann. 1, 240): er halte es für ein Wunder, wie ſich in Navarra zwiſchen den mächtigen Arabern und Franken auch nur ein Schatten von Freiheit und Unabhängigkeit habe erhalten können. Allein jenes Wunder hätte ſich durch ein wenig Kritik beſchwören und jener Schatten in die rauhſten Gebirgsgegenden zurückſcheuchen laſſen.

2) Die Quellen, aus welchen die ſpaniſchen Schriftſteller ihre Darſtellungen vom Entſtehn Aragonien's und Navarra's ſchöpfen, ſind zunächſt (ſogenannte) Urkunden, welche beſonders Moret in ſeinen Inveſtigaciones, und der Abt Briz Martinez in ſeiner Geſchichte des Kloſters Peña mittheilt. Die Unzuverläſſigkeit des Letztern, wo er von den frühern Zeiten ſpricht, iſt erwieſen, und Moret's Urkunden werden ſelbſt von Spaniern (z. B. Masdeu. 15, 99 in der ſiebenten Illuſtracion, wo er ſehr verſtändig über den Urſprung des Königreichs Navarra ſpricht) ſehr apokryphiſch gefunden. Von den Urkunden des Archivs von S. Emilion ſagt ſchon Mariana l. 8. c. 9 p. 445: quibus quanta fides tribuenda sit, quisque ex suo judicio statuat; noch ſchlimmer aber ſcheint es mit dem angeblichen reichen Urkundenſchatze im Kloſter S. Juan de la Peña zu ſtehen, aus welchem Briz, Moret und Andre ſo freigebig mittheilen. Blancas erzählt nämlich in der an Garcia von Loaiſſa gerichteten Vorrede ſeiner Commentarien: Mangel

Digitized by Google

Eine ſolche Sage, welche lange im Munde des Volkes fortlebte, ließ ſchon im achten Jahrhunderte in den mitt-

an Urkunden und Unſicherheit der vorhandenen habe hauptſächlich die verſchiedenen Meinungen über das Entſtehn Aragonien's veranlaßt; denn das Kloſter Peña, in welchem früherhin alle öffentlichen Urkunden wären aufbewahrt worden, ſey mit allen dieſen im Anfange des Reiches verbrannt. Später ließ der Fürſt Ramon Berenguar alle Urkunden aus dem Kloſter herausnehmen, und obgleich die Aragonier auf den Cortes zu Saragoſſa 1264 dieſen Schaden zu erſetzen ſuchten, ſo gingen zahlreiche Documente verloren, als Pedro IV bei Ausrottung der Unionsprivilegien zugleich viele andere öffentliche und private Urkunden vernichten ließ; endlich brannte auch das Kloſter am 17. November 1494 zum zweiten Male ab (Blanc. l. c. 572. Briz 170. Risco Esp. sagr. 30, 416). Die Urkunden, welche durch die Sorgfalt der Mönche oder in andern Klöſtern erhalten wurden, gehn nur wenig über das Jahr 1090 hinaus (Risco l. c.); dagegen werden alle frühern, welche ſich in Abſchriften erhielten, dadurch noch unzuverläſſiger, daß die mehreren Abſchriften, welche von derſelben Urkunde angeblich vorhanden waren, ſelten übereinſtimmten.

Was zweitens die Chroniken betrifft, ſo berufen ſich die ſpaniſchen Geſchichtſchreiber, um ihre Behauptung von dem frühen Entſtehen der Unabhängigkeit in den Pyrenäen zu beweiſen, hauptſächlich auf die von ihnen allen hoch und blind verehrte alte Geſchichte des Kloſters Peña, die auch unter dem Titel alte Chronik oder allgemeine Geſchichte von Aragonien angeführt wird (Briz 278. Dormer progressos 264. 596.). Sie begann mit Tubalis Ankunft in Spanien und ſchloß mit der Regierung Alonſo's V. Ihre ſpäte Abfaſſung und dasjenige, was verſchiedene Schriftſteller aus ihr über die frühere Zeit mittheilen, macht ſie wenigſtens für dieſe ſehr unglaubwürdig, und es iſt zu bedauern, daß Zurita, ſtatt ihr zu vielen Glauben beizumeſſen, ſie nicht vielmehr kritiſch geſichtet hat. Das ſonſt erwähnte libro de la regla, welches ein anonymer Mönch im Kloſter S. Salvador zu Leire um das Jahr 1075 (Abarca 1, 32) ſchrieb, verdient ſelbſt nach ſpaniſchen Schriftſtellern (Briz 193) nicht viel Glauben. Als dritte und faſt als Hauptquelle galt aber vielen die verehrungswürdige Autorität ihrer Schriftſteller und Chroniſten und die Tradition mit allen ihren Erdichtungen; dieſe, unbewieſene Behauptungen von Garibay und Andern, Urkunden, ſicher und unſicher, und Stellen aus Chroniken werden bunt durch einander gemiſcht und haben alle gleiches kanoniſches Anſehen. Am wei-

Digitized by Google

lern Pyrenäen einen von Franken wie Arabern unabhängigen Zuſtand ſich bilden. Graf Aznar, ſo lautete ſie, entriß den Arabern Jaca und gründete dadurch die Grafſchaft Aragonien im Jahre 759. Dieſe Zeitbeſtimmung, im Widerſpruche mit unbezweifelten Nachrichten, und die Dichtungen, von welchen jener einfache Inhalt umhüllt wurde [1]), bewogen kritiſchere Forſcher, die Sage ganz zu verwerfen, ohne ſich um den Gehalt zu kümmern, welcher ihr wie jeder Volksſage zu Grunde liegt: denn daß Graf Aznar und die ihm beigelegte Eroberung von Jaca hiſtoriſch ſey, beweiſt eine Urkunde Karl's des Kahlen [2]) vom Jahre 845. Sie erhält beſchränkende Beſtimmungen über die zu großen Schenkungen, welche der Graf Vandregiſel und ſeine Gemahlin Maria dem von ihnen um 834 geſtifteten Kloſter Alaon gemacht hatten. Vandregiſel war nämlich vom Kaiſer Ludwig als Grenzgraf über Vaſconien jenſeits der Garonne nach dem Tode ſeines Vaters Artalgarius [3]) geſetzt worden, und er hatte von dem Gebiete des arabiſchen Statt-

teſten treibt dieſe Manier Ripa, der es dem Moret ſogar als Mangel an Beſcheidenheit und Verſtand vorwirft, daß er jene Autoritäten geringzuſchätzen wagt.

Bei dieſen Umſtänden ſcheint es das Sicherſte, nicht auf das bloße Zeugniß eines Andern einer Urkunde Glauben beizumeſſen, ſelbſt dasjenige im Texte fortzulaſſen, was ſchon, als das Zuverläſſigſte, hauptſächlich nach Moret's Inveſtigaciones, zuſammengeſtellt war, und nur nach zugänglichen Quellen Andeutungen über das Entſtehen der Unabhängigkeit von Aragonien und Navarra zu geben. Auf gleiche Weiſe verfährt auch Masdeu im funfzehnten Bande ſeiner Geſchichte.

1) Alle dieſe Mährchen waren auch in die Chronik des Kloſters Peña aufgenommen, aus welcher ſie Risco Esp. sagr. 30, 400 etc. zum Theil mittheilt.

2) In Hist. de Lang. 1, pr. 85 etc. n. 67. aus Aguisse Concil. 3, 131.

3) Des Artalgarius (Hist. de Lang. 1, note 83. n. 9.) Vater war Hatto, Herzog von Aquitanien, und dieſer des Herzogs Eudes Sohn und ein Nachkomme Chlotar's II. Hist. de Lang. 1, 689.

Digitized by Google

halters Amarran zu Saragoſſa mehrere Landſtriche, auch die Gegend von Alacoon auf beiden Ufern des Fluſſes Balicra erobert. Schon hatte er gegen die Araber zu Jaca das Schloß Bondres gebaut, als jene Stadt vom Grafen Aznar (Aſinarius) erobert wurde, dem Vater der Maria, der Gemahlin Vandregiſel's. Wahrſcheinlich — denn Gewißheit können die unzuſammenhängenden Nachrichten nicht geben — iſt dieß derſelbe Graf Aſinarius, deſſen Niederlage im Jahre 824 ſchon erwähnt iſt; damals wurde er von den Siegern zwar gefangen genommen, aber ſogleich wieder freigelaſſen, und er ſcheint es auch geweſen zu ſeyn, der als Graf des dieſſeitigen Vasconiens ſich mehrere Jahre darauf gegen Ludwig's Sohn Pipin, der zum Könige von Aquitanien ernannt war, empörte und 836 auf ſchreckliche Weiſe ſeinen Tod fand [1]). Sein Bruder Sancio bemächtigte ſich darauf, auch gegen Pipin's Willen, jener Grafſchaft; durch ſeine Empörung gegen Karl den Kahlen wurde noch 850 die an Navarra grenzende Gegend Frankreichs unſicher gemacht, bis er ſich 852 mit dem Könige verſöhnte und ihm Pipin, den Sohn des Königs Pipin, überlieferte [2]). Bald darauf wurde Sancio mit einem andern fränkiſchen Befehlshaber von den Arabern gefangen genommen, als dieſe verheerend in Frankreich einfielen; jedoch wurde dieß durch einen großen Sieg des Königs Ordoño von Leon vor fortgeſetzten Verwüſtungen geſichert [3]).

1) Ann. Bert. 192. Die Art des Todes wird nicht näher beſtimmt.

2) Von jener Unſicherheit und deren Urſache ſpricht der angef. Brief des Eulogius, geſchrieben im Jahr 889 der ſpaniſchen Ere; das Andre aus Ann. Bert. 206.

3) Die Identität der Sancios wird nur vermuthet. Sebast. Salm. 490. 491; nach der Anordnung der Begebenheiten in demſelben ſcheint dieſer Vorfall beſſer nach dem Jahre 850, welches die Hist. de L. annimmt, geſetzt zu werden.

Digitized by Google

Leichter konnten aber die Grafen der ſpaniſchen Mark ſich vom Lehnsverbande befreien, da nicht bloß das den Arabern entriſſene Land ihr erbliches Eigenthum wurde, ſondern auch die Grafſchaft ſelbſt vom Vater an den Sohn fiel und oft mehrere Grafſchaften derſelben Familie zu Theil wurden. So folgte dem Grafen Vandregiſel ſein Sohn Bernhard als Graf über das jenſeitige Vaſconien, und er war zugleich Hüter der ganzen Grenze; deſſen Brüder waren Atho Graf von Pollas, Anton Vizgraf von Beziers, und Aſinarius Vizgraf von Sourigny und Soul, welcher zugleich das von ſeinem Vater eroberte Gebiet von Alacoon als Erbe erhalten hatte [1]).

Allein die weitere Ausbildung der Grafſchaft Aragonien iſt ungewiß, wie ihr Anfang; denn wenn auch vielleicht Aznar, der Eroberer von Jaca, den Grafentitel von dieſer Stadt annahm, ſo entſtand der aragoniſche Grafentitel wahrſcheinlich erſt im zehnten Jahrhundert nach dem Anfange des Königreichs Pamplona. Von dieſem erzählen die ſpaniſchen Chroniken, die zwar zum Theil aus ſpäterer Zeit, doch zuverläſſig ſind: Als nach der Mitte des neunten Jahrhunderts die fränkiſche Herrſchaft in den weſtlichen Pyrenäen ſich verloren hatte, ſtieg Enecho, mit dem Beinamen Ariſta, der ſeine Tapferkeit durch zahlreiche Kämpfe mit den Arabern in den Pyrenäen bewährt hatte, in die Ebenen von Navarra herab und wiederholte Siege erhoben ihn zum Oberhaupte der Bewohner dieſer Gegenden, welche ſein Sohn als König beherrſchte. Als dieſer in einer Schlacht mit den Arabern ſeinen Tod gefunden hatte, ſo rächte ihn ſein Sohn Sancho Garcez, welcher ſeit 905 König war, und den eben ſo ſehr chriſtliche Frömmigkeit und Milde, als Muth und Tapferkeit zierte, durch zahlreiche Siege: er bemächtigte ſich des Landes von Deyo, unterwarf Pamplona und eroberte alle Caſtelle von Najera bis Tudela, ſo

1) Aus der erwähnten Urkunde Karls des Kahlen.

Digitized by Google

wie das aragoniſche Gebiet mit ſeinen Burgen. Aragonien, deſſen Name hier zuerſt erwähnt und meiſtentheils von dem kleinen Fluſſe Aragon abgeleitet wird, wurde wahrſcheinlich damals erſt zu einer Grafſchaft erhoben, deren Beſitzer von den Königen von Pamplona abhängig waren [1]). Die Na=

1) Der Beginn des Reichs iſt entlehnt aus Rod. Tolet. (5, 21), auch nach Zurita's Urtheil (1, 5) einem gran inquiridos de los principios de los regnos de España. Viele Geſchichtſchreiber, Garibay, Marca (Hist. de Bearn) Moret und Andre, haben frühere und ſpätere Könige von Pamplona entdeckt und ihre Exiſtenz belegt; weil aber dieſe für urkundlich ausgegebene Belege keine Beweiſe ſind, ſo ſchien es am beſten hier, wo es ſich doch eigentlich nicht um die Geſchichte von Navarra handelt, ſie auf ſich beruhen zu laſſen und nur das Zuverläſſigſte mitzutheilen. Das vom Sancho Garcez Geſagte iſt aus dem Chron. Albeld. 465 466, an deſſen Schluſſe Sancho's Enkel Sancho und Ramiro als noch lebend genannt werden. — Von der angeblichen Erwähnung des Namens Aragonien beim Sebaſtian von Salamanca iſt ſchon die Rede geweſen; eine andre noch frühere findet Moret (Investig. 553) in einer Schenkungsurkunde aus der Zeit des arabiſchen Königs Abderrahman I, allein dieſe iſt ſelbſt von ſpaniſchen Schriftſtellern ſo angezweifelt worden, daß ſie keine Berückſichtigung verdient. — Die Ableitung des Namens von dem Fluſſe wird auch bei den Spaniern (Moret, Zurita und Andern) der von dem Thale Aragues vorgezogen. — Was das angebliche alte Königreich Sobrarbe betrifft, das an Briz Martinez und Ripa beſonders eifrige, aber doch ſehr unbedeutende Vertheidiger gefunden, und das auch für Blancas hiſtoriſche Bedeutung hat, ſo hat Moret (Investig. 511—568) die Nichtigkeit eines ſolchen Königreichs vor dem Jahre 1035 hinlänglich bewieſen. In keiner Urkunde, nämlich aus der Zeit vor Sancho dem Großen, findet ſich eine Erwähnung dieſes Königreichs, nicht einmal einer ſolchen Provinz: die ältern ſpaniſchen und fränkiſchen Chroniken ſchweigen gänzlich von einem ſolchen Reiche, zeigen vielmehr, daß die Gegend, in der es gelegen haben ſoll, in jener frühern Zeit in den Händen der Franken oder Araber geweſen iſt. Die angeblichen Geſetze dieſes Reichs weiſen wegen des in der Einleitung erwähnten Papſts Alebrando auf Gregor's VII Zeit, und deßhalb vermuthet Moret, daß dieſe Geſetze von Ramiro I von Aragonien den Einwohnern von Sobrarbe gegeben, als ſie ihn 1037 zu ihrem Könige wählten, und von ſeinem Sohne Sancho, der mit Gregor in näherer Verbindung ſtand,

Digitized by Google

men von ſechs aragoniſchen Grafen, welche von der Sage, von zweifelhaften Urkunden und von Geſchichtſchreibern, welche dieſen und bloßen Vermuthungen folgen, als Nachfolger des Grafen Aznar genannt werden [1]), können dieſe Entſtehung der Grafſchaft nicht zweifelhaft machen; ihre Abhängigkeit von Navarra kann nicht geläugnet werden, eben ſo wenig wie ihre Vereinigung mit dieſem Königreiche gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts [2]). Unſicher und wenigſtens aus den Chroniken nicht zu beſtimmen [3]) iſt die Reihe und Regierungszeit der Nachfolger des

in eine beſſere Ordnung gebracht wurden. Zur Begründung dieſer Vermuthung müßte jedoch erſt die nicht nachweisbare Authentie der Einleitung feſtgeſtellt werden, und es iſt deßhalb faſt wahrſcheinlicher, ſie bloß für eine private Compilation, obgleich aus alter Zeit, zu halten. (S. fünfte Obſervation zum vierten Bande der Valencianer Ausgabe vom Mariana, 435—441.)

1) Von ihnen ſpricht Blancas in ſeinen Commentarien 592—598. Abarca 1, 95—97, und Andre; ihre Namen finden ſich auch öfter in den Urkunden, welche Moret in ſeinen Inveſtigacionen zum Theil auf dem Rande hat abdrucken laſſen.

2) Näheres zu beſtimmen, ſcheint kaum möglich, denn die verſchiedenen Angaben der Namen und der Zeit liegen zu weit aus einander.

3) Aus den ältern Chroniken geht Folgendes hervor: Als Sancho Garcez nach zwanzigjähriger Regierung ſtarb, folgte ihm ſein Sohn Garcias, der eben ſo ſiegreich gegen die Saracenen, als mild und gütig gegen die Seinen, nach fünf und zwanzigjähriger Regierung ſtarb. Chr. Albeld. 465. 466. Die letztere Zahl iſt ergänzt aus Chr. Burg. 309. und Ann. Compost. 319. Die erſtere Chronik giebt dann dem (nicht genannten) Sohne des Garcias eine Regierung von 61, dieſe von 63 Jahren; das Chr. Burg. erwähnt darauf zum Jahre 1035 den Tod des Sancho Abarca, ohne Bezeichnung des Vaters. Nach Rod. Tol. ſtirbt derjenige Garcias, welchen er Sancho des Großen Vater nennt, ſchon 930. Bei ſolchen Angaben ſcheinen Ergänzungen der navarriſchen Königreiche nothwendig; über die Richtigkeit derſelben bei ſpaniſchen Geſchichtſchreibern läßt ſich aber nicht ohne nähere Kenntniß der Quellen, aus denen ſie geſchöpft ſind, urtheilen.

Digitized by Google

Königs Sancho Garcez, gewiß aber, daß Sancho, wahrſcheinlich der dritte dieſes Namens, zuerſt ein bedeutenderes Reich in den Pyrenäen und am Fuße derſelben bildete und deßhalb auch den Beinamen des Großen erhielt. Durch glückliche Kriege mit den Arabern entriß er dieſen alles Land zwiſchen den Pyrenäen und Najera, und befeſtigte den ſchon früher ein Mal von den Chriſten erworbenen Beſitz. Caſtilien erwarb er auf friedlichem Wege; denn als der letzte Graf Garcia durch Meuchelmord ſeinen Tod fand, fiel die Grafſchaft an ihn, als den Gemahl der älteſten Schweſter deſſelben; und es wird von ihm durch viele Urkunden glaublich gemacht, daß er ſich König von Pamplona, Aragon, Sobrarbe und Caſtilien, vielleicht ſogar Kaiſer von Spanien nannte [1]). Ein Jahr vor ſeinem Tode theilte er ſein Reich unter ſeine vier Söhne: Garcia, der älteſte, erhielt Navarra, Fernando Caſtilien, Gonzalo die zum Königreich erhobene Herrſchaft Sobrarbe innerhalb der Grafſchaft Ribagorza; dem Ramiro wurde Aragonien zu Theil. Dieß kleine Königreich [2]) beſtand nur aus einem ſchmalen Landſtriche, der ſich von Roncesvallos bis gegen die Ufer des Cinca und Ara erſtreckte [3]), hier aber durch Sobrarbe be-

1) Luc. Tudens. 90. 91. Moret Ann. 1, 549 — 670 ſpricht über Sancho's Regierung, hat aber ſehr Weniges von ihm ſelbſt. Zur. 1, 13. Wenn den Urkunden, jedoch bei weitem nicht allen, welche Briz im zweiten Buche ſeiner Geſchichte mittheilt, etwas mehr Glauben beigemeſſen wird, ſo geſchieht es wegen der ſpätern Zeit.

2) Sancho, wie der Mon. Silens. ſich ausdrückt, dedit Ramiro quandam semotim regni sui particulam. 305.

3) Die Gründungsurkunde des Königreichs theilt Briz 377 mit. Facta carta donationis, quod ego Sanctius, gratia dei rex, dono de terra mea tibi filio meo Ranimiro; id est de matidero usque in vadum longum ab omni integritate dono tibi totas illas terras, quas teneas, habeas et possideas illas per secula cuncta, foras Luar (Loarre) et sancti Emiterii cum totas illorum villas, quod teneat filius meus Gundisalvus, et Arrosta (Ruesta) cum to-

Digitized by Google

ſchränkt wurde, und während es im Norden an die fränkiſchen Grafſchaften noch innerhalb des Gebirges angrenzte, waren im Süden damals noch Bolea und Agerve in den Händen der Araber.

tas suas villas ut cum Pytiella (Pitillas), quod teneat filius meus Garsia. Et in illa parte de Vadumlongum dono tibi Eybar et Gallipienzo cum totas suas villas et Ligiaxicum, Saboiza et cum Estellava et cum eorum pertinentiis et Alloz cum Aztobieta et Arboniense et Burutania cum suas villas et Arazuri cum suas villas et Zarriguren et Ibero (Ubero) cum suas villas et Aybar (Taybar) et Olluz et Exarri cum suas villas et Amillano cum suas villas et Arbeyza (Thal von Allenſon bei Eſtella) cum suas villas in Berroza, Ligiera et Taraco et Bannios et Soto Malo et in Castella Rigo de Bena. Istud totum dono tibi ab omni integritate tam populatum quam etiam pro populare Deo juvante. Amen.

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

Geſchichte des Königreichs Aragonien (1035—1137) von ſeiner Gründung bis auf die Vereinigung mit der Grafſchaft Barcellona.

So klein das Reich, welches Ramiro I. 1035—1063 als erſter König beherrſchte [1]), bei ſeinem Entſtehen war, ſo beginnt doch auch ſogleich die zwar langſame, aber unaufhörlich fortſchreitende und ſichre Vergrößerung deſſelben, welche ſeiner Geſchichte ein eigenthümliches Intereſſe giebt. Allein auch damals ſchon verbindet ſich damit die Zwietracht unter den chriſtlichen Reichen der pyrenäiſchen Halbinſel, welche erſt durch Vereinigung mehrerer derſelben ganz ausgeglichen werden konnte, und welche die gleichfalls unter ſich uneinigen Saracenen ſehr in der Erhaltung ihrer ſchon wankenden Herrſchaft begünſtigte. Denn obgleich Ramiro die heiligſten Verſprechungen [2]) gegeben hatte, nie auf ſeines Bruders Garcia Reich Anſpruch zu machen, ſo reizte ihn doch die ſich darbietende Gelegenheit, als Garcia bei des Vaters Tode noch nicht von einer Wallfahrt zurückgekehrt war, welche er nach Rom zu den Gräbern der Apoſtel unternommen hatte; er verband ſich mit den ſaraceniſchen Machthabern in Saragoſſa, Tudela und Hueſca, und belagerte mit ihnen vereinigt Garcia's Stadt Tafalla. Schon hielt er den Sieg für gewonnen, als ſein Bruder,

1) Von Ramiro I. ſpricht Zurita 1, 14—18.

2) Die Urkunde über dieſelben bei Briz 278.

Digitized by Google

der ihm an Muth und Thätigkeit nicht nachſtand, zurückkam, ſchnell die Tapferſten aus ſeinem Reiche ſammelte und ſeine Feinde ſo plötzlich überfiel, daß er ihnen nicht einmal Zeit ließ, die Waffen zu ergreifen, die meiſten, beſonders die Araber, ihren Tod auf dem Schlachtfelde fanden und auch ihr Lager erobert wurde. Ramiro entkam zwar, allein da ſein ganzes Reich in die Gewalt des Siegers fiel, mußte er eine Zuflucht in Catalonien ſuchen [1]). Auf welche Weiſe er den Beſitz ſeines Reiches wiedererlangte, iſt unbekannt; doch ſcheint er ſchon im Jahre 1036 in daſſelbe zurückgekehrt zu ſeyn, als er ſeine Vermählung mit des Grafen Bernhard Roger von Bigorre Tochter feierte, welche ihren Namen Gilverze nach damals oft vorkommender Sitte veränderte in Hermeſenda [2]).

Was Ramiro durch Gewalt und Treuloſigkeit vergeblich zu erlangen geſucht, Vergrößerung ſeines Reichs, wurde ihm bald nachher auf friedlichem Wege zu Theil: ſein Bruder Gonzalo fand durch Meuchelmörder ſeinen Tod, und ſeine Vaſallen und Unterthanen wählten den König von Aragonien, deſſen Tapferkeit ihnen Schutz gegen die ſtets drohenden Angriffe der Saracenen verſprach, zu ihrem

1) Mon. Silens. 305. Rod. Tolet. 6, 7; übereinſtimmend mit ihm, jedoch kürzer, Luc. Tud. 91. Rod. ſagt: Garcia habe alles erobert, was Ramiro von ſeinem Vater erhalten habe, ausgenommen Superarne (daß dieß Wort zu ergänzen ſey, zeigt das eilfte Capitel) und Ripa Gurſia; darauf ſich ſtützend, laſſen ſpaniſche Geſchichtſchreiber den Ramiro damals ſchon Beſitzer von Sobrarbe ſein und daſelbſt Zuflucht ſuchen; allein Briz 428 erwähnt urkundlicher Beweiſe, daß Gonzalo bis 1038 lebte, und führt eine Schenkungsurkunde an, welche Ramiro im erſten Jahre ſeiner Regierung ſeinem Capellan, Garcia von Seſſe, zu Perpignan ausſtellte, wo er ſich, nach der Urkunde, in Noth und Trübſal befand. Moret Ann. 1, 706 ſetzt die Schlacht bei Tafella in das Jahr 1043, allein ſeine Gründe halten denen, welche für 1035 vorhanden ſind, nicht einmal das Gleichgewicht.

2) Urkunde bei Briz 419. 420.

Digitized by Google

Herrn [1]). Später fand er Gelegenheit, ſeine Herrſchaft in dieſen Gegenden noch weiter über die Grafſchaft Pallas auszudehnen, deren Beſitzer früherhin franzöſiſche Oberhoheit anerkannt hatten [2]).

Eine Zuſammenkunft der drei königlichen Brüder 1044 zu Najera gab ohne Zweifel dem unter ihnen beſtehenden friedlichen Verhältniſſe noch einige Dauer [3]); allein obgleich 1052 zum zweiten Male die Könige von Caſtilien und Aragonien Garcia's Hof beſuchten [4]), ſo brach dennoch ſchon zwei Jahre darauf der Krieg zwiſchen Caſtilien und Navarra aus. Garcia, neidiſch auf ſeines Bruders Fernando Glück, welcher ſein Reich durch die Erwerbung von Leon und durch Siege über die Saracenen zu dem mächtigſten chriſtlichen Staate in Spanien erhoben hatte, begann denſelben mit einer Erbitterung, welche alle friedliche Anträge zurückwies; aber bei Atapuerca verlor er Schlacht und Leben, ſein Reich bis zum Ebro wurde die Beute des Siegers, und nur in dem übrigen Theile, zwiſchen jenem Fluſſe und den Pyrenäen, behauptete ſich Sancho, Garcia's Sohn. Die Beſorgniß vor der wachſenden Macht Caſtilien's veranlaßte ohne Zweifel die Zuſammenkunft Ramiro's und

1) Die Zeit, ſo wie die Art und Weiſe, auf welche Ramiro zum Beſitze von Sobrarbe gelangte, iſt zweifelhaft (Moret Ann. 1, 727. 728), allein das Factum ſelbſt gewiß.

2) Daß dieß 1040 noch, 1059 nicht mehr der Fall war, beweiſt Briz 429 aus Urkunden.

3) Moret Ann. 1, 713. Was Zur. 1, 17 aus der Historia del Cid mittheilt von einem Streite zwiſchen Fernando und Ramiro über Calahorra und deſſen Entſcheidung durch Tapferkeit des Cid, erklärt Abarca 1, 112 für eine der Fabeln, welche das Licht der Thaten des Cid umhüllen; offenbar mit Recht, denn in der zuverläſſigern Hist. Campedocti findet ſich nichts davon, und Calahorra wurde durch Garcia von Navarra den Aragoniern entriſſen. Urkunde bei Moret Ann. 1, 717.

4) Moret l. c. 743.

Digitized by Google

Sancho's im Jahre 1057, zu welcher die Einweihung der Kirche im Kloſter Leyre den Vorwand gab; aber wenn das Bündniß, durch welches ſie damals einander Hülfe auf Lebenszeit gegen die Saracenen verſprachen, zugleich insgeheim gegen Caſtilien geſchloſſen wurde, ſo fanden ſie wenigſtens keine Gelegenheit, es auszuführen, denn Fernando blieb im ruhigen Beſitze ſeiner navarriſchen Eroberungen und erfocht ungeſtört rühmlichere Siege gegen die Feinde ſeines Glaubens im weſtlichen Spanien [1]).

So bildete ſich ſchon damals in dieſem Lande ein gewiſſes Staatenſyſtem, in welches bald auch die saraceniſchen Fürſten eintraten; jedoch würde die Geſchichte der wechſelnden Verbindungen deſſelben um vieles lehrreicher ſeyn, wenn nicht die Theilnehmer ſich mehr durch heftige Leidenſchaft und beſonders Vergrößerungsſucht hätten leiten laſſen, als durch beſonnene Klugheit und den wahren Vortheil ihres Staats.

Ramiro folgte jetzt dem Beiſpiele ſeines Bruders und wandte gleichfalls ſeine Waffen gegen die Saracenen. Ehe aber dieſe Thaten, an welche ſich glänzendere vieler ſeiner Nachfolger gegen dieſelben Feinde anreihen, berührt werden, iſt es nothwendig, hier einen Blick auf den damaligen Zuſtand der arabiſchen Herrſchaft in Spanien zu werfen. Die letzte blühende Zeit derſelben unter Hikſem II (976—1008) war das Werk des großen Muhamed, des Sohnes Abdalah's, bekannt unter dem Namen Almanzur, der gleich ausgezeichnet im Kriege wie in der innern Verwaltung des Reichs gleiches Lob bei Arabern und Chriſten fand [2]). Mit ſeinem Tode (1001) trat unaufhaltſam der Verfall ein, den er nur hatte aufhalten, nicht verhindern können: Thronſtreitigkeiten (ſeit

1) Moret Ann. 2, 9. Ferreras 5, 90. Florez 14, 95 etc.

2) Conde 2, 95. Rod. Tol. H. Ar. 32. Im dritten Abſchnitte noch Einiges von ihm.

Digitized by Google

1008) veranlaßten die wildeſten Parteiungen, die Chalifen waren gezwungen, durch Verleihung erblicher Statthalterſchaften ihre Anhänger zu belohnen und ihnen dadurch ſelbſt die Macht zu geben, den Gehorſam zu verweigern. Dem Beiſpiele der Mächtigern folgten die Feldherrn auf den Grenzen und die Befehlshaber in den Städten und Feſtungen; auch unter das Volk verbreitete ſich der Geiſt des Ungehorſams, und Aufruhr, Unruhe und Verſchwörungen waren ihm erwünſcht, weil ſie Gelegenheiten zu ungeſtraften Plünderungen und Gewaltthaten gaben. Die alten Sitten und Bräuche verſchwanden in kurzer Zeit, Gleichgültigkeit und Trägheit oder unruhige und verderbliche Thätigkeit traten an ihre Stelle, und mit Recht ſagte Hikſem IV von ſeinen Zeitgenoſſen: dieſes Geſchlecht taugt weder zum Herrſchen, noch zum Gehorchen. Er ſelbſt wurde 1031 des Throns entſetzt, und mit ihm erloſch 1038 die Herrſcherfamilie der Omegaden; diejenigen aber, welche nach ihm in Cordova zu Chalifen ausgerufen wurden, fanden nur bei denen Anerkennung, welche des eignen Vortheils wegen ſie erhoben hatten.

Bei ſolchem Zuſtande der arabiſchen Herrſchaft in Spanien würde weder die mehrere Male von Africa ausgehende Erneuerung, noch die Uneinigkeit der chriſtlichen Reiche ihr eine ſo lange Dauer gegeben haben, wenn nicht bei vielen Saracenen ſich Glaubenseifer und daraus entſtehende Feindſchaft gegen die Chriſten erhalten, mehrere ihrer Fürſten nur in Bekriegung derſelben ihren Ruhm geſucht und beſonders die ſaraceniſchen Grenzritter oft das Gebiet ihrer Glaubensgenoſſen geſichert hätten. Dieß Kriegsvolk, Rabiten genannt, beſtand aus den auserleſenſten, tapferſten Reitern, die, zur unabläſſigen Beſchützung der Grenze verpflichtet, in deren Vertheidigung eher dem Tode ſich preisgaben, als den ihnen anvertrauten Poſten verließen; allein ſie fanden ihnen gewachſene Gegner an den chriſtlichen Almugavaren. Dieſe, deren öfter in den aragoniſchen Geſchichten Erwähnung ge-

Digitized by Google

ſchieht, waren gebildet meiſt aus aragoniſchen und catalo-niſchen Bergbewohnern, welche, von Kindheit auf in kriege-riſchen Uebungen erzogen, den Krieg zu ihrer einzigen Be-ſchäftigung machten. Ihren gewöhnlichen Aufenthalt, auch um die Gemeinſchaft Anderer zu vermeiden, wählten ſie in Bergen und Wäldern; von der Beute, welche ihnen ihre Streifzüge in das Gebiet der Saracenen lieferte, und vom Löſegelde der Gefangenen lebten ſie, wenn ſie durch regel-mäßigen Kriegsdienſt ſich nicht Sold erwarben. Durch ihre rauhe Lebensweiſe an jede Hitze und Kälte gewöhnt, trugen ſie im Sommer und Winter daſſelbe kurze, eng anſchlie-ßende Kleid, das ſo wie ihre Beinkleider, Schuhe und Mütze aus rauhen Thierfellen gemacht war; ihre Bewaff-nung beſtand in einem Säbel, einem feinen und breiten Schwerte, das an einem ſtarken Riemen über die Schul-tern hing, einer langen Lanze und zwei Wurfſpießen; in einem Querſacke trugen ſie ihre ſpärliche Nahrung für meh-rere Tage. Bei einer ſo leichten Kleidung und Bewaffnung entzogen ſie ſich leicht der Verfolgung eines überlegenen Feindes; jedoch wagten ſie es, ſelbſt als Fußgänger Reitern ſich entgegenzuſtellen, und beſondere Gewandtheit beſaßen ſie darin, ſich unter dieſelben zu miſchen und die Pferde zu tödten; tödtete einer den Reiter und bemächtigte ſich des Pferdes, ſo konnte er als Belohnung dafür zu Pferde die-nen. So gefürchtet war aber dieſes Kriegsvolk, daß ſelbſt in ſpäterer Zeit die franzöſiſchen ſchwergerüſteten Reiter ſei-nen Angriff ſcheuten [1]).

Unter den ſaraceniſchen Statthaltern, welche ſich in ihren Städten zu unabhängigen Fürſten gemacht hatten, zeichneten ſich in erwähnter Weiſe beſonders die Beherrſcher von Saragoſſa aus, und durch die oft erfolgreiche Tapfer-

1) Desclot 94, 95. Miedes 11, 7. — Escolano 469 leitet den Namen ab vom hebräiſchen Wort gabar (ſtark), Andre vom arabiſchen Muhavir (Gefährte).

Digitized by Google

keit derſelben wurde den erſten aragoniſchen Königen die Erweiterung ihres Reiches sehr erſchwert. Mondar war mächtig genug, ſogar nach der Herrſchaft über ganz Spanien zu ſtreben; als er in Verfolgung dieſes Zieles in Granada 1039 ſeinen Tod fand, folgte ihm als Fürſt von Saragoſſa ſein Sohn Suleiman, ſchon früher Herr von Lerida, der durch glückliche Kriege zur Verherrlichung des Islam's ſich bei den Saracenen großen Ruhm erwarb. Zwar endete ſeine Thätigkeit ein früher Tod ſchon 1047, allein ſein Sohn Ahmed Abu Giafar, genannt Almuctadir, führte ihm nacheifernd faſt unaufhörliche Kriege für ſeinen Glauben, in denen er ſich des Glückes, das ihn oft begünſtigte, durch Tapferkeit würdig bewies [1]).

Gegen ſolche Gegner konnten Ramiro's Unternehmungen nicht bedeutend ſeyn, und wenn die Fürſten von Saragoſſa und Tudela ihm Tribut zahlten [2]), ſo geſchah dieß nur, um ſich von den läſtigen Streifereien der Chriſten, welche oft plötzlich in die Ebene aus den Gebirgen hervorbrachen und in dieſen wieder vor Verfolgungen ſchnelle und ſichre Zuflucht fanden, zu befreien und ihre ganze Macht gegen die mächtigern Grafen von Barcellona richten zu können.

Gegen das Ende ſeiner Regierung fand Ramiro auch Zeit, für die innere Verwaltung ſeines Reiches und beſonders der Kirche Sorge zu tragen, deren Zuſtand, wie er ſelbſt eingeſtand, durch ſeine und ſeiner Vorfahren Schuld gänzlich verwirrt war; auf einem Concilium, zu welchem ſich neun Biſchöfe in Jaca verſammelten, wurde den meiſten kirchlichen Geſetzen ihre Kraft und Wirkſamkeit wiedergegeben, es wurde verordnet, daß die Entſcheidung der Streit-

1) Conde 2, 22, deſſen Zeitbeſtimmungen als wahrſcheinlicher denen bei Blancas vorgezogen ſind; dieſer ſetzt die Regierung des Almugdabyr (nach ſeiner Angabe aus Urkunden) 1036 — 1073 p. 634.

2) Das Zeugniß dafür ſteht in Mansi Concil. 19, 932.

Digitized by Google

ſachen unter Geiſtlichen nur den Biſchöfen und Archidiaconen zuſtehen ſolle, und auch durch reiche Geſchenke aus ſeinen eignen Einkünften bewies Ramiro der Kirche ſeine Ehrfurcht [1]). Schon im folgenden Jahre fand der König ſeinen Tod: er hatte die Belagerung des Schloſſes Grados am Fluſſe Eſera, das zum Gebiet des Fürſten von Saragoſſa gehörte, unternommen, als Sancho von Caſtilien [2]) erſt einen verheerenden Einfall in Aragonien machte, dann ſich gegen ſeinen Oheim ſelbſt wandte, um den Saracenen die Hülfe zu leiſten, welche er ihnen für den Tribut verſprochen, zu dem ſie ſich ihm ſchon früher verpflichtet hatten. In der Nähe des belagerten Grados kam es zu einer Schlacht, in welcher die vereinigten Chriſten und Saracenen einen großen Sieg davon trugen; Ramiro's ganzes

1) Ueber das Concilium ſ. Mansi l. c. Zurita verknüpft unrichtig mit demſelben die Abſchaffung der gothiſchen und die Einführung der römiſchen Liturgie, welche erſt in das Jahr 1071 fällt. Florez 3, 288 etc. Moret Ann. 2, 75. Blanc. Comment. 624. Und auch damals fand ſie noch Schwierigkeiten, denn Gregor VII. ermahnt noch 1074 die Könige Sancho und Alonſo zur Einführung derſelben. Greg. epist. l. 1, ep. 64 bei Mansi 20, 109. 110. Deſſelben Papſtes Schreiben (l. 1, ep. 7, p. 65 l. c.) an die ſpaniſchen Fürſten: regnum Hispaniae proprii juris sancti Petri fuisse, ſcheint aber ungeachtet Ramiro's Geſchenke bei ihnen nicht viel Glauben gefunden zu haben, und auch Baronius (Ann. eccles. 18, 70) führt die Lehnsbarkeit Aragonien's vom apoſtoliſchen Stuhle nur auf Pedro's II Anerkennung im Jahre 1204 zurück.

2) Daß Sancho, nicht ſein Vater Fernando, gegen Ramiro kämpfte, ſieht man auch aus der Hist. Camp. 17; den Königstitel konnte er, wie ſich das oft in Spanien findet, ſchon vor ſeines Vaters Tode führen, zumal dieſer einige Zeit vorher ſein Reich unter ſeine Söhne getheilt hatte, wobei Sancho Caſtilien und die navarriſchen Beſitzungen erhielt. Mon, Sil. 320. Pelag. 486. Allein Mariana (3, 317 ed. Val.) hat ſich dadurch zum Theil verleiten laſſen, Ramiro's Tod erſt 1067 zu ſetzen.

Digitized by Google

Heer wurde zerſtreut, und er ſelbſt fiel im Kampfe am achten Mai 1063 [1]).

Erſt achtzehnjährig folgte Sancho Ramirez (1063 bis 1094) ſeinem Vater, allein bald bewährte er ſich durch ſiegreiche Kämpfe gegen die Saracenen als Erbe auch von deſſen Tapferkeit [2]): denn er drang zuerſt nach gänzlicher Beſiegung der Saracenen in den Gebirgen von Aragonien, Sobrarbe und Ribagorza in die fruchtbare Ebene vor, welche am Fuße derſelben ſich ausbreitet, und gab ſeinem Reiche zuerſt eine Macht, durch welche es ſeinen Feinden gewachſen war.

Es gelang ihm ſogleich im Anfange ſeiner Regierung, den Fortſchritten [3]) der ſiegreichen Feinde Grenzen zu ſetzen, und gern zog er, um auch dadurch den Tod ſeines Vaters zu rächen, dem Könige Sancho von Navarra zu Hülfe, als dieſer von der wilden Kriegsluſt Sancho's von Caſtilien bedroht wurde [4]). In der Nähe von Malvadia, in der Gegend, wo ſpäter [5]) Viana gegründet wurde, erlitt dieſer eine große Niederlage durch die vereinigte navarriſche und aragoniſche Macht im April des Jahres 1067; er ſelbſt entkam, indem er ſein Lager preis gab, aber er verlor alle

1) Dieſe Zeitbeſtimmung nach muy ciertos anales (wahrſcheinlich ſind Ann. Compostell. gemeint) bei Zurita und der Grabſchrift. Moret 2, 23. Ramiro's Tod in der Schlacht beſtätigen noch die Ann. Compost., und mit Recht ſpricht Ferreras (5, 98) von ligeros reparos des Garibaz und Moret, welche den Ramiro natürlichen Todes wollen ſterben laſſen. Nachrichten über die Schlacht auch bei Conde 3, 5, 46, aber mit falſcher Jahrszahl 460 (1068. 1069).

2) Ueber ihn Zurita 1, 19—31.

3) Wenigſtens wird von ſolchen nichts erwähnt, auch ſpricht dagegen Hueſca's Tributpflichtigkeit.

4) In Sancho's Grabſchrift ſtand: Sanctius forma Paris et ferox Hector in armis. Sand. vida de Sancho.

5) Erſt 1219. Moret 2. 39. Deßhalb ſpricht Zurita mit Unrecht hier von der Schlacht bei Viana.

Digitized by Google

Eroberungen, welche ſein Vater in Navarra gemacht hatte [1]). Um nicht durch einen Krieg mit Aragonien von der Ausführung des Plans, ſeine Brüder aus dem ererbten Beſitze zu verdrängen, abgehalten zu werden, hatte er ſchon früher den arabiſchen Fürſten von Hueſca beredet, dem Könige von Aragonien den bisher gezahlten Tribut zu verweigern und den Frieden mit ihm zu brechen. Allein dieſem war es eine willkommene Gelegenheit geweſen, die Eroberung von Hueſca und Barbaſtro zu unternehmen, zweier Städte, welche den Grenzen ſeines Reiches am nächſten lagen, und deren Beſitz durch zahlreiche Bevölkerung und durch Fruchtbarkeit der Umgegend noch größere Wichtigkeit erhielt. Unterſtützt von dem ſtets ſiegreichen Grafen Armengol von Urgel, dem die ſaraceniſchen Fürſten von Barbaſtro, Lerida, Fraga und andern Städten, Tribut zahlten, hatte er zuerſt Barbaſtro angegriffen und, obgleich der Graf während der Belagerung ſtarb, zur Uebergabe 1065 gezwungen. Dieſe Eroberung hatte den Weg gebahnt zur Einnahme vieler ſaraceniſchen Orte am Ebro, Cinca, Gallego und Xalon, und jetzt nach dem Siege über Caſtilien ſetzte Sancho den Krieg gegen die Araber um ſo thätiger fort, je mehr der Beſitz der ſchönen Ebene reizte. Bald ſah ſich der Fürſt von Saragoſſa ſo bedrängt, daß er um jährlichen Tribut die Hülfe des Königs Sancho von Navarra nachſuchte; dieſer, neidiſch auf des benachbarten Königs Glück, vergaß undankbar den früher von ihm erhaltenen Beiſtand, nahm Almuctadir's Anerbieten an, und verpflichtete ſich, Geſandte an den König von Aragonien zu ſchicken und ihn aufzufordern, das Gebiet von Saragoſſa und Hueſca zu verlaſſen; ſollte dieſes Verlangen nicht erfüllt werden, ſo verſprach er,

1) Die einzige Quelle für dieſen Krieg, denn Pelagius, der p. 487 von Sancho ſpricht, und Rod. Tol. 6, 16—19 erwähnen deſſelben nicht, iſt die Chronik von Peña, deren Bericht Zurita kurz mittheilt, Moret (2, 38 etc.) nach ſeiner Weiſe weitläufig und langweilig ausſchmückt.

Digitized by Google

mit ſeiner ganzen Macht in Aragonien einzufallen, um dadurch ſeinen Bundesgenoſſen von ſeinem Feinde zu befreien. Dieſer Vertrag wurde im Mai 1073 geſchloſſen [1]), und wahrſcheinlich willfahrete Sancho der an ihn ergangenen Aufforderung; als aber Almuctadir und Sancho von Navarra ſich im Mai 1075 von neuem gegen ihn verbanden, um von ihm die Herausgabe mehrerer navarriſchen Schlöſſer zu erzwingen [2]), ſo fand noch in demſelben Monate zu Leyre eine Zuſammenkunft beider Könige Statt, und bei derſelben wahrſcheinlich eine Verſöhnung zwiſchen ihnen.

Schon im folgenden Jahre (am achten Junius 1076) wurde Sancho von Navarra, beigenannt der Edle, zu Peñalen von ſeinem Bruder Ramon ermordet, der ſich durch dieſes Verbrechen den Weg zum Throne zu bahnen hoffte [3]). Allein das Volk verſchmähte die Herrſchaft des Meuchelmörders, und während die Wahl noch zwiſchen Sancho's zwei ſehr jungen Söhnen, beide Garcia genannt, und ſeinem Bruder Ramiro ſchwankte, ſammelten Alonſo VI von Caſtilien und Sancho von Aragonien ein Heer, um ihre Anſprüche auf Navarra als Vettern des Ermordeten geltend zu machen. Alonſo beſetzte im Julius Rioja und alle navarriſchen Länder auf dem rechten Ufer des Ebro; in demſelben Monate hielt Sancho ſeinen Einzug in Pamplona und wurde noch in dieſem Jahre als König in dem Lande zwiſchen dem Ebro und den Pyrenäen anerkannt [4]).

Sobald die neue Erwerbung geſichert war, wandte ſich Sancho mit verſtärkter Macht gegen Almuctadir, zumal auch der Mörder Ramon bei ihm eine Zuflucht gefun-

1) Moret 2. 64. Briz 479. 480.

2) Urkunde bei Briz 481. 482. Moret 2, 102.

3) Ann. Compost. 321. Moret 2, 108 etc.

4) Wenigſtens nennt er ſich ſchon in einer Urkunde bei Briz 499 König von Aragon und Pamplona; übrigens ſ. Moret l. c. Sand. Alonso VI. 52. 53.

Digitized by Google

den hatte. Im Jahre 1079 gewann er auf der ſüdlichen Grenze Navarra's das Schloß Monion, im folgenden Pradilla [1]) am Ebro. Darauf verfolgte er wieder ſeinen frühern Plan, Hueſca zu erobern, und belagerte deßhalb Bolea, das zwar als Vormauer jener Stadt von den Saracenen tapfer vertheidigt, aber doch noch 1081 von den Chriſten erſtürmt wurde [2]).

In demſelben Jahre ſtarb Ahmed Almuctadir, und ſein Sohn Jucef Abu Amer Almutamen wurde zu ſeinem Nachfolger ausgerufen, der, wie arabiſche Nachrichten ſagen [3]), in den Kriegen, in welche er unaufhörlich auf den Grenzen verwickelt war, Tapferkeit und brennenden Eifer für den Islam bewährte. Bei ihm fand Don Rodrigo Diaz, der Cid, als Alonſo, den Verläumdungen ſeiner Hofleute glaubend, ihn aus Caſtilien verwies, freundliche und ehrenvolle Aufnahme, denn um ſo willkommner war ihm der tapfre Held, weil ſein Bruder Alfagib, wahrſcheinlich unzufrieden, daß der Vater ihm nur Denia gegeben, unterſtützt vom Könige Sancho, vom Grafen von Barcellona und andern Machthabern, ihn mit Krieg bedrohte. Der Cid zog gegen die Verbündeten, als ſie das Schloß Almenara belagerten; beſiegte ſie [4]), fiel dann, obgleich Sancho nicht in jener Schlacht geweſen, auf Almutamen's Geheiß verheerend in Aragonien ein und kehrte mit vielen Gefangenen und reicher Beute zurück, weil der König nicht ihm Widerſtand entge-

1) Moret 2, 129. 130.

2) Moret 2, 134.

3) Conde 2, 63. 64.

4) Hist. Camped. 21. 22. Ganz genau läßt ſich das Jahr nicht beſtimmen, allein nach der H. C. fällt die Schlacht in den Anfang von Almutamen's Regierung, welche von 1081 bis 1085 währte. Conde 2, 67. S. J. von Müller über den Cid. Werke 8, 159. Die verſchiedenen Meinungen über dieſe Schlacht führt Riſco an, Hist. del Cid 99.

Digitized by Google

genzuſetzen wagte. Als er darauf einen gleichen Zug gegen Denia unternahm, begab ſich Alfagib zu Sancho. Beide beſchloſſen, im offnen Felde ihrem Feinde entgegen zu gehen; ſie rückten gegen den Ebro vor, bei welchem der Cid ſie ruhig erwartete, dann beſiegte. Ueber zwei Tauſend von ihrem Heere, darunter mehrere der angeſehenſten Männer, fielen in ſeine Hände, allein er übte gegen ſie, wie oft gegen ſeine Feinde, Großmuth, entließ ſie bald darauf und ſetzte den Krieg gegen Aragonien nicht weiter fort [1]). Deßhalb konnte ſich Sancho gegen die Saracenen wenden, welche ſich noch in Ribagorza behaupteten: das feſte Grados, nicht fünf Meilen [2]) von Acuſa, der Hauptſtadt Sobrarbe's entfernt, wurde damals erſt, im Frühjahr 1083, von Sancho erobert und dem Kloſter des heiligen Victorian, dem es ſchon Ramiro gelobt, übergeben; noch in demſelben Jahre wurden alle Saracenen aus der Gebirgsgegend vertrieben und dieſe mit chriſtlichen Einwohnern bevölkert; im folgenden wurde Pietratajada bei Hueſca und Arguedas bei Tudela eingenommen, doch wichtiger war um dieſe Zeit [3]) die Eroberung des volkreichen Monzon, das überdies durch ſeine Lage und ein feſtes Schloß geſichert wurde [4]).

Sancho konnte dieſen Krieg um ſo nachdrücklicher führen, weil ſchon Papſt Alexander II (1061—1073) ihm

1) Hist. Camp. 23—25; auch hier kann die Zeit nicht genau angegeben werden wegen der Verſchiedenheit der Quellen, aus denen zu ſchöpfen iſt. Moret ſcheint in den ſeinen über die erwähnten Thaten des Cid gegen Aragonien nichts gefunden zu haben.

2) Wo Meilen angegeben ſind, werden unter ihnen immer ſpaniſche leguas verſtanden, von welchen bekanntlich $19\frac{7}{8}$ auf einen Grad gehen.

3) 1086 mußte es ſchon erobert ſeyn, nach einer Urkunde bei Briz 555.

4) Famosum castrum. Ann. Compost. 321. Moret 2, 136—138. 143. 144. ſtützt ſeine Unterſuchungen über dieſe Eroberungen auf Urkunden, während Zurita nur aus der Chronik von Peña berichtet.

Digitized by Google

die Erlaubniß gegeben hatte, zur Vertheidigung ſeines Reiches und des chriſtlichen Glaubens ſo wie zur Bekämpfung der Ungläubigen die kirchlichen Einkünfte derjenigen Orte zu verwenden, welche bisher im Beſitze der Saracenen geweſen und noch keiner beſtimmten Kirche zugewieſen worden waren. Wegen der Ehrfurcht, welche er dem apoſtoliſchen Stuhle bewieſen, war ihm dieſe Begünſtigung zu Theil geworden. Denn als der Papſt früher ſeinen Legaten Hugo Candidus nach Spanien ſchickte, um die römiſche Liturgie einzuführen, Simonie, Zauberei und andern Aberglauben zu verbannen, wurde dieſer ſehr ehrenvoll von dem Könige empfangen, welcher damals alle Klöſter ſeines Reichs dem Papſte unterwarf und die von dieſem feſtgeſetzten Strafen gegen die in Spanien zu jener Zeit ſehr häufige Simonie bekannt machen ließ. Auch durch ſeine Bemühung wurde in ſeinem ganzen Reiche die alte gothiſche Liturgie abgeſchafft, und die Gebräuche der römiſchen Kirche ohne Widerſtand eingeführt, weil das Volk, das früher die Annahme derſelben verweigert hatte, jetzt ſchon der Aenderung geneigt geworden war [1]). Noch größere Ergebenheit hatte er dadurch gezeigt, daß er ſich gegen Gregor **VII** verpflichtete, ihm jährlich fünf hundert Goldſtücke zu zahlen, ohne jedoch durch dieſe perſönliche Verbindlichkeit ſein Reich zinspflichtig zu machen; Gregor dagegen beſtätigte das von ſeinem Vorgänger dem Könige ertheilte Vorrecht [2]).

Sancho bediente ſich jedoch dieſer Begünſtigung nur mit großer Gewiſſenhaftigkeit, und als er kirchliche Einkünfte in der erlaubten Weiſe verwandte, welche, wie er erſt ſpäter erfuhr, ſchon der biſchöflichen Kirche in Roda zugewieſen waren, ſo erſetzte er dieſelben wieder auf einer Kirchenverſammlung in dieſer Stadt **1088**, entſagte ſogar dem

1) Briz l. 3 c. 15.

2) Briz l. 3 c. 18. Beuter 2, 43.

ihm vom Papſte verliehenen Rechte und gab den Kirchen die Zehnten zurück [1]).

Noch vor dieſem Jahre waren ſeine Unternehmungen gegen Saragoſſa durch eine Gefahr unterbrochen worden, welche damals die chriſtlichen Reiche der Halbinſel vereinigte, die Gefahr nämlich, welche ihnen allen die Ankunft der Morabethen in Spanien drohte.

Die Familie Morabethun, abſtammend von der noch ältern Lamtuna, war vor langer Zeit aus Yemen ausgewandert und hatte nach langem Durchſtreifen der Wüſten Africa's in dem weſtlichen Theile deſſelben ſich niedergelaſſen. Die Bitte eines Lamtunen, welcher von einer Wallfahrt nach Mekka zurückkehrte, bewog den Abdalah Ben Yaſim, der geachtet war als Kenner der Wiſſenſchaften, deren er ſich ſieben Jahre lang in Spanien befleißigt, ſich in die Wüſte zu begeben, um die Morabethun beſſer von den Geſetzen Muhamed's zu unterrichten, und bald wurde er wegen des Einfluſſes, den ihm Kenntniß auf die rohe Menge gab, als Oberherr von den Lamtunen verehrt. Da ihre Tapferkeit ihm die Herrſchaft über ganz Almagreb verſprach, nach der ſein Ehrgeiz ſtrebte, ſo bewog er ſie durch die Gewalt ſeiner Rede und durch Verheißung zukünftiger Glückſeligkeit die Wüſte zu verlaſſen, und die begonnenen Eroberungen ſetzte nach ſeinem Tode Abu Bekr fort, welchen er ſelbſt zu ſeinem Nachfolger ernannt hatte. Abu Bekr gründete 1070 in einer angenehmen, an Schatten und Waſſer reichen Gegend Marocco, und als ein Krieg ihn in die Wüſte zurückrief, ernannte er ſeinen Vetter Jucef Ben Tachsfen Abu Jacub zum Vertheidiger der Stadt und zu ſeinem Nachfolger. Jucef, weiſe und verſtändig in der Verwaltung des Reichs, aber tapfer und muthvoll im Kriege, einfach in ſeinen Sitten und ſtreng gegen ſich ſelbſt, aber freigebig und

1) Briz 531 berichtigt ſo, was Zurita von Sancho's angeblicher Kirchenbuße ſagt.

leutſelig gegen Andre, gewann bald noch größeres Anſehn durch ausgedehnte Eroberungen, ſo daß Abu Bekr ihm noch drei Jahre vor ſeinem Tode Marocco und das übrige Almagreb abtrat [1]).

An ihn, den mächtigſten Fürſten Africa's, hatten ſich die ſaraceniſchen Fürſten in Spanien um Schutz für ſich und die Lehre Muhamed's gewandt; als ſie ſich immer mehr durch die ſiegreichen Fortſchritte Alonſo's VI von Caſtilien bedrängt ſahen, und als auch nach langer Belagerung Toledo (1085) in die Gewalt ihres Feindes gefallen war, wiederholten ſie ihre Aufforderung, und bewilligten es, da Jucef für ſeine Sicherheit Algezira verlangte. Bei dieſer Stadt landete er 1086, und ſein faſt zahlloſes Heer, vereinigt mit dem Kriegsvolke der arabiſchen Fürſten, Häuptlinge und Städte, verbreitete ſich ſchnell wie ein Heuſchreckenſchwarm über Spanien [2]). Auf die Nachricht von dieſer Landung hob Alonſo, welcher nach einem verheerenden Zuge bis Andaluſien Saragoſſa eng eingeſchloſſen hatte, die Belagerung dieſer Stadt auf und bat den König Sancho und den Cid, welcher damals in Valencia umherſtreiſte, um Beiſtand [3]). Beide zogen mit ihrem Kriegsvolke ihm zu,

1) Conde 3, 9—11. Abulhaſſan 171 etc.

2) Bild des Rod. Tol. 6, 32. Er erzählt c. 31 (was, ſchon an ſich unwahrſcheinlich, es noch mehr dadurch wird, daß die ausführlichen arabiſchen Berichte bei Conde davon ſchweigen): Alonſo VI ſey in fünfter Ehe verheirathet geweſen mit Ceiba, Tochter des Königs Aben Abed von Sevilla, welche aus Liebe, die ihr ſeine Thaten eingeflößt, ſich taufen laſſen und den Namen Maria (nach ihrer Grabſchrift bei Sand. Alonso VI. 91. Eliſabeth) angenommen habe, und auf den Rath ihres Vaters habe Alonſo die Morabethen zu Hülfe gerufen gegen die Araber in Spanien. — Allein der ſiegreiche Alonſo gebrauchte keine Gehülfen, am wenigſten ſolche, von denen er erwarten konnte, daß ſie auch ein gutes Theil von der Beute für ihren Beiſtand verlangen würden. — Abulhaſſan 227 etc.

3) Dieß wie das Folgende nach arabiſchen Nachrichten bei Conde 3, 15. Sancho wird darin, ſo wie bei Abulhaſſan 233, Aben Radmir

der auch ein zahlreiches Heer aus ſeinem Reiche und aus ihm verbundenen Arabern geſammelt hatte; allein ungeachtet der Größe ihrer vereinigten Macht erlitten ſie bei Zolacca oder Sacralia durch die unwiderſtehliche Tapferkeit der Africaner eine ſolche Niederlage (1087), daß das Gedächtniß derſelben noch in ſpäter Zeit im Sprichworte ſogar ſich erhielt [1]). Da aber der Tod eines Sohnes den Sieger

genannt, der Cid Barhanis (Sohn des Kampfes, Camprador Dombaz verſteht darunter den Grafen Ramon Berenguer von Barcellona); die zugleich erwähnte damalige Belagerung von Tortoſa (Tortura) durch Sancho wird auch nicht durch des Cid's Züge gegen Valencia glaublich.

1) Arabiſche, offenbar übertriebene Berichte erzählen: im chriſtlichen Heere ſeyen allein 80,000 Reiter, darunter die Hälfte ſchwergerüſtet, unter den andern 30,000 arabiſche leichte Reiter geweſen; Alonſo ſelbſt habe das erſte Treffen geführt, das zweite Albar Hain und Garcia Aben Radmir; darunter ſcheint wiederum Sancho verſtanden werden zu müſſen, denn Ramiro hatte zwar einen Sohn, Garcia, der 1087 ſtarb, allein ſchon am neunzehnten Mai (die Schlacht fällt auf den drei und zwanzigſten October) und als Biſchof von Jaca. Moret Ann. 2, 154. Rod. Tol. 6, 32, wo er von der Schlacht ſpricht, die bei ihm nach Sacralia genannt wird, erwähnt keiner Theilnahme Sancho's an derſelben, erzählt vielmehr vorher: daß die Chriſten unter dem Grafen Garcia Rodriguez von Jucef geſchlagen ſeyen, ſo daß man vielleicht eine Verwirrung in den arabiſchen Nachrichten argwöhnen könnte; allein die Beſtimmtheit der Angaben in denſelben hält wohl dieſen Vermuthungen das Gleichgewicht, und eine Verwirrung iſt vielleicht eher in der Chronik von Peña anzunehmen, welche nur unter dem Jahre 1090 erwähnte, daß Sancho dem Könige von Caſtilien zu Hülfe gezogen ſey zu dem Kriege, welchen dieſer im Königreiche Toledo gegen die Saracenen führte (Zur. 1, 29). Denn wenn Moret in ſeinen Urkunden nichts fand, was den Zug Sancho's im Jahre 1087 beſtätigte, ſo fand er auch nichts, was ihm widerſprach, und Sancho's nachgewieſene Beſchäftigungen im eignen Reiche im Jahre 1090 machen für daſſelbe einen Zug des Königs nach Caſtilien unwahrſcheinlich. Bei dem Garcia Aben Radmir aber an den Infanten Garcia, Sohn Sancho's des Edeln von Navarra, welcher ſich allerdings damals in

Digitized by Google

ſogleich darauf nach Africa zurückrief, ſo konnte Alonſo noch in demſelben Jahre einen Zug gegen Sevilla und bis in das äußerſte Luſitanien unternehmen [1]); auch Sancho, der in ſein Reich zurückgekehrt war, konnte ſeine Züge gegen Saragoſſa bald um ſo thätiger wieder beginnen, weil die Aufmerkſamkeit der Morabethen mehr gegen das mächtigere Caſtilien gerichtet blieb.

Die Sorge für die Ruhe ſeines Reichs beſchäftigte ihn jedoch zuvor noch einige Zeit: denn als er ſich mit ſeinen Söhnen Pedro und Alonſo in Huarte befand, brachten viele Große und andere Einwohner des Landes Klagen vor ihn über vielfache Uebel, welche durch nachläſſige Handhabung der Gerechtigkeit entſtanden waren. Nachdem er dieſe abgeſtellt hatte, ſo befeſtigte er noch mehr dadurch den Frieden in ſeinem Reiche, daß er ſeinen Baronen verſprach, ſie mit der ihnen zukommenden Ehre zu behandeln und keinem von ihnen das Lehen nach Belieben zu nehmen, ſo lange er ſich ihm treu beweiſe [2]). Darauf begann er den Krieg von neuem gegen Saragoſſa, wo 1085 dem Fürſten Jucef Almutamen ſein Sohn Ahmed Abu Giafar, der ſich den Beinamen Almuſtain Bilah gab, gefolgt war. Das Gebiet deſſelben unabläſſig zu befehden, erbaute Sancho feſte Burgen zu Lohare und Agerve und das Schloß Caſtellar, fünf Meilen von Saragoſſa 1091, ſo daß Almuſtain, vielfach bedrängt, Hülfe bei dem Freunde ſeines Vaters, dem Cid, ſuchte. Dieſer, der gern dem Sohne leiſtete, was er dem Vater ſchuldig war, kam, machte Freundſchaft mit ihm und zog mit einem Heere nach Fraga hinunter. Sancho mit

Caſtilien aufhielt (Urkunde bei Moret 2, 169), zu denken, verhindert auch die Bezeichnung des Vaters. Uebrigens kann das Schweigen chriſtlicher Geſchichtſchreiber um ſo weniger auffallen, weil ſie überhaupt wenig über dieſe, bei den Arabern ſo hervorgehobene Schlacht ſagen.

1) Rod. Tolet. 6, 32. Conde 3, 18.

2) Moret 2, 162 etc. Briz 172.

Digitized by Google

ſeinen Söhnen war bei Gorreja gelagert, aber obgleich er zahlloſes Kriegsvolk verſammelt hatte, wünſchte er doch einen Kampf mit ſolchem Gegner zu vermeiden, und ſchickte Geſandte, um Frieden und Freundſchaft zu verlangen. Der Cid empfing ſie freundlich und ehrenvoll; bereit, das Verlangte zu gewähren, begab er ſich zu Sancho und ſeinen Söhnen, ſchloß Freundſchaft mit ihnen und bewog durch ſeine Bitte den König, ſich mit Almuſtain zu vergleichen, der ſich wahrſcheinlich zu fortdauernder Zahlung eines Tributs bereit fand [1]).

Sancho beſchloß darauf die Eroberung von Hueſca: mehrere Burgen, auch Alquezar, am Eingange von Sobrarbe gelegen, wurden deßhalb erbaut und von hier aus ununterbrochen der Krieg geführt; ſelbſt Schloß und Kloſter Montaragon, eine Meile von Hueſca, wurde damals ſchon gegründet, und nachdem ſich Sancho durch Beſiegung Almuſtain's, den der Arm des Cid nicht mehr ſchirmte, den Weg zur Belagerung der Stadt gebahnt [2]), war der tapfre Be-

1) Ann. Compost. 321. Hist. Camp. 44. 45. Briz 499. Das Jahr dieſes Vorfalls iſt wahrſcheinlich 1092. S. J. von Müller l. c. 175. 176. Ueber die Geſchichte des Cid iſt nur aus der Hist. Camp. zu ſchöpfen, ſpäter und unzuverläſſiger ſind die übrigen Nachrichten, ſo auch die von einer Gefangennehmung des Cid durch Sancho und Aehnliches bei Briz l. 3 c. 11. — Rod. Tolet. 6, 29 erzählt: der Cid, dem Könige Alonſo nicht angenehm, habe beſchloſſen, mit vielen ihm verwandtem und andern Rittern die Araber zu bekriegen, ſey gegen die aragoniſche Grenze gezogen und habe Pedro von Aragonien beſiegt und gefangen genommen, aber gleich darauf wieder frei gelaſſen. Er erzählt zwar erſt nachher im ein und dreißigſten Capitel die Ankunft der Morabethen in Spanien, da er aber mit jener Erzählung die von der Belagerung und Eroberung Valencia's durch den Cid verknüpft, ſo könnte jener Gefangennehmung, wenn ſie nicht überhaupt ſehr zweifelhaft wäre, nur hier eine Stelle angewieſen werden, weil ſpäter es der Zuſammenhang ſicherer Begebenheiten nicht zuläßt.

2) Von dieſem Siege findet ſich nur Nachricht bei den Arabern. Conde 3, 18. Daß Almuſtain dem Abderrahman beiſtand, iſt auch

Digitized by Google

ſitzer derſelben, Abderrahman, ungeachtet ſeines Bündniſſes mit benachbarten arabiſchen Fürſten und dem Könige von Caſtilien, genöthigt, ſich zu einem Tribute zu verpflichten. Allein bald erbot er ſich, dieſer Abhängigkeit überdrüßig, dem Könige Alonſo von Caſtilien einen noch höhern Tribut zu zahlen, wenn er ihm gegen Sancho Hülfe leiſten wolle. Alonſo nahm das Anerbieten an, und damit ſich der König von Aragonien nicht durch eine Belagerung von Hueſca räche, ſchickte er den Grafen Sancho mit Kriegsvolk gegen Navarra. Da aber zu dieſem die Nachricht kam, daß ein aragoniſches Heer, vom Könige ſelbſt und ſeinen Söhnen angeführt, ſich nähere, ſo wagte er nicht über Vittoria hinaus vorzurücken, ſondern kehrte nach Caſtilien zurück, und Sancho begann im Frühlinge des folgenden Jahres 1094 mit großer Thätigkeit die Belagerung von Hueſca, wiewohl nicht mit gleichem Erfolge. Denn die Stadt, ſchon geſchützt durch Lage und Befeſtigungen, wurde noch beſſer geſichert durch die muthvolle Vertheidigung der Araber, welche auf die Hülfe des Königs von Caſtilien und des Fürſten von Saragoſſa hoffen konnten, und das Glück ſchien ihre Anſtrengungen zu begünſtigen, als Sancho ſelbſt bald darauf ſeinen Tod fand. Da er nämlich einſt ſeinen Begleitern eine weniger unerſteigliche Stelle der Mauer, gegen welche der Angriff zu richten ſey, zeigen wollte, deßhalb den Arm aufhob und dadurch den Ausſchnitt des Harniſches entblößte, ſo traf ihn an dieſer Stelle ein feindlicher Pfeil. Er fühlte ſogleich, daß die Verwundung tödtlich ſey, aber den Schmerz verhehlend, berief er die Barone und Ritter des Heers, und bewog ſie, ſeinem Sohne Pedro als Könige zu ſchwören; nachdem er von ihm und ſeinem zweiten Sohne Alonſo den Eid empfangen, die Belagerung bis zur Eroberung der Stadt fortzuſetzen, und die trauernden

dadurch glaublich, daß Hueſca, ſo wie die meiſten umliegenden Städte, abhängig von Saragoſſa war. Conde 3, 21, 175.

Digitized by Google

Anweſenden getröſtet hatte, zog er ſich den Pfeil aus der Wunde und ſtarb darauf am vierten Junius 1094 [1]).

Nach ſeinem Tode wurde Pedro I (1094—1104), der ſchon vom Vater mit dem Titel eines Königs von Sobrarbe, Ribagorza und Monzon geehrt worden war [2]), zum Könige von Aragonien, Sobrarbe und Pamplona erhoben. Er hatte ſeinem Verſprechen gemäß, ungeachtet des tapfern Widerſtandes, die Bekämpfung der Stadt bis in das dritte Jahr fortgeſetzt, als er ſich gegen Ende deſſelben mit der Vereitelung aller ſeiner Anſtrengungen bedroht ſah. Denn dem Almuſtain, welcher nach der durch Sancho erlittenen Niederlage ſich in Hueſca geworfen, war es gelungen, aus der Stadt zu entkommen. Eifrig bemüht für die Behauptung einer Stadt, von deren Beſitz die Sicherheit ſeiner eignen Herrſchaft und überhaupt der der Araber in der Ebene abhing, berief er eilends die Fürſten von Xativa, Albarrazin und Denia, und verſtärkt durch das Kriegsvolk zweier ihm befreundeten und lehnspflichtigen chriſtlichen Grafen, von denen der eine ſich ſelbſt zu ihm begab, zog er gegen die Belagerer. Pedro ſah die ganze Ebene zwiſchen dem Ebro und Gallego von Feinden angefüllt, allein weder ihre Zahl noch ihre Drohungen ſchreckten ihn; er ließ, um ſich und ſeinem Heere zu einem Kampfe für ihren

1) Dieß iſt die gewöhnliche Angabe, Andere nennen den erſten Junius; Ferreras 5, 164 läßt die Sache unentſchieden; bei Conde l. c. 154 ſtirbt der König auch durch einen Pfeilſchuß, aber bei einem Ausfalle. Uebrigens ſ. Rod. Tol. 6, 1. Gesta Com. Barcin. 548; aus der Chronik von Peña entlehnen Zurita, Moret und Briz.

2) Urkunde bei Briz 355 vom Jahre 1086. Ueber Pedro I Zurita 1, 32—36. Rod. Tol. 6, 1, welcher die aragoniſchen Geſchichten nur beiläufig erwähnt, und der Chroniſt von Peña, welcher nach Moret's Meinung aus jenem ſchöpfte, ſetzen die Eroberung in das Jahr 1094, 6 Monate nach dem Anfange der Belagerung; allein nach urkundlichen Beweiſen bei Moret währte die Belagerung noch zwei und ein halbes Jahr nach Sancho's Tode.

Digitized by Google

Glauben höhern Muth zu geben, aus dem Kloſter des heiligen Victorian den Körper des Märtyrers in ſein Lager bringen, empfahl ſeinem Gebete ſich und die Seinen und rückte dann dem Feinde auf eine Meile entgegen. In der Ebene von Alcoraz kam es am fünf und zwanzigſten November 1096 zu einem blutigen Kampfe, den erſt die einbrechende Nacht trennte; die Chriſten blieben unter den Waffen, um am folgenden Tage die Schlacht wieder zu beginnen, allein Almuſtain, welcher durch den erlittenen Verluſt zu ſehr geſchwächt war, zog ſich noch vor dem Anbruche deſſelben nach Saragoſſa zurück. Dieſer Sieg der Aragonier, den ſie durch den Beiſtand des heiligen Georg, ſeitdem des Schutzheiligen des Reichs, erfochten zu haben glaubten, gab Hueſca ſogleich in ihre Gewalt, und zwei Tage darauf hielt Pedro ſeinen Einzug in die Stadt, in welcher er ſeinen Sitz im Palaſt des ſaraceniſchen Fürſten nahm, um von hier aus die Eroberungen weiter fortzuſetzen. Die große Moſchee, eines der ſchönſten arabiſchen Gebäude in Spanien, wurde zur chriſtlichen Kirche geweiht, der biſchöfliche Sitz für den Biſchof von Jaca wieder aufgerichtet; Papſt Urban II, dem Pedro durch Geſandte die Nachricht von ſeinem Siege überbringen ließ, erneuerte ihm das Vorrecht, die Einkünfte der eroberten und neu erbauten Kirchen, mit Ausnahme der biſchöflichen, vertheilen zu dürfen, und verlieh auch den Baronen die Erlaubniß, ſolche Kirchen für ſich zu behalten oder an ein Kloſter zu knüpfen [1]).

Bald nach dieſer wichtigen Eroberung bot ſich dem Könige neue Gelegenheit zu glücklichen Kriegsthaten gegen die Saracenen dar: ſchon im Anfange ſeiner Regierung

1) Die Schlacht fällt nach Moret's Beſtimmung auf den achtzehnten November, die Einnahme der Stadt auf den fünf und zwanzigſten (nach Ann. Complut. 315 dieſe auf den achtzehnten). Ann. Compost. 321. Conde 3, 18, 155. Rod. Tol. 6, 1. die Chronik von Peña bei Zurita, Moret, Briz. Alcoraz iſt bei Moret eine Ebene, bei Zurita ein Ort, bei Conde eine Feſtung.

hatte er beſchloſſen, dem nützlichen Rathe zu folgen, welchen ſeine Barone ihm gaben, Freundſchaft mit dem Cid zu halten; er hatte ihn deßhalb zu einer Zuſammenkunft aufgefordert, welche zu Burriana Statt fand, wo beide einander Freundſchaft und Beiſtand gegen ihre Feinde verſprachen. Dieſem Vertrage gemäß zog jetzt [1]) Pedro nach Valencia zur Hülfe ſeines Freundes, den ein Heer von dreißig tauſend wohlgerüſteten Kriegern unter Jucef's Schweſterſohne, Muhamed, bedrohte, mit ihm vereinigt den Feinden entgegen nach Xativa hin. Vom Cid ermuthigt, griffen die Chriſten an, aber erſt nach tapferm Kampfe flohen die Saracenen: viele fanden ihren Tod im nahen Meere, viele unter dem Schwerte des Siegers, dem auch das reiche Lager in die Hände fiel. Darauf kehrte der Cid nach ſeinem durch den Sieg geſicherten Valencia, Pedro in ſein Reich zurück, um die Eroberung von Barbaſtro zu verſuchen, das den Händen der Chriſten wieder entriſſen worden war [2]). Die Einnahme des feſten Schloſſes Calaſanz in der zweiten Hälfte des Jahres 1098 machte die Belagerung der Stadt möglich, welche im folgenden Jahre begonnen, und am Ende des Jahres 1100 durch die Eroberung beendigt wurde [3]). Der biſchöfliche Sitz von Roda wurde nach dem ältern und größern Barbaſtro verlegt und denen, welche

1) In der Hist. Camp., aus welcher (53. 54) das Folgende entlehnt iſt, heißt es: nach mäßiger Zeit; Müller 189 ſetzt dieſen Zug in die letzten Monate des Jahres 1094; da aber beſtimmte Zeugniſſe fehlen, ſo wurde das in den Text Aufgenommene als wahrſcheinlicher vorgezogen. S. Moret 2, 206. Briz l. 4 c. 11.

2) Auch nach arabiſchen Berichten (Conde 3, 22, 178, 179) war es in den Händen der Chriſten geweſen, aber die Zeit des Verluſtes wird nirgends angegeben.

3) Zurita ſetzt dieſe zu ſpät 1101, ſo auch Ferreras; ſ. Moret 2, 215; über die Eroberung von Calaſanz 210. Das Folgende nach Moret's (2, 218) Ergänzung zu Zurita.

Digitized by Google

ſich hier niederließen, wurden die Vorrechte des niedern Adels bewilligt.

Die Eroberung von Saragoſſa konnte jetzt das Ziel von Pedro's Bemühungen ſeyn: angetrieben vom Papſte Paſchalis II, welcher damals zuerſt in Spanien einen Kreuzzug gegen die ſaraceniſchen Einwohner dieſes Landes verkündigen ließ, nahm er ſelbſt das Kreuz und begann ſchon im Junius 1101 die Belagerung der Stadt. Der Fortgang dieſer Unternehmung iſt unbekannt; Erfolg konnte ſie nicht haben, ſo lange ein Mann, wie Ahmed II Almuſtain Saragoſſa beherrſchte, welcher der reichſte unter den ſpaniſchen Fürſten, durch Milde und Freundlichkeit ſich die volle Liebe ſeinen Unterthanen erworben, wegen ſeiner Macht die Achtung ſelbſt ſeiner Feinde beſaß, und den auch Jucef als ſeinen Bundsgenoſſen im ruhigen Beſitze ſeines Reiches ließ [1]). Pedro ſtarb wahrſcheinlich im September 1105 [2]). Eifer für Wiederherſtellung verödeter Kirchen an den eroberten Orten, Freigebigkeit gegen dieſe, ſo wie gegen andere Kirchen und Klöſter, vereinigt mit Muth und Tapferkeit, zierten ihn wie ſeine Vorgänger; um ſeine Nachfolger aber erwarb er ſich das Verdienſt, daß er ihnen durch die Eroberung von Hueſca den Weg zur Eroberung der ſchönen, fruchtbaren Ebene am Ebro eröffnete [3]).

Da Pedro's einziger Sohn, auch Pedro genannt, ſchon früher geſtorben war, ſo folgte ihm auf dem Throne ſein Bruder Alonſo I. (1105—1134), der ſchon durch kriegeriſche Kühnheit und Erfahrung ſich deſſelben würdig und

1) Conde 3 21, 176.

2) Nach der gewöhnlichen Meinung ſtarb er am acht und zwanzigſten September 1104 Moret 2, 225. Allein nach Briz l. 4, c. 15 ſind die letzten Urkunden Pedro's vom Junius 1105, die erſten Alonſo's vom October 1105.

3) Briz l. 4, c. 16—18. Ann. Comp. 321 heißt Pedro magnae strenuitatis et simplicitatis.

Digitized by Google

ſeinen Feinden gefürchtet gemacht hatte [1]). Die Hoffnungen der Chriſten, ſo wie die Beſorgniſſe der Saracenen mußten ſteigen, als bald darauf die Vereinigung der ganzen chriſtlichen Macht in Spanien bevorzuſtehn ſchien. Alonſo VI nämlich von Caſtilien, der wegen weiſer und kraftvoller Regierung und wegen neun und dreißig Schlachten gegen die Feinde ſeines Glaubens mit Recht von Zeitgenoſſen das Licht und der Schild Spaniens genannt wurde, verlor in der Schlacht bei Ucles, in welcher die Chriſten der Macht der Morabethen erlagen, ſeinen einzigen, noch jugendlichen Sohn. Zwar blieb ihm noch ein Enkel, der Sohn ſeiner Tochter Urraca von ihrem damals ſchon geſtorbenen Gemahle Raimund von Burgund, dem Bruder des nachmaligen Papſtes Calixt II, Alonſo Ramon genannt; allein wegen früherer Abneigung gegen den Schwiegerſohn beſtimmte Alonſo dem Enkel nur Gallicien, ſeine übrigen Länder ſollten an Alonſo von Aragonien fallen, welchen er ſeiner Tochter zum zweiten Gemahle auswählte, und der gern eine Braut empfing, welche ſolche Mitgift ihm zubrachte [2]). Als der König von Caſtilien am erſten Julius 1109 ſtarb, trat Alonſo faſt ohne allen Widerſpruch in den Beſitz des Reichs, und während er Ordnung und Ruhe in demſelben erhielt, vertheidigte er es zugleich ſiegreich gegen die Saracenen [3]). Mit der vereinigten Macht von Caſtilien, Aragonien und Pamplona zog er im folgenden Jahre gegen Saragoſſa, Tudela wurde belagert, und Almuſtain, welcher ſeine Feinde in der Nähe dieſer Stadt bei Valtierra angriff, verlor Schlacht und Leben 1110 [4]). Allein gleich darauf wurden dieſe glück-

1) Ueber Alonſo I Zurita 1, 36—52.

2) Hier, wie öfter, iſt der Ausdruck abſichtlich unbeſtimmt gewählt, weil es nur wahrſcheinlich iſt, daß die Vermählung noch vor Alonſo's von Caſtilien Tode Statt fand. Mor. 2, 236.

3) G. Com. Barc. 549. Rod. Tol. 7, 1.

4) Conde 2, 25, 203. Urkunde bei Briz 725. More t2, 237. 239.

lichen Fortſchritte unterbrochen durch Streit des Königs mit ſeiner Gemahlin und die daraus entſtehenden Kriege des erſtern gegen ſeine caſtiliſchen Unterthanen. Alonſo ſelbſt hatte zuerſt ſein Verhältniß zu Urraca geſtört, indem er an der Rechtmäßigkeit ſeiner Ehe ohne Grund zweifelte, weil kirchliche Diſpenſation vorher alle Hinderniſſe entfernt hatte; der Zwieſpalt ſtieg, als Urraca vergaß, was ſie ihrer Würde als Königin, was ſie ihrem Gemahle ſchuldig war; und Mißtrauen gegen ſie, ohne Zweifel auch gegen die caſtiliſchen Großen [1]), bewog den König, die meiſten caſtiliſchen Burgen Aragoniern zur Bewachung anzuvertrauen. Bald ließ er ſogar die Königin in Caſtellar einſchließen; allein ſie fand bereitwillige Unterſtützung bei den Großen ihres Landes; mit Hülfe derſelben wurden die Wächter des Schloſſes gewonnen und Urraca kehrte nach Caſtilien zurück. Da aber viele Barone unzufrieden waren, daß ſie ſich von ihrem Gemahle trenne und dadurch dem Lande einen verderblichen Zwieſpalt verurſache, ſo vermittelten ſie 1112 einen Vergleich, und verpflichteten ſich eidlich, gegen denjenigen die Waffen zu ergreifen, welcher ihn verletzen werde [2]). Der dadurch hergeſtellte Frieden war nur von kurzer Dauer: denn Alonſo zog auch in den caſtiliſchen Ländern bei Vergebung der Aemter die Aragonier vor; die Beſatzungen derſelben in den Burgen reizten die ſchon durch den Anblick fremden Kriegsvolks beleidigten Caſtilianer noch mehr durch Zügelloſigkeit und Gewaltthaten [3]), und als Alonſo die un-

1) Daß er dazu Urſach haben konnte, beweiſt ihre frühere Abſicht, einen aus ihrer Mitte zum Könige zu erheben. Rod. Tol. 6, 34.

2) Hist. Compostell. 143.

3) Daß die Anklagen caſtiliſcher Geſchichtſchreiber gegen die Aragonier nicht ungegründet ſeyn mögen, laſſen noch ähnliche Verhältniſſe in der Geſchichte vermuthen, wenn gleich der leidenſchaftliche Ton mehrerer derſelben nur vorſichtige Benutzung erlaubt. Die für dieſe Verhältniſſe ziemlich reichhaltigen Quellen (Hist. Compost., Rod. Tol. 7, 1 etc., Chr. de Alonso VII und Sandoval's Leben deſſelben und

Digitized by Google

treue Gemahlin verſtieß, kam es zu einem allgemeinen Kriege. Drei Parteien bildeten ſich jetzt im caſtiliſchen Reiche: die eine blieb dem Eide treu, welchen ſie dem Alonſo geleiſtet, die zweite, aus galliciſchen und leoniſchen Rittern beſtehend, erhob zu S. Jago den Infanten Alonſo Ramon zum König, die dritte, jenen beiden feindlich, ſtand für Urraca, welche das Land von der aragoniſchen Tyrannei zu befreien verſprach und dadurch ſich großen Anhang verſchaffte. Gegen ſo zahlreiche Gegner war es dem Könige, ungeachtet ſeiner Siege, nicht möglich, die ihm abgeneigten Länder in Abhängigkeit zu erhalten; er begnügte ſich mit den Burgen, die in ſeiner Gewalt waren, mit dem kaiſerlichen Namen, welchen er nach dem Beiſpiele ſeines Schwiegervaters angenommen, und dem Königstitel jener Länder, welchen er auch dann nicht aufgab, als durch den päpſtlichen Ausſpruch der Nichtigkeit ſeiner Ehe auch ſeine Anſprüche vernichtet worden waren; dagegen ſuchte er rühmlichere Siege und Erweiterung ſeines Reiches gegen die Saracenen. In Saragoſſa war nach dem Tode des tapfern Almuſtain Bilah deſſen Sohn Abdelmelic, genannt Amaddaula, zum Könige ausgerufen worden; er hatte ſich zwar durch Tapferkeit und kriegeriſchen Muth der Herrſchaft würdig gemacht, allein es fehlte ihm die verſtändige Umſicht ſeines Vaters, um ſich gegen ſeine mächtigen Nachbarn, Chriſten und Morabethen, zu behaupten [1]). Gegen ihn wandte Alonſo ſeine Waffen, mit dem feſten Entſchluſſe, den Krieg bis zur Eroberung der Stadt fortzuſetzen. Der Ruf von dieſer Unter-

der Urraca) geſtatten zwar ausführlichere Darſtellung dieſer Begebenheiten; weil ſie aber mehr der caſtiliſchen Geſchichte angehören, ſo iſt eine ſolche hier vermieden. Die Chronologie in dieſen Sachen bleibt ſchwankend: Moret vertheilt ohne genügende Gründe Begebenheiten in mehrere Jahre, welche Zurita und Ferreras zuſammendrängen. Gewiß iſt, daß die caſtiliſchen Fehden ſich in Alonſo's Saracenenkriege verſchlangen und dieſe öfter unterbrachen.

1) Conde 3, 25, 230.

nehmung zog nicht nur aus Aragonien und Navarra, ſondern auch aus Frankreich viele Barone und Herrn herbei, unter dieſen den Vizgrafen Gaſton von Bearn, den Grafen Rotron und die Grafen von Bigorre und Comangis. Mit ihrer Hülfe begann Alonſo den Krieg gegen Saragoſſa; allein da die Saracenen, welche das nur ſechzehn Meilen entfernte Tudela im Beſitz hatten, das chriſtliche Lager durch unaufhörliche Streifzüge beunruhigten, ſo wurde zunächſt die Eroberung dieſer Stadt beſchloſſen. Durch Liſt gelang ſie: der Graf Rotron legte ſich mit ſechshundert Reitern in einen Hinterhalt; einige leichte Fußgänger lockten durch Plünderung die Saracenen aus der Stadt, durch abſichtliche Flucht über jenen Hinterhalt hinaus, und ſchnell ritt der Graf darauf mit ſeinen Begleitern gegen Tudela, das, von allen waffenfähigen Männern verlaſſen, in ſeine Hände fiel, gegen das Ende des Auguſt's 1114. Er ſelbſt erhielt nach damaliger Sitte die Stadt zu Lehn, nach welcher durch Bewilligung eines großen Gebiets und vieler Freiheiten zahlreiche Einwohner gezogen wurden [1]). Nach dem Verluſte einer ſolchen Vormauer ſah der Fürſt von Saragoſſa ſich bald ſo ſehr bedrängt von den Chriſten, daß er ſich um Hülfe an den Feldherrn der Morabethen wenden mußte. Dieſer, Abu Muhamed Abdalah, kam ſogleich mit einer zahlreichen Reiterei 1116, und nöthigte durch mehrere blutige Kämpfe, die ſchnell auf einander folgten, den König, die Belagerung aufzuheben und ſich ſelbſt aus dem Gebiete der Stadt zurückzuziehn [2]). Kurze Zeit darauf ſchien jedoch Zwieſpalt unter den Saracenen eine günſtige Gelegenheit zur Erneuerung des Krieges darzubieten: Amaddaula mißtraute dem morabethiſchen Feldherrn, begab ſich

1) Zurita und Moret 2, 250.

2) Conde 3, 25, 206. Alonſo heißt hier Aben Radmir, auch bloß Radmir, was bei einigen arabiſchen Geſchichtſchreibern zum ſtehenden Namen für die aragoniſchen Könige geworden zu ſeyn ſcheint.

deßhalb mit ſeinen Schützen nach einer ſeiner Burgen, Rot-Algehud, und verband ſich ſogar mit den Chriſten gegen die Morabethen. Noch im erwähnten Jahre erfochten die Verbündeten einen entſcheidenden Sieg, das feindliche Heer mit ſeinem Feldherrn wurde vernichtet, und Amaddaula erlangte den Beſitz ſeiner Stadt wieder. Die Grenze gegen die Chriſten zu vertheidigen, ſchickte jetzt Ali, Jucef's Sohn und Nachfolger ſeit 1107, ſeinen Bruder Temim, welchen er zum Statthalter über Spanien geſetzt, mit einem zahlreichen Heere gegen den vordringenden Alonſo; dieſer zog ſich vor dem überlegenen Feinde zurück, allein von ihm eingeholt, leiſtete er ſo tapfern Widerſtard, daß Temim, nicht weniger geſchwächt als ſein Gegner, ſich nach Valencia zurückziehn mußte. Der errungene Vortheil ermunterte den König zu neuen Verſuchen gegen Saragoſſa, und er verlangte, ohne durch ſeine Verträge mit Amaddaula ſich zurückhalten zu laſſen, von dieſem die Abtretung der Stadt. Da der ſaraceniſche Fürſt, ohne Antwort auf die Forderung zu geben, dieſelbe verſorgte und befeſtigte, ſo unternahm Alonſo, von mehreren franzöſiſchen Herrn unterſtützt, mit großer Thätigkeit die Belagerung: die Vorräthe der Eingeſchloſſenen waren durch die zahlreiche Bevölkerung bald erſchöpft, der Mangel nöthigte zu Unterhandlungen, und die Stadt wurde übergeben, nachdem den Einwohnern Sicherheit des Lebens und Eigenthums verſprochen, und die Erlaubniß bewilligt war, zu bleiben oder ſich zu entfernen. Amaddaula begab ſich nach ſeiner Burg Rot-Algehud, viele edle Saracenen nach Valencia und Murcia. So fiel Saragoſſa, bisher die Zuflucht der Saracenen und die Schutzmauer ihrer Beſitzungen im öſtlichen Spanien, am achtzehnten December 1118 in die Hände der Chriſten [1]).

1) Die bisherige Darſtellung hauptſächlich nach Conde. Die zuſammenhängenden arabiſchen Berichte ſcheinen glaubwürdiger als die fragmentariſchen Notizen, welche aus chriſtlichen Chroniken und Urkunden zuſammengeſucht werden können. Die Eroberung von Saragoſſa iſt

Digitized by Google

Nachdem Alonſo ſeinen Einzug in die eroberte Stadt gehalten, wurde zuerſt die große Moſchee zur S. Salvadorskirche geweiht; dann belohnte der König die Barone und Ritter, welche ihm Beiſtand geleiſtet: von ihnen erhielt der Vizgraf Gaſton von Bearn, der ſich vor allen ausgezeichnet, den Theil der Stadt zu Lehn, welcher unter ſaraceniſcher Herrſchaft von Chriſten bewohnt worden war, und er nahm nach damaliger Sitte den Titel eines Herrn von Saragoſſa an; den Einwohnern der Stadt wurden die Vorrechte des niedern aragoniſchen Adels bewilligt; Alonſo ſelbſt nahm ſeinen Wohnſitz in dem einen fürſtlichen Palaſt innerhalb der Mauern, der andre außerhalb derſelben wurde bald nachher zu einem Kloſter der Ciſtercienſer geweiht, denen die Thätigkeit Bernhard's von Clairvaux damals ſchnelle Ausbreitung verſchaffte.

Alonſo benutzte ſogleich die Beſtürzung, welche der Fall Saragoſſa's bei den benachbarten Saracenen erregt hatte, und zog mit ſeiner ganzen Macht nach der gebirgigen Gegend, wo jetzt Alt- und Neu-Caſtilien und Aragonien zuſammengrenzen, und wo die Saracenen in ihren Burgen in der Sierra Molina gegen jeden Angriff ſich geſichert glaub-

ohne Zweifel wieder in das Jahr 1118 zurückzuſetzen; dieß findet ſich in ſpaniſchen und andern Chroniken, welche dieſer Begebenheit erwähnen, in den arabiſchen Berichten und in zahlreichen Urkunden, welchen Moret (2, 278) mit Recht den Vorzug giebt vor der einen, welche Blancas (Comment. 640. 641) und Molino (Repertorio 265) mittheilen, in welcher das Jahr 1153 der ſpaniſchen Zeitrechnung ſtehn ſoll; zumal in einer ſo alten Urkunde leicht III ſtatt VI geleſen werden konnte. Auch das Breve des Papſtes Gelaſius II, vom zehnten December 1118 geſchrieben, exercitui Caesaraugustam obsidenti (bei Baronius 18, 205, wo auf dem Rande die willkürliche Veränderung obtinenti ſteht), ſpricht für jenes Jahr, zumal Gelaſius Nachfolger des Papſtes Calixt II, der am achtzehnten Januar 1118 ſtarb, war und dieſe Würde nur ein Jahr und vier Tage beſaß. Ueber die Eroberung von Saragoſſa kann man auch noch vergleichen Marca Hist. de Bearn. 409. Abulhaſſan 268.

ten. Von Tudela aus wurde zuerſt Tarragona 1119 erobert und hier der Biſchofſitz wiederhergeſtellt, welchen in früherer Zeit heilige und gelehrte Männer geziert hatten; durch Unterwerfung mehrerer Caſtelle wurde dann der Weg nach Calatayud eröffnet, und die Vernichtung eines zahlreichen von Temim geſandten Heeres bei Cotanda überlieferte 1120 den Chriſten die Stadt [1]). Von hier aus ſahen ſich die Saracenen in ihren benachbarten Beſitzungen unaufhörlich beunruhigt, und bald waren ihnen die am Xiloca gelegenen Orte entriſſen. Zum Anbau dieſer Gegenden, welche bis gegen die Grenzen von Valencia durch fortwährende Kriege und Streifzüge gänzlich verödet waren, gründete Alonſo damals Monreal; ſeine, jedoch von ihm nicht ausgeführte, Abſicht war, es zum Sitz eines Ritterordens des heiligen Grabes zu machen, deſſen Errichtung er ſeinen Baronen vorſchlug und den er aus ſeinen eignen Einkünften reichlich auszuſtatten gedachte [2]). Die Gründung jenes Ortes erleichterte auch die Einnahme von Daroca, das durch ſeine hohen und ſtarken Mauern, mehr noch durch ſeine Lage, gegen alle Angriffe geſchützt ſchien. Deßhalb hatten auch in dieſer Stadt viele Araber aus Calatayud Zuflucht geſucht, und die Vertheilung derſelben war ihnen bisher durch die Unterſtützung erleichtert worden, welche ſie von Valencia aus erhielten; als aber die Verbindung mit dieſer Stadt, die ſeit 1102 wieder den Händen der Chriſten entriſſen war, durch die Beſatzung in Monreal getrennt wurde, ſo zwang Alonſo bald darauf

1) Conde 3, 25, 209; auch Briz l. 5, c. 17 zeigt, daß dieſe Schlacht, auch nach dem nahen Daroca genannt, 1120 oder 1121 Statt fand; noch in ſpäter Zeit ſagte das Sprichwort: Serà como la de Cotanda. Beuter Valenc.

2) Zurita ſpricht hier, wie auch Moret bemerkt, wohl irrig von einer Nachahmung der Templer. Die Stelle des Wilhelm von Tyrus, auf welche ſich Moret bezieht, ſteht auch bei Schloſſer, Weltgeſch. 3, 1, 183. Der erſte Convent der Ritter des heiligen Grabes wurde unter Ramon Berenguer in Calatayud gegründet. Briz l. 5, c. 37.

Digitized by Google

durch Belagerung die Araber, ihm die Stadt gegen freien Abzug mit ihrer Habe zu übergeben [1]). Die Caſtelle der Umgegend unterwarfen ſich ſogleich, und die Fortſchritte der Chriſten in den folgenden Jahren wurden noch mehr begünſtigt durch die Macht der Almohaden, welche ſchon damals gegen die Morabethen ſich in Africa zu erheben begann.

Muhamed nämlich, gebürtig aus dem Lande Sus, der ſich den Beinamen Abu Abdalah gab, war nach dem Morgenlande gereiſt und hatte die Schulen der dortigen Weiſen beſucht. Als er 1116 nach Africa zurückgekehrt war, nannte er ſich den Mehedi, und der Ruf von ſeiner Heiligkeit, von ſeinen kräftigen und freimüthigen Reden, in welchen er die Fehler des Volks, wie der Könige tadelte, verbreitete ſich ſchnell; einen ſchönen Jüngling Abdelmumen, Sohn des Ali, den er unterrichtet und ganz für ſich gewonnen, ernannte er zu ſeinem Vezier. Mit dieſem reiſte er im Lande umher, ſchilderte in ſcharfen Zügen die Religionsverachtung und die Laſter der Morabethen, und erklärte ſich öffentlich für den von Gott verheißenen Mehedi, um die verderbten Sitten der Menſchen zu beſſern und ſie auf den Pfad der Wahrheit und Gerechtigkeit zu leiten. Die Verfolgung, welche deßhalb von Ali, Juceſ's Sohne, gegen ihn verhängt wurde, verſchaffte ihm nur eifrigere Anhänger; zahlreich ſtrömten ihm die Einwohner der Wüſte und des Gebirges zu, und im Jahre 1122 begann der Krieg zwiſchen den Morabethen und den Almohaden. Zwar trug Ali 1125 einen großen Sieg über ſeine Gegner davon, allein ein Feind, der nach drei Jahren ſchon wieder zahlreiche Heere aufſtellen konnte, beſchäftigte die Aufmerkſamkeit Ali's zu ſehr, als daß er ſich mit Kraft den Fortſchritten der Chri-

1) Im Jahre 1123 oder ſpäteſtens im Anfange des folgenden. Briz l. 5 c. 22 nach Urkunden. Zurita ſetzt die Eroberung zu früh 1120.

Digitized by Google

ſten in Spanien hätte entgegenſtellen können [1]). Das abwechſelnde, oft ungünſtige Glück, mit welchem indeſſen ſeine Feldherrn den Krieg in dieſem Lande führten, ermunterte die Chriſten, welche frei, aber lehnspflichtig unter den Saracenen lebten, in geheime Unterhandlungen mit Alonſo zu treten, den ſie, ſobald er ihnen Hülfe leiſte, zum Herrn der andaluſiſchen Gebirgsländer und der Küſte von Granada zu machen verſprachen. Als deſſenungeachtet Alonſo zögerte, ſo ſteigerten ſie ihre Verſprechungen, verpflichteten ſich, mit einem Heere von zwölftauſend auserleſenen Kriegsleuten und andern Chriſten zu ihm zu ſtoßen, und ſchilderten ihm dann die Fruchtbarkeit des von der Natur ſo reich geſegneten Landes, den Ueberfluß an Fruchtbäumen und grasreichen Wieſen und die ſchöne Lage von Granada, welches die dort wohnenden Chriſten einſtimmig ihm zu überliefern beſchloſſen. Solche Ausſichten beſtimmten den König dieſen Zug zu unternehmen: er brach im Jahre 1125 mit viertauſend berittenen Almugavaren von Saragoſſa auf [2]), durchſtreifte zuerſt die Gegenden von Valencia, und da ſich zahlreiche Schaaren der chriſtlichen Unterthanen der Araber an ihn anſchloſſen, ſo wagte er es, weiter vorzurücken. Nach vergeblichen Angriffen auf Xucar und Denia wandte er ſich nach Murcia und drang unter beſtändigem Zuſtrömen ſeiner Glaubensgenoſſen bis in die Nähe von Granada vor. Allein da Temim mit einem durch Africaner verſtärkten Heere ſich in der Stadt befand und zugleich anhaltender Regen und Schneewetter eintrat, war er gezwungen, ſeinen Plan, dieſelbe zu belagern, aufzugeben und ſich zurückzuziehn. Bei Lyrena wurde ſein Vortrab von den Morabethen, welche ihn unabläßig

1) Alles Bisherige zuſammengezogen aus den ausführlichen arabiſchen Berichten bei Conde 3.

2) Vor dem Auguſt oder zwiſchen dieſem Monate und dem December, denn in dieſen beiden Monaten befand ſich Alonſo in Almazan auf der caſtiliſchen Grenze. Moret Ann. 2, 292. 293.

Digitized by Google

verfolgt und beunruhigt hatten, mit Ungeſtüm angegriffen und mit Verluſt alles Gepäckes in die Flucht geſchlagen; allein da die Sieger, in der Meinung, das ganze chriſtliche Heer zerſtreut zu haben, ſich der Plünderung der gewonnenen Beute überließen, wurden ſie plötzlich von Alonſo angegriffen und mit großem Verluſte beſiegt; nur die einbrechende Nacht ſchützte ſie vor gänzlicher Vernichtung. Der König wandte ſich darauf noch ein Mal gegen Granada; da ſich aber ſein Heer durch die Mühſeligkeiten des Marſches und durch Krankheiten ſehr vermindert hatte, ſo kehrte er, von vielen auswandernden Chriſten begleitet, durch Murcia und Valencia nach ſeinem Reiche zurück [1]).

Nach Vollendung dieſes, wenn gleich erfolgloſen, doch ruhmvollen Zuges richtete Alonſo ſeine Aufmerkſamkeit und Thätigkeit wieder auf die caſtiliſchen Angelegenheiten, die er auch bisher nicht ganz unbeachtet gelaſſen hatte. Vielfache Bemühungen, dauerhaften Frieden zu ſtiften, waren bisher vergeblich geweſen: denn Alonſo hatte zwar im Jahre 1122, in welchem er, um das ihm entriſſene Burgos wieder zu erobern, nach Caſtilien zog, ſich die Rückkehr durch einen Vertrag erkauft, welchen die Prälaten vermittelten, und durch welchen er verſprach, binnen vierzig Tagen alle Plätze zu übergeben, die er noch beſetzt halte; allein er hielt ein Verſprechen nicht, das er nur durch Noth gedrängt gegeben hatte, und die Feindſeligkeiten brachen deßhalb wieder aus [2]). Zwei Jahre darauf, als Alonſo von neuem mit

1) Conde 3, 29; damit übereinſtimmend, aber viel kürzer Ord. Vital. 892. Die aus den arabiſchen Berichten entlehnte Schlacht von Lyrene iſt ohne Zweifel dieſelbe, welche Ann. Toletan. I, 388 Schlacht bei Aranzuel heißt (ſo caſtiliſch, aragoniſch Arinzol. Marca Bearn. 417). Allein die dort angegebene Jahrszahl, ſo wie die Belagerung von Cordova, welche Zurita aus Memorias antiguas (Ord. Vital.?) ſchöpft, verdienen weniger Glauben, als die Angaben der ausführlichen arabiſchen Berichte. Der Zug währte nach Ord. ſechs Wochen.

2) Chron. del Emper. 30. 31.

Digitized by Google

einem Heere in Caſtilien einrückte, vermittelte Peter, da=mals Mönch im Clugniacenſerkloſter zu Najera, ſpäter Abt von Clugny, ein Mann, den viele an Gelehrſamkeit und Heiligkeit dem Abte Bernhard von Clairvaux gleichſtellten, einen dauerhaſtern Frieden, indem Alonſo ſeine caſtiliſchen Beſitzungen zurückgab, mit Ausnahme Rioja's, das, wie er behauptete, zu Navarra gehöre; jedoch behielt er ſelbſt noch im folgenden Jahre, in welchem Alonſo VII zum Könige gekrönt wurde, den caſtiliſchen Königstitel [1]). Auch nachdem Urraca am achten März 1126 [2]) geſtorben war, ſcheint Alonſo ſeine Anſprüche nicht aufgegeben zu haben, denn er rückte ſchon 1127 mit einem Heere, aufgefordert von einigen caſtiliſchen Rittern, wieder in Caſtilien ein und belagerte Moron. Als ſich aber der König dieſes Landes mit einem nicht zahlreichen, aber ausgewählten Kriegsvolke näherte, zog er ſich etwas zurück und berieth dann mit den geiſtlichen und weltlichen Großen ſeines Heers, ob es rathſam ſey, eine Schlacht zu liefern. Da erhob ſich in der Verſammlung der Biſchof von Pamplona: der Feind, erinnerte er, obgleich nicht zahlreich, ſey doch zu fürchten, weil er nicht nach fremdem Gute ſtrebe, nur das ſeinige und eine gerechte Sache vertheidigen wolle, während Alonſo die Schuld des Friedensbruchs trage; deßhalb rathe er, ſich nicht gerechtem Verderben auszuſetzen, ſondern den Gegner zu befriedigen und ſeine Freundſchaft zu ſuchen. Die Ver=ſammelten ſtimmten dem Biſchofe bei, auch Alonſo wurde durch ſeine Rede bewogen, ſeines Gegners Herausforderung abzulehnen, ſein Verlangen nach Frieden jedoch verweigerte er zu erfüllen. Dieſen zu erzwingen, war dem caſtiliſchen Könige nicht möglich, weil das aragoniſche Heer eine zu feſte Stellung genommen hatte; er trat deßhalb ſeinen Rück=

1) Sandov. Urraca 114. Alonso VII, 133 und Chr. del Emper. 32. Das Krönungsjahr 1125 nach den Urkunden bei Briz l. 5 c. 7.

2) Sandoval Alonso 139.

zug an, und auch Alonſo von Aragonien kehrte nach ſeinem Reiche zurück. Da aber die Aragonier fortwährend caſtiliſche Feſtungen beſetzt hielten, währte der Krieg um dieſe fort [1]) und drohte 1130 beiden Reichen verderblicher zu werden, weil die Könige wieder ſelbſt ihre Heere anzuführen beſchloſſen. Schon rückte Alonſo von Aragonien von Najera aus dem Könige von Caſtilien entgegen, als dieſer, durch den Rath der Prälaten beſtimmt, an ihn, wie an einen Vater, Geſandte mit der Bitte ſchickte: ihm den ruhigen Beſitz ſeines ganzen Reiches zu geſtatten. Der König von Aragonien gewährte ihm ſogleich, was er bat, entſagte dem Kaiſertitel, und zur Vermeidung jedes Streites in der Zukunft wurde wieder mit Navarra vereinigt, was früher caſtiliſche Könige davon abgeriſſen hatten [2]). Noch in demſelben Jahre zog Alonſo über die Pyrenäen, belagerte, unterſtützt auch von ſeinen Vaſallen, den Grafen von Bigorre und Bearn, Bayonne, eroberte es im folgenden und nahm ſelbſt den Titel eines Königs von Bayonne an. Die Veranlaſſung dieſes Zuges, deſſen Erfolg nur vorübergehend war, wird nur vermuthet [3]).

Ueber Alonſo's Thaten bis zum März 1133 finden ſich keine Nachrichten: in dieſem Monate war er in Saragoſſa mit Vorkehrungen zu neuen Zügen gegen die Saracenen beſchäftigt, denn eine Flotte wurde daſelbſt ausgerüſtet, die auf dem Ebro gegen Tortoſa vordringen ſollte, während er ſelbſt ſich zu Lande durch Eroberung der Plätze, welche der Stadt zur Vormauer dienten, den Weg bahnen

1) Chr. del Emp. 42 — 44, wörtlich aufgenommen in Sand. Alonso VII. 139 — 141.

2) Briz 717, ſo wie Zurita aus der Chronik von Peña. Rod. Tol. 7, 3.

3) Briz l. 5 c. 9. Warum die Chr. del Emp. die Eroberung verneine, ſagt Moret Ann. 2, 317. Vermuthungen über die Urſache hat Marca Bearn 423.

Digitized by Google

wollte [1]). Deßhalb rückte er gegen das feſte und reiche Caſtell Mequinenza am Zuſammenfluſſe des Segre und Ebro; die Einwohner, im Vertraun auf eine ſo ſichre Lage, verweigerten die verlangte Uebergabe; allein zur Vergeltung wies Alonſo ihren Antrag zurück, als ſie nach drei Wochen gegen freien Abzug Uebergabe anboten, und die Eroberung des Orts, der durch Sturm genommen wurde, machte die Einſchließung von Fraga möglich [2]). Schon im Auguſt deſſelben Jahres erſchien Alonſo vor dieſer Stadt, die auf der einen Seite durch den Cieca, auf der andern durch Berge geſchützt war, welche nur einen ſchmalen Zugang gewährten; die Thätigkeit und Ausdauer, mit welcher er die Belagerung unternahm, bewog die Einwohner, von Ali Hülfe zu erbitten, und ein Heer von zehntauſend Morabethen näherte ſich, die Stadt zu entſetzen. Da die Anführer deſſelben den König aufforderten, die Belagerung aufzuheben, ſo ließ dieſer Reliquien der Heiligen in ſein Lager bringen, und ſchwur öffentlich, nicht eher die Belagerung aufzuheben, als er die Stadt eingenommen habe, beſiegt ſey oder ſeinen Tod gefunden. Zwanzig Barone ſeines Heers leiſteten denſelben Eid. Bald darauf näherten ſich die zahlreichern Feinde, und Alonſo, der ſeine Freunde eilends berufen, wählte eine ſichere Stellung am Fuße eines nahen Berges, jener Ankunft erwartend. Schon hatten hier die Chriſten drei Tage und drei Nächte heldenmüthig widerſtanden, da erſchien Graf Robert, fiel plötzlich die durch langen Kampf erſchöpften Saracenen an und ſchlug ſie in die Flucht. Die Einwohner von Fraga dadurch geſchreckt, erboten ſich gegen billige Bedingungen zur Uebergabe, aber da Alonſo ihr Anerbieten zurückwies und ſchwur, nur ſeinem Schwerte die Eroberung der Stadt verdanken zu wollen, ſo baten ſie

1) Moret 2, 321.

2) Order. Vital. 893, wo der Ort Meſchinaz genannt wird.

Digitized by Google

von neuem Alj und andre ſaraceniſche Fürſten um Hülfe. Sogleich ſandte Ali ein zweites zahlreiches Heer nach Spanien, das, durch mehrere Fürſten dieſes Landes verſtärkt, ſich dem chriſtlichen Lager näherte; in der erſten der fünf Schaaren, worein das Heer getheilt war, befanden ſich zweihundert Cameele, mit Lebensmitteln beladen; dieſe Beute ſollte die Chriſten reizen und ſie den übrigen Schaaren in die Hände geben. Die Liſt gelang: denn als Alonſo ſeine Feinde anrücken ſah, hieß er dem Grafen Bertram anzugreifen. Dieſer warnte vor einer Hinterliſt, aber als der König ſeinen weiſen Rath Furchtſamkeit nannte, warf er ſich, über ſolchen Vorwurf erröthend, mit Ungeſtüm auf die Feinde; abſichtlich flohen dieſe, und bald ſahen ſich die verfolgenden Chriſten auf allen Seiten von feindlichen Schaaren umringt. Graf Bertram, Aimar von Narbonne, Centull, Sohn Gaſton's von Bearn, und andre Barone, ſtarben den Heldentod; ihnen gleich beſchloß auch Alonſo für ſeinen Glauben den Tod zu ſuchen. Allein der Biſchof von Urgel forderte ihn zum Rückzuge auf, und da er es verweigerte, ſo befahl er es ihm im Namen Gottes, damit nicht durch ſeinen Fall das ganze Land in die Gewalt der Ungläubigen falle. Dieß erſt bewog ihn, mit den ſechszig ihm noch übrigen Begleitern einen Rückweg durch die ihn umringenden Feinde zu ſuchen; allein nur zehn entkamen mit ihm, die übrigen ſtarben, unter ihnen der Biſchof. Trauernd über die Niederlage, doch nicht muthlos, ſicherte Alonſo die feſten Plätze auf der Grenze ſeines Reichs, und bemühte ſich, ein neues Heer zu ſammeln; allein nicht lange darauf, am ſiebenten September 1134, wurde er, nur von dreihundert Reitern begleitet, in der Nähe von Fraga von ſeinen Feinden eingeſchloſſen und fand mit allen ſeinen Begleitern nach tapferm Kampfe den Tod [1]).

1) Die Beſchreibung der Schlacht aus Ord. Vital. 893—895, der aber von einem zweiten Kampfe nichts weiß und acht Tage nach

Digitized by Google

Ihm geben neun und zwanzig ſiegreiche Kämpfe gegen Chriſten und Saracenen bei der Nachwelt den Beinamen des Schlachtenlieferers; nur in der letzten beſiegt, gab er durch die frühern ſeinem Reiche bedeutende Macht; Freigebigkeit gegen Geiſtliche, reichliche Schenkungen an Kirchen und Klöſter bei ſeinem Leben und in ſeinem letzten Willen verſchafften ihm bei aragoniſchen Schriftſtellern das Lob eines frommen und gläubigen Fürſten, ohne jedoch den Tadel der Treuloſigkeit und Wortbrüchigkeit von ihm abzuwenden, der ihn nicht bloß in ſeinen Verhältniſſen zu Caſtilien trifft [1]). In ſeinem Teſtamente, welches er ſchon 1131 gemacht und wenige Tage vor ſeinem Tode noch ein Mal beſtätigt hatte, theilte er ſein ganzes Reich in drei Theile, und beſtimmte „für das Seelenheil ſeines Vaters und ſeiner Mutter, zur Erlaſſung ſeiner eignen Sünden und um ſich einen Platz im ewigen Leben zu erwerben,“ daß der eine dem Grabe Chriſti und denen zufallen ſollte, welche es bewachten und bei demſelben Gott dienten, der andre dem Hoſpital der Armen zu Jeruſalem, der dritte dem Tempel des Herrn

jener Don Alonſo aus Kummer darüber ſterben läßt. In den arabiſchen Nachrichten bei Conde 3, 33 iſt hier offenbare Verwirrung durch die Gleichnamigkeit der Könige von Aragonien und Caſtilien entſtanden: mit Recht wird in denſelben der Vergleich mit Abu Giafar Ahmed, genannt Saibdaula, welcher 1130 ſeinem Vater Amaddaula folgte, dem Alfons Ben Remund beigelegt. S. Sand. Alonso VII, 145. Allein irrig halten ſie dieſen für denſelben, welcher bei Fraga beſiegt wurde. Daß Alonſo nicht in der Hauptſchlacht (am ſiebzehnten Julius) ſeinen Tod fand, iſt durch Urkunden erwieſen. Die Art ſeines Todes erklärt die verſchiedenen Sagen über denſelben, von welchen auch eine erzählte: er habe ſich insgeheim nach Jeruſalem begeben. Ann. Tol. I, 389 erzählen Alonſo's Beſiegung bei Fraga und fügen hinzu e perdióse alli. S. Rod. Tol. 7, 3. Ausführlich handelt über Alonſo's letzte Schickſale Moret Ann. 2, 323 etc.

1) Auch in ſeinem Benehmen gegen Fremde, die ihm Hülfe leiſteten. Ord. Vit. 890.

Digitized by Google

und den Rittern, welche zur Vertheidigung der Chriſtenheit dort wachten [1]).

Die Beſtürzung, welche die Nachricht von dem Tode des Königs über das ganze Reich verbreitete, war um ſo größer, da man nicht bloß das weitere Vordringen der ſiegreichen Saracenen befürchtete, ſondern auch beſorgte, daß der König von Caſtilien jetzt werde Anſprüche geltend machen, die er auf ſeine Abſtammung von Sancho dem Großen gründete. Allein ſo verſchieden die Meinungen der Aragonier über die gegründetern Rechte auf ihr Land waren, ſo ſtimmten doch alle darin überein, Alonſo's Teſtament nicht anzuerkennen, weil er darin über ein Reich verfüge, zu deſſen Erweiterung auch ſie und ihre Vorfahren geholfen, und ſich den Anſprüchen des Königs von Caſtilien zu widerſetzen, weil ſie von ihm die Vergeltung der von ihnen früher in Caſtilien geübten Gewaltthaten und Verletzung ihrer Rechte und Freiheiten befürchten mußten. Deßhalb beſchloſſen ſie zunächſt, Governadores zu wählen zur Vertheidigung des Landes und ſtrenger Ausübung der Gerechtigkeit; dann verſammelten ſie ſich zur Wahl eines neuen Fürſten, der ſie in Friede und Gerechtigkeit regiere und gegen fremde Anſprüche beſchütze, in Borja auf der Grenze von Navarra, wo nicht bloß die Mitglieder des höhern und niedern Adels, ſondern auch — damals zuerſt — Abgeſandte der Städte und Flecken erſchienen. Schon hatten ſich hier die meiſten Stimmen für einen der angeſehenſten und mächtigſten Barone entſchieden, für Don Pedro von Atares [2]), als zwei andre Barone, Pedro Tizon von Cadreita aus Navarra und der Aragonier Pelegrin von Caſtellezuelo, welche die Herrſchaft des ſtolzen Mannes fürchteten, durch

1) Briz 806. 807. Moret 2, 333. 334. Beſtätigt war das Teſtament am vierten September zu Sariñena.

2) Enkel des Grafen Sancho Ramirez, unächten Sohnes Ramiro's I.

Digitized by Google

Schilderung des anmaaßlichen Hochmuths, welchen er nicht klug genug war, damals wenigſtens zu verbergen, ſeine Wahl verhinderten [1]); auch ſey beſſer, ſtellten ſie vor, dem angeſtammten Königshauſe die Treue zu bewahren und den Infanten Ramiro, den Sohn Königs Sancho, zu wählen. Dieſer war von ſeinem Vater, als er 1093 die Benediktinerabtei S. Pons von Tomieres beſuchte, um Gott für ſeine Siege zu danken, dem geiſtlichen Stande im ſechszehnten Jahre ſeines Alters geweiht worden, er hatte daſelbſt gelehrte Bildung erhalten und war dann Abt eines Kloſters, ſpäterhin Biſchof von Burgos, Pamplona, endlich von Borbaſtro geworden [2]). Zur Entſcheidung über die Wahl wurde eine zweite Verſammlung zu Monzon feſtgeſetzt; allein die Navarrer, welche die Abſicht der Aragonier erfuhren, aber von dem unkriegeriſchen Ramiro nicht den Schutz erwarteten, deſſen ihr ſchon von Alonzo von Caſtilien angegriffenes Land bedurfte, ſchloſſen ſich von derſelben aus und erhoben zu Pamplona den Infanten Garcia Ramirez, einen Enkel Königs Sancho des Edeln, auf den Thron; zu gleicher Zeit wurde Ramiro II oder der Mönch zugenannt in Monzon zum Könige von Aragonien gewählt. Sogleich nach ſeiner Wahl ſuchte er das Vertrauen ſeiner neuen Unterthanen zu rechtfertigen und zu beweiſen, daß ihm, wie auch manchem andern Fürſtenſohne damaliger Zeit, der zum geiſtlichen Stande beſtimmt und im Kloſter erzogen war, Krieg und Staatsverwaltung nicht fremd ſey; denn er zog, da die Morabethen durch die immer furchtbarer wachſende Macht der Almohaden beſchäftigt wurden,

1) Rod. Tolet. 6, 2.

2) Urkunde in Zur. Indd. 27—29. Hist. de Lang. 2, 282. Zwar ſteht auch G. Com. B. 549, man habe ihn eductum de monasterio auf den Thron geſetzt, allein dieſer unbeſtimmte Ausdruck und ähnliche Zeugniſſe (H. de Lang. 2, 416) können nicht gegen urkundliche Angaben (Beuter 2, 55) ſprechen.

ſelbſt mit den Aragoniern zur Vertheidigung des Landes gegen die Könige von Caſtilien und Navarra. Allein die überlegene Macht des erſtern und der Abfall mehrerer aragoniſchen Barone, welche dieſen als rechtmäßigen König anerkannten, gab zugleich alle Städte auf dem rechten Ufer des Ebro, ſelbſt Saragoſſa, in ſeine Gewalt, und Ramiro mußte mit ſeinen Baronen und Rittern eine Zuflucht in den Gebirgen von Sobrarbe ſuchen. In dieſer Gegend, im Kloſter Peña und im Schloſſe Monclus, hielt ſich der König auf, bis im Februar 1135 ein Vergleich zwiſchen ihm und Alonſo zu Stande kam, nach welchem er Saragoſſa mit ſeinem Gebiete auf Lebenszeit zum Lehn an Alonſo gab, dieſer ihm die Huldigung für daſſelbe leiſtete und verſprach, daß es nach ſeinem Tode an Aragonien zurückfallen ſolle [1]). Dennoch legte er den Kaiſertitel, welchen er nach Alonſo's von Aragonien Tode angenommen, nicht ab, ſondern ließ ſich vielmehr am ſechsundzwanzigſten Mai 1135 zu Leon zum Kaiſer krönen [2]). Noch in demſelben Jahre erneuerten die zwiſchen Navarra und Aragonien fortdauernden Streitigkeiten [3]) auch den Krieg zwiſchen Alonſo und Ramiro: denn Erſterer verband ſich mit Garcia, rückte im September mit einem Heere in Aragonien ein, beſprach ſich zu Pradilla mit dem Könige von Navarra und übergab ihm die Stadt Saragoſſa [4]). Allein bald verließ er ſeinen Bundesgenoſſen und gab auf einer Zuſammenkunft in Alagon gegen Ende des Auguſt's 1136 Saragoſſa und alle ſeine übrigen Eroberungen in Aragonien an Ramiro zurück,

1) Nach einer Urkunde Ramiro's bei Briz 831.

2) Sandov. Alonso VII, 156 nach Urkunden.

3) Daß Ramiro wenigſtens Anſpruch auf Oberhoheit über Navarra machte, zeigt eine Urkunde von ihm, ausgeſtellt am erſten Februar 1135, in der es heißt: regnante me —, Garzia Ranimiriz sub mea manu rex in Pampilona, Blanc. comment. 647.

4) Außer Zurita's urkundlichen Nachrichten ſ. auch Moret 2, 366.

Digitized by Google

indem dieſer ihm für dieſe Länder als Lehnsherrn huldigte [1]). Zur Bekräftigung des Vertrags wurde die aragoniſche Infantin Pedronila, welche erſt kürzlich die Königin Agnes [2]), mit der auf Bitte ſeiner Unterthanen ſich Ramiro ſogleich nach ſeiner Wahl vermählt, dem Könige von Caſtilien übergeben; ihre Verlobung mit ſeinem Sohne zu bewirken, gelang ihm aber nicht, denn die Aragonier, jeder caſtiliſchen Herrſchaft abgeneigt, entſchieden ſich für den ritterlichen Grafen von Barcellona, der Macht und Tapferkeit vereinigte, ſie gegen ihre Feinde zu ſchützen. Mit ihm verlobte Ramiro ſeine Tochter, und da er bei ſo unruhiger Zeit die gewohnte Zurückgezogenheit der Regierung vorzog, ſo übergab er ihm zugleich am eilften Auguſt 1137 das ganze Reich, wie es ſein Vater Sancho und ſeine Brüder Pedro und Alonſo beſeſſen; allen Geſetzen, Rechten und Gewohnheiten ſollte ihre Kraft und Wirkſamkeit bleiben, das Reich, wenn Pedronila vor ihrem Gemahle ſterbe, dieſem zufallen, aber erſt nach Ramiro's Tode; denn dieſer behielt ſich damals noch vor, König, Herr und Vater zu ſeyn im Reiche und in allen Grafſchaften ſeines Schwiegerſohns. Allein ſchon am ſieben und zwanzigſten Auguſt, als er im Schloſſe Gerb jene Uebergabe beſtätigte, verpflichtete er ſich, nichts mehr zu ſchenken und zu vergeben ohne den Rath des Grafen, und am dreizehnten November deſſelben Jahres, da er zu Saragoſſa noch ein Mal ſeine Schenkung erneuerte, übergab er dem Grafen alles, was er ſich bisher noch vorbehalten hatte, und hieß Allen, dieſem als ihrem Herrn be-

1) Rod. Toletan. 7, 7. Die Anordnung der Begebenheiten muß ſich aus Mangel an Quellen zum Theil an das Wahrſcheinliche halten; durch die in den Text aufgenommene laſſen ſich auch die verſchiedenen Nachrichten über das Lehnsverhältniß zwiſchen Aragonien und Caſtilien in Briz's Urkunden und Rod. Tol. vereinigen.

2) Auch Mathilde genannt, Tochter Wilhelm's IX, Grafen von Poitiers und Herzogs von Aquitanien. Hist. de Lang. 2, 417.

Digitized by Google

ſtändigen Gehorſam zu leiſten [1]); er ſelbſt entzog ſich darauf allen weltlichen Geſchäften und ſtarb am ſiebzehnten Auguſt 1147 [2]).

Der Abgeſandte der geiſtlichen Orden in Jeruſalem, der Meiſter der Johanniter, Raymund, welcher ihre auf Alonſo's Vermächtniß ſich gründende Anſprüche ſollte geltend machen, kam erſt nach Spanien, als der Graf von Barcellona ſchon im Beſitze Aragonien's war. Dieß und die Abneigung des Volks, die Rechte der Orden anzuerkennen, beſtimmte den Abgeordneten, ein Reich aufzugeben, das ſo entfernt war und eines tüchtigen Vertheidigers bedurfte [3]), und er begnügte ſich damit, daß den Orden Freiheit von der königlichen Gerichtsbarkeit, ein beſtimmter Theil von Saragoſſa, Hueſca, Borbaſtro, Calatayud und den Flecken, welche man ferner den Saracenen entreißen werde, und andere Vergünſtigungen bewilligt wurden. Papſt Hadrian IV. und König Fulco von Jeruſalem beſtätigten ſpäterhin dieſen Vergleich.

1) Nach den drei Urkunden bei Marca M. H. 1284—1286. Unzuverläſſiger ſcheint, was Zurita aus der Chronik von Peña entlehnt, ſo wie eine überſetzte Urkunde bei Briz 839. 840 und bei Beuter 2, 59 aus dem Kloſter Montaragon, welche noch einige Beſtimmungen enthält, die ſich in Marca's Urkunden nicht finden.

2) Series reg. Arag. 850.

3) Aus der Ceſſionsacte des Convents des heiligen Grabes vom neun und zwanzigſten Auguſt 1141 bei Diago Condes antiguos de Barc. 225.

Digitized by Google

Dritter Abſchnitt.

Geſchichte der Grafſchaft Barcellona (865—1137).

In der ſpaniſchen Mark, welche, wie oben erwähnt, 865 von Septimanien getrennt wurde, hatte ſchon Karl der Große durch ſeine Einrichtungen die Eintheilung in mehrere Grafſchaften begründet. Denn nach ſeiner Anordnung umfaßte das Gebiet der Stadt Elna die Grafſchaften Rouſſillon, Conflant und vielleicht auch Valeſpir [1]); das von Gerona die Grafſchaften Gerona, Ampurias, Pevalada und Beſalu; das von Vique die Grafſchaften Vique, Manreſa und Berga; das von Urgel die Grafſchaften Urgel, Cerdagne und Pallas; das von Barcellona endlich zerfiel auch in mehrere Theile, allein es gelang den Grafen dieſer Stadt bald, nicht nur das Gebiet derſelben unter ihre Herrſchaft zu vereinigen, ſondern auch allmählig über das ganze Catalonien ſich eine gewiſſe Oberhoheit oder wenigſtens einen großen Einfluß zu erwerben.

Daß dem Markgrafen Hunfried, der 864 Spanien verlaſſen mußte, unmittelbar Graf Vifred, mit dem Beinamen des Behaarten, folgte, ſcheint wahrſcheinlich [2]), und wenn auch die Geſchichte von Vifred's Jugend von ſpätern

1) Marca meint es, allein es fehlen ſichere Beweiſe, daß Valeſpir je den Titel einer Grafſchaft gehabt, vielmehr ſcheint es ein Theil der Grafſchaft Rouſſillon geweſen zu ſeyn. Hist. de Lang. 1, 572.

2) Hist. de Lang. 1, 715.

Digitized by Google

Chroniſten durch Dichtungen ausgeſchmückt wurde, ſo ſind deßhalb die übrigen Nachrichten von ſeinen Thaten nicht zu bezweifeln. Vifred ſtammte aus der ſpaniſchen Mark, in welcher die auf ihn von ſeinen Eltern gefallenen Erbgüter lagen; vielleicht war das Schloß Aria, ſpäter Ria genannt, bei Villafranca Sitz ſeiner Vorfahren, ſo wie es Eigenthum ſeiner Nachkommen war; auch ſeine zwei Brüder waren Grafen in dieſer Mark, Miro Graf von Rouſſillon, Raoul oder Radulf Graf von Conſlant [1]). Als ſeine Grafſchaft von zahlreichen ſaraceniſchen Schaaren überſchwemmt wurde, bat er den König um Hülfe; dieſer, deſſen Name vom Chroniſten nicht genannt wird, verſprach ihm den erblichen Beſitz, wenn er durch eigne Kraft und Thätigkeit das Land von den Feinden befreie; es gelang ihm, und ſo wurde er der Stammvater der erblichen Grafen von Barcellona. Nach Vertreibung der Saracenen ſtiftete er das Kloſter Ripoll, welches 888 eingeweiht und von ihm und ſeiner Gemahlin Guinihildis reich beſchenkt wurde [2]). In dieſem Kloſter wurde er auch begraben, als er 912 ſtarb [3]).

Von Vifred's Söhnen wurde Radulf Mönch in Ripoll und ſpäter Biſchof von Urgel, der jüngſte Suniarius erhielt die Grafſchaft Urgel, welche nach dem kinderloſen Tode des Grafen Armengol von Moncada an Vifred gefallen war [4]); Miro folgte in der Grafſchaft Barcellona, und daß er Empörungen unterdrückt habe, iſt das Einzige, was die Geſchichte von ihm meldet. Bei ſeinem Tode im Jahre 929 [5])

1) Marca M. H. 823. Diago Condes 57. H. de Lang. 1, 716. pr. 139 etc.

2) Die Stiftungs- und Schenkungs-Urkunden bei Marca 817. 823. 836.

3) G. Com. B. 540. Zurita ſetzt ſeinen Tod irrig in das Jahr 914. S. Marca 382. Diago Condes 73.

4) Wenn Diago C. 72 ganz glaubwürdig iſt. Gest. Com. B. 540.

5) Oder 729. S. Marca 385.

Digitized by Google

folgte ihm zu Barcellona der älteſte ſeiner drei Söhne Seniofred; der zweite Oliba Cabreta [1]) in den Grafſchaften Beſalu und Cerdagne, der jüngſte Miro vereinigte das Bisthum und die Grafſchaft zu Gerona. Für die noch unmündigen Neffen führte der Oheim, Graf Suniarius von Urgel, die Vormundſchaft zwanzig Jahre und ſtarb bald, nachdem er ſie niedergelegt hatte, im Jahre 950. Manfred verwaltete die Grafſchaft darauf ſiebzehn Jahre ſelbſt; als er 966 ſtarb, kamen ſeine eignen Güter, mit Ausnahme einiger, welche ſeine Brüder erhielten, nach ſeiner Anordnung an Kirchen und Klöſter; die Leibeigenen, welche er ſelbſt erworben, erhielten die Freiheit, die von ſeinen Eltern ererbten wurden das Eigenthum ſeiner Brüder [2]); in der Grafſchaft aber folgte ihm des ehemaligen Vormundes älteſter Sohn Borrell.

Warum von dieſer Nachfolge die näheren Verwandten ausgeſchloſſen wurden, läßt ſich um ſo weniger begreifen, da Oliba Cabreta durch ſeine Macht und ſein Anſehn gewiß der Grafſchaft würdig war; daß es aber mit ſeiner Beiſtimmung geſchah, läßt ſich daraus vermuthen, daß er von Borrell die Beſtätigung des Beſitzes ſeiner Grafſchaften empfing, die er auch auf ſeine Söhne vererbte.

Der neue Graf benutzte die friedliche Zeit im Anfange ſeiner Herrſchaft, nach dem Beiſpiele ſeines Vorgängers eine Wallfahrt 971 nach Rom zu unternehmen, um dort am Grabe der Apoſtel für das Heil ſeiner Seele zu beten. Ihn begleitete auf dieſer Reiſe der Biſchof Hatto von Vique und zu Gunſten deſſelben bewog er den Papſt Johann XIII die erzbiſchöfliche Würde von Tarragona, welches da-

1) Von dieſem ſehr angeſehenen und mächtigen Grafen, der erſt 990 ſtarb, und ſeinen Nachkommen ſ. Hist. de Lang. 2, n. 27, 597 etc.

2) Das Teſtament bei Marca 885—887.

Digitized by Google

mals noch in der Gewalt der Saracenen war, mit dem Bisthume zu Vique zu vereinigen [1]).

Bisher hatte die Grafſchaft Barcellona wenig von den Arabern zu beſorgen gehabt, da die Könige derſelben theils durch Unruhen in Africa und in ihrem eignen Reiche beſchäftigt worden waren, theils ihre Macht gegen die immer weiter um ſich greifenden Könige von Leon und Gallicien gewandt hatten; allein eine gefahrvollere Zeit begann auch für ſie, als der ſchon erwähnte Muhamed, genannt Almanzur, die Leitung des arabiſchen Reiches im Frieden wie im Kriege übernahm, ein Mann, der Gelehrte und Dichter zu ſchätzen verſtand, durch Güte und Milde ſelbſt die Liebe ſeiner Gegner gewann und zugleich an der Spitze ſeines Heeres der furchtbarſte Feind der Chriſten war, denen er ewigen Krieg geſchworen hatte, und deren gänzliche Unterwerfung der Zweck ſeiner ununterbrochenen Feldzüge gegen ſie war. Schon hatten die Chriſten im weſtlichen Spanien wiederholte Niederlagen von ihm erlitten, als er im Jahre 985 Kriegsvolk aus Valencia, Tortoſa und Tarragona zuſammenzog und ſich gegen die Ebene von Barcellona wandte. Graf Borrell [2]) ging ihm mit einem zahlreichen Heere entgegen, allein Almanzur's Kriegserfahrenheit ſiegte und die Chriſten zogen ſich in verwirrter Flucht nach der Stadt zurück. Der Eifer, mit welchem die Araber die Belagerung begannen, nahm dem Grafen, welcher keinen Entſatz erwarten konnte, die Hoffnung, die Stadt zu behaupten, und ſchon am vierten Tage der Belagerung, am vierten Julius, entfloh er zur Nachtzeit über das Meer, begünſtigt von der Dunkelheit und unbemerkt von den algarbiſchen Schiffen, welche Barcellona von der See-

1) G. Com. B. 541. Diago C. 77. 78. Auch der Mönch Gerbert von Aurillac begleitete den Grafen. Ihn hatte der Abt dieſes Kloſters zum Unterricht an Borrell geſandt und dieſer dem Biſchof Hatto aufgetragen, für Gerbert's Bildung zu ſorgen. Hugo Havin. in Labbes. bibl. manusc. 157.

2) Bei Conde 2, 98, 513 heißt es: der König von Afranc.

ſeite einſchloſſen. Den Einwohnern, welche ſich zwei Tage darauf ergaben, wurde gegen Zahlung des Bluttributs Sicherheit des Lebens verſprochen, allein dennoch wurden ſie umgebracht oder gefangen fortgeſchleppt; die Stadt wurde geplündert und die Bücher, königlichen Verordnungen und öffentlichen Urkunden, welche daſelbſt aufbewahrt wurden, gingen verloren [1]). Barcellona blieb aber den Arabern nicht lange, denn Borrell ſammelte ſchnell eine große Zahl cataloniſcher Ritter und vertrieb ſeine Feinde nicht nur aus der Stadt, ſondern auch aus ſeiner ganzen Grafſchaft [2]).

Da bald darauf die königliche Würde in Frankreich von den Karolingern an Hugo Kapet überging und viele Gegenden

1) Diago C. 81. Marca 411. G. Com. B. 542. Conde l. c. Chr. Barc. I, 323, wo aber die Einnahme auf den fünften Julius geſetzt wird; der ſechste iſt nach Marca und den Gestis angenommen. Die im neunten Bande von Bouquet befindliche Erzählung dieſer Eroberung iſt auch mitgetheilt bei Schloſſer 2, 1, 639.

2) Diago's ausführlichere Nachrichten über die Wiedereroberung können höchſtens hier eine Stelle finden, weil er ſeine Quelle nicht angiebt: Borrell habe ſich nach ſeiner Entfernung aus Barcellona nach Manreſa begeben, von hier auf Rath des Oliba Cabreta und der übrigen Edeln des Gebirges an Papſt Stephan V. (? 885—891.) und Lothar, König von Frankreich (954—985), um Hülfe geſandt. Um aber nicht durch Zögern ſeinen Feinden Zeit zu geben, ſich mehr zu befeſtigen, ſammelte er aus der Gebirgsgegend möglichſt viel Kriegsvolk, und verſprach jedem, welcher mit Waffen und Pferd ſich zum Kriegsdienſte ſtellen würde, die Vorrechte des Adels. Da erſchienen neunhundert gerüſtete Reiter, die ſich nun hombres de parage nannten, um damit zu bezeichnen, daß ſie in allen Dingen pares y yguales den Rittern ſeyen; die erhaltenen Freiheiten vererbten ſie auf ihre Nachkommen. (Moreno de Vargas Discursos de la nobleza de Esp. erklärt den Namen durch bien aparesados. Lindau 141. Vergl. Escolano 1, 1106). Darauf belagerte Borrell Barcellona mit ſolcher Thätigkeit, daß er es ſchon nach einem Monate den Arabern wieder entriß. — Die G. Com. B. ſtellen zwiſchen den Verluſt und die Wiedereroberung der Stadt die dritte Einweihung des Kloſters Ripoll, welche 887 Statt fand, allein dieſe Anordnung ſcheint kaum abſichtlich.

Digitized by Google

des ſüdlichen Landes ihn anzuerkennen verweigerten [1]), ſcheint auch Borrell die Abſicht gehabt zu haben, das loſe Band, welches ſeine Grafſchaft bisher an das franzöſiſche Königreich knüpfte, zu zerreißen [2]); allein wahrſcheinlich hielten ihn davon die Gefahren zurück, welche ihm fortwährend von den Arabern drohten [3]). Daß er in einem Kampfe mit dieſen Feinden durch zu verwegenen Muth ſeinen Tod gefunden habe, iſt nur unbegründete Sage; in ſeinem Teſtamente bewies er große Freigebigkeit gegen Kirchen und Klöſter, ſo wie er auch bei ſeinem Leben die Kirche und ihre Diener dadurch geehrt hatte, daß er viele verödete Kirchen und Klöſter wieder herſtellte [4]).

Auch ſein Sohn und Nachfolger in der Grafſchaft Barcellona, Ramon, — ſein anderer Sohn Armengol erhielt die Grafſchaft Urgel — ſah ſich oft von der arabiſchen Macht bedrängt; denn Almanzur ſtarb zwar im Jahre 1001 [5]), allein ſein Sohn Abdelmelic, welcher des Vaters Tapferkeit und Einſicht, zum Theil auch deſſen Glück, geerbt, beſchloß, ihm nachahmend, jährlich zwei Streifzüge in die Länder der Chriſten zu unternehmen, und nachdem er ſogleich bei ſeinem erſten Zuge auf der Grenze bei Lerida 1002 geſiegt hatte, ſetzte er ſeine Unternehmungen vier

1) Hist. de Lang. 2, 119.

2) Auch bei Marca 412 ſteht Gerb. epist. 112 (ein Brief Hugo's an Borrell), aus welchem dieß geſchloſſen werden kann. In zwei Urkunden von 988, ausgeſtellt von der Gräfin und dem Grafen von Cerdagne, wird das Jahr regnante Ugone hinzugeſetzt. Marca 940. 941. In Borrel's Teſtament heißt es anno . . . Ugo duce vel rege ib. 947.

3) So Conde 2, 99, 522. 523.

4) Jene Sage bei Diago 85, wo mit des Grafen Tode eine zweite Eroberung Barcellona's verknüpft wird. In den G. Com. B. ſteht nichts davon. Das Teſtament bei Marca 945 — 947.

5) Nach Conde. Rod. Tol. 5, 16 ſetzt Almanzur's Tod zu früh.

Digitized by Google

Jahre nach einander fort [1]). Zwar trug Ramon 1003 über die Araber, welche ſein Gebiet verheerten, bei Albeſa einen Sieg davon und machte ſich viele ihrer Orte in Catalonien tributpflichtig [2]), allein an größere Unternehmungen konnte er erſt denken, als Abdelmelic 1008 ſtarb. Denn der noch junge Bruder deſſelben, Abderrahman, ernſter Beſchäftigung abgeneigt und nur dem Vergnügen ergeben, bewog, durch Eitelkeit angetrieben, den kinderloſen König Hikſem, ihn zum Nachfolger zu ernennen; Muhamed aber, ein Verwandter des Königs, welcher auf die Thronfolge gehofft hatte, ergriff die Waffen gegen Abderrahman, welcher in dieſem Kriege bald ſeinen Tod fand. Der König war genöthigt, den Sieger zu ſeinem erſten Hagib zu ernennen; doch damit nicht zufrieden, ließ dieſer ihn einſchließen, verbreitete die falſche Nachricht von ſeinem Tode, ließ einen ihm ähnlichen Mann an ſeiner Stelle begraben und ſich ſelbſt noch an demſelben Tage zum Könige ausrufen. Allein der Feldherr der von Muhamed beleidigten africaniſchen Leibwache, Suleiman, lehnte ſich gegen ihn auf, verſchaffte ſich durch Uebergabe einiger feſten Grenzplätze chriſtliche Reiterei aus Caſtilien [3]) zu ſeiner Hülfe und trug bei Cordova einen entſcheidenden Sieg über ſeinen Gegner davon. Der beſiegte Muhamed floh nach Toledo, wo ſein Sohn Statthalter war, und durch ſeine Vermittlung erkaufte er ſich den Beiſtand der Grafen Armengol und Ramon [4]), die ſchon

1) Conde 2, 103.

2) Diago Condes 86. 87, das Erſtere nach Urkunden; wie es ſcheint, auch das Letztere.

3) Der bei Conde genannte Sancho iſt ohne Zweifel derſelbe mit dem bei Rod. Tolet. 5, 18 erwähnten Sohne des Grafen Garcia Fernandez.

4) Bei Conde 2, 105, 566 ſteht Armengudi und Bermond, wofür geleſen werden muß Remond; denn einen Fürſten Bermudo gab es damals in Spanien nicht, daß aber nicht des damaligen Königs

Digitized by Google

in vielen Kämpfen gegen die Araber ihre Tapferkeit bewährt hatten. Begleitet von den Biſchöfen Arnulf von Vique, Aetius von Barcellona und Otto von Gerona, ſo wie von vielen Edeln, zogen die Grafen zu Muhamed, der mit einem Heere von dreißig tauſend Saracenen und neun tauſend Chriſten in den Ebenen von Acba Albacor, etwa zehn Meilen von Cordova, ſeinem Gegner eine Schlacht anbot. Nach einem langen blutigen Kampfe, in welchem Graf Armengol, deßhalb der Cordovaner genannt, jene vier Biſchöfe und viele chriſtliche Edle ihren Tod fanden, wurde Suleiman am ein und zwanzigſten Junius 1010 beſiegt, Muhamed zog in Cordova ein und Ramon kehrte bald darauf mit ſeinem Kriegsvolke zurück [1]).

Ramon ſtarb im Jahre 1017, und ſeine Gemahlin Ermeſenda übernahm die vormundſchaftliche Regierung für ſeinen Sohn und Nachfolger Berenguer. Zu ihrer Zeit und wahrſcheinlich auf ihre Einladung kamen Normänner unter Roger's Anführung nach Spanien, um die Saracenen zu bekriegen, und dieſe waren bald durch den Verluſt vieler Burgen und Städte und durch die Tapferkeit ihrer neuen Feinde gezwungen, um Frieden zu bitten und Tribut zu verſprechen. Dankbar für die geleiſtete Hülfe gab Ermeſenda ihre Tochter dem Anführer der Normänner zur Gemahlin [2]). Zu welcher Zeit Berenguer ſelbſt die Regierung

von Leon, Alonſo V, Sohn und Nachfolger Bermudo gemeint ſeyn kann, iſt dadurch außer Zweifel, weil Alonſo erſt 994 geboren, damals (1010) alſo erſt ſechszehn Jahr alt war. Pelagii chron. 475.

1) Schlacht und Jahr heißen bei den Arabern Schlacht und Jahr der Franken; die Zeitbeſtimmung nach der (weitläufigen) Abhandlung in Esp. sagr. 43, 147—169, eine andre giebt Marca 422. 423. Conde läßt den gebliebenen Armengudi mit ſeinem Kriegsvolke von Cordova zurückkehren, allein für deſſen Namen iſt ohne Zweifel der (hier gar nicht erwähnte und vermißte) Name Remond zu ſetzen. 2, 105—107. Diago C. 88. 89. G. Com. B. 542.

2) Marca entlehnt dieſe Erzählung aus einem alten Codex des

Digitized by Google

übernahm, iſt ungewiß; auch wird von ihm nur gemeldet, daß er ſich durch keine Thaten ausgezeichnet habe, welche ihn ſeiner Vorfahren würdig gemacht hätten, nur durch ſeine Frömmigkeit und Achtung gegen die Geiſtlichen ſtand er ihnen gleich [1]; den Einwohnern der Stadt und Grafſchaft Barcellona bewilligte er, daß ſie auch fernerhin frei und, ohne die frühere römiſche Grund- und Perſonen-Steuer zu zahlen, diejenigen Güter beſitzen ſollten, welche ſie bisher ſo beſeſſen, jedoch unter der Bedingung, daß ſie ihm und ſeinen Nachfolgern die verſprochene und ſchuldige Treue hielten und gegen ihre Feinde Hülfe leiſteten [2]. Er fand ſeinen Tod in einem Gefechte bei Baltarga in der Grafſchaft Cerdagne im Jahre 1035 [3].

Sein Sohn Ramon Berenguer I oder der Alte (1035—1076) beginnt die Reihe der einſichtsvollen und ritterlichen Fürſten, welche die Grafſchaft Barcellona bis zu ihrer Vereinigung mit dem aragoniſchen Königreiche beherrſcht haben. Er entriß ſogleich im Anfange ſeiner Regierung den Saracenen alle die Beſitzungen auf dem rechten Ufer des Llobregat wieder, welche ſein Vater gegen ſie verloren; dadurch ſchien eine Eroberung der Stadt Tarragona möglich, und noch vor dem Jahre 1053 ſchenkte er und ſeine Gemahlin Iſabella Stadt und Grafſchaft, ſobald man ſie werde eingenommen haben, an den Vizgrafen Berengar von Narbonne, unter der Bedingung, daß die Wahl des Biſchofs ihnen gemeinſchaftlich mit dem Grafen zuſtehe, und wenn ſie ſich nicht darüber vereinigen könnten, ihnen allein; übrigens ſolle der Vizgraf ihnen Treue ſchwören wie die andern Lehnsritter, er ſolle Krieg mit den Saracenen führen und

Chron. Ademari Chaban., welcher nicht ganz mit dem Abdrucke in Labbes. bibl. 2 übereinſtimmt.

1) G. Com. Barc. 542. Diago C. 92.

2) Urkunde bei Marca 1038. 1039.

3) Briz 268.

Digitized by Google

nicht ohne Rath und Willen der Grafen von Barcellona Frieden mit ihnen machen [1]). Zur nachdrücklichern Fortſetzung des Kriegs verband ſich Ramon 1058 mit dem Grafen Armengol von Urgel [2]), und dieſer verſprach, mit dem ſaraceniſchen Fürſten von Saragoſſa [3]), Alchagib, keinen Frieden und Waffenſtillſtand zu ſchließen, noch irgend ein friedliches Verhältniß zu unterhalten, ohne Rath und Beiſtimmung des Grafen Ramon, vielmehr ihn in ſeinem Kriege gegen jenen ohne Trug zu unterſtützen mit dem dritten Theile ſeiner Macht; dafür wurde ihm auch der dritte Theil der Eroberungen und deſſen verſprochen, was Alchagib im Frieden abtreten werde, und Ramon verpflichtete ſich, auch den Grafen Armengol im Kriege gegen Saragoſſa zu unterſtützen und nicht ohne ſeinen Rath und ſeine Einwilligung Friede oder Waffenſtillſtand zu ſchließen [4]). Im Jahre 1064, noch kurz vor Armengol's Tode, wurde dieß Bündniß erneuert: der Graf von Urgel verſprach, durch ſeinen Beiſtand Ramon's Beſitzungen zu ſichern und die Saracenen zur Zahlung der Tribute zu nöthigen, zu welchen ſie ſich verpflichtet hätten; zugleich befahl er ſeinen Vaſallen, dem Grafen von Barcellona, wie ihm ſelbſt, gegen Chriſten

1) Die Schenkungsurkunde fand Diago (Condes 102. 103) im Archive von Barcellona, aber ohne Jahr und Tag; daß ſie vor das Jahr 1053 gehört, iſt dadurch gewiß, daß Iſabella damals ſchon todt und Ramon ſchon mit der Almodis verheirathet war.

2) Derſelbe, welcher nach ſeinem (im zweiten Abſchnitte erwähnten) Tode Armengol von Borbaſtro genannt wurde, Enkel Armengol's des Cordovanen und Sohn des Armengol, welcher von einer Pilgerfahrt nach Jeruſalem den Beinamen peregrinus erhielt. G. Com. B. 514.

3) Vielleicht nur ein Unterfeldherr oder ein ſaraceniſcher Häuptling, welcher gegen Almuctadir von Saragoſſa (ſ. Ramiro's Geſchichte im zweiten Abſchnitte) Anſprüche erhob, wie auch Briz 430 vermuthet.

4) Urkunde bei Marca 1111. 1112; nur im Auszuge bei Diago Condes 108.

und Saracenen zu folgen [1]). Der Verlauf von Ramon's Kämpfen gegen die letztern iſt nicht näher bekannt, der Erfolg aber war glücklich und ruhmvoll, denn zwölf ſaraceniſche Fürſten in Spanien zahlten ihm, als ihrem Herrn, jährlichen Tribut [2]). Unter dieſen war vielleicht auch Ali, Fürſt über Denia und die baleariſchen Inſeln, denn er unterwarf die chriſtlichen Kirchen in ſeiner Herrſchaft dem Bisthume zu Barcellona [3]), welches auch Ramon durch den Bau einer neuen Kathedralkirche ehrte [4]). Aber nicht nur als tapfrer Krieger und Eroberer war Ramon Berenguer ausgezeichnet, ſondern noch größern Ruhm und noch größeres Verdienſt erwarb er ſich um ſeine Grafſchaft als Geſetzgeber: denn weil die weſtgothiſchen Geſetze, welche bisher gegolten hatten, bei zum Theil veränderten und neuen Verhältniſſen nicht mehr genügten, ſo berief er die Großen und Richter des Landes und verfaßte nach dem Rathe von einundzwanzig derſelben, in Gemeinſchaft mit ſeiner Gemahlin Almodis, welche in allen Regierungsgeſchäften als ſeine treue Gefährtin erſcheint, das neue Geſetzbuch, die Uſages von Barcellona, im Jahre 1068 [5]). Noch in demſelben Jahre war Ramon auch auf andere Weiſe bemüht, den innern Frieden des Landes zu befeſtigen: auf ſeinen Befehl nämlich verſammelten ſich die Biſchöfe, Aebte und andre Geiſtliche, und bekräftigten mit Beiſtimmung der Großen und anderer gottesfürchtiger Chriſten einen Gottesfrieden.

1) Urkunde bei Marca 1125—1128; im Auszuge bei Diago 115.

2) G. Com. B. 543.

3) Marca 1119. Diago 108. 109.

4) Dieſe wurde 1046 begonnen und 1058 eingeweiht. Acta consecr. Marca 1113—1116; überſetzt bei Diago 109. 110.

5) G. Com. B. 543. Diago 120 etc. Marca 456. 457, auch über Zurita's falſche Zeitangabe und die angebliche Theilnahme der Geiſtlichen, welche ſo wenig wie die Städte erwähnt werden, an der Geſetzgebung. Capmany 2, ap. 5. 6.

Digitized by Google

Durch dieſen wurde feſtgeſetzt, daß Niemand in eine Kirche oder in eine derſelben bis auf dreißig Schritt nahe Wohnung mit Gewalt eindringen ſolle, mit Ausnahme des Biſchofs und der Stiftsherren; ſelbſt Räuber, Diebe und andere Uebelthäter ſollten nicht eher aus der Kirche, in welcher ſie Zuflucht geſucht hätten, herausgezogen werden, als die Klage gegen ſie vor dem Biſchofe oder den Stiftsherrn erhoben wäre, und dieſe den Ausſpruch gethan hätten; mit ihrer Bewilligung ſollten dann die Uebelthäter, wenn ſie ſich jenem Ausſpruche nicht unterwürfen, auch durch Gewalt aus der Kirche entfernt werden. Wer dieſe Anordnung verletzte, fiel ſo lange in die Strafe der Excommunication, bis er ſein Vergehen mit ſechshundert Sueldos büßte [1]). Ein gleicher Beſchluß wurde von den Biſchöfen, Aebten und Grafen für das Bisthum Vique gefaßt, und außerdem wurde von ihnen feſtgeſetzt: Niemand ſolle einen Geiſtlichen, der nicht Waffen getragen habe, Mönche, Nonnen und Wittwen, beeinträchtigen oder beleidigen, noch die Güter derſelben oder der Kirchen verletzen oder berauben; wer gegen dieſes Verbot handele, mit Leiſtung doppelten Schadenerſatzes beſtraft werden; Stuten und noch nicht über ein halbes Jahr alte Füllen, ſo wie Ochſen, Kühe, Eſel, Schaafe, Ziegen und ihre Jungen ſollten nicht geraubt, die Wohnungen der Landleute, ſo wie der nicht Waffen tragenden Geiſtlichen, die Taubenhäuſer und Spreuboden nicht verbrannt und zerſtört, den Landleuten nicht ihre Kleider, Pflugſchaar und Karſt genommen werden, noch ſollte Jemand Oelbäume umhauen oder verbrennen, noch ihre Früchte zerſtören. Einen andern Gottesfrieden, welcher für das Bisthum Gerona beſchloſſen war, beſtätigte der päpſtliche Cardinallegat Hugo Candidus auf dem Concilium, das er in jener Stadt hielt, und fügte hinzu, daß dieſer Friede gehalten werden ſolle

1) Urkunde bei Marca 1138.

vom Sonntage in der Oſterwoche bis acht Tage nach Pfingſten [1]).

Wahrſcheinlich wurden dieſe Bemühungen für die innere Ordnung und Ruhe begünſtigt durch friedlichere Verhältniſſe mit den Saracenen; wenigſtens finden ſich für Ramon's ſpätere Lebenszeit keine Spuren von Zügen gegen dieſe Feinde, vielmehr war die Aufmerkſamkeit des Grafen nach dem ſüdlichen Frankreich gerichtet, wo ſich ihm friedliche Gelegenheit zu nicht unbedeutenden Erwerbungen darbot. Hier waren damals die Nachkommen Roger's I, Grafen von Carcaſſone, in drei Linien getheilt: das Haupt der älteſten, Roger III, welcher den größten Theil der Grafſchaft Carcaſſone, die Grafſchaft Raſez und die Vizgrafſchaften Beziers und Agde beſaß, ſtarb gegen Ende des Jahres 1066 und ſeine Schweſtern Ermengarde, Gemahlin des Vizgrafen Raymund Bernard von Albi und Nismes, und Adelaide, ſo wie ſeine Mutter Rangorde, machten Anſprüche auf die ganze Erbſchaft. Da aber Graf Roger II von Foix, von der dritten Linie, gegründete Anſprüche auf die zwei Grafſchaften erhob, ſo verkauften die Töchter des verſtorbenen Grafen 1067 dieſe an den ihnen verwandten Grafen von Barcellona, um ſich dadurch eines mächtigen Beiſtandes zu verſichern. Ob Roger II und ſein ihm ſchon 1068 folgender Sohn dagegen Widerſpruch erhoben, iſt ungewiß; gewiß aber, daß Ramon Berenguer im ruhigen Beſitze der erkauften Länder bis zu ſeinem Tode blieb [2]), welcher am ſieben und zwanzigſten Mai 1076 ſeine lange und glückliche Regierung beendete. Seine Grabſchrift [3]) nennt ihn mit Recht einen Vertheidiger und eine Mauer der Chriſtenheit und ein Muſter edler Ritterlichkeit.

1) Urkunde bei Marca 1139. 1140.

2) Diago C. 124. Ausführlichere Erzählung: Hist. de Lang. 2, 217 etc., die beweiſenden Urkunden in den preuves deſſelben Bandes und bei Marca.

3) Capm. Memorias 2, cap. 11.

Digitized by Google

Weil Ramon Berenguer ſeine beiden Söhne, Berenguer Ramon und Ramon Berenguer II, in ſeinem Teſtamente als gleichberechtigte Erben aller ſeiner Beſitzungen einſetzte, ſo entſtand zwiſchen ihnen ein Zwieſpalt, der erſt durch Vermittlung der Großen des Landes 1080 ausgeglichen wurde: Beide blieben und nannten ſich Grafen von Barcellona; der eine von ihnen ſollte ſich in dem Palaſte dieſer Stadt vom achten Tage vor Pfingſten bis zum achten Tage vor Weihnachten, der andere während der übrigen Zeit aufhalten, und ſo theilten ſie ſich noch in das übrige Erbe [1].

Ramon Berenguer II, der ſich mit des Herzogs Robert Guiscard Tochter Mathilde noch beim Leben ſeines Vaters vermählt hatte, war gleich dieſem einer der erſten Ritter ſeiner Zeit: er verband Tapferkeit und Waffenkunſt mit Milde und Güte, Frömmigkeit mit Frohſinn und Rechtlichkeit; um ſo größer war die Trauer, als er ſchon 1082 durch Meuchelmord ſein Leben verlor. Wahrſcheinlich gab ſeinem Bruder erſt eine ſpätere Sage dieſes Verbrechen Schuld, die, von dem Chroniſten der Grafen von Barcellona aufgezeichnet, auch in andere Erzählungen überging [2]. Berenguer Ramon, welcher die eine Hälfte der Grafſchaft als ſein Eigenthum beherrſchte, übernahm jetzt auch die Verwaltung der andern als Vormund ſeines noch ſehr jungen [3]) Bruderſsohnes Ramon Berenguer. Er führte mit Glück den Krieg gegen die Sara-

1) Hist. de Lang. 2, 252.

2) Diago 134. 135 macht dieß aus Urkunden glaublich; wahrſcheinlich gab zu jener Sage der frühere Streit der Brüder Anlaß, vielleicht auch Berengers ſpätere Wallfahrt nach Jeruſalem. Gewiß iſt aber andrerſeits, daß damals in Catalonien große Verwirrungen herrſchten. Hist. de Lang. 2, pr. 12; die Urkunde ſteht auch bei Marca.

3) Valde juvenis G. Com. B. Er war nämlich den eilften November 1082 geboren, ſechs und zwanzig Tage vor ſeines Vaters Tode. Diago C. 134.

Digitized by Google

cenen, entriß ihnen das ganze Land zwiſchen Villafranca und Tarragona, und nöthigte ſie, in den Gebirgen eine Zuflucht zu ſuchen [1]); ſiegreich drang er ſogar bis Valencia vor und unternahm die Belagerung dieſer Stadt [2]); doch hob er ſie ſogleich auf und zog ſich eilends zurück, als der Cid ſich dieſen Gegenden näherte, deſſen Tapferkeit er ſchon bei Almenara kennen gelernt hatte [3]). Als der Cid ſpäterhin wieder, aus Caſtilien vertrieben, ſich nach Valencia wandte, ſo warb Alfagib, Herr von Denia, Lerida und Tortoſa, der ihn aus ſeinem Gebiete vertreiben wollte, mit Geld um die Hülfe Königs Sancho von Aragonien, des Grafen Armengol von Urgel und Berenguer's; was Sancho und Armengol verweigerten, gewährte Berenguer und zog mit einem zahlreichen Heere nach der Gegend von Saragoſſa gegen den Cid. Von dieſem durch Hohn und Spott gereizt, eilte er zu einer Schlacht, allein nach einem tapfern, für des Grafen Heer ſehr verderblichen Kampfe wurde er ſelbſt mit fünftauſend Andern gefangen, und ſein Lager mit reicher Beute an goldnen und ſilbernen Gefäßen, koſtbaren Kleidern und andern Gütern, fiel in die Hände des Siegers. Anfangs zeigte ſich der Cid ernſt und ſtreng gegen den gefangenen Grafen, doch bald gab er ihm und ſeinen Rittern gegen Löſegeld die Freiheit; Friede und Freundſchaft wurde zwiſchen Beiden geſchloſſen und Berenguer gab ſeine Beſitzungen in Spanien in den Schutz des Cid [4]). Er ſelbſt, der ſein Land dadurch geſichert ſah, unternahm hier im Jahre 1092 eine Wallfahrt nach Jeruſalem und ſtarb daſelbſt ſchon im folgenden Jahre.

1) Diago 138 beruft ſich aber nur auf Zurita, welcher dieß 1089 ſetzt.

2) Wahrſcheinlich 1090 Hist. Comped. 26.

3) S. den zweiten Abſchnitt und die neun und zwanzigſte Anmerkung zu demſelben.

4) Hist. Comped. 34—42. Müller 8, 167 etc.

Digitized by Google

Ihm folgte im Beſitze der ganzen Grafſchaft der erſt eilfjährige Sohn ſeines Bruders Ramon Berenguer III. Durch Freigebigkeit, durch edlen ritterlichen Sinn erinnerte er an ſeinen früh geſtorbenen Vater und gewann ſich bald allgemeine Liebe; obwohl durch ſeinen milden Sinn mehr zum Frieden und zur Ruhe geneigt, bewies er doch ſeinen frommen Eifer für die Verbreitung ſeines Glaubens, und ſeine kriegeriſche Klugheit und Erfahrung durch ruhmvolle Thaten gegen die Saracenen. Denn ſchon im Jahre 1097 dachte er, erſt fünfzehn Jahr alt, auf die Eroberung Tortoſa's, und um dieſe vorzubereiten, beſchloß er, in geringer Entfernung am Meere in Amposta eine Burg anzulegen; er berieth ſich darüber mit einem erfahrnen Krieger, dem Grafen Artal von Pallas, und verlieh dieſem ſchon damals die Burg, deren Bau er beabſichtigte, ſo wie Gramena und Tarrega, ſelbſt die Stadt Tortoſa, wenn ſie Gott in ſeine Gewalt geben werde; dagegen erklärte ſich Artal für ſeinen Lehnsträger und verſprach ihm die ſchuldige Treue ſo wie Kriegsdienſt gegen Chriſten und Saracenen [1]). Wahrſcheinlich wurden ſeine Bemühungen damals durch den entſchloſſenen Widerſtand ſeiner Feinde vereitelt, welche ihn bisweilen, ſtatt an Eroberungen, an ſeine eigne Vertheidigung zu denken nöthigten: denn im Jahre 1106 brachen große Schaaren von Morabethen, vereinigt mit andern ſpaniſchen Saracenen, in ſein Land ein, verheerten einen großen Theil deſſelben und kehrten mit vielen Gefangenen zurück, ohne daß der Graf ſich ihrer Uebermacht entgegenzuſtellen gewagt hätte [2]). Allein wenn ihm damals die Erweiterung ſeiner Beſitzungen durch Eroberungen noch nicht gelang, ſo wurde ſie ihm auf friedlichem Wege in Spanien wie in Frankreich zu Theil. Schon 1107 verlobte er ſeine Tochter mit dem bejahrten Grafen Bernhard von Beſalu und

1) Die Urkunde überſetzt bei Diago 143.

2) Urkunde bei Marca 1232. 1233.

beide Grafen ſchenkten ſich zugleich gegenſeitig ihre Beſitzungen auf den Fall, daß ſie keine Söhne hinterlaſſen würden; durch dieſe Schenkung fiel, als Bernhard IV ohne Kinder ſtarb, die Grafſchaft Beſalu an Ramon, welchem noch in demſelben Jahre auch der dem verſtorbenen Grafen näher verwandte Graf Bernhard von Cerdagne alle ſeine Rechte abtrat [1]). Noch größere Erwerbungen verſchaffte dem Grafen Ramon ſeine zweite Vermählung mit der Gräſin Dolce, der Tochter und Erbin des verſtorbenen Gilbert, Vizgrafen von Milhoud, Gevaudon und eines Theils von Carlad, und der Gräſin Gerberge von der Provence. Denn nachdem jene Vermählung beſchloſſen war, trat Gerberge am erſten Februar 1112 ihrer Tochter alle ihre Lehen ab, die Grafſchaft Provence, Gevaudon und Carlad, ſo wie ihre Beſitzungen in der Grafſchaft Rouergue, überhaupt was ſie als Erbe von ihren Eltern oder als Geſchenk von ihrem Gemahle erhalten hatte; am zweiten Tage darauf, am dritten Februar, übergab ſie ihre Tochter und alle Güter, welche ihr ſelbſt oder ihrem Gemahle gehört hatten, namentlich auch die in der Schenkung an Dolce erwähnten, dem Grafen Ramon, ſo wie ſeinen und ſeiner Gemahlin Nachkommen; Dolce ſelbſt trat am dreizehnten Januar 1113 ihrem Gemahle alle Lehen ab, welche ſie als väterliche oder mütterliche Erbſchaft in der Provence und in andern Gegenden beſaß, und dieſer nannte ſich ſeitdem Markgraf von Barcellona und Spanien, Graf von Beſalu und Provence [2]).

Jetzt nach ſolchen Erwerbungen konnte Ramon auch ſeine Rechte geltend machen auf die Grafſchaften Carcaſſone, Raſez und Lauraguais, welche ſeit längerer Zeit der Ab-

1) Urkunden bei Marca 1230. 1231. 1235. G. Com. Barc. 544. Diago 150.

2) So in einer Urkunde bei Marca 1247 von Jahre 1117; jedoch auch bloß Graf von Barcellona ib. 1248. — Sämmtliche hieher gehörenden Urkunden bei Marca 1237. 1238.

hängigkeit von den Grafen zu Barcellona entzogen waren. Denn als nach dem Tode des Grafen Ramon Berenguer II Unruhen in dieſen Ländern ausbrachen, und Carcaſſone von den umwohnenden Rittern eingeſchloſſen wurde, ſo begab ſich Bernard Atto IV, Vizgraf von Albi, Nismes, Beziers und Agde, nach der Stadt, die kaum den Belagerern noch widerſtehn konnte, und verſchaffte ſich den Beſitz derſelben, indem er verſprach, die Einwohner und ihr Eigenthum zu beſchützen und zu vertheidigen, und die eidliche Verſicherung gab, die Stadt ſo wie die ganze Grafſchaft ohne Widerſpruch und im gleich guten Zuſtande dem Grafen Ramon Berenguer zu übergeben, ſobald dieſer die Ritterwürde erhalten haben werde [1]). Zugleich bemächtigte ſich Bernard Atto und ſeine Mutter Ermengarde der Grafſchaft Raſez und der übrigen Beſitzungen, welche Ramon Berenguer I. 1067 gekauft hatte, und ſie empfingen den Eid der Treue von den angeſehenſten Herrn des Landes, als wenn ſie die rechtmäßigen Beſitzer wären [2]). Zwar hatte Ramon ſchon 1096, nachdem er das vierzehnte Jahr vollendet, die Zurückgabe der ihm entzogenen Länder verlangt, allein Bernard Atto hatte die Forderung des jungen Grafen, der überdieß durch Krieg mit den Saracenen beſchäftigt war, damals gar nicht beachtet; auch als dieſem ſpäter, wahrſcheinlich 1107, durch geheime Verbindungen gelang, die ihm meiſt ergebenen Einwohner von Carcaſſone zu bewegen, ſich ihm wieder zu unterwerfen, belagerte der Vizgraf mit aller ſeiner Macht und unterſtützt vom Grafen Bertrand von Toulouſe, die Stadt, welche ſich ihm noch in demſelben oder im folgenden Jahre unterwerfen mußte, weil Ramon durch die Unternehmungen der Saracenen zurückgehalten wurde, ihr Hülfe zu bringen. Ungeachtet die eidlich bekräftigten Bedingungen der Uebergabe den Einwohnern Sicherheit des

1) Hist. de Lang. 2, pr. 12.

2) Hist. de Lang. 2, 319, 320.

Digitized by Google

Lebens und Eigenthums verſprachen, ſo ließ dennoch des Vizgrafen älteſter Sohn, Roger, bald darauf mehrere der angeſehenſten gefangen nehmen, grauſam mißhandeln und dann aus der Stadt verjagen [1]). Die Vertriebenen fanden Zuflucht bei Ramon, aber damals noch keine Genugthuung für die ihnen zugefügten Beleidigungen. Jetzt erſt, nach der Verheirathung mit Dolce, rüſtete ſich Ramon, die ihm gebührenden Länder mit Gewalt zurückzufordern: er verband ſich mit dem Vizgrafen Aimerich III [2]) und verſammelte ſelbſt ein zahlreiches Heer. Bernard Atto ſuchte, dadurch geſchreckt, Hülfe bei dem Könige Alonſo I von Aragonien, er nahm von ihm Land und Stadt Raſez zu Lehn und erhielt dafür das Verſprechen des Beiſtandes gegen jeden, der ihn im Beſitze dieſes Landes ſtören würde [3]). Dennoch rückte Ramon im Frühlinge des Jahres 1112 gegen Carcaſſone vor, wo der Vizgraf ſeinen Angriff erwartete, und ſchon waren beide Heere zu einer Schlacht bereit, als der Erzbiſchof Richard von Narbonne und mehrere weltliche Herrn einen Vergleich vermittelten, welcher am achten Junius 1112 unterzeichnet wurde. Nach dieſem Vertrage befriedigte Bernard Atto den Grafen für ſeine Rechte auf Carcaſſone und Raſez dadurch, daß er ihm zwölf, in verſchiedenen Gegenden gelegene, Schlöſſer übergab, ſie als Lehn zurückerhielt und dafür den Eid der Treue leiſtete; außerdem zahlte er ihm eine beſtimmte Geldſumme zur Entſchädigung, wahrſcheinlich für ſeine Kriegskoſten; dagegen überließ ihm Ramon am folgenden Tage den vollen Beſitz von Carcaſſez und Raſez, und ſchwur, ihn nicht darin zu ſtören [4]).

1) Hist. de Lang. 2, 348. 632. pr. 13.

2) Urkunde bei Marca 1224. Aimerich war des Grafen Bruder, denn die Gräfin Mathilde (oder Mahalta) von Barcellona hatte in zweiter Ehe den Vizgrafen Aimerich II von Narbonne geheirathet.

3) Hist. de Lang. 2, pr. 381. 382.

4) Hist. de Lang. 2, 368. 369 pr. 382. 383. Diago 151 be=

Digitized by Google

Bald nachdem Ramon nach Spanien zurückgekehrt war, bot ſich ihm Gelegenheit zu einer Unternehmung dar, welche ihm eben ſo ſehr Ruhm, als ſeinem Lande Vortheil verſprach. Die Piſaner nämlich und die Einwohner anderer toscaniſcher Städte hatten 1114 einen Zug gegen den König von Mallorca beſchloſſen, der zahlloſe Chriſten in harter Gefangenſchaft ſchmachten ließ; eine Flotte von dreihundert Schiffen lief von der Mündung des Arno aus gegen die Inſel, allein da ſie aus Unkunde des Weges dieſelbe verfehlt hatte, legte ſie ſich in einem cataloniſchen Hafen in der Nähe von Barcellona vor Anker. Allgemeine Freude verbreitete ihre Ankunft in Catalonien, Jeder wünſchte, den Sieg der Piſaner über eine Inſel zu theilen, deren Einwohner durch Verheerungen der ſpaniſchen Küſten und Seeräubereien ſich großen Haß zugezogen, und gern folgte Ramon der Aufforderung, Theil an dem Kriege zu nehmen. Paſchalis II, welcher ein Unternehmen gegen Ungläubige bereitwillig begünſtigte, ſandte einen Cardinallegaten nach Spanien, und ließ durch dieſen auch dem Biſchofe von Barcellona Theilnahme anbefehlen; dem Beiſpiele deſſelben folgten, wie der Papſt erwartet hatte, mehrere andere Biſchöfe und Geiſtliche des Landes, während Ramon's Ruhm und Anſehn mehrere weltliche Großen herbeizog, unter dieſen den Grafen von Ampurias, den Vizgrafen von Narbonne und Wilhelm IV von Montpellier, der ſchon auf dem erſten Kreuzzuge ſich ausgezeichnet hatte. Dieſe geiſtlichen und weltlichen Herrn begleiteten die piſaniſche Flotte, welche den Winter hindurch im Hafen von Barcellona geblieben war, mit einer großen Zahl von Reitern und Fußgängern auf ihrem Zuge im Anfange des folgenden Sommers. Da die Winde ſie ſüdlich gegen die Inſel Imiga trieben, ſo wurde beſchloſſen, zuerſt die Hauptſtadt derſelben zu be-

hauptet fälſchlich, daß ſich der Vizgraf für Stadt und Grafſchaft Carcaſſone zu Ramon's Vaſallen gemacht habe.

Digitized by Google

lagern, obgleich ſie durch Lage und Befeſtigung gleich ſehr geſichert ſchien; ſie erlag am zehnten Auguſt dem Glaubenseifer der Chriſten und der Tapferkeit beſonders des Grafen Ramon; die Einwohner fanden meiſt ihren Tod durch das Schwert der Sieger. Schwieriger war die Eroberung der Stadt Mallorca, welche nicht bloß durch hohe Mauern und tiefe Gräben, ſondern noch mehr durch die Tapferkeit der zahlreichen Einwohner geſchützt wurde; zwar wurde die Altſtadt im October erobert, allein die Neuſtadt widerſtand den ganzen Winter hindurch um ſo leichter allen Bemühungen der Belagerer, weil der Graf Ramon, gereizt durch Geringachtung ſeines Rathes und durch Gefahr ſeines eignen Landes zurückgerufen, mit dem Grafen von Ampurias ſich von den Piſanern trennte. Erſt im Frühlinge des folgenden Jahres (1116) wurden die Neuſtadt von Mallorca und die beiden übrigen Städte der Inſel eingenommen; allein die reiche Beute, welche dieſe Eroberungen gaben, war der einzige Gewinn derſelben, da die Piſaner, ſtatt die Inſeln zu behaupten, ihre Macht gegen das ihnen nähere Sardinien wandten und bald darauf durch den wieder ausbrechenden Zwieſpalt mit den Genueſern ganz beſchäftigt wurden [1]).

Der Papſt Paſchalis ſelbſt bezeigte dem Grafen Ramon ſeine Freude über den glücklichen Ausgang des Zuges, und er nahm auf ſeine Bitte gegen einen jährlichen Zins von dreißig Morabatinern, ihn, ſeine Gemahlin und Söhne, ſo wie die Länder, welche er damals beſaß und ferner erwerben werde, in den Schutz des heiligen Petrus und des apoſtoliſchen Stuhles auf, er befahl, daß Niemand es wage, dem Grafen und ſeinen Beſitzungen Schaden und Unrecht zuzufügen, und verſprach, wenn Jemand gegen dieſes Verbot handeln würde, nachdrücklich den Schutz des apoſtoli=

1) Chron. Pisanum 101 — 104. Laurent. Veronens. carmen, und aus dieſem Capm. 2, not. 14.

ſchen Stuhles zu gewähren [1]). Ramon verdiente ſolche Begünſtigung durch ſeinen großen Eifer für Fortſetzung des Krieges gegen die Saracenen; denn ſchon 1118 begab er ſich nach Piſa und Genua [2]), um die Unterſtützung dieſer Städte für ſeine Plane ſich zu verſchaffen, allein der Krieg, welcher in demſelben Jahre zwiſchen ihnen wieder begann [3]), vereitelte ſeine Bemühungen. Dagegen fand er bereitwillige Unterſtützung bei dem Papſte Calixtus II, welcher allen, die für die Befreiung der ſpaniſchen Kirchen kämpfen würden, dieſelbe Erlaſſung der Sünden bewilligte, welche den Vertheidigern der morgenländiſchen Kirchen zu Theil wurde; zum Legaten bei dem Kreuzheere, welches auf dieſe Verheißungen ſich ſammelte, ernannte er den Erzbiſchof Oldegarius von Tarragóna, um durch ſeinen Rath und ſeine Anordnungen zu beſſern und zu befeſtigen und Zweifelhaftes durch ſeine Erfahrung zu entſcheiden [4]). Der Erfolg dieſes Kreuzzuges beſchränkte ſich darauf, daß die ſaraceniſchen Herrn von Tortoſa, Lerida, und bald auch der von Fraga ſich dem Grafen Ramon zu einem Tribute verpflichteten [5]); denn die Aufmerkſamkeit und Thätigkeit deſſelben wurde bald durch Streitigkeiten beſchäftigt, welche ihm ſeine Beſitzungen im ſüdlichen Frankreich veranlaßten. Er gerieth nämlich in einen Zwieſpalt mit dem Grafen Alfons Jordan von Toulouſe über die Theilung der Grafſchaft Provence, auf welche dieſer gegründete Anſprüche hatte, weil ſeine Vorfahren ſeit langer Zeit die Grafſchaft gemeinſchaftlich mit den Vorfahren der Gräfin Dolce beſeſſen hatten [6]).

1) Diago C. 160. 161.

2) Urkunde bei Capm. 2, 1.

3) Chron. Pisanum. 169. Caffaro 254.

4) Marca 1121. Diago 173. 174.

5) Diago C. 175.

6) Hist. de Lang. 2, not. 14, 553. 555.

7

Digitized by Google

Dieſer Streit erhielt anfangs noch größere Ausdehnung, indem Ramon einen Verbündeten an Wilhelm IX, Grafen von Poitiers und Herzog von Aquitanien, fand, der dem Grafen von Toulouſe den Beſitz ſeiner Grafſchaft ſtreitig machte [1]); jedoch wurde er endlich 1125 durch einen Theilungsvertrag beigelegt, welchen die beiden Grafen auf einer Zuſammenkunft in der Provence am ſechszehnten September mit Beiſtimmung ihrer Gemahlinnen abſchloſſen. Durch dieſen trat Ramon, ſeine Gemahlin und ſeine Söhne und Töchter an Alfons Jordan ab: das Schloß Beaucaire, das Land Argence mit allem, was dazu gehörte, und den ganzen Theil der Provence zwiſchen der Iſere und Dürance nebſt dem Schloſſe Belabregues auf einer Rhoneinſel und allem, was ihre Vaſallen in dieſen Ländern beſaßen, mit Ausnahme der halben Stadt Avignon und dreier Schlöſſer, welche ſie ſich vorbehielten. Alfons dagegen und ſeine Gemahlin Fazdide von Uſez traten an den Grafen von Barcellona, ſeine Gemahlin und Kinder die halbe Stadt Avignon, jene drei Schlöſſer und denjenigen Theil der Provence ab, welcher ſich von den Quellen der Dürance längs dieſes Fluſſes bis zur Rhone und zum Meere erſtreckte, ſo daß die Dürance die Grenze beider Theile bildete. Zugleich ſetzten ſich die beiden Grafen gegenſeitig zu Erben ein in Ermangelung eigner Nachkommen [2]). Ein gefährlicher Einfall der Saracenen in Catalonien im folgenden Jahre rief Ramon nach Spanien zurück und erneuerte ſeinen Eifer für die Bekriegung der ungläubigen Feinde, allein vergeblich ſuchte er zur Ausführung größerer Unternehmungen Andrer Hülfe zu erlangen; denn der Vertrag, welchen er

1) Hist. de Lang. 2, 374. 390.

2) Theilungsurkunde bei Papon Hist. de Prov. 2, pr. 11—13. Bouche 2, 105. 106. Hist. de Lang. 2, pr. 438—441. note 15, 563—565.

Digitized by Google

mit Genua 1127 ſchloß [1]), konnte ihm wegen des fortwährenden Krieges dieſer Stadt mit Piſa keinen Beiſtand gewähren, und auch das Bündniß, wodurch er ſich mit dem ihm verwandten Grafen Roger von Sicilien zur gemeinſchaftlichen Bekriegung der Saracenen in Spanien vereinigte, blieb ohne Erfolg. Als er, noch nicht funfzig Jahre alt, im Jahre 1131 in eine Krankheit verfiel, fühlte er die Annäherung ſeines Todes; deßhalb ordnete er ſeine Sachen, machte ſein Teſtament und folgte dann ſeinem Wunſche, in den Orden der Templer zu treten, indem er in die Hände eines in Barcellona anweſenden Ritters deſſelben das Bekenntniß ablegte, wodurch er ſich Gott, ſeinem Erlöſer und der Ritterſchaft des ſalomoniſchen Tempels in Jeruſalem darbot [2]). Bald nachdem er die Kleidung der Templer empfangen, ſtarb er, wahrſcheinlich noch gegen das Ende deſſelben Monats [3]), und ihm wurde der gleiche Ruhm, wie ſeinem Vater zu Theil, eine Zierde des Ritterſtandes und der Schrecken ſeiner Feinde geweſen zu ſeyn [4]). Nach ſeinem Teſtamente erhielt ſein zweiter Sohn Berenguer Ramon die Provence, Gevoudan, Carlad und Rouergue; der ältere Ramon Berenguer die übrigen Beſitzungen in Frankreich und die in Spanien, welche, außer den ſchon erwähnten Ver-

1) Diago C. 181. 184. 185.

2) Die Profeſſion bei Bouche 2, 107; ſein Teſtament bei Marca 1271 1275.

3) Marca 491. G. Com. B. 545, Diago 187. 188 bemüht ſich, — aber, wie Marca 492 zeigt, vergeblich — Ramon's Tod in das Jahr 1130 zu ſetzen.

4) Mittitur ad comitem, cui Barcinon atque Girunda
Suboluntur multasque regit pro viribus urbes,
Cui nomen Raimundus erat, qui laudis equestris,
Fructus innumeros clarosque patraverat actus,
Hispanos cujus terror commoverat hostes.
Chr. Pisan. 115.

größerungen, unter Ramon auch durch den Rückfall der Grafſchaft Cerdagne erweitert worden waren, nachdem durch Bernhard's kinderloſen Tod der Grafenſtamm erloſch, welcher das Land 127 Jahre beſeſſen hatte [1]).

Erwähnung verdient noch aus Ramon's Regierung die Verſammlung der geiſtlichen und weltlichen Stände, welche er 1125 in ſeinem Palaſte hielt. Es erſchienen von jenen der Erzbiſchof von Tarragona [2]), die Biſchöfe von Vique und Gerona und ſämmtliche Aebte des Landes; von dieſen des Grafen älteſter Sohn, viele Großen und zahlloſe Ritter. Viele und weiſe Anordnungen wurden hier zum Wohle des ganzen Landes getroffen, unter welchen beſonders diejenige wichtig war, daß der Graf, ſein Sohn, die Großen und Ritter alle Kirchen und Kirchhöfe mit ihren Einkünften und den ihnen dargebrachten frommen Gaben in die Hände des Erzbiſchofs und der Biſchöfe gaben, allem entſagten, was ſie damals um dieſelben beſaßen oder anſprechen konnten, ganze und vollkommene Freiheit den Dienern der Kirche bewilligten, ohne ſich irgend eine Gerichtsbarkeit über dieſelben vorzubehalten, endlich die Immunität auch auf die Umgegenden der Kirchen bis auf dreißig Schritte ausdehnten und den daſelbſt Wohnenden vollkommene Sicherheit zugeſtanden [3]).

Ramon Berenguer IV ehrte das Andenken ſeines Vaters durch Begünſtigung der Templer, welchen dieſer ſo große Zuneigung bewieſen, und bat den Meiſter derſelben, ihm einige Ritter zu ſenden, um ein Kloſter des Ordens

1) G. Com. Barc. 545. Anderweitige Anſprüche auf die Grafſchaft wurden erſt 1134 beſeitigt. Urkunde bei Marca 1279.

2) Tarragona war, als die Chriſten gegen Tortoſa vordrangen, in deren Hände gefallen, der erzbiſchöfliche Sitz wieder hergeſtellt und vom ſchon erwähnten Oldegarius wurde die Cathedralkirche gebaut. Diago 183.

3) Diago C. 179. 180.

Digitized by Google

zu gründen und ſich ihrer Tapferkeit gegen die Feinde des chriſtlichen Glaubens zu bedienen; zugleich verſammelte der Erzbiſchof viele Biſchöfe und andere Geiſtliche, und ordnete mit vielen Großen des Landes an, daß die Perſonen und Güter der Templer, welche von Jeruſalem kommen würden, im Gottesfrieden ſtehen und die Verletzung deſſelben ſtreng beſtraft werden ſolle [1]).

Seine Erhebung zur Herrſchaft über Aragonien verdankte der vierundzwanzigjährige Graf nächſt den Eigenſchaften des vollkommenen Ritters, welche ihn wie ſeine Vorfahren zierten, dem edlen Sinne des trefflichen Guillen von Moncada, Seneſchalls von Catalonien, der vom Grafen unverdient aus dem Lande verbannt, bei dem Könige Alonſo eine ehrenvolle Aufnahme gefunden hatte. Denn ungeachtet jener Beleidigung erklärte er in der Verſammlung, welche die aragoniſchen Stände wegen Vermählung der Pedronila hielten: das Wohl des aragoniſchen Reiches ſelbſt verlange, daß man den Grafen von Barcellona wähle, denn es gebe keinen vollkommnern Ritter in der Chriſtenheit als ihn, keinen, den edle Geburt ſo wie Tapferkeit, Klugheit und Güte ſo ſehr zu dieſer Vermählung empfehle. Dieſe Erklärung, von einem ſolchen Manne ausgeſprochen, machte ſo großen Eindruck, daß die Verſammelten ſogleich beſchloſſen, mit dem Grafen Unterhandlungen anzuknüpfen. Moncada ſelbſt wurde an ihn geſandt, und Ramon Berenguer war gern bereit, die Königstochter und das Königreich zu empfangen; jedoch ſoll er die Annahme des königlichen Titels, ſich mit dem eines Fürſten begnügend, deßhalb verweigert haben, weil er, jetzt einer der mächtigſten Grafen, nicht auf gleiche Weiſe einer der mächtigſten Könige ſeyn werde [2]).

1) Dieſe Anordnung iſt vom fünfzehnten April 1134. Diago C. 193. 194.

2) Hauptſächlich nach Desclot 2, 5. 6. Diago C. 218. 219. —

Seitdem die Grafſchaft Barcellona auf dieſe Weiſe mit dem Königreiche Aragonien vereinigt worden war, verſchwand bald das Wenige, was noch an das frühere Lehnsverhältniß zu Frankreich erinnerte, nämlich der Gebrauch, in Urkunden das Regierungsjahr der franzöſiſchen Könige anzugeben.

Digitized by Google

Vierter Abſchnitt.

Geſchichte Aragonien's bis auf den Tod Jayme's I (1137—1276).

Als Ramon Berenguer (1137—1162) [1]) zum Beſitze von Aragonien gelangte, waren Tudela und mehrere andere Orte auf der Grenze von dem Könige Garcia von Navarra beſetzt, das Verhältniß mit Caſtilien war unbeſtimmt, weil Alonſo in ſeinen Anſprüchen auf Saragoſſa und die Gegenden auf dem ſüdlichen Ufer des Ebro beharrte. In ſolcher Lage faßte der neue Fürſt den Entſchluß, den mächtigern Gegner durch Befriedigung ſeiner Forderungen zu gewinnen, und verbunden mit ihm gegen den ſchwächern Entſchädigung zu ſuchen; zu Carrion nahm er von Alonſo Saragoſſa, Tarragona und die andern von den Caſtilianern beſetzten Orte zu Lehn und erhielt die Verſicherung des Beiſtandes gegen Navarra. Vereinigt drangen beide Fürſten bald darauf im Jahre 1138 in dies Land ein, allein Garcia's tapfre Vertheidigung nöthigte ſie, ſich ohne Erfolg wieder zurückzuziehen [2]), ohne ſie aber zu bewegen, ihre feindſeligen Plane gegen ihn aufzugeben. Denn nachdem Alonſo im folgenden Jahre einen verheerenden Zug

1) Ueber Ramon Berenguer Zur. 2, 1—19.

2) Moret 2, 278—288; unter vielen bei ihm gewöhnlichen Ausſchmückungen giebt er doch auch die wenigen ſicheren Nachrichten, welche es über dieſe Zeit giebt. Ferreras 5, 303. 309.

gegen ſein Land unternommen und ſich mehrerer Orte und Burgen bemächtigt hatte [1]), ſo begab ſich Ramon im Jahre 1140 ſchon im Februar mit einem glänzenden Gefolge aragoniſcher und cataloniſcher Barone nach Carrion zu Alonſo und verband ſich mit ihm zur gänzlichen Vertreibung ihres Feindes aus ſeinem Reiche, das ſchon vorläufig getheilt wurde [2]). Allein Ramon ſah ſich bald in ſeiner Hoffnung gänzlich getäuſcht, denn kaum war Alonſo mit ſeinem Heere in Navarra eingerückt, als er nicht bloß mit dem Könige Garcia Frieden ſchloß, ſondern ſich ſogar unter Vermittlung mehrerer Prälaten mit ihm verband, indem er ſeinen älteſten Sohn Sancho mit Blanca, der Tochter ſeines bisherigen Gegners, verlobte, wahrſcheinlich weil er gegen die Saracenen glänzendere Siege und leichtere Eroberungen hoffen konnte, als in dem gebirgigen, tapfer vertheidigten Navarra [3]). Dadurch fiel die ganze Laſt des Krieges auf Ramon, denn Garcia, von dem gefährlichern Feinde befreit, rückte mit einem zahlreichen Heere 1141 in Aragonien ein und bemächtigte ſich des ganzen Valdonſella; dieſen Einfall zu rächen, brach zwar Ramon 1142, ohne ſich mit der Eroberung des verlornen Landes aufzuhalten, in Navarra ein und belagerte funfzehn Tage lang den Flecken Lumbien, aber die tapfre Beſatzung vertheidigte ſich ſo lange, bis Garcia's Annäherung ihn zwang, ſich nach Aragonien zurückzuziehn, und im folgenden Jahre ſah er ſich wiederum in ſeinem eignen Lande angegriffen, ſah Tarragona erobert und die ganze Gegend bis zu den Thoren von Saragoſſa verheert [4]),

1) Sandov. Alons. 167; wahrſcheinlich war dieſer Zug nur von kurzer Dauer, weil Alonſo noch in demſelben Jahre gegen Portugal zog; ibid. 167. 168.

2) Moret 2, 392. Sand. Alons. 168. Der Theilungsvertrag, abgeſchloſſen am ein und zwanzigſten Februar, iſt als nicht ausgeführt im Texte nicht mitgetheilt.

3) Sandoval Alons. 169.

4) Moret 2, 405. 406. 407.

Digitized by Google

während die aragoniſchen Barone großentheils auf den Grenzen durch Krieg gegen die Saracenen beſchäftigt waren.

Ungeachtet dieſer Krieg zwiſchen den beiden Königreichen auch in den folgenden Jahren fortgeſetzt wurde, ſo zeigt doch die Geringfügigkeit der Nachrichten, welche Urkunden und Chroniken darüber mittheilen, wie wenig bedeutend er war; mehr noch, daß Ramon ſich ſogar während deſſelben aus ſeinem Reiche auf längere Zeit entfernen und in der Provence verweilen konnte, wo ſeine Gegenwart durch die Unternehmungen Raimund's von Baux nothwendig geworden war. Dieſer hatte bei ſeiner Vermählung mit Stephanie, des Grafen Gilbert's zweiten Tochter, nur einige nicht bedeutende Ländereien in der Provence [1]) erhalten, während das ganze übrige Erbe an die ältere Tochter Dolce fiel. Doch ſcheint ſich Raimund nicht über die ungleiche Theilung beklagt zu haben, ſo lange Dolce und ihr Gemahl lebte, ſondern erſt einige Jahre nach dem Tode des Letztern erhob er und ſein Sohn Hugo Anſprüche auf die Hälfte der Provence und erklärte, unterſtützt von dem Grafen Alfons von Toulouſe, dem Grafen Berenguer Ramon, dem zweiten Sohne und Erben der Dolce, den Krieg. Die Barone und Ritter der Provence parteiten ſich für Berenguer und Raimund [2]), und während der Erſtere Beiſtand von ſeinem Bruder erhielt, fand der Letztere Unterſtützung bei den Genueſern, deren Handel der Graf von Provence durch Seeräubereien geſtört hatte. Im Kampfe mit einer genueſiſchen Galeere fand der Graf 1144 ſeinen Tod [3]), und da er nur einen noch ſehr jungen Sohn hinterließ, ſo eilte Ramon zu deſſen Vertheidigung nach Frankreich, übernahm, weil die Mutter, Beatrix von Melgueil, ſich bald darauf

1) Dieſe Länder, noch ſpäter unter dem Namen der terres Baucenques bekannt, verzeichnet Bouche 1, 354.

2) Bouche 2, 114.

3) Hist. de Lang. 2, 433 etc. Marca 597. Caffaro 261.

wieder verheirathete mit Bernard Pelet, Herrn von Alet, die Vormundſchaft und ließ den Neffen an ſeinem Hofe erziehn. Indeß hatte im Auguſt 1145 Raimund vom Könige Conrad von Deutſchland zu Würzburg für ſich, ſeine Gemahlin Stephanie und ihre Erben die Belehnung mit allen Ländern erhalten, welche der Graf Gilbert und ſeine Gemahlin Gerberge beſeſſen [1]); allein Ramon ſetzte den Krieg gegen die Baux mit ſolcher Thätigkeit und ſolchem Erfolge fort, daß er ſich der Stadt Arles, welche ſich für jene erklärt hatte, und ihrer meiſten Schlöſſer bemächtigte und auf einer zahlreichen Verſammlung zu Tarascon die meiſten Großen der Provence ihm zu huldigen und Treue zu ſchwören zwang [2]), denn auch er nannte ſich Markgraf der Provence [3]). Der Krieg war dadurch, obgleich Raimund ſich nicht unterwarf, beendigt, und Ramon kehrte nach Spanien zurück, wo die Feindſeligkeiten zwiſchen Aragonien und Navarra bald wenigſtens unterbrochen wurden. Denn obgleich ſich Garcia mit Alonſo von Caſtilien noch enger dadurch verband, daß er nach dem Tode ſeiner Gemahlin ſich 1144 mit deſſen Tochter Urraca vermählte [4]), ſo war doch Alonſo ſelbſt bemüht, eine Verſöhnung der beiden entzweiten Fürſten zu bewirken, um die vereinigte Macht der ſpaniſchen Chriſten gegen die Saracenen zu wenden. Die Herrſchaft derſelben in Spanien ſchien nämlich damals kaum einem ſolchen Angriffe gewachſen: denn die Siege und Eroberungen der Almohaden hatten den Ali genöthigt, ſeinen Sohn, den tapfern Tachsfin, der bis dahin allein noch den Chriſten zu widerſtehen vermocht, nach Africa zurückzurufen, und ſogleich nach deſſen Entfernung war der Aufruhr gegen die

1) Urkunde bei Papon. 2, pr. 14. 15.

2) Hist. de Lang. l. c. Papon 2, 230. Bouche 2, 123.

3) S. Urkunde bei Bouche 2, 120. 121, wo der Neffe den Titel eines Grafen der Provence führt.

4) Sandov. Alons. 180.

Digitized by Google

Morabethen auch in Spanien ausgebrochen. Beginnend in Algarve, verbreitete er ſich mit großer Schnelligkeit über Sevilla nach Valencia und andern Gegenden und durch das ganze arabiſche Spanien wütheten Bürgerkriege, während in Africa Ali 1144 ſtarb, ſeinen Sohn Tachsfin, welcher gegen die Almohaden nicht glücklicher geweſen war, ſchon im folgenden Jahre daſſelbe Schickſal traf, und deſſen Sohn Ibrahim bei der Eroberung der Stadt Marocco, welche 1146 der Herrſchaft der Morabethen ein Ende machte, gefangen genommen und bald darauf hingerichtet wurde [1]. Zwar gingen die Almohaden, von den Gegnern der Morabethen gerufen, noch in demſelben Jahre nach Spanien hinüber und eroberten Algezira; allein ihre Herrſchaft in dieſem Lande war damals noch zu wankend, um Beſorgniſſe bei den Chriſten zu erwecken.

Dieſen ſo günſtigen Augenblick wollte Alonſo zur Vernichtung der ſaraceniſchen Herrſchaft benutzen, und die Ausführung dieſes Planes ſollte durch Verſöhnung Navarra's und Aragonien's erleichtert werden. Deßhalb hatte er 1146 zuerſt eine Zuſammenkunft mit Garcia und deſſen Gemahlin Urraca in Tudilen [2], und auf ſeine Veranlaſſung fand ſogleich darauf eine Verſammlung in St. Eſtefan von Germaz Statt, zu welcher ſich alle drei Könige mit zahlreichem Gefolge geiſtlicher und weltlicher Großen einfanden. Hier bemühte ſich Alonſo zwar vergeblich, die ſtreitenden Anſprüche Garcia's und Ramon's mit einander zu vereinigen, doch gelang es ihm endlich, die Fürſten zu einem Waffenſtillſtande zu bewegen und von ihnen das Verſprechen zu erhalten, ihm auf einem Zuge gegen die Saracenen mit aller ihrer Macht, Garcia zu Lande, Ramon zur See, beizuſtehn [3]. Dieſer Zug, erleichtert durch ein Bündniß mit

1) Conde 3, 34 etc. hat dieß alles ſehr ausführlich.

2) Moret 2, 417.

3) Sandov. Alons. 185.

Digitized by Google

drei Parteien der entzweiten Feinde, war gegen Almeria gerichtet: Alonſo ſelbſt und Garcia ſchloſſen die Stadt mit faſt zahlloſem Heere von der Landſeite ein, zur See Ramon und die Genueſer, denen hauptſächlich der Ruhm der Eroberung, welche im October 1147 ausgeführt wurde, gebührt [1]. Um die ſchon öfter beabſichtigte Belagerung Tortoſa's, deſſen Beſitz durch die Lage unweit der Mündung des Ebro noch wichtiger wurde, endlich zu unternehmen, bewog Ramon die Genueſer, obwohl ſie ſchon ein Jahr lang vom Hauſe abweſend waren, den Winter über in Barcellona zu verweilen und im nächſten Frühlinge mit ihm jenes Vorhaben auszuführen. Dafür verpflichtete er ſich, ihnen den dritten Theil der Stadt zu übergeben; in dieſem ſollten ſie ihre eigene Kirche, Bad, Waarenlager und Gärten haben dürfen, ſie ſollten Freiheit von Abgaben in allen ſeinen Ländern erhalten, freien und ſichern Handel in denſelben treiben, aber für den erworbenen Beſitz ihn, ſo wie ſeine Nachfolger, als Herrn anerkennen und als ſolchem ihm Treue ſchwören. Gegen dieſe Vortheile verſprachen die Genueſer gern ihren Beiſtand, und um der Unternehmung deſto ſichreres Gelingen zu verſchaffen, wandte ſich Ramon auch an den Papſt Eugen III um Hülfe; nicht vergeblich, denn Eugen forderte die Chriſten auf, ſich zur Vertheidigung des chriſtlichen Glaubens und der heiligen Kirche an den Grafen anzuſchließen, und verſprach, daß ihnen dieſelbe Erlaſſung der Sünden zu Theil werden ſolle, welche Urban II den zur Befreiung der morgenländiſchen Kirchen Ausziehenden bewilligt hatte, und daß ihre Frauen, Kinder und Güter unter dem Schutze der Kirche zurückbleiben ſoll=

1) Nicht bloß nach den genueſiſchen Berichten bei Caffaro 262. 287; auch nach Ann. Toletan. I. 390: prisieron Christianos Genueses Almeria. Conde 3, 41. Rod. Tol. 7, 11. Sand. Alons. 192—195.

Digitized by Google

ten [1]). Im Anfange des Julius 1148 begann Ramon, begleitet von der genueſiſchen Flotte, Wilhelm VI von Montpellier und andern franzöſiſchen Großen und einem zahlreichen Heere [2]), die Belagerung; doch der muthvolle Widerſtand der Beſatzung und der Einwohner vereitelte lange alle Bemühungen der Chriſten. Ramon ſah ſich bald außer Stande, die Koſten eines ſo langwierigen Krieges zu beſtreiten. Allein der Biſchof und die Stiftsherrn zu Barcellona, mit Beiſtimmung des Metropoliten, bewilligten ihm aus dem Schatze der Kathedralkirche ein Darlehn, zu welchem ſelbſt das Kirchengeräth verwandt wurde; andre Darlehen erhielt er von den Einwohnern der Stadt [3]), und die Genueſer ſchwuren, nicht eher ſich zu entfernen, als Tortoſa erobert wäre. Durch ſo vereinigte Anſtrengungen wurden die Saracenen endlich genöthigt, ſich in das Schloß der Stadt zurückzuziehn; und nachdem die Gräben von den Belagerern zugeſchüttet und die Mauern zum Theil umgeſtürzt waren, verſprachen ſie, auch an Zahl ſehr geſchwächt, ſich zu ergeben, wenn binnen vierzig Tagen der König von Valencia ihnen keine Hülfe ſende; da dieſe ausblieb, ſo erfolgte die Uebergabe am letzten Tage des Jahres 1148 [4]). Dem frühern Vertrage gemäß erhielten die Genueſer jetzt den dritten Theil der Stadt, der Seneſchall von Catalonien, Ramon von Moncada, empfing als Lehn nach einer ihm früher gemachten Schenkung ein zweites Drittel, das letzte behielt der Graf für ſich. Doch als ſpäter durch die Verſchiedenheit der Gerichtsbarkeit und Herrſchaft häufig Zwieſpalt entſtand und die Sicherheit der den Feinden damals noch ſo nahen Stadt gefährdete, ſo verkauften die Genueſer

1) Die überſetzte Urkunde bei Diago C. 233.

2) Die Zahl von 200,000 Mann in den G. Com. B. 547 mag wohl übertrieben ſeyn. — Hist. de Lang. 2, 442.

3) Urkunden bei Diago 235. 236.

4) Chron. Barcin. I. 323.

ihren Antheil an Ramon auf deſſen Aufforderung für ſechs-zehntauſend marokkiſche Maravedis, nur behielten ſie ſich die Lorenzinſel vor und Abgabenfreiheit in Tortoſa für alle Einwohner ihrer Stadt und ihres Gebiets [1]). Der Graf ſetzte, nachdem die genueſiſche Flotte nach Hauſe zurückge-kehrt, und obgleich König Garcia ſchon während der Bela-gerung von Tortoſa in Aragonien eingefallen war und ſich Tahuſte's bemächtigt hatte, den Krieg auch im folgenden Jahre gegen die Saracenen fort, und Lerida, deſſen Beſitz den Chriſten um ſo erſehnter war, weil die Umgegend, ſchon in ihren Händen, viel durch die ſaraceniſchen Einwoh-ner der Stadt zu leiden hatte, und Fraga wurden zu glei-cher Zeit belagert und ergaben ſich an demſelben Tage, am vierundzwanzigſten October 1149 [2]); das erſtere erhielt Graf Armengol von Urgel, welcher mit vielen Baronen und Rittern ſeines Landes zur Belagerung herbeigekommen, zum Lehn [3]). Indeß hatte ſich Alonſo von Caſtilien auch jetzt bemüht, zwiſchen Aragonien und Navarra ein friedliches Verhältniß wieder herzuſtellen, weil die Fortſchritte der Al-mohaden auch in Spanien den Chriſten gefährlich zu wer-den drohten: denn ſie hatten Cordova 1148 erobert, und in demſelben Jahre erlitten die Morabethen, obgleich ihr Feld-herr Aben Gania von dem ihm befreundeten Alonſo mit Reiterei unterſtützt wurde, eine große Niederlage und ver-loren einen großen Theil von Andaluſien [4]). Deßhalb be-wog Alonſo die beiden feindlichen Fürſten 1150 nach Za-mora, das man vielleicht in der Hoffnung, auch der König von Portugal werde ſich einfinden, gewählt hatte, ſich zu ihm zu begeben; er vermittelte zwiſchen ihnen einen Waffen-ſtillſtand und erhielt ihre Theilnahme zu einem Zuge gegen

1) Diago C. 244 nach der Urkunde.

2) Chron. Barcin. I. 323. Ann. Tolet. I. 391. G. Com. B.

3) Diago C. 238.

4) Conde 3, 42.

Digitized by Google

die Saracenen [1]). Dieſer wurde noch in demſelben Jahre unternommen: bei Cordova, bis zu welcher Stadt die drei Fürſten vordrangen, wurde ein zahlreiches feindliches Heer beſiegt, die Stadt belagert, und nachdem wenigſtens ein Theil derſelben eingenommen und ſo wie die Umgegend geplündert war, kehrten die Chriſten zurück [2]). Garcia's Tod, welcher ſchon im November deſſelben Jahres erfolgte, erneuerte die Feindſeligkeiten unter den chriſtlichen Reichen, denn die Jugend und Unerfahrenheit des Nachfolgers Sancho, der ſpäterhin der Weiſe genannt wurde, ſchien dem Grafen eine günſtigere Gelegenheit, frühere Anſprüche geltend zu machen, darzubieten, da Alonſo, die Verwandtſchaft und Garcia's treue Dienſte vergeſſend und nur von Vergrößerungsſucht getrieben, ſich jetzt mit ihm zur Ausführung des frühern Theilungsplanes verband: am einundzwanzigſten Januar 1151 ſchon wurde das frühere Bündniß mit einigen Aenderungen erneuert; zugleich theilten ſich Ramon und Alonſo die Länder, welche damals noch in den Händen der Saracenen waren, und des Letztern Sohn Sancho verſprach, wenn Ramon es verlange, ſeine Braut Blanca ihrem Bruder, dem Könige von Navarra, zurückzuſenden [3]). Allein dieſes Verſprechen wurde nicht erfüllt, vielmehr wenige Tage darauf, am vierten Februar, in Calahorra die Vermählung gefeiert und ſelbſt Ramon war dabei anweſend [4]); vielleicht wurde — denn ſichere Nachrichten fehlen — dadurch der Krieg ganz verhindert oder wenigſtens, weil Alonſo ſeine Theilnahme verweigerte, auf unbedeutende Feindſeligkeiten an den Grenzen beſchränkt [5]).

1) Moret 2, 435.

2) Moret 2, 438. 439. Conde 3, 42, 335.

3) Moret 2, 444. Sandov. Alons. 204.

4) Moret 2, 449.

5) Ferreras 5, 343 bezweifelt jenen Vertrag, weil ſich keine Spuren von einem Kriege zeigten: allerdings ſind die von Moret auf-

Digitized by Google

Die Eintracht zwiſchen Caſtilien und Navarra wurde noch mehr befeſtigt durch die Verlobung Königs Sancho mit der caſtiliſchen Infantin Sancha im Junius 1153 [1]), und zwiſchen Navarra und Aragonien vermittelte Alonſo wieder einen Waffenſtillſtand [2]).

Dieſe kurze Friedenszeit benutzte Ramon, um die Saracenen zu bekriegen, welche ſich noch in ſeinen Ländern in den Gebirgen von Prades zwiſchen Tarragona und Tortoſa bis an das Meer behaupteten, und denen die dichten und bis zur Küſte ausgedehnten Wälder ſo wie zahlreiche und feſte Burgen bisher die Unabhängigkeit geſichert, ſogar verheerende Streifereien in das Gebiet der Chriſten erlaubt hatten. Feſt entſchloſſen, ſie jetzt gänzlich zu unterwerfen, richtete Ramon den erſten Angriff ſogleich gegen ihren feſteſten Ort, Siurana, der zwar wegen ſeiner hohen Lage gegen jede Gewalt geſichert, aber durch enge Einſchließung gezwungen wurde, ſich im November 1153 zu ergeben [3]). Dem cataloniſchen Barone Beltram von Caſtellet, der ſich beſonders in dieſem Kriege ausgezeichnet hatte, wurde die Verwaltung dieſes und anderer eroberter Orte, ſo wie die Anführung des Kriegsvolkes, das zur Bewachung der Grenzen in dieſen Gegenden zurückblieb, übergeben, das wichtige Caſtell Muravete aber dem Meiſter der Templer in Spanien, dem Pedro von Roveira, und ſeinen Rittern anvertraut.

Ohne daß das Verhältniß zwiſchen Aragonien und Navarra durch einen Frieden beſtimmt wurde, ſcheinen doch auch die nächſten Jahre ohne Feindſeligkeiten verfloſſen

gefundenen ſehr unbedeutend, doch iſt, zumal wegen der dazwiſchentretenden Umſtände, nicht Grundes genug, die Abſchließung des Vertrages zu bezweifeln.

1) Moret 2, 449. Die Vermählung folgte erſt 1159. ib. 460.

2) Ferrer. 5, 545 nach einer Urkunde vom Jahre 1153.

3) Chron. Barcin. I. 323. Zurita giebt den Tag nicht an.

Digitized by Google

zu ſeyn, zumal ſich Ramon, ohne ſeine ſpaniſchen Länder in Gefahr zu ſetzen, nach der Provence begeben konnte. Der Beſitz dieſes Landes war dem Grafen und ſeinem Neffen, bald nachdem ſie 1146 nach Spanien zurückgekehrt waren, noch mehr durch die freiwillige Unterwerfung Raimund's von Baux geſichert worden. Denn als dieſer durch den Tod des Grafen Alfons Jordan von Toulouſe ſeinen Beſchützer verloren hatte, beſtimmten ihn endlich Ramon's ruhmvolle Siege über die Saracenen, nach Barcellona zu gehen, ſich zu unterwerfen und dadurch Frieden zu erlangen. Ramon und ſein Neffe gewährten ihm ſeine Bitte, begaben ſich, als er bald darauf ſtarb, im Auguſt 1150 ſelbſt nach der Provence und ſchloſſen im September mit ſeiner Wittwe Stephanie und ihren Söhnen einen Vertrag, durch welchen dieſe alle ihre Anſprüche auf den Theil der Provence aufgaben, welcher bei der frühern Theilung an Ramon Berenguer III gefallen war und den beiden Grafen den Eid der Treue für das Schloß Trinquetaille bei Arles leiſteten, welches ſie ſchon Raimunden verſprochen hatten [1]. Damals konnte Ramon auch ſeine Anſprüche auf Carcaſſone und Raſez erneuern, welche Länder Bernard Atto 1129 ſeinem älteſten Sohne Roger hinterlaſſen hatte. Roger vermachte ſie, als er 1150 kinderlos ſtarb, ſeinem Bruder Raimund Trencavel, Vizgrafen von Beziers und Agde [2], welcher ſich ſchon im nächſten November durch einen Vertrag zu Narbonne dem Grafen unterwarf und von ihm jene Länder zu Lehn empfing [3]. Der Vergleich dagegen mit den Baux wurde bald darauf geſtört, weil Hugo von Baux, Raimunds älteſter Sohn, unzufrieden damit, von Kaiſer Friedrich I 1153 die Belehnung mit den Ländern ſeiner Großeltern ſich verſchaffte und ſich derſelben durch

1) Marca 1306—1309. Bouche 2, 125—127.

2) Hist. de Lang. 2, 402. 466.

3) Hist. de Lang. 2, 466—486. pr. 534. 535. Marca 1309.

Digitized by Google

Gewalt zu bemächtigen ſuchte. Seine Abſichten zu verhindern, begab ſich jetzt Ramon ſelbſt nach der Provence; er ſchloß ihn in Trinquetaille ein, und obgleich die Feſtigkeit dieſer Burg ihn die Belagerung aufzuheben bewog, ſo nöthigte er doch durch eifrige Fortſetzung des Krieges und durch Eroberung mehrerer anderer Schlöſſer ſeinen Gegner, um Frieden zu bitten. Der wichtigſte Punct deſſelben war, daß Stephanie und ihre Söhne ſich verpflichteten, den Grafen das Schloß Trinquetaille zu übergeben, ſobald ſie dazu aufgefordert würden; mehrere Ritter aus Languedoc und Provence verbürgten ſich für die Ausführung des Vertrages [1]).

Kaum war Ramon nach Vollendung dieſes Geſchäftes nach Spanien zurückgekehrt, als er in Lerida mit Alonſo die früher in Tudilen gegen Navarra geſchloſſenen Verträge erneuerte und dieſe Verbindung durch die Verlobung ſeines Sohnes mit Sancha, der Tochter Alonſo's aus zweiter Ehe, befeſtigte [2]). Aber auch jetzt zeigte Alonſo, wie wenig es ihm mit dieſem Kriege Ernſt ſey, denn ſeine Theilnahme an demſelben war ſo gering, daß der Graf wahrſcheinlich genöthigt war, den Krieg aufzugeben [3]), und den Aufforderungen Gehör gab, welche ihn nach Frankreich riefen. Raimund Trencavel nämlich ſchloß im Jahre 1158 wegen eines Streites mit dem Grafen Raimund von Touloſe einen Vertrag mit Ramon, durch welchen dieſer ſich ver-

1) Hist. de Lang. 2, 480. Bouche 2, 128. 129. Diago C. 248.

2) Dieſe Erzählung aragoniſcher Chroniken findet Sand. Alons. 209 nicht wahrſcheinlich, weil Alonſo ſchwerlich den Namen der ältern Tochter auch der jüngern, ihm von ſeiner zweiten Gemahlin Richilde gebornen, gegeben haben würde, die auch damals noch nicht drei Jahr alt ſeyn konnte.

3) Man darf ſich hier nur unbeſtimmt ausdrücken; denn der Urkunden, aus welchen die einzelnen Notizen über dieſe Verhältniſſe zuſammengeleſen werden müſſen, ſind ſehr wenige; Moret hat ſie mit ſorgſamem Fleiße zuſammengeſucht, nur geht er in ſeinen Folgerungen oft über das Zuverläſſige hinaus.

Digitized by Google

pflichtete, ihm als ſeinem getreuen Vaſallen mit aller Macht in dem Kriege beizuſtehn, welchen er bald mit dem Grafen von Toulouſe oder vielleicht ſpäterhin mit deſſen Nachkommen werde zu führen haben, und Raimund verſprach dagegen, nicht ohne Ramon's Beiſtimmung mit ſeinem Feinde Waffenſtillſtand oder Frieden zu ſchließen. Dieſe Verbindung erhielt bald darauf noch eine größere Stärke dadurch, daß am Ende dieſes oder im Anfange des folgenden Jahres Ramon auf einer Zuſammenkunft mit König Heinrich II zu Blaye ein Bündniß ſchloß auch gegen den Grafen von Toulouſe, auf deſſen Grafſchaft, als auf ein Eigenthum ſeiner Gemahlin, Eleonore von Guienne, der König Anſprüche machte. Heinrich begann zwar ſchon im Junius 1159 den Krieg und belagerte im Anfange des Herbſtes, vereinigt mit dem Grafen Ramon, die Stadt Toulouſe; allein der König von Frankreich, Ludwig VII, kam ſeinem Schwager, dem Grafen Raimund, zu Hülfe, warf ſich ſelbſt in die eingeſchloſſene Stadt, und die Belagerer waren nach vergeblicher Aufwendung großer Geldſummen und dem Verluſte eines zahlreichen Theils ihres Heeres endlich genöthigt, ihr Unternehmen aufzugeben, da ſowohl die vorgerückte Jahrszeit, als auch der tapfre Widerſtand ihre Anſtrengungen vereitelte. Dieß Mißlingen vereinigte noch im December die beiden Könige zu einem Waffenſtillſtande, welcher im Mai 1160 in einen Frieden verwandelt wurde [1]).

Während deſſen, im Jahre 1157, war König Alonſo geſtorben und hatte ſein Reich unter ſeine Söhne getheilt: Fernando hatte Leon, Sancho Caſtilien erhalten nebſt der Lehnshoheit über das weſtliche Aragonien, ſo weit ſie Alonſo beſeſſen. Von ihm verlangte deßhalb Ramon jetzt auf einer Zuſammenkunft zu Naxama Entlaſſung aus dieſer Abhängigkeit; doch begnügte er ſich, da Sancho ihm die Erfüllung dieſer Forderung verweigerte, mit der Bewilligung, daß er

1) Hist. de Lang. 2, 482—484.

Digitized by Google

und ſeine Nachfolger nicht verpflichtet ſeyn ſollten, von dieſem Lehen Burgen oder andere Orte dem Könige von Caſtilien zu übergeben, ſondern nur an ſeinem Hofe zur Krönung oder auf beſondere Aufforderung zu erſcheinen. Die Erneuerung des Krieges zwiſchen Aragonien und Navarra ſcheint damals nur durch die enge Verbindung des Königs von Navarra mit dem von Caſtilien verhindert zu ſeyn, denn nachdem der letztere 1158 geſtorben war, begann Ramon ſogleich im folgenden Jahre den Krieg, eroberte Bureta und andre Burgen, und ſchon ſtanden beide Fürſten ſich kampffertig gegenüber, als es den geiſtlichen und weltlichen Großen in beiden Heeren gelang, einen Vergleich zu vermitteln, durch welchen endlich der lange Krieg beendet wurde und zu welchem den Grafen das erwähnte Bündniß mit dem Könige von England geneigt machte. Ungeachtet ſich daſſelbe erfolglos auflöſte, ſah ſich Ramon doch auch ferner in Frankreich beſchäftigt, weil Hugo von Baux fortwährend ſich bemühte, ſeine Anſprüche auf die Provence mit den Waffen durchzuſetzen, obgleich ſeine Anſtrengungen ſo geringen Erfolg hatten, daß Trinquetaille und viele andre Schlöſſer 1161 in des Grafen Gewalt fielen. Auch Kaiſer Friedrich I ſchloß am Ende deſſelben oder im Anfange des folgenden Jahres mit dem Grafen, den er gern für ſeinen Papſt Victor gewinnen wollte, einen Vertrag, durch welchen er ihm die Grafſchaft Provence, wie ſie ſein Vater mit dem Grafen von Toulouſe getheilt hatte, verlieh, ihm überdieß die Stadt Arles zu Lehn gab und die Grafſchaft Forcalquier, ſo daß der Beſitzer derſelben ihm die Treue und Huldigung leiſtete, welche er dem Kaiſer ſchuldig war. Dagegen verpflichtete ſich der Graf der Provence dem Kaiſer Treue zu leiſten gegen alle Menſchen, dem Reiche den ſchuldigen Dienſt für ſeine Lehn, und machte ſich zu einigen andern von Friedrich verlangten Verpflichtungen verbindlich, darunter auch, daß er in ſeinem ganzen Lande den Papſt Victor anerkennen laſſe. Zugleich wurde feſtge-

Digitized by Google

ſetzt, daß beide Grafen zum Empfange der Belehnung am erſten Auguſt ſich am Hofe des Kaiſers einfinden ſollten [1]). Deßhalb wollten dieſe ſich zum Kaiſer begeben, der damals in Turin ſich befand; allein zwiſchen dieſer Stadt und Genua im Flecken S. Dalmacio erkrankte Ramon; die Annäherung ſeines Todes fühlend, theilte er am vierten Auguſt ſeinen Begleitern ſeinen letzten Willen mit und ſtarb am ſechsten Auguſt 1162 im funfzigſten Jahre ſeines Alters [2]).

Ramon Berenguer galt für einen der vollkommenſten Fürſten und Ritter ſeiner Zeit; ſo reich war er von der Natur mit Gütern des Geiſtes und Körpers ausgeſtattet, wie nur ſehr wenige ſeiner Zeitgenoſſen: wenn ſeine hohe, kraftvolle Geſtalt und ſeine männliche Schönheit den edlen Ritter verkündigten, Muth und Tapferkeit ihn bewährten, ſo zierten Feſtigkeit und Gerechtigkeit, verbunden mit Güte und Freundlichkeit, nicht weniger den Fürſten; ein gefürchteter Feind der Saracenen, die er aus vierzig Orten vertrieben und zum Theil ſich zinspflichtig gemacht, war er ein Vater ſeiner Unterthanen, die jetzt um ſo mehr ſeinen frühzeitigen Tod beklagten [3]).

Der Graf von Provence erhielt vom Kaiſer die verſprochene Belehnung. Zwar gründete Hugo von Baux, welcher ſich auch nach Turin begeben, Anſprüche auf die Belehnung, welche ſein Vater von Conrad III, er ſelbſt von

1) Marca 1331. 1332 hat die Urkunde ſelbſt, von welcher Diago 252 die Ueberſetzung giebt.

2) Der Todestag nach Diago 255 und G. Com. B. 547. Caffaro giebt den achten Auguſt an.

3) S. das ihm ertheilte Lob in G. Com. Barc. 546. 547. Den Inhalt einer Schrift, welche man in ſeinem Grabe fand, theilt Risco Esp. sagr. 43, 466—470 mit; in dieſer heißt er ein König des Friedens, ein Fürſt der Gerechtigkeit, ein Herzog der Wahrheit und Billigkeit, ein Verfechter des rein chriſtlichen Glaubens und ein tapferer Krieger gegen Saracenen und Ungläubige.

Digitized by Google

Friedrich empfangen; allein dieſer erklärte ſolche Rechte für unzulänglich, denn Raimund habe von Conrad nicht perſönlich die Belehnung erhalten; in der von ihm an Hugo ertheilten ſey aber die Grafſchaft Provence nicht namentlich erwähnt worden [1]).

Sogleich auf die Nachricht von des Grafen Tode berief die Königin Pedronila die Prälaten, Barone, Ritter und Abgeordnete der Städte und Flecken zu einem Reichstage für Aragonien und Catalonien nach Hueſca, um ihres verſtorbenen Gemahls Verfügung über ſeine Staaten zu hören und Anordnungen für einen friedlichen Zuſtand und das allgemeine Wohl des Landes zu treffen. Auf dieſer Verſammlung erſchienen diejenigen, welche den Grafen auf ſeiner Reiſe begleitet hatten, erklärten mit eidlicher Bekräftigung, daß er bei vollem Gedächtniſſe und Verſtande ihnen ſein Teſtament mündlich mitgetheilt habe, und daß er durch daſſelbe ſeinen ältern Sohn, Ramon Berenguer, der jetzt den Namen Alonſo annahm, zum Erben einſetze im Königreiche Aragonien, der Grafſchaft Barcellona und allen andern von ihm beſeſſenen Ländern und Herrſchaften, mit Ausnahme der Grafſchaft Cerdagne, Carcaſſone's und des Landes, welches der Vizgraf Raimund Trencavel von ihm zu Lehn erhalten; dieſe Länder, ſo wie ſeine Rechte an die Stadt Narbonne und an das Lehn der Vizgräfin derſelben, Ermengarde, beſtimme er ſeinem zweiten Sohne Pedro, jedoch als Vaſallen des ältern Bruders, dem auch die Verwaltung dieſer Lehne aufgetragen wurde, bis Pedro die Ritterwürde werde empfangen haben. Zwar nahm der erſt zehnjährige Alonſo II [2]) (1162—1196) ſogleich den königlichen Titel an [3]), allein ſeine Mutter führte die Regierung von Aragonien, während ſein Oheim, der Graf von Pro-

1) Urkunde bei Diago 257. 258. Bouche 2, 132. 133.

2) Ueber ihn Zurita 2, 20—47.

3) Wie Diago C. 269 aus Urkunden gegen Zurita beweiſt.

vence, Generalgouverneur des Fürſtenthums Catalonien war und ihn an ſeinem glänzenden Hofe zu Barcellona erzog [1]). Mit dem Könige von England erneuerte Pedronila ſogleich nach dem Willen ihres Gemahls Freundſchaft und Bündniß, und um gleiche Verhältniſſe mit Caſtilien zu befeſtigen, hielt Alonſo am ſiebenundzwanzigſten September 1162 mit dem Könige Fernando von Leon eine Zuſammenkunft: beide Könige, als nah verwandt, ſchloſſen enges Bündniß und Freundſchaft: Alonſo nahm den König von Caſtilien als ſeinen Vertheidiger und Vormund an Vaters Stelle an und verpflichtete ſich, ihm nach Kräften beizuſtehn; dagegen nahm Fernando ihn und ſein ganzes Land unter ſeinen Schutz und verſprach ihm Hülfe gegen Jedermann, insbeſondere gegen den König von Navarra [2]); allein die Beſorgniß eines Krieges mit dieſem verſchwand durch einen dreizehnjährigen Waffenſtillſtand, welcher kurze Zeit darauf zwiſchen den ſo oft feindſeligen Reichen geſchloſſen wurde [3]). Bald nachher verfügte Pedronila als Beſitzerin Aragoniens über daſſelbe zu Gunſten ihres Sohns: dieſem hatte ſie ſchon 1152, als ſie auf ſeine Geburt hoffte, nach dem Tode ihres Gemahls das Reich beſtimmt [4]), jetzt im Julius [5]) 1163 ſchenkte ſie es zu Barcellona mit dem Rathe der Prälaten und Barone ihm und ſeinen Nachkommen, und in Ermangelung derſelben, ſeinen Brüdern; zugleich übergab ſie ihm die Regierung, zog ſich ganz von den Geſchäften derſelben

1) G. Com. B. 550.

2) Urkunde bei Diago C. 269.

3) Am Ende des Jahres 1162 oder im Anfange des folgenden. Moret 2, 485.

4) Urkunde bei Marca 1314; auch bei Carbonell 45.

5) Am vierzehnten Julius nach Zurita; bei Carbonell 45. 46, welcher den Anfang der Urkunde mittheilt, wird der achtzehnte Junius angegeben.

Digitized by Google

zurück und ſtarb in Barcellona am dreizehnten October 1173 [1]).

In Ausübung ſeiner königlichen Gewalt berief Alonſo im November die Stände ſeines Reichs nach Saragoſſa, um über die Regierung und Ruhe des Landes zu berathen und Anordnungen zu treffen. Nach gemeinſchaftlichem Beſchluſſe ſchwur Alonſo: daß er von jetzt an bis auf den Tag, an welchem er die Ritterwürde empfangen werde, jeden jedes Ranges und Standes, welcher die der Krone gehörigen Burgen nicht übergebe, aus dem Lande vertreiben und ihm ſeine Erbgüter und Lehen nehmen werde; wenn aber Jemand den mit Chriſten oder Ungläubigen geſchloſſenen Frieden ſtöre, oder Raub und Gewalt übe und dafür nicht vierzehn Tage nach Aufforderung von Seiten des Königs Erſatz leiſte, ſo ſolle er für einen Majeſtätsverbrecher erklärt und mit Verbannung und Verluſt ſeiner Güter und Lehen beſtraft werden. Auch von den Ständen wurde Beobachtung dieſer Anordnung eidlich gelobt.

Bald darauf zeigte ſich dem jungen Könige Ausſicht, ſeine Herrſchaft in Frankreich auszudehnen: hier hatte ſich nämlich ſein Oheim, welcher nach zweijährigem Aufenthalte in Spanien nach der Provence zurückgekehrt war, mit dem Grafen Raimund V von Toulouſe gegen den Grafen von Forcalquier verbunden [2]); allein er fand ſchon 1166 ſeinen Tod bei der Belagerung von Nizza [3]). Weil er noch vorher ſeine einzige Tochter und Erbin Dolce dem Sohne ſeines Verbündeten verlobt hatte, ſo bemächtigte ſich Graf Raimund ſogleich ſämmtlicher Beſitzungen des verſtorbenen Grafen, und um ſich dieſelben mehr zu ſichern, vermählte er ſich mit deſſen Wittwe Richilde. Allein Alonſo, der Anſprüche auf die vom Kaiſer Friedrich auch ſeinem Vater er-

1) Series 851.

2) Hist. de Lang. 3, 12.

3) G. Com. B. 550.

theilte Belehnung [1]) mit der Provence gründete, nahm auf Rath der geiſtlichen und weltlichen Großen ſeines Reichs ſogleich den Titel eines Markgrafen derſelben an und begab ſich noch 1166 nach Frankreich [2]). Die meiſten großen Vaſallen ſchloſſen ſich ihm an, und obgleich Raimund, ſo weit es ihm ſein Streit mit England erlaubte, den Krieg fortſetzte und durch Ueberfall den König beinahe im Schloſſe Albaro gefangen genommen hätte, ſo behauptete dieſer ſich doch im Beſitze der Provence, indem er ſich auch den Beiſtand der Genueſer durch Begünſtigung ihres Handels vor dem piſaniſchen verſchaffte [3]), und er konnte ungeachtet der Fortdauer des Krieges 1168 nach Spanien zurückkehren. Bei ſeiner Abreiſe vertraute er ſeinem Bruder Pedro die Grafſchaft an, bis zu der Zeit, wo er ſie wieder zurückfordern werde [4]); Pedro trat ihm dagegen bis dahin ſein väterliches Erbe ab und leiſtete ihm Huldigung für die Provence [5]). Während Pedro dieß Land vertheidigte, führte Alonſo einen glücklichen Krieg gegen die Saracenen, denen er beſonders durch Hülfe der Ritter vom Spital und von Calatrava zahlreiche Grenzburgen entriß. Ein Streit mit Caſtilien, wo König Alonſo VIII 1158 ſeinem Vater Sancho als vierjähriges Kind gefolgt war, unterbrach im folgenden Jahre (1170) ſeine ſiegreichen Fortſchritte; es kam zu einem Kriege auf den Grenzen, Alonſo von Aragonien belagerte Calahorra; allein eine Niederlage nöthigte ihn, die Belagerung aufzuheben und bewog ihn zu einer Zuſammenkunft mit dem Könige von Caſtilien zu Sahagun; von hier begaben ſie ſich nach Saragoſſa, wo ſie Freundſchaft und

1) Zwar nicht perſönlich, aber doch durch den erwähnten Vertrag hatte Ramon Berenguer ſie erhalten.

2) S. Urkunde bei Bouche 2, 1056.

3) G. Com. B. 550. Obert. 320.

4) Im December 1168. Bouche 2, 1056. 1057.

5) Hist. de Lang. 3, 20.

Digitized by Google

Bündniß unter ſich und ihren Baronen ſchloſſen gegen alle Könige und Fürſten, mit Ausnahme nur des Königs von England, mit deſſen Tochter Leonore ſich Alonſo von Caſtilien vermählen wollte. Darauf wandte ſich der König von Aragonien wieder gegen die Saracenen: nach einem funfzehnmonatlichen Feldzuge waren die an den Ufern des Guadalaviar und Alhambre wohnenden beſiegt, andre aus Aragonien nach dem Königreiche Valencia und gegen das Meer zurückgedrängt, und die Empörung der ſchon früher in den Gebirgen von Prades unterworfenen durch ihre Vertreibung beſtraft. Damals (im October 1171) gründete Alonſo Teruel, von wo aus die Eroberung von Valencia späterhin ausgeführt wurde, welche man jetzt nur vergeblich verſuchte. Bisher hatte der König gegen die Bewohner dieſes Landes Waffenſtillſtand beobachtet, weil ſie ihn als ihren Lehnsherrn anerkannt und ihm Tribut gezahlt hatten; allein ſehr willkommen war ihm die Gelegenheit zu einem Angriffe, welche ihm der Tod des Königs Lobo von Murcia darbot. Mit einem zahlreichen Heere drang er bis Valencia vor und zwang durch Verheerung der Umgegend den ſaraceniſchen König zu dem Anerbieten, die Kriegskoſten ihm zu erſtatten, zwiefachen Tribut zu zahlen und ihn gegen die Bewohner von Murcia zu unterſtützen. Alonſo nahm ihn zu ſeinem Vaſallen an und war ſchon gegen Xativa vorgerückt, als König Sancho von Navarra, den Waffenſtillſtand brechend, in Aragonien einfiel und ihn nöthigte, ſich damit zu begnügen, daß der damalige König von Murcia ihm denſelben Tribut verſprach, welchen Lobo gezahlt hatte. Darauf nach ſeinem Reiche zurückgekehrt, entließ er die Catalonier und unternahm mit den Aragoniern einen verheerenden Zug gegen Navarra. Größern Erfolg, als dieſer gewährte, verſprach das Bündniß, welches Alonſo bald darauf mit dem Könige von Caſtilien gegen Navarra ſchloß; allein Sancho, obwohl nicht mächtig genug, das Eindringen der Feinde in ſein Land zu verwehren, zeigte in der Vertheidi-

Digitized by Google

gung ſeiner feſten Plätze, daß ihm mit Recht der Beiname des Tapfern und Weiſen gegeben wurde [1]), und die verbündeten Könige ſcheinen eines Kriegs überdrüßig geworden zu ſeyn, der ſo geringen Vortheil gewährte; wenigſtens begab ſich 1176 Alonſo von Aragonien nach Frankreich, um den langen Streit mit dem Grafen von Toulouſe zu beenden. Dieß geſchah bei einer Zuſammenkunſt beider Fürſten auf der Inſel Gernica, zwiſchen Taraſcon und Beaucaire, am achtzehnten April 1176: Raimund entſagte allen Anſprüchen auf den Theil der Provence, welcher bei der frühern Theilung dem Grafen Raimund Berenguer III zugefallen war, der König verſprach dagegen, ihm wegen der Vizgrafſchaft Gevaudon, der Grafſchaft Melgueil und des Schloſſes Alberon volles Recht zu gewähren, verpflichtete ſich, ihm dreitauſend einhundert Mark zu bezahlen, und verpfändete ihm einſtweilen dafür einige Beſitzungen [2]). Darauf wandte ſich Alonſo gegen Nizza, um den Tod ſeines Oheims zu rächen, allein auf Bitte der Einwohner dieſer Stadt beſtätigte er ihnen ihre Bräuche und Gewohnheiten gegen eine große Geldſumme auf der Ebene am Var und kehrte darauf nach Spanien zurück [3]).

Hier blieb auch jetzt der Krieg gegen Navarra unterbrochen, denn Alonſo verband ſich mit dem Könige von Caſtilien gegen die Saracenen, und nachdem ſie auf einer Zuſammenkunft über die Führung des Krieges ſich beſprochen, rückten ſie mit vereinigter Macht gegen Cuenca, das, obgleich einer der feſteſten und am tapferſten vertheidigten Grenzplätze, ſich doch nach neunmonatlicher Belagerung ergab. Noch vorher hatten die beiden Fürſten ihr Bündniß gegen Chriſten wie Ungläubige erneuert, und die Lehnspflich-

1) Die Nachrichten von dieſem Kriege ſind übrigens ganz unbedeutend, wie man am beſten aus Moret ſieht.

2) Hist. de Lang. 3, 540. Marca 1368—1370.

3) Papon. 2, pr. 20. 22. Bouche 2, 1068. 1059.

Digitized by Google

tigkeit, zu welcher noch Ramon Berenguer gegen Sancho ſich verpflichtet, wurde aufgehoben. Indeſſen entſtand bei Fortſetzung des Krieges Streit unter den beiden Königen über die Theilung der Eroberungen, und es wurde deßhalb auf einer Zuſammenkunft in Cazola, am zwanzigſten März 1179, feſtgeſetzt: das ganze Königreich Valencia, ſo wie die Städte Xativa und Bior mit ihrem Gebiete ſollten ohne Widerſpruch an den König von Aragonien fallen, alles übrige Land jenſeits Bior an Caſtilien; dieſe Verabredung ſolle auch für ihre Nachkommen gelten; zugleich erneuerten ſie ihre Verbindung gegen Saracenen und Chriſten, namentlich gegen den König von Navarra, und verſprachen einander perſönlich Beiſtand zu leiſten. Dennoch ſchloß ſchon in der Mitte des folgenden Monats der König von Caſtilien Friede und Freundſchaft mit Navarra [1]), und Alonſo, von ſeinem Bundsgenoſſen verlaſſen, war auch zu einem friedlichern Verhältniß gegen ſeinen Feind genöthigt. Er begab ſich bald darauf nach Frankreich, wo theils erneuerte Streitigkeiten mit dem Grafen von Toulouſe ſeine Gegenwart nothwendig machten, theils ſich ihm eine günſtige Gelegenheit zeigte, ſeine Herrſchaft zu erweitern. Denn nachdem ſchon 1172 die Grafſchaft Rouſſillon an die aragoniſche Krone gefallen war, indem ſie der letzte kinderloſe Beſitzer, Graf Gerard, in ſeinem Teſtamente dem Könige Alonſo vermachte [2]), ſchenkte jetzt, im November 1179, der Vizgraf Roger von Beziers ſeine Beſitzungen durch einen Vergleich zu Carcaſſone dem Könige, wenn er ohne Kinder vor ſei-

1) Moret, welcher die Darſtellung Zurita's und Garibaz's ſehr berichtigt, theilt den Vertrag mit, 2, 519—523.

2) Marca 1360—1362, welcher ohne hinlänglichen Grund p. 513 Gerard's oder Guinard's Tod erſt in den Junius 1173 ſetzt, ſo wie auch Ferreras 5, 397, denn Alonſo führt ſchon in einer Urkunde vom Jahre 1173 den Titel eines Grafen von Rouſſillon. Hist. de Lang. 3, 31.

Digitized by Google

nem Bruder Raimund Trencavel ſterben werde; dagegen ſchwur Alonſo, ihn im ruhigen Beſitze ſeiner Länder zu laſſen, ihm gegen den Grafen von Toulouſe beizuſtehn und mit dieſem ohne ſein Wiſſen keinen Frieden zu ſchließen [1]. Während Alonſo ſich noch in Frankreich aufhielt, fand ſein Bruder, der Graf von der Provence, am Oſtertage 1181 durch Meuchelmörder ſeinen Tod; er beſtrafte dieſes Verbrechen durch Zerſtörung des Schloſſes Murviel und nahm ſelbſt wieder Beſitz von der Provence, die er jedoch bald darauf ſeinem jüngern Bruder Sancho übergab [2]. Auch jetzt wurde Alonſo noch mehrere Jahre durch den Krieg in Frankreich zurückgehalten, welchen er im Bündniſſe mit dem Könige Heinrich II von England gegen den Grafen von Toulouſe führte; zwar wurde im Februar 1185 der vor neun Jahren auf der Inſel Gernica geſchloſſene Vergleich erneuert [3] und der Krieg dadurch wenigſtens unterbrochen, allein ſchon im April hatte Alonſo zu Najac in Rouergue eine Zuſammenkunft mit des Königs von England Sohne, dem Herzoge Richard von Aquitanien, auf welcher beide Fürſten ſich von neuem gegen den Grafen von Toulouſe verbündeten. Jedoch war ſeine Theilnahme an dem erneuerten Kriege ſehr gering, denn er kehrte noch in demſelben Jahre nach Spanien zurück, nachdem er wahrſcheinlich [4] ſeinem Bruder Sancho gegen Zurückgabe der Provence die Grafſchaften Rouſſillon und Cerdagne übergeben hatte; auch in dem Vergleiche, welcher jenen Krieg beendete, wird ſeiner nicht gedacht.

Von dem mannichfaltigen Wechſel der politiſchen Ver-

1) Marca 1371—1376. Hist. de Lang. 3, 54.

2) G. Com. B. 550. Daß Sancho wirklich Graf der Provence geweſen iſt, beweiſt Bouche 2, 153. 154.

3) Marca 1378—1382. Hist. de Lang. 3, 65. 541.

4) Bouche 2, 170 ſchließt es aus den Begebenheiten; urkundliche Beweiſe fehlen.

Digitized by Google

hältniſſe unter den chriſtlichen Staaten der pyrenäiſchen Halbinſel geben die folgenden Begebenheiten neuen Beweis: denn am ſiebenten September 1190 hatten die Könige von Aragonien und Navarra eine Zuſammenkunft in Borja, und verſprachen ſich einander Beiſtand gegen den König von Caſtilien und gegenſeitige Hülfe zur Vertheidigung ihrer Länder. Wenn auch Alonſo leicht durch des Königs von Caſtilien gegen ihn bewieſene Treuloſigkeit zu dieſer Verbindung bewogen werden konnte, ſo iſt doch ſchwer zu errathen, was den König von Navarra dazu beſtimmte; und gleich ungewiß iſt die Veranlaſſung des Bündniſſes, welches Alonſo im Mai 1191 mit ſeinem Schwager Sancho von Portugal und dem Könige Alonſo IV von Leon und Gallicien ſchloß. Der Friede zwiſchen den chriſtlichen Reichen wurde jedoch durch dieſe Verbindungen nicht geſtört [1]), denn während der König von Aragonien durch neue Feindſeligkeiten gegen den Grafen von Toulouſe beſchäftigt wurde [2]), drohte von einer andern Seite den chriſtlichen Reichen eine Gefahr, welche dringend zur Einigkeit aufforderte. Die Herrſchaft der Almohaden hatte ſich weiter als je vorher unter dem Fürſten Jacub Abu Jucef, genannt Almanzur, der 1184 ſeinem Vater gefolgt war, verbreitet und befeſtigt; er, der von den arabiſchen Schriftſtellern als einer der mächtigſten Herrſcher des Orients und Occidents geprieſen wird, ging, um den unaufhörlichen Verheerungen der Chriſten Grenzen zu ſetzen, und überdieß gereizt vom Könige von Caſtilien, mit einem faſt zahlloſen Heere 1195 nach Spanien hinüber und trug am achtzehnten Julius bei Alarcos über die Caſtilier einen großen Sieg davon, den größten, welchen die Almohaden je erkämpften [3]). Aber ſelbſt

1) Auch finden ſich weder in Chroniken noch Urkunden Begebenheiten, welche als Folgen derſelben angeſehn werden könnten.

2) Hist. de Lang. 2, 88.

3) Ann. Compost. 323: Fuit interfectio Christianorum in Alarcos. Rod. Tol. 7, 29. Conde 3, 53.

Digitized by Google

die jetzt allen chriſtlichen Fürſten in Spanien drohende Gefahr konnte ſie nicht vereinigen: vielmehr wandten Alonſo von Leon und Sancho der Tapfre von Navarra, welcher im vorigen Jahre ſeinem gleichnamigen Vater auf dem Throne gefolgt war, die Rüſtungen, welche ſie gegen die Almohaden für den König von Caſtilien gemacht, gegen dieſen ſelbſt [1]. Um ſo eifriger war Papſt Cöleſtin III, welcher auch Verbindungen der Chriſten mit den Saracenen verbot, bemüht, ein Bündniß jener gegen dieſe zu Stande zu bringen, und er fand dabei thätige Unterſtützung bei dem Könige von Aragonien, welchen auch Dichter damaliger Zeit [2]) aufforderten, den Caſtiliern gegen die Feinde Hülfe zu leiſten, die ſchon bis Toledo vorgedrungen waren. Er unternahm deßhalb eine Wallfahrt nach S. Jago und begab ſich ſelbſt nach Coimbra im Februar 1196, um Frieden und Bündniß unter den Königen zu ſtiften; allein obgleich er überall ſehr ehrenvolle Aufnahme fand, gelangen ihm ſeine Bemühungen doch nicht, wie er gewünſcht hatte, denn während er die Könige von Caſtilien und Navarra zu einer Zuſammenkunſt mit ihm zwiſchen Agreda und Tarragona bewog, ſchloß ſich der König von Leon an die Saracenen an [3]). Nach der Rückkehr in ſein Reich milderte er noch durch Freigebigkeit die Leiden, welche Mißwachs über daſſelbe gebracht hatte, und ſtarb ſchon am fünfundzwanzigſten April 1196 zu Perpignan, wohin er die Großen der Provence zu einer Verſammlung geladen hatte [4]).

Nicht bloß durch Kriegsthaten, auch durch große Freigebigkeit gegen Klöſter und geiſtliche Ritterorden, beſonders

1) Rod. Toletan. 7, 30.

2) So vom Troubadour Fouquet, nachmaligem Biſchofe von Touloufe. Millot 1, 187.

3) Chr. Conimbr. 334. Moret 3, 13. Rod. Tol. 7, 29.

4) G. Com. B. 551.

die Templer und Johanniter, erwarb ſich Alonſo Ruhm bei ſeinen Zeitgenoſſen; nicht geringes Lob verſchaffte es ihm, daß er ſtreng war in ſeinen Sitten und von königlichem Anſtande; aber ſchwerlich kann man ihn freiſprechen von dem Vorwurfe der Wortbrüchigkeit, wenn gleich den leidenſchaftlichen Schmähungen erzürnter Dichter ſeiner Zeit nicht voller Glaube beizumeſſen iſt [1]). Daß er Erhaltung des Friedens in ſeinen Ländern nicht weniger als Erweiterung ſeiner Macht ſuchte, zeigt der Landfriede, welchen er nach Berathung mit weltlichen und geiſtlichen Großen für Catalonien anordnete: durch dieſen wurde beſtändiger Friede und Sicherheit feſtgeſetzt für Kirchen und Kirchhöfe, die Beſitzungen der Stiftsherrn und Klöſter, für Geiſtliche, Mönche, Wittwen, Nonnen und ihr Eigenthum, für Landleute und ihre bewegliche und unbewegliche Habe, Ochſen, Schaafe, Eſel, Pferde und andre Thiere. Unter Strafe des doppelten Erſatzes wurde der Raub derſelben verboten; es wurde verboten, die Wohnungen der Landleute, wenn ſie nicht auf den Erbgütern der Ritter lagen, Taubenhäuſer, Bienenſtöcke, Spreuböden zu zerſtören, oder Oelbäume umzuhauen; doch wurden auch die Hausthiere der den Rittern unterthänigen Landleute, ſo wie ihre Oelbäume, ihr Pflug und anderes Ackergeräth in dieſen Frieden eingeſchloſſen, und Niemand durfte durch Wegnahme der Pflugthiere für eine Forderung ſich bezahlt machen. Sicherheit ſollte auf allen öffentlichen Straßen und Wegen Statt finden, und Gewalt, auf denſelben gegen Reiſende geübt, ſollte mit doppeltem Schadenerſatze und der Strafe der beleidigten Majeſtät gebüßt werden. Dieſer Friede ſollte beobachtet werden an allen Sonntagen und Feſten der Apoſtel vom Advent bis zum Hilariusfeſte in der erſten Epiphanienwoche,

1) Beſonders des Troubadours Bertrand von Born. Millot 1, 230. 231. Crescimbeni 2, 175.

Digitized by Google

von der Faſtenzeit bis zur Oſterwoche und an mehreren andern Feſten des übrigen Jahres [1]).

Nach Alonſo's Teſtamente folgte ihm im Königreiche Aragonien, im Fürſtenthume Catalonien, in (dem mittelbaren Beſitze) der Grafſchaft Rouſſillon, Cerdagne und Pallas, ſo wie in ſeinen Rechten und Anſprüchen auf Beziers ſein älteſter Sohn Pedro; der zweite, Alonſo, erbte die Grafſchaft Provence, die Vizgrafſchaft Gevaudon und Milhaud und Anſprüche auf Montpellier [2]); der dritte, Fernando, wurde Mönch im Ciſtercienſer-Kloſter Pobliete, ſpäter Abt von Montaragon [3]).

An demſelben Tage, an welchem Alonſo's Exequien zu Saragoſſa gefeiert wurden, am ſechzehnten Mai, beſtätigte Pedro II [4]) (1196—1213) in Gegenwart vieler Prälaten, Barone und Ritter die Geſetze und Freiheiten, welche Alonſo I, Ramiro und Ramon Berenguer dem Reiche gegeben hatten, und wiederholte dieſe Beſtätigung auf dem Reichstage zu Daroca, welcher im September gehalten wurde und mit deſſen ſo wie der Königin Beiſtimmung er das Reich in Beſitz und den Königstitel annahm. Ganz im Sinne ſeines Vaters verband ſich Pedro ſogleich mit Alonſo von Caſtilien, der damals durch Verheerungen ſeiner ſiegreichen Feinde und durch ihre Belagerung Toledo's und andrer Städte ſehr bedrängt war. Die Almohaden ſahen ſich dadurch zum Rückzuge genöthigt, und die verbündeten Könige wandten ſich darauf im folgenden Jahre (1197)

1) Marca 1363—1366.

2) Ueber dieſe ſ. Hist. de Lang. 3, 103. 104.

3) Bis zum zwanzigſten Jahre, hieß es nach Zurita's Berichte im Teſtamente, ſolle Pedro unter Vormundſchaft ſeiner Mutter bleiben; allein nach der Series 851 war er 1196 ſchon drei und zwanzig Jahr alt; daher hatte Alonſo wahrſcheinlich das Teſtament ſchon mehrere Jahre vorher gemacht.

4) Ueber ihn Zurita 2, 48—64.

Digitized by Google

gegen den König von Leon, den ſie für ſeine Verbindung mit ihren Feinden durch Verheerung ſeines Landes und Eroberung einiger Burgen beſtraften [1]); ein Zug gegen den König von Navarra, weil auch dieſer mit Jacub unterhandelt hatte, um Pedro'n ſeines Reiches zu berauben [2]), wurde aber ohne Erfolg unternommen. Dieſelben Unternehmungen, Jacub's vergebliche Belagerungen und die Züge der verbündeten Könige wiederholten ſich im folgenden Jahre; jedoch verſprachen die letztern bald entſcheidendern Erfolg, weil Alonſo, um ſie eifriger fortzuſetzen, einen Waffenſtillſtand mit Jacub ſchloß, und der dieſem ſchon 1198 folgende Muhamed im Anfange ſeiner Regierung zu ſehr in Africa beſchäftigt war, um nach Spanien zu kommen [3]). Die Erwartung der verbündeten Könige wurde nicht getäuſcht: bald war der König von Leon gezwungen um Frieden zu bitten, und ihre Unternehmungen gegen Navarra waren, zumal Sancho ſich nach Africa begab, um dort Hülfe zu ſuchen, ſo glücklich, daß ſelbſt Vittoria 1200 ſich ergab [4]). Doch unterbrach, nachdem Sancho 1201 zurückgekehrt war, ein dreijähriger Waffenſtillſtand den Krieg; die Könige von Aragonien und Navarra näherten ſich einander und das friedliche Verhältniß befeſtigte ſich zwiſchen ihnen immer mehr.

Streitigkeiten im ſüdlichen Frankreich, welche auch Pedro's Thätigkeit beſchäftigten, trugen dazu bei: hier war nämlich um dieſe Zeit ein Zwiſt zwiſchen dem Grafen der Provence und dem Grafen von Forcalquier [5]) zum Krieg geworden; Alfons, von ſeinem Gegner und den zahlreichen

1) Rod. Tolet. 7, 30.

2) Moret 3, 23.

3) Rod. Tolet. l. c. Conde 3, 54.

4) Moret 3, 39.

5) Was über die Urſache vermuthet werden kann, ſteht bei Bouche 2, 179.

Bundsgenoſſen, welche dieſem der Neid über die Macht des fremden Grafen verſchaffte, ſehr bedrängt, überdieß noch jung, bat ſeinen ältern und mächtigern Bruder Pedro um Hülfe und dieſer eilte ſogleich mit einem zahlreichen Heere herbei. Seine Abgeordneten bewogen beide Theile zu einem Waffenſtillſtande, der 1202 durch die Bemühungen der Großen des Landes in einen Frieden verwandelt wurde [1]). Des Königs von Aragonien Macht und Anſehn in dieſen Gegenden ſtieg noch mehr, als es ihm gelang, auch die Herrſchaft Montpellier mit dem väterlichen Reiche zu vereinigen. Zwar war Maria, die Erbtochter des 1202 geſtorbenen Wilhelm VIII von Montpellier, mit dem Grafen Bernard von Comminges vermählt, allein dieſer nahm gern Gelegenheit, ſich von ihr unter dem Vorwande zu naher Verwandtſchaft zu trennen, und bald darauf, im Junius 1204, vermählte ſie ſich mit Pedro, der von ihren Erbgütern nichts zu veräußern verſprach und den Einwohnern von Montpellier, welche ihre Beiſtimmung zur Vermählung gegeben, Beobachtung ihrer Gebräuche und Gewohnheiten eidlich gelobte [2]).

Freude am äußern Glanze und Ehrfurcht vor dem, welchen die ganze Chriſtenheit als Statthalter Gottes auf Erden verehrte und welcher den aragoniſchen Königen immer ſich

1) Bouche 2, 183. 184. Pedro ſcheint auch im folgenden Jahr in Frankreich geblieben zu ſeyn, wenigſtens war er am dritten Februar 1203 in Carcaſſone. Hist. de Lang. 3, 135.

2) Hist. de Lang. 3, 124. 125. Noch in demſelben Jahre ließen Pedro und Maria die Gewohnheiten der Stadt ſammeln und beſtätigten ſie. Ibid. Als Pedro ſpäter, gereizt durch Streit mit den Bürgern von Montpellier und in ſeinen Neigungen wankelmüthig, bei Innocentius III auf Scheidung von ſeiner Gemahlin, die durch Tugend und Frömmigkeit Gott und Menſchen wohlgefällig war, antrug, verweigerte es der Papſt auf Rath der Cardinäle. G. Com. B. 553. Desclot 8. Vida de Jacme 1, 6. Zurita Indd. 66—68 ſteht Innocent's Bulle über die Legitimität der Ehe.

Digitized by Google

wohlwollend erwieſen, erregte in Pedro damals den Wunſch, aus den Händen des Papſtes ſelbſt die Königskrone zu empfangen, zumal ein Innocenz III damals den apoſtoliſchen Stuhl zierte. Deßhalb begab er ſich, begleitet von vielen cataloniſchen und provencaliſchen Baronen, über Genua nach Rom. Nachdem er hier auf Anordnung des Papſtes mit großer Ehre war aufgenommen worden, begab dieſer ſich am dritten Tage, am Martinsfeſte, nach dem Pancratiuskloſter, ließ hier in Gegenwart einer zahlreichen Verſammlung den König vom Biſchofe von Oſtia ſalben, krönte ihn dann mit eigner Hand und überreichte ihm die Zeichen der königlichen Würde, indem er von ihm den Eid empfing: daß er dem Papſte, ſeinen rechtmäßigen Nachfolgern und der römiſchen Kirche treu und gehorſam ſeyn werde, ſein Reich in demſelben Gehorſam erhalten, den katholiſchen Glauben vertheidigen und ketzeriſche Verkehrtheit verfolgen, die Rechte und Freiheiten der Kirche beſchützen und in den ihm untergebenen Ländern Gerechtigkeit und Frieden erhalten wolle. Darauf begab ſich Pedro im königlichen Schmucke an der Seite des Papſtes nach der Peterskirche, legte auf den Altar derſelben Krone und Scepter nieder und empfing vom Papſte das Ritterſchwert; zugleich übergab er demſelben eine Urkunde, durch welche er ſein Reich dem Apoſtel Petrus darbot, ſich und ſeine Nachfolger dem apoſtoliſchen Stuhle zu einem jährlichen Zinſe von zweihundert funfzig Dublonen verpflichtete und dafür Schutz und Vertheidigung durch den Papſt in Anſpruch nahm [1]). Zugleich bewilligte Innocenz dem Könige, daß ſeine Nachfolger ſich vom Erzbiſchof von Tarragona in Saragoſſa dürften krönen laſſen.

Als Pedro nach ſeinem Reiche zurückkehrte, fand er die Barone und Ritter mißvergnügt über das, was er gethan, weil ſie darin eine Beeinträchtigung ihrer Rechte ſahen,

1) Ordo coronationis Petri regis Aragonum, bei Rayn. 1, 199. 120. Zur. Indd. 62. Bl. Coron. 3 etc.

Digitized by Google

und er konnte auch durch die Erklärung: daß er nur ſeinem Rechte, nicht dem ihrigen, entſagt habe, ihren Unmuth nicht beſänftigen, zumal er ſelbſt ſteigende Unzufriedenheit veranlaßte. Denn da er, wie mehrere ſeiner Vorgänger, beſonders der zweite Ramiro, durch zu große Freigebigkeit und Verſchwendung die königlichen Erbgüter ſehr vermindert hatte, ſo ſah er ſich dadurch zu Einführung neuer Abgaben genöthigt und gab am Ende des November's 1205 den Befehl, im ganzen Reiche das Monedage [1]) zu erheben; allein ſo groß und allgemein war das Mißvergnügen über die bis dahin unerhörte Abgabe, daß ſich ſogleich eine Vereinigung der Barone und Ritter — die erſte in dieſen Geſchichten — für Erhaltung und Vertheidigung ihrer Freiheiten bildete, Saragoſſa mit den übrigen Städten des Reichs eine gleiche ſchloß, und Pedro ſich begnügte, daß jene Abgabe auf beſchränktere Weiſe ihm bewilligt wurde. Gleich darauf zog er von neuem ſeinem Freunde Alonſo von Caſtilien zu Hülfe gegen den unruhigen König von Leon; nachdem dieſer zum Frieden und Bündniß genöthigt war, wandten ſich alle drei Könige gegen den von Navarra. Der Verlauf dieſes Kriegs iſt wegen Mangelhaftigkeit und Unbeſtimmtheit der Berichte dunkel, aber gewiß iſt der Ausgang, daß der König von Caſtilien Alava und Guipuzcan eroberte, dann aber ſeinem Gegner den erbetenen fünfjährigen Waffenſtillſtand 1207 bewilligte, weil er die bei Alarcos erlittene Schmach auszutilgen begehrte. Auch zwiſchen Navarra und Aragonien wurde der Friede ſowohl durch eine Zuſammenkunft der Könige bei der Feſtung Mallen am vierten Junius 1209, als auch durch die Noth befeſtigt, in welcher ſich Pedro damals befand, und welcher Sancho durch ein Darlehn von zwanzigtauſend Goldmaravedis zu Hülfe kam. Jetzt da der Friede nach langer Zeit wieder unter den

1) Darüber ſ. das im ſiebenten Abſchnitte über das Finanzweſen Zuſammengeſtellte.

Digitized by Google

chriſtlichen Fürſten hergeſtellt war, wandten ſie ihre Macht, wenn auch nicht vereinigt, doch einzeln gegen die Saracenen: Alonſo von Caſtilien begann den Krieg auf den Grenzen ſeines Reiches mit Glück, Pedro drang in Valencia ein und nahm mehrere der wichtigſten Burgen des Landes ein [1]). Dieſe Fortſchritte der Chriſten trieben den Jacub zu größern Rüſtungen, und er rückte mit einem zahlreichen Heere gegen die caſtiliſche Grenze vor; allein die vereinigte Macht der Könige von Caſtilien, Navarra und Aragonien trug über ihn am ſechzehnten Julius 1212 bei Ubeda, in den Ebenen von Toloſa, einen Sieg davon, der den gänzlichen Verfall der ſaraceniſchen Macht in Spanien entſchied. Dem Könige Pedro gebührte der Ruhm, die Schlacht entſchieden zu haben, indem er in der vorhergehenden Nacht einen Theil ſeiner Reiterei in einen Hinterhalt legte, welcher dem kämpfenden Feinde in den Rücken fiel, ihn verwirrte und zur Flucht zwang [2]).

Sogleich nach der Rückkehr von dieſem Zuge wurde Pedro's Aufmerkſamkeit von neuem und mehr als bisher auf die Verhältniſſe im ſüdlichen Frankreich gerichtet, in deren Theilnahme er zuletzt ſeinen Tod fand [3]). Die in dieſem Lande durch die bürgerliche Verfaſſung der Städte und Flecken begünſtigte Ketzerei der Albigenſer [4]) hatte durch ſchnelle Ausbreitung die Großen und Biſchöfe des Landes von der Nothwendigkeit überzeugt, Anordnungen zu ihrer

1) G. Com. B. 553 berichtigt von Zurita 2, 60. Denn Calatrava wurde von Alonſo und erſt 1211 den Saracenen entriſſen.

2) Ausführlich beſchreibt Rod. Tol., welcher ſelbſt daran Theil nahm, dieſen Zug im achten Buche ſeiner Geſchichte. Conde 3, 55. Desclot. 11 etc.

3) Nähere Darſtellung des Entſtehns und Fortgangs der Albigenſerkriege gehört nicht hieher, nur was Pedro's Theilnahme betrifft und erläutert.

4) Ein Name, der erſt ſeit 1208 gebräuchlich (Hist. de Lang. 3, 553), hier anticipirt wird.

Digitized by Google

Beſchränkung zu treffen, und das Concilium zu Lombers hatte ſchon 1165 das Verdammungsurtheil über ſie ausgeſprochen. Da aber die weltlichen Machthaber nicht zur Ausführung deſſelben geneigt waren, ſo begannen mehr als zehn Jahre nachher päpſtliche Bevollmächtigte gewaltſame Verfolgungen gegen die Ketzer, ſo wie gegen ihren Beſchützer, den Vizgrafen Roger II von Beziers, welcher deßhalb den Schutz Alonſo's II von Aragonien damals nachgeſucht hatte; jedoch wurden nachdrücklichere Maßregeln erſt ergriffen, nachdem Innocenz III den päpſtlichen Stuhl beſtiegen hatte. Damals ſcheinen ſich die Verfolger auch um den Beiſtand Pedro's bemüht zu haben, der ſich als einen eifrigen Anhänger der Kirchenlehre dadurch bewieſen hatte, daß er durch wiederholte Verordnungen den Waldenſern und allen von der Kirche gebannten Ketzern bei Einziehung ihrer Güter und dem Feuertode befohlen, ſein Reich ſogleich zu verlaſſen [1]). Er hatte ſelbſt in der Stadt Carcaſſone, deren Einwohner faſt alle von der Ketzerei ergriffen waren, während ſeines dortigen Aufenthalts im Februar 1204 die Legaten des Papſtes und die des Irrglaubens Beſchuldigten vor ſich berufen, um ſich von der Wahrheit der gegen dieſe erhobenen Anklage zu überzeugen [2]). Damit ſcheint er ſich aber nicht begnügt, ſondern ſelbſt, wahrſcheinlich nach ſeiner Rückkehr von Rom, Krieg gegen die Ketzer unternommen zu haben, den vielleicht ſeine Streitigkeiten mit den Einwohnern von Montpellier unterbrachen [3]). Als mehrere Jahre nachher 1209 ein Kreuzheer gegen die Albigenſer und ihren Beſchützer, den Vizgrafen von Beziers, zog, ſo bat dieſer ſeinen aragoniſchen Lehnsherrn um Schutz;

1) Marca 1384. 1385. Esp. sagr. 43, 488—490.

2) Pedro's Brief aus einer Pariſer Handſchrift bei Schloſſer Weltg. 3, 2, 1, 194. 195.

3) Hist. de Lang. 3, 140 nach Innoc. III. epist. 8, 97.—3, 144. 145. pr. 204—206.

Digitized by Google

Pedro verweigerte ihm zwar Rath und Hülfe, allein nachdem Beziers erſtürmt und zerſtört, auch die Vorſtädte von Carcaſſone ſchon eingenommen waren, begab er ſich in das Lager des Kreuzheers, um einen Vergleich zu vermitteln; doch kehrte er, ohne ſeine Abſicht erreicht zu haben, nach Spanien zurück, weil der Vizgraf den ihm angebotenen freien Abzug mit nur zwölf Begleitern mit Unwillen zurückwies [1]). Als nach der Eroberung von Carcaſſone der päpſtliche Legat eigenmächtig das aragoniſche Lehn des Vizgrafen an Simon von Montfort übergab, verweigerte Pedro, unzufrieden darüber, dieſem die nachgeſuchte Belehnung und bewog ſelbſt mehrere Edle des Landes zur Empörung gegen Simon, indem er ihnen ſeinen Beiſtand verſprach; allein er leiſtete, ohne Feſtigkeit und Entſchloſſenheit in allem, was er damals that, nicht was er erſt zugeſagt hatte, und nachdem Innocenz dem Grafen Simon den Beſitz ſeiner Eroberungen beſtätigt, ließ auch er ſich durch den Papſt bewegen, von Simon, als Grafen von Carcaſſone, die Huldigung im Januar 1211 zu empfangen, und ſchwur ſogar, ſeinen Sohn Jayme mit ſeines neuen Lehnsträgers Tochter zu vermählen. Jayme wurde zugleich zum Unterpfande für die Erfüllung des Verſprechens an den Grafen übergeben, der ihn in Carcaſſone erziehen ließ. Allein zu gleicher Zeit beleidigte Pedro diejenigen, welchen er ſolche Nachgiebigkeit bewies, dadurch, daß er die Freundſchaft mit ſeinem Schwager, dem Grafen Raimund von Toulouſe, unterhielt und noch mehr befeſtigte. Der Graf, der ſich ſchon vor längerer Zeit der Kirche unterworfen hatte, wurde dennoch von Simon angegriffen; er ſuchte dagegen Schutz bei dem Papſte, aber dieſer übertrug die Entſcheidung dem Concilium, welches damals (1211) ſeine Legaten in Arles verſammelten; hierhin begab ſich der Graf, mit ihm Pedro, den man gleichfalls eingeladen hatte. Den vierzehn Artikeln,

1) Hist. de Lang. 3, pr. 13—15.

welche Raimunden zur Unterſchrift von den Legaten vorgelegt wurden, verweigerte er beizuſtimmen, weil ſie gegen Gott und ſein Gewiſſen ſeyen, und er wie Pedro verließen unwillig die Stadt und kehrten nach ihren Staaten zurück; die Verſammlung ſprach darauf den Bannfluch über Raimunden, der Papſt beſtätigte ihn, und Simon unternahm die Vollſtreckung des Urtheils mit großem Erfolge, weil Pedro wegen des Krieges gegen die Saracenen nicht im Stande war, ſeinen Bundesgenoſſen zu unterſtützen. Allein nach der Schlacht bei Toloſa begab ſich der Graf, dem von ſeinen Beſitzungen nur Toulouſe und Montauban geblieben waren, zum Könige und bat um Beiſtand; Pedro verſprach ihn, ſchickte aber zuvor, um eine friedliche Ausgleichung zu verſuchen und den Papſt, welchen die Legaten ſehr gegen ihn gereizt, zu beſänftigen, Geſandte nach Rom. Die Klagen derſelben über die Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten, welche ſich der Graf Simon und die päpſtlichen Abgeordneten erlaubten, bewogen den Papſt, dem Erzbiſchof von Narbonne aufzutragen, daß er ſich mit Pedro und den Großen des Landes über die Herſtellung des Friedens berathe, und man lieber die Waffen der Chriſten gegen die Saracenen in Spanien richten ſolle, als die eignen Glaubensgenoſſen drücken. Allein die Legaten wußten dieſe wohlwollenden Abſichten zu verhindern; das Concilium, welches nach Lavour zur Entſcheidung dieſer Sachen zuſammenberufen war, verweigerte dem Könige die Erfüllung ſeiner Bitte: dem Grafen von Toulouſe, welcher zu jeder perſönlichen Genugthuung und jedem Erſatze bereit ſey, oder wenigſtens deſſen Söhnen, ſo wie ſeinen Vaſallen, den Grafen von Foix, Cominges und Bearn, ihre Beſitzungen zurückzugeben; ſelbſt die Bewilligung eines Waffenſtillſtandes, während deſſen er günſtigere Antwort von Rom zu erhalten hoffte, wurde abgeſchlagen, und man achtete nicht darauf, daß er an den apoſtoliſchen Stuhl appellirte. So vielfach gereizt, erklärte ſich Pedro endlich für die beeinträchtigten

Digitized by Google

Grafen und ſandte eine Herausforderung an Simon von Montfort. Dieſer ſchickte an den König einen Ritter, welcher in ſeinem Namen erklärte: er glaube nicht, ſich gegen ihn, ſeinen Lehnsherrn, vergangen zu haben, er ſey vielmehr bereit, jede Vaſallenpflicht zu erfüllen und ſich wegen des Königs Klage darüber, daß er die Länder der Ketzer auf des Papſtes Befehl erobert habe, der Entſcheidung dieſes oder ſeines Legaten zu unterwerfen. Da Pedro dennoch bei ſeiner Herausfoderung beharrte, ſo las nun der Abgeſandte Simon's nach ſeinem Auftrage eine Schrift vor, in welcher der Graf ihn ſeiner Seits auch herausforderte, und erklärte, daß er ihm fortan keinen Dienſt weiter ſchuldig und bereit ſey, ſich gegen ihn wie gegen die andern Feinde der Kirche zu vertheidigen. Bald darauf zog Pedro, ungeachtet noch im Mai 1213 der Papſt ihm ernſtlich verbot, Ketzer zu beſchützen, mit einem Heere nach Frankreich und unternahm, vereinigt mit den Grafen von Toulouſe, Foix und Cominges, die Belagerung der kleinen Stadt Muret, ſüdlich von Toulouſe gelegen, der ſich Simon im vorigen Sommer bemächtigt hatte. Auf die Nachricht von dieſer Belagerung eilte dieſer ſogleich mit dem Kreuzheere herbei; Pedro verſäumte die Engpäſſe zu beſetzen, wodurch es ihm leicht geweſen wäre, das weitere Vorrücken ſeines Gegners zu verhindern, Simon ging ungehindert auch über die Garonne und zog am zehnten September in Muret ein. Am folgenden Tage erſchien er vor dem Lager ſeines Gegners und bot ihm eine Schlacht an. Zu ſeinem eignen Verderben verwarf Pedro, damit man ihn nicht der Feigheit beſchuldige, den weiſen Rath des Grafen von Toulouſe, in ſeinen Verſchanzungen den Angriff der Feinde zu erwarten, ſie zurückzuſchlagen und dann ſich plötzlich mit aller Macht auf ſie zu werfen; ſtatt deſſen rückte er dem Grafen Simon entgegen, ſein Heer war ohne feſtbeſtimmte Schlachtordnung, weil einer ſolchen ſich die aragoniſchen und cataloniſchen Barone nicht fügen wollten; er ſelbſt, darin ein tapfrer Ritter, aber nicht

König und Feldherr, nahm ſeinen Platz in der vorderſten Schlachtreihe, nachdem er ſeine Waffen mit denen eines ſeiner Ritter vertauſcht hatte. Dennoch merkten die Feinde bald, wo er ſich befand; dahin richteten ſie ihre ganze Macht, und Pedro, der zu fliehn verſchmähte, weil auch ſeine Vorfahren nur zu ſiegen oder zu ſterben gewußt, fand nach tapfern Thaten, denen ſelbſt auch ſeine Feinde nicht Bewunderung verſagten, den Tod. Sein Fall gab dem Heere, das ſich zugleich auch auf den Seiten angegriffen ſah, das Zeichen zur Flucht, den Feinden den vollſtändigſten Sieg [1]).

Mit Recht rühmt ſein Sohn ſeine große Freigebigkeit und ſein edles, einnehmendes Weſen; ſeine kraftvolle, faſt rieſenhafte Geſtalt begünſtigte die Tapferkeit, durch welche er ſich in ſeinen zahlreichen Kriegen als einen der trefflichſten Ritter ſeiner Zeit bewährte [2]). In wiefern unter ſeiner Regierung die Lehnsverhältniſſe in Aragonien ſich änderten und das königliche Anſehn ſtieg, wird beſſer bei der Darſtellung der Verfaſſung erwähnt.

Sogleich nach der Nachricht von Pedro's Tode ſchickten die Großen in Aragonien und Catalonien, zumal ſchon Kriege zwiſchen den Mächtigen des Landes und ihren zahlreichen Anhängern ausgebrochen waren, Geſandte an den Papſt, damit er dem Grafen Simon befehle, ihnen ihren

1) Ueber dieſen Krieg ſ. Hist. de Lang. 3. Schloſſer l. c. Von Raumer's Hohenſtaufen 3, insbeſondre über die Schlacht p. 298 und dort Anmerkung 3. Desclot's (p. 17) Darſtellung wird durch Zeugniſſe der andern Schriftſteller als falſch erwieſen. Chr. Ulian. 759 ſetzt die Schlacht auf den funfzehnten September, allein der dreizehnte wird auch in der Series 851 angegeben.

2) Ueber ſeine Geſtalt, Hist. de Lang. 3, 254. Vida de Jacme 1, 5: Lo rey en Pere era lo pus franch rey, qui auch fos en Spanya e cortes e avinent. — E era bon cavaller d'armes, si boni avia al mon.

Digitized by Google

fünfjährigen [1]) König Jayme I (1213—1276) zu übergeben. Der Papſt gewährte ihre Bitte, und auf ſeine Aufforderung überlieferte Simon den jungen König 1214 dem Legaten, welcher damals nach Frankreich geſchickt worden war, dem Cardinal Peter von Benevent, und dieſer führte ihn in Begleitung ſeines Vetters Raimund Berenguer, Grafen der Provence, nach Aragonien. In dieſem Reiche waren ſogleich nach Pedro's Tode deſſen Brüder, Graf Sancho von Rouſſillon und der Infant Fernando, mit Anſprüchen auf die Krone aufgetreten, indem ſie Zweifel gegen die Rechtmäßigkeit der Ehe Pedro's mit Maria erhoben, obgleich der Papſt ſelbſt ſie für gemäß den Geſetzen der Kirche erklärt hatte. Zwiſchen den beiden Infanten parteiten ſich die meiſten Barone, Ritter und Städte; zahlreicher jedoch waren die Anhänger Fernando's, der, obgleich Abt von Montaragon, mehr den Waffen als den Beſchäftigungen ſeines Standes ergeben war; eine dritte Partei erklärte ſich für Jayme. Ordnung und Ruhe herzuſtellen, war des Legaten ernſtliche Bemühung, und um dieſen Zweck zu erreichen, veranlaßte er die Verſammlung eines Reichstages in Lerida, auf welchem der Erzbiſchof von Tarragona, die Biſchöfe, Barone und Ritter, ſo wie von jeder Stadt zehn Abgeordnete ſich einfanden, nicht aber die beiden Oheime des jungen Königs [2]). Deßhalb, um dieſen gegen jener Anſprüche zu ſchützen, bewog der Cardinal die Verſammelten, ihrem Könige Treue zu ſchwören, obgleich bisher eine ſolche Huldigung noch nie Statt gefunden hatte; die Sorge für deſſelben Sicherheit und Erziehung wurde dem cataloniſchen Ritter, Guillen von Monredon, Meiſter der Johanniter im aragoniſchen Reiche, übertragen, einem Manne, den nicht bloß Tapferkeit und Kriegserfahrung, ſondern noch mehr

1) Jayme war geboren am erſten Februar 1207. Hist. de Lang. 3, 557. Ueber ſeine Regierung ſ. Zurita 2, 66—4, 101.

2) Vida de Jacme, erſter Abſchnitt, zehntes Capitel.

Digitized by Google

ſtrenge Rechtſchaffenheit und für damalige Zeit nicht gewöhnliche Bildung zu ſolchem Amte befähigte. Darauf ernannte der Legat mit Beiſtimmung des Reichstages für Catalonien einen Generalgouverneur, für Aragonien zwei, deren Amtsgebiete durch den Ebro geſchieden wurden; die obere Leitung wurde dem Infanten Sancho übertragen.

Allein auch dieſe Anordnungen konnten dem aragoniſchen Reiche nicht Ruhe ſichern, denn weder Fernando noch Sancho gaben ihre Anſprüche an die Krone auf; überdieß waren die königlichen Finanzen ſchon unter Pedro in tiefſten Verfall gerathen, weil ſeine vielen Kriegszüge ihn genöthigt hatten, den größten Theil ſeiner Güter und Einkünfte an Kaufleute und Juden zu überweiſen, um Geldanleihen zu erhalten; jetzt ſanken ſie noch mehr, weil Sancho vermöge ſeines Amtes ſich die noch übrigen Einkünfte zueignete, und dadurch kam es, daß die königlichen Beamten und Gerichtsperſonen keinen Gehalt erhielten und gezwungen waren, Geſchenke zu nehmen und die Gerechtigkeit zu verkaufen. Allein eben dieſe allgemeine Noth vereinigte eine Anzahl edel geſinnter Männer, welche ſich verbanden, des Königs Sache und Rechte gegen Sancho zu vertheidigen, über deſſen ſchlechte und eigennützige Verwaltung große Unzufriedenheit im ganzen Reiche herrſchte [1]), und an ihre Spitze ſtellte ſich Ximeno Cornel, ein ſchon bejahrter Ritter, dem Weisheit und uneigennütziger Eifer für das Wohl ſeines Vaterlandes allgemeines Anſehn gegeben hatte. Gern hörte der junge König die Aufforderung der Verbündeten, das Schloß Monzon, in welchem er ſich aufhielt, zu verlaſſen, und das ihm unleidlich geworden, ſeitdem ſein Gefährte, der Graf von der Provence, durch die Großen ſeines Landes von dort entführt worden war; es gelang ihm, die Wachſamkeit ſeines Oheims Sancho, welcher ſchon dem Beſitze des Thrones nahe zu ſeyn glaubte und ſeine Flucht

1) Miedes vida de Jayme I l. 2. c. 7.

verhindern wollte, zu täuſchen; er entfloh aus Monzon [1]) 1217 und begab ſich nach Saragoſſa, wo er mit großer Feierlichkeit empfangen wurde und ſeine jugendliche Schönheit ihm Aller Herzen gewann. Die treffliche Anleitung, welche ſein Erzieher ihm in Benutzung ſeiner Zeit für körperliche und geiſtige Uebungen gegeben, und die Sorgfalt, mit welcher er den über ſeine Jahre verſtändigen Knaben von dem Zuſtande ſeines Reiches belehrt, machte, daß er ſchon jetzt, unterſtützt von einſichtsvollen Rathgebern, für Herſtellung der Ordnung und ſeines Anſehns thätig war, und im folgenden Jahre berief er nach Lerida einen Reichstag für Aragonien und Catalonien, auf welchem er ſich mit ſeinem Oheime Sancho verglich, der gegen anſehnliche Lehen und andre Einkünfte ſeinen Anſprüchen auf das Reich und deſſen Verwaltung entſagte und den Eid der Treue leiſtete.

Allein den ſo verwirrten Zuſtand Aragoniens zu beruhigen, war damals noch nicht möglich: bald ſah ſich Jayme genöthigt, die Waffen gegen aufrühreriſche Vaſallen zu ergreifen, welche ihm nicht die ſchuldige Achtung erwieſen und die Ruhe des Landes fortwährend ſtörten; die Parteiungen unter den Großen dauerten fort und jede Partei ſuchte ſich der Perſon des Königs und dadurch der Regierung zu bemächtigen. Dieß gelang endlich 1224 dem Infanten Fernando, der ſo wenig als Sancho ſeinen ehrgeizigen Plänen entſagt hatte, nachdem er mehrere Barone und die Städte Saragoſſa, Hueſca und Jaca für ſich gewonnen und den König durch erheuchelten unbegrenzten Eifer für ſeinen Dienſt und ſeine Ehre nach Saragoſſa zu locken gewußt. Zwar verbanden ſich viele Barone und Ritter, unzufrieden über dieſe That und den fortdauernden Unfrieden im Lande, um die Sicherheit und Ehre des Königs und die Beruhigung des Landes zu befördern, allein ſie erreichten ihren Zweck nicht, und auch Jayme hielt es für das Beſte, den

1) V. de Jacme 1, 13.

Digitized by Google

Mißmuth über ſeine Lage zu verhehlen, und er bewilligte auf Rath der Königin Leonore, mit welcher, der Tochter Alonſo's VIII von Caſtilien, er ſich 1221 vermählt, alles, was ſein Oheim von ihm verlangte. Allein ſchon im Jahre 1225, als ſich ihm Gelegenheit darbot, entzog er ſich durch heimliche Entfernung dieſer Abhängigkeit, berief ſeine Barone mit ihren Rittern zu einem Zuge gegen die Saracenen, unternahm ſogleich, begünſtigt durch die Verwirrungen unter dieſen, einen verheerenden Einfall in Valencia und begann die Belagerung von Peñiscola. Schon hatte er dieſe einen Monat hindurch fortgeſetzt, als er, weil nur drei von den berufenen Baronen erſchienen, genöthigt war, ſie aufzuheben und dem Könige Zeit Abu Zeit von Valencia gegen Entrichtung eines Tributs einen Waffenſtillſtand zu bewilligen [1]); auch von Erneuerung dieſer Unternehmung hielten ihn noch lange Zeit die in ſeinem Reiche fortdauernden Unruhen zurück: denn in dieſem erklärten ſich mit Ausnahme des einzigen Calatayud [2]) alle Städte und Flecken für Fernando, ſelbſt der Biſchof von Saragoſſa begann Krieg gegen den König, und ähnliche Parteiungen verwirrten Catalonien. Allein Jayme ſetzte mit Muth und Feſtigkeit den Krieg gegen ſeine aufrühreriſchen Unterthanen fort; es gelang ihm durch Hülfe des Erzbiſchofs Spargo von Tarragona, 1226, die Häupter der zwei zahlreichſten Parteien in Catalonien, den Vizgrafen Ramon Folch von Cordova und den Guillen von Moncada, Vizgrafen von Bearn [3]), mit

1) V. de Jacme 1, 24. Miedes 3, 16—18. Conde 3, 56. Diago Val. 276 ſetzt dieß ſchon 1224.

2) So Jacme 1, 28; nach Andern blieb auch Albarrazin und Teruel treu. Mied. 4, 1.

3) Durch Vermählung ſeines Großvaters Wilhelm mit Maria, der Erbtochter von Bearn, war dieß Land an das Haus Moncada, eine der edelſten cataloniſchen Familien, gekommen. Marca Bearn 481 etc. Was er über die im Text erwähnten Begebenheiten p. 569 ſagt, iſt aus Zurita geſchöpft.

Digitized by Google

einander zu verſöhnen, ſie zur Unterwerfung zu bewegen und dadurch die Beruhigung des gänzlich zerrütteten Reiches vorzubereiten. Gerechtigkeit war damals verſchwunden, Gewalt galt allein, und ungeſcheut und ungeſtraft wurde überall Raub, Mord und jedes Verbrechen verübt. Ein ſolcher Zuſtand bewog noch in demſelben Jahre die Städte Saragoſſa, Hueſca und Jaca zu einer engern Verbindung: Abgeordnete derſelben verſammelten ſich am dreizehnten November und ſchwuren, jedoch unter Vorbehalt des Rechtes und der Treue, welche dem Könige und der Königin gebühre, einander mit aller Macht beizuſtehn, dieſe Verbindung aus keiner Urſache zu trennen, ſondern ſie auf ihre Nachkommen zu vererben und jetzt von allen Einwohnern ihrer Städte, welche das ſiebente Jahr vollendet, beſchwören zu laſſen. Die Bemühungen des Königs für Herſtellung der Ordnung blieben nicht ohne Erfolg: der Infant Fernando ſelbſt begab ſich im März 1227 nach Pertuſa zum Könige und bat, daß er ihm verzeihe und ſeine Gnade wieder ſchenke, weil er ſein Oheim ſey und ihm treu zu dienen wünſche [1]. Jayme bewilligte, nachdem er ſich mit den ihn begleitenden Baronen und Rittern berathen, ihm ſeine Bitte, verzieh auch ſeinen Anhängern, und beide Theile übergaben die Entſcheidung aller ihrer Streitigkeiten dem Erzbiſchofe von Tarragona, dem Biſchofe von Lerida und dem Meiſter der Templer in den aragoniſchen Ländern, Franz von Montpenſier. Dieſe widerriefen und vernichteten am einunddreißigſten März alle auch eidlich befeſtigten Verbindungen, die bisher zwiſchen dem Adel und Städten und unter dem Adel geſchloſſen waren; die darüber ausgeſtellten Urkunden ſollten dem Könige überliefert werden, der Infant Fernando Huldigung leiſten und Treue ſchwören, der König dagegen ihm als ſeinem Oheime Ehre erweiſen und dreißig Ritterlehen verleihn; die Verzeihung wurde auch

1) V. de Jacme 1, 33.

Digitized by Google

über des Infanten Anhänger ausgedehnt und die Gefangenen wurden von beiden Theilen frei gegeben. Die drei verbundenen Städte, deren Vereinigung, weil ſie damals den Infanten begünſtigten, ſtillſchweigend gegen den König gerichtet geweſen, kamen der Beſtrafung, mit welcher ſie ſich bedroht ſahen, durch ſchnelle Unterwerfung zuvor; ſie ſchwuren dem Könige von neuem Treue, und dieſer beſtätigte ihre Geſetze, Freiheiten und Gebräuche. Bald darauf wurde, ſo wie ſchon im Anfange des Jahres 1225 zu Tortoſa für Catalonien ein Landfrieden verordnet worden war [1]), auch für Aragonien am zweiten Julius 1227 zu Saragoſſa ein ſolcher bekannt gemacht, der von Baronen, Rittern und Gemeinden beſchworen, und zu deſſen Ausführung Paciarios und Executoren dieſſeits und jenſeits des Ebro eingeſetzt wurden [2]). Dieſe Herſtellung der Ruhe und des Friedens wurde durch Dankproceſſionen von den Geiſtlichen, vom Volke durch Feſte um ſo fröhlicher gefeiert, je mehr es durch die langwierigen Fehden und Kriege gedrückt worden war.

Die auf ſolche Weiſe endlich errungene Ordnung wußte Jayme durch eine Klugheit und Thätigkeit zu ſichern, wie ſie ſeine Jugend kaum erwarten ließ; er benutzte ſie zu dem, was er ſchon lange gewünſcht, zur Erweiterung ſeiner Herrſchaft gegen die Feinde ſeines Glaubens, und er begann jetzt die Kriege, deren glücklicher Erfolg ihm in der aragoniſchen Geſchichte den Beinamen des Eroberers gegeben hat. Schon als Kind hatte er das ſehnliche Verlangen geäußert, ſich einſt gleich ſeinen edlen Vorfahren im Kriege gegen die Ungläubigen durch tapfre Thaten auszuzeichnen, und er hatte ſchon im Anfange ſeiner Regierung den Orden der Gnade geſtiftet, der zur Loskaufung von Chriſten aus ſaraceniſcher Gefangenſchaft beſtimmt war [3]). Allein kriegeriſche Unter-

1) Urkunde bei Marca 1404—1410.

2) Aragon. Geſetzbuch 189.

3) Er erhielt Auguſtinerregel und die erſte Einrichtung durch ſei-

nehmungen für Verbreitung des chriſtlichen Glaubens und Ausdehnung ſeines Reiches hatten die bisherigen Verwirrungen in Aragonien verhindert oder unterbrochen, und erſt jetzt konnte er die Eroberung von Mallorca unternehmen, welche ſchon einige ſeiner Vorfahren beabſichtigt hatten. Als er nämlich im Jahre 1228 in Tarragona Hof hielt und derſelbe zahlreich von den Baronen beſucht wurde, ſo entſtand bei dieſen das Verlangen nach dem Beſitze jener Inſel, da ſie durch Pedro Martel, einen der angeſehenſten Bürger jener Stadt und einen ſehr erfahrnen Seemann, von dem Reichthume und der Fruchtbarkeit derſelben hörten, und ſie erſuchten deßhalb den König um die Eroberung des baleariſchen Reiches. Gern verſprach Jayme Gewährung ihrer Bitte, zumal er ſelbſt von dem Beherrſcher deſſelben durch Wegnahme mehrerer cataloniſcher Kauffahrteiſchiffe beleidigt und mehr noch dadurch gereizt worden war, daß jener ſeinem Verlangen um Erſatz auf verächtliche Weiſe geantwortet hatte. So groß war ſein Unwille darüber geweſen, daß er ſchwur, nicht zu ruhen und ſich nicht für einen wahren König zu halten, ehe er ſich für ſolchen Hohn durch Eroberung Mallorca's gerächt habe [1]). Zur Berathung über die Ausführung dieſes Unternehmens berief Jayme im December 1228 die Catalonier zu einem Reichstage nach Barcellona; in der feierlichen Rede, mit welcher er denſelben eröffnete, bat er die Verſammlung zu drei Dingen um ihren Rath und ihre Hülfe: erſtens, wie er ſeinem Lande Frieden ſchaffen, zweitens, wie er dem Herrn dienen auf dem Zuge, den er gegen Mallorca beabſichtige, drittens, wie er dieſe Thaten zur Ehre Gottes ausführen könne. Die

nen erſten General, den heiligen Nolascus. Miedes 2, 8. Hist. de Lang. 3, 302. 568.

1) Ausführliche Beſchreibungen dieſes Unternehmens in Vida de Jacme 1, 45 etc. Desclot 24—52. Miedes l. 5. 6. 7, aus welchen die kurze, im Text mitgetheilte zuſammengeſtellt iſt.

Digitized by Google

Stände waren ſogleich bereit, zu erfüllen, was er verlangte: am einundzwanzigſten December wurde für ganz Catalonien ein Landfrieden angeordnet [1]); das Bovage, eine Abgabe, die ſonſt nur im Anfange einer Regierung zur Anerkennung der Herrſchaft des neuen Königs geleiſtet zu werden pflegte, wurde zu dieſem Kriege auf außerordentliche Weiſe bewilligt, und dann erklärten die Verſammelten, zuerſt der Erzbiſchof von Tarragona, nach ihm die übrigen Prälaten, Barone und Ritter, welche Hülfe ſie dem Könige zu leiſten bereit ſeyen. Dagegen verpflichtete ſich dieſer am folgenden Tage [2]), von dem eroberten Lande, den Städten, Flecken, Einkünften und Abgaben zu Lande wie zu Waſſer, denen, welche ihm zur Eroberung beiſtehn würden, einen beſtimmten Theil nach der Zahl der von ihnen geſtellten Kriegsleute zu bewilligen und ſich auf gleiche Weiſe den ſeinigen beſtimmen zu laſſen; der Biſchof von Barcellona, der Graf von Ampurias und andere Große, welchen vorläufig die Vertheilung übertragen wurde, ſollten auch den Geiſtlichen und Kirchen gebührende Beſitzungen und Einkünfte anweiſen, und jeder, welcher ſolche erhalte, ſolle ſie verkaufen dürfen, jedoch mit Vorbehalt der dem Könige ſchuldigen Treue. Endlich wurde feſtgeſetzt, daß in der letzten Woche des nächſten Maimonats die Barone mit ihrem Kriegsvolke im Hafen von Salou ſich einfinden ſollten.

Der damalige Zuſtand der almohadiſchen Herrſchaft begünſtigte ein Unternehmen noch mehr, für welches die Catalonier ſolchen Eifer bewieſen. Muhamed, welcher bei Ubeda beſiegt worden war, hatte 1213 bei ſeinem Tode das Reich ſeinem erſt eilfjährigen Sohne Jucef, Abu Jacub genannt, hinterlaſſen; die Vormundſchaft führte des jungen Königs Oheim, der durch die härteſte Willkür die ſpaniſchen Saracenen immer mehr gegen die africaniſchen Herrn

1) Urkunde bei Marca 1412—1415.

2) Urkunde in d'Achery spicileg. 3, 537.

erbitterte und den Untergang der almohadiſchen Herrſchaft beſchleunigte. Denn als nach des kinderloſen Jucef's frühem Tode (1223) unter ſeinen Verwandten Streitigkeiten über die Thronfolge und Bürgerkriege ausbrachen, ſo verbreitete ſich ſchnell gleiche Verwirrung über das ſaraceniſche Spanien, und überall bildeten ſich Parteien, die nach Unabhängigkeit ſtrebten. Das Haupt einer derſelben, Abdalah Abu Muhamed, warf ſich in Murcia zum Könige auf, und es gelang ihm durch ſeinen mächtigen Anhang, auch in Marocco als ſolcher anerkannt zu werden; allein da er mit Ernſt und Strenge Ruhe und Ordnung zurückführen und die Willkür der Häuptlinge beſchränken wollte, ſo wurde er auf Anſtiften derſelben 1227 umgebracht. Da der zu ſeinem Nachfolger ausgerufene Almemun Abutola Edris gleiche Abſichten zeigte, ſo wählten die almohadiſchen Häuptlinge einen aus ihrer Mitte zum Könige, und kaum hatte Almemun dieſe Empörung unterdrückt und die Grenzen ſeines ſpaniſchen Gebietes geſichert, als neuer Aufruhr ihn noch 1227 nach Africa rief und dort bis zum Jahre 1230 beſchäftigte. So hatte Jayme nicht zu beſorgen, daß die Almohaden, welche die baleariſchen Inſeln ſeit 1208 beſaßen, Beiſtand aus Africa oder Spanien erhalten würden [1]).

Zur beſtimmten Zeit verſammelte ſich das Heer in Salou, und nachdem es ſich mit dem Kreuze bezeichnet und dadurch ſeinen Muth und ſeine Zuverſicht zum Siege erhöht hatte, brach die Flotte auf, die aus hundert und funfzig großen Schiffen und vielen kleinen Fahrzeugen beſtand und an die ſich zahlreiche Abenteurer aus Genua und der Provence angeſchloſſen hatten. Der Angriff auf Mallorca, das von zweiundvierzig tauſend ſtreitbaren Männern vertheidigt wurde, ſchien ſchwierig; allein die Landung glückte um Mitternacht, ehe die in der Nähe gelagerten Saracenen,

1) Conde 3, 54. 56. 57.

Digitized by Google

es zu verhindern, herbeieilten; dagegen konnten ſich die Chriſten den weitern Weg bis zur Hauptſtadt der Inſel erſt durch lange und blutige Gefechte eröffnen, in welchen der Sieg durch den Tod mehrerer der angeſehenſten Männer der Heeres theuer erkauft wurde. Die Belagerung wurde dann ſogleich unternommen; der Eifer der Chriſten in einem Kampfe mit Ungläubigen wurde noch erhöht durch die ermahnenden Predigten eines Dominicanermönchs, Miguel, und durch das Verlangen nach dem Beſitze einer ſo ſchönen Stadt, wie ſie noch keine geſehn zu haben glaubten. Ihre ſiegreichen Fortſchritte bewogen bald mehrere der ſaraceniſchen Häuptlinge, welche ſich in den übrigen Gegenden der Inſel noch frei behaupteten, ſich zu unterwerfen und das chriſtliche Lager mit allen Bedürfniſſen reichlich zu verſehn. Dennoch vereitelte der Widerſtand der Belagerten, um ſo muthvoller, weil ihre Vorſchläge zu einem Vergleiche zurückgewieſen wurden, lange alle Bemühungen der Chriſten; auch die Saracenen, welche ſich erſt unterworfen, empörten ſich wieder, bis endlich am Ende des Jahres die Belagerung ſo weit vorgeſchritten war, daß ein Sturm unternommen werden konnte. Am einunddreißigſten December, nachdem das ganze Heer die Meſſe gehört und das Abendmahl empfangen, ordnete Jayme als einſichtsvoller Feldherr den Angriff und ermahnte das Kriegsvolk, im Namen Chriſti die ungläubigen Feinde anzugreifen. Erſt nach langem Kampfe drängten die Chriſten ihre Gegner zurück, erſtürmten die Stadt und durchbrachen die Reihen der Saracenen, die ſich nun durch die Flucht aus der Stadt zu retten ſuchten; ihr König, von Allen verlaſſen, war genöthigt, ſich an Jayme zu ergeben, bald darauf auch die Almudena, die Feſtung der Stadt.

Viele Saracenen fanden Zuflucht in den Höhlen der Gebirge, und ſie behaupteten ſich zum Theil noch unbezwungen, als Jayme nach vierzehnmonatlichem Aufenthalte 1230 nach Catalonien zurückkehrte; die Unterwerfung derſelben

Digitized by Google

übertrug er den zurückbleibenden Baronen und Rittern, namentlich den cataloniſchen, welche hier große Beſitzungen erhielten und auch ſpäter den angeſehenſten Adel bildeten [1]).

Die Nachricht, daß der König von Tunis große Rüſtungen betreibe, um Mallorca den Chriſten wieder zu entreißen, bewog Jayme, ſich ſchon im folgenden Jahre wieder nach der Inſel zu begeben, um ſelbſt ſeine Eroberung zu ſchützen. Als er bald nach ſeiner Ankunft erfahren, daß in dieſem Jahre kein Angriff zu befürchten ſey, ſo ſetzte er den Krieg gegen die Saracenen in den Gebirgen fort; viele ihrer Häuptlinge unterwarfen ſich damals und nahmen ihre Beſitzungen zu Lehen, die übrigen, wahrſcheinlich, weil ſie vom Könige von Tunis Hülfe hofften [2]), vertheidigten ihre Unabhängigkeit bis zum Jahre 1233, in welchem ſie, von allen Seiten bedrängt, ſich bereit erklärten, dem Könige ſelbſt ſich zu unterwerfen. Deßhalb begab ſich Jayme zum dritten Male nach Mallorca, und die Saracenen erfüllten ihm ihr Verſprechen; die auf Minorca erkannten auf ſeine Aufforderung als tributpflichtige Vaſallen ſeine Oberhoheit an; Iviza's Eroberung wurde dem Erzbiſchofe von Tarragona auf ſeine Bitte vom Könige geſtattet, und zugleich bewilligt, daß die Inſel ein Lehn des Erzbiſchofs und der Kirche von Tarragona bleiben ſolle. Dieſe Erlaubniß benutzte derſelbe im Jahre 1235, und als er, unterſtützt von mehreren cataloniſchen Baronen und Rittern, bei Iviza erſchien, übergaben die Bewohner ſogleich ihm ihre Stadt und Feſtung.

Mit der Darſtellung dieſer Eroberungen mag die Beſchreibung der noch wichtigern des Königreichs Valencia ver-

1) Copmany Mem. 2, ap. 35.

2) Denn noch 1233 forderte Papſt Gregor IX die Einwohner von Navarra, Aragonien und benachbarter Provinzen auf, zum Schutze von Mallorca gegen einen zu erwartenden Angriff des Königs von Tunis herbeizueilen. Rayn. ad a. 1233 n. 68.

Digitized by Google

knüpft, die dazwiſchen eintretenden Begebenheiten in Aragonien ſelbſt und die Verhältniſſe zu benachbarten Reichen nachher berührt werden. Die Eroberung des ſchönen Valencia, dem Spanier gleichſam ein Inbegriff alles des Guten, was durch die übrigen Reiche der Welt zerſtreut iſt [1]), war nach Beſiegung der Balearen um ſo mehr Jayme's Wunſch, weil er unabläſſigen Krieg gegen die Saracenen ſich zum Geſchäft ſeines Lebens gewählt und überdieß auch vom damaligen Könige von Valencia gereizt worden war [2]). Der Vorgänger deſſelben, Zeit Abu Zeit [3]), hatte ſchon früher eine Zuflucht bei dem ihm befreundeten Jayme geſucht, als ein edler Häuptling, Abu Giomail Zeian, ſich gegen ihn empörte und mit Hülfe der Einwohner, ihn, der wegen ſeiner Neigung zu den Chriſten verhaßt war, aus ſeinem Reiche vertrieb; Jayme hatte mit ihm zu Calatayud

1) Este reyno de Valencia es una cifra y suma de todo lo bueno, que se halla derramado en los otros de todo el mundo. Diago Valencia 1, 8.

2) Beſchreibungen dieſes Krieges geben Desclot 52—59 und der zweite Abſchnitt von Jayme's Selbſtbiographie; ſehr ausführliche Darſtellungen liefern außerdem Miedes im neunten und den folgenden Büchern, die Geſchichtſchreiber von Valencia, Escolano, Diago und Beuter, aber oft mit beliebigen Ergänzungen und Ausſchmückungen, und hauptſächlich nach dieſen dreien Ferreras im ſechsten Bande.

3) Nach Zurita begiebt ſich Zeit 1229 zu Jayme; bei Conde 3, 57 heißt es: Cid Abu Abdalah, Wali von Valencia, Bruder des Almohadenfürſten Almemun, habe wegen der Empörung des edlen Häuptlings Zeian ſich flüchten müſſen und bei dem Chriſtenkönige Giacum von Barcellona, mit welchem er ſchon lange in Frieden gelebt, eine Zuflucht geſucht, 1232. Bei Cardonne 392 wird bei dem Jahre 1234 geſagt: Zion Ben Abi Hemlat, König von Valencia und Cordova, habe einen verheerenden Einfall in Aragonien unternommen und ſey dann bis Tortoſa vorgedrungen, um Catalonien zu plündern, allein der König Jayme habe es verhindert, indem er ihm ein Heer entgegengeſtellt, welches auch Morella und Burrich (Burriana) erobert habe. Jenem Einfalle widerſprechen aber die chriſtlichen Nachrichten.

Digitized by Google

ein Bündniß, an welchem auch die Söhne beider Könige Antheil nahmen, geſchloſſen, durch welches er ihm Vertheidigung gegen alle ſeine Feinde verſprach, der ſaraceniſche Fürſt aber ſich zu Abtretung des vierten Theils aller ſeiner Eroberungen verpflichtete [1]). Gleich darauf hatte Abu Zeit den Krieg begonnen, er hatte mit Hülfe aragoniſcher Ritter einige Burgen erobert; allein dennoch verweigerte Zeian den Tribut, welchen Jayme von ihm verlangte, und verheerte, während ſich der König in Mallorca befand, die Grenzen ſeines Reiches. Ueberhaupt ſtellten ſich große und zahlreiche Schwierigkeiten der Eroberung eines Landes entgegen, welches durch die Tapferkeit und den Muth ſeiner Vertheidiger und durch ſeine zahlreichen Burgen geſchützt wurde, von welchen funfzig wegen ihrer feſten Lage nur durch Mangel zur Uebergabe gezwungen werden konnten [2]). Deßhalb bedurfte es eines faſt ununterbrochenen einundzwanzigjährigen Kampfes, ehe ſich Jayme in dem Beſitze des ganzen Landes ſah, obgleich der Fall Mallorca's, einer ſo mächtigen Stadt [3]), Furcht und Beſtürzung unter den ſpaniſchen Saracenen verbreitet, Fernando III, König von Caſtilien, bald auch von Leon, ſeine großen Eroberungen ſchon begonnen hatte, durch den Tod Almemun's die Herrſchaft der Almohaden in Spanien großentheils erloſch und vielfache Theilungen ununterbrochene Verwirrungen unter den Saracenen herbeiführten.

Mit der Eroberung von Morella begann im Jahre 1232 der Krieg gegen Valencia; im folgenden Jahre wurde das am Meere gelegene Burriana erobert, aber erſt nachdem ſich die Beſatzung zwei Monate mit einer Tapferkeit vertheidigt, welche ſelbſt den Chriſten große Bewunderung

1) Diago 279 nach Urkunden.

2) Roderic. Tolet. 6, 5. Diago 281.

3) Civitas nobilis maxime potens heißt Mallorca bei Rod. Tolet. 6, 5.

Digitized by Google

einflößte und ihr einen freien Abzug verſchaffte [1]). Die Befeſtigungen des eingenommenen Ortes, von welchem einen Theil die Templer als Belohnung ihrer Tapferkeit erhielten, wurden vermehrt und hauptſächlich von hier aus der Krieg fortgeſetzt, deſſen Geſchichte in den folgenden Jahren nur von der Eroberung einzelner Orte, auch Peñiscola's, und von einzelnen ſiegreichen Kämpfen und Streifzügen meldet. Zur erfolgreichern Fortſetzung und zur Berathung über die Belagerung der Stadt Valencia ſelbſt berief Jayme im October 1236 die Aragonier und Catalonier zu einem gemeinſamen Reichstage nach Monzon: hier wurde zunächſt ein Waffenſtillſtand zwiſchen den Parteien, welche ſich in Aragonien gebildet hatten, geſtiftet, nachdem ſchon im vorigen Jahre auf dem Reichstage zu Saragoſſa ein Landfrieden bekannt gemacht und beſchworen war [2]); dann wurde über jene Unternehmung berathen, und es wurden Beſchlüſſe gefaßt, um die glückliche Ausführung zu ſichern. Dieſen gemäß berief der König im Anfange des folgenden Jahres alle Barone und Ritter ſeines Hauſes, welche Lehen von ihm trugen, ſo wie Abgeordnete der aragoniſchen und cataloniſchen Städte und Flecken, und trug ihnen auf, zum Oſterfeſte mit ihrem Kriegsvolke ſich bereit zu halten. So feſt war Jayme entſchloſſen, ſein Unternehmen auszuführen, daß er ſchwur, in ſein Reich nicht zurückzukehren, ehe Valencia nicht erobert ſeyn werde, und vergeblich ſuchten ihn ſein Oheim Fernando und ſeine Gemahlin von ſeinem Vorhaben durch Vorſtellung der Schwierigkeiten zurückzuhalten; er vertraute auf die Hülfe Gottes und den Beiſtand ſeiner Lehnsträger und der Prälaten, welche auf dem Reichstage zu Monzon ihre Hülfe ihm verſprochen hatten.

Die beharrliche Entſchloſſenheit des Königs und die Größe des von ihm verſammelten Heeres, das aus tauſend

1) Vida de Jacme 2, 17—37.

2) Geſetzbuch 183.

Digitized by Google

Reitern und ſechzig tauſend Fußgängern beſtand, bewog den Herrn von Valencia zu dem freiwilligen Anerbieten, alle Caſtelle zwiſchen Tortoſa und dem Guadalaviar ihm abzutreten und einen jährlichen Tribut zu zahlen, ſobald Jayme ſeinen Entſchluß aufgeben wolle; allein dieſer wies zu großer Verwunderung der Seinen auch ſo vortheilhafte Anträge zurück [1]).

Bald darauf rückte er mit ſeinem Heere, das mehr noch als durch die Zahl durch die Begeiſterung für den Glauben, deſſen Vertheidigung und Verbreitung es galt, unüberwindlich gemacht und durch Franzoſen, welche Ludwig IX, und Engländer, welche Heinrich III geſandt hatte, verſtärkt worden war, vor die Stadt; nach Wegnahme der Caſtelle und Thürme, welche vor derſelben lagen, wurde ſie eng eingeſchloſſen, und bald ſah ſich der König Zeian durch die unaufhörlichen Angriffe der Chriſten und durch Mangel ſo bedrängt, daß er genöthigt war, am acht und zwanzigſten September 1238 einen Vergleich zu ſchließen, durch welchen er für die Einwohner der Stadt freien Abzug mit dem, was ſie tragen konnten, für ſich und ſeine Vaſallen einen achtjährigen Waffenſtillſtand erhielt, ſich dagegen verpflichtete, binnen zwanzig Tagen alle Burgen und andere Orte auf dem linken Ufer des Xucar, mit Ausnahme von Denia und Culleva, zu übergeben [2]). Noch an demſelben Tage hielt Jayme einen glänzenden Einzug in das eroberte Valencia; die große Moſchee wurde ſogleich vom Erzbiſchofe von Tarragona zur chriſtlichen Kirche geweiht; die Häuſer und das Gebiet der Stadt wurden unter die Prälaten, Barone, Ritter und Städte, welche Dienſte in dieſem Kriege geleiſtet, nach Verhältniß ihres Kriegsvolks vertheilt. Auf ſolche Weiſe erhielten allein aus den Rittern dreihundert und achtzig Catalonier und Arago-

1) Vida de Jacme 2, 76.

2) Diago Val. 316.

Digitized by Google

nier Beſitzungen in Valencia, die wie ihre Nachkommen den Namen der Eroberungsritter erhielten; viele von ihnen, beſonders Catalonier, ließen ſich in dem eroberten Lande nieder, und auch die Stadt wurde meiſtens mit Cataloniern bevölkert [1]). Deßhalb wurde auch das Geſetzbuch, welches auf Jayme's Befehl für Valencia angeordnet wurde, in der Sprache der Catalonier, der limoſiniſchen, abgefaßt, obgleich ſich die Aragonier, welche daſelbſt begütert waren, darüber beſchwerten und fortwährend das Vorrecht behaupteten, nur nach aragoniſchem Geſetze gerichtet werden zu können. Jenes Geſetzbuch, deſſen Trefflichkeit ſich auch durch den ſchnellen Wachsthum der Stadt bewährte, wurde 1270 von neuem durchgeſehn, durch Zuſätze und Weglaſſungen verbeſſert und dann von Jayme beſtätigt [2]).

Die Nothwendigkeit verſchiedener Geſetze in den drei Ländern der aragoniſchen Krone begründete ſich in der Verſchiedenheit des Charakters und der Thätigkeit der Bewohner derſelben, die ſchon in früher Zeit vorhanden, durch Verhältniſſe der ſpätern Zeit nur zum Theil umgebildet wurde. Die Aragonier, ſo charakteriſirt ein ſpaniſcher Geſchichtſchreiber des ſechszehnten Jahrhunderts [3]), rühmen ſich gern der Thaten ihrer Vorfahren, vertheidigen ihre alten Geſetze und Rechte als Zeugen der alten Tapferkeit und Freiheit, und genießen ſo der Vergangenheit; die Catalonier, durch die Unfruchtbarkeit ihres Landes und die natürliche Anlage zur Mäßigkeit hingewieſen, ſind ſtets auf ihren Vortheil bedacht und ſo beſorgt für die Zukunft, daß ſie kaum der Gegenwart genießen; die Valencianer dagegen, denen die Fruchtbarkeit ihres Landes alles im Ueberfluſſe darbie-

1) Copmany mem. 2, ap. 35. Ein Verzeichniß von Schenkungen Jayme's in Valencia findet ſich in der zweiten Obſervation zu Mariana 5, 414.

2) Miedes 12, 7. 11. Diago 378.

3) Miedes 12, 23.

Digitized by Google

tet, halten mehr auf ihre eignen Thaten und Tugenden, als auf die ihrer Vorfahren, und genießen, ſorglos um die Zukunft, die Gegenwart.

Als Jayme, durch Geſchäfte nach andern Theilen ſeines Reiches abgerufen, Valencia verließ, ordnete er an, daß ſtets hundert von den Rittern, welche daſelbſt Beſitzungen erhalten hatten, die Stadt und Grenze bewachen und nach vier Monaten von andern abgelöſt werden ſollten. Er ſelbſt kehrte bald darauf wieder zurück, um ſeine Eroberungen fortzuſetzen, und es gelang ihm dieſes um ſo eher, weil er nicht bloß Waffen und Gewalt gegen ſeine Feinde gebrauchte, ſondern ſich auch der Liſt und Schlauheit bediente und viele ſich durch Geſchenke und Verſprechungen gewann. Auf ſolche Weiſe bemächtigte er ſich allmählig der fruchtbaren Gegend von Xucar bis an die Grenzen von Murcia; die zahlreichen gut befeſtigten und tapfer vertheidigten Orte fielen zum Theil durch Gewalt, beharrliche Einſchließung oder Liſt in ſeine Hände, zum Theil ergaben ſie ſich freiwillig, bewogen durch den Ruf von ſeiner Milde und Güte. Xativa, die wichtigſte und feſteſte Stadt jener Gegend, wurde ſchon 1240, aber vergeblich, belagert, darauf vier Jahre nachher zum zweiten Male eingeſchloſſen, und mit größerm Erfolge. Denn der Befehlshaber derſelben, welcher ſich ſchon während des Krieges zwiſchen Zeit und Zeian unabhängig gemacht, erbot ſich bald, weil Mangel ihn dazu nöthigte und er keine Ausſicht auf Entſatz hatte, ſie gegen beſtimmte Bedingungen zu übergeben, und Jayme, der nur durch den Beſitz von Xativa den von Valencia ſichern konnte, bewilligte alles, was er verlangte: daß die Stadt nicht geplündert, ſondern den Einwohnern Sicherheit des Lebens und Eigenthums zu Theil werden, und ihnen erlaubt ſeyn ſollte, zu bleiben, der Secte der Almohaden anzuhängen und das größere der beiden Caſtelle noch zwei Jahre in ihrem Beſitze zu behalten; dem bisherigen Herrn wurden die Feſten von Monteſa und Vellada

Digitized by Google

zum Aufenthalt für ſich und die Seinen angewieſen, die Unzufriedenheit des Heeres aber über die ihm entgangene Plünderung durch guten Sold gemindert [1]). Dem Beiſpiele dieſer Stadt folgten viele Burgen des Landes, auch Denia ergab ſich noch in demſelben Jahre [2]); andere unterwarfen ſich in den folgenden auf gleiche Bedingungen wie Xativa, und ſo wurde endlich 1253 die Eroberung des Königreichs Valencia geendigt und dem aragoniſchen Reiche auf allen Seiten Sicherheit vor den Angriffen der Saracenen verſchafft [3]).

Jayme hatte alle dieſe Eroberungen ſehr dadurch gefördert, daß er lange Zeit Ruhe in ſeinem Lande und Frieden mit den beiden benachbarten Königen, die darin die gleichen Geſinnungen mit ihm theilten, zu erhalten wußte. Fernando III, ſpäter der Heilige genannt, ſeit 1217 König von Caſtilien, war Anfangs auch durch Unruhen in ſeinem Reiche beſchäftigt, und hatte nach deren Beſeitigung, mehr noch nachdem ihm auch Leon zugefallen, ſeine ganze Macht gegen die Feinde ſeines Glaubens gewandt. Engere Verhältniſſe knüpfte Jayme mit dem Könige Sancho von Navarra. Dieſer, ſchon ſechzigjährig, als Jayme den Thron beſtieg, zog ſich in den letzten Jahren ſeines Lebens von allen Geſchäften in die abgeſchiedenſte Einſamkeit nach Tudela zurück; durch wiederholte Beſuche im Jahre 1231 gewann ſich Jayme die Liebe des alten Königs ſo ſehr, daß dieſer zuletzt beſchloß, ihm nach ſeinem Tode das Reich zu hinterlaſſen; denn Theobald, Sohn ſeiner Schweſter Blanca und des Grafen Theobald von Champagne, ſein nächſter Verwandter, hatte ihn durch die Abſicht, ihn vom Throne zu verdrängen, zu tief gekränkt. Deßhalb adoptirten der achtundſiebzigjährige Sancho und der fünfundzwanzigjährige

1) Miedes 14, 14.

2) Wie Diago gegen Zurita und Andre bewieſen hat.

3) Vida de Jacme 3, 62. Rod. Tol. 6, 5.

Digitized by Google

Jayme einander am zweiten Februar 1231 zu Tudela, und viele Barone aus beiden Reichen, ſo wie Abgeordnete der angeſehenſten Städte, ſchwuren, für die Ausführung des Vertrages zu ſorgen [1]). Sancho ſtarb [2]) am ſiebenten April 1234, und einſtimmig wurde von allen Ständen, obgleich viele jenen Eid geleiſtet, Theobald als König von Navarra anerkannt und die zwiſchen ihm und dem Könige von Aragonien entſtehenden Zwiſtigkeiten wurden durch Vermittlung mehrerer Prälaten, denen Papſt Gregor IX es aufgetragen [3]), ausgeglichen; denn Jayme zog es vor, ſeine Macht gegen Valencia zu richten, und er ſprach wahrſcheinlich ſelbſt die Navarrer von dem Eide los, welchen ſie noch bei Sancho's Leben ihm geleiſtet [4]).

Gleich beſorgt zeigte ſich der König für die innere Ruhe und Wohlfahrt ſeiner Länder als Geſetzgeber und Geſetzordner. Den ſtolzen Sinn der Aragonier, welcher durch unaufhörliche Kriege rauh und unlenkſam geworden und geblieben, wollte er nicht bloß durch ſein Beiſpiel und ſeine Beſonnenheit, ſondern auch durch Bekanntmachung und Erklärung der Geſetze mildern. Deßhalb berief er mit Rath der geiſtlichen und weltlichen Großen und der Städte gelehrte, in beiden Rechten erfahrne Männer, unter ihnen auch den Biſchof Vidal von Hueſca, welcher ſchon an der Abfaſſung des Geſetzbuches von Valencia großen Antheil gehabt hatte. Dieſe ſammelten im Auftrage und in der Ge-

1) V. de J. 2, 7—16. Miedes 8, 3. Moret Ann. 3, 148 ſucht die Richtigkeit des Vertrages dadurch zu erweiſen, daß Jayme im folgenden Jahre ſeinen älteſten Sohn in allen ſeinen Reichen ernannte.

2) Moret Ann. 3, 155.

3) Raynald. Ann. eccles. 2, 116.

4) Faſt wahrſcheinlich, weil auch während Theobald einen Kreuzzug unternahm, Jayme keinen Verſuch machte, ſich Navarra's zu bemächtigen.

Digitized by Google

genwart des Königs die Geſetze des Reichs, erklärten das Unverſtändliche, ergänzten das Fehlende und verbeſſerten das Irrige; zugleich wurde angeordnet, daß zur Vermeidung der vielen Verwirrungen, welche Widerſpruch oder falſche Erklärung der Geſetze durch die zahlreichen Rechtsgelehrten zu veranlaſſen pflege, die Richter bei zweifelhaften Geſetzen, welche der Erläuterung bedürften, ſich an die billige Entſcheidung verſtändiger Männer wenden ſollten, die ſich in der Welt verſucht hätten und erfahren ſeyen in der Verwaltung des Staates. Dieß Geſetzbuch, deſſen Verordnungen ſo mild waren, wie ſie bei keinem andern Volke in damaliger Zeit ſich fanden, das aber mehr aus den ſchon vorhandenen, noch ſehr mangelhaften Geſetzen entſtanden war, als neue Beſtimmungen enthielt, wurde 1247 auf dem Reichstage zu Hueſca bekannt gemacht [1]).

Allein Jayme raubte ſelbſt einen Theil der Wohlthat, welche er dadurch ſeinem Reiche erwies, dieſem wieder, indem er durch eine Theilung ſeiner Länder unter ſeine Söhne, welche früher bewilligte Rechte verletzte, Veranlaſſung zu langwierigen innern Unruhen gab. Er hatte nämlich ſchon 1232 ſeinen und ſeiner erſten Gemahlin, Leonore von Caſtilien, Sohn Alonſo zum Erben aller Länder, welche er damals beſaß und ferner erobern werde, eingeſetzt; nachdem ihm aber ſeine zweite Gemahlin Violante, Tochter Königs Andreas II von Ungarn, mit welcher er ſich auf Papſts Gregor IX Aufforderung vermählt hatte, mehrere Söhne gebar, ſo ſchenkte er dem älteſten derſelben, Pedro, 1244 Catalonien, die Grafſchaft Ribagorza und das Land zwiſchen dem Cinca und Segre. Unmuthig über dieſe Beeinträchtigung, begab ſich Alonſo noch im Februar deſſelben Jahres nach Calatayud; viele Barone, Ritter und Städte in Aragonien, wo erſt im vorigen Jahre dem Infanten

1) Miedes 14, 6. Blanc. comment. 796. Jayme's Vorrede zu ſeinem Geſetzbuche vor den aragoniſchen fueros.

als Thronfolger geſchworen worden war, erklärten ſich für ihn, auch des Königs Oheim Fernando und der Infant Pedro von Portugal, der ausgedehnte Beſitzungen in Valencia hatte [1]), traten auf ſeine Seite, während die übrigen Großen und Städte des Landes ſich dem Könige anſchloſſen. Dieſelben Parteiungen verbreiteten ſich auch über Valencia, und da auch der König von Caſtilien den Infanten begünſtigte, ſo war ſchon der Ausbruch eines Krieges zu befürchten, als die Eintracht zwiſchen den beiden Königen 1246 wieder hergeſtellt, und durch eine Vermählung zwiſchen Alonſo, dem älteſten Sohne des Königs von Caſtilien, und Jayme's älterer Tochter Violante befeſtigt wurde. Allein der Wunſch des letztern, genährt durch die Königin Violante, eine Frau, deren Klugheit und Einſicht oft ihren Gemahl im Frieden wie im Kriege unterſtützte, allen ſeinen Söhnen aus zweiter Ehe Theile ſeines Reiches zu hinterlaſſen, beſtimmte ihn, im Januar 1248 eine neue Theilung bekannt zu machen. Durch dieſe behielt Alonſo nur das Königreich Aragonien, Pedro's Antheil wurde durch Mallorca und die dabei liegenden Inſeln vermehrt; von deſſen jüngern Brüdern erhielt Jayme Valencia, Fernando die Grafſchaften Rouſſillon, Conflant und Cerdagne nebſt einigen andern Beſitzungen in Frankreich; Sancho, der jüngſte, wurde zum geiſtlichen Stande beſtimmt und ſchon jetzt mit geiſtlichen Würden bedacht.

Durch dieſe neue Theilung erneuerten ſich auch die frühern Parteiungen mit verdoppelter Heftigkeit: Alonſo, von den Baronen ſeiner Partei und vom Könige von Caſtilien unterſtützt, durchzog mit zahlreichem Kriegsvolke das Königreich und ſuchte überall Städte und Flecken aufzuwiegeln. Die Verwirrung, welche dadurch entſtand, wurde bald ſo

1) Er hatte dieſe eingetauſcht gegen die Inſel Mallorca, welche ihm Jayme früher für die Grafſchaft Urgel gegeben, zu deren Beſitz er durch Vermählung mit der Erbtochter Aurembiax gelangt war.

Digitized by Google

groß und allgemein, daß Jayme im Februar 1250 die Stände von Aragonien und Catalonien nach Alcañiz berief, ſich bei ihnen über die Beleidigung beklagte, welche ſein älteſter Sohn und der Infant Pedro von Portugal ihm zugefügt, und ihren Rath verlangte, wie dieſer Streit am beſten zu ſchlichten ſey; er erbot ſich zugleich in aller Billigkeit und Gerechtigkeit mit ſeinem Sohne zu Rechte zu ſtehn, und ſchwur, ſich mit den beiden Infanten in der Weiſe zu vergleichen, welche vom Reichstage ernannte Bevollmächtigte beſtimmen würden; ſollten dem Ausſpruche derſelben ſich aber die Infanten nicht fügen wollen, ſo werde er die Entſcheidung dem Papſte und dem Conſiſtorium der Cardinäle übertragen. Die Reichsverſammlung ernannte darauf aus ihrer Mitte Richter und ſchwur, wenn der Infant Alonſo die Entſcheidung nicht anerkennen werde, ihm ihren Schutz zu entziehn und dem Könige zum Kriege gegen ihn zu folgen. Um aber zunächſt eine friedliche Ausgleichung zu verſuchen, begab ſich eine feierliche Geſandtſchaft aus den Ständen beider Länder, an deren Spitze der Erzbiſchof von Tarragona ſtand, zu den beiden Infanten, welche ſich in Sevilla befanden, forderte ſie auf, die Waffen niederzulegen und ſich der Entſcheidung des Reichstages zu unterwerfen. Da ſie dieß zu erfüllen bereitwillig ſchwuren, ſo wurde auch ein Waffenſtillſtand für das ganze aragoniſche Reich angeordnet, und bald darauf erfolgte der Ausſpruch der Schiedsrichter, daß Alonſo ſich gehorſam dem Könige unterwerfen, und dieſer ihm, als älteſtem Sohne, die Verwaltung von Aragonien und Valencia übergeben, das Fürſtenthum Catalonien aber dem zweiten Infanten Pedro vorbehalten bleiben ſolle.

Deſſen ungeachtet machte Jayme bald darauf, als der Infant Fernando ſtarb, eine neue Theilung und übergab, obgleich die Aragonier und Catalonier ſchon dem Alonſo wieder als Nachfolger geſchworen, auf dem Reichstage zu Barcellona Catalonien mit den Grafſchaften Cerdagne und

Digitized by Google

Conſtant an Pedro als Eigenthum, indem er ſich nur den Nießbrauch vorbehielt; im Fall ſeines unbeerbten Todes ſollte ſein Bruder Jayme an ſeine Stelle treten und in gleicher Weiſe ſchenkte er ihm Valencia und die Inſeln. Die Unzufriedenheit, welche dieſe Anordnungen bei Alonſo erregen mußten, ſcheint jedoch damals noch nicht neue Feindſeligkeiten hervorgebracht zu haben, denn Alonſo beſtätigte ſogar ſelbſt die Schenkungen, welche ſeinem Bruder gemacht waren, und erhielt nunmehr von ſeinem Vater die Verwaltung von Valencia und Aragonien.

Die dadurch im Reiche hergeſtellte Ruhe war dem Könige Jayme um ſo erwünſchter, weil ſtreitige Verhältniſſe mit Caſtilien, dann Empörungen der erſt unterworfenen Saracenen ihn beſchäftigten. Denn Theobald I von Navarra, welcher am achten Julius 1253 geſtorben war, hatte in ſeinem Teſtamente ſeinen ältern Sohn Theobald zu ſeinem Nachfolger ernannt und dieſen ſo wie ſein Reich dem Könige von Aragonien empfohlen, von deſſen Freundſchaft und edler Geſinnung er gegen die befürchteten Angriffe des Königs von Caſtilien, Alonſo's X (ſeit dem dreißigſten Mai 1252) Schutz für ſeinen Sohn hoffte. Seine Beſorgniſſe waren nicht ungegründet geweſen, denn ſogleich nach ſeinem Tode ſuchte ſich Alonſo des wehrloſen Reichs zu bemächtigen, allein eben ſo wenig ſein Vertrauen, denn Jayme, überdieß vom caſtiliſchen Könige, der ſich ohne Grund von ſeiner aragoniſchen Gemahlin getrennt hatte, gereizt, ſchickte auf die Aufforderung der verwittweten Königin Margarethe ſogleich ſeinen älteſten Sohn nach Navarra, der auf einer Zuſammenkunft mit ihr zu Tudela am erſten Auguſt 1253 ein enges Bündniß abſchloß [1]). Als ſich dennoch König Alonſo im Anfange des folgenden Jahres zu einem Angriffe auf Navarra rüſtete, ſo brach Jayme ſelbſt mit einem Heere zum Schutze des bedrohten Landes auf,

1) Moret Ann. 3, 257.

Digitized by Google

beſtätigte bei einer Zuſammenkunft zu Montagudo mit dem Könige Theobald am fünften April die von ſeinem Sohne geſchloſſene Verbindung, und ſie verſprachen einander gegen ihre Feinde beizuſtehn und nur gemeinſchaftlich Waffenſtillſtand zu ſchließen oder andre Unterhandlungen anzuknüpfen. Jayme forderte jetzt den König von Caſtilien auf, ſeine Rüſtungen gegen ein Reich einzuſtellen, das ſeinem Schutze anvertraut ſey; da ſeine Forderung unerfüllt blieb und Alonſo gegen die Grenzen von Navarra vorrückte, ſo berieth er ſich mit Theobald auf einer zweiten Zuſammenkunft zu Eſtella über die Führung des Kriegs und ging dann dem caſtiliſchen Könige entgegen, feſt entſchloſſen zu einem entſcheidenden Kampfe, da ſein Heer zwar nur halb ſo zahlreich als das feindliche, aber aus geübten Kriegern, cataloniſchen und aragoniſchen Reitern, beſtand. Schon ſtanden ſich beide Heere gegenüber, als die Prälaten, welche ſich in denſelben befanden, eine Schlacht verhinderten und der cataloniſche Baron Bernard Vidal von Beſalu die beiden Könige zu einer Zuſammenkunft zwiſchen Tarragona und Agreda bewog, bei welcher Alonſo den ältern Jayme wie einen Vater um Verzeihung bat und beide als Freunde von einander ſchieden, während Navarra unter aragoniſchem Schutze blieb [1]).

Zu dieſem Vergleiche war Jayme um ſo bereitwilliger geweſen, je nothwendiger ſeine Anweſenheit damals in Valencia wurde durch eine Empörung der erſt unterworfenen Saracenen, die beſonders durch den Mann, welcher an ihre Spitze trat, gefährlich wurde. Dieſer, Alayarch genannt, der Sohn eines Africaners, von einnehmendem Aeußern, liſtig, beredt in der arabiſchen und caſtiliſchen Sprache, hatte ſich früher das Vertraun Jayme's, welchem er oft die Pläne ſeiner Glaubensgenoſſen entdeckt, erworben; allein da er dieß mißbrauchte, um ſich der Perſon des Königs zu

1) Desclot 59—61.

Digitized by Google

bemächtigen, und ſein Anſchlag mißlang, ſo floh er nach Granada, weil er als Hochverräther zum Tode oder ewiger Verbannung verurtheilt wurde [1]). Dieſen Mann wählten die Saracenen, welche damals Jayme's Entfernung in Navarra zur Empörung benutzt hatten, zu ihrem Anführer, und der Aufruhr verbreitete ſich ſo ſchnell über die ganze Gegend ſüdlich vom Xucar, daß bald außer Xativa nur noch wenige Flecken in den Händen der Chriſten blieben.

Deßhalb beſchloß Jayme, auch von Innocenz IV dazu aufgefordert, zur Sicherung ſeiner Eroberungen alle Saracenen aus ſeinen Ländern zu vertreiben und die von ihnen verlaſſenen Gegenden mit Chriſten zu bevölkern; allein ſein Befehl, daß jene binnen einem Monate mit der Habe, welche ſie tragen könnten, ſein Reich verlaſſen ſollten, erregte Verwirrung und Unzufriedenheit. Denn wenn auch die Prälaten und Bürger der Abſicht des Königs Beifall gaben, ſo waren die Barone und Ritter, welche dadurch Vaſallen und Einkünfte verloren, mißvergnügt, und der Infant Pedro von Portugal verſprach ſogar, den ſaraceniſchen Bewohnern ſeiner großen Beſitzungen in Valencia Beiſtand zu ihrer Vertheidigung zu gewähren, und ermuthigte dadurch auch andere zum Widerſtand. Zwar wurde er vom Könige bewogen, ſein Vorhaben aufzugeben, allein dennoch entſtand ein heftiger Krieg, denn ſechzigtauſend Saracenen ergriffen die Waffen und kämpften mit einer Verzweiflung, welcher der Tod weniger ſchrecklich war als Verbannung aus dem Lande ihrer Vorfahren. Auch nachdem viele den ihnen bewilligten freien Abzug angenommen, vertheidigten ſich die übrigen in den Gebirgen zwiſchen dem Xucar und der Grenze von Murcia noch drei Jahre, begünſtigt durch die Verſchlagenheit ihres Anführers und durch geheime Unterſtützung, welche der König von Caſtilien ihnen gewähren ließ. Denn ungeachtet des erwähnten Vergleichs hatte dieſer weder ſeine

1) Vida de Jacme 3, 66 etc. Miedes 15, 66 etc.

Digitized by Google

Anſprüche auf Navarra, noch ſeine feindſeligen Geſinnungen gegen Aragonien aufgegeben, und um ſo leichter entſtand damals, im Anfange des Jahres 1255, der Verdacht, daß das zahlreiche Heer, welches Alonſo angeblich gegen die Saracenen in Algarbe verſammelte, eigentlich gegen Navarra beſtimmt ſey. Deßhalb begab ſich Jayme im September nach Eſtella, um mit Theobald ſich über die Erneuerung des Krieges zu berathen, allein noch ehe derſelbe zum Ausbruch gekommen war, wurde ſchon im folgenden Jahre das friedliche Verhältniß wieder durch einen Vergleich befeſtigt, zu deſſen Abſchluß Alonſo und Jayme in Soria eine Zuſammenkunft hatten, und durch welchen erſterer ſeinen Anſprüchen auf Navarra entſagte und beide die unter ihren Vorfahren beſtandene Freundſchaft erneuerten. Den rebelliſchen Saracenen hatte Jayme indeſſen einen Waffenſtillſtand auf Alonſo's Verlangen bewilligt, allein die jetzt von ihm begehrte Verlängerung verweigerte er und ſetzte den Krieg ſo nachdrücklich fort, daß Alayarch 1256 zu dem Verſprechen ſich gezwungen ſah, Valencia auf Zeitlebens zu verlaſſen, dagegen verſprach der König ſeiner Familie Schutz und verlieh ſogar einem ſeiner Neffen den lebenslänglichen Beſitz des Schloſſes und Fleckens Polop [1]).

Zwei Jahre darauf wurden auch die Streitigkeiten geendet, welche ſeit langer Zeit zwiſchen Ludwig IX von Frankreich und Jayme wegen der Anſprüche Statt gefunden, welche der Eine auf Beſitzungen des Andern machte. Denn nachdem man ſchon ein Mal ſie durch Schiedsrichter zu vergleichen geſucht, gab Jayme 1258 dem Biſchofe Arnauld von Barcellona, dem Prior Wilhelm und ſeinem Statthalter in Montpellier Vollmacht, ſich als Geſandte an den franzöſiſchen Hof zu begeben und dieſe Sache zu beenden [2]). Sie fanden den Hof zu Corbeuil, und durch einen

1) V. de Jacme 3, 79.

2) Hist. de Lang. 3, 489. pr. 532. 533.

hier am eilften Mai abgeſchloſſenen Vergleich entſagten beide Könige ihren Anſprüchen, Jayme den ſeinen auf Carcaſſone, Raſez und andere Beſitzungen ſeiner Vorfahren in Frankreich, Ludwig denen auf die Grafſchaft Barcellona und die damit verbundenen Länder, welche er bisher als franzöſiſche Lehen angeſprochen hatte [1]); erſterer beſtätigte am ſechzehnten Julius deſſelben Jahres zu Barcellona dieſen Vertrag, durch welchen ihm in Frankreich noch die Oberhoheit über die Vizgrafſchaft Carlad blieb und der Beſitz von Montpellier, über das jedoch der König von Frankreich Lehnsherrlichkeit behauptete [2]). Dieſe Stadt hatte ſchon im Anfange von Jayme's Regierung den Gehorſam verweigert und auch ſpäterhin, wahrſcheinlich von Ludwig begünſtigt, wiederholte Verſuche gemacht, ſich der aragoniſchen Herrſchaft zu entziehn; jeßt aber da die Bürger, jener Unterſtützung beraubt, ſich genöthigt ſahen, dieſelbe anzuerkennen, thaten ſie es um ſo eher, weil Jayme, welcher ſich im December 1258 nach Montpellier begab, ihnen verzieh [3]).

Während der König ſo ſeinen Reichen den Frieden mit benachbarten Fürſten ſicherte, war es zugleich ſeine Schuld, daß in denſelben nicht vollkommene Ruhe herrſchte. Denn er hatte ſeines Sohnes Alonſo Unzufriedenheit über das ihm entzogene Erbe nicht zu beſänftigen geſucht, und faſt allgemein war in Aragonien das Mißvergnügen über die Theilung der Reiche, weil ſie der Sitte der frühern Könige widerſprach, welche alle ihre Eroberungen mit ihrer Krone zu vereinigen gepflegt hatten. Zwar ſuchte Jayme den Ausbruch dieſer Stimmung dadurch zurückzuhalten, daß er auch Valencia an Alonſo ſchenkte und es mit Aragonien verband, allein bei ſeiner fortdauernden Vorliebe für die Söhne ſeiner zweiten Gemahlin konnte ſich kein freundliches Verhält-

1) Acta concordiae bei Marca 1444—1446.

2) Hist. de Lang. 3, 500. 501.

3) Hist. de Lang. 3, 490. 491.

niß zwiſchen ihm und dem Sohne bilden, und dieſer ſtarb unverſöhnt mit dem Vater im Jahre 1260. Auch mit ſeinem Tode wich der Geiſt der Zwietracht nicht aus der königlichen Familie, er äußerte ſich vielmehr jetzt noch heftiger zwiſchen den beiden Brüdern Pedro und Jayme, deren jeder des Andern Erbtheil an ſich reißen, wenigſtens ſchmälern wollte; die Feindſchaft der Infanten theilte ſich den Ständen mit, und bald ſtanden drei Parteien, für den Vater und die zwei Söhne, mit dem Schwerte in der Hand ſich gegenüber [1]). Solche Verwirrungen mußten um ſo ſchneller ſich verbreiten, da ſelbſt die Geſetze im Geiſte der Zeit Gewaltthaten wohl zu beſchränken und ihnen eine beſtimmte Form zu geben ſuchten, ſie aber nicht verhindern wollten, noch konnten, denn alles, was darüber das 1247 verordnete Geſetzbuch beſtimmte, beſtand darin, daß kein Ritter oder Infanyon Jemanden tödten oder fangen, noch Jemandes Schloß mit Gewalt einnehmen ſolle, wenn er nicht zehn Tage vor dem Angriffe ſeinen Gegner herausgefordert in Gegenwart dreier Ritter, welche nicht Vaſallen der Parteien wären; der, welcher dieſe Form verletzte, ſollte als offenbarer Verräther beſtraft werden [2]). Dieſe Nachſicht des Geſetzes, vereinigt mit dem kriegeriſchen Muthe und Sinne, welcher durch zahlreiche Kämpfe mit chriſtlichen und ungläubigen Feinden genährt wurde, begünſtigte auch damals Parteiungen und Fehden, und unter dem Schutze derſelben wurden Räubereien und andre Verbrechen nicht bloß in den gebirgigen Gegenden von Jaca, Sobrarbe und Ribagorza, ſondern ſogar in den Ebenen ausgeübt. Dieſe allgemeine Unſicherheit, gegen welche die Gerechtigkeit nicht mehr Schutz gab, nöthigte die Städte, welche am meiſten dadurch litten, ſelbſt auf Verfolgung und Beſtrafung der Uebelthäter zu denken und den Gewaltthaten auch derjeni=

1) Miedes 16, 3. 4.

2) Geſetzbuch 184.

Digitized by Google

gen Grenzen zu ſetzen, welche in geſetzlicher Form ſich herausgefordert hatten. Zu dieſem Zwecke vereinigten ſich die Bewohner Ainſa's und der übrigen Orte in Sobrarbe über folgende Anordnungen: Es wurde unter ſchwerer Strafe verboten, daß irgend eine Gemeinde oder ein einzelner Bürger denjenigen, welche bewaffnet das Gebirge durchzögen, Eſſen reiche; wenn ſie es aber mit Gewalt nähmen, ſo ſollten ſie mit dem Tode beſtraft werden. Ferner wurde beſtimmt: wenn der zu einer Fehde Herausgeforderte zu Recht ſtehen wolle, ſo ſolle auch der Herausforderer ſich einer geſetzlichen Entſcheidung unterwerfen; wenn er dieß auch der Ermahnung des erſten Richters der Junta und der angeſehenſten Perſonen des Fleckens verweigere, ſo ſollten alle Mitglieder der Junta verpflichtet ſeyn, ihn zu verfolgen und alle ſeine Güter zu zerſtören; wenn er ſolche nicht beſäße, ſollte er der Gnade des Königs und der Junta anheimgegeben, und wenn er nicht gefangen werden könnte, zum Tode verurtheilt und verbannt werden. Die Beobachtung dieſer und anderer ähnlicher Verordnungen bis zum Michaelisfeſte 1260, und von dieſem an auf fünf Jahre wurde von allen Theilnehmern der Junta beſchworen, ſo wie alles, was ſie fernerhin zu gleichem Zwecke unter ſich anordnen würden. Auch Abgeordnete von Hueſca, Borbaſtro, Jaca, Tarragona, Calatayud, Daroca und Teruel ſetzten in Vereinigung mit den Jurados von Saragoſſa im September deſſelben Jahres ſchwere Strafen feſt gegen die Uebelthäter und diejenigen, welche ſie aufnehmen würden; ſie vereinigten ſich, auf gemeinſame Koſten denjenigen Hülfe zu leiſten, welche von Gegnern herausgefordert würden, die mit ihnen zu Rechte zu ſtehn verweigerten; jährlich am Feſte des heiligen Kreuzes im Mai ſollten ſich künftig in Saragoſſa zwei Abgeordnete aus jeder Stadt und jedem Flecken einfinden, um ſich nach den vorkommenden Umſtänden über die nöthigen Maßregeln zu vereinigen. Die dadurch beabſichtigte Beruhigung des Reiches wurde noch durch die da=

Digitized by Google

malige Eintheilung deſſelben erleichtert: es zerfiel nämlich in die fünf Juntas von Saragoſſa, Hueſca, Sobrarbe, Exea und Tarragona; an der Spitze einer jeden ſtand ein Gouverneur, Sobrejuntero genannt, deſſen Amt einem tapfern und kriegserfahrnen Ritter aufgetragen wurde, weil es ſeine Pflicht war, beſonders die Uebelthäter zu verfolgen und zu beſtrafen [1]).

Dieſe Anordnungen und Einrichtungen geben dem Lande, den ebenern und ſelbſt den gebirgigern Gegenden, Sicherheit und Ruhe wieder, zumal die meiſten Einwohner das allgemeine Beſte an ihrem Theile zu befördern ſuchten. Um auch den Zwieſpalt über die Theilung des Reichs und die Nachfolge in demſelben zu beenden, machte Jayme am ein und zwanzigſten Auguſt 1262 in Gegenwart einiger Barone und Prälaten in Barcellona eine neue Theilung, durch welche dem ältern Infanten Pedro die Königreiche Aragonien und Valencia nebſt dem Fürſtenthume Catalonien beſtimmt wurden; der jüngere Jayme erhielt das Königreich Mallorca, die Grafſchaften Rouſſillon, Colibre, Conflant und Cerdagne mit den Herrſchaften Valeſpir und Montpellier; übrigens wurde ein Bruder zum Erben des andern eingeſetzt, ſobald einer von ihnen ohne rechtmäßige Kinder ſterben würde. Allein auch mit dieſer Theilung war Pedro unzufrieden, weil er ſich zuviel dadurch entzogen glaubte; jedoch veranlaßte ſein Mißmuth damals noch nicht neue Unruhen und Jayme konnte ſeine Thätigkeit jetzt ganz gegen die Feinde ſeines Glaubens wenden. Denn gerade damals ſahen ſich die Caſtilier mehr als ſeit langer Zeit von den Saracenen bedrängt: dieſe hatten ſich in Murcia gegen die chriſtliche Herrſchaft empört, ſich mit dem Könige von Granada vereinigt und durch zahlreiches Kriegsvolk aus

1) Ausgeſchloſſen von dieſer Eintheilung waren die Flecken Calatayud, Daroca und Teruel mit ihren Dörfern, in welchen als Grenzorten ſich gewöhnlich Kriegsvolk befand, deſſen Anführer das Amt hatten, die Uebelthäter zu verfolgen.

Digitized by Google

Africa verſtärkt, den Krieg mit ſolcher Heftigkeit begonnen, daß der Verluſt aller der großen Eroberungen, welche Fernando III gemacht hatte, drohte. Um dieß zu verhindern, bat die Königin von Caſtilien ihren Bruder, den König Jayme, um Beiſtand, und er verſprach ihn, weil, wie er erklärte [1]), er ſeine Schweſter und ſeine Neffen nicht in

1) Als Probe der Darſtellung in Jayme's Selbſtbiographie folge hier ganz nach dem unten erwähnten Abdrucke die Erzählung von dem Reichstage in Barcellona. Dritter Abſchnitt, Capitel 86--89. E partim daqui e anam nosen en Cathalunya e manam nostra cort en Barcelona primer. E quant fo la cort ajustada de richs homens e de ciutadans e de clergues, pregam los axi, com tostemps me havien ajudat en mes fayendes ab Uur Uinatge en lo feyt de Mallorques, que axi me ajudassen ara en ayo: que gran mester hi era. E ells dixeren ques acordarien. E el acord fo aytal den R. de Cardona e de son Uinatge alcuns, que nos adobassem a ell alcuns torts, que li teniem e que ab ell en hu parla, rien, e quens farien tal resposta que nos ne seriem pagats. E. nos dixem que tot hom de nostra terra qui hagues clam de nos, que vingues a nos e que li adobariem e que en ayo no metessen ara alcun embargament: per que lo feyt nos embargassen que no semblava bona raho, que nos los pregassem de una cosa e que ells nos responessen daltra. Per quels manavem, els pregavem que encara sacordassen millor que no paria de tant bons homens com ells eren aytal resposta. E ells acordarensen altra vegada e resporeren nos tan mal e pijor que laltra primera. c. 87. Quant veem, que tant mal ho feyen, dixem los nos, que mal guardaven yo que podia venir a enant: que si lo rey de Castella perdia lo seu, major embarch navriem nos e ells de retenir lo nostre que ara no havriem. E dixem els clergues, que hi guanyarets vosaltres si en les sgleyes hon es adorat nostre senyor e la sua mare, que per nostra malaventura se perdia, seria hi adorat Mahomet? e sil nostre de nosaltres reyes se pert, podets saber vosaltres quel vostre no restava. E puix axi nos responets tan mal e tan vilanamente yo que es cosa convinent: car de la desconvinent si molt vos en pregas cuydava acabar ab vos. E puix axi es despartir me despagat de vos, axi com nengun senyor pot esser despagat de sos homens c. 88. E nos llevam nos e no volguem oyr altra resposta dells: e unam nosen a nostra casa e ells pre-

Digitized by Google

ſolcher Noth verlaſſen könne, weil der König von Caſtilien ihn für ſeinen Todfeind halten müſſe, wenn er ihm jetzt keine Hülfe leiſte, und weil auch die Sicherheit von Valencia es verlange. Dieſe Gründe theilte er zuerſt einigen Prälaten und Baronen mit, welche er zu ſich nach Hueſca berufen, und auf ihren Rath verſammelte er die Stände von Catalonien in Barcellona, um ihre Dienſte zum Kriege zu verlangen. Als ihm von dieſen nach beſeitigtem Widerſpruche des Grafen Ramon von Cardona das Bovage am dreiundzwanzigſten November 1264 bewilligt worden war, begab er ſich nach Saragoſſa, wohin er in gleicher Abſicht

garen nos charament que no fossem fello e que encara se acordarien ens respondrien. E per tot ayo nous volguem atturar e seguiren nos una partida dells tro a nostra casa e ells altres romasaren aqui: e aquells quins havien seguit tornaren a ells. E quant nos estavem axi, que voliem menjar, enviaren nos en Berenguer Arnau e en Pere de Berga e dos altres richs homens que a nos no membren e pregaren nos que parlassen al nos. E nos a una part ab ells scoltam los yo quens bolien dir. E dixeren nos, que hanch nengun temps no avia stat que ara ne sera per re que hanch nos no demanam consell ne ajuda ne en los perlats ne en los richs homens de Cathalunya, que tostemps no trobassem en ells. E nos qui voliem exir de la vila que a haviem dit a alcuns dixerem nos que hi romanguessem e que farien en tal guisa que nos seriem dells pagats. E tant nos pregaren e tant charament que haguem los ho attorgar. c. 89. E quant vench hora de vespres vengueren tots denant nos e dixeren que ayo no farien per re e quels donassen raho, perque nos non partissem despagats dells e quels scoltassen lur raho e que ayo quens havien dit per mal: mes pregavan nos que ans que aquesta cosa nos attorgarsen que faessem yo, que en Ramon de Cardona nos havia pregat: e ells quens havien en cor de dar bonatge e jatsia que nos no hi haguessem dret, si be lons haviem ja pres dues vegades: la una quant regnam e laltra quant anam a Mallorques. Mes ara quel darien puix nos ho voliem, e quens servirien en aquell feyt en tal manera que nos lo grahiriem. E nos fom de lur resposta pagats. E manam corts en Arago que en tres semanes fossen tots en Saragosa.

Digitized by Google

die Stände von Aragonien beſchieden. Allein da er hier gleiche Unterſtützung zum bevorſtehenden Kriege verlangte, legten ihm beſonders die Barone vielfache Beſchwerden vor: er verleihe Lehen an Fremde und an Perſonen, welche nicht Barone ſeyn könnten und dürften; er entſcheide Klagſachen, deren Beurtheilung dem alten aragoniſchen Brauche gemäß den Baronen zuſtehe, nach gemeinem und kirchlichem Rechte, und er bediene ſich der Geſetze nach ſeiner Willkühr; allgemein aber klagte man darüber, daß er das Bovage und Herbage in Aragonien einführen wolle, was ſeine Vorfahren nie gethan hätten. Der König war nicht abgeneigt, dieſen Beſchwerden abzuhelfen, allein da er nicht ſogleich einen Entſchluß faßte, ſo begaben ſich die meiſten Barone und Ritter nach Alagon und leiſteten einander nach damaliger Sitte den Eid, für Abſtellung ihrer Klagen zu ſorgen und ſich zur Vertheidigung ihrer Geſetze und Freiheiten zu verbinden. Jayme knüpfte zunächſt Unterhandlungen mit ihnen an, als ſich aber kein Ausweg zu einem Vergleiche darbot, ſo nahm er den ungehorſamen Baronen ihre Lehn, berief dagegen einige ihm getreue, ſo wie die Bürger mehrerer Orte in Catalonien nach Monzon, und griff mit deren Hülfe die Burgen jener an. So kräftige Maaßregeln bewogen die aragoniſchen Großen zum Nachgeben, ſie übertrugen die Entſcheidung ihres Streites mit dem Könige den Biſchöfen von Saragoſſa und Hueſca, und erboten ſich dem Könige im Kriege gegen die Saracenen von Murcia zu dienen; für die Dauer dieſes Feldzugs und vierzehn Tage darüber ſollte in Aragonien allgemeiner Waffenſtillſtand beobachtet werden.

Noch ehe Jayme gegen Murcia aufbrach, hielt er im April des folgenden Jahres 1265 einen aragoniſchen Reichstag zu Exea, auf welchem mehrere Geſetze gegeben wurden, welche die Herſtellung der Ruhe des Landes bezweckten; auch wurde hier beſtimmt, daß der König nur an geborne Ricos Hombres Baronien vergebe und weder von dieſen noch von dem niedern Adel das Bovage

Digitized by Google

und Herbage verlange; der Juſtitia von Aragonien aber ſolle richten in den Streitigkeiten zwiſchen ihm und dem Adel. Darauf zog Jayme, während Alonſo von Caſtilien den König von Granada bekriegte, gegen die Saracenen in Murcia [1]). Seine Unternehmungen waren um ſo erfolgreicher, weil er Liſt und Klugheit nicht verſchmähte, Milde gegen die ſich unterwerfenden Feinde bewies und mit Schnelligkeit die beſiegten und fliehenden verfolgte. Durch ſolche Thätigkeit und weil er einen Krieg, der zwar zunächſt ſeinem Bundesgenoſſen, allein eben ſo ſehr der Sicherheit Valencia's vortheilhaft war, mit großem Eifer betrieb, wurden noch in dieſem Jahre ſämmtliche Burgen in Murcia durch Gewalt oder Güte wieder unterworfen, und im Januar 1266 rückte Jayme vor die Hauptſtadt, um durch deren Einnahme die Wiedereroberung des Landes zu vollenden. Die ſtarken Befeſtigungen und die ausgewählte Beſatzung der Stadt ließen eine langwierige Belagerung befürchten, allein der Eifer, mit welchem ſie begonnen und fortgeſetzt wurde, bewog die Häupter der Saracenen, des Königs geheimes Anerbieten anzunehmen, durch welches er ihnen die Verträge erneuerte, welche der König von Caſtilien bei der erſten Eroberung der Stadt geſchloſſen, und ihnen Verzeihung für ihre Empörung auszuwirken verſprach. Unter dieſen Bedingungen unterwarf ſich am Ende des Februar Murcia, und Jayme kehrte bald darauf nach Valencia zurück, nachdem er alle ſeine Eroberungen an Alonſo übergeben und auf der Grenze einen Theil ſeiner Ritter zurückgelaſſen hatte, um im Nothfalle den Caſtiliern zu Hülfe zu ziehen [2]).

Jetzt da Jayme ſeine frühern Eroberungen geſichert ſah und die Ruhe ſeines Reiches durch neue Geſetze befeſtigt ſchien, entſtand in ihm der Wunſch zum Dank gegen Gott,

1) Vida de Jacme 3, 105 etc.

2) Ibid. 3, 155.

deſſen Beiſtand ihn auf allen ſeinen Unternehmungen begleitet, ſeine noch übrigen Lebensjahre der Befreiung des heiligen Grabes zu weihen. Noch mehr wurde er in dieſem frommen Vorſatze durch die Hülfe, welche ſich ihm damals darbot, beſtärkt, denn ſchon 1266 kamen zu ihm, von welchem der Ruf als von dem tapferſten und glücklichſten Könige ſeiner Zeit ſprach, Geſandte des Tartarenkönigs, um ihm deſſen Hülfe zur Eroberung des heiligen Grabes anzubieten, wenn er ſelbſt den Krieg unternehmen wolle. Deßhalb begann er ſogleich ſeine Rüſtungen zum Kreuzzuge [1]), und nachdem die Geſandten, welche er an den tartariſchen Fürſten geſchickt hatte, begleitet von zwei angeſehenen Tartaren und von Geſandten des Kaiſers Michael Paläologus [2]), 1268 zurückgekehrt waren, beſchloß er die Ausführung eines Unternehmens, von welchem ihn vergeblich ſeine Söhne und die Königin von Caſtilien durch Bitten und Thränen zurückzuhalten ſuchten. Nachdem er für die Zeit ſeiner Abweſenheit die Regierung ſeiner Reiche geordnet, ſchiffte er ſich am vierten September 1269, begleitet von vielen Großen nicht bloß ſeines, ſondern auch des caſtiliſchen Reiches, in Barcellona ein; allein als die Flotte bei Mallorca mit heftigen und mehrere Tage anhaltenden Stürmen zu kämpfen hatte, ermahnten ihn die Steuerleute und Mehrere aus ſeiner Begleitung, auch der Biſchof von Barcellona und die Meiſter der Templer und Johanniter, nicht gegen das Glück und die Gewalt der Winde ſein Unternehmen fortſetzen zu wollen [3]), und er begab ſich nach Aiguesmortes, während ein

1) Dieß zeigt Clemens IV Brief an ihn vom ſechszehnten Januar 1267. Rayn. 3, 214.

2) Dieß und das Folgende nach dem vierten oder letzten Abſchnitte von Jayme's Selbſtbiographie.

3) So ſagt auch Sanuto l. 3, c. 9; allein in Bern. chr. pontif. heißt es, ohne daß eines Sturms erwähnt wird: praemissa parte suorum, ipse rejicitur, ut dictum fuit, consilio mulieris. Rayn. 3, 256.

Digitized by Google

Theil der Flotte unter ſeinem unächten Sohne Fernan Sanchez die Fahrt nach Paläſtina fortſetzte. Doch auch er hatte ſein Vorhaben noch nicht aufgegeben; aber da er zum zweiten Male in Barcellona ſich einſchiffen wollte, verhinderten es Stürme, welche ſiebzehn Tage und ſiebzehn Nächte ununterbrochen währten; deßhalb gab er endlich ein Unternehmen auf, welches, wie er ſelbſt ſagt, auch Gott nicht zu billigen ſchien [1]), und erfüllte dadurch den Wunſch ſeines Reiches, welchem ſeine Gegenwart nur zu bald nothwendig wurde durch den heftigen Zwieſpalt, der zwiſchen ſeinen Söhnen Pedro und Fernan Sanchez ausbrach.

Fernan hatte ſich nämlich bei ſeiner Rückkehr von Paläſtina vom Könige Karl von Neapel, den Pedro als den Beſieger ſeines Schwiegervaters Manfred haßte, die Ritterwürde ertheilen laſſen, und die Feindſchaft, welche dadurch zwiſchen den Brüdern entſtand, brach bald in offene Fehde aus; denn Pedro, welcher glaubte, Karl von Anjou habe, um ſich vor einem Angriffe zu ſichern, ſeinen Bruder aufgefordert, ihn aus dem Wege zu räumen, trachtete dieſem wiederholentlich nach dem Leben, aber Fernando fand Schutz bei vielen cataloniſchen Baronen, und ſelbſt der König ergriff zu ſeiner Vertheidigung gegen Pedro die Waffen, als dieſer rechtliche Entſcheidung des Streites verweigerte. Die Vermittlung des Biſchofs von Valencia, welcher den Infanten bewog, ſich der Gnade ſeines Vaters zu unterwerfen, ſtellte jedoch den Frieden wieder her, wiewohl nur auf kurze Zeit, weil die Urſach des Zwieſpalts der Brüder nicht getilgt werden konnte. Bald darauf, im Jahre 1274, begab ſich der König, aufgefordert vom päpſtlichen Legaten nach dem Concilium, welches der würdige [2]) Papſt Gregor X damals in Lyon verſammelt hatte, hauptſächlich weil er das

1) Vida de Jacme 4, 13.

2) Unter ihm secula fere facta sunt aurea. Saba Malaspina 866.

Digitized by Google

heilige Land, aus welchem er ſelbſt erſt durch ſeine Erhebung auf den apoſtoliſchen Stuhl abgerufen war, den Händen der Ungläubigen entriſſen zu ſehen wünſchte [1]). Ueber die Ausführung dieſes Planes berieth er ſich beſonders mit dem kriegserfahrnen aragoniſchen Könige, welcher ſich erbot, wenn der Papſt, wie ſeine Abſicht war, ſich ſelbſt an die Spitze des Kreuzzugs ſtelle, ihm mit tauſend der ausgeſuchteſten Ritter ſeines Reichs zu dienen. Dennoch ſchieden ſie uneinig von einander: denn Jayme, welcher ſchon 1229 von Gregor IX die Krone zu empfangen gewünſcht hatte [2]), bat jetzt den Papſt, ſie ihm in Gegenwart einer ſo glänzenden und zahlreichen Verſammlung aufzuſetzen; allein da dieſer den Tribut verlangte, zu welchem Pedro II ſein Reich der Kirche verpflichtet habe, ſo entſagte Jayme, welcher durch ſolche Gewährung nicht ſein königliches Anſehn vermindern wollte, jener Feierlichkeit und kehrte nach ſeinem Reiche zurück, wohin auch der Ausbruch neuer Verwirrungen ihn rief.

Als er nämlich im Jahre 1273 ſelbſt dem Könige von Caſtilien zu Hülfe zog, und er die aragoniſchen und cataloniſchen Barone und Mesnaderos, welche Lehen beſaßen, aufforderte, ihn ihrer Verpflichtung gemäß zu begleiten, ſo hatte es der Vizgraf von Cardona verweigert, weil er nicht verbunden ſey, in einem Kriege Dienſte zu thun, welchen der König von Caſtilien in ſeinem Reiche führe, und er war ſo wie andre cataloniſche Ritter bei ſeiner Weigerung beharrt, auch als der König ihm auf einer Reichsverſammlung bewies, daß er nach der Belehnungsurkunde, auch durch den Brauch von Barcellona, welchem ſeine Vorfahren immer gefolgt wären, gehalten ſey, dem Könige zu dienen, ſobald derſelbe es verlange. Dieſe Geringachtung ſeiner Befehle zu beſtrafen, hatte Jayme nach ſeiner Rückkehr die

1) Vida de Jacme 4, 42—57. Rayn. 3, 381.

2) Rayn. 2, 19. Gregor IX hatte es wegen der Zeitumſtände verſchieben müſſen.

Digitized by Google

ungehorſamen cataloniſchen Barone aufgefordert, die Lehen zurückzugeben, weil ſie nicht den dafür ſchuldigen Dienſt geleiſtet; aber erſt nach wiederholter Mahnung gab der Vizgraf die Erklärung: er wolle ſeine Lehen nach cataloniſcher Sitte übergeben, aber nicht, weil er ſeinen Dienſt verſäumt habe; überdieß ſey er bereit, mit dem Könige vor dem Reichstage zu Recht zu ſtehen; und erſt dann, als der König darauf beſtand, daß die Uebergabe in der von ihm verlangten Form geſchehe, hatte er nachgegeben, aber Cardona und vier andere Burgen zurückbehalten, weil er ſich zu deren Herausgabe nicht verpflichtet glaubte. Jetzt als Jayme von dem Concilium zurückgekehrt war, verlangte er zum letzten Male drohend die Auslieferung auch dieſer Schlöſſer; der Vizgraf verweigerte ſie, denn ſeit dreihundert Jahren hätten ſeine Vorfahren dieſe Güter nicht als Lehen, ſondern als freies Eigenthum beſeſſen, wenn er gleich nicht, wie auch viele Andere, ſein Recht urkundlich beweiſen könne. Um dieß wenigſtens zu behaupten, bewog er faſt alle cataloniſche Barone und Herrn, ſich zur Vertheidigung der Bräuche und Gewohnheiten, welche die frühern Könige beobachtet hätten, zu verbinden, um ſo leichter, da auch der Infant Pedro ſich allgemein dadurch verhaßt gemacht hatte, daß er in ſeines Vaters Abweſenheit die Gewaltthaten cataloniſcher Ritter ſtreng beſtraft, und die Zurückgabe mancher Lehen verlangt hatte, weil ſie der Krone zugefallen ſeyen. Als darauf der König und der Infant die ſo Verbundenen aufforderten, ihrer Vereinigung zu entſagen, ſo erklärten dieſe: weder gegen den König noch gegen den Infanten hätten ſie ein Bündniß geſchloſſen, auch ſey ihre Abſicht nicht, dieß ohne Urſach zu thun, ſondern nur zur Erhaltung der guten Bräuche und Verhältniſſe, welche zwiſchen ihnen und dem Könige beſtänden; auch ſeyen ſie bereit, mit dieſem vor dem Reichstage zu Rechte zu ſtehen. Unzufrieden mit dieſer Erwiederung berief Jayme Kriegsvolk aus Aragonien, erklärte, daß er den Vizgrafen deßhalb angreife, weil er dem Mör-

Digitized by Google

der des aragoniſchen Juſtitia in ſeinen Beſitzungen eine Zuflucht geſtattet habe, und nahm in kurzer Zeit alle Burgen und Kronlehen des Grafen ein; denn dieß, behauptete er, ſey ihm erlaubt nach den Geſetzen von Barcellona, welchen gemäß der Lehnsherr, wenn ihm der Vaſall widerſpreche, das Lehn in ſeine Gewalt nehmen und in derſelben behalten dürfe, bis für das Vernachläſſigte doppelter Erſatz geleiſtet ſey. Jedoch ungeachtet dieſer Vortheile erklärte er ſich bereit, mit den ungehorſamen Baronen zu Recht zu ſtehn; dieſe dagegen ſuchten nur Zeit zu gewinnen, um ſich mit andern Großen in Aragonien und Caſtilien und mit Fernan Sanchez zu verbinden, welchen der König ſelbſt ſich entfremdete, indem er Pedro's Verläumdungen gegen ihn vollen Glauben beimaß.

Nachdem die cataloniſchen Barone durch dieſe Hülfe ſich verſtärkt hatten, ſandten ſie, ehe ſie den Krieg begannen, nach Landesſitte Briefe an den König, durch welche ſie ihm ſchuldige Treue und Gehorſam aufkündigten, weil er die Geſetze verletzt und ihnen, die nur Recht und Gerechtigkeit wollten, Unrecht zugefügt habe. Der König, welchem dieſe Briefe am dreißigſten October 1274 zu Barcellona übergeben wurden, antwortete darauf nur: er wiederhole ſein früheres Anerbieten, mit ihnen vor dem Reichstage zu Recht zu ſtehen; wenn ſie es anzunehmen verweigerten und bei ihrer Ausforderung beharrten, ſo ſollten ſie der geſetzlichen Beſtimmung gemäß erſt nach dreißig Tagen die Feindſeligkeiten beginnen, er aber werde gegen ſie verfahren, wie gegen Perſonen, welche nicht Vernunft noch Recht von ihrem Herrn annehmen wollten, und welche Treue und ſchuldigen Gehorſam mit Unrecht und gegen Pflicht verließen. Schon hatte darauf der Krieg begonnen und ſich über ganz Catalonien und Aragonien verbreitet, als der Biſchof von Barcellona und der Meiſter von S. Jago den Vizgrafen und mehrere mit ihm verbundene Große bewogen, ihre Sache der Entſcheidung einiger Barone und Prä-

Digitized by Google

laten zu übertragen, bis dahin aber Waffenſtillſtand zu beobachten. Allein die Bemühungen der Schiedsrichter, welche auf dem Reichstage zu Lerida im Januar 1275 ernannt wurden, vereitelte der Haß Pedro's gegen Fernan Sanchez und der Frieden wurde wieder gebrochen. Erſt als Pedro, welchen Jayme mit einem Heere gegen Fernan geſchickt, dieſen gefangen genommen und im Cinca hatte ertränken [1]) laſſen, und der König ſelbſt mit gewohnter Thätigkeit den Krieg gegen die rebelliſchen Barone unternahm, ſahen dieſe ſich genöthigt, ſeine Gnade zu ſuchen und auf einem Reichstage zu Lerida zu erſcheinen, welcher im November deſſelben Jahres gehalten wurde; auf dieſem wurde auch Pedro's älteſter Sohn Alonſo als Thronfolger in allen drei Reichen anerkannt und ihm als ſolchem geſchworen.

Schon vorher hatte Jayme den Infanten Pedro nach Andaluſien geſandt, um den gefährdeten Beſitz dieſes Landes dem Könige von Caſtilien zu erhalten. Denn als Alonſo zu dem Concilium von Lyon ſich begeben und die Regierung ſeiner Länder ſeinem jungen unerfahrnen Sohne Fernando anvertraut hatte, ſo benutzte dieß Abu Juzef, Herr der Benimerinen und Beherrſcher von Marocco und Fez, der bald darauf die Herrſchaft der Almohaden in Africa gänzlich ſtürzte [2]), um einen ſchon früher entworfenen Plan auszuführen. Schon 1274 nämlich hatte er ſich nach Barcellona begeben und daſelbſt am ſechzehnten November ein Bündniß mit Jayme abgeſchloſſen, wodurch dieſer ihn zur Eroberung von Ceuta, welches damals in den Händen des Königs von Granada war, mit einer Flotte und fünfhundert Rittern gegen Hülfsgelder zu unterſtützen verſprach [3]). Allein jetzt ſah Jayme, daß Juzef, einverſtanden mit jenem

1) Desclot 178.

2) Conde 3, 58.

3) Der Vertrag, in das Caſtiliſche überſetzt, ſteht in Capm. trat., in der limoſiniſchen Urſprache in den Memor. 2, 7. 8.

Digitized by Google

Könige, nur die Abſicht gehabt habe, den eigentlichen Zweck ſeiner Rüſtungen, die gegen den König von Caſtilien gerichtet waren, ihm zu verbergen, denn jetzt kam er mit ſiebzehn tauſend Reitern und zahlreichen Fußgängern nach Spanien und begann in Vereinigung mit dem Könige von Granada den Krieg gegen die Chriſten [1]).

Die Gefahr, welche ein ſo unerwarteter Angriff drohte, beſtimmte den König von Aragonien, ungeachtet ſeines hohen Alters, zu dem Entſchluſſe, ſelbſt einen Zug nach Murcia zu unternehmen, als eine Empörung der bisher noch in Valencia geduldeten Saracenen, welchen Alazarch gegen das von ihm gegebene Verſprechen Hülfe aus Granada zuführte, ihn in ſeinem eignen Reiche beſchäftigte. Er begab ſich ſogleich nach Xativa, um dieß gegen einen Angriff der ſiegreichen Rebellen zu ſichern; da er hier in Folge ſeiner zu großen Anſtrengungen erkrankte, ſo ging er nach dem Flecken Algezira zurück, wo er bald die Annäherung ſeines Todes fühlte. Deßhalb empfing er die heiligen Sacramente der Kirche, ermahnte ſeinen Sohn Pedro, welchen er zu ſich berufen, ſeinen Bruder Jayme nicht in ſeinem Erbe zu ſtören, ſeine Länder ſorgſam zu verwalten, ſeinen Vaſallen Liebe und Milde zu beweiſen, die Barone und Ritter zu ehren, die Gerechtigkeit mit Billigkeit zu üben, und ſeine Macht zur gänzlichen Vertreibung der treuloſen Saracenen aus Valencia anzuwenden. Nachdem er darauf ſein ſchon vor einigen Jahren zu Montpellier gemachtes Teſtament [2]) beſtätigt, wodurch die zuletzt angeordnete Theilung in Wirkſamkeit blieb, legte er Ciſtercienſerkleidung an, übergab das Reich ſeinem Sohne, ſo wie auch ſein Schwert, damit auch dieſer daſſelbe, mit welchem er durch göttlichen Beiſtand immer ſiegreich geweſen, tapfer und ſiegreich führe. Bald

1) Ferreras 6, 289 — 295.

2) D'Aachery spicileg. 3, 673 — 677; ein früheres, ſchon 1262 gemachtes Teſtament ſteht ibid. 639. 640. Hist. de Lang. 4, 22.

Digitized by Google

darauf, als Pedro ſchon gegen die aufrühreriſchen Saracenen aufgebrochen war, ſtarb Jayme am fünfundzwanzigſten Julius 1276. Er hinterließ als Greis das Reich, welches er als Knabe verwirrt und faſt aufgelöſt erhalten, im ruhigen, ſchon ſeit langer Zeit trefflich geordneten Zuſtande, durch Geſetze gewaffnet, durch Siegeszeichen geſchmückt, durch Länder vergrößert, durch zahlreiche neu erbaute Kirchen geziert und bereichert durch Tribute der Könige von Granada, Tunis und Tremeſen, ſo daß ſein, wenn gleich ſpäter Tod doch allgemein als zu frühzeitig beklagt wurde [1]).

Jayme giebt durch ſeine Perſönlichkeit und ſeine Thaten ein vollendetes, in ſich abgeſchloſſenes Bild edler Ritterlichkeit, in welchem nur die ihm mit ſeinem Vater gemeinſame ungezügelte Neigung zu den Frauen als Flecken erſcheint. Er war, wie Zeitgenoſſen [2]) ihn darſtellen, einer der ſchönſten Männer ſeiner Zeit, eine Spanne größer als andre Menſchen, von kraftvollem, ſtarkem, doch wohlgebautem Körper und edlem Wuchſe; ſein Mund war groß, aber angenehm, und die großen hellblauen Augen verkündigten zugleich den ihm inwohnenden Muth und die Freundlichkeit und Milde, welche er gegen Jeden bewies. Von Kindheit auf in körperlichen und kriegeriſchen Uebungen unterrichtet, war er gewandt in jeder derſelben, zu Fuß wie zu Pferde und in der Führung der Waffen; von den dreiundſechzig Jahren ſeiner Regierung verfloß ihm kaum eines ganz in Frieden, allein ſeine Waffen waren der Bekämpfung der Feinde des chriſtlichen Glaubens geweiht, und nur gezwungen wandte er ſie gegen Chriſten; in den dreißig Schlachten, welche er lieferte, war er ſtets ſiegreich, und alle, welche ſich gegen ihn empörten, unterwarf er theils durch Gewalt,

1) Dieſe Zuſammenfaſſung ſeiner Thaten nach Series 851. — Desclot 82. Seinen Tod ſetzen die G. Com. B. 557 auf den im Texte genannten Tag, Chron. Ulian. 739 drei Tage ſpäter.

2) Desclot 24.

Digitized by Google

mehr noch durch eine Milde, welche keinem, der reuig zu ſeiner Pflicht zurückkehrte, Gnade und Verzeihung verweigerte.

Doch auch König war Jayme, wie wenige ſeiner Vorgänger und Nachfolger. Sein edler königlicher Sinn ſpricht ſich am ſchönſten durch ſeine Worte aus in den Rathſchlägen, welche er dem jüngern Alonſo von Caſtilien gab: er ſolle ſtets erfüllen, was er auch nur mündlich verſprochen, die Gerechtigkeit nicht im Verborgenen, ſondern öffentlich üben, wie es einem Könige gezieme, und ſtets bemüht ſeyn, die Zuneigung ſeiner Unterthanen ſich zu bewahren, denn es ſtehe einem Könige wohl, daß er die Seinen liebe und von ihnen geliebt werde [1]). Dieſe Ueberzeugung, geweckt durch natürlich edlen und richtigen Sinn, genährt durch die in ihm lebendige Gottesfurcht, bewog ihn, ſeinen Unterthanen Fürſorge und Liebe nicht bloß durch freundliche Milde und Bewilligung mancher Freiheiten, ſondern mehr noch dadurch zu beweiſen, daß er die Aemter des Landes nur ſolchen Männern übergab, welche er ſelbſt nach ſtrenger Prüfung als fähig, rechtlich und uneigennützig erkannt hatte. Dafür wurde ihm auch der ſchönſte Lohn eines Fürſten, die volle Liebe eines dankbaren Volkes, wie ſie nur wenigen zu Theil geworden iſt [2]).

1) Beuter Valencia 2, 300.

2) E nos creusia stat, nunqua rey esser tant amat per son poble com aquest. Car era molt tement deu, tractava tots sos vassals molt humanament: e ab amor donant los moltes libertats e franqueses, e guardava molt a qui dava les dignitats e officis de sos regnes e terres, primer ab conseil examinava la vida de la persona, a que comanava regiment o administracio alguna: e sovient se seguiva que tal havia dignitat e offici o benefici, que no so pensave per quant ell los pagava e no volia dar aquells a homens viciosos o de mala fama ne d'ls quals fos pagat: e axi les dignitats e officis staven totstemps en mans de virtuoses e bones persones, e caseu lavors studiava en esser bo e virtuos e

Das Ende der Regierung Jayme's I bildet in der aragoniſchen Geſchichte einen beſtimmten Abſchnitt; mit der neuen Regierung beginnt eine neue Zeit für die innern wie für die äußern Verhältniſſe dieſes Reiches. Denn ungeachtet die bisherige Darſtellung ſchon mancher Parteiungen und Fehden zu gedenken hatte, ſo kam es doch jetzt erſt zu einem entſchiedenen Zwieſpalte und Kampfe zwiſchen dem Könige und den Ständen, welcher nach vielen Verwirrungen zu einer geordneten Verfaſſung führte. Der Kampf Aragonien's gegen die Saracenen war größtentheils beendet, weil es nicht mehr an die Länder derſelben angrenzte; dagegen erweiterten ſich die feindlichen und friedlichen Verhältniſſe zu fremden Ländern, namentlich durch die Eroberung Sicilien's, und Aragonien wurde ein Glied des Staatenvereines, der ſeit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts im weſtlichen Europa ſich zu bilden und zu befeſtigen begann.

les coses publiques eren millor regides. Carbonell 60. Jayme führte auch den Beinamen el aventuros, weil ihn in allen Dingen bona ventura begleitete.

Digitized by Google

Fünfter Abſchnitt.

Geſchichte Aragonien's bis zum Erlöſchen des Barcelloniſchen Grafenſtammes (1276—1410).

Pedro III. (1276—1285), welcher im vierzigſten Jahre ſeines Alters den Thron beſtieg [1]), hatte ſchon in ſeines Vaters Kriegen in Murcia ausgezeichnete Tapferkeit bewieſen, allein zugleich hatte er auch ſchon durch bisweilen unzeitige Strenge viele Großen ſeiner Länder von ſich entfremdet. Deßhalb, um ſich den Beſitz des Reiches zu ſichern und die Angelegenheiten deſſelben zu ordnen, ſchloß er ſogleich nach ſeines Vaters Tode einen dreimonatlichen Waffenſtillſtand mit den empörten Saracenen und begab ſich nach Saragoſſa, wohin er die aragoniſchen Stände berufen, um der Krönung beizuwohnen. Dieſe fand am ſechzehnten November Statt, indem er nebſt ſeiner Gemahlin Conſtanze nach der Bewilligung Innocenz III von der Hand des Erzbiſchofs von Tarragona die Krone empfing, aber zugleich, um nicht durch Anerkennung einer Lehns- und Zinspflicht gegen den apoſtoliſchen Stuhl ſeinem Reiche Nachtheil zuzufügen, erklärte er feierlich vor einigen Großen ſeines Reiches, daß er die Krone vom Erzbiſchofe empfange, weder im Namen der römiſchen Kirche, noch durch ſie oder gegen ſie [2]). Erſt bei dieſer Feierlichkeit erhielt er

1) Ueber Pedro III ſ. Zur. 4, 1—71.

2) Der protesto ſteht in Bl. Coronac. 17. 18.

auch die Ritterwürde, ertheilte ſie dann vielen unter den Anweſenden und ehrte die aragoniſchen Ritter durch reiche Geſchenke [1]); darauf wurde von den Ständen ſeinem Sohne Alonſo noch einmal gehuldigt, obgleich er noch minderjährig, erſt fünf Jahr alt war [2]). Sogleich nach der Krönung kehrte Pedro nach Valencia zurück und begann nach abgelaufenem Waffenſtillſtande wieder den Krieg gegen die Saracenen, zu welchem ihm Papſt Johann XXI die Zehnten bewilligte, welche auf dem Concilium zu Lyon für den Kreuzzug nach dem Morgenlande beſtimmt worden waren. Durch Verheerung des Landes zwang er die Feinde, die meiſten Burgen zu räumen und ſich nach dem feſten Monteſa zurückzuziehen; hier ſahen ſie ſich, ungeachtet dreißigtauſend ſtreitbare Männer daſelbſt Zuflucht geſucht hatten, nach einer Belagerung von mehreren Monaten ſo bedrängt, daß ſie im September 1277 ſich ergeben mußten, und nunmehr unterwarfen ſich auch die übrigen, welche ſich noch in den Caſtellen und Gebirgen unabhängig behauptet hatten [3]).

Während Pedro mit dieſem Kriege beſchäftigt war, benutzten der Vizgraf von Cardona, die Grafen von Foix, Pallas und Urgel nebſt andern cataloniſchen Rittern und Baronen, ja faſt ſämmtliche Catalonier, ſeine Abweſenheit, um die Waffen zu ergreifen und die Orte und Vaſallen des Königs zu beſchädigen. Dieſen Aufſtand, den hauptſächlich Abneigung gegen Pedro veranlaßte, rechtfertigten ſie damit, daß der König nach ſeiner Krönung nicht die Stände des Landes in Barcellona verſammelt und die von den frühern Grafen dieſer Stadt ihnen bewilligten Freiheiten und Geſetze beſtätigt habe. Allein viele dieſer Geſetze, wie ſelbſt ein cataloniſcher Ritter damaliger Zeit [4]) geſteht, waren ver-

1) G. Com. Barcin. 559.

2) Das Alter iſt angenommen nach der Series 851.

3) G. Com. B. 559. Desclot 85. Rayn. 3, 415.

4) Desclot 86.

Digitized by Google

kehrt und dienten dem Lande nur zum Nachtheil, und Pedro hatte beſchloſſen, bei größerer Muße, dieſe aufzuheben, die übrigen aber zu beſtätigen. Sich ſogleich gegen die Aufrührer zu wenden, verhinderten den König andre Geſchäfte: denn als Alonſo von Caſtilien nach dem Tode ſeines älteſten Sohnes Fernando den zweiten Sancho zu ſeinem Nachfolger ernannte, ſo war Alonſo's Gemahlin Violante, unzufrieden mit dieſer Beſtimmung, am meiſten bemüht, ihre Enkel, Fernando's Söhne, vor dem Oheime zu ſichern, und ſie begab ſich deßhalb mit ihnen im Januar 1278 nach Aragonien [1]). Auch König Philipp III von Frankreich, deſſen Schweſter Blanca die Mutter dieſer Prinzen war, und deſſen älteſter Sohn Philipp ſeit 1276 mit Johanna, der Erbin von Navarra [2]), verlobt war, wünſchte ſeinen Neffen die Erbfolge in Caſtilien zu ſichern; aber während er mit Pedro in Unterhandlungen trat, um dieſen für ſeinen Plan zu gewinnen, gelang es dem thätigen und ſchlauen Infanten Sancho, dieſen ſo für ſich einzunehmen, daß er auf einer Zuſammenkunft zwiſchen Requeno und Buñol im September 1279 enge Freundſchaft mit ihm ſchloß. Schon im Anfange dieſes Jahres hatte Pedro einen Zwieſpalt beſeitigt, welcher die gegen ihn ausgebrochene Empörung leicht um Vieles hätte gefährlicher machen können: die früher von ihm gegen ſeinen Bruder Jayme bewieſene Abneigung hatte nach des Vaters Tode lebhafte Beſorgniß bei dieſem erregt, und er hatte ſich deßhalb im Mai 1278 mit ſeinem Schwager, dem Grafen Roger Bernard von Foix, auf fünf Jahre zu gegenſeitiger Vertheidigung verbunden, im Fall ſie von ſei-

1) Ann. Tolet, III. 420; ſie, wie ſchon ihr Vater Fernando, hießen die Infanten von la Cerda.

2) Johanna war die Tochter des Königs Enrique I von Navarra, welcher 1270 ſeinem Bruder Theobald II auf dem Throne gefolgt und ſchon 1274 geſtorben war, mit Hinterlaſſung nur jener erſt zweijährigen Tochter.

Digitized by Google

nem Bruder angegriffen würden [1]). Allein auf einer Zuſammenkunft zu Perpignan beſtätigte Pedro ſeinem Bruder das ihm beſtimmte Erbe, obgleich er ihn nöthigte [2]), es von ihm zu Lehn zu nehmen und dadurch die Abneigung gegen ihn nicht entfernte. Im Anfange des folgenden Jahres (1280) zog Pedro mit einem zahlreichen Heere, das beſonders aus dem Kriegsvolke der aragoniſchen und cataloniſchen Städte gebildet war, gegen die ungehorſamen Barone und Ritter, nachdem er ſie, aber vergeblich, aufgefordert hatte, mit ihm zu Rechte zu ſtehen. Bald ſahen ſich ihre Häupter, die vier Grafen, mit mehreren ihrer Anhänger genöthigt, eine Zuflucht in Balaguer, einer Stadt des Grafen von Urgel, zu ſuchen und ſchon nach einer Belagerung von nur einem Monate ſich der Gnade des Königs zu unterwerfen. Die meiſten wurden in das Caſtell von Lerida gefangen geſetzt, erhielten jedoch ſchon 1281 ihre Freiheit wieder und Frieden; nur der Graf von Foix, welcher gedroht hatte, nach ſeiner Befreiung heftigern Krieg als vorher gegen den König zu erheben, wurde im Schloſſe Siurana in einem harten Gefängniſſe bis zum Jahre 1284 gehalten [3]).

Jetzt nach der Beruhigung ſeiner Länder konnte Pedro ganz ſich der Herrſchſucht hingeben, welche er ſchon früher verrathen hatte; ſie zu befriedigen, ſchloß er im März 1281 zu Campillo zwiſchen Agreda und Tarragona eine enge Freundſchaft mit dem Könige Alonſo von Caſtilien, und in einem geheimen Artikel ihres Bündniſſes verpflichteten ſie ſich, einander mit aller Macht zur Eroberung von Navarra beizuſtehen, das ſie ſchon vorläufig unter ſich theilten. Allein die Maßregeln, welche Philipp III von Frankreich ergriff, um dieß Land ſeinem Sohne zu ſichern, ſcheint die Aus-

1) Urkunde Jayme's in Martene thes. anecd. 1, 1273.

2) Hist. de Lang. 4, 28. 35. 46. G. Com. B. 560.

3) Rayn. 3, 534.

Digitized by Google

führung jenes Planes verzögert zu haben, bis Pedro durch die Ausſicht auf größere Erwerbungen, deren Plan ſchon früher angelegt war, ganz davon abgezogen wurde.

Karl von Anjou, dem das Lob einer ausgezeichneten Geiſtes- und Willenskraft gebührt, der ſie aber nicht mit Klugheit anzuwenden verſtand, um eine ſchon an ſich nie willkommene Fremdherrſchaft dem unterworfenen Volke weniger läſtig zu machen, hatte den Beſitz des reichen und fruchtbaren Siciliens nur genutzt, um ſeine Habſucht zu befriedigen. Die Einwohner der Inſel wurden täglich mehr durch unerhörte Laſten, neu erfundene Auflagen und durch die rückſichtsloſe Willkür franzöſiſcher Beamten gedrückt, ſo daß ſelbſt der Karl'n befreundete Papſt Clemens IV ihn aufforderte, die Leiden und Beſchwerden des Volks zu mildern. Aber ſtatt ſo weiſem Rathe zu folgen, erhöhte Karl noch die Unzufriedenheit durch Mißhandlungen, Verbannungen und Hinrichtungen ſelbſt der angeſehenſten Männer, gab auf die Klagen ſiciliſcher Abgeordneter drohende Antworten und nöthigte dadurch viele Sicilianer, in andern Ländern Zuflucht zu ſuchen, beſonders in Aragonien beim Könige Pedro, dem Schwiegerſohne Manfred's. Die immer mehr ſteigende Erbitterung trieb mehrere unternehmende, gegen ihr Vaterland wohlgeſinnte Männer, Pläne zu deſſen Befreiung zu entwerfen und zu ihrer Ausführung Beiſtand bei Karl's Feinden zu ſuchen, namentlich beim Kaiſer Michael Paläologus, gegen welchen jener damals zu Gunſten ſeines Schwiegerſohns, des vertriebenen Kaiſers Balduin, eine große Flotte rüſtete. Deßhalb war der Kaiſer, deſſen Herrſchaft noch nicht befeſtigt war, um ſo bereiter, einen Plan zu befördern, welchen Johann von Procida [1]), früher einer der erſten Räthe Manfred's, damals auch

1) Nicol. Special. 924. Procida, welchen ſchon Jayme begünſtigt, hatte ſich nach Aragonien begeben und in Valencia einige Orte und Schlöſſer erhalten, wenigſtens nach Zur. 4, 13.

Digitized by Google

verbannt, entworfen, Sicilien mit Hülfe mehrerer unzufriedener, ihm verbundener Barone und des Königs von Aragonien zur Empörung aufzuregen, und er ſchickte ſogleich an dieſen wie an jene Briefe, durch welche er ſeine Theilnahme verſprach. Procida begab ſich darauf insgeheim nach Rom zum Papſte Nicolaus III, den römiſche Abkunft und eigenſüchtiger Eifer für Vergrößerung ſeines Hauſes [1]) zur Verringerung von Karl's Macht geneigt machte. Dieſe Geſinnung und reiche Geſchenke Procida's bewogen ihn, daß er den Zug des Königs von Sicilien gegen Conſtantinopel durch Verweigerung der früher verſprochnen Hülfe zu verhindern ſuchte, während die Zuſicherung päpſtlichen Beiſtandes, die Verſprechungen Michael's und die Aufforderungen der unzufriedenen ſiciliſchen Barone den König von Aragonien beſtimmten, die Rechte ſeiner Gemahlin und ſeiner Söhne auf das Königreich Sicilien geltend zu machen [2]).

1) Er gehörte zur Familie der Urſini. Macchiavelli stor. Fiorent. l. 1 ſagt, ſeit der Zeit dieſes Papſtes, welcher zuerſt ſeinen Ehrgeiz gezeigt und unter dem Vorwande, die Kirche zu erhöhen, nur die Seinen geehrt und erhoben, ſey die Geſchichte voll päpſtlicher Nepoten.

2) Dieſe Erzählung iſt aus Ricordano Malaspina 1024. 1025 aufgenommen, nur ſind des Papſtes Nicolaus Zuſicherungen an Pedro der Wahrſcheinlichkeit gemäß herabgeſetzt. Nicephorus Gregoras 5, 6, 3. p. 75 der Venetianer Ausgabe von 1729 (überſetzt und verbeſſert bei Rayn. 3, 529) ſagt: Michael Paläologus habe, als Karl ſich zu einem Angriffe gegen ihn gerüſtet, viel Geld an Friedrich, König von Sicilien, geſchickt, um ihn zum Kriege gegen Karl zu bewegen, damit dieſer auf ſolche Weiſe beſchäftigt werde; und 5, 1, 3. p. 63: Michael habe den Beherrſcher von Sicilien zum Kriege gegen Karl aufgeregt. Daß ſtatt des Königs Friedrich von Sicilien der erſt zukünftige Herr dieſer Inſel Pedro zu ſetzen iſt, ſcheint bei dem ganzen Zuſammenhange, in welchem es geſagt wird, keinem Zweifel unterworfen, zumal Papſt Martin IV ſelbſt Michael's Bündniß mit Pedro gegen Karl bezeugt. Rayn. 3, 540. Daß der Genueſer Benedict von Zacharia und Johann von Procida dieſes Bündniß unterhandelt haben, ſagt die Chronik des Jordanus, aus welcher Rayn. die hieher gehörige Stelle mittheilt; das Stillſchweigen des Nic. Spec. und des

Digitized by Google

Der Tod des Papſtes und die Wahl des Franzoſen Martin IV verzögerte wohl die Ausführung des Plans, nicht aber Pedro's Rüſtungen, nachdem Procida's Beredtſamkeit und Michael's reiche Hülfsgelder die Bedenklichkeiten überwunden hatten, daß jenes Unternehmen ihn nicht bloß mit der römiſchen Kirche, ſondern auch mit Frankreich und Navarra entzweien werde [1]). Die Größe der Rüſtungen, welche mit vielem Eifer in allen Häfen ſo wie im innern Lande betrieben wurden, erregte allgemeine Verwunderung, weil der angebliche Zweck derſelben, den Beſitzer von Conſtantina gegen den Uſurpator von Tunis zu ſchützen, ſie nicht erklären konnte [2]); der König Philipp von Frankreich unterſtützte ſie zwar auch durch Geld, allein da er auf beſtimmtere Anfragen nur ausweichende Antworten erhielt, ſo warnte er, dadurch mißtrauiſch gemacht, ſeinen Oheim Karl, zumal auch der Papſt vergeblich genauere Erklärungen über ſo große Rüſtungen zu erlangen ſuchte.

Im Frühlinge des Jahres 1282 ſchiffte Pedro mit

Barth. de Neocastro über dieſe Umſtände erklärt ſich vielleicht aus dem Geheimniß der Unterhandlung. Pipin's Chronik ſcheint wegen anderer Zeugniſſe weniger glaubwürdig; des Nic. Spec. (925) Worte: nullo communicato consilio widerſprechen der Erzählung des Malaſpina inſofern nicht, als die Volkswuth früher losbrach, als die Ausführung des Plans beſchloſſen war. Uebrigens ſ. Schloſſer's Weltgeſch. 3, 2, 2, 73 etc. Die im Text erwähnte Begründung der Anſprüche Pedro's findet ſich auch in einem Briefe deſſelben an König Eduard von England bei Rymer 1, 612.

1) Ricord. Malasp. 1026. Vielleicht trug zu Pedro's Entſchluß auch bei, daß er im freundlichen Verhältniſſe mit König Eduard von England ſtand. S. Pedro's Brief an dieſen vom Jahre 1277 bei Rymer 1, 541, und ſchon vor ſeiner Thronbeſteigung wurde über ſeines Sohnes Alonſo Verlobung mit Eduard's Tochter unterhandelt. Ibid. 602.

2) Muntaner c. 40 bei Capm. Mem. 1, 169 und Zur. 4, 16. Desclot 94 etc.

Digitized by Google

ſeiner Flotte und ſeinem Heere [1]) nach Africa hinüber, eroberte und befeſtigte das Schloß Alcoll und traf, ſcheinbar wenigſtens, ſehr eifrige Anſtalten zur Fortſetzung dieſes Krieges [2]). Aber ſchon war in Sicilien der Ausbruch der Empörung durch zufällige Umſtände beſchleunigt worden. Die Sicilianer hatten den härteſten Druck ruhig ertragen, allein als die Zügelloſigkeit übermüthiger Franzoſen ſelbſt die Familienverhältniſſe nicht ſchonte, als ihre Frechheit ſelbſt das Schamgefühl nicht mehr achtete, brach die lange zurückgehaltene Erbitterung mit deſto größerer Gewalt aus: Palermo gab das Beiſpiel zur Ermordung der Franzoſen, das in den übrigen Städten ſchnelle und bereitwillige Nachahmung fand, und die Furcht der verfolgten Fremdlinge vor der Wuth des gereizten Volks war ſo groß, daß ſie ſelbſt unüberwindliche Feſtungen, ohne angegriffen zu ſeyn, verließen und in einem Monate die ganze Inſel von ihnen befreit war [3]). Allein die Hülfloſigkeit der Einwohner, der Mangel eines Feldherrn, welchen man dem Könige Karl entgegenſtellen könnte, der mit zahlreicher Flotte die Belagerung von Meſſina unternahm, erhöhte das Verlangen nach dem Schutze des Königs von Aragonien, welcher durch ſeine Gemahlin den Sicilianern nicht ſo fremd als der bisherige Beherrſcher war und deſſen Seemacht ihnen die beſte Sicherheit gewähren konnte. Abgeordnete aus mehreren Städten wurden deßhalb zu Pedro nach Africa geſchickt,

1) In Jac. Auriae ann. Genuens. 576 eine Flotte von nur ein und dreißig Schiffen und ein Heer von dreihundert und funfzig Reitern und zehntauſend Fußgängern, gleich nach ſeiner Ankunft in Sicilien aber zwei und zwanzigtauſend Reitern und ſechzigtauſend Fußgängern.

2) Sehr ausführlich beſchreibt dieſen Krieg Desclot 94—97.

3) Nic. Spec. 925. Chron. Sicul. 830 und Andere. Giachetto, der Fortſetzer des Ricord. Malasp., erzählt, wie Nic. Spec., nur ſetzt er hinzu, es ſeyen damals zur Feier des Oſterfeſtes die Barone in Palermo verſammelt geweſen, welche um die Verſchwörung gewußt hätten. p. 1029.

Digitized by Google

ihn zu bitten, daß er ſich nach ihrer Inſel begebe, deren Bewohner einſtimmig ihn zur Herrſchaft über ſie beriefen [1]); doch erſt nach längerm Zögern und nachdem alle ſeine Räthe ſich für die Annahme der angebotnen Krone erklärt hatten, verſprach der König beſtimmt ſeinen Beiſtand [2]). Am dreißigſten Auguſt 1282 landete er unter lautem Jubel des Volks bei Trapani und begab ſich darauf nach Palermo, wo er die Geſetze und Freiheiten der Sicilianer beſtätigte und ihre Huldigung empfing [3]). Dem belagerten Meſſina, deſſen Einwohner ſich mit beiſpielloſem Muthe gegen Karl's zahlreiches Heer vertheidigt hatten, ſchickte er zweitauſend Almugavaren zu Hülfe, welche zur Nachtzeit glücklich in die Stadt kamen, und er ſelbſt brach im Anfange des Octobers zu ihrem Entſatze auf; aber noch vor ſeiner Ankunft hob Karl plötzlich [4]) die Belagerung auf und räumte Sicilien; ſein dadurch beſtürztes Heer wurde auf der Flucht von den verfolgenden Feinden eingeholt und ungeachtet ſeiner größeren Zahl leicht beſiegt [5]). Der Beiſtand, welchen der Papſt durch das Ausſprechen des Banns über Pedro und ſeine Anhänger Karl'n leiſten [6]) wollte, gab ihm keine Erleichterung im Kriege, er ſuchte vielmehr, weil ſelbſt in Calabrien unruhige Bewegungen ſich zeigten, durch Liſt ſeines Gegners Fortſchritte aufzuhalten. Deßhalb überſandte er ihm durch Dominicaner einen Ausforderungsbrief: Sehr wundre er ſich, daß er gewagt habe, in das Königreich

1) Aus dem Briefe, welchen Pedro noch zu Altoyll an Eduard von England geſchrieben. Rymer 1, 612.

2) Desclot 104. 105, welcher mehr Glauben hierin verdient als Nic. Spec. 932 und Barth. de Neoc. 1034. 1035.

3) Barth. de Neoc. 1050. Desclot 110.

4) Desclot. 113. Nic. Spec.: Karl ſey tanquam de coelo percussus nach Calabrien zurückgekehrt.

5) Muntaner c. 67 bei Escolano Val. 565.

6) Raynald. 3, 540.

Digitized by Google

Sicilien zu kommen, das ihm von der römiſchen Kirche zugeſprochen ſey; daher befehle er ihm, ſogleich nach Anſicht dieſes Briefes es zu verlaſſen als boshafter Verräther gegen Gott und die römiſche Kirche; wenn er es nicht thue, ſo fordre er ihn als ſeinen Feind und als Verräther heraus [1]). Pedro nahm den Zweikampf an, und Karl begab ſich darauf nach Frankreich, nachdem der Papſt ihn vergeblich zu überzeugen ſich bemüht hatte, daß er auf ſolche Weiſe nur ſeinem Gegner den Sieg gebe, welcher ihn gern dadurch aus ſeinem Reiche entfernt ſähe [2]). Beide Könige übertrugen zwölf Rittern, ſechs von jeder Seite, die Beſtimmung der Zeit und des Kampfplatzes, und dieſe ſetzten feſt, daß ſie ſich, jeder mit hundert Rittern, bei Bordeaux am erſten Junius 1283 einfinden ſollten [3]); der König Eduard I von England jedoch, den man zum Kampfrichter aufforderte, lehnte um ſo mehr alle Theilnahme ab [4]), weil ihn auch Papſt Martin aufgefordert hatte, weder in ſeinem Lande den Kampfplatz zu geſtatten, noch ſelbſt dem Kampfe beizuwohnen.

Pedro, nachdem ſeine Gemahlin mit ſeinen Söhnen nach Sicilien gekommen, berief Abgeordnete der Städte nach Meſſina und erklärte ihnen: er begebe ſich jetzt zu dem Kampfe, welchen er mit dem Könige Karl für den Frieden des Reiches beſtehn wolle, er empfehle ihrer Treue ſeine Söhne und ſeine Gemahlin, ohne deren Rath er nichts in der Regierung thun werde. Die Verwaltung des Landes

1) Der Brief ſteht bei Rymer 1, 620; das Uebrige aus Nic. Spec. 938. 939. Barth. de Neoc. 1067. 1068. Desclot 118 etc. läßt Pedro den Zweikampf anbieten.

2) Rayn. 5, 550 und Marca 579—581. Die Urkunden über den Zweikampf ſtehn bei Rymer 1, 621—624 und Marca 581—592, die übrige Erzählung bei Nic. Spec. 941 und Desclot 128 etc.

3) Rymer 1, 626. 628.

4) Nic. Spec. 940. 941. Desclot 128 etc.

übergab er großentheils ſeinem Kanzler Johann von Procida, die Führung des Krieges dem Calabreſen Roger von Loria, dem größten und glücklichſten Seehelden ſeiner Zeit. Darauf kehrte er nach ſeinen Staaten zurück, um ſich nach dem Kampfplatze bei Bordeaux zu begeben. Aber auf dem Wege dahin hörte er, Karl habe in der Nähe der Stadt ſo zahlreiches Kriegsvolk verſammelt, daß er durch Fortſetzung ſeiner Reiſe ſich großer Gefahr ausſetze; deßhalb und um auch nicht ſein gegebenes Wort zu brechen, begab er ſich verkleidet mit wenigen Begleitern nach dem beſtimmten Orte, gab ſich dem Seneſchall von Guienne, Johann von Grilli, unter deſſen Obhut und Gericht der Kampf gehalten werden ſollte, zu erkennen, und nachdem er ſich hatte bezeugen laſſen, daß er ſeiner Verpflichtung genügt, eilte er von den Franzoſen, aber vergeblich, verfolgt, nach Aragonien zurück [1]). In Tarragona verweilte er längere Zeit, um für die Vertheidigung ſeines Reiches Sorge zu tragen, in das von Navarra aus ein franzöſiſches Heer eindrang; denn der Papſt, welcher die ganze Macht der Kirche gegen ihn gebrauchte, hatte ihn ſeiner Länder entſetzt und dieſelben als Lehn des apoſtoliſchen Stuhls gegen einen jährlichen Zins an des Königs von Frankreich zweiten Sohn, Karl von Valois, übertragen, dieſem zur Ausführung ſeiner Rechte die Zehnten in Frankreich auf drei Jahre bewilligt und ſelbſt das Kreuz gegen den König von Aragonien predigen laſſen [2]).

Allein gefährlicher noch, als die verbündete Macht Frankreichs und der Kirche, wurde dem Könige Pedro die jetzt in ſeinem Reiche ausbrechende Unzufriedenheit, gegen die es nur ſeiner Klugheit, welche Feſtigkeit mit Nachgiebigkeit zu vereinigen wußte, ſich zu behaupten gelang. Die Laſten, welche der entfernte Krieg über den Beſitz Sicilien's veran-

1) Raynald. 3, 576

2) Rayn. 3, 555 etc; vollſtändiger bei Rymer 1, 632—634.

Digitized by Google

laßte, waren Anfangs ruhig getragen worden, da der Ruhm einer ſolchen Unternehmung dafür Erſatz zu geben ſchien; aber die jetzt auch feindlich gegen Aragonien auftretende Macht des Königs von Frankreich machte einen ſiegreichen Ausgang des Kampfes um ſo zweifelhafter, weil der Beſitz von Navarra den Franzoſen gleichzeitige Angriffe von verſchiedenen Seiten geſtattete; das Interdict, welches der Papſt auf das Land gelegt, mußte einem Volke hart ſeyn, das als Verfechter des chriſtlichen Glaubens bisher beſonderer Begünſtigung des apoſtoliſchen Stuhls genoſſen, und der Beſitz Sicilien's konnte dafür um ſo weniger entſchädigen, weil er, immer bedroht von Karl von Neapel, eben ſo ſchnell verloren gehn konnte, als er gewonnen war. Gegen ſo mächtige Feinde gab dem Könige die Freundſchaft des Infanten Sancho von Caſtilien, der ſelbſt der Hülfe bedurfte, um ſich in der gegen ſeinen Vater gewaltſam angemaaßten Herrſchaft zu behaupten, keinen Schutz; eben ſo wenig gewährte ihm ſein gutes Vernehmen mit dem Könige von England und der Republik Venedig [1]) Vortheil. Ueberdieß hatte er den zum Theil begründeten Anſprüchen der Barone zu geringe Aufmerkſamkeit bewieſen: er hatte gegen die Sitte ſeiner Vorgänger den Krieg begonnen und fortgeſetzt, ohne ihren Rath zu verlangen, er war nur eigner Einſicht oder der Meinung einiger Sicilianer und Italiener in ſeiner Umgebung gefolgt, und das Geheimniß, das er bei ſeinen Unternehmungen zu beobachten pflegte, und wodurch er den Erfolg derſelben ſicherte, beleidigte die ſtolzen Barone, welche darin nur Schmälerung ererbter Vorrechte ſahen. Bei dem Volke aber wuchs die Unzufriedenheit dadurch, daß Pedro zur Beſtreitung der großen Kriegskoſten genöthigt wurde, Abgaben aufzulegen, welche bisher nicht üblich geweſen oder wohl gar durch Verordnungen früherer Reichstage aufgehoben waren. Dieſe Verletzung einiger

1) Raynald. 3, 559.

Rechte erregte bei den Ständen die Beſorgniß einer Unterdrückung aller, und es wurde einmüthig von ihnen der Entſchluß gefaßt, ſich zur Bewahrung ihrer Freiheiten gleich ihren Vorfahren zu verbinden. Auf dem vom Könige nach Tarragona berufenen Reichstage vereinigten ſich die angeſehenſten Männer aus dem Adel und dem Bürgerſtande, dem Könige ihre Beſchwerden vorzutragen; zugleich erſuchten ſie ihn im Namen der Verſammlung, mit ihnen über den Krieg zu berathen, mit welchem der König von Frankreich und andre Fürſten das Reich bedrohten. Als Pedro darauf erwiederte: er verlange und bedürfe ihren Rath nicht; wenn dieß der Fall ſeyn werde, würde er ihn fordern, ſo baten ſie, daß er wenigſtens ihre Geſetze, Bräuche und Freiheiten, welche er und ſeine Beamten nicht beobachtet hätten, von neuem beſtätige. Allein auch dieß verweigerte der König, indem er erklärte: ſolche Dinge auf dem Reichstage zu verhandeln, ſey jetzt nicht die Zeit, da er die Abſicht habe, den Franzoſen eine Schlacht zu liefern; nach Beendigung des Krieges werde er thun, was er ſchuldig ſey. Eine ſolche Antwort mußte für die Sicherheit des Reiches um ſo größere Beſorgniſſe erwecken, da von Unterthanen und Vaſallen, denen ihr Recht verweigert wurde, kein muthvoller Widerſtand gegen die Feinde zu erwarten, von den Dienern des Königs dagegen, den zahlreichen jüdiſchen Beamten und den fremden Richtern immer größere Anmaaßungen zu befürchten waren. Deßhalb ſchworen die Stände einſtimmig, einander und nach alter Sitte des Reichs ihre Vorrechte und Freiheiten zu bewahren, ſich gegenſeitigen Beiſtand zu dieſem Zwecke zu leiſten und denjenigen, welcher dieß nicht erfüllen würde, als einen meineidigen und offenbaren Verräther zu verfolgen; jedoch wurde dieſem Eide beigefügt, daß man dem Könige die Treue, welche man ihm ſchuldig ſey, bewahre, ſo wie das Recht und die Gerichtsbarkeit, welche ſeine Vorgänger im Reiche geübt hätten. Zugleich ſetzte man feſt, wenn wegen dieſer

Digitized by Google

Verbindung der König ohne Gericht und dem Geſetze zuwider gegen Einen von ihnen verfahre, ſo ſollten Alle und Jeder zu deſſen Vertheidigung verpflichtet ſeyn; wenn er aber Einen von denen, welche jenen Eid geleiſtet, tödte oder tödten laſſe, gefangen nehmen oder ihm andre Strafe und Schaden zuzufügen beabſichtige, ohne daß vorher, wie unter den frühern Regierungen, der Juſtitia mit Rath der Barone und andrer dabei nothwendiger Perſonen das Urtheil geſprochen, ſo ſollten fortan die Verbundenen nicht mehr verpflichtet ſeyn, ihn als König zu achten und ihm als ſolchem zu gehorchen, ſondern ſie würden den Infanten Alonſo, dem ſie ſchon als Nachfolger geſchworen, als König anerkennen, um mit ihm den Vater aus dem Lande zu vertreiben; wenn ſich der Infant nicht dazu entſchließe, ſo würden ſie weder ihn noch ſeine Nachkommen als Könige achten. Endlich wurde beſchloſſen, daß derjenige, welcher in Aragonien und Valencia ſich dieſer Verbindung nicht anſchließen werde, verfolgt und ſeine Güter zerſtört werden ſollten.

Eine ſo drohende und allgemeine Vereinigung in ſo gefahrvoller Zeit verlangte vom Könige ſchleunige Maaßregeln. Er vertagte den Reichstag nach Saragoſſa, wo er am dritten October wieder eröffnet wurde: vollkommen einig unter ſich, trugen hier der Adel und Bürgerſtand ihre Beſchwerden dem Könige vor und baten um Abſtellung derſelben. Eben jene Einigkeit bewog den König, alles Verlangte zu gewähren: er beſtätigte im Allgemeinen und Beſondern alle Geſetze, Freiheiten, Privilegien, Gewohnheiten und Bräuche des Königreichs und bewilligte darauf das Generalprivilegium, eigentlich mehr Beſtätigung alter Privilegien und Gewohnheiten, als neue Bewilligungen. Der weſentliche Inhalt deſſelben [1]) war folgender: Der König beobachtet und bekräftigt die Geſetze, Rechte und Freiheiten, ſo wie alle bisher ausgeſtellte Tauſch- und Schenkungs-

1) Zur. 4, 38. Geſetzbuch 7—8.

Digitized by Google

Urkunden; es wird gegen keinen Aragonier auf keine Weiſe ein Anklageproceß erhoben; der Juſtitia von Aragonien richtet alle Klagen, welche an den Hof kommen, mit Rath der Barone, Ritter und des Bürgerſtandes nach dem Geſetze und altem Brauche. Alle, welche zur Zeit des Königs Jayme eines Beſitzes beraubt worden ſind, erhalten denſelben zurück; der König hat in ſeinen Kriegen und bei allen Dingen, welche das Reich betreffen, die Barone, Ritter, achtbaren Bürger und guten Männer aus den Flecken in ſeinem Rathe und giebt ihnen die Ehre wieder, welche ſie zur Zeit ſeines Vaters gehabt. Die Richter in allen Orten ſollen aus dem Reiche ſelbſt gebürtig ſeyn, die Sobrejunteros nur vollſtreckende Gewalt haben und nur Verfolger der Uebelthäter ſeyn. Der König ſoll keinem Baron und Mesnadero das Lehn nehmen, wenn dieſe nicht Urſach dazu geben, und auch dann nicht ohne Erkenntniß des Reichstages; eben ſo darf kein Baron einen Ritter des Lehns ohne Urſach berauben und wenn nicht ſeine eignen Vaſallen darüber erkannt haben. Wenn ein Aragonier aus dem höhern oder niedern Adel aus irgend einem Grunde außerhalb des Reichs mit einem Herrn leben will, ſo nimmt der König Frau, Kinder, Güter und Vaſallen deſſelben, ſo wie die Frauen, Kinder und Güter aller mit ihm ziehenden Vaſallen in ſeinen Schutz. Es ſollen keine neuen Wegegelder eingeführt und keinem Juden das Amt eines Baile übertragen werden. Der Baron ſoll die vom Könige erhaltenen Lehen mit Rittern theilen, er ſoll aber nicht verpflichtet ſeyn, für jene dem Könige außerhalb ſeiner Herrſchaft zu dienen und über das Meer zu gehn. Der König ſoll jährlich ein Mal nach Saragoſſa den Reichstag berufen und das Monedage nicht von den Vaſallen des Adels und Bürgerſtandes erheben, ſondern dieß ſoll nach alter Sitte und altem Brauche dem Lehnsherrn zufallen. Außerdem behielt ſich der Adel und Bürgerſtand vor, dem Könige auch fernerhin im Allgemeinen und Beſondern ihre Bitten vorzutragen. Alles dieß

Digitized by Google

bewilligte Pedro, und ſchwur auf die Evangelien und das Kreuz Chriſti, es zu beobachten, am dritten October 1283, daſſelbe that an demſelben Tage ſein Sohn Alonſo auf Bitte der Stände.

Ungeachtet dieſer Bewilligungen und ihrer eidlichen Beſtätigung erneuerten noch im October Barone, Mesnaderos und Ritter ſowie die Bevollmächtigten der Städte und Flecken Aragonien's in Saragoſſa die früher in Tarragona geſchloſſene Union und gaben ſich einige Burgen und Flecken zum Unterpfande; zugleich wurden nach alter Sitte, um das ganze Land in Frieden und Ordnung zu erhalten, Conſervadoren erwählt, für das Reich Valencia zwei Barone, in Aragonien aber wurde in jeder Sobrejunterie ein Baron und ein Ritter als Conſervadoren eingeſetzt. Dieſe neue Vereinigung wurde durch erneuertes Mißtrauen der Stände gegen den König veranlaßt, wozu dieſer ſelbſt die Urſache gegeben; denn er hatte nach Bewilligung des Generalprivilegiums dem Juſtitia Pedro Martin Artaſſona ſeine Würde genommen, angeblich weil er ihm verdächtig ſey, eigentlich weil er bei der Abſchließung der Union beſonders thätig geweſen war [1]). Jedoch war ſeine Abſicht, die Stände unter einander zu trennen, nicht ohne Erfolg, weil Manche ſich mehr durch Leidenſchaft und Eigennutz als durch reinen Eifer für das allgemeine Beſte leiten ließen, und bald entſtanden dadurch die verderblichſten Zwiſtigkeiten und Fehden unter den Aragoniern.

Nach Entlaſſung des Reichstages begab ſich Pedro im December nach Catalonien, um hier die Hülfe gegen Frankreich zu ſuchen, welche er von den Aragoniern kaum erwarten konnte; er berief die Stände nach Barcellona, beſtätigte ihnen auf ihre Beſchwerden alle von ſeinen Vorfahren bewilligten Freiheiten und geſtand ihnen Vieles, was als alter Brauch nachgewieſen wurde, um ſo eher zu, weil er da-

1) Blanc. comment. 660.

durch den Cataloniern für die großen Dienſte danken konnte, welche ſie ihm im Kriege gegen Karl von Neapel bewieſen hatten. Auch jetzt konnte er auf ihren Beiſtand rechnen und den Krieg gegen Frankreich mit um ſo größerer Zuverſicht beginnen, weil ſein Feldherr Loria bei Sicilien den Krieg in ſeiner Abweſenheit mit glücklichem Erfolge geführt hatte. Karl war nämlich nach ſeiner Entfernung von Bordeaux in der Provence geblieben, um hier eine Flotte auszurüſten; und er hatte zwanzig Schiffe von derſelben nach Neapel vorausgeſchickt. Sobald Loria, deſſen achtzehn Galeeren im Hafen von Meſſina lagen, davon Nachricht erhielt, eilte er, die feindliche Flotte aufzuſuchen; bei Malta fand er ſie, und nach einem langen Kampfe trug er beſonders durch ſeine eigne Tapferkeit über die Provenzalen einen glänzenden Sieg davon, nach welchem er die Inſel ſelbſt, auf der nur das Caſtell in den Händen der Franzoſen blieb, ſich ihm zu ergeben zwang [1]). Allein Karl ließ um ſo eifrigere Rüſtungen in den Häfen der Provence und ſeines Königreichs betreiben, und ſchon war er nach Vollendung derſelben im Begriff, mit der provencaliſchen Flotte ſich nach Neapel zu begeben, als Loria beſchloß, vor ſeiner Ankunft die neapolitaniſche anzugreifen. Mit zweiundvierzig Galeeren und andern bewaffneten Fahrzeugen, cataloniſchen und ſiciliſchen, erſchien er vor dem Hafen von Neapel und ſuchte durch Hohn und Spott Karl's Sohn, den Prinzen von Salerno, zu einer Schlacht zu reizen, ehe der König, der, wie er wußte, ſchon Piſa erreicht hatte, ſich mit ihm vereinigte. Durch Verheerung der nahen Ufer gelang ihm ſeine Abſicht; der Prinz und der junge Adel, aufs Höchſte gereizt und nicht zurückgehalten durch die Vorſtellungen der Räthe des Königs, gingen mit einer Flotte von ſiebzig Schiffen ihren Feinden entgegen. Loria floh Anfangs, dann, als verzweifle er zu entkommen, wandte er ſich und rich-

1) Barthol. de Neoc. 1084. Munt. bei Escolano Val. 578—579.

Digitized by Google

tete den Hauptangriff gegen die Galeere des Prinzen, der ſich bald, weil ſein Schiff unter dem Waſſer angebohrt wurde, ergeben mußte. Seine Gefangennehmung entſchied die Schlacht, und Loria kehrte mit vielen Gefangenen, zum Theil den angeſehenſten Männern, und zweiundvierzig eroberten Schiffen triumphirend nach Meſſina zurück [1]). Vielleicht hätte jetzt ein ſchneller Angriff auf Neapel ſelbſt dieſe Stadt dem Sieger in die Hände geliefert; wenigſtens waren daſelbſt unruhige Bewegungen unter dem Volke ausgebrochen, welche nur durch Karl's baldige Ankunft unterdrückt wurden [2]). Kurze Zeit darauf unternahm dieſer, deſſen Flotte auch jetzt noch zahlreicher war, als die ſeiner Feinde, einen Angriff auf Sicilien; aber die Verſtärkung, welche Pedro damals der ſeinigen ſandte, nöthigte ihn, nach Italien zurückzukehren, er ſah ſich ſogar hierhin von Loria verfolgt, welchem die auch in den Provinzen verbreitete Unzufriedenheit Eroberungen erleichterte [3]), und er ſtarb im Anfange des Jahres 1285, wie man ſagt, aus Kummer über die Schmach, welche ihm, dem noch vor kurzem ſo gefürchteten Könige, eine empörte Provinz ſeines Reichs zufügte [4]).

Während auf ſolche Weiſe Pedro ſich den Beſitz von Sicilien geſichert ſah, wurde er mit dem Verluſte ſeiner ererbten Staaten bedroht: denn nicht nur erregten die faſt unglaublichen Rüſtungen, welche Philipp von Frankreich,

1) Nic. Spec. 943. 944. Giachetto 1040 und aus ihm Villani 301.

2) Von dieſen ſprechen nicht nur die Geſchichtſchreiber, beſonders Giachetto 1041, ſondern Karl ſelbſt geſteht ſie in dem Briefe vom neunten Junius ein, in welchem er dem Papſte die Niederlage ſeines Sohnes meldet. Papon. 3, pr. 25. 26.

3) Barth. de Neoc. 1091.

4) Giachetto 1041. Nic. Spec. 946. Das dem Könige Karl früher im Texte gegebene Lob findet ſich auch durch die Charakteriſtik beſtätigt, welche Niceph. Gregoras 5, 6, 1, 74 und 5, 1, 1, 62 von ihm entwirft.

Digitized by Google

von der Kirche unterſtützt, ſchon ſeit längerer Zeit betrieb, und die fortdauernde Unzufriedenheit ſeiner Unterthanen ihm Beſorgniſſe, ſondern es empörte ſich ſogar in ſeinem eignen Lande, von Frankreich aufgeregt und begünſtigt, Juan Nuñez von Lara, der einer der angeſehenſten caſtiliſchen Herrn und durch ſeine Gemahlin Beſitzer von Albarrazin in Aragonien war. Seine zahlreichen Verwandten und ſein großer Anhang machte ihn zu einem Gegner, deſſen ſchnelle Unterdrückung nothwendig war, um einen allgemeinen Ausbruch der herrſchenden Unzufriedenheit zu verhindern und eine erfolgreiche Vertheidigung des Landes gegen die franzöſiſche Macht zu ſichern. Deßhalb beſchloß Pedro ſogleich Albarrazin zu belagern, und er führte ſein Vorhaben aus, indem er Kriegsvolk aus mehreren aragoniſchen Städten, aus Valencia und Caſtilien zuſammenzog und vor die Stadt rückte, deren Belagerung weniger ſchwierig war, als zu beſorgen ſchien. Denn Nuñez, welcher von hier aus die Umgegend durch Streifereien heimgeſucht, hatte in der Ueberzeugung, daß ſein Gegner Catalonien zu verlaſſen nicht wagen werde, nicht daran gedacht, ſeine Stadt zu verſorgen; jetzt plötzlich angegriffen, verließ er ſie, und durch Mangel war die zurückgebliebene Beſatzung im September gezwungen, ſich zu ergeben, weil ſie auch die von ihrem Herrn verſprochne Hülfe nicht erhalten hatte [1]. Sogleich darauf erneuerte Pedro ſeine Verbindung mit Sancho, jetzt Könige von Caſtilien; aber vergeblich erwartete er Beiſtand von Eduard I von England, der ſich zwar ſchon 1283, obgleich wegen des Widerſpruchs des päpſtlichen Legaten vergeblich, bemüht hatte, Frieden zu ſtiften [2], aber damit ſich begnü-

1) G. Com. B. 564, wo jedoch, wie man aus Zurita ſieht, Pedro fälſchlich noch bei der Belagerung Karl's erſt im Januar erfolgten Tod erfährt; ausführlich berichtet Desclot 143—145.

2) Ein Brief vom zwölften Januar 1284, in welchem er den Abt von St. Denys um ſeinen Rath zur Herſtellung des Friedens bittet, ſteht bei Rymer 1, 637.

gend, es ſeinem Vortheile angemeſſen fand, ſich für keinen Theil öffentlich zu erklären.

Sogleich nach der Eroberung von Albarrazin zog Pedro, begleitet von den Baronen, Rittern und dem Kriegsvolke der Flecken in Valencia, gegen Navarra, auf deſſen Grenzen der Krieg bisher durch einen Waffenſtillſtand war unterbrochen worden, und unternahm die Belagerung Tudela's, während welcher er ſeinem Reiche die Erlaubniß, ſpäter eine Urſach großer Verwirrungen, gab, ſich zur Herſtellung und Erhaltung der Ruhe und des Friedens eidlich zu verbinden. Die Eroberung der Stadt gelang nicht, denn der einbrechende ſtrenge Winter nöthigte den König, ſich mit einigen Streifzügen nach Navarra und mit Sicherung ſeiner eignen Grenzen zu begnügen [1]). Nachdem er nach Aragonien zurückgekehrt war, berief er, weil die ununterbrochen fortgeſetzten Rüſtungen Frankreichs innere Ruhe und Einigkeit immer nothwendiger machten, im Anfange des folgenden Jahres 1285 die Stände des Reichs nach Saragoſſa. Auf die Beſchwerden und Forderungen, welche ihm daſelbſt im Namen der von ihm geſtatteten Union vorgelegt wurden, gab er befriedigende Antworten und vertagte zur Erledigung dieſer Sachen den Reichstag nach Hueſca, wo einſtimmig feſtgeſetzt wurde, daß, dem Inhalte des Generalprivilegiums gemäß, alle Streitigkeiten des Königs mit den Aragoniern und den Einwohnern von Valencia, welche unter aragoniſchem Geſetze leben wollten, durch den Juſtitia mit Theilnahme des Reichstages entſchieden werden ſollten. Dieß geſchah zu Hueva, wohin die Reichsverſammlung verlegt wurde, und zugleich ernannte Pedro daſelbſt auf Bitte der Stände einen aragoniſchen Ritter zum obern Juſtitia in Valencia für die unter aragoniſchem Geſetze ſtehenden Einwohner. Er verweilte darauf noch einige Zeit in Saragoſſa, aber die immer neuen Forderungen, mit welchen

1) Desclot 152. 153.

ihn die Aragonier beläſtigten, ungeachtet die Franzoſen das Land bedrohten, erſchöpften zuletzt die Geduld, welche er ſo lange bewieſen; er berief die Barone und Bürger in ſeinen Palaſt und erklärte ihnen: lange habe er geſucht, ihre Bitten zu befriedigen; allein ſo ſehr er es gewünſcht, hätten ſie es ſelbſt durch immer neue Forderungen gehindert; dennoch würde er auch dieſe geduldig anhören, wenn ihn nicht die dringendſte Noth zur Vertheidigung von Catalonien rufe; deßhalb bitte er ſie, bis ſich Zeit und Gelegenheit finde, alle Zwiſtigkeiten auszugleichen, als gute und getreue Unterthanen ihm in der Beſchützung des Reichs gegen die gemeinſamen Feinde Beiſtand zu leiſten [1]). Darauf eilte er über Lerida nach Barcellona, denn hier hatte ein gemeiner Bürger, Berenguer Oller, unterſtützt von Mehreren ſeines Standes, ſehr bedenkliche Unruhe, angeſtiftet. Er hatte unter dem Vorwande, für das allgemeine Beſte zu ſorgen, den größten Theil des Volks durch Liſt oder Gewalt gezwungen, ſeinem Willen zu folgen; er hatte ſelbſt die Richter ernannt, Geiſtliche und angeſehene Bürger ihrer Einkünfte beraubt und ſich, ungeachtet aller Abmahnungen und Verbote des Königs, zum Capitan des Volks gemacht und jetzt, um ſich der verdienten Strafe zu entziehn, wollte er an einem der Oſtertage ſämmtliche Barone, Geiſtliche und Juden, welche ſich nicht an ihn angeſchloſſen hatten, ermorden und ihre Häuſer und Habe plündern laſſen, die Stadt aber den Franzoſen überliefern. Allein der König, durch die ihm getreuen Einwohner davon unterrichtet, kam ihm zuvor: noch ehe Oller von ſeiner Annäherung gehört hatte, war er in Barcellona und ließ den Empörer mit ſieben ſeiner Gefährten ergreifen und aufhängen. Der Aufſtand war dadurch gänzlich unterdrückt, denn ſechshundert Schuldige verließen, durch eine ſo ſchnelle Beſtrafung ge-

1) **Desclot 154.**

Digitized by Google

ſchreckt, die Stadt; zweihundert andre wurden gefangen geſetzt [1]).

Indeſſen waren die Rüſtungen der Franzoſen vollendet: eine Flotte von hundert Galeeren lag in den Häfen des Mittelmeers, ein Heer ſtand zum Aufbruche bereit, wie man es ſeit hundert Jahren nicht in Frankreich geſehen, von mehr als ſechzehn tauſend Reitern, ſiebzehn tauſend Armbruſtſchützen und hundert tauſend andern Fußgängern, und eine unglaubliche Menge von Vorräthen war in Toulouſe, Narbonne und andern Grenzorten angehäuft [2]). Dieſem mächtigen Heere konnte Pedro nur eine ſehr geringe Macht entgegenſtellen, weil auch jetzt noch die aragoniſchen Stände ihre Hülfe verweigerten und ſogar mit den Feinden unterhandelten, der Eifer der getreuen Catalonier aber, welche ſich zur Unterſtützung des Königs bereitwillig Abgaben auflegten [3]), wurde durch Mißwachs und dadurch entſtehende Armuth ſo gelähmt, daß ſie kaum den zehnten Theil deſſen leiſten konnten, wozu ſie ſonſt im Stande waren [4]). Um ſo mehr vertraute Pedro auf ſeine eigne Tapferkeit und Entſchloſſenheit [5]), und dieſe ſogleich zu beweiſen, nöthigte ihn ſein eigner Bruder Jayme. Dieſer hatte ſchon ſeit einiger Zeit ſich dem Könige von Frankreich genähert, er hatte nach langem Streite mit demſelben wegen der Oberhoheit über Montpellier durch einen Vergleich im Jahre 1283 die franzöſiſche Lehnsherrlichkeit anerkannt [6]), er hatte die drin-

1) Barth. de Neoc. 1103. Desclot. 155. 156.

2) Nach Desclot, welcher auch die verſchiedenen Abtheilungen des franzöſiſchen Heeres angiebt, befanden ſich über fünfzigtauſend Schanzgräber, Dienſt- und Fuhrknechte bei demſelben, außer denen, welche ſich ihm nachher noch anſchloſſen.

3) Capm. Memor. 1, 2, 147.

4) Desclot 177.

5) G. Com. Barcin. 571. 572.

6) Hist. de Lang. 4, 42.

Digitized by Google

genden Aufforderungen ſeines Bruders zu einer Zuſammenkunft abgelehnt, ſich endlich mit dem Könige von Frankreich verbunden und demſelben freien Durchzug durch ſeine Länder geſtattet. Sobald davon Pedro ſichre Nachricht erhalten hatte, erſchien er plötzlich, einverſtanden mit einigen Großen in Rouſſillon, vor Perpignan, die Bürger nahmen ihn als ihren Oberherrn in die Stadt auf und nach zwei Tagen bemächtigte er ſich auch des Caſtells, in welchem ſich ſein Bruder mit ſeiner Familie befand. Zwar ließ er dieſem erklären: er komme nur zu ſeiner Vertheidigung und verlange die Uebergabe aller ſeiner Burgen in Rouſſillon nur, um ſie gegen die Feinde zu ſchützen, allein Jayme mißtraute dieſen Verſicherungen und entfloh, aus Furcht nach Catalonien abgeführt zu werden, zur Nachtzeit mit Zurücklaſſung ſeiner Gemahlin und Söhne, welche Pedro darauf mit ſich nach Spanien nahm [1]). Hier übertrug er die Vertheidigung der Grenzen gegen Navarra, deſſen König nach Aragonien vorzudringen drohte, den Baronen und Städten dieſes Landes, er ſelbſt übernahm es, ſich den Feinden in Catalonien entgegenzuſtellen. Denn ſchon war das große franzöſiſche Heer durch Rouſſillon in Spanien eingedrungen. Elna, das die Catalonier, vor der Uebermacht ſich zurückziehend, verließen, wurde geplündert, die zurückgebliebenen Einwohner gemordet, das Kirchengeräthe und die Bilder der heiligen Jungfrau geraubt und öffentlich verſteigert, und die frevelhafteſten Schandthaten ſelbſt an heiligen Orten verübt [2]). Pedro hatte ſich indeſſen mit dem Kriegsvolke der Grafſchaft Ampurias, die durch den feindlichen

1) Ausführlich erzählt dieß Desclot 157 — 166. Nach Montanes (auf dem Rande bei Desclot 163) war dieſe Flucht Jayme's und die Gefangenſchaft ſeiner Gemahlin und Söhne mit Pedro verabredet, um ihn vor der Gefahr zu ſichern, ſeine Länder durch die Franzoſen zu verlieren; allein die übrigen damit im Zuſammenhange ſtehenden Begebenheiten machen dieß durchaus unglaublich.

2) G. Com. B. 566. Desclot 185.

Digitized by Google

Angriff zunächſt bedroht wurde, auf dem Hügel von Panizas gelagert, wo er, begünſtigt durch die rauhe und unwegſame Berggrenze zwiſchen dieſer Grafſchaft und Rouſſillon, leicht den Feind aufhalten konnte, bis ſein Heer ſich verſtärkt hatte. Dafür zu ſorgen, war das Geſchäft ſeines vierzehnjährigen Sohnes Alonſo: auf ſeine Anordnung verkündigte nach alter Sitte die Sturmglocke im ganzen Catalonien, daß der Feind die Grenzen des Landes bedrohe, und alle waffenfähige Ritter und Edle eilten, ihrer Verpflichtung gemäß, ihrem Könige zuzuziehn [1]), dem ſeine Abſicht, das Vorrücken der Franzoſen aufzuhalten, bisher gelungen war. Denn ſchon drei Wochen waren dieſe, durch Streifereien ihrer Gegner unaufhörlich beunruhigt, dem Paſſe von Panizas gegenüber gelagert, deſſen Befeſtigung, ſo wie die Beſchaffenheit der übrigen Gegend, ihnen bereits die Hoffnung nahm, in Catalonien einzudringen, als der Abt von Roſas und ein vom Könige Jayme dazu abgeſchickter Ritter einen andern Weg auskundſchafteten. Von einem durch ſie beſtochenen Manne aus dieſer Gegend erfuhren ſie nämlich, daß in einiger Entfernung noch ein anderer Paß durch das Gebirge führe, den man im Vertrauen auf ſeine Unbekanntheit und Rauhigkeit nur mit achtzig Mann beſetzt hatte; dieſe entflohn ſogleich, als eine Abtheilung des feindlichen Heeres gegen ſie geſchickt wurde, und ſo drangen die Franzoſen am zwanzigſten Junius 1285 in Catalonien vor [2]). Auf die Nachricht davon zog ſich Pedro ſogleich nach Peralada zurück, und hier wurde beſchloſſen, wegen der großen Zahl der Feinde den Rückzug fortzuſetzen, alle nicht befeſtigten Orte zu verlaſſen und zu verbrennen, und die Gegend zu verheeren, um dem Feinde nicht Mittel zu ſeinem Unterhalte darzubieten. Dieſer Beſchluß wurde ausgeführt und der König zog ſich über Figueras nach Gerona. Die Ver-

1) Desclot 178. 179.

2) Bei dem Kloſter Bañuls. Desclot 190.

Digitized by Google

theidigung dieſer wichtigen Feſtung, in welcher nur die ſtreitbaren Männer zurückblieben, erbat ſich der tapfre Vizgraf von Cardona, welchem ſie Pedro, obwohl ungern, übergab, weil er nicht einen ſeiner erſten Vaſallen ſo großer Gefahr ausſetzen wollte. Die Franzoſen waren indeſſen weiter vorgerückt, jedoch nicht ohne in den feſten Orten entſchloſſenen Widerſtand zu finden, denn das Caſtell Lery, ihre erſte Eroberung in Catalonien, wurde erſt von ihnen eingenommen, als ſie bei vierzehn Male wiederholtem Stürmen die Gräben mit ihren eignen Todten gefüllt. Nachdem daſelbſt der päpſtliche Legat, welcher das Heer begleitete, den Prinzen Karl zum Könige von Aragonien gekrönt hatte, rückte König Philipp vor Gerona, deſſen Belagerung am ſieben und zwanzigſten Junius [1]) begonnen wurde, da alle Verſprechungen und Drohungen den Vizgrafen nicht hatten zur Uebergabe der Stadt bewegen können. Zu gleicher Zeit erſchien die franzöſiſche Flotte an den cataloniſchen Küſten, um dem Heere die Zufuhr zu ſichern und die am Meere gelegenen Orte zu erobern und zu zerſtören. Allein Barcellona und die übrigen Seeſtädte wurden ſchnell in Vertheidigungszuſtand geſetzt, und die Einwohner der erſtern rüſteten in zehn Tagen eine Flotte von eilf Galeeren aus, mit welchen ihr Mitbürger, der Admiral Ramon Marquet, vier und zwanzig franzöſiſche Galeeren, welche gegen Barcellona abgeſchickt waren, überfiel und beſiegte [2]). Größere Unternehmungen waren damals nicht möglich, weil die cataloniſche Flotte noch in den ſiciliſchen Gewäſſern war.

Nicht glücklicher waren die Frgnzoſen bei der Belagerung von Gerona. Denn ungeachtet die Kreuzpredigten in Frankreich ihnen täglich neue Schaaren zuführten, ſahen ſie nicht bloß alle ihre Bemühungen durch die beiſpiellos tapfre Vertheidigung der Feſtung vereitelt, ſondern ſich ſelbſt

1) Chron. Ulianens. 760.

2) Desclot 215.

Digitized by Google

unaufhörlich beunruhigt von den Cataloniern, welche aus Hoſtalrich, Beſalu und den nahen Wäldern und Gebirgen hervorbrachen und auch die Verbindung des Heeres mit Frankreich ſtörten. Die große Menſchenmenge, welche im Lager zuſammengedrängt war, zog zahlloſe giftige Fliegen dahin, durch welche Menſchen und Pferde in Menge ſtarben, und die dadurch verpeſtete Luft erzeugte Krankheiten, welche der eintretende Mangel noch vermehrte. Allein auch in der Feſtung waren Krankheiten entſtanden, und nachdem Thürme und Mauern durch die Maſchinen der Belagerer faſt gänzlich zerſtört waren, wurde ſie mit ausdrücklicher Erlaubniß des Königs am Ende des Auguſts übergeben. Die Beſatzung erhielt freien Abzug, und ſelbſt die Franzoſen achteten den Muth und die Ausdauer der tapfern Vertheidiger ſo, daß keiner die Abziehenden zu verſpotten und zu verhöhnen wagte. Den Ruhm, ſein Vaterland gerettet zu haben, theilte der edle Vizgraf mit dem tapfern Seehelden Loria. Denn mit ſechs und dreißig Galeeren kam dieſer im September nach Barcellona, verſtärkte ſeine Flotte mit den daſelbſt ausgerüſteten Galeeren und überfiel bald darauf die franzöſiſche Flotte im Meerbuſen von Roſas; die Kriegsſchiffe wurden faſt gänzlich vernichtet, und die Fahrzeuge, welche dem Heere Lebensmittel und Geld zuführen ſollten, fielen in Loria's Hände [1]). Dieſe Unfälle nöthigten die Franzoſen, zumal auch ihr König erkrankte, Catalonien zu verlaſſen; aber jetzt ſuchte Pedro, welchem endlich auf wiederholtes Andringen die meiſten aragoniſchen Barone zugezogen waren, ihnen den Rückzug abzuſchneiden oder wenigſtens möglichſt großen Schaden zuzufügen, und er lagerte ſich deßhalb wieder auf dem Hügel von Panizas. Um ſo mehr eilten die Franzoſen, die Grenze zu erreichen, und nachdem ſie eine Beſatzung in Gerona gelegt, den größten Theil ihrer Beute aber aus Mangel an Laſtthieren zurückgelaſſen

1) Barth. de Neoc. 1107. Desclot 228 — 230.

Digitized by Google

hatten, brachen ſie auf und erreichten ihre Heimath erſt, nachdem ſie mit großem Verluſte ſich den von ihren Feinden beſetzten Paß eröffnet hatten. Kurz darauf, ſchon am fünften October, ſtarb König Philipp III zu Perpignan [1]); die franzöſiſche Beſatzung in Gerona ſah ſich ſogleich belagert, ſie verſprach, weil ſie mit Lebensmitteln nur ſchlecht verſorgt war, ſich zu ergeben, wenn ſie binnen zwanzig Tagen keine Hülfe erhalte, und ſie erfüllte den Vergleich nach Ablauf der beſtimmten Zeit [2]). Dieſe Befreiung von Catalonien genügte aber dem ſiegreichen Könige nicht, auch Jayme von Mallorca ſollte für ſeine Treuloſigkeit beſtraft werden, und ſchon hatte er zur Eroberung dieſer Inſel in Villafranca eine Flotte ausrüſten laſſen, als er erkrankte und die Ausführung des Unternehmens ſeinem älteſten Sohne Alonſo übertragen mußte. Als er bald darauf fühlte, daß ſeine Krankheit tödtlich ſey, ſo berief er den Erzbiſchof von Tarragona und andere Prälaten und Barone zu ſich, und erklärte in ihrer Gegenwart: nur um die Rechte ſeiner Söhne zu behaupten, ſey er nach Sicilien gegangen, nicht um die Kirche zu beſchimpfen und zu entehren, denn gegen dieſe habe er ſich vielmehr ſtets rechtgläubig und gehorſam bewieſen und habe auch die gegen ihn gerichteten Ausſprüche derſelben immer genau beobachten laſſen. Deßhalb bat er den Erzbiſchof um die Abſolution, und dieſer gewährte ſie ihm, nachdem er geſchworen, ſich den Beſchlüſſen der Kirche zu unterwerfen. Wenige Tage darauf ſtarb Pedro, am zehnten November 1285 [3]).

1) Hist. de Lang. 4, note 7. G. Com. B. 570. 571.

2) Chron. Ulian. 760.

3) Daß Pedro in einem Gefechte mit den Franzoſen bei Gerona verwundet wurde, ſagt Nic. Trivett. 210; daß er an den Folgen dieſer Wunde ſtarb, Guill. Nangis. 47. Chron. Sic. 843. Sein Todestag iſt in dem Texte nach der Series beſtimmt, in welcher ihm 49 Lebensjahre gegeben werden; Zurita giebt ihm nach alten Memorias 46 Jahre.

Digitized by Google

Pedro III war ſeinem edlen Vater durch ritterliche Tugenden ähnlich: gleich dieſem zierten auch ihn körperliche Größe und Schönheit, Freigebigkeit, Klugheit und Tapferkeit, und ſo wie er als Knabe nur Freude fand an Turniren und Waffenübungen, ſo war auch Krieg die Beſchäftigung ſeines ganzen Lebens. Ueber alle Fürſten ſeiner Zeit aber erhob ihn der Ruhm, der vereinigten Macht der Kirche und zweier mächtiger Königreiche ſiegreich widerſtanden zu haben, während ihm ſogar der Beſitz des eignen Reiches nicht ſicher war; dieſer Ruhm gab ihm in der Reihe der aragoniſchen Könige den Beinamen des Großen [1]).

In dem Teſtamente, welches er 1281 gemacht, ſetzte er ſeinen älteſten Sohn Alonſo [2]) zum Erben ein; nach dieſem in Ermangelung eigner Kinder ſeinen zweiten Sohn, welchem ſchon als Nachfolger in Sicilien geſchworen war [3]), dann die zwei andern, Fadrique und Pedro.

Alonſo III (1285—1291), welcher noch vor des Vaters Tode Catalonien verlaſſen hatte, vollendete in kurzer Zeit die Eroberung der baleariſchen Inſeln, deren Einwohner, hart gedrückt von ihrem Könige und deſſen Beamten, ihn als Befreier empfingen: Abgeordnete der Stadt Mallorca, dann auch der übrigen Orte auf der Inſel leiſteten ihm als ihrem Könige den Eid der Treue, und Iviza folgte dieſem Beiſpiele, weil Jayme durch das Bündniß mit Frankreich ſeine Lehen verwirkt hatte. Darauf kehrte Alonſo im Anfange des Jahres 1286 nach Valencia zurück, feierte mit großer Pracht im Kloſter Santascreus die Exe-

1) Blanc. comment. 658. Series 851. G. Com. B. 573. Von ihm heißt es bei Dante purg. 7, 112.

Quel che par sì membruto, —
D' ogni valor portò cinta la corda.

2) Ueber Alonſo III ſ. Zur. 4, 72—122.

3) Nic. Spec. 951 ſagt, daß Pedro in ſeinem Teſtamente, d. h. in einem Codicill, ſeinen Sohn Jayme zum Erben von Sicilien ernannt; Muntaner läugnet es.

Digitized by Google

quien ſeines Vaters und berief zur Krönungsfeierlichkeit am Oſterfeſte die Stände von Valencia und Aragonien nach Saragoſſa. In dieſer Stadt hatten ſich ſchon früher ſogleich nach Pedro's Tode die Mitglieder der Union von Aragonien verſammelt und hatten feſtgeſetzt, daß zur Abſtellung der Räubereien und anderer Verbrechen die Conſervadoren der Union den Sobrejunteren, ſobald ſie es verlangten, in der Ausübung ihres Amtes Hülfe leiſten ſollten. Als darauf Alonſo in den Briefen, durch welche er ſie von der Eroberung Mallorca's benachrichtigte, ſich den Königstitel gab, als ſie erfuhren, daß er ſchon Schenkungen gemacht, was bisher kein König gethan, ehe er in Saragoſſa Krone und Ritterwürde empfangen, ſo verſammelten ſie ſich, durch dieſe Neuerungen mißtrauiſch gemacht, am neunundzwanzigſten Januar 1286 in der S. Salvadorskirche und beſchloſſen, Geſandte an Alonſo zu ſchicken, um ihn aufzufordern, daß er ſich nach Saragoſſa begebe, um die Geſetze und Freiheiten Aragoniens zu beſchwören und Krone und Ritterwürde zu empfangen, bis dahin aber, wie ſeine Vorgänger, ſich des königlichen Titels und der Ausübung königlicher Rechte zu enthalten. Alonſo erfüllte ihr Begehren und erwiederte mit großer Milde: er habe nur den Königstitel angenommen, weil die cataloniſchen Barone und Städte ihm denſelben in ihren Briefen gegeben hätten; allein dennoch entſtanden bald Streitigkeiten auf dem Reichstage, in deſſen Gegenwart er am zwölften April Krone und Ritterwürde annahm [1]). Denn ein Theil der ſtändiſchen Abgeordneten verlangte und bat den König, daß er ſein Haus und ſeinen Rath mit Theilnahme und Uebereinſtimmung der Stände ordne; da ihre eigennützige Abſicht aber nur war, mehrere bei ihnen nicht beliebte Männer aus dem königlichen Rathe zu entfernen, ſo erklärten Andre, die ſich

1) Aber mit derſelben Proteſtation, wie ſein Vater. Bl. Coronac. 22. 23.

Digitized by Google

dadurch Alonſo's Gunſt erwerben wollten, dieß für Anmaaßung, und Alonſo ſelbſt verweigerte es, erwiederte jedoch, er werde mit ſeinen Räthen ſolche Anordnungen treffen, daß die Union zufrieden geſtellt werden ſollte. Dennoch beharrten jene bei ihrer Forderung, und der König, unzufrieden darüber, begab ſich nach Alagon und weigerte ſich, nach Saragoſſa zurückzukehren; da aber die dem Könige anhängende Partei der Stände fortwährend die Unbilligkeit und Ungerechtigkeit jenes Verlangens behauptete, ſo verglichen ſich beide Theile dahin, durch Schiedsrichter aus ihrer Mitte die Sache entſcheiden zu laſſen. Allein auch dadurch kam kein Friede zu Stande, und die Parteiungen wurden um ſo heftiger, weil Eigennutz und Selbſtſucht ſogar die Gefahr unberückſichtigt ließ, welche dem Reiche von ſeinen Feinden drohte. Im Junius verſammelten ſich die Stände wieder in Saragoſſa; ſie ſchickten zunächſt Geſandte an den König, um ihn aufzufordern, zur Abſtellung ihrer Beſchwerden nach der Hauptſtadt zu kommen, erneuerten darauf die Union und beſchloſſen: der König ſolle die Angelegenheiten des Reichs mit Theilnahme und Beiſtimmung des Reichstages zu ſeinem und des ganzen Reiches Beſten ordnen, die von den Ständen ernannten Perſonen aus dem Adel und dem Bürgerſtande in ſeinen Rath aufnehmen und einige von ihnen ſtets in ſeiner Begleitung haben. Außerdem erklärten ſie: alle Schenkungen von Burgen und andern Orten, welche ſeit Pedro's III Tode gemacht ſeyen, ſollten widerrufen werden; wenn der König aber ihr Verlangen nicht erfüllen werde, oder es zu thun zögre, ſo würden ſie ihm weder dienen, noch ihn mit Geld unterſtützen, und wenn er deßhalb gegen ſie oder Einen von ihnen verfahren werde, ſo ſollten alle verpflichtet ſeyn, dieſem Beiſtand zu leiſten; zugleich verbanden ſie ſich gegen alle, welche ſich dieſen Anordnungen entgegenſtellen würden. Die Nachricht von dieſen Beſchlüſſen bewog den König ungeachtet vieler dringenden Geſchäfte zu der Erklärung, er

Digitized by Google

werde auf den elften October einen Reichstag nach Hueſca berufen, um das zu erfüllen, was er und ſein Vater den Ständen bewilligt hätten. Allein auf dieſer Verſammlung verweigerte er die Gewährung der von den Abgeſandten ihm ſchon vorgelegten Bitten, weil zu dem Verlangten ihn weder Geſetz noch Gebrauch verpflichte und hauptſächlich, weil nicht die ganze Union in dieſem Begehren einig ſey. Dieſe Feſtigkeit des Königs beſtimmte Manche, von dem bisher ſo hartnäckig Geforderten abzuſtehn, während Andre, ſowohl Barone als Ritter und die Städte Saragoſſa, Hueſca, Tarragona und Jaca mit den Flecken Tamarit und Pina bei ihrem Verlangen beharrten, und der Zwieſpalt und die Verwirrung immer höher ſtiegen, weil die Meiſten unter dem Eifer für das gemeine Beſte nur ihren Eigennutz verbargen. Deſto mehr war Alonſo bemüht, ſeinem von außen bedrohten Reiche den innern Frieden wiederzugeben, und er erwartete dieſen von folgenden Verordnungen, welche er nach dem Rathe mehrerer ihm getreuer Großen bekannt machte. Der König, ſo hieß es in denſelben, ſolle an jedem Montage öffentlich erſcheinen und die Bitten der Seinen hören, ſeine Räthe ſich täglich zur Berathung verſammeln, er ſelbſt am Vormittage des Dienſtags und Freitags derſelben beiwohnen und in ſeiner Gegenwart ſeine eignen und die Geſchäfte des Reichs verhandeln laſſen. Die Hofrichter ſollen täglich am Hofe Gericht halten, und die Verwalter der königlichen Einkünfte ſollen dreien vom Könige ernannten Perſonen Rechenſchaft ablegen, in Gegenwart des Königs ſelbſt und ſeiner Räthe [1]). Allein dieſe und ähnliche Einrichtungen erreichten den beabſichtigten Zweck nicht, es mißfiel an ihnen, daß ſie allein durch königlichen Befehl und nicht durch Beſchluß des Reichstags angeordnet waren, und die dem Könige Widerſtrebenden entfernten ſich von Hueſca. Alonſo bewies auch jetzt noch Nachgiebigkeit gegen

1) Blanc. comment. 662.

Digitized by Google

dieſe, indem er mit ihnen eine Zuſammenkunft zu Huerto hielt, wo er die Einzelnen, um ſie für ſeinen Dienſt zu gewinnen, befriedigte, im Allgemeinen aber nur die frühere Forderung, daß in Valencia auch nach aragoniſchem Geſetze gerichtet werden ſollte, bewilligte. Damit die Befehle, welche der König deßhalb ergehen ließ, auch ausgeführt würden, ſo verſprachen die in Huerto verſammelten Barone und Ritter für ſich und die andern Mitglieder der Union, daß ſie Jeden zwingen würden, die königlichen Befehle zu erfüllen. Als daher die königlichen Beamten in Valencia es zu thun verweigerten, ſo erklärten die Barone und Ritter, welche ſich im December zu Saragoſſa befanden, daß alle Mitglieder der Union ſich rüſten und im Januar des folgenden Jahres in Teruel einfinden ſollten, um die widerſtrebenden Beamten und Orte zu zwingen. Dieſer Beſtimmung gemäß rückten mehrere Schaaren von Fußgängern und Reitern in das Königreich ein und drangen verheerend bis vor die Städte Valencia und Murviedro; allein bald beſchloß man, lieber den König durch Verweigerung des Kriegsdienſtes und der Einkünfte zu nöthigen, den Befehl zur Beobachtung ſeiner Veordnungen nachdrücklicher zu wiederholen, und ſandte deßhalb im Mai 1287 Abgeordnete an ihn, als er eben im Begriffe war, ſich zu einer Zuſammenkunft mit dem Könige von England zu begeben; zugleich forderte man ihn auf, nach Saragoſſa oder einem andern Orte ſüdlich vom Ebro die Stände zu berufen, um mit ihnen wegen der dem Reiche nothwendigen Anordnungen zu berathen. Alonſo erklärte ſich bereit, obgleich die Verhandlungen mit dem Könige Eduard große Eile verlangten, in Alagon einen Reichstag zu verſammeln, jedoch denſelben bis zu ſeiner Rückkehr zu vertagen, wenn die zu verhandelnden Geſchäfte ſich nicht binnen zwei Tagen beenden ließen. Dieß war der Fall: denn als die Verſammlung ihre Beſchwerden vorlegte, als ſie verlangte, der Krieg und die mit demſelben verknüpften Unterhandlungen ſollten

mit dem Rathe des Reichs nach der Beſtimmung des Generalprivilegium betrieben werden, und der König ſogleich den Befehl zur Ausführung des in Huerto Bewilligten geben, und andre allgemeine und beſondre Forderungen erhoben, ſo gab Alonſo darauf nur unbeſtimmte und unbefriedigende Antworten, verſchob den Reichstag und reiſte zur Zuſammenkunft mit dem Könige von England. Dadurch wuchs die Unzufriedenheit und zugleich die Beſorgniß wegen der eigentlichen Abſichten des Königs; die Union, an deren Spitze deſſelben eigne Oheime Pedro von Agerve und Jayme von Exerica ſtanden, und welche ſchon vorher ihre Verbindung erneuert hatte, ſchloß ſich jetzt noch enger zuſammen; ſie überſandte noch ein Mal ihre Beſchwerden an Alonſo und ſchickte ſogar Geſandte nach Rom, an die Könige von Frankreich und Caſtilien und an die Saracenen in Spanien, um Frieden mit ihnen zu ſchließen und ſelbſt engere Verhältniſſe anzuknüpfen. Daß jene Beſorgniſſe aber nicht ungegründet geweſen waren, bewies Alonſo's Verfahren nach ſeiner Rückkehr. Denn kaum war er nach Tarragona gekommen, als er die angeſehenſten Bürger gegen alles Recht ergreifen, ihre Güter einziehen und zwölf von ihnen hinrichten ließ, und zugleich begannen die Barone und Ritter, welche in ſeinem Dienſte ſtanden, den Krieg gegen die Union. Allein nachdem mehrere Gefechte vorgefallen und verſchiedene Gegenden des Landes verheert waren, ſo bewog der Schaden, welcher dadurch den Unterthanen zugefügt wurde, und die dem Reiche drohende Gefahr den König, den Prior des Dominicanerkloſters in Saragoſſa, Valero, an die Unirten zu ſchicken, um einen Frieden zu vermitteln und ihnen in ſeinem Namen zu erklären: ſein Wunſch ſey es immer geweſen, im Frieden mit ſeinen Unterthanen zu leben, und deßhalb ſey er auch jetzt bereit, demjenigen, wodurch ſie ſich beſchwert glaubten, nach Urtheil und Erkenntniß des Reichstages abzuhelfen. Dem Prior wurde geantwortet: wenn ſich der König ſelbſt nach Saragoſſa begebe,

wenn er vollkommene Genugthuung für die Beeinträchtigungen und Beſchädigungen gebe, welche ſeit dem Anfange ſeiner Regierung gegen die von ihm beſchwornen Geſetze und Freiheiten Statt gefunden hätten, und wenn er das in dieſer Rückſicht vom Reichstage Feſtgeſetzte erfüllen wollte, ſo ſeyen ſie bereit, ihm wieder als ihrem geſetzmäßigen Herrn zu dienen; aber zugleich behaupteten ſie, daß ſie allein den Reichstag vorſtellten, und diejenigen nicht zu demſelben zugelaſſen werden dürften, welche aus ihrer Verbindung getreten ſeyen. Bei ſolcher Hartnäckigkeit der Unirten bedurfte es längerer Unterhandlungen, ehe man ſich über einen Vergleich vereinigte, der endlich am zwanzigſten December in Saragoſſa abgeſchloſſen wurde. Dieſem zufolge hielt Alonſo am erſten Weihnachtsfeiertage ſeinen Einzug in die Stadt und bewilligte am neunundzwanzigſten December zwei Privilegien. Durch das erſte verſprach er, nicht gegen einen Baron, Ritter oder einen andern Theilnehmer der Union Tod, Körperſtrafe oder Gefangenſchaft zu verfügen, ohne daß vorher der Juſtitia mit Rath und Beiſtimmung der Reichsverſammlung oder des größten Theils derſelben das Urtheil geſprochen habe; zum Unterpfande für die Erfüllung dieſes Verſprechens übergab er den Unirten ſechzehn ſeiner Burgen, ſo daß ſie Alcaiden in dieſelben ſetzten, ſie im Namen des Reiches vertheidigten und ſie einem andern Könige und Herrn überantworten könnten, wenn er das Verſprochene nicht halte. In dieſem Falle geſtand er ihnen außerdem zu, daß ſie ihn nicht für ihren König und Herrn zu halten verpflichtet ſeyen, ſondern, ohne daß ſie deßhalb irgend ein Tadel treffe, ſich einen andern König wählen könnten, indem er ſelbſt ſie von aller Treue und Gehorſam gegen ihn losſpreche. Durch das andere Privilegium ſetzte Alonſo feſt, daß der König verpflichtet ſeyn ſolle, jährlich im November zu Saragoſſa einen allgemeinen Reichstag zu halten; er bewilligte den Ständen, daß ſie ihm und ſeinen Nachfolgern die Räthe beſtimmen könnten, nach deren

Digitized by Google

Meinung er die Angelegenheiten Aragonien's und Valencia's zu verwalten habe; dieſe Räthe ſollten beim Antritte ihres Amtes ſchwören, daß ſie gut und geſetzmäßig den König berathen, ſich nicht beſtechen laſſen, noch Geſchenke annehmen wollten; auch ſollten an die Stelle aller oder einiger andere Männer geſetzt werden dürfen, ſobald es der Reichsverſammlung gefiele oder demjenigen Theile derſelben, mit welchem ſich die Abgeordneten von Saragoſſa vereinigten. Dieß ſind die ſogenannten Unionsprivilegien, die nicht, wie es ſonſt bei Anordnung von Reichsgeſetzen Sitte und nothwendig war, in Uebereinſtimmung des ganzen Reichs, vielmehr unter Widerſpruch eines großen Theils deſſelben verlangt und bewilligt wurden; deßhalb wurden ſie auch nicht von den folgenden Königen beſtätigt, unter Pedro IV aber, als dem Reiche verderblich, aufgehoben. Am Ende des Januars 1288 machte die Union von den ihr ertheilten Bewilligungen Gebrauch und ernannte, vom Könige aufgefordert, diejenigen Männer, welche ſeinen Rath für die beiden Königreiche Aragonien und Valencia bilden ſollten; außerdem wurden ihm mehrere von den Ständen für Aemter im Königreiche Aragonien und in ſeinem Hauſe vorgeſchlagen und von ihm zugelaſſen.

Dieſe langwierigen und gefährlichen Verwirrungen in Aragonien gaben dem Könige Alonſo, ſo wie ſeinem Vater frühere Unruhe, Gelegenheit, ſeine ganze Feſtigkeit und Beſonnenheit zu zeigen in den auswärtigen Verhältniſſen, welche, obgleich gleichzeitig mit jenen Vorfällen, in der Darſtellung beſſer von dieſen getrennt werden. Sogleich im Anfange von Alonſo's Regierung war König Eduard von England eifrig bemüht, Frieden zu ſtiften; er ſchickte deßhalb Geſandte an den Papſt, und forderte die Könige von Aragonien und Frankreich auf, Bevollmächtigte zu ihm nach Bordeaux während der Faſtenzeit zu ſchicken [1]). Der Tod

1) Rymer 1, 662.

des Papſtes Martin im März 1285 und die Erhebung Honorius IV, eines gemäßigten und beſonnenen Mannes, welcher die Ghibellinen mehr als die Guelfen begünſtigte, und dem Erben Königs Karl wenige oder keine Hülfe gewährte [1]), ließ auch eine friedliche Ausgleichung hoffen. Dennoch ſorgte Alonſo mit großer Thätigkeit für die Sicherheit ſeines Reiches, welches der König von Mallorca mit einem Angriffe bedrohte, nöthigte dieſen, der ſchon in Rouſſillon Kriegsvolk zuſammengezogen hatte, durch ſeine Anweſenheit an den Grenzen dieſer Grafſchaft, ſeinen Plan aufzugeben, und verſprach zu gleicher Zeit in Briefen an den Papſt und an die Cardinäle, ſogleich Geſandte nach Rom zu ſchicken, ſo daß daſelbſt weiteres Verfahren gegen ihn einſtweilen verſchoben wurde. Noch vorher hatte er dem Könige von England die verlangte Vollmacht zur Vermittelung eines Waffenſtillſtandes mit Frankreich gegeben, und nachdem König Philipp IV daſſelbe bewilligt hatte, begab ſich Eduard nach Paris und ſchloß hier im Julius den Waffenſtillſtand ab, welchem auch der König von Mallorca beitrat, Philipp aber nur auf den Fall ſeine Beiſtimmung gab, daß der Papſt ihn genehmige. Während dieſer mit der Beſtätigung, um welche ihn Eduard gebeten, zögerte, wurde jedoch der Waffenſtillſtand beobachtet, und nachdem auch Alonſo Geſandte nach Rom geſchickt hatte, um dem Papſte ſeinen Gehorſam zu verſichern, kamen die Erzbiſchöfe von Ravenna und Montreal nach Frankreich, um an den Unterhandlungen Theil zu nehmen und wo möglich den Frieden abzuſchließen [2]). Alonſo benutzte dieſe nicht durch Krieg unruhige Zeit zu einer Unternehmung gegen die Inſel Minorca, deren Beſitzer Arraez ſchon zu Pedro's III Zeit Verbindungen mit Saracenen, die nicht den Aragoniern befreundet waren, an-

1) Temperatus et magnae discretionis heißt er bei dem deutſchen H. Stero 570. Villani 314.

2) Alles nach den Urkunden bei Rymer 1, 664 etc.

geknüpſt und der franzöſiſchen Flotte Aufnahme in ſeine Häfen angeboten hatte. Sogleich beim Erſcheinen der cataloniſchen Flotte zogen ſich die Saracenen nach dem Schloſſe Agayz zurück, und kaum hatte Alonſo die Belagerung begonnen, ſo ergaben ſie ſich am einundzwanzigſten Januar 1287, nachdem jedem von ihnen gegen eine beſtimmte Geldſumme der freie Abzug bewilligt worden war [1]).

Während ſich durch König Eduard's Bemühungen damals auf der einen Seite Ausſicht zu einem Frieden eröffnete, geſtalteten ſich auf der andern, nämlich gegen Caſtilien, die Verhältniſſe immer feindſeliger. König Sancho hatte bisher nur Freundſchaft mit Alonſo unterhalten, um die Auslieferung ſeiner Neffen, der Prinzen von la Cerda, welche ſich in Xativa befanden und deren Anſprüche ſeine Herrſchaft gefährden konnten, zu erlangen; als dieſe ihm verweigert wurde, ſo verband er ſich, beſonders von ſeiner Gemahlin und mehreren Großen ſeines Reichs dazu angetrieben, mit dem Könige von Frankreich [2]). Indeſſen waren die Unterhandlungen zwiſchen den feindlichen Theilen unter Eduard's Vermittlung fortgeſetzt worden, bis man einſah, daß ein Frieden nicht zu hoffen ſey, ehe Karl von Neapel, welcher die Erhaltung ſeines Lebens vor der Wuth der erbitterten Sicilianer der Königin Conſtanze zu danken hatte und jetzt in Catalonien in engem Verwahrſam gehalten wurde, ſeine Freiheit wiedererhalten hätte. Deßhalb vereinigten ſich die Könige von England und Aragonien über eine Zuſammenkunft zu Oleron in Bearn, welche am Jakobstage, den fünfundzwanzigſten Julius, mit Theilnahme der päpſtlichen Legaten und Abgeordneten aus der Provence gehalten wurde, und bei welcher man feſtſetzte, daß Karl in Freiheit geſetzt werden ſollte, nachdem er an Alonſo ſeine drei älteſten Söhne als Geißeln übergeben und funf-

1) G. Com. B. 574. Zur. 4, 88.

2) Ferreras 6, 377 aus Chron. de Sancho.

Digitized by Google

zig tauſend Mark Silber gezahlt habe; außerdem könne ſich Alonſo die älteſten Söhne von ſechzig provencaliſchen Baronen, Rittern und Bürgern ſelbſt auswählen. Karl verſprach dagegen den Königen von Aragonien und Sicilien einen dreijährigen Waffenſtillſtand mit Frankreich und der Kirche zu verſchaffen und während deſſelben einen ſolchen allgemeinen Frieden zu bewirken, daß der König von Aragonien damit zufrieden ſey; wenn er dieß aber nicht zu thun vermöge, ſo verpflichtete er ſich, in die Gefangenſchaft zurückzukehren oder die von ihm geſtellten Geißeln und die Provence ſollten der Macht Alonſo's verfallen ſeyn [1]). Einen allgemeinen Frieden zu vermitteln, war man ſchon früher bemüht geweſen, denn noch während Karl in Sicilien ſich befand, waren Unterhandlungen mit ihm angeknüpft worden und er hatte ſich bereit erklärt, an Jayme Sicilien, das Erzſtift Reggio und den Tribut, welchen er von Tunis empfing, abzutreten, und den Papſt zu bewegen, daß er die Schenkung von Aragonien an Karl von Valois widerriefe. Die Ausführung dieſes Vertrages war aber vom Papſte verhindert worden, welcher Karl'n ſelbſt tadelte, daß er ſich zur Annahme deſſelben geneigt gezeigt habe [2]). Die jetzt zu gleichem Zwecke wieder angeknüpften Unterhandlungen ſcheinen beſonders durch die glücklichen Thaten Loria's gefördert zu ſeyn. Denn nachdem er ſchon im vorigen Jahre den Krieg mit dem ihn überall begleitenden Erfolge fortgeſetzt hatte [3]), ſo zeichnete er ſich in dem Feldzuge dieſes Jahres auf eine noch glänzendere Weiſe aus. Schon im April hatte Graf Robert von Artois, durch Karl's I Teſtament Statthalter des Reichs, eine zahlreiche Flotte ausrüſten laſſen, welche durch plötzlichen Angriff Agoſta auf Sicilien wegnahm, dann nach Brindiſi zurückkehrte. Als aber Jayme

1) Rymer 1, 677.

2) In einem Briefe vom vierten März 1287. Rayn. 4, 19.

3) Chron Sicul. 844.

jene Stadt belagerte und Loria ihr die Verbindung mit Neapel abſchnitt, ſo rüſtete Graf Robert im Hafen der Hauptſtadt ſechzig Galeeren, um vereinigt mit der in Apulien liegenden Flotte ein zahlreiches Heer zum Entſatze von Agoſta nach Sicilien zu führen. Dieſer Vereinigung ſuchte Loria durch einen Angriff auf die erſt ausgerüſteten Kriegsſchiffe zuvorzukommen, und er erſchien deßhalb plötzlich am vierundzwanzigſten Junius vor Neapel; durch Hohn und Spott gelang es ihm auch jetzt, die im Seekriege unerfahrnen franzöſiſchen Barone ſo zu reizen, daß ſie ohne Ordnung, im Vertraun auf ihren Muth und ihre Tapferkeit, auf ihn losſchifften; allein bald unterlagen ſie der Gewandtheit und Erfahrung ihrer Gegner; die meiſten von ihnen wurden gefangen und Loria trug einen glänzenden Sieg davon [1]). Dieſer Sieg beförderte nicht nur, wie es ſcheint, den erwähnten Vergleich über Karl's Freilaſſung, ſondern auch Eduard's Bemühung, den bald ablaufenden Waffenſtillſtand noch auf ein Jahr zu verlängern, was gleichfalls zu Oleron am Donnerſtage nach dem Jakobstage geſchah [2]). Allein da nach dem Tode Honorius IV, welcher am dritten April 1287 erfolgt war, der päpſtliche Stuhl lange unbeſetzt blieb, ſo wurde dadurch die Erfüllung jenes Vertrages gehindert. Der folgende Papſt, Nicolaus IV, welcher am zweiundzwanzigſten Februar 1288 gewählt wurde und insgeheim die Ghibellinen begünſtigte, obgleich er ſeiner Würde wegen es nicht öffentlich ausſprach [3]), forderte ſogleich die Sicilianer auf, wieder zum Gehorſam gegen die römiſche Kirche zurückzukehren, verlangte von Jayme, daß er dem unrechtmäßigen Beſitze

1) Villani 316. 317. Barth. de Neoc. 1142.

2) Rymer 1, 679.

3) Bern. Guido bei Murator. 3, 612. Villani 317; ähnlich dem Gregor X durch gleichen Eifer für die Befreiung des heiligen Landes. H. Stero 568 etc.

der Inſel entſage, von Alonſo, daß er Karl'n ſogleich frei laſſe, und erklärte zugleich, daß er den zu Oleron feſtgeſetzten Bedingungen durchaus ſeine Beiſtimmung verſage [1]). Jedoch geſchah es auch auf ſeine Aufforderung, daß Eduard von England ſeine Bemühungen für Herſtellung des Friedens und Befreiung Karl's fortſetzte, und er begab ſich auch deßhalb, nachdem Alonſo ihm und ſeinen Begleitern ſichres Geleit verſprochen, und die Städte Saragoſſa und Jaca es beſtätigt, am Ende des Octobers nach Campfranch in Aragonien, auf der Grenze von Bearn, zu einer Zuſammenkunft mit Alonſo; hierhin kam auch Karl und beſchwor den in Oleron geſchloſſenen Vergleich, welcher nur in einigen Puncten nähere Beſtimmung erhielt [2]). Nachdem dieſem zufolge Ludwig und Robert, Karl's Söhne, ſo wie die provencaliſchen Geißeln übergeben, entließ Alonſo ſeinen Gefangenen, welcher 1289 nach Italien zurückkehrte und zu Rom vom Papſte zum Könige von Sicilien gekrönt wurde. Dieſer hatte ſchon früher die Bedingungen des Vergleichs für erzwungen und unbillig erklärt; jetzt ſprach er Karl'n, ſo wie den König von England und die Provencalen von ihrem Eide los, ſprach über Alonſo feierlich den Bann aus, und bewilligte dem Könige von Frankreich auf drei Jahre die kirchlichen Zehnten, um ſeinem Bruder Karl den Beſitz von Aragonien zu verſchaffen [3]). Bald darauf ſah ſich Alonſo auf der Grenze von Navarra angegriffen und aus dem Beſitze von Salvatierra verdrängt; zugleich wurde er vom Könige Sancho von Caſtilien mit einem neuen Angriffe bedroht. Denn ſeitdem dieſer ſich mit Frankreich verbündet hatte, war es mit ihm zu offenen Feindſeligkeiten gekommen: einige der angeſehenſten caſtiliſchen Herrn, unter

1) Rayn. 4, 29. Rymer 1, 682.

2) Rymer 1, 687 etc., wo zugleich mehrere Actenſtücke ſtehn wegen der zu übergebenden Geißeln und Geldſummen.

3) Rayn. 4, 31 etc.

Digitized by Google

ihnen auch Diego von Haro, hatten ſich, mißvergnügt über jene Verbindung, weil ſie ohne ihre Beiſtimmung geſchloſſen war, nach Aragonien begeben und den König bewogen, den Infanten von la Cerda die Freiheit zu geben und zu erlauben, daß ſie den älteſten derſelben, Alonſo, in Jaca zum Könige von Caſtilien und Leon ausriefen. Bereitwillig verſprach er dem Infanten auch ſeinen Beiſtand zur Beſitznahme jener Reiche, ſobald es nur die Umſtände geſtatteten [1]), weil er dadurch den innern Zwieſpalt in Sancho's Reiche zu nähren und dieſen in ſeinem eignen Lande hinreichend zu beſchäftigen hoffte; dieß bewog ihn auch kurz darauf eine noch engere Verbindung mit Alonſo von la Cerda zu ſchließen und dem Könige von Caſtilien ſelbſt den Krieg anzukündigen. Im Frühlinge 1289 drang er mit einem zahlreichen Heere [2]) in Caſtilien ein und belagerte Almazan in Soria, während Sancho, deſſen Heer weniger zahlreich war, ſich zurückzog; allein als er ſich zur Aufhebung der Belagerung genöthigt ſah, weil der König von Mallorca in Catalonien eingefallen war, ſo folgte ihm ſein Gegner, fiel bei Tarragona in Aragonien ein, verheerte die ganze Gegend bis zum Ebro und kehrte mit reicher Beute zurück [3]), während Alonſo die Feinde aus Catalonien vertrieb, ſie nach Cerdagne verfolgte und den größten Theil dieſer Grafſchaft verheerte. In demſelben Jahre ſetzte auch König Jayme von Sicilien den Krieg gegen die italieniſchen Küſten fort und belagerte eben Gaeta, als Karl II in ſein Reich zurückkehrte und ſogleich mit einem Heere zum Entſatz der Feſtung herbeieilte. Schon lagerten beide Heere einander gegenüber, als ein engliſcher Geſandter, welchen

1) Ferreras 6, 383. 384.

2) Doch mögen Muntaner's Angaben von 2000 gerüſteten Reitern und 100,000 Fußgängern wohl übertrieben ſeyn, wie auch Ferreras 6, 385 meint.

3) Ferreras 6, 385. 386 aus Chr. de Sancho.

Eduard an den Papſt zur Herſtellung des Friedens geſchickt, in Begleitung eines Legaten in Karl's Lager erſchien und einen Waffenſtillſtand auf zwei Jahre vermittelte [1]). Sogleich im Anfange des folgenden Jahres 1290 ſchickte Alonſo Geſandte an den Papſt, welche wenigſtens eine nicht unfreundliche Aufnahme bei ihm fanden und ihn bewogen, zwei Cardinäle nach Frankreich zu ſchicken, um einen Vergleich zwiſchen den kriegführenden Theilen zu befördern; aber erſt die unermüdliche Vermittlung des Königs von England führte denſelben herbei. Die Unterhandlungen wurden in Taraſcone gepflogen, und der Friede endlich in Brignoles am neunzehnten Februar 1291 abgeſchloſſen, nachdem Alonſo die Sache ſeines Bruders ungeachtet deſſen Vorſtellungen aufgegeben hatte [2]). Deßhalb waren die Theilnehmer dieſes Vergleichs nur auf der einen Seite der König von Aragonien, auf der andern die Kirche, der König von Frankreich und deſſen Bruder Karl. Feſtgeſetzt wurde durch denſelben, daß Alonſo bevollmächtigte Geſandte an den Papſt ſchicke, um deſſen Gnade und Verzeihung zu erbitten, auch Gehorſam gegen ſeine Befehle zu bekennen, und daß er noch vor Weihnachten ſelbſt am päpſtlichen Hofe erſcheine, um dieſe Erklärung zu wiederholen; der Papſt gab ihm dagegen ſein Reich zurück, ſprach ihn vom Banne los und hob das auf ſeine Länder gelegte Interdict auf. Der König Karl verſprach die Beiſtimmung des Königs von Frankreich und des Bruders deſſelben, ſo weit die Verhandlung ſie betreffe, auszuwirken, und auch der König von Caſtilien ſollte in den Frieden eingeſchloſſen werden, wenn er demſelben beitreten wolle; Karl erhielt ſeine Söhne und die übrigen Geißeln zurück, ſo wie auch die Eroberungen und Gefangenen gegenſeitig ausgetauſcht wurden. Außerdem verpflichtete ſich der König von Aragonien, ſeinem Bruder

1) Rym. 1, 718. Barth. de Neoc. 1155. Villani 332.

2) G. Com. B. 578.

Digitized by Google

Jayme weder öffentlich noch insgeheim Beiſtand zu gewähren, es auch ſeinen Unterthanen nicht zu geſtatten und die ſich in Sicilien aufhaltenden zurückzurufen. Die Verhandlung über die Zurückgabe von Mallorca wurde aus gewiſſen Urſachen noch hinausgeſchoben [1]). Dieſer Friede wurde im April bei einer Zuſammenkunft der Könige Karl und Alonſo bei Junquera beſtätigt, und auf Karl's Aufforderung, auch mit dem Könige von Mallorca den Streit zu beenden, erklärte Alonſo ſich bereit, die Entſcheidung darüber dem Papſte und zweien Cardinälen zu überlaſſen [2]).

Jetzt nach Herſtellung der lange geſtörten Ruhe wollte Alonſo ſeine Vermählung mit Königs Eduard Tochter Leonore feiern, und ſchon wurden in Barcellona Turniere und andere Kampfſpiele und Feſte angeſtellt, als der König nach nur dreitägiger Krankheit am achtzehnten Junius 1291 in der Blüthe ſeines Alters ſtarb und ſein früher Tod den erſt erneuerten Frieden wieder unterbrach. Von den ihm gleichnamigen aragoniſchen Königen unterſcheidet ihn der Beiname des Freigebigen, denn einem Bittenden etwas abzuſchlagen, war er nicht im Stande, und nie war er froher, als wenn er ſchenken konnte. Allein dadurch wurde ſeine Freigebigkeit oft Verſchwendung, und die Verminderung der königlichen Güter veranlaßte den Reichstag zu Monzon im November 1289, ihn um eine Verordnung zu bitten, durch welche die zahlreichen Schenkungen aufgehoben und widerrufen wurden [3]).

Sogleich nach Alonſo's Tode hatten ſich der Graf von Ampurias und andre cataloniſche Große nach Sicilien bege-

1) Rymer 1, 744. 745.

2) Rymer 1, 753.

3) Carbonell 81 theilt die Verordnung mit. Dante fährt in der oben angeführten Stelle fort:

E se re dopo lui fosse rimaso
Lo giovinetto, che retro a lui siéde,
Bene andava il valor di vaso in vaso.

ben, um den König [1]) dieſer Inſel aufzufordern, nach Spanien zurückzukehren und die Reiche ſeines Bruders in Beſitz zu nehmen. Jayme II (1291—1327) verließ deßhalb Sicilien, über das er ſeinen Bruder Friedrich als Statthalter ſetzte, landete am ſechzehnten Auguſt in Valencia, und begab ſich im folgenden Monate von hier über Barcellona nach Saragoſſa. Auf dem Reichstage, welcher dahin berufen war, beſchwur er die Geſetze und Privilegien, welche ſeine Vorfahren bewilligt hatten, und empfing die Krone, indem er jedoch zugleich erklärte: er nehme das Reich in Beſitz als älteſter Sohn Königs Pedro III, nicht als Erbe ſeines verſtorbenen Bruders; denn dieſer hatte Friedrichen zum Erben von Sicilien eingeſetzt; aber es war Jayme's Abſicht, dieſe Inſel mit den übrigen Ländern der aragoniſchen Krone zu verknüpfen. Der Krieg, welchen er als Folge eines ſolchen Vorhabens erwarten mußte, machte ihn geneigt für die Friedensvorſchläge, welche ſogleich nach ſeiner Thronbeſteigung Sancho von Caſtilien an ihn richtete, zumal dieſer ſich in der Liebe ſeiner Unterthanen und dem Beſitze ſeines Reiches befeſtigt hatte, während Alonſo's von la Cerda Sache ſehr an Kraft und in der Meinung geſunken war. Der Friede zwiſchen Aragonien und Caſtilien wurde noch in dieſem Jahre geſchloſſen, und befeſtigt durch Jayme's Verlobung mit Sancho's Tochter Iſabelle ſowie durch eine Zuſammenkunft beider Fürſten zu Montagudo am neunundzwanzigſten November, bei welcher ſie ſich auch zu einem Bündniſſe vereinigten [2]). Sancho trat als Vermittler zwiſchen die Parteien der aragoniſchen Barone, deren Fehden damals wieder das ganze Reich verwirrten, und es gelang ſeiner Bemühung, die Streitigkeiten auszugleichen und die Großen dahin zu bewegen, daß ſie ihre Beſchwerden dem Ausſpruche des Juſtitia Juan Zapata unter-

1) Ueber Jayme II ſ. Zur. 4, 123 — 6, 75.

2) Barth. de Neoc. 1177.

warfen und ihrem Könige von neuem Huldigung leiſteten [1]). Dieſe Beruhigung des Reiches war dadurch noch nothwendiger geworden, daß der Papſt, welcher ſchon früher dem Könige verboten, ſich, ſo lange er im Banne ſey, den Beſitz Aragoniens anzumaaßen, und den Einwohnern der Balearen befohlen hatte, nur ihrem unrechtmäßig beraubten Könige Treue zu leiſten, jetzt auch der Geiſtlichkeit in Catalonien, Aragonien und Valencia unter ſtrengen Strafen verbot, Jayme als König anzuerkennen [2]); auch Karl von Valois erhob von neuem Anſprüche, weil er ſeinen Rechten nur zu Gunſten Alonſo's entſagt habe, und ſein Bruder, König Philipp von Frankreich, um ihn in das aragoniſche Reich einzuſetzen, bat den Papſt das Kreuz gegen Jayme predigen zu laſſen und ihm zu dieſem Kriege die kirchlichen Zehnten auf ſechs Jahre zu bewilligen. Allein der Papſt, welchem der Verluſt der letzten chriſtlichen Beſitzung im Morgenlande von neuem den Wunſch erregte, die Macht der chriſtlichen Fürſten gegen die Ungläubigen zu vereinigen, ſchob die Gewährung jener Bitte hinaus, weil er erſt den Erfolg der Geſandtſchaft abwarten wollte, durch welche er Jayme aufgefordert hatte, ſich den Befehlen der Kirche zu unterwerfen. Dagegen ermahnte er den König von Frankreich, Karl'n II gegen die unaufhörlichen Angriffe der Sicilianer beizuſtehn [3]); denn der Waffenſtillſtand, welcher damals geſchloſſen wurde, unterbrach nur den Seekrieg, in Calabrien wurden die Feindſeligkeiten fortgeſetzt [4]), und der Friede und die Freundſchaft, welche Jayme mit Genua ungeachtet des Widerſpruches des Papſtes ſchloß, beraubte Karl'n des Beiſtandes, von welchem er ſich hauptſächlich

1) Ferreras 6, 400 aus Chron. de Sancho.

2) Blanc. Comment. 663.

3) Rayn. 4, 115. 116.

4) Rayn. 4, 117.

Digitized by Google

einen glücklichern Erfolg zur See verſprochen hatte [1]). Während dieſer Zeit war Sancho von Caſtilien ſehr bemüht, den Krieg zwiſchen Jayme und Karl auszugleichen und dadurch auch den Frieden zwiſchen Aragonien und Frankreich herzuſtellen, denn auf ſolche Weiſe glaubte er den König Philipp von der Unterſtützung des Infanten von la Cerda abzuhalten und ſich ſelbſt auf dem Throne noch mehr zu befeſtigen. Der Tod des Papſtes am vierten April 1292 entfernte zwar die Ausſicht auf Beendigung des Krieges, doch wurden Unterhandlungen zwiſchen Sancho und Jayme fortgeſetzt, und zur Beförderung derſelben begab ſich dieſer ſelbſt nach Logroño zwiſchen Agreda und Soria; aber bald hatte er Urſache zu bereuen, daß er ſich in ſeines Verbündeten Gewalt gegeben hatte, denn er ſah ſich von Sancho durch Andeutung, daß ihm anders nicht die Rückkehr aus Caſtilien vergönnt ſey, genöthigt, dieſen von der Unterſtützung mit fünfhundert Reitern, zu welcher er ſich in dem frühern Bündniſſe gegen Frankreich verpflichtet hatte, loszuſprechen; er that es, proteſtirte aber zugleich insgeheim in Gegenwart von vier Rittern aus ſeinem Gefolge, daß er es gegen ſeinen Willen thue und nicht zu erfüllen geſonnen ſey. Ein ſo hinterliſtiges Benehmen Sancho's und die lange Vacanz des päpſtlichen Stuhls mußten den Erfolg der Unterhandlungen verzögern, welche Frieden zwiſchen Aragonien und Neapel herbeiführen ſollten. Dennoch wurden ſie auch ohne die Theilnahme Philipp's von Frankreich, welchen Krieg mit England zu ſehr beſchäftigte, fortgeſetzt, und bei einer Zuſammenkunft der Könige Jayme und Karl zwiſchen dem Hügel von Panizas und Junquera am Ende des Jahres 1293 wurde ein neuer Waffenſtillſtand geſchloſſen; die übrigen Verhandlungen wurden geheim gehalten [2]), doch ſprach ſich der Wunſch beider Fürſten nach Frieden deutlich aus,

1) Nic. Spec. 959.

2) Ferreras 6, 407 aus Chron. de Peña.

Digitized by Google

und Jayme war ſehr bemüht, auch ſeinen Bruder Friedrich für einen ſolchen zu gewinnen. Allein erſt die Wiederbeſetzung des päpſtlichen Stuhls konnte dieſen Beſtrebungen Gelingen verſchaffen, und was Cöleſtin V wegen der kurzen Dauer ſeines Pontificats nicht beenden konnte, führte ſein Nachfolger Bonifacius VIII zum Ziele, ein Mann, den ſein Bewußtſeyn und ſeine Anſicht von der ihm gewordenen Würde nicht weniger als unbegrenzter Ehrgeiz beſeelte, und den zugleich Erfahrung und Gewandtheit in weltlichen Dingen leitete. Die Sendung eines Cardinals nach Frankreich beſchleunigte den Abſchluß des Friedens, den Jayme nicht wenig dadurch beförderte, daß er die Sicilianer verließ, obgleich er dieſe dadurch um ſo tiefer kränkte, je glücklicher ſie unter ſeiner Regierung geweſen waren [1]. Er ließ den Frieden am einundzwanzigſten Junius 1295 durch ſeine Geſandten in Anagni abſchließen mit Karl von Sicilien, welcher ſelbſt am päpſtlichen Hofe anweſend war, mit dem Könige Philipp von Frankreich und Karl von Valois. Der Papſt ſprach ihn in demſelben vom Banne los und beſtätigte ihm den Beſitz ſeiner Länder, auf welche Karl von Valois ſeine Anſprüche aufgab; Jayme trennte ſich, angeblich wegen zu naher Verwandtſchaft, von ſeiner Gemahlin Iſabelle, Sancho's Tochter, und vermählte ſich mit Blanca, der Tochter des Königs Karl; er übergab alle dieſem entriſſene Länder der Kirche, und es wurde vollkommner Friede zwiſchen den bisher feindſeligen Königreichen hergeſtellt [2]. Obgleich nichts über die Zurückgabe von Mallorca beſtimmt wurde, weil die aragoniſchen Geſandten erklärten, darüber keine Vollmacht zu haben, ſo bewog doch der Papſt den König Jayme zu einem Vergleiche, in welchem er die Zurückgabe wenigſtens verſprach. In den geheimen Artikeln des Friedens wurde feſtgeſetzt, daß der Papſt an Jayme für

1) Chron. Sicul. 845.

2) Capm. memor. 4, 21—25.

Digitized by Google

Sicilien die Inſeln Sardinien und Corſica ſchenken werde; die Könige von Aragonien und Frankreich vereinigten ſich darüber, daß keiner von ihnen die Barone und Ritter in ſeinem Lande dulden werde, welche ſich aus des andern Reiche entfernt hätten, und außerdem verſprach Jayme an Philipp, ihn in ſeinem Kriege gegen England mit vierzig Galeeren für beſtimmte Hülfsgelder zu unterſtützen. Dieſer Frieden wurde auf dem Reichstage zu Barcellona beſtätigt; allein die darin feſtgeſetzte Herausgabe von Sicilien veranlaßte nur einen neuen Krieg zwiſchen dem Könige von Aragonien und ſeinem Bruder.

Dieſem zuvorzukommen, war Bonifacius ſchon früher bemüht geweſen, und er hatte deßhalb ſchon im Anfange des Jahres Friedrichen unter großen Verſprechungen zu ſich eingeladen; dieſer hatte ſich auch, obgleich ihn die Bürger von Palermo warnten, nicht den Verſicherungen des päpſtlichen Stuhls zu trauen [1]), begleitet von Johann von Procida, Roger von Loria und andern angeſehenen Männern, nach Velletri begeben, und der Papſt hatte verſprochen, durch Vermählung mit Katharina, der Tochter Philipp's und Enkelin des Kaiſers Balduin II von Conſtantinopel, ihm Rechte auf dieſes Kaiſerthum zu verſchaffen und ſeinen Beiſtand zu gewähren, um ſie geltend zu machen. Auch jetzt ſuchte Bonifacius durch Ausführung dieſes Plans den Frieden zu erhalten, er forderte im Junius Katharinen auf, Friedrichen ihre Hand zu geben, und bat den König Philipp, ſeine Aufforderung zu unterſtützen [2]). Allein vergeblich ſuchte er die Beſtürzung und den Unwillen der Sicilianer über den Abſchluß eines Friedens zu mindern, der erſt dann Glauben bei ihnen fand, als Jayme ſelbſt den Geſandten, welche deßhalb an ihn geſchickt waren, die Nachricht davon beſtätigte. Dieſe Gewißheit veranlaßte bald darauf eine Ver-

1) Chron. Sicul. 848—850.

2) Rayn. 4, 182.

Digitized by Google

ſammlung aller cataloniſchen und aragoniſchen Edeln, welche ſich in Sicilien befanden, ſo wie des einheimiſchen Adels und der Abgeordneten der Städte in Catania: Friedrich wurde daſelbſt zum Könige gewählt und am fünfundzwanzigſten März 1296 gekrönt [1]), und ungeachtet Jayme ſeine Unterthanen zurückberief, beſchloſſen alle daſelbſt zu bleiben, weil Friedrich durch ſeines Vaters Anordnung rechtmäßiger Herr dieſer Inſel ſey. Alle Bemühungen des Papſtes, jene Wahl zu verhindern, waren vergeblich geweſen, ſeine Geſandten hatten nur durch ſchnelle Flucht vor der Erbitterung des Volkes ſich retten können, und das einmüthige Verlangen der Sicilianer nach einem Vertheidigungskriege gegen verhaßte Fremdherrſchaft forderte den König auf, ſogleich gegen Karl'n zu Felde zu ziehn. Friedrich benutzte dieſen Eifer; in Reggio, wo er mit lautem Jubel empfangen wurde, ſammelte er ein Heer, Squillace wurde zuerſt erobert, und bald war ganz Calabrien für Karl verloren, der gezwungen war, ſich auf die Vertheidigung der apuliſchen Küſte zu beſchränken [2]). Jayme war indeſſen ſchon im Februar 1296 von Bonifacius aufgefordert worden, ſich zu einer Zuſammenkunft mit Karl nach Rom zu begeben [3]), allein ſeine Verhältniſſe mit Caſtilien gaben ihm einen wahrſcheinlich willkommenen Vorwand, dieſer Aufforderung nicht Genüge zu leiſten. Denn König Sancho war am ſechsundzwanzigſten April 1295 geſtorben, ſein erſt zehnjähriger [4]) Sohn, Fernando IV, wurde zwar als ſein Nachfolger anerkannt, allein nur die Feſtigkeit und Einſicht, mit welcher ſeine Mutter Maria die Vormundſchaft führte, ſicherte ihm unter den bald ausbrechenden Unruhen den

1) Chron. Sicul. 852. Nic. Spec. 963—965.

2) Nic. Spec. 967—976.

3) Rayn. 4, 202.

4) Geboren im December 1285 nach Chron. Jo. Eman. 215.

Thron [1]). Da nämlich Sancho, welcher mit ſeiner Gemahlin verwandt geweſen, noch nicht die vom Papſte verlangte Dispenſation erhalten, ſo nahm jetzt ſein Bruder Juan, weil Fernando nicht aus rechtmäßiger Ehe geboren ſey, den Königstitel an und verband ſich mit den Königen von Granada und Portugal; zugleich erhob Alonſo von la Cerda von neuem ſeine noch nie aufgegebenen Anſprüche, und beide theilten ſich das Reich, ſo daß Alonſo Caſtilien, Cordova, Toledo und Murcia, Juan das Uebrige erhielt. Durch die Abtretung von Murcia erkaufte ſich Alonſo des Königs Jayme Beiſtand, im April 1296 rückte ein aragoniſches Heer von tauſend ſchwergerüſteten Reitern und funfzigtauſend Fußgängern unter der Anführung Alonſo's und des Infanten Pedro, Jayme's Bruders, in Caſtilien ein und Juan, welcher ſchon Valencia und andere Orte eingenommen, und die Navarrer vereinigten ſich bald darauf mit demſelben. In Leon, das ohne Widerſtand in ihre Hände fiel, wurde Juan als König aufgenommen und er gab die Veranlaſſung, daß ſich das Heer, ſtatt ſich der Stadt Burgos zu bemächtigen, erſt um Leon zu ſichern, zur Belagerung von Magorga wandte, das man in wenigen Tagen zur Uebergabe zu zwingen hoffte. Allein die Königin Maria, welche ihre Abſicht errieth, ſicherte ſchnell den bedrohten Ort, und nachdem die Einſchließung vom Mai bis in den Auguſt gewährt, nöthigte der muthvolle Widerſtand der Eingeſchloſſenen und anſteckende Krankheiten, durch welche auch der Infant Pedro und viele Barone und Ritter ihren Tod fanden, die Belagerer zum Rückzuge. Zu gleicher Zeit war im Frühlinge Jayme mit einem Heere in Murcia eingerückt; die Einwohner, meiſt cataloniſcher Abſtammung, hatten ihm ſämmtliche Orte, mit Ausnahme dreier Caſtelle, übergeben,

1) Chron. de Fern. IV, 2, aus welcher verbunden mit dem, was Zurita aus Muntaner mittheilt, alles dieſen König Betreffende entlehnt iſt; ſie iſt auch die Quelle des Ferreras 6, 418 etc.

Digitized by Google

ſelbſt in der Hauptſtadt Murcia war er mit großem Jubel als Herr und König aufgenommen worden, und durch Beſatzungen ſicherte er das Land, als er in der Mitte des Auguſts nach Valencia zurückkehrte, um des Papſtes wiederholter Mahnung, nach Italien zu kommen, Folge zu leiſten [1]). Am Ende des März 1297 kam Jayme in Rom an, wo ihn Bonifacius mit großer Ehre empfing, ſeine Schweſter Violante, deren ſchon früher verabredete Vermählung mit Herzog Robert von Calabrien damals gefeiert wurde, und König Karl von Sicilien hatten ſich auch nach Rom begeben, und Friedrich, der ſelbſt zu kommen verweigerte, ſandte Johann von Procida und Roger von Loria. Am vierten April ertheilte der Papſt dem Könige von Aragonien und ſeinen Nachkommen beiderlei Geſchlechts die Belehnung mit dem Königreiche Sardinien und Corſica, als einem Lehen des Papſtes und der römiſchen Kirche, welches ihn verpflichte, derſelben in Italien mit hundert Reitern und fünfhundert Fußgängern zu dienen und einen jährlichen Zins von zweitauſend Mark Silbers zu zahlen, jedes Mal am Feſte der Apoſtel Petrus und Paulus; vom aragoniſchen Reiche ſollte es nie getrennt werden, der Lehnseid aber jedem Papſte binnen Jahresfriſt nach ſeiner Wahl erneuert und kein Bündniß vom Könige von Aragonien mit den Feinden der Kirche geſchloſſen werden [2]). Um dieſen noch mehr ſich zu verbinden, hatte Bonifacius ihn ſchon im Januar 1296 auf Zeitlebens zum Fahnenträger der Kirche, Capitan und Generaladmiral über jede Flotte ernannt, welche dieſe zum Schutz des heiligen Landes oder gegen andre Feinde ausrüſten werde, mit der Verpflichtung, bei jeder Aufforderung der Kirche ſich ſelbſt an die Spitze von ſechzig Galeeren zu ſtellen, welche er in ſeinem Lande auszu=

1) Chron. de Fern. 10 11.

2) Rayn. 4, 217—221.

Digitized by Google

rüſten habe [1]). Jayme kehrte darauf nach Catalonien zurück, um eine Flotte gegen ſeinen Bruder auszurüſten, der ihn vergeblich durch Geſandte davon zurückzuhalten ſuchte [2]), ſelbſt aber ſich einen gefährlichen Gegner bereitete, indem er den anmaaßenden Stolz Roger's von Loria beleidigte, der, dadurch gereizt, ſich zum Könige Karl begab und dieſen antrieb, den König von Aragonien zur ſchleunigern Erfüllung der dem Papſte gegebenen Verſprechen aufzufordern. Jayme war nämlich durch Alonſo von la Cerda, welcher ſeinen Beiſtand zu erhalten, ihm auch die Stadt Cuenca und mehrere Flecken geſchenkt hatte, zu wiederholter Theilnahme an den Unruhen und Kriegen in Caſtilien bewogen worden, außerdem hatten ihn Unterhandlungen mit den Königen von Frankreich und Mallorca beſchäftigt. Erſt nachdem mit Philipp vollkommener Frieden befeſtigt war, die Navarrer die Orte zurückgegeben hatten, in deren Beſitze ſie ſeit dem gegen Pedro III unternommenen Kriege waren, und der König von Mallorca ſein Reich durch vielfache Bemühungen des Papſtes und des Königs Philipp aber als aragoniſches Lehen wiedererhalten hatte, begab ſich Jayme, der überdieß das vom caſtiliſchen Reiche Erworbene durch die fortdauernden Verwirrungen in demſelben geſichert ſah, nach Rom mit achtzig Galeeren, zu deren Ausrüſtung nicht bloß der Papſt ihm die kirchlichen Zehnten, ſondern auch die Catalonier außerordentliche Unterſtützung bewilligt hatten. Nachdem er vom Papſte die Fahne der Kirche und den Segen erhalten, ſchiffte er nach Neapel, wo er einen Kriegsrath mit dem Könige Karl hielt, dann gegen Ende des Auguſts 1298 mit der neapolitaniſchen Flotte, in Begleitung des Herzogs Robert von Calabrien und Roger's

1) Rayn. 4, 222—223.

2) Damals machte Friedrich das einzige von ihm erhaltene Gedicht, in welchem er ſich beklagt, daß ſeine Verwandten nicht aufrichtig gegen ihn handelten. Millot 3, 27.

von Loria ſich gegen Sicilien wandte. Patti und einige andere Orte unterwarfen ſich ſogleich bei der Erſcheinung einer ſo zahlreichen Seemacht, allein Saragoſſa, in deſſen geräumigem Hafen Jayme ſeine Flotte wollte überwintern laſſen, wurde mit großer Tapferkeit vertheidigt, Friedrich ſelbſt begab ſich nach Catania, um die Streifereien der Belagerer zu beſchränken, und Jayme kehrte, als ein Theil ſeiner Flotte, welcher ſich Meſſina genähert, durch die Einwohner dieſer Stadt eine gänzliche Niederlage erlitten, mit der übrigen nach Italien [1]), und von hier nach Catalonien zurück, um den erlittenen Verluſt durch neue Rüſtungen zu erſetzen und für die Sicherheit der Grenzen ſeines Reiches zu ſorgen. Nicht geringer waren die Anſtrengungen der Sicilianer, welche die gerechte Sache, für welche ſie kämpften, zu den größten Aufopferungen bereit machte, und Friedrich ſah ſich bald im Stande, mit vierzig Galeeren ſeinem Bruder entgegen zu gehn, um Verheerungen der Küſten zuvorzukommen. Beim Cap Orlando kam es zu einer Schlacht, in welcher die überlegene Macht der Catalonier über die ungeſtüme Tapferkeit ihrer Gegner erſt nach langem Kampfe ſiegte; die gänzliche Niederlage der Sicilianer wurde dadurch entſchieden, daß Jayme ſie durch ſechs Schnellſegler im Rücken angreifen ließ, und Friedrich ſelbſt entfloh nur mit zwölf Schiffen den Siegern [2]), welche ihn vielleicht auf ihres Königs Geheiß entkommen ließen. Denn dieſer äußerte jetzt, nach einem ſo theuer erkauften Siege müſſe er erſt raſten und ſich zu einem Angriffe auf die Inſel ſelbſt verſtärken; ſchiffte nach Calabrien, und erklärte dem Herzoge Robert: er habe gethan, was er dem Könige Karl und dem Papſte verſprochen, und dringende Geſchäfte riefen ihn jetzt in ſein Reich zurück. Die nach der Auswechslung übriggebliebenen Gefangenen, ſo wie ſeine Eroberungen auf Sici-

1) Nic. Spec. 992—998. Chr. Sicul. 854. 855.

2) Chr. Sicul. 856. Nic. Spec. 1000—1004. Villani 362.

Digitized by Google

lien, übergab er dem Herzoge, deſſen Unwillen er jedoch auch dadurch nicht mindern konnte, daß er mehrere der ausgezeichnetſten und tapferſten Männer aus ſeiner Begleitung ihm zurückließ [1]).

Die caſtiliſchen Angelegenheiten verlangten in der That Jayme's Aufmerkſamkeit damals mehr als früher, denn es war der Königin Maria, ungeachtet aller offnen und geheimen Bosheit und Treuloſigkeit, mit welcher ſie zu kämpfen gehabt, gelungen, den Thron ihrem Sohne zu behaupten, Bonifacius ſchien nicht abgeneigt, ihn als rechtmäßigen Sohn Königs Sancho anzuerkennen und ihm dadurch den Beſitz ſeines Reiches noch mehr zu befeſtigen, und ſchon jetzt konnte er Almazan, das in den Händen von Alonſo's Anhängern war, belagern und ſelbſt mit einem Angriffe auf Aragonien drohen. Allein da Jayme, um dieſen zu verhindern, ſchnell ein Heer verſammelte, ſo verlangte der caſtiliſche Infant Enrique, Großoheim und Vormund des Königs, und Juan zur Unterhandlung eines Vergleiches eine Zuſammenkunft, zu welcher ſich Jayme aber dann erſt bereit erklärte, als jene Belagerung aufgehoben war. Sie fand Statt zu Fariza; jedoch obgleich die Infanten ſich dem Könige zur Abtretung alles deſſen erboten, was er vom caſtiliſchen Reiche in Beſitz genommen hatte, ſo fand er doch das, was ſie dem Alonſo bewilligen wollten, nicht genügend, die Zuſammenkunft löſte ſich ohne Erfolg auf [2]), und der König ſchloß zu Valencia im April 1301 ein Bündniß mit dem Könige von Granada, um mit deſſen Hülfe den Beſitz von Murcia zu behaupten. Bald ſah er ſich aber, nachdem er Loria belagert und zur Uebergabe gezwungen, durch die Unternehmungen einiger unruhiger und ehrgeiziger Großen in ſeinen kriegeriſchen Unternehmungen geſtört und nach ſeinem Reiche zurückgerufen.

1) Nic. Spec. 1007. 1008.

2) Chr. de Fern. 23. Urkunde bei Capmany Mem. 4, 25—28.

Digitized by Google

Bisher hatte unter Jayme's Regierung fortdauernder innerer Frieden in Aragonien geherrſcht; die Erinnerung ſelbſt an die frühern Spaltungen und Fehden hatte ſich verloren, weil der König nicht die Geſetze und die geſetzliche Freiheit verletzte, ſondern durch ſtrenge Gerechtigkeit Ordnung und Ruhe zu erhalten bemüht war, und aufgefordert durch des Fürſten Einſicht und Güte, waren auch die Unterthanen bemüht geweſen, das öffentliche, allgemeine Wohl nach Kräften zu fördern. Allein in einer ſo unruhigen, kriegeriſchen Zeit, wie die damalige war, konnten die alten Verwirrungen und Parteiungen leicht wieder geweckt werden, um ſo mehr, da mehrere der angeſehenſten Männer das Zeichen dazu gaben. Denn Lope Ferrench von Luna, Generalgouverneur in Aragonien, und Jayme von Exerica, Alferez des Königs, welche in deſſen Hauſe und Rathe den größten Einfluß hatten, und viele andre ſich ihnen anſchließende Barone verſammelten ſich am dreißigſten April 1301 zu Saragoſſa; ſie erhoben hier die Beſchwerde, daß der König ihnen und vielen Andern für geleiſtete Dienſte große Geldſummen zu zahlen habe, und ſie deßhalb fürchten müßten, der Verpflichtung, welche ihre Lehen ihnen auflegten, künftig nicht genügen zu können; ſie verbanden ſich unter dieſem Vorwande zu gegenſeitiger Unterſtützung und verſprachen Allen zu helfen, welche zu gleichen Forderungen berechtigt wären. Gleich darauf begannen ſie mit ihren Vaſallen Streifereien in das Gebiet von Saragoſſa. Die Einwohner dieſer Stadt ergriffen zu ihrer Vertheidigung die Waffen, und der König ſandte Befehle an die Sobrejunteros und die übrigen königlichen Beamten, ſie gegen die Barone zu unterſtützen, weil dieſe auf ſolche Art ihr Recht zu verfolgen ſich anmaaßten; um aber eine längere Dauer dieſes Zwiſtes und ſeine nachtheiligen Folgen zu verhüten, beſchloß er nach Berathung mit einigen Prälaten und Baronen, einen Reichstag in Saragoſſa zu verſammeln, auf demſelben ſeinem älteſten Sohne Jayme als Nachfolger

Digitized by Google

ſchwören zu laſſen, und die Stände zur Entſcheidung aufzufordern, ob jene Verbindung gegen das Recht und die Geſetze des Reichs oder denſelben angemeſſen ſey. Die Verſammlung wurde am neunundzwanzigſten Auguſt in der Salvadorskirche eröffnet, indem der König in Gegenwart des Juſtitia Ximen Perez von Salanova erklärte: die Union, welche mehrere Barone und Ritter unter ſich geſchloſſen und durch Eide und gegenſeitige Unterpfänder bekräftigt, um eine Geldſumme, welche ſie als Schuld forderten, zu erhalten, ſey ungebührlich und gegen alle Billigkeit, hauptſächlich weil es wider aragoniſches Recht und Brauch ſey, daß zur Forderung ſolcher Schulden Verbindungen gemacht würden; ein ſolches Verfahren gereiche vielmehr zur Verminderung und zum Nachtheile ſeines Anſehns, zumal jene auch die Einwohner von Valencia und Catalonien zu ihrer Hülfe gegen ihn aufzuregen geſucht und ſogar Richter ernannt hätten, über das zu erkennen, was er gegen ſie zu klagen habe, obgleich ſolche Entſcheidung allein dem Juſtitia von Aragonien gebühre; indem ſie ſich aber einander verpflichtet hätten, den Burgen zu Hülfe zu kommen, welche der König belagern werde, ſo ſey damit auch Widerſetzlichkeit gegen ihn und Verletzung der Lehnspflicht ausgeſprochen und gutgeheißen. Deßhalb forderte er den Juſtitia auf, zu erklären, daß jene eidliche Verbindung und jene Forderung unerlaubt und eben dadurch aufgehoben ſey, und die Theilnehmer in die verſchuldeten Strafen zu verurtheilen. Mehrere Barone und Ritter, welche unter dieſe gehörten und auf dem Reichstage anweſend waren, geſtanden das ein, worüber der König ſie angeklagt hatte; allein ſie entſchuldigten ſich damit, daß ſie geglaubt hätten, die von ihnen geſchloſſene Union ſey erlaubt, doch erklärten ſie zugleich, ſie würden ſich dem Urtheile unterwerfen, welches der Juſtitia mit Rath der Stände über ſie ausſprechen werde, weil es dem Könige ſo gefalle. Nachdem darauf beide Theile angehört und die Sache unterſucht war, ſo that der Juſtitia

mit Rath und Beiſtimmung der Stände, namentlich einiger einſichtsvoller Männer aus denſelben, den Ausſpruch: In Betracht, daß die geſchloſſene Verbindung und die dabei gegebenen Eide und Unterpfänder dem Rechte und der Billigkeit zuwider geweſen ſeyen, erkläre er ſie für nichtig und unkräftig; die Theilnehmer aber dieſer Verbindung, insbeſondere die Urheber derſelben ſollten mit allen ihren Gütern dem Winke und dem Willen des Königs ſich unterwerfen, jedoch ſollten ſie nicht mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Verbannung beſtraft, und nicht an ihrer Perſon verletzt oder ihrer ererbten Güter beraubt werden. Die ſo Verurtheilten appellirten von dieſem Ausſpruche an den König und den Reichstag; allein da der König die Appellation zurückwies, und auch der Juſtitia erklärte, ſie ſey unzuläſſig bei einem Urtheil, welches er auf einer allgemeinen Verſammlung der Stände mit deren Rath geſprochen habe, ſo widerriefen die anweſenden Mitglieder der Union dieſelbe auf ſein Geheiß und entbanden ſich von dem einander geleiſteten Eide. Der König, deſſen Gnade die Schuldigen übergeben waren, verbannte den Ferrench von Luna auf fünf Jahre aus allen ſeinen Reichen, diejenigen, welche nächſt ihm die ſtrafbarſten waren, auf ein, zwei und drei Jahre; Allen aber nahm er die Güter, welche ſie von ihm durch Schenkung, Kauf oder auf andere Weiſe erlangt hatten, ſo wie auch die Freiheiten und Vergünſtigungen, welche ihnen früher bewilligt waren. Dieſe Sentenz wurde am dreizehnten September in der Verſammlung der Stände bekannt gemacht, und noch während des Reichstages ſchickten die Beſtraften die Botſchaft an den König: er habe ihnen ihre Lehn ohne Urſach und Billigkeit genommen und ſie gegen Geſetz und Brauch mit großen Strafen belegt; da ſie deßhalb beſchloſſen hätten, ſich von ihm loszuſagen und in andern Ländern ſich andre Herren zu ſuchen, ſo bäten ſie ihn, nach aragoniſcher Sitte ihre und ihrer Vaſallen Frauen, Güter und Kinder unter ſeinen beſondern

Digitized by Google

Schutz und Obhut zu nehmen. Der König erwiederte darauf, er werde es thun, wie das Geſetz es anordne, ſo lange ſie thäten, wozu ſie nach dem Ausſpruche des Juſtitia verpflichtet ſeyen; darauf begaben ſich die Barone und Ritter nach Caſtilien, ohne die geringſte Widerſetzlichkeit zu zeigen [1]). Auf demſelben Reichstage wurde Jayme's älteſtem Sohne als Nachfolger geſchworen, und der Juſtitia hatte jetzt noch eine zweite Gelegenheit, die ihm anvertraute Macht zu üben. Es hatten nämlich noch vor dem dreizehnten September mehrere Barone und Ritter die Verſammlung verlaſſen, und dieſe wurden deßhalb vom Könige vor ihm angeklagt; er unterſuchte die Sache, und verurtheilte ſie zum Verluſte aller ihrer Lehn, weil ſie durch willkürliche Entfernung vom Reichstage dem Könige die ſchuldige Unterſtützung entzogen, nicht die gebührende Achtung und Ehre erwieſen und dadurch die Vaſallenpflicht verletzt hätten.

Die Herſtellung der innern Ruhe war dem Könige um ſo erwünſchter, weil Caſtilien, ſo lange von Aragonien bedrängt, jetzt Rache zu nehmen drohte. Der Papſt Bonifacius hatte die Ehe Sancho's mit Maria, welche auch ſeine Hochachtung beſaß, für geſetzlich und dadurch auch Fernando für einen rechtmäßigen König erklärt [2]); Juan hatte dem Königstitel entſagt und ſich mit Fernando verbunden [3]), und Maria, welche auch Verbindungen mit den mißvergnügten aragoniſchen Baronen angeknüpft hatte, konnte jetzt auf die Wiedereroberung von Murcia denken. Um einem Kriege zuvorzukommen, erbot ſich Jayme ſeine Eroberungen herauszugeben, wenn man ihm nur Alicante laſſen wolle. Die Königin weigerte ſich, dieſe Bedingung

1) Außer Zur. 5, 51. 52. Bl. Comm. 665.

2) Am ſechsten September 1301. Raynald. 4, 311.

3) Im Jahre 1300, auch hatte 1302 der Infant Enrique die Vormundſchaft aufgegeben. Chron. Jo. Eman.

Digitized by Google

anzunehmen, allein ſie ſah ſich zu gleicher Zeit von der Ausführung ihres Planes durch den Ehrgeiz der Infanten Enrique und Juan zurückgehalten, welche es verſuchten und ausführten, ſie von ihrem Sohne, der ſich bisher durch ihren Rath hatte leiten laſſen, zu entfernen. Als ihre Bemühungen jedoch zuletzt durch den feſten und tadelloſen Charakter der Königin vereitelt wurden, ſo verband ſich Enrique mit Alonſo von la Cerda und Jayme, und ſchon drohte der Ausbruch eines Krieges zwiſchen beiden Reichen, als Enrique's Tod 1304 friedlichere Ausſichten eröffnete. Denn Fernando begann ſogleich Unterhandlungen mit Jayme, und erklärte ſich bereit, die Entſcheidung ihres Streites dem Infanten Juan, dem Könige Dionys von Portugal und dem Biſchofe von Saragoſſa zu übergeben, während über Alonſo's Anſprüche die Könige von Aragonien und Portugal und der Infant Juan entſcheiden ſollten. Da einer ſolchen friedlichen Ausgleichung ſich Jayme nicht abgeneigt zeigte, ſo begab ſich Fernando mit ſeiner Mutter Maria nach Agreda, und Dionys mit ſeiner Gemahlin im Auguſt 1304 nach Tarragona zum König von Aragonien, um den Frieden zwiſchen beiden Staaten herzuſtellen. Seine Bemühungen gelangen; zu Torrellas, zwiſchen Tarragona und Agreda, ſprachen die drei Schiedsrichter am achten Auguſt in Gegenwart Jayme's und caſtiliſcher Abgeſandten das Urtheil wegen des Beſitzes von Murcia: Cartagena, Guardamar, Alicante und Elche mit ihrem Gebiete, wie der Segura es einſchließt, bis zur Grenze von Valencia, mit Ausnahme der Städte Murcia und Molina Seca mit ihren Gebieten, ſollten auf immer bei Aragonien bleiben, Villena wurde dem Infanten Juan Manuel, die Gerichtsbarkeit auch dem Könige von Aragonien zugeſprochen. Jayme beſchwur dieß ſogleich, Fernando am folgenden Sonntage, als beide Fürſten in Campillo auf der Grenze ihrer Reiche zuſammenkamen; Alonſo wurde für ſeine Anſprüche durch den unabhängigen Beſitz

Digitized by Google

mehrerer caſtiliſchen Orte entſchädigt [1]). Die Verbindung zwiſchen den Königen von Aragonien und Caſtilien wurde durch Unterredungen im Kloſter Huerta und in Monreal noch enger geſchloſſen: denn nachdem ſie Vieles über die Anſprüche des Infanten Alonſo berathen, Manches darüber verglichen hatten und ihr Bündniß durch Verlobung des Infanten Jayme mit Leonoren, der Tochter Fernando's, befeſtigt war, ſo äußerte letzterer ſeinem Bundesgenoſſen den Wunſch, Gott im heiligen Kriege, beſonders gegen die Saracenen in Spanien, zu dienen, und forderte ihn auf, ſich mit ihm zu vereinigen, indem er ihm den ſechsten Theil des Königreichs Granada, deſſen Eroberung er hoffe, abtreten wolle. Jayme war zur Theilnahme bereit und ſuchte ſich den Erfolg des Unternehmens durch ein Bündniß mit dem Könige von Bugia [2]), mehr noch durch ein gleiches mit dem Könige von Marocco, zu ſichern, welches am dritten Mai gegen alle ſaraceniſche Königreiche in der Welt zu Barcellona abgeſchloſſen wurde [3]): Jayme verſprach ſeinem Verbündeten gegen beſtimmte Hülfsgelder eine Flotte zur Eroberung von Ceuta, dagegen verpflichtete ſich der König von Marocco, ihm die bewegliche Habe der Einwohner der Stadt zu überlaſſen und nicht ohne ſeinen Willen mit dem Könige von Granada Frieden zu ſchließen. Der Papſt bewilligte den Königen die kirchlichen Zehnten auf drei Jahre [4]), und nachdem ſie ſich über die Führung des Krieges berathen, begann Fernando am Ende des Julius die Belagerung von Algezira, und Jayme ſchloß in der

1) Chr. de Fern. 25—39. Chr. Conimbr. 340. Chr. Jo. Eman. 217.

2) Capm. tratados 71—77; mem. 4, 39—41.

3) Capm. trat. 5—16, zugleich mit der königlichen Vollmacht und Inſtruction für die aragoniſchen Geſandten. Chr. de Fern. 62.

4) Rayn. 4. 477.

Digitized by Google

Mitte des folgenden Monats Almeria ein, während der Vizgraf von Caſtelnau mit der vertragsmäßigen Hülfe dem Könige von Marocco zuzog und ihm durch ſeine Tapferkeit bald den Beſitz von Ceuta verſchaffte. In kurzer Zeit war auch Almeria durch die Maſchinen, Thürme und Minen der Belagerer ſehr bedrängt, zumal es zugleich von einer Flotte angegriffen wurde, als der König von Granada mit ſeiner ganzen Macht der Stadt zu Hülfe kam. Allein er wurde am dreiundzwanzigſten Auguſt ſo gänzlich geſchlagen, daß nur die Nähe der Gebirge einen Theil ſeines Heeres rettete, und auf gleiche Weiſe wurde ein zweiter Verſuch, die Stadt zu entſetzen, im October vereitelt. Dennoch vertheidigten ſich die Einwohner von Almeria fortwährend mit großer Tapferkeit, und als Jayme endlich die Uebergabe mit jedem Tage erwarten konnte, ſo ſah er ſich genöthigt, die Belagerung aufzuheben. Der König von Caſtilien nämlich, den mehrere ſeiner Barone, welche ſich von ihm beleidigt glaubten, verlaſſen hatten, war dadurch gezwungen, die Eroberung von Algeziras aufzugeben, und er that es um ſo eher, weil der König von Granada ſich zur Abtretung von Queſada und Bedmar erbot; deßhalb mußte Jayme, weil nunmehr die ganze ſaraceniſche Macht ſich gegen ihn wandte, ſich entſchließen, auch ſeiner Unternehmung zu entſagen, doch that er es erſt im Januar 1310, nachdem alle chriſtliche Gefangene auf ſeine Forderung ihre Freiheit wieder erhalten hatten. Das freundſchaftliche Verhältniß zwiſchen Caſtilien und Aragonien wurde jedoch dadurch nicht geſtört, es wurde vielmehr noch enger geſchloſſen durch die Vermählung Maria's, der Tochter Jayme's, mit dem Infanten Pedro, Bruder Fernando's, und die Vergrößerung, welche der König von Aragonien im Süden ſeines Reichs geſucht, wurde wenigſtens ſeiner Familie bald darauf im Norden deſſelben zu Theil. Denn Armengol, der letzte Graf von Urgel aus dem Hauſe Cabrera, ſtarb im Jahre 1314 und vermachte ſeine Beſitzungen des Königs zweitem

Sohne Alonſo, jedoch mit der Beſchränkung, daß, wenn dieſer den Thron beſtiege, ſie an deſſen zweiten Sohn Jayme fallen ſollten. Dieſe Bedingung wurde bald nachher erfüllt, Jayme erhielt die Grafſchaft, und nach ihm beſaß ſie ſein Sohn und ſein Enkel, welcher durch ſeine Thronbewerbung nach Königs Martin Tode ſich den Verluſt derſelben bereitete.

Wichtiger war noch das Geſetz, durch welches die Vereinigung zwiſchen den drei Reichen der aragoniſchen Krone unauflöslich geknüpft wurde, welches dieſe vor Zerrüttungen ſicherte, wie ſie durch Theilungen früher entſtanden waren, und ihnen Behauptung des Ranges erlaubte, welchen ſie damals unter den Staaten des weſtlichen Europa's erlangt hatten. Jenes Geſetz wurde am vierzehnten December 1319 auf dem Reichstage zu Tarragona gegeben; es wurden dadurch die Königreiche Aragonien und Valencia, die Grafſchaft Barcellona und die Lehnshoheit über die Länder des Königs von Mallorca unter eine Herrſchaft vereinigt, ſo daß ſie weder durch Teſtament noch durch Schenkung theilbar ſeyn ſollten; jedoch behielt der König ſich und ſeinen Nachfolgern das Recht vor, Orte, Schlöſſer und andere Erbgüter ihren Söhnen, Enkeln und andern Perſonen geben zu dürfen. Jayme beſchwur dieſes Geſetz, und es wurde zugleich beſtimmt, daß ſeine Nachfolger es vor allem Andern eidlich zu bekräftigen hätten, und die Unterthanen, bevor dieß geſchehn, ihnen nicht zum Gehorſam verpflichtet ſeyn ſollten; von den vier Urkunden, welche man darüber ausfertigte, wurde eine im königlichen Archive aufbewahrt, die drei andern den Ständen von Aragonien, Catalonien und Valencia übergeben [1]).

Die Ruhe, welche Jayme durch dieſe Verordnung auch für die Zukunft ſeinem Reiche zu ſichern wünſchte, genoß

1) Zur. 7, 5. Carbonell 45. Mariana 15, 19 ſagt davon: Illud in Jacobo rege eximiam laudem meretur, quod etc.

Digitized by Google

daſſelbe während ſeiner Regierung faſt ununterbrochen; denn während er Kraft und Tapferkeit in Unternehmungen gegen fremde Feinde bewährte, zeigte er allen ſeinen Unterthanen eine ſolche Billigkeit, Güte und Gerechtigkeit, daß er von letzterer den Beinamen erhielt und der Friede in ſeinen Ländern nur ſelten durch Parteiungen der Barone geſtört wurde. Ein ſolcher Zuſtand erlaubte auch an die Eroberung der ihm vom Papſte Bonifacius verliehenen Inſeln zu denken. Bisher hatte Jayme ungeachtet mancher Aufforderung und Gelegenheit vermieden, Antheil an den italieniſchen Angelegenheiten zu nehmen: ohne ſeine Hülfe hatte ſein Bruder Friedrich ſich 1302 durch die großen Aufopferungen und Anſtrengungen ſeiner Unterthanen einen Frieden errungen, in welchem ihm König Karl II auf Lebenszeit den Beſitz von Sicilien überließ [1]); auch da Friedrich, als Verbündeter des Kaiſers Heinrich VII und Admiral des römiſchen Reichs, 1313 den Krieg gegen Karl's Nachfolger Robert wieder begann und nach Heinrich's Tode von ſeinem Gegner mit großer Thätigkeit angegriffen wurde, leiſtete ihm Jayme keinen Beiſtand, und den dreijährigen Waffenſtillſtand, welchen 1314 die beiden Könige abſchloſſen, veranlaßte Fernando, der Sohn des Königs von Mallorca. Nach Ablauf deſſelben brach der Krieg von neuem aus, und jetzt erſt nahm Jayme den geringen Antheil daran, daß er 1320 den Papſt bat, den Frieden zu vermitteln, allein ohne daß deſſen Bemühungen Erfolg gehabt hätten [2]). Eben ſo wenig hatte er bisher verſucht, ſeine Rechte auf Sardinien auszuführen. Dieſe Inſel war ſchon früh nach manchem Wechſel der Beherrſcher unter die Gewalt von vier Richtern gekommen, deren Macht aber nicht hinreichte, ſie gegen fremde Anſprüche und Unternehmungen zu ſichern [3]). So

1) Nic. Spec. 1046. Villani 378. 379.

2) Chron. Sic. 890. Rayn. 5, 175.

3) Azuni behandelt ſehr obenhin die Geſchichte Sardinien's von

Digitized by Google

ſtritten ſich die Genueſer und Piſaner während der langwierigen Kriege, welche hauptſächlich Handelseiferſucht zwiſchen ihnen erregte, auch über den Beſitz von Sardinien und Corſica; es gelang ihnen, der Herrſchaft wenigſtens über einzelne Theile der Inſeln ſich zu bemächtigen, und als Jayme die Belehnung mit denſelben von Bonifacius erhielt, war Sardinien zwiſchen Genua und Piſa getheilt: der genueſiſche Antheil war meiſt in den Händen des edeln Hauſes Oria und der Markgrafen von Malaſpina; mit den Piſanern verbündet waren der Richter von Arborea, die Vizgrafen von Bas und die Grafen von Donoratico. Deßhalb hatte Bonifacius 1303, als er die Einwohner beider Inſeln aufforderte, ſich dem Könige von Aragonien zu unterwerfen, zugleich die Piſaner und Genueſer ermahnt, ſie dieſem zu übergeben [1]). Da dem Gebote nicht Folge geleiſtet wurde, ſo dachte Jayme, ſobald ſein Zwiſt mit Caſtilien geſchlichtet war, auf gewaltſame Eroberung, bat ſchon beim Friedensſchluſſe mit dem Könige von Tunis dieſen um Geldunterſtützung zu dieſem Unternehmen, deſſen Ausführung er beabſichtige, begann im Februar 1309 große Rüſtungen, und forderte die Florentiner, Luccheſer und andere Guelfen in Toscana auf, ſich mit ihm gegen Piſa zu verbinden. Allein ſchwerlich war es damals ſeine ernſtliche

den Zeiten der carthagiſchen Herrſchaft bis zu dem Jahre 1701 im erſten Bande p. 89—121. Gründlicher und ausführlicher iſt Gazano, bei dem ſich auch eine gute Unterſuchung über die ſardiniſchen Richter findet; als das älteſte Zeugniß, in welchem derſelben Erwähnung geſchieht, führt er eine Stelle aus der von Anaſtaſius verfaßten Lebensbeſchreibung des Papſtes Nicolaus I an; I, 375. Die erſte zuverläſſige Stelle, in welcher die vier ſardiniſchen Richter erwähnt werden, ſteht in Greg. VII epist. 1, 29, p. 84 bei Mansi Concil. 20. Gazano theilt ſie p. 397 auch mit, und ſtellt dann die Nachrichten über die einzelnen Richter zuſammen, welche ſich mehrentheils auch den königlichen Titel gegeben haben.

1) Rayn. 4, 349.

Digitized by Google

Abſicht, die Eroberung von Sardinien zu unternehmen, da er ſeinen ganzen Plan gegen eine große Geldſumme, welche die Piſaner ihm boten, aufgab [1]) und die Guelfen in Italien bald darauf durch Heinrich's VII Ankunft ſich genöthigt ſahen, nur auf ihre eigne Vertheidigung bedacht zu ſeyn. Erſt als im Jahre 1322 in Genua die Parteiwuth zwiſchen Guelfen und Ghibellinen aufs heftigſte ausgebrochen und von dieſer Stadt kein Widerſtand zu erwarten war, erneuerte Jayme ſeinen Plan und übertrug ſeinem Sohne Alonſo die Eroberung der Inſel und den Krieg gegen die Piſaner, welche den größten und beſten Theil derſelben beſaßen. Den Erfolg der Unternehmung zu ſichern, verſprach er insgeheim dem Richter von Arborea den Beſitz der Länder ſeiner Vorfahren, gewann ſich Brancaleon von Oria und deſſen Sohn Barnaba, welche zu den angeſehenſten Eigenthümern auf der Inſel gehörten, und durch geheime Verbindungen in Genua, welche der Parteigeiſt begünſtigte, erfuhr er die Pläne, Rüſtungen und Hoffnungen der beiden Seeſtädte. Die bereitwillige Unterſtützung, welche er bei ſeinen Unterthanen, namentlich bei den Einwohnern von Barcellona fand [2]), erlaubte ſo große Rüſtungen, daß König Robert von Neapel, damals noch im Kriege mit Friedrich von Sicilien, für den Beſitz ſeines Reiches beſorgt wurde, und daß die Piſaner den Schutz des Papſtes nachſuchten und dem Könige von Aragonien alle Koſten zu erſetzen verſprachen, um nur die Ausführung der Unternehmung zu verhindern; allein die vom apoſtoliſchen Stuhle ertheilte Belehnung rechtfertigte ſie zu ſehr, als daß der Papſt ſich ihr hätte widerſetzen können [3]). Sechzig Galeeren, viele andre größere und kleinere Fahrzeuge und ein

1) Villani 438. 439.

2) Capmany mem. 4, 71—73.

3) Die Erzählung dieſer Unternehmung iſt geſchöpft aus Villani Pedro's IV Selbſtbiographie und Muntaner bei Zurita.

zahlreiches Heer waren im Anfange des Mais ausgerüſtet; Jayme begleitete ſeinen Sohn Alonſo nach dem Hafen Portfangos, wo ſich die Flotte verſammelt hatte, ermahnte ihn zum muthigen Kampfe und wiederholte von ihm ſcheidend noch drei Mal die Worte: Siegen oder ſterben [1]). Nachdem der Infant am dreizehnten Junius bei Oriſtano gelandet war, ſo erſchienen ſogleich der Richter von Arborea und viele andere Großen der Inſel und ſchwuren ihm als Thronfolger, dem Könige als ihrem Herrn, und auch die den Piſanern unterworfenen Gegenden empörten ſich jetzt, da ſie eine Gelegenheit ſahen, ſich von der drückenden Herrſchaft der Republik zu befreien [2]), nur Villa di Chieſa und Cagliari nebſt einigen andern Orten blieben den bisherigen Herrn, aber jene beiden Feſtungen wurden darauf zu gleicher Zeit von Alonſo belagert. Im October zeigte ſich auf der ſardiniſchen Küſte eine piſaniſche Flotte von zweiunddreißig Galeeren, allein da ſich ihr eine gleich ſtarke cataloniſche entgegenſtellte, kehrte ſie, ohne die angebotne Schlacht anzunehmen, zurück. Die Belagerungen wurden auch im Winter fortgeſetzt, obgleich Krankheiten viele Menſchen im aragoniſchen Lager hinwegrafften [3]), und erſt als in Villa di Chieſa die Noth aufs höchſte geſtiegen, rüſteten die Piſaner im Januar 1324 eine Flotte von zweiundfunfzig Schiffen, um die Feſtung zu entſetzen. Widrige Winde verzögerten aber ihre Ankunft, und als ſie am Ende des Februars den Golf von Cagliari erreichte, hatte ſich am ſiebenten Tage dieſes Monats Villa di Chieſa nach achtmonatlicher Belagerung ergeben und Alonſo ſchon ſeine ganze

1) Carbonell 106. Die Angaben über die Größe der Flotte bei Villani 537 und Pedro 107 ſtimmen nicht ganz überein; die des Letztern ſind als glaubwürdiger vorgezogen worden.

2) Auch Beſtätigung deſſen, was bei Montesquieu esp. des loix l. 10 c. 7 ſteht.

3) Rayn. 5, 283. 284.

Digitized by Google

Macht gegen Cagliari gewandt. Dieſen Ort wenigſtens zu retten, beſchloſſen die Piſaner, eine Schlacht zu liefern, ſie näherten ſich demſelben ſogleich und vereinigten ſich mit der Beſatzung; aber noch ehe ſie ſich von den Mühſeligkeiten der langen Seefahrt erholt hatten, rückte Alonſo, der einen Theil des Heeres vor der Feſtung zurückließ, mit dem übrigen ihnen entgegen. Nach einem hartnäckigen Kampfe, in welchem vor Allen des Infanten Tapferkeit hervorleuchtete, wurden die Piſaner gänzlich beſiegt; der große Verluſt, welchen das Landheer erlitten, entmuthigte die Flotte ſo ſehr, daß ſie nicht den Angriff ihrer Feinde zu erwarten wagte, ſondern mit Zurücklaſſung aller Fahrzeuge, welche mit Lebensmitteln und Kriegsgeräthe beladen waren, entfloh; und auch die in den ſardiniſchen Gewäſſern noch zurückgebliebenen Schiffe kehrten zurück, als König Jayme ſeiner Flotte eine Verſtärkung von fünfundzwanzig Galeeren ſandte. Die Beſtürzung in Piſa über den unglücklichen Ausgang der ſo koſtbaren Unternehmung war ſo groß, daß kein neuer Verſuch, die Feſtung zu retten, gemacht wurde, zumal auch die Bürger unter ſich uneinig und von Caſtruccio, Herrn von Lucca, bedroht wurden, welcher ihnen feindlich ſich mit dem Könige von Aragonien verbündet hatte [1]). So ſahen ſich die Einwohner von Cagliari zuletzt durch Mangel genöthigt, am neunzehnten Junius 1324 unter Vermittlung des Barnaba von Oria einen Frieden im Namen der Piſaner mit Alonſo zu ſchließen; durch denſelben erkannten ſie den König von Aragonien als Herrn und König der Inſel Sardinien an, bekamen die Erlaubniß ſichern Aufenthaltes und Verkehrs in ſeinen Reichen, behielten Cagliari mit ſeinem Gebiete als aragoniſches Lehn, für welches ſie Huldigung und einen jährlichen Zins von zweitauſend Pfunden genueſiſcher Münze zu leiſten, nicht aber außerhalb des Königreichs Cagliari zu dienen verpflichtet wurden, entſagten auch allen andern Rechten

1) Villani 537. 550. Stella 1052. Pedro 109.

Digitized by Google

und Anſprüchen auf Sardinien und Corſica, und verſprachen alle ihnen noch übrigen Orte auf der Inſel dem Infanten zu übergeben [1]). Alonſo ſuchte den Beſitz einer Inſel, welche den Piſanern zu wichtig war, um nicht Verſuche zur Wiedereroberung zu erwarten, nicht bloß durch Beſatzungen in den bedeutendſten Städten zu ſichern, ſondern mehr noch dadurch, daß er ſich die Zuneigung der Barone zu erhalten bemüht war, indem er ihnen den Beſitz der Lehen beſtätigte, welche ſie bisher unter piſaniſcher Oberhoheit inne gehabt; darauf kehrte er nach Catalonien zurück, wo er mit lautem Jubel in Barcellona empfangen wurde. Allein des Königs Beſorgniß, ein ſo vortheilhafter Friede werde nicht von langer Dauer ſeyn, wurde bald erfüllt: denn die Genueſer, welche Anſprüche auf Saſſari machten, ſuchten durch einen Aufſtand der Sardinier eine Gelegenheit herbeizuführen, ſich der Stadt zu bemächtigen; zwar wurde dieſer Plan verrathen, jedoch ſeine Entdeckung machte die Gefangennehmung mehrerer der vornehmſten genueſiſchen Herrn, auch vom Hauſe Oria, nothwendig, und gerade in ſo bedenklicher Zeit ſtarb der allgemein geachtete Generalgouverneur der Inſel, Philipp von Saluzzo. Die Bemühungen ſeines Nachfolgers, der nach ausdrücklichem Befehle des Königs durch gütige Behandlung der Piſaner den Frieden zu erhalten ſuchte, waren vergeblich, und es kam um ſo eher zu offnen Gewaltthätigkeiten, weil die Piſaner nur nach einer Gelegenheit verlangten, den erzwungenen Frieden wieder zu brechen. Dieſe gaben ihnen auch bald die durch ſie gereizten Catalonier: denn als der König Jayme im Junius 1325 eine Flotte von zwölf Galeeren mit dreihundert Reitern nach Sardinien ſchickte, ſo fanden dieſe im Golfe von Cagliari zwei piſaniſche Fahrzeuge, welche dem Caſtelle Lebensmittel zuführen ſollten; indem ſie ſich dieſer Schiffe be-

1) So berichtigt Zurita das bei Pedro 110 angegebene Datum, wahrſcheinlich aus dem Friedensinſtrument ſelbſt.

mächtigten und ſogar die Bemannung tödteten, gaben ſie ſelbſt das Zeichen zum Ausbruche der Feindſeligkeiten und berechtigten die Piſaner, alle Kaufleute aus den Ländern der aragoniſchen Krone, welche in ihrer Stadt ſich befanden, gefangen und ihre Waaren in Beſchlag zu nehmen [1]). Um dieſelbe Zeit ſtarb Barnaba von Doria, deſſen Söhne und Erben nicht ſeine treue Anhänglichkeit an Aragonien theilten, und die Markgrafen von Malaſpina, ſo wie die ghibelliniſchen Genueſer, welche aus ihrer Stadt vertrieben, ſich in Savona behaupteten, verbanden ſich mit den Piſanern, während nur die guelfiſche Partei in Genua Friede und Freundſchaft mit Aragonien bewahrte. Jayme ließ ſogleich, um den Krieg bald wenigſtens von der Inſel zu entfernen, das Caſtell von Cagliari belagern zugleich zu Waſſer und zu Lande; aber um ſo mehr eilten die Piſaner, eine Flotte nach Sardinien zu ſchicken, und Gaspar von Doria, welchen ſie zu ihrem Admiral gewählt, rüſtete mit Unterſtützung der verbannten Genueſer vierundzwanzig Galeeren zu Savona aus, mit welchen ſich zwölf piſaniſche Kriegsſchiffe vereinigten. Dieſe Flotte ſtellte ſich im Golf von Cagliari der cataloniſchen im December entgegen, und ſchon hatten beide acht Tage einander gegenüber gelegen, als der aragoniſche Admiral die Entfernung von vier feindlichen Galeeren, welche abgeſchickt waren, Bedürfniſſe einzuholen, zu einem Angriffe benutzte; nach einem hartnäckigen Kampfe trug er den Sieg davon, acht feindliche Schiffe wurden genommen, die übrigen zur Flucht genöthigt; aber daß die Gefangenen von den Siegern niedergehauen wurden, reizte auch die guelfiſchen Genueſen gegen die Catalonier [2]). Da überdieß der König von Aragonien ſeinem Heere und ſeiner Flotte bedeutende Verſtärkungen ſandte, ſo gaben die Piſaner die Hoffnung auf, das Caſtell zu ent-

1) Villani 580.

2) Villani 591. Stella 1054.

ſetzen und ſich die Herrſchaft über eine Inſel zu erhalten, deren mächtigſte Großen, der Richter von Arborea und Andere, dem Könige Jayme treu ergeben waren; um wenigſtens die Beſatzung des Caſtells zu retten, ſchickten ſie bevollmächtigte Geſandte nach Barcellona, welche am vierundzwanzigſten April 1326 einen Frieden abſchloſſen. Durch dieſen übergaben ſie die ihnen früher auf Sardinien als Lehen gelaſſenen Beſitzungen dem Könige, indem ihnen der dafür verſprochene Zins erlaſſen und Allen freier Abzug mit ihrem Eigenthume bewilligt wurde; nur einige vom Meere entfernte Orte, oder als Entſchädigung dafür eine jährliche Geldſumme wurde ihnen zugeſichert, die Grafen von Donoratico aber wieder in ihre Beſitzungen eingeſetzt. Demnach übergaben die Piſaner am neunten Junius den Aragoniern das Caſtell von Cagliari und damit auch die Herrſchaft über Sardinien, wo ſich jetzt auch die Stadt Saſſari und die Markgrafen von Malaſpina unterwarfen.

So ſicherte Jayme noch kurz vor ſeinem Tode den Beſitz dieſer Inſel ſeinem Reiche, deſſen innere Ruhe er auch noch auf dem letzten Reichstage zu Saragoſſa 1325 durch die Declaration des Generalprivilegium befeſtigte [1]. Durch dieſelbe wurden einige Verordnungen, welche ältere Geſetze und Privilegien verletzten, geändert und hinzugefügt, daß die Tortur nur erlaubt ſeyn ſolle gegen Fremde, Eigenthumsloſe, Herumſtreifende und Menſchen von niedrigem Stande und ſchlechtem Rufe, wenn dieſe ſich des Verbrechens der Falſchmünzerei ſchuldig machten. Um den Wohlſtand und den Handel ſeiner Unterthanen zu befördern, ſchloß Jayme Freundſchaft und Bündniß mit den Fürſten zu Tunis und Bugia und dem Sultane von Damask und Cairo [2]. Als zu ſeiner Zeit 1308 die Verfolgung der

1) Geſetzbuch 9—12.

2) Die Vertragsurkunden ſtehn ſämmtlich bei Capmany trat. und im vierten Theile der Memorias.

Templer begann, ſo gab zwar auch er auf die Aufforderung des Königs von Frankreich und des Papſtes den Befehl, die Ritter gefangen zu nehmen und ihre Güter ihnen zu entziehen, und er zwang diejenigen, welche ſich in ihren Caſtellen befeſtigten, zur Uebergabe; allein er verweigerte es, daß ihre Beſitzungen und Einkünfte mit denen der Johanniter vereinigt würden; nur zu dem Zwecke, zu welchem ſie verliehen, ſollten ſie nach ſeinem Willen auch verwandt werden, zum Kriege gegen die Ungläubigen und zur Vertheidigung der Grenzen von Valencia, welche gerade damals durch die Saracenen in Granada und der Berberei ſehr beunruhigt wurden. Erſt nach wiederholtem Anſuchen gab der Papſt 1317 ſeine Zuſtimmung, daß in Monteſa ein Kloſter und Convent zur Verherrlichung des Glaubens und zum Kriege gegen die Ungläubigen geſtiftet, und beſtändiger Kampf den Brüdern und Comthuren aus dem Orden von Calatrava, welchen das Kloſter und alle Orte, Vaſallen und bewegliche Güter der Templer übergeben wurden, zur Pflicht gemacht wurde [1]). Im folgenden Jahre erhob der Papſt das bisherige Bisthum Saragoſſa mit Beiſtimmung des Metropoliten, des Erzbiſchofs von Tarragona, deſſen Sprengel ſich zu weit ausgedehnt hatte, zum Erzſtift.

Jayme ſtarb am zweiten November 1327 im ſechsundſechzigſten Lebensjahre, allgemein und aufrichtig von ſeinen dankbaren Unterthanen betrauert. Da ſein älteſter gleichnamiger Sohn, dem ſchon früher als Nachfolger geſchwo-

1) Escolano 1, 1037 etc. Zur. 6, 26. Ferreras citirt die auch in Beck's Handbuch 4, 475 angeführte Geſchichte dieſes Ordens: Hippolyt de Samper y Gordejuela Montesa illustrata. Val. 1669. Schon Pedro II ſtiftete 1201 zur Ehre des Glaubens und zum Schutz des Landes gegen die Saracenen den dem heiligen Georg geweihten Orden von Alfama; als dieſer 1400 dem von Monteſa einverleibt wurde, ſo erhielt der letztere den Namen orden de nuestra Señora de Montesa y S. Jorge de Alfama. Capm. mem. 2, ap. 101—108. Diago Cond. 269.

Digitized by Google

ren war, aus Hang zur Trägheit und zu zügelloſem Leben ſchon 1319 der Nachfolge entſagt hatte und in den Orden von Monteſa getreten war [1]), ſo folgte ihm ſein zweiter Sohn Alonſo IV, der von 1327 bis 1336 regierte [2]). Nachdem dieſer zu Barcellona am Weihnachtsfeſte die Geſetze und Freiheiten Catalonien's beſchworen und von den Einwohnern den Eid der Treue und für die Lehen die Huldigung empfangen hatte, ſo begab er ſich im Anfange des folgenden Jahres nach Saragoſſa, wo am Oſterfeſte die Krönung mit größerm Glanze als irgend eine der frühern gefeiert wurde [3]). Geſandte der Könige von Caſtilien, Navarra, Böhmen, Granada und Tremeſan, viele Großen aus Spanien und Frankreich und zahlreiche Herrn und Ritter verherrlichten durch ihre Gegenwart die Feier, welche mit großen Feſtlichkeiten begleitet war, nach deren Beendigung der König den Reichstag eröffnete und auf demſelben am fünften Mai die Geſetze, Bräuche und Freiheiten eidlich beſtätigte. Schon vorher war Alonſo zur Theilnahme an den Verwirrungen und Unruhen veranlaßt worden, welche in Caſtilien ausgebrochen waren, als Fernando IV 1312 ſtarb und nur einen noch nicht zweijährigen Sohn, Alonſo XI, hinterließ, und welche auch nicht aufgehört hatten, als der junge König 1325 ſelbſt die Regierung übernahm [4]) und ſie mit großer Feſtigkeit und Entſchloſſenheit führte. Er hatte deßhalb, um den ſtets unruhigen Infanten Juan Manuel, Neffen Alonſo's X, zur Unterwerfung zu zwingen, deſſen Schweſter Conſtanze, obgleich er ſchon mit ihr verlobt war,

1) Pedro 104. 105. Die Entſagungsurkunde ſteht bei Carbonell 91.

2) Ueber ihn ſ. Zur. 6, 78—7, 27.

3) Die ausführliche Beſchreibung des Augenzeugen und Abgeordneten der Stadt Valencia, Muntaner, ſteht bei Blanc. coronac. 26—47. Pedro 112.

4) Chron. Jo. Eman. 220. Chr. de Alonso XI, 28.

als Gefangene nach dem Schloſſe Toro bringen laſſen; Juan wandte ſich um Hülfe an den König von Aragonien, und dieſer gab zwar einigen ſeiner Barone den Auftrag, ihm Beiſtand zu leiſten, ſchickte aber zugleich Geſandte an den König von Caſtilien, um ihn dringend und ernſtlich zur Verſöhnung mit dem Infanten aufzufordern. Die Folge dieſer Geſandtſchaft war ein Bündniß zwiſchen beiden Königen, welchem auch der König von Portugal beitrat, und Beſtätigung der Verbindung ihrer Vorfahren, welcher der Infant Juan aufgeopfert wurde; durch die Vermählung Alonſo's von Aragonien mit Leonore, der Schweſter des Königs von Caſtilien, wurde das Band zwiſchen beiden Reichen noch enger geknüpft und insbeſondere vereinigten ſie ſich gegen den König von Granada [1]). Um die Rüſtungen zu dieſem Kriege ſelbſt zu leiten, begab ſich Alonſo nach Valencia, ſchloß Frieden mit dem Könige von Tremeſan und erhielt auch vom Papſte auf ſeine Bitte Bewilligung der kirchlichen Zehnten auf zwei Jahre. Allein ein Aufruhr, der auf Sardinien ausbrach, verhinderte ſeine Abſicht, ſelbſt gegen die Saracenen zu ziehen; er mußte ſich damit begnügen, daß er eine Flotte von zwölf Galeeren gegen die feindlichen Küſten ſchickte und die Ordensritter ſeines Reiches mit anderm Kriegsvolke zum Könige von Caſtilien ziehn ließ, der ſeinen Gegner durch einen glänzenden Sieg nöthigte, 1330 um einen Waffenſtillſtand auf ein Jahr zu bitten und ſich zu ſeinem Vaſallen zu machen. Noch ehe jene Zeit abgelaufen war, fielen aber die Saracenen plötzlich in Valencia ein, verheerten Guardamar und die ganze Umgegend, und vereinigt mit den saraceniſchen Einwohnern im ſüdlichen Theile des Königreichs, welche ſich empört hatten, unternahmen ſie die Belagerung von Alicante [2]), wel-

1) Chron. de Alonso XI, 47. 49. Rayn. 5, 489.

2) Cardonne 428. Unter dem Belagerungszeuge ſchreckten beſonders die pelotas de hierro, que se lanzavan con fuego. Zur. 7, 15.

ches nur die ſchnellen Maaßregeln Alonſo's, der ſich damals in Valencia befand, retteten. Im folgenden Jahre 1332 erſchien wiederum ein zahlreiches ſaraceniſches Heer vor Elche, doch auch dieſe Stadt widerſtand allen Angriffen; und als ganz Valencia ſich zu ihrer Vertheidigung erhob, der König ſelbſt zu ihrer Rettung herbeieilte, ſo zogen ſich die Saracenen ſchnell zurück; den Krieg aber gegen ſie mit Nachdruck fortzuſetzen, war dem Könige Alonſo, ungeachtet auch der König von Caſtilien darum bat, nicht möglich, weil es ſeiner ganzen Macht bedurfte, um den fortdauernden Aufſtand in Sardinien zu unterdrücken. Die genueſiſchen Einwohner dieſer Inſel hatten nur ungern eine fremde Herrſchaft ertragen, welche überdieß durch ſtrenge Uebung der Gerechtigkeit ihre frühere Zügelloſigkeit beſchränkte. Bei ſolcher Stimmung hatte Streit unter den Großen, der bald in offne Gewalt ausbrach, leicht in Saſſari einen Aufſtand gegen die königlichen Beamten veranlaßt, und als der König deßhalb befahl, daß alle ſardiniſchen und fremde Einwohner dieſer Stadt ſie verlaſſen und ſie an andre Unterthanen der aragoniſchen Krone übergeben werden ſollte, ſo brach dadurch 1329 der Krieg zwiſchen den Genueſern und Cataloniern aus, und die Markgrafen von Malaſpina, welche großen Antheil an den Unruhen in Saſſari gehabt hatten, empörten ſich gleichfalls ungeachtet der Bemühungen des Richters von Arborea, die Ruhe zu erhalten. Die Verheerungen der Catalonier auf der Küſte des genueſiſchen Gebiets bewirkten bald, im Jahre 1331, eine Verſöhnung zwiſchen den beiden Parteien der Genueſer [1]), und es begann jetzt der langwierige Seekrieg zwiſchen Genua und Aragonien, welchem, wie auch den frühern Kriegen zwiſchen jener Stadt und Piſa, weniger Streit über den Beſitz Sardinien's, als Handelseiferſucht Veranlaſſung und Dauer gab. Beweiſe feindlicher Geſinnung zwiſchen den beiden handeln-

1) Stella 1062.

den Nationen finden ſich ſchon ſeit dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts [1]); ſie ſtieg, als nach der Beſitznahme Sicilien's durch die Aragonier der cataloniſche Handel im Mittelmeere eine Ausdehnung gewann, welche dem genueſiſchen Abbruch thun mußte, aber jetzt erſt führte der Streit über Sardinien den Ausbruch eines Krieges herbei, welcher mit der größten Erbitterung und Zerſtörungswuth geführt, und dadurch langwieriger wurde, daß bei der Mangelhaftigkeit des Seeweſens Tapferkeit und Muth des Einzelnen entſchieden, fortgeſetzte Unternehmungen durch häufigen Geldmangel unmöglich gemacht wurden und man ſich meiſt auf verheerende Landungen, Ueberfälle der Häfen, Verſenken und Verbrennen der feindlichen Schiffe beſchränken mußte. Ueberdieß zeichneten ſich vor Allen, welche in damaliger Zeit das Meer beſchifften, die Genueſer und Catalonier aus durch Tüchtigkeit und Kraft ſo wie durch Muth und Erfahrung im Seeweſen; Zuverſicht gab den Genueſern das Bewußtſeyn des Siegs, welchen ſie nach langem Kriege endlich über die Piſaner erfochten, den Cataloniern das Gefühl einer angebornen Kraft, welche es ſelbſt zum Geſetze machte, daß Todesſtrafe den Schiffsherrn treffe, welcher mit einer Galeere vor nur zwei feindlichen fliehe [2]). Die Anſtrengungen, welche die Genueſer ſogleich im erſten Jahre des Krieges machten, zeigten den Cataloniern, mit was für Gegnern ſie zu kämpfen haben würden: denn eine Flotte von mehr als fünfundvierzig Galeeren unter dem Befehle des Antonio Grimaldi erſchien im Sommer 1331 an den

1) Nämlich 1213 übten die Aragonier Feindſeligkeiten gegen die Genueſer, 1215 dieſe gegen jene. Oger. Panis 405. 409, 1291 und 1292 nahmen die Genueſer cataloniſche Getreideſchiffe fort, welche von Sicilien nach Piſa gingen, ſuchten dieß jedoch zu entſchuldigen. Jac. Auria 601. 604.

2) Nach dem Briefe eines gleichzeitigen Mönches Brochardus, welcher König Philipp VI von Frankreich aufforderte, einen Krieg zu vermitteln, welcher die Schiffahrt faſt vernichte. Zur. Indd. 176. 177.

Digitized by Google

Küſten von Catalonien, verheerte und plünderte dieſe, verbrannte viele Fahrzeuge und forderte ſelbſt den König von Aragonien zu einer Seeſchlacht heraus. Um Rache zu nehmen, wollten die Catalonier ihre Feinde in einem Hafen der Inſel Mallorca, wo ſie vor Stürmen Zuflucht geſucht, einſchließen; allein ſobald Grimaldi ihre Abſicht merkte, ging er ihnen ſelbſt entgegen, ſo daß ſie, durch ſolche Entſchloſſenheit geſchreckt, ohne einen Angriff zu erwarten, flohen und ſich nur unter dem Schutze der ſchon nahen Nacht retteten. Als Mangel an Lebensmitteln und Herbſtſtürme die Genueſer zur Rückkehr nöthigten, ſo ſchickte doch Grimaldi noch funfzehn ſeiner Schiffe nach Sicilien, um die cataloniſchen Fahrzeuge aufzufangen, und andre Caperſchiffe ſandten diejenigen Genueſer aus, welche S. Bonifacio auf Corſica in Beſitz hatten. Auf gleiche Weiſe ſetzte Genua in den folgenden Jahren den Seekrieg fort; die dadurch begünſtigte Empörung auf Sardinien breitete ſich immer weiter aus und nur die Treue der Markgrafen von Malaſpina, der Grafen von Donoratico und des Richters von Arborea ſicherten die Aragonier vor dem gänzlichen Verluſte der Inſel, bis Unterhandlungen, noch unter Alonſo begonnen, im Anfange der Regierung ſeines Nachfolgers einen Waffenſtillſtand und bald darauf einen Frieden herbeiführten, der wenigſtens auf einige Zeit die Ruhe wieder herſtellte [1]).

Die Darſtellung der innern Verwirrungen zu Alonſo's Zeit iſt bis hieher verſchoben worden, weil ſie in Verbindung ſtehen mit denen, welche unter der Regierung ſeines Nachfolgers ausbrachen. Durch die Freigebigkeit der frühern Könige, beſonders Jayme's II, welcher nicht bloß ſeinen Söhnen, ſondern auch Andern für geleiſtete Dienſte Flecken und Burgen verliehn, und außerdem zur Bezahlung ſeiner Schulden große Einkünfte und Rechte der Krone verkauft hatte, waren die königlichen Einkünfte ſehr vermindert und die

1) Stella 1065. 1066. 1070.

Erhaltung der noch übrigen deſto nothwendiger geworden. Um ſich deßhalb ein Geſetz, welches dieſelbe befördern ſollte, ſelbſt aufzulegen, machte Alonſo zu Daroca 1328 eine Verordnung, in welcher er verſprach, daß er binnen zehn Jahren keine Stadt, Burg und keinen andern Ort in Aragonien, Catalonien und Valencia veräußern und nicht Gerichtsbarkeit, Lehen oder irgend ein Recht von der Krone trennen werde; nur behielt er ſich vor, wenn dringende Nothwendigkeit vorhanden ſey oder augenſcheinlicher Nutzen dadurch ſeinem Reiche erwachſen könne, Schenkungen und Veräußerungen und ſeinen Söhnen Vergünſtigungen und Verwilligungen zu machen. Allein als er im folgenden Jahre ſich mit ſeiner zweiten Gemahlin Leonore vermählte und dieſe ihm den Infanten Fernando gebar, ſo ſchenkte er ihr die Stadt Hueſca und einige Flecken und Burgen der Krone, dem Sohne aber und deſſen zukünftigen Nachkommen die Stadt Tortoſa, deren Einwohner gezwungen wurden, ihrer unmittelbaren Abhängigkeit von der Krone zu entſagen. Später übergab er dem Infanten noch außer andern Orten Alicante, Guardamar und Albarrazin, Städte, deren Entfremdung von der Krone um ſo nachtheiliger für dieſe war, weil ſie an den Grenzen des Reiches lagen. Doch gelang es dem Könige, die Barone deſſelben zu dem Schwure zu bewegen, daß ſie den Infanten Fernando in dem Beſitze dieſer Schenkungen vertheidigen wollten; nur den Otto von Moncada konnten weder Drohungen noch Bitten dazu beſtimmen, weil dieſe Schenkungen dem Infanten Pedro, dem ältern Sohne des Königs, zu großem Nachtheile gereichten und ſie der geſetzlichen Vereinigung aller Länder der aragoniſchen Krone zuwider ſey. Dennoch vermehrte Alonſo ſie noch mit Xativa, Murviedro, Burriana und andern Orten, weil er ſich zu ſehr in allen Geſchäften durch den Rath der Königin und einer Verwandten derſelben, der Sancha von Velasco, leiten ließ [1]). Dieſer Einfluß, welchen er

1) Pedro 113.

Digitized by Google

Frauen auf die Regierung geſtattete, erhöhte noch die Unzufriedenheit über jene Verfügungen: nicht bloß die dadurch von der Krone getrennten Orte, welche darin ihr Verderben ſahn, widerſprachen, ſondern allgemein äußerte ſich der Unwille. Die Einwohner von Valencia ergriffen ſogar, als ſich der König in ihrer Stadt befand, die Waffen, ordneten ſich in beſtimmte Abtheilungen, um den königlichen Beamten, ſobald dieſe einen von ihnen ergreifen wollten, nachdrücklichen Widerſtand zu leiſten, und ſandten einen ihrer angeſehenſten Mitbürger, Guillen von Vinatea, begleitet von den Jurados und Räthen der Stadt, zum Könige. Vor demſelben, der Königin und beider Hofe erklärte Guillen: Er wundre ſich ſehr, daß der König und ſein Rath ſolche Schenkungen gemacht habe, denn dies wolle nichts anders ſagen, als ihre Privilegien aufheben und das Königreich Valencia vom Königreiche Aragonien trennen; deßhalb widerſpreche er und die übrigen Abgeordneten denſelben, und ſie ſeyen bereit, eher zu ſterben als denſelben beizuſtimmen; allein wenn ſie ihren Tod fänden, ſo werde keiner von den königlichen Räthen den Bürgern entgehen, welche bewaffnet den Palaſt umgeben hätten. Voll Zorn über dieſe Rede, wandte ſich die Königin zu ihrem Gemahle und äußerte: Ihr Bruder, der König von Caſtilien, würde nicht nachgeben, ſondern Allen, welche ſo geſprochen, den Kopf abſchlagen laſſen; allein Alonſo erwiederte ihr ruhig: Königin, unſer Volk iſt frei und iſt nicht ſo unterworfen, wie das Volk von Caſtilien, denn unſre Unterthanen achten uns als ihren Herrn, und wir ſie als gute Vaſallen und Gefährten [1]. Darauf erklärte er ſich bereit, die meiſten Schenkungen, welche er dem Infanten Fernando bewilligt habe, zu widerrufen, zumal auch ſeine Räthe, welche für ihr Leben fürch-

1) Pedro 113. 114: el nostre poble es franch e no es axi subjugat com es lo poble de Castilla. Car els tenen a nos com a senyor, e nos a els com a bons vassals e companyons.

teten, ihn dringend dazu aufforderten. Doch blieb in dem königlichen Hauſe ein feindſeliger Sinn, da der Infant Pedro keiner jener Vergünſtigungen beigeſtimmt hatte und die Königin deßhalb ihn haßte, ſeine Anhänger ſogar verfolgte. Daß übrigens unter Alonſo's Regierung die Unionsprivilegien keine Unruhen veranlaßten, war das Verdienſt des Königs, welcher ihnen nicht bloß durch ſeine Weisheit zuvorzukommen wußte, ſondern ſich auch durch Gerechtigkeit und einen ſo milden und liebevollen Sinn, daß ihm deßhalb der Beiname des Gütigen gegeben wurde, die Herzen aller ſeiner Unterthanen gewann [1]). Er ſtarb ſchon im ſiebenunddreißigſten Jahre ſeines Lebens am vierundzwanzigſten Januar 1336.

Alonſo's älteſter Sohn und Nachfolger [2]) Pedro IV,

1) Lo qual fo appellat lo Benigne per tal com fo lo pus cortes de paraula e lo pus familiar e mes aoinent a sos sotsmesos que altre rey sia stat. Axils fo com un companyo e fill llur. Carbon. 96.

2) Von Pedro IV handelt Zur. 7, 27 — 10, 39. Seine Hauptquelle iſt die auch in obiger Darſtellung hauptſächlich benutzte Lebensbeſchreibung des Königs. Sie führt den Titel: chronica del rey en Pere: hon es scrita tota la hystoria de son pare lo rey Nanfos. E es hi feta mentio de alguns actes de rey en Jaume e sa muller e de llurs fills. E es dita chronica del rey en Pere per zo com ell mateix les compongue, escrit de ma sua propria stant ell rey de Arago: hon tracta no solament dels dessus scrits, mas encara dell mateix commenzant de la sua navititat en avant. Zum Motto ſind die Worte des Pſalmiſten (115, 1) gewählt: Non nobis domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Die Einleitung der Chronik möge hier als Beitrag zur Charakteriſtik des Schriftſtellers und der Zeit und als Sprachprobe nach dem unten angeführten Abdrucke großentheils mitgetheilt werden: Aquestes paraules nos en Pere per la gratia de Deu, rey de Arago, de Valentia, de Mallorques, de Sardenya e de Corsega, Comte de Barcelona, de Rossello e de Cerdanya, propriament podem prendre en lo comencament de aquest libre, en lo qual se contenen moltes gracies qu'el nostre creador nos a fetes per la sua infinida misericordia e bonesa e

deſſen Regierung wegen ihrer langen Dauer (1336—1387) und wegen ihrer Wichtigkeit beſonders für Ausbildung der aragoniſchen Verfaſſung ausführlichere Darſtellung erfordert, war am fünften September 1319 geboren, zwar von ſchwächlichem Körper, aber deſto kraftvollerm, oft bis zur heftig-

apportar les dites paraules a nostre proposit. Nos prenem tres propositions, les quals apportaran les paraules a nostre proposit per manera de conclusio. Les quals propositions e veritats son aquests. La primera: divinal excellencia per sa sufficientia sa e manten tot creat. La segonda: gratia es donchs congruencia que a la alta potentia sia attribuit e dat. La tercera: real presidencia per ell reebut ab clemen, vol que diu sia loat. Nachdem dieſe drei Puncte mit Beziehung auf das alte und neue Teſtament erörtert, dann auf das Motto zurückgegangen und dieß erklärt iſt, ſo folgt der Schluß: hos donchs rey per la sua gran e larga pietad regnant en lo regne de Arago, qui havem reebudes diverses gracies e multiplicades en nostra vida de la bontad infinida del nostre creador havem pensat e proposat que aquelles haiam o deiam en scrits posar e fer ne libre, no para jactantia nostra ne labor, ma per tal qu'els reyes succehidors nostres legint en lo dit libre e oint que diversos perills e multiplicades guerres de poderosos enemichs nostres per ferma speranza e ab paciencia ensemps, que havem haguda en la gran bontad e misericordia del nostre creador, havem passats e som stats delliurats ab gran honor e victoria prenguem eximpli: que en llurs tribulations deven sperar e confiar en lo llur creador, da qui venen tots bens, victories e graties, e supportar e sufferir les dites tribulations ab gran paciencia, quant deu les dona segons mossenyer sanct Jaume en la sua chronica ho demonstra. Car sens paciencia e speranza en deu obra ninguna es bona ne perfecta. E axi prenent les coses nostre senyor deu qui a aquells qui en ell confien no sab fallir per la sua alta e infinida bondat e pietat dellivrar los ha de aquells axi com nos a dellivrats moltes e diverses vegades, segons que en lo present libre se conte largament, segon diverses edats e affers nostres e guerres. — Die Zuverläſſigkeit dieſer Chronik iſt allgemein anerkannt, auch von Zurita 6, 36, der ſich aber (6, 56) ungewiß darüber erklärt, ob ſie vom Könige ſelbſt oder einem Zeitgenoſſen in deſſen Namen geſchrieben iſt; für das Erſtere ſcheint ſich Perez Bayer in den Anmerkungen zu Nic. Ant. bibl. Hisp. vet. 12, 177 zu erklären.

Digitized by Google

ſten Leidenſchaft erregtem Geiſte und von einer raſtloſen Thätigkeit, die nicht ganz befriedigt durch die Verwaltung ſeines Reiches und durch Kriege, auch in wiſſenſchaftlicher Bildung Beſchäftigung ſuchte. Schon ſeit ſeinem vierzehnten Jahre, nachdem ihm als Thronfolger das Amt eines Generalgouverneurs der Reiche ſeines Vaters zugefallen war, gab er Beweiſe großer Thätigkeit in allen Dingen, wozu ihn nur ſein Alter befähigte, und wenn er damals ſchon ſeine harte, argwöhniſche und ſelbſt grauſame Sinnesart verrieth, ſo bewies er zugleich durch gewiſſenhafte Ausübung der Geſetze ſtrenge Gerechtigkeit [1]). Am Sonntage nach dem Oſterfeſte empfing Pedro zu Saragoſſa Krone und Ritterwürde, an ſeine Krönung wie an die ſeines Vaters knüpften ſich glänzende Feſtlichkeiten [2]) und ein Reichstag, auf welchem er die Geſetze und Freiheiten der Aragonier beſchwur. Im Junius leiſtete er den cataloniſchen Ständen denſelben Eid, allein er machte ſich dadurch bei ihnen verhaßt, daß er ſie nach Lerida, und nicht, wie es immer geſchehen, nach Barcellona berufen hatte, zumal er auch ihr früheres Verlangen nicht beachtete, daß er nach dem Beiſpiele ſeines Vaters erſt in ihrem Lande, dann in Aragonien die Geſetze beſchwören ſolle [3]). Die Urſache, wegen welcher Pedro jene alte Sitte verletzte, war, weil er nach Valencia eilte, um durch Unterdrückung der Partei der Königin Leonore die Ruhe in dieſem Lande zu erhalten. Leonore hatte nämlich noch vor Alonſo's Tode in Ateta bei Calatayud eine Zuſammenkunft mit ihrem Bruder, dem Könige von Caſtilien, welcher ſie ſehr liebte, gehabt und von ihm Zuſicherung ſeines Beiſtandes erhalten, wenn, wie ſie befürchtete, ihr Stiefſohn Pedro die Schenkungen ihres Gemahles werde ſchmälern wollen. Demnach ſchickte er auch

1) Zur. 6, 32. 7, 20. Pedro 111.

2) Pedro l. 2, c. 9.

3) Blanc. Coronac. 154. Pedro 120.

ſogleich nach deſſen Tode einen Ritter an ſeine Schweſter mit der Erklärung: er werde für ihre und ihrer Söhne Ehre handeln, wie für ſeine eigne, Pedro von Exerica brachte ſie nach Albarrazin in Sicherheit [1]) und eine caſtiliſche Geſandtſchaft begab ſich zu Pedro, noch während er in Saragoſſa war, mit dem Verlangen: daß er die Königin und ihre Söhne mit Achtung behandle und die von Alonſo ihnen gemachten Schenkungen beſtätige [2]). Der König ließ durch einen Geſandten darauf erwiedern: er werde die Königin als ſeine Mutter, ihre Söhne, Fernando und Juan, wie ſeine Brüder ehren und achten, allein ſie könnten jene Beſtätigung nicht als Recht und Verpflichtung von ihm fordern, wiewohl er ſie nicht beeinträchtigen, ſondern thun werde, was Recht und Gerechtigkeit von ihm verlangten. Dennoch nahm er, ſobald er nach Valencia gekommen, der Königin ihre Einkünfte, ihrem Beſchützer Pedro von Exerica die Lehen, welche er ihm ſelbſt gegeben, befahl ihn zu tödten, ſobald man ihn ergreife, und ließ ſeine Beſitzungen verheeren. Eine zweite caſtiliſche Geſandtſchaft, welche deßhalb an ihn geſchickt wurde, erhielt dieſelbe ſchwankende Antwort, wie die erſte, und ſo unbefriedigend war die Erwiederung auf die einzelnen Beſchwerden, daß es ſchon damals zu einem offenen Kriege zwiſchen den beiden Reichen gekommen ſeyn würde, wäre Alonſo von Caſtilien nicht durch Krieg mit dem Könige von Portugal und dem Infanten Juan Manuel beſchäftigt geweſen. Da aber Leonore fortwährend ihren Bruder antrieb, ihr den Beſitz der ihr gemachten Schenkungen zu verſchaffen, da auch zu beſorgen war, daß Viele ſich der gerechten Sache der Königin nach dem Beiſpiele Pedro's von Exerica annehmen würden, ſo beſchloß der König, ſich aufs ſchnellſte

1) Chr. de Alonso XI, 84. 89 etc.

2) Pedro 122 und Zur., welcher (7, 65) verſichert, daß ſeine Nachrichten, die ſich nicht in Pedro's Lebensbeſchreibung fänden, aus gleich zuverläſſigen Nachrichten geſchöpft ſeyen.

Digitized by Google

der Beſitzungen dieſes Mannes zu bemächtigen, von deſſen Ritterlichkeit zu erwarten war, daß er Alles für die ein Mal erwählte Partei aufopfern werde. Deßhalb berief er die Stände des Königreichs Valencia nach der Hauptſtadt dieſes Landes, forderte die Städte Saragoſſa, Lerida und Barcellona auf, bevollmächtigte Geſandte zu ſchicken, um ihm in dieſer Sache zu rathen, und berief noch außerdem viele andere Ritter, Geiſtliche und Gelehrte. Auch Pedro von Exerica ſchickte Abgeordnete, um ihn zu vertheidigen und ſein Ausbleiben dadurch zu rechtfertigen, daß ſeine Beſitzungen unter aragoniſchem Rechte ſtanden, und er deßhalb auch nur auf einem aragoniſchen Reichstage zu erſcheinen verpflichtet ſey; da ungeachtet dieſer Vorſtellungen die verſammelten Stände beſchloſſen, der König ſolle ſich ſeiner Beſitzungen bemächtigen, ſo ſagte er ſich in der geſetzlichen Form von dem Könige, als ſeinem Lehnsherrn, wegen des ihm zugefügten Unrechts los, gab aber dennoch nicht alle Lehen zurück. Um ſo ſchneller wurde der gegen ihn gefaßte Beſchluß ausgeführt; er ſah ſich in kurzer Zeit genöthigt, eine Zuflucht im caſtiliſchen Reiche zu ſuchen und konnte ſich nur dadurch rächen, daß er vermittelſt erheuchelten Wunſches nach friedlicher Ausgleichung diejenigen Räthe des Königs in ſeine Gewalt brachte, welche beſonders die Beſtätigung der Schenkungen verhindert hatten. Der fortdauernde Zwiſt zwiſchen Pedro und Leonoren, für welche Pedro von Exerica mit caſtiliſcher Unterſtützung den Krieg fortſetzte, und die Uneinigkeit im königlichen Rathe drohten bald dem aragoniſchen Reiche ſelbſt mit gefahrvollen Verwirrungen, und bewogen den König, mehrere Mitglieder der vier Stände zu einer Berathung 1338 nach Caſtellon zu berufen, wohin ſich auch zwei päpſtliche Legaten begaben, beſonders auf Andringen des Infanten Pedro, des Oheims des Königs, welcher ſehr thätig bemüht war, die Ruhe im Lande wieder herzuſtellen und einen Krieg mit Caſtilien zu verhindern. Aber erſt zu Gandeſa, wohin die Verſammlung

Digitized by Google

verlegt wurde, beſchloß man, die Legaten wegen einer friedlichen Ausgleichung nach Caſtilien zu ſchicken, und zu Daroca wurden die Unterhandlungen begonnen. Hieher, wo ſich die meiſten Prälaten und Barone der aragoniſchen Reiche einfanden, begab ſich der Infant Juan Manuel, welchem nach ſeiner Verſöhnung mit dem Könige von Caſtilien dieſer die Leitung der Unterhandlungen aufgetragen, und unterredete ſich mit dem Infanten Pedro, welchen der König von Aragonien bevollmächtigt, und mit den päpſtlichen Legaten, welche die Vermittlung übernommen hatten. Nach langen Verhandlungen übergaben der König Pedro, Leonore und Pedro von Exerica die Entſcheidung dem Infanten Juan Manuel und Pedro, und dieſe thaten am neunundzwanzigſten October den Ausſpruch: Weil der Friede auf andere Weiſe nicht wiederhergeſtellt werden könne, ſo ſolle der König dem Pedro von Exerica wie ſeinen Anhängern und Vaſallen für die Schäden und Beleidigungen, welche ſie ſeit Alonſo's Tode begangen, Verzeihung gewähren, ihm die Einkünfte ſeiner Beſitzungen erſtatten und ihn wieder in ſeinen Dienſt aufnehmen; die Königin ſolle die Beſitzungen und Einkünfte behalten, welche ihr Alonſo beſtimmt habe, dem Könige aber die höhere und niedere Gerichtsbarkeit in den Orten bleiben [1]). So ungern Pedro dieſem Vergleiche ſeine Beiſtimmung gab, ſo nöthigte ihn doch dazu das Gerücht von den großen Rüſtungen, welche der mächtige König von Marocco, Abul Haſſan, durch Eroberung auch Herr von Tremeſan und Tunis, aufgefordert vom Könige von Granada, begonnen hatte [2]). Schon hatte er ſeinen Sohn Abdelmelec mit fünftauſend Reitern über die Meerenge gehn und von ihm Algezira und Gibraltar einnehmen laſſen, und die Beſorgniß vor einer Wiedereroberung der ganzen Halbinſel durch die Saracenen, welche

1) Pedro 122 und Zur. a. a. O.

2) Cardonne 430.

Digitized by Google

ſich allgemein verbreitete, ſtieg am höchſten im aragoniſchen Reiche, weil nach dem Gerüchte Abul Haſſan ſeine Abſicht zunächſt auf Valencia gerichtet hatte, von deſſen immer noch zahlreichen ſaraceniſchen Bewohnern er durch einen Aufſtand unterſtützt zu werden hoffte. Die beſtimmtern Nachrichten, daß in Africa ſchon ein Heer von ſiebzigtauſend Reitern und zahlloſen Fußgängern verſammelt und eine Flotte von ſechzig Galeeren, verſtärkt durch vierzig genueſiſche, bereit ſey, nach Spanien überzugehn, beſchleunigten die Rüſtungen, welche König Pedro beſonders in den Häfen ſeines Reiches angeordnet hatte. Darauf ſandte er im Mai 1339 an den König von Caſtilien, ihn zu einem Bündniſſe gegen die drohende Gefahr aufzufordern und zu ſchleuniger Aufſtellung einer Flotte, zu welcher im hergebrachten Verhältniſſe er ſelbſt mit dem Könige von Mallorca einen Theil, Caſtilien zwei und Portugal den vierten ſtellen ſolle [1]); allein Alonſo, ſo bereitwillig er auch für eine ſolche Verbindung war, verſchob doch den Abſchluß derſelben, bis die Zwiſtigkeiten zwiſchen Pedro und Leonoren und deren Söhnen würden ausgeglichen ſeyn. Dieſe Bedingung nöthigte den König, der bisher mit der Erfüllung des ſchiedsrichterlichen Ausſpruches unter verſchiedenen Vorwänden gezögert hatte, ſich mit ſeiner Stiefmutter im October zu vergleichen und ihr den ruhigen Genuß der Einkünfte aus den ihr von ihrem Gemahle beſtimmten Orten zu gewähren. Darauf wurde das Bündniß zwiſchen Aragonien und Caſtilien gegen die Könige von Marocco und Granada abgeſchloſſen, nachdem Pedro ſchon vorher durch ſeine Vermählung mit Maria, der Tochter des Königs von Navarra, die Freundſchaft mit dieſem befeſtigt, und Erneuerung früherer Verbindungen mit Portugal unterhandelt hatte; jetzt ließ er ſeine Flotte zur caſtiliſchen in der Meerenge von Gibraltar ſtoßen, die Küſten von Valencia befeſtigen und die am meiſten und zunächſt

1) Chr. de Alons. 109. Pedro 2, 22.

bedrohten Orte durch Beſatzungen ſichern. Bald darauf rückte Abdelmelec mit ſeinem Heere gegen Caſtilien vor, allein er fand noch im Winter deſſelben Jahres durch diejenigen, welchen die Bewachung der Grenze anvertraut war, Niederlage und Tod [1]). Dieſen zu rächen, ſchickte Abul Haſſan bald nach dem Anfange des folgenden Jahres 1340 einen Theil ſeines Heeres mit der zahlreichen Flotte nach Spanien; die chriſtliche Flotte, zu ſchwach, es zu hindern, ſah ſich ſelbſt in der Palmwoche bei Tariffa angegriffen und nach tapferm Widerſtande wurde ſie gänzlich beſiegt. Ungehindert zogen jetzt vier Monate nach einander africaniſche Schaaren mit Weibern und Kindern, wie zur Anſiedelung, nach Spanien, zuletzt ging der König von Marocco ſelbſt, begleitet von den Rittern ſeines Hauſes, hinüber und belagerte ſogleich mit dem Könige von Granada Tariffa. Bei Annäherung des caſtiliſchen Heeres, welches durch Portugieſen verſtärkt worden war, hob er die Belagerung auf und ſtellte ſich ihm an dem kleinen Fluſſe Salado entgegen, bei welchem die Chriſten am neunundzwanzigſten October einen ſo glänzenden Sieg über ihre zwar weit zahlreichern, aber ungeübten und unerfahrnen Feinde davon trugen, daß man ihn mit der Schlacht von Ubeda verglich und der König von Marocco ſogleich nach Ceuta zurückging [2]).

Pedro von Aragonien hatte an dieſem Siege keinen Theil genommen, denn obgleich er ſeine Rüſtungen fortgeſetzt, um im Fall eines unglücklichen Ganges des Krieges ſein Land vertheidigen zu können, ſo war ſeine Aufmerkſamkeit doch faſt ganz theils durch Unruhen auf Sardinien, theils durch ſeinen Plan gegen den König von Mallorca beſchäftigt. Denn durch den ſchon erwähnten Vergleich,

1) Cardonne 429. 430.

2) Chr. de Alons. 132—135. Cardonne 432 etc. Ferreras 7, 276 etc.

welcher 1336 zwiſchen Genua und Aragonien geſchloſſen wurde, war nur ein mangelhafter friedlicher Zuſtand auf jener Inſel hergeſtellt worden, weil Caſſano und Galeotto von Oria nur als genueſiſche Bürger, nicht als aragoniſche Vaſallen, in ihn eingeſchloſſen worden waren. So war eigentlich weder Krieg noch Friede, und der Beſitz der Inſel ſchien den Aragoniern nur ſo lange geſichert, als diejenigen, welche ihnen ſonſt denſelben ſtreitig machten, unter ſich uneins und getrennt waren; um ſo größer aber mußte die Gefahr erſcheinen, als ſich die Einwohner von Saſſari empörten und die Piſaner und Genueſer ſich zur Eroberung Sardinien's verbanden. Dennoch begnügte ſich Pedro, Vorkehrungen zur Vertheidigung zu treffen, und dachte nur darauf, ſeine feindſeligen Abſichten gegen den König Jayme von Mallorca auszuführen. Der heftige, unverſöhnliche Haß, welchen Pedro gegen dieſen hegte, war dadurch entſtanden, daß er glaubte, Jayme habe ihm nicht die Achtung und Unterwürfigkeit bewieſen, zu welcher er, als ſein Vaſall, verpflichtet ſey; er hatte den Argwohn gegen ihn gefaßt, daß er mit den Königen von Frankreich, Caſtilien und Neapel einverſtanden ſey und mit dieſen ſich gegen ihn verbündet habe, und der bloße Verdacht war bei einem Manne von ſo mißtrauiſchem Sinne hinreichend, um auf alle Weiſe ſich zu bemühen, den ihm Verhaßten zu verderben. Eine Gelegenheit dazu fand er bald, weil er ſie ſuchte. Der König von Mallorca hatte ſich nämlich geweigert, die beſtrittene franzöſiſche Lehnsherrſchaft über Montpellier anzuerkennen, und bat, als er deßhalb angegriffen wurde, ſeinen Lehnsherrn 1341 um Hülfe [1]); Pedro fürchtete, wenn er ſie leiſte, den mächtigen König von Frankreich gegen ſich zu reizen, wenn er ſie verweigere, ſelbſt das Lehnsverhältniß mit dem Könige von Mallorca aufzulöſen; um deßhalb eine Entſchuldigung für das Letztere und zugleich eine Gele-

1) Hist. de Languedoc 4, 210. 239.

genheit zur Ausführung ſeines Plans zu finden, berief er ihn zu einem Reichstage, welchen er in Barcellona verſammelt hatte. Als Jayme hier weder ſelbſt erſchien, noch Geſandte ſchickte, ſo glaubte er ſich ſeiner Pflicht als Lehnsherr entbunden und lud ſeinen Vaſallen, weil er die Lehnspflicht verletzt habe, perſönlich auf einen beſtimmten Tag in Barcellona vor ihm zu erſcheinen und über dieſes und andere Verbrechen ſich zu verantworten, deren er beſchuldigt ſey. Pedro hatte nämlich auch die Anklage gegen ihn erhoben: daß er in den Grafſchaften Rouſſillon und Cerdagne anderes Geld als das Barcelloniſche habe umlaufen, und es ſogar öffentlich in Perpignan habe prägen laſſen, ungeachtet es verboten ſey, daß in Catalonien ein Anderer als der König münzen laſſe, und anderes Geld als jenes im Gebrauch ſey. Jayme's Rechtfertigung, daß die Grafſchaft Rouſſillon zwar unter unmittelbarer Herrſchaft der Könige von Aragonien geſtanden, nie aber, was gegen ihn behauptet wurde, mit Catalonien vereinigt geweſen ſey und daß die Beſitzer der Grafſchaft vor Alters auch hätten Geld prägen laſſen, wurde von Pedro zurückgewieſen, weil er Rouſſillon nicht als Nachfolger der alten Grafen, ſondern als Nachfolger Jayme's beſitze, welcher es von ſeinem Bruder, dem Könige Pedro III, zu Lehn erhalten habe. Darauf wurde der König von Mallorca, in Folge ſeines Ausbleibens auf die an ihn ergangene Vorladung, für einen widerſpenſtigen Vaſallen erklärt und beſtimmt, daß gegen ihn, als ſolchen, und gegen die Lehen, welche er von der Krone trage, zu verfügen ſey in der Form der Geſetze und Bräuche von Barcellona [1]). Jedoch bewog Pedro'n Clemens VI, der eben damals zum Papſte gewählt worden war, das weitere Verfahren noch aufzuſchieben und dem Könige Jayme eine Zuſammenkunft zu Barcellona zu geſtatten, auf welcher der Erzbiſchof von Aix, als päpſtlicher Nuntius, Frie-

1) Pedro 2, 8.

den zu ſtiften, aber vergeblich, bemüht war. Denn nach Pedro's Erzählung [1]) war es Jayme's Abſicht bei dieſer Zuſammenkunft, ihn nebſt ſeinem Oheime, dem Infanten Pedro, und ſeinem Bruder, dem Grafen Jayme von Urgel, gefangen zu nehmen und dadurch die Aufgebung der Lehnsherrlichkeit und die Abtretung eines ſo großen Stücks von Catalonien zu erzwingen, damit er die erlangte Selbſtändigkeit zu behaupten im Stande wäre. Allein Pedro wurde durch den Verrath dieſes Planes gerettet und durch ſeine Schweſter, die Königin von Mallorca, welche er zu ſich berief und bei ſich zurückhielt, wurde ihm die Wahrheit deſſelben beſtätigt. Jayme, dadurch beleidigt, beſchwerte ſich über Verletzung des ſichern Geleits, entfernte ſich ſogleich, indem er ſeine Lehnspflicht aufkündigte, ließ bei ſeiner Rückkehr nach Mallorca alle Unterthanen der aragoniſchen Krone gefangen nehmen, und rüſtete ſich, ſeinem bisherigen Lehnsherrn Widerſtand leiſten zu können. Denn ſobald er Barcellona verlaſſen hatte, war der Proceß gegen ihn begonnen worden und am einundzwanzigſten Februar 1343 machte Pedro in ſeinem Palaſte in Gegenwart mehrerer ſeiner Beamten und Räthe und mehrerer Räthe und Bürger der Stadt das Urtheil bekannt: Weil Jayme, König von Mallorca, Graf von Rouſſillon und Cerdagne und Herr von Montpellier, der geſetzlichen und peremptoriſchen Vorladung, um auf die Anklagen zu antworten, welche der Fiscalprocurator gegen ihn aufgeſtellt, nicht Folge geleiſtet habe, ſo erkläre er ihn für widerſpenſtig, unterwerfe ſeine Lehn und andere Beſitzungen der Verwaltung ſeines Fiscus, und ſpreche ihm alle ſeine Güter ab, wofern er nicht binnen einem Jahre erſcheine und ſich von den gegen ihn erhobenen Beſchuldigungen nach ſeiner Verpflichtung reinige. Zur ſchnellern Ausführung eines Angriffs auf Mallorca trieb den König Pedro auch die Stimmung der Einwohner, welche

1) Pedro 3, 9.

Digitized by Google

Jayme durch die drückendſten Auflagen, gewaltthätige Herrſchaft und Hinrichtung ſelbſt Unſchuldiger ſo gegen ſich aufgebracht hatte, daß ſchon um dieſe Zeit die Bürger der Hauptſtadt insgeheim einen Abgeordneten, Beltran Roch, nach Catalonien ſchickten, welcher dem Könige die Verſicherung gab, daß ſeine Mitbürger bereit ſeyen, ſobald er mit ſeiner Flotte erſcheine, die Gelegenheit zu benutzen und ihm als ihrem Könige und Herrn ſich zu unterwerfen. Dagegen verpflichtete ſich Pedro, alle Freiheiten der Stadt und dem Reiche Mallorca zu beſtätigen, welche König Jayme I von Aragonien nach der Eroberung bewilligt habe: die Beamten ſollten Eingeborne ſeyn, und nur zwei Jahre ihre Aemter behalten, in der Verwaltung derſelben Ritter, Edle und Bürger wechſeln; allein zu den höchſten Würden könne der König nach Belieben jedoch nur Catalonier ernennen; die Jurados der Stadt Mallorca ſollten mit den anweſenden Schiffsherrn jährlich zwei Seeconſuln wählen können, damit dieſe in allen Dingen, welche Handel und Schifffahrt beträſen, nach dem Brauche von Valencia entſchieden; endlich ſollte in jedem fünften oder ſechsten Jahre ein allgemeiner Reichstag gehalten werden. Die Gewährung aller dieſer Vergünſtigungen wurde am erſten Mai von Pedro mit Rath der Infanten Pedro und Jayme, des Erzbiſchofs von Saragoſſa und einiger Barone beſchloſſen. Nachdem bald darauf eine Verſammlung vieler Barone, Ritter und Städteabgeordneter beſtimmt hatte, was zur Ausführung der beabſichtigten Unternehmung nothwendig war, ſo erſchien Pedro mit ſeiner Flotte, welche er von der Einſchließung Algezira's abgerufen [1]), noch im Monate Mai bei Mallorca; das Heer von dreihundert Reitern und ſechzehntauſend Fußgängern, welches Jayme an der Küſte aufgeſtellt hatte, um die Landung zu verhindern, floh ſogleich beim erſten Angriffe, der Sieger zog in die Hauptſtadt ein, nachdem er

1) Chr. de Alons. 149. 168.

Digitized by Google

das früher Verſprochene beſtätigt, empfing auf ſeine Aufforderung auch die Huldigung der Inſeln Minorca und Iviza, und nahm den Königstitel des eroberten Reiches an [1]). Am Ende des Junius kehrte er nach Barcellona zurück, allein nach kurzem Aufenthalte brach er wieder mit einem Heere auf, um ſich auch der Grafſchaften Rouſſillon und Cerdagne zu bemächtigen; die Bitte ſeines Gegners um ſicheres Geleit zu einer Zuſammenkunft mit ihm ſchlug er ab [2]), und erſt nachdem ein Theil von Rouſſillon erobert war, bewilligte er auf wiederholtes Andringen des ihm genau befreundeten Cardinals von Rodes und aus Achtung gegen den apoſtoliſchen Stuhl am neunzehnten Auguſt einen Waffenſtillſtand, deſſen Dauer bis an das Ende des Aprils ausgedehnt wurde. Wie wenig er aber zu einem Frieden geneigt war, zeigten die eifrigen Rüſtungen, welche er ſogleich bei ſeiner Rückkehr nach Barcellona betrieb und welche deutlich ſeine Abſicht verriethen, den Krieg im nächſten Frühjahre mit größerer Thätigkeit wieder zu beginnen. Alle Vorſchläge zu einem Vergleiche, welche Jayme ihm machte, wies er zurück; er verhinderte ſeine Abſicht, Montpellier an einige Cardinäle oder an König Philipp von Frankreich zu verpfänden oder zu verkaufen [3]), und erklärte endlich ſchon am neunundzwanzigſten März 1344, daß die Beſitzungen des Königs von Mallorca auf immer den Ländern der aragoniſchen Krone einverleibt ſeyen, und jeder ſeiner Nachfolger dieſe Vereinigung zu beſchwören habe, ehe ſeine Unterthanen ihm zu gehorchen verpflichtet ſeyen [4]). Nach Ablauf des Waffenſtillſtandes rückte er in Rouſſillon ein, die Einnahme von Colibre zog den Fall der meiſten noch nicht

1) Pedro 3, 11.

2) Pedro 3, 18.

3) Hist. de Lang. 4, 244.

4) Pedro 3, 23. Zurita, der auch hier ohne Zweifel aus Urkunden ſchöpft.

Digitized by Google

eroberten Orte nach ſich, und nachdem auch Elna ſich ergeben hatte, erklärte Jayme ſeine Bereitwilligkeit, ſich in die Hände des Königs zu geben. Pedro geſtattete es, ſobald er ihm Rouſſillon und Cerdagne überliefern und ſich ſeiner Gnade ohne alle Bedingungen unterwerfen wolle, dagegen verſprach er, ihm nicht das Leben zu nehmen, nicht an ſeiner Perſon zu beſchädigen noch gefangen zu halten. Jayme gab das Verlangte nach, erſchien im Zelte Pedro's vor Elna, und vor ihm niederknieend geſtand er ein, daß er gegen ſeinen Lehnsherrn gefehlt habe, und übergab ihm alle ſeine Länder. Pedro erwiederte darauf nur: weil er ſeine Fehler einſehe, werde er Gnade und Barmherzigkeit gegen ihn beweiſen; allein was man allgemein geglaubt, was auch Jayme gehofft hatte, daß er das eroberte Reich zurückgeben werde, geſchah nicht; vielmehr beſtätigte er, ungeachtet dieſe That überall Unwillen und ſtrengen Tadel erregte [1]), die Vereinigung deſſelben mit ſeiner Krone und ließ ſie von den Bewohnern Rouſſillon's beſchwören. Die verſprochne Gnade bewies er nur dadurch, daß er dem Beſiegten ein Jahrgehalt von zehntauſend Pfund anbot, wenn er allen ſeinen Anſprüchen auch auf den Königstitel entſage. Allein dieß Anerbieten wies Jayme zurück, entfernte ſich aus dem Reiche ſeines Feindes und bemächtigte ſich bald darauf durch Einverſtändniſſe mit den niedern Bürgern Puycerdan's, der Hauptſtadt von Cerdagne; aber da Pedro ſich ſogleich mit der ganzen Macht von Catalonien gegen ihn wandte, ſo ſah er ſich genöthigt, die Stadt wieder zu verlaſſen [2]). Eben ſo vergeblich waren ſeine andern Verſuche: denn als es ihm auch, begünſtigt durch die Verwirrungen im aragoniſchen Reiche 1347 gelungen war, ſich zum Theil ſeiner Grafſchaften wieder zu bemächtigen, ſo ſah er ſich doch eben ſo ſchnell aus ſeinen Eroberungen durch Pedro vertrieben

1) Villani 886.

2) Pedro 3, 32. 33.

Digitized by Google

und nach Frankreich zu fliehn genöthigt; als er aber 1349 Montpellier an den König von Frankreich verkauft und mit dem erhaltenen Gelde eine Flotte zur Wiedereroberung Mallorca's ausgerüſtet hatte, ſo fand er bei dieſem Verſuche im October 1349 ſeinen Tod und ſein Heer wurde gänzlich beſiegt [1]).

Bald nachdem auf jene Weiſe Pedro den ihm verwandten König von Mallorca ſeiner Staaten beraubt hatte, brachen durch ſeine Schuld Unruhen aus, welche das Reich mit völliger Auflöſung bedrohten, aber endlich auch durch ſeine Entſchloſſenheit, Mäßigung und Einſicht Aufhebung verderblicher Einrichtungen und Anordnung feſter und ſichernder Staatsformen herbeiführten. Pedro wollte nämlich ſeinen Bruder Jayme, den er haßte, weil er ihn dem Könige von Mallorca geneigt glaubte, von der Thronfolge ausſchließen, auf welche er damals, weil der König keine Söhne hatte, hoffen konnte; er erklärte deßhalb öffentlich, daß ſo wie nach gemeinem Rechte die Töchter zur Erbfolge des Vaters zugelaſſen würden, ſo ihnen auch in der Thronfolge der Vorrang vor den Brüdern des Königs gebühre, und daß demnach ſeiner Tochter Conſtanze die Regierung zukomme, wenn er ohne Söhne ſterben ſolle. Allein obgleich von zwei und zwanzig Geiſtlichen und angeſehenen Gelehrten, welche Pedro zur Berathung über dieſe Sache 1347 nach Valencia berief, neunzehn für den Vorrang der Infantin entſchieden, ſo waren dagegen viele der erſten Männer des Reichs, unter ihnen auch Arnald von Morera, Vicekanzler des Königs, der Meinung, man müſſe die in andern Reichen beſtehende Sitte, welche die Frauen von der Regierung ausſchließe, um ſo mehr befolgen, weil auch Jayme I in ſeinem Teſtamente feſtgeſetzt habe, daß, ſo lange geſetzliche männliche Seitenverwandte vorhanden ſeyen, dieſen der Vorzug in der Thronfolge gebühren ſolle, und weil dieſe Anordnung ge-

1) Hist. de Lang. 4, 246. 248.

Digitized by Google

recht und billig und dem Wohle des Reiches angemeſſen ſey. Nicht weniger wußten diejenigen, welche dem Könige riethen, wie es ihm angenehm war, ihre Anſicht mit Gründen zu unterſtützen, und Pedro machte am drei und zwanzigſten März öffentlich ſeine Abſicht bekannt, ſeine Tochter Conſtanze zur Nachfolgerin zu ernennen, wofern ihm kein Sohn mehr geboren werde. Unzufrieden darüber, ſuchte der Infant Jayme, welcher ſich damals in Valencia aufhielt, das Volk für ſich zu gewinnen, damit der König ihm nicht auch das Amt des Generalgouverneurs nehme; aber dieſer befahl ihm dennoch die Ausübung dieſes Amtes zu unterlaſſen, ſich aus Valencia zu entfernen und weder dieſe noch andere große Städte, wie Saragoſſa, Barcellona und Lerida, zu betreten, damit er nicht zu ſeinem Nachtheile Einverſtändniſſe anknüpfe. Auch durch das Mißvergnügen, welches ſich im ganzen Reiche darüber äußerte, daß er ſeinen Bruder jener Würde berauben und den Thron einer Frau hinterlaſſen wolle, ließ er ſich nicht von weiterer Verfolgung ſeines Plans zurückhalten: diejenigen Beamten, welche der Infant kraft ſeines Amtes ernannt hatte, entließ er und ſetzte an ihre Stelle andere, die ihm ganz ergeben waren und ihr Amt führten für die Infantin Conſtanze, als älteſte Tochter und muthmaßliche Thronfolgerin; und als ſolcher huldigten ihr ſogleich des Königs Oheim Pedro, mehrere Biſchöfe und Barone, die Ritter vom Hauſe des Königs und deſſen Beamten, ſo wie die Befehlshaber der feſten Orte, jedoch mit der Beſchränkung, daß dieſer Eid nicht giltig ſeyn ſollte, wofern der König etwas Anderes über die Thronfolge beſtimme. Jayme hatte ſich indeſſen nach Fuentes begeben, und um des Königs Verbot nicht zu übertreten, bat er die Barone und Ritter, welche ſich in Saragoſſa befanden, und die angeſehenſten Bürger dieſer Stadt, zu ihm zu kommen, theilte ihnen ſeine Beſchwerden mit, welche zugleich dem Lande zu großem Nachtheile gereichten, und bewog ſie, die zwiſchen ihnen Statt findenden Parteiungen

Digitized by Google

zu vergleichen, damit ſie durch Einigkeit verhüten könnten, daß der König ihre Geſetze und Bräuche verletze. Von ihnen begleitet, begab er ſich darauf nach Saragoſſa, forderte die Infanten Fernando und Juan, welche ſich wegen der deutlichen Abneigung Pedro's gegen ſie in Caſtilien aufhielten, und alle abweſende Barone und Ritter auf, ſich wegen der vielfachen Verletzungen ihrer Geſetze und Freiheiten durch den König und ſeine Beamten mit ihnen nach alter Sitte zu vereinigen und eine durch die Geſetze geſtattete Union zu ſchließen. Weil die aragoniſchen Freiheiten eine ſolche Verbindung zur Vertheidigung der beſtehenden Rechte und Geſetze erlaubten und man die Treue, welche dem Könige, die Achtung, welche ſeinen Vorrechten gebührte, durchaus nicht verletzen zu wollen erklärte, ſo fanden ſich die Geladenen ſehr zahlreich in Saragoſſa ein und nur wenige Barone und Ritter und die Abgeordneten von Hueſca, Teruel, Daroca und Calatayud fehlten. Die Union wurde beſchworen zur Behauptung und Erhaltung der Geſetze, Privilegien und Freiheiten des Landes; es wurde ein Unionsſiegel angefertigt, auf welchem der König auf dem Throne ſitzend dargeſtellt war, vor ihm das Volk mit ausgeſtreckten Händen um Gerechtigkeit flehend [1]); Conſervadoren wurden nach der Sitte der frühern Verbindungen aus dem Adel und dem Bürgerſtande gewählt, und nach ihrer Aufforderung wurden die nothwendigen Maaßregeln ergriffen. Den König bat man, nach Saragoſſa zu kommen, um einen Reichstag zu halten, und benachrichtigte ihn zugleich, daß die Union in einer Abſicht geſchloſſen ſey, welche durchaus mit ſeiner und ſeiner Krone Ehre und der Erhaltung ſeiner Vorrechte übereinſtimme. Auf dieſe Botſchaft begab ſich Pedro ſogleich von Valencia nach Barcellona; allein ehe er noch dieſe Stadt erreichte, erhielt er die Nachricht, daß die Einwohner von Valencia dem Beiſpiele

1) Abgebildet bei Blanc. comm. 670.

der Aragonier gefolgt und ſich mit dieſen zu vereinigen entſchloſſen ſeyen. Jedoch bildete ſich zugleich unter der Leitung des Pedro von Exerica, Gouverneurs von Valencia, daſelbſt eine Partei für den König, welche es für billig erklärte, daß man zunächſt, wie es den Vaſallen erlaubt ſey und gezieme, den König um Abſtellung der Beſchwerden und Beobachtung der Geſetze und Freiheiten bitte. Zugleich war dieſer auch eifrig bemüht, die Zahl ſeiner Anhänger zu vermehren, indem er ſelbſt Argliſt dabei nicht verſchmähte; denn als er hörte, daß die Union neue Privilegien und Bewilligungen verlange, auch die Entfernung ſeiner vertrauteſten Räthe aus ſeiner Umgebung begehre, ſo erklärte er am neunten Junius auf Rath des Biſchofs von Vique und einiger Barone insgeheim: daß alle Privilegien und Beſtätigungen ohne Kraft und Wirkſamkeit ſeyn ſollten, welche er den Aragoniern bewilligen werde, ſobald er zu dieſer Gewährung nicht durch Geſetz und Recht oder billige und gerechte Urſach verpflichtet ſey. Die Verordnung aber, daß die Gouverneurs der drei Reiche nicht mehr für die Infantin, ſondern für ihn ſelbſt ihr Amt verwalten ſollten, welche er ſchon im Mai erlaſſen hatte, um größere Verwirrungen zu verhindern, erreichte ihren Zweck nicht, denn in Aragonien wuchs die Union ſo an Zahl, daß man die wenigen, welche ihr nicht beitraten, als Feinde des Vaterlandes betrachtete, und bald darauf vereinigten ſich beide Unionen eidlich zur Behauptung und Vertheidigung ihrer Geſetze und Freiheiten: gemeinſchaftlich wolle man den König bitten, die geſetzwidrigen Handlungen zu widerrufen, welche er und ſeine Beamten begangen hätten; man wolle, wenn er Jemanden wegen der Theilnahme an der Union gefangen nehmen, tödten oder beſchädigen werde, dieſem Beiſtand leiſten, jedoch ſolle nicht gegen den König, ſeine Gemahlin und ſeine Brüder und Oheime Gewalt geübt werden dürfen; endlich wolle man auch den König erſuchen, der Union von Valencia die Wahl eines Richters zu erlau-

Digitized by Google

ben und zu beſtätigen, deſſen Amt daſſelbe ſeyn ſolle, wie das des Juſtitia von Aragonien. Pedro zögerte noch längere Zeit, die an ihn ergangene Bitte der aragoniſchen Union, einen Reichstag in Saragoſſa zu halten, zu erfüllen; erſt als ſeine Bemühungen, Theilnehmer dieſer Verbindung ſich zu gewinnen und ſie dadurch aufzulöſen, wenigſtens bei allen angeſehenern Mitgliedern mißlungen waren, begab er ſich auf den Weg nach Saragoſſa, wohin ſich damals auch die Infanten Juan und Fernando, begleitet von fünfhundert caſtiliſchen Reitern, begeben und die Anordnungen der Union beſtätigt hatten; ſie kamen jetzt nebſt allen in der Stadt anweſenden Baronen, Rittern und Bürgern dem Könige entgegen und folgten ihm bis zu ſeinem Palaſte. Am folgenden Sonnabende eröffnete er in der Salvadorskirche, wo die ganze Blüthe Aragonien's vereinigt war [1]), den Reichstag mit einer weitläuftigen Rede, in welcher er erklärte: dringende Geſchäfte, beſonders der Krieg gegen den König von Mallorca, hätten ihn bisher meiſt an der Küſte gehalten und verhindert, einen Reichstag in Aragonien zu verſammeln; es ſey ſein Wille, der erneuerten Union vom Herzen beizutreten, jedoch erſuche er ſie alle, nur ſolche Dinge zu verlangen, welche ſie bitten und er bewilligen dürfte; er ſchloß ſeine Rede, um den Anweſenden zu ſchmeicheln und ſie ſich zu gewinnen, mit einem Lobe auf Aragonien, über das alle erfreut waren. Nachdem ihm darauf im Namen der Geiſtlichen der Biſchof von Hueſca, im Namen der Barone der Infant Jayme gedankt hatte, kehrte er nach dem Palaſte zurück, und die Stände ſetzten aus Mißtrauen gegen ihn, und damit er nicht Gelegenheit finde, Uneinigkeit unter ihnen zu ſtiften, feſt, daß kein Einzelner von ihnen, ſondern nur alle zugleich ſich zum Könige begeben und mit ihm ſich unterreden ſollten. Der erſten Forderung der Union, daß die Ritter aus Catalonien und Rouſ-

1) Tota la flor de Aragon, ſagt Pedro 4, 3.

Digitized by Google

ſillon, welche ſich im Gefolge des Königs befänden, von ihrer Verſammlung ausgeſchloſſen werden ſollten, gab Pedro nach, weil ſie einſtimmig von Allen erhoben wurde. Als ſie aber darauf Beſtätigung des Unionsprivilegiums verlangte, welches den König zur jährlichen Berufung des Reichstages verpflichtete und dieſem die Macht gab, ihm Räthe zu wählen, ſo verweigerte er es, weil dieß Privilegium ſeit ſechzig Jahren nicht ausgeübt und ſomit durch Verjährung aufgehoben ſey. Da die Stände dennoch auf ihrem Verlangen beſtanden und ſogar die königlichen Brüder mit der Wahl eines andern Königs drohten, ſo erklärte Pedro zuerſt insgeheim in Gegenwart des Caſtellans von Amposta, Juan von Heredia, und des Bernaldo von Cabrera am erſten September, daß er nur aus Furcht und gezwungen ſich zu jener Beſtätigung entſchließen werde; bewilligte ſie fünf Tage darauf und gab zugleich ſechzehn Burgen als Unterpfand für die Erfüllung ſeines Verſprechens. Eine gleiche geheime Erklärung that er, ehe er diejenigen Ritter aus ſeinem Hauſe und Rathe entließ, deren Entfernung die Stände verlangten, um durch Ernennung anderer leichter die Abſtellung ihrer Beſchwerden zu erreichen. Allein indem Bernaldo von Cabrera als Mayordomus in der Umgebung des Königs blieb, ſo behielt dieſer einen Rathgeber, deſſen unerſchütterliche Treue ſeiner ausgezeichneten Kraft und Klugheit gleich ſtand: er hatte ſchon die Vizgrafſchaft Cabrera ſeinem Sohne übergeben und ſich aus weltlichen Geſchäften in das Salvadorskloſter von Brea zurückgezogen, als der König, der in der damaligen ſchwierigen Zeit ihn als den tapferſten und einſichtsvollſten Mann in ſeinem Rathe wünſchte, ihn bewogen hatte, ſeinen Aufenthalt noch einmal zu verlaſſen. Pedro ſah ſich in ſeinem Vertrauen zu einem Manne nicht getäuſcht, der unermüdlich in ſeinem Dienſte die feſte Ueberzeugung hegte, daß jeder, welcher dem Könige rathe, um irgend einer Sache willen das ihm von Gott anvertraute Amt zu vermindern und zu be-

Digitized by Google

ſchimpfen, gegen ſeine Pflicht handle und tödtlich ſündige; kein Vertrag dürfe mit aufrühreriſchen Vaſallen geſchloſſen werden, und nur dann ſey wahrer Friede, wenn der König wirklich König ſey und die Unterthanen ihrem Fürſten gehorchten und bei ihm jede Billigkeit und Gerechtigkeit fänden. In dieſem Sinne erklärte er dem Könige, daß die von den Ständen verlangten Bewilligungen dem Reiche Verderben brächten und ſeiner Perſon die tiefſte Beleidigung zufügten, und er erhielt leicht von ihm die Erlaubniß, eine Partei für ihn in Aragonien zu bilden. Es gelang dieß zuerſt in Saragoſſa: von den beiden Parteien in dieſer Stadt, den Tarines und Bernaldinos, gewann ſich der König die mächtigere erſtere, indem er ihre Häupter, Galacian von Tarba und Alvaro Tarin, in ſeinen Rath und in ſein Haus aufzunehmen verſprach; als auch Lope von Luna, der angeſehenſte und mächtigſte aragoniſche Baron, zugleich Gemahl der Infantin Violante, der Tante des Königs, ſich für dieſen erklärte, weil ihm das Amt eines Generalgouverneurs von Aragonien auf Lebenszeit verſprochen wurde, ſo folgten dieſem Beiſpiele mehrere andre Barone, welche unzufrieden waren, daß die Infanten ſich fremden, caſtiliſchen, Kriegsvolkes bedienten, und deßhalb beſorgten, ſie möchten bei dieſer, die allgemeine Freiheit betreffenden Angelegenheit nur ihren eignen Vortheil ſuchen wollen. Auch durch den Beitritt vieler Ritter vergrößerte ſich die Partei des Königs täglich mehr und ſo insgeheim, daß nur ein unbeſtimmtes Gerücht ſich davon verbreitete, und ſchon wollte ſich Pedro nach Catalonien begeben, um mit den ihm getreuen Einwohnern dieſes Landes und ſeinen aragoniſchen Anhängern den Krieg gegen die Union zu beginnen, als er ſich durch leidenſchaftlichen Unwillen hinreißen ließ, ſeine eigentliche Geſinnung ſchon jetzt zu verrathen. Denn als ihm in der ſtändiſchen Verſammlung viele, wie er ſagt, entehrende Forderungen vorgeleſen wurden, ſo erhob er ſich und ſprach zum Infanten Jayme: Iſt Dir das nicht genug, was Du

Digitized by Google

bisher gethan haſt, ſondern willſt Du auch unſer Volk zur Empörung aufregen? Ich ſage Dir, daß dieß eine böſe und falſche That iſt und daß Du ein großer Verräther biſt. Um es im Kampfe mit Dir zu beweiſen und es durch Deinen Mund verkündigen zu laſſen, daß, was Du gethan, gegen alle Ordnung iſt, will ich der Königswürde entſagen und Dich von der ſchuldigen Treue losſprechen. Der Infant erwiederte nur: jedem Andern als ihm würde er auf ſolche Vorwürfe zu antworten wiſſen; dann wandte er ſich zur Verſammlung mit den Worten: Ihr ſeht, wie es Euch ergeht, denn da der König mir, ſeinem Bruder und Statthalter, ſolche Worte ſagt, wie viel mehr wird er Euch ſagen! Als er ſich wieder geſetzt hatte, erhob ſich Juan Ximenes von Urrea, um zu ſprechen, allein er ſchwieg, als es der König ihm gebot und erklärte, weder er noch Andere hätten zwiſchen ihn und den Infanten zu treten. Dennoch ſtand der Ritter Guillen von Cacinera auf und ſprach mit lauter Stimme: Iſt Niemand, der für den Infanten, welcher des Verraths angeklagt wird, zu antworten wage? Als er darauf zu den Waffen rief und das vor den Thüren verſammelte Volk hineindrang, ſo ſtellten ſich mit entblößtem Schwerte die Barone und Ritter, welche auf die Seite des Königs getreten waren, um dieſen und geleiteten ihn aus der Verſammlung nach ſeinem Palaſte [1]). Durch dieſen Vorfall wuchs zugleich das Mißtrauen unter den Mitgliedern der Union, weil jene Erklärung des Königs es nicht länger zweifelhaft ließ, daß er auf viele unter ihnen rechnen konnte. Dennoch wies Pedro Cabrera's Rath zurück, ſich heimlich aus Saragoſſa zu entfernen, weil er die aus ſeinem Rathe entlaſſenen Ritter, welche er in die Gewalt der Stände gegeben, nicht aufopfern wollte; vielmehr bewilligte er alles, was von ihm verlangt wurde, gab auch ſeinem Bruder das ihm genommene Amt zurück, widerrief

1) Pedro 4, 3.

Digitized by Google

die zu Gunſten ſeiner Tochter gemachte Anordnung über die Thronfolge und entließ darauf den Reichstag am vierundzwanzigſten October. Er ſelbſt begab ſich nach Catalonien, erfreut, das geſegnete, von geſetzlichen Unterthanen bewohnte Land betreten und das rebelliſche, ihm verhaßte verlaſſen zu haben [1]), und entſchloſſen, ſogleich ein Heer zu verſammeln und die Union anzugreifen, deren Abneigung gegen ihn noch mehr ſtieg, als der plötzliche Tod des Infanten Jayme, welcher ſich zu ihm nach Barcellona begeben hatte, allgemein den Verdacht einer Vergiftung erregte. In Valencia war indeſſen ſchon der Krieg ausgebrochen; die Union ſiegte zwar bei Xativa über die Partei des Königs, allein weil ſie ihren Sieg nicht verfolgte, ſo ſammelte Pedro von Exerica und andere mit ihm verbundene Barone aus Chriſten und Saracenen wieder ein Heer, um ſo ſchneller, weil viele Orte, die bisher auf der Seite des Königs geblieben waren, in ihrer Treue ſchwankten und die aragoniſche Union ſich rüſtete, der valencianiſchen zu Hülfe zu ziehen. Deßhalb ſchickte auch der König ſeinen Oheim, den Infanten Pedro, mit zweihundert ſchwergerüſteten Reitern den Seinen zur Unterſtützung; allein ehe dieſer noch zu ihnen geſtoßen war, kurze Zeit nach der Schlacht bei Xativa, wurde Exerica von einem dreißigtauſend Mann ſtarken Heere angegriffen und nach einem blutigen Kampfe am neunzehnten December beſiegt; doch gelang es ihm auch jetzt noch durch das Kriegsvolk, welches ihm ſogleich die dem Könige treu gebliebenen Orte ſchickten, ſich gegen die Sieger zu behaupten. Allein die Gefahr ſtieg dadurch immer höher, daß die Union Geſandte an die Königin Leonore ſchickte und den Infanten Fernando aufforderte, das Amt eines Generalgouverneurs, welches nach Jayme's Tode ihm als älteſtem Bruder des Königs zuſtehe, zu übernehmen, und daß dieſer mit zahlreichem caſtiliſchen Kriegsvolke nach Va=

1) Pedro's eigene Worte.

Digitized by Google

lencia aufbrach. Deſto mehr eilte Pedro, den Beſchwerden der cataloniſchen Stände, welche er nach Barcellona berufen hatte, abzuhelfen, ihren Beiſtand ſich zu ſichern und ſich nach Murviedro zu begeben, um von hier aus die Bekämpfung ſeiner ungehorſamen Unterthanen zu beginnen. Allein ein Aufſtand der Einwohner dieſer Stadt nöthigte die meiſten Räthe des Königs, weil ſie nicht Aragonier waren, ſich heimlich zu entfernen; das Kriegsvolk zerſtreute ſich größtentheils, weil es an Geld fehlte, ihnen den Sold zu reichen, und bald ſah ſich Pedro in noch größerer Bedrängniß, als ein zahlreiches aragoniſches Heer in Valencia einrückte. Es blieb ihm jetzt nichts übrig, als alle Forderungen der Unirten zu befriedigen: er erklärte den Infanten Fernando zu ſeinem Nachfolger, wofern er keine rechtmäßigen Söhne hinterlaſſen ſolle, und übergab ihm das Amt eines Generalgouverneurs in ſeinen Reichen, deſſen frühere Verleihung an Exerica und Luna er wiederrief; er beſtätigte die Union von Valencia und ihre Vereinigung mit der von Aragonien, inſofern ſie die Vertheidigung der Geſetze, Privilegien und Freiheiten betreffe, und er bewilligte den Valencianern unter Anderm einen Richter von demſelben Anſehn und derſelben Gerichtsbarkeit, welche der Juſtitia von Aragonien beſaß. Das Vertrauen, welches Pedro durch dieſe Nachgiebigkeit zu erwecken geſucht, vernichtete er ſelbſt wieder, indem er, aufgefordert von Cabrera und Exerica, den Plan entwarf, ſich heimlich aus Murviedro zu entfernen; denn ſeine Abſicht wurde von einigen Rittern ſeines Hauſes den Jurados der Stadt verrathen, dieſe ließen ſogleich die Thore ſchließen und bewachen, das Volk ergriff die Waffen, umringte den Palaſt und verlangte, daß der König nach Valencia geführt und der Union und dem Infanten Fernando übergeben werde, damit ſeinen Räthen kein Einfluß mehr bei ihm geſtattet ſey. Pedro verbarg ſeinen Unwillen über dieſe Forderung und begab ſich gegen Ende des März 1348 nach Valencia, wohin ihm ſeine Gemahlin

Digitized by Google

Leonore, Tochter des Königs von Portugal, am erſten April folgte. Cabrera wiederholte auch jetzt ſeine Ermahnungen, daß er mit Kraft und der ihm von Gott verliehenen Würde gemäß handle, in Vertrauen auf die göttliche Gerechtigkeit ohne Furcht jeder Gefahr entgegentrete, und ſich bemühen ſolle, öffentlich oder heimlich aus Valencia ſich zu entfernen; er ſelbſt ſey bereit, ſich insgeheim dahin zu begeben, um ihn aus der Stadt zu führen, und alle cataloniſche, ſo wie viele aragoniſche Barone würden ſich an ihn anſchließen, ſobald er ihre Dienſte verlange. Auch als Pedro die Stadt nicht wagen konnte zu verlaſſen, war Cabrera für ihn thätig; er begab ſich nach Barcellona und bewog die Städte Catalonien's, das ſich immer durch treue Anhänglichkeit an ſeinen Fürſten ausgezeichnet hatte, ſich für den Dienſt des Königs zu vereinigen und zu beſchließen: man wolle den König zur Berufung eines Reichstages auffordern, und wenn die Union ſeine Entfernung aus Valencia nicht geſtatten würde, ſo ſolle das ganze Fürſtenthum ſich verbinden, um den König aus dieſer drückenden Abhängigkeit zu befreien. Dieſer Beſchluß, welchem auf Cabrera's Betrieb auch die meiſten cataloniſchen Barone beitraten, wurde zwar geheim gehalten, weil der König es wünſchte, allein die Rüſtungen zeigten deutlich das Mißfallen der Catalonier über die Behandlung des Königs und ihre Abſicht, ſie nicht ungerächt zu laſſen. Um ſolchen Eifer benutzen zu können, ſuchte Pedro zunächſt auf alle Weiſe die Union zu befriedigen, er beſtätigte noch ein Mal alles, was er in Murviedro bewilligt hatte, und befahl ſelbſt den Städten, Rittern und Baronen, welche ſich noch nicht der Union angeſchloſſen hatten, es zu thun; dann als im Monate Mai die Peſt, welche ſich über einen großen Theil von Europa damals verbreitete [1]), auch den Aufenthalt in Valencia gefährlich machte,

1) Der aus dem Orient gekommene ſogenannte ſchwarze Tod; ſ. Beck l. c. 880.

berief er die Conſervadoren der Union zu ſich, erklärte ihnen, daß wegen dieſer Umſtände ſeine Abſicht ſey, das Königreich zu verlaſſen, und begab ſich, nachdem er ihre Beiſtimmung erhalten, in Eile nach Teruel in Aragonien. Hier war ſchon im Anfange des Jahres der Krieg zwiſchen beiden Parteien ausgebrochen, ſo ſehr ſich auch der Juſtitia von Aragonien, Garci Fernandez von Caſtro, ein ſehr beſonnener und gemäßigter Mann, bemüht hatte, den Frieden zu erhalten [1]); nur einen Waffenſtillſtand für den Monat Mai zu vermitteln gelang ihm. Dieſer wurde zwar nach Pedro's Ankunft noch für den Junius verlängert, allein da ſich der Infant Fernando nach Saragoſſa begeben und ſich hier zahlreiche Schaaren von Reitern und Fußgängern verſammelt hatten, ſo begann die Union noch vor Ablauf des Waffenſtillſtandes die Feindſeligkeiten gegen ihre Gegenpartei, welche unter Lope von Luna in der Gegend von Daroca und Teruel ein Heer zuſammengezogen hatte. Luna lagerte ſich jetzt bei Epila, um die Hülfe zu erwarten, welche der König von Caſtilien zu ſchicken verſprochen hatte; Pedro erklärte, was er bisher verhehlt, daß Luna's Sache ſeine eigne ſey, und begab ſich auf den Weg nach dem Lager deſſelben, welcher ſo eben die Belagerung von Tarragona begonnen hatte. Allein auf die Nachricht, daß der Infant Fernando mit funfzehntauſend Unirten gegen Epila vorgerückt ſey und dieß belagere, hob das königliche Heer ſogleich die Belagerung auf und eilte nach dieſem Orte zurück. Bald darauf kam es zur Schlacht: Luna, der ſich durch Tapferkeit und Feldherrneinſicht gleichen Ruhm erwarb, entſchied ſie, indem er den Hauptangriff gegen den Theil der feindlichen Schlachtordnung richtete, wo bei der Fahne von Saragoſſa der Infant und die Barone ſtanden; Fernando wurde verwundet und von den Caſtiliern, welche ihn an ihren König ſchickten, gefangen, die Fahne der Union erobert und zum Ge-

1) Blanc. comment. 808.

Digitized by Google

dächtniſſe des Sieges in Epila aufbewahrt. Pedro, welcher jetzt nach Cariñena zu ſeinem Heere kam, war ſchon im Begriffe, an der Spitze deſſelben gegen Saragoſſa zu ziehn, als Geſandte vor ihm erſchienen mit der demüthigen Bitte: es möge ihm belieben, in ihre Stadt einzuziehn wie ein Fürſt, welchem es obliege, ſeinem Reiche einen friedlichen Zuſtand wiederzugeben und die von ſeinen Vorgängern angeordneten Geſetze und Freiheiten zu beobachten; damit keine Geſetze und Privilegien ihn hinderten, zu ſtrafen, ſo entſagten ſie denſelben und ſetzten ihr eignes Recht dem öffentlichen Wohle nach. Der König erwiederte ihnen nach der Meinung ſeines Rathes: er wolle Gnade beweiſen und nur die Schuldigſten beſtrafen; und mit einigen der Abgeordneten begaben ſich zwei Ritter nach der Stadt und ergriffen dreizehn Bürger, während andere entflohn. Bald darauf zog Pedro mit zahlreichen Schaaren aus Teruel, Calatayud und Daroca in Saragoſſa ein. Um ſich vor ihm zu rechtfertigen und jede Schande zu entfernen, welche die geſammte Stadt treffen könnte, vereinigten ſich die Jurados und der Rath über eine Verordnung, welche bis zum erſten Januar in Wirkſamkeit bleiben ſolle: daß der König gegen Perſon und Vermögen aller Schuldigen und derer, welche dieſen Gunſt und Hülfe geleiſtet, verfahren ſolle, wie es ihm gut ſcheine und ſein Gewiſſen ihm heiße; diejenigen aber, welche auf ſeine Vorladung nicht erſchienen, ſollten für überführt gehalten werden. Nach dem Rathe des Juſtitia, Galceran von Tarba, Caſtro's Nachfolgers, welcher früher ſogar einer der Conſervadoren der Union, dann dieſe verlaſſen hatte [1]), begann der König das gerichtliche Verfahren, verurtheilte die dreizehn Gefangenen als des Verbrechens der beleidigten Majeſtät ſchuldig, zum Tode und zum Verluſte ihrer Güter, und ließ dieſe und andere Hinrichtungen, welche ſelbſt die angeſehenſten und älteſten Fa-

1) Blanc. comment. 810.

Digitized by Google

milien des höhern Adels trafen, ſogleich vollziehen. Jetzt, da das Reich ganz in ſeine Gewalt gegeben war, ſchien dieſem von ſeinem heftigen, rachſüchtigen Sinne das Aergſte zu drohen, als er ganz unverhofft Milde und Menſchlichkeit bewies. Vielen verzieh er, weil ſie nur durch Ueberredung ſeines Bruders zum Aufſtande verleitet waren, und er gewährte die Bitte der Jurados von Saragoſſa, zur Beruhigung des Reichs eine Verſammlung der Stände zu berufen. Auf derſelben wurde zunächſt einſtimmig am vierten October feſtgeſetzt: Weil die Union des Königreichs Aragonien, welche vor Alters zur Erhaltung der Geſetze und Freiheiten eingeführt ſey, große Mißbräuche und Vergehungen zum Nachtheile der Geſetze ſelbſt und zur Verletzung der Rechte der Krone veranlaßt habe, ſo entſagten die Stände, welche als geſetzliche Unterthanen dem Könige die ſchuldige Treue zu leiſten begehrten, mit Ueberlegung der Union, und beſtimmten, daß alle Privilegien und Urkunden, welche kraft derſelben ausgefertigt ſeyen, ſo wie das Siegel, vernichtet, und alle Verkäufe und andere Verfügungen der Union als unerlaubt und ungiltig betrachtet werden ſollten [1]). Darauf wurden von der Verſammlung die zwei von Alonſo III bewilligten Unionsprivilegien, ſo wie die Beſtätigung derſelben, welche im vorigen Jahre gegeben, und alle Anordnungen und Bücher der Union verbrannt und das Siegel zerbrochen; Pedro, der mit dem kleinen Dolche, welchen er zu tragen pflegte [2]), ſelbſt eins der Privilegien durchſchneiden wollte, ſoll aus zu großem Eifer ſich in der Hand verwundet und geäußert haben: Ein Privilegium, das ſo viel gekoſtet habe, dürfe man nicht vernichten, ohne daß Blut dabei vergoſſen werde. Am folgenden Tage verſammelten ſich die Stände wieder in der Salvadorskirche; Pedro legte ihnen

1) Blanc. comment. 671.

2) Deßhalb wurde er auch genannt Pere de puniyalet. Carbon. 100.

in einer ausführlichen Rede die Gründe vor, weßhalb er Gnade ergehn laſſe und von der allgemeinen Verzeihung nur die Schuldigſten ausſchließe; darauf ſchwur er, die Geſetze, Freiheiten und Gewohnheiten des Reichs zu beobachten und gegen Niemanden Körperſtrafe, Verbannung oder Gefangenſchaft ohne richterliche Erkenntniß zu verfügen, und ſetzte feſt, daß dieſen Eid auch ſeine Nachfolger und ſämmtliche Beamte des Reiches leiſten ſollten. Insbeſondere wurde dem Generalprivilegium und der Declaration deſſelben von neuem geſetzliche Kraft zugeſichert, über das Amt des Gouverneurs von Aragonien wurden nähere Beſtimmungen getroffen und, was das Wichtigſte war, dem Juſtitia wurde einſtimmig vom Könige und Reiche eine Gewalt übertragen, welche in geordneter Weiſe dasjenige ſicherte, deſſen Erhaltung durch das anarchiſche Inſtitut der Union nie hätte erreicht werden können [1]). Nach Vollendung dieſer Geſchäfte blieb dem Könige noch übrig, das Königreich Valencia, in welchem die Unirten mit großer Thätigkeit den Krieg fortgeſetzt hatten, zu unterwerfen. Nachdem er ſchon vorher ſeinen Anhängern Unterſtützung geſchickt, brach er jetzt ſelbſt mit einem zahlreichen Heere, das ſich aus Aragonien und Catalonien geſammelt hatte, auf, und rückte im Anfange des Decembers gegen die Hauptſtadt vor, in deren Nähe bei Miglata ſich die Unirten verſchanzt hatten. Bald darauf kam es zur Schlacht: nach tapferm Widerſtande wurde das Heer der Union geſchlagen, die Sieger verfolgten die Fliehenden, und ſie wären mit ihnen in Valencia eingedrungen, wenn der König, der eine Plünderung der Stadt befürchtete, es nicht ſelbſt verhindert hätte. Allein der große Verluſt nöthigte die Beſiegten, ſchon am folgenden Tage die Erlaubniß nachzuſuchen, Geſandte ſchicken zu dürfen, und nachdem dieſe ihnen gewährt war, erſchienen zwei der angeſehenſten Bürger im Lager, um Verzeihung zu erbitten und den hefti-

1) Das Weitere darüber folgt im letzten Abſchnitte.

Digitized by Google

gen Zorn des Königs zu beſänftigen, welcher die Abſicht hatte, die Stadt gänzlich zu zerſtören und die Stelle, wo ſie geſtanden, mit Salz beſtreuen zu laſſen, damit ſich Niemand dort wieder anbaue. Erſt die dringenden Vorſtellungen ſeiner Räthe, daß er nicht die zahlreichen ihm getreuen Einwohner mit den ſchuldigen verderbe und ſich nicht ſelbſt einer Stadt beraube, welche, eine Zierde ſeiner Krone, ihm und ſeinen Vorfahren früher ſo ausgezeichnete Dienſte geleiſtet habe, milderten ſeinen Unwillen, und nach langen Unterhandlungen bewilligte er die erbetene Begnadigung unter folgenden Bedingungen: Von der allgemeinen Verzeihung werden diejenigen Perſonen aus dem Adel und Bürgerſtande ausgeſchloſſen, welche früher im Hauſe des Königs Aemter gehabt, und ſobald ſie ſchuldig befunden werden, kann der König ihre Güter einziehn; außerdem werden Einige ausgeſchloſſen, welche der König ſelbſt beſtimmen wird; endlich werden ihm alle Privilegien der Stadt übergeben, damit er ſie nach ſeinem Gefallen widerrufe oder beſtätige. Darauf hielt Pedro am zehnten December ſeinen Einzug an der Spitze des Heeres, und nach wenigen Tagen ſprach er das Urtheil über zwanzig Mitglieder der Union: von dieſen wurden vier, welche dem Ritterſtande angehörten, enthauptet, die übrigen, Beamte oder Leute von niederm Stande, wurden auf andere, zum Theil grauſame, Weiſe hingerichtet, denn den Schuldigſten wurde glühendes Metall von der Glocke in den Mund gegoſſen, durch welche die Conſervadoren und Deputirten der Union waren zuſammenberufen worden. Andere Hinrichtungen in den übrigen Theilen des Reiches folgten auf dieſe und ſtellten die Ruhe wieder her [1]). Noch mehr befeſtigt wurde ſie, als am

1) Pedro 4, 9 ſchließt die Erzählung von dieſen innern Unruhen mit den Worten: Y per la dita forma fon finita e condemnada la dita unio, axi com aquella que fo injusta e reprovada y per obre de nostre senyor deu, que no consent qu'els mals passen sens punicio; per aquella autoritad dient: nullum malum impùnitum, nul-

Digitized by Google

neun und zwanzigſten December die Königin Leonore zur allgemeinen Freude einen Sohn gebar, den Infanten Juan; denn dadurch waren die Anſprüche des Infanten Fernando vernichtet, und die Partei, welche dieſelben bisher unterſtützt hatte, löſte ſich auf. Juan erhielt von ſeinem Vater bald darauf die Stadt Gerona mit dem herzoglichen Titel, der ſpäter in den fürſtlichen verändert wurde.

Während nach ſo gewaltſamen Erſchütterungen die dem Lande wiedergegebene Ruhe in der übrigen Zeit von Pedro's Regierung ungeſtört blieb, fand die unruhige Thätigkeit deſſelben Beſchäftigung ſowohl durch die langwierigen Unruhen auf Sardinien und die dadurch veranlaßten Kriege, als auch durch die feindſeligen Verhältniſſe mit Caſtilien. Die erſtern ſollen hier zunächſt in einer kurzen Ueberſicht mitgetheilt werden, dann ſich eine zuſammenhängende, jedoch nicht ausführliche Darſtellung der letztern daran ſchließen. Pedro's oben erwähnte Maaßregeln hatten den Beſitz Sardinien's geſichert, als im Jahre 1347 die Empörung der ſieben Brüder von Oria, welche ſogar einen Sieg über das königliche Heer davon trugen, ihn von neuem gefährdete. Auch die Vertreibung der rebelliſchen Barone, welche den Aragoniern nach erhaltener Unterſtützung gelang, gab keine Sicherheit, denn jene fanden Beiſtand bei den Genueſern, welche zugleich ihre Anſprüche auf die Stadt Saſſari geltend machen wollten; allein Pedro fand mächtige Bundesgenoſſen an den Venetianern, welche, damals im Kriege mit den Genueſern, Geſandte an ihn ſchickten, um ihn zu einem Bündniſſe aufzufordern. Zwar erſchienen zu gleicher Zeit Abgeordnete aus Genua, welche ſich zur Erneuerung des Friedens bereit erklärten, wenn Pedro jenen Antrag zurückweiſen wolle, aber die Mehrzahl ſeiner Räthe ent-

lumque bonum irremuneratum. I per tal com nos haviem handa e havem esperanza en deu, que a retutguardo a aquells segons lurs merits e segons la paraula del psalmista dient: mihi vindictam et ego retribuam illis in tempore etc.

Digitized by Google

ſchied ſich für die Freundſchaft mit den Venetianern, von welchen man große Unterſtützung an Geld und Hülfe hoffte, um ſich an den Genueſern rächen zu können [1]). Vereinigt mit der venetianiſchen, verfolgte eine cataloniſche Flotte die genueſiſche bis nach Conſtantinopel; aber der Sieg, welcher im Februar 1352 über dieſe erfochten wurde, ſchien zweifelhaft, weil die Catalonier in dem ihnen unbekannten klippenvollen Meere großen Verluſt erlitten [2]) und die Genueſer auch jetzt ſich weigerten, den Frieden durch die Räumung von Sardinien und Corſica zu erkaufen. Deßhalb und weil die Abſicht des Richters Mariano von Arborea, ſich zum Könige von Sardinien aufzuwerfen, den Beſitz dieſer Inſel immer unſicherer machte, erneuerte Pedro 1352 ſein Bündniß mit Venedig auf fünf Jahre und beſchloß, den Krieg mit größerem Eifer fortzuſetzen. In einer blutigen Schlacht, in welcher mit faſt unglaublicher Erbitterung gekämpft wurde, ſiegten bei Algueri die Verbündeten ſo entſcheidend, daß die Genueſer, ſogar an der Behauptung ihrer Stadt durch eigne Kraft verzweifelnd, einſtimmig den Erzbiſchof und Herrn von Mailand, Johann Visconti, zu ihrem Herrn und Beſchützer wählten [3]). Von demſelben unterſtützt, ſuchte der Richter von Arborea ſeinen Plan auszuführen: er bewog Algueri, das ſich erſt den Aragoniern ergeben, ſich wieder zu empören, viele andere Orte und angeſehenere Eigenthümer, ſich an ihn anzuſchließen, und als auch Villa di Chieſa auf ſeine Seite trat, ſo kam dadurch der größte Theil der Inſel in ſeine Gewalt, und nur Saſſari und einige Caſtelle gewährten den Aragoniern eine Zuflucht. Da dieſe Orte belagert wurden und ſchon in großer Gefahr

1) Sanuto 623. Pedro 4, 9.

2) Pedro 5, 3. Stella 1091. 1092. Joh. Cantacuzen. 4, 30, 660—662.

3) Ayala 1, 79. Stella 1092.

Digitized by Google

waren, eilte Pedro im Junius 1354 mit einer zahlreichen Flotte nach Sardinien und ſchloß ſogleich Algueri ein; allein der tapfre und lange Widerſtand der Beſatzung, der herannahende Winter und Krankheiten im Heere, welchem alle Bedürfniſſe aus Spanien zugeführt werden mußten, nöthigten ihn, zumal er ſelbſt bedenklich erkrankte, einen wenig ehrenvollen Vertrag mit dem Richter von Arborea zu ſchließen, durch welchen ſich zwar Algueri im December ihm ergab, dem Richter aber volle Verzeihung bewilligt, alle ſeine Beſitzungen in Catalonien zurückgegeben und ihm und ſeinen Erben auf funfzig Jahre gegen einen beſtimmten Zins alle Caſtelle und andere Orte der Krone in der Landſchaft Gallura überlaſſen wurden. Daß ein ſolcher Vergleich keine Sicherheit geben konnte, zeigte ſich ſchon im folgenden Jahre 1355. Denn als Pedro eben im Begriffe ſtand, Sardinien zu verlaſſen, brachen neue Unruhen aus, und des Richters ſtolzes Benehmen zeigte deutlich, daß er nur auf die Gelegenheit warte, ſich zum Herrn der Inſel aufzuwerfen; deßhalb griff der König, nachdem er ſein Heer verſtärkt hatte, ihn im Junius an und zwang ihn, um Frieden zu bitten; dieſen zu gewähren, war er aber geneigt, weil Innocenz VI einen Vergleich zwiſchen Genua und Venedig vermittelt hatte, in welchen er, obgleich Bundesgenoſſe der Venetianer, nicht eingeſchloſſen worden war, und der Richter jetzt vom Erzbiſchofe von Mailand Hülfe erwarten konnte. Durch dieſen zweiten Frieden wurde der erſtere aufgehoben, dem Richter aber wurde die Verzeihung beſtätigt, indem er ſämmtliche Orte in Gallura dem Könige zurückgab. Zwei Monate darauf, im September, verließ Pedro die Inſel, weil er einen Krieg mit Caſtilien beſorgte, und der bald darauf erfolgende Ausbruch deſſelben veranlaßte auch in Sardinien neue Unruhen: die meiſten Barone, nicht bloß der Richter von Arborea, verweigerten den königlichen Beamten den Gehorſam, das fortdauernde feindſelige Verhält-

Digitized by Google

niß zwiſchen Aragonien und Genua [1]) begünſtigte ſie darin, und nach einem entſcheidenden Siege über das aragoniſche Heer, 1368 bei Oriſtano, ſchien der Richter Mariano nicht weit mehr von ſeinem Ziele, der Herrſchaft über das ganze Land, entfernt, als der Tod ſeinen Entwürfen ein Ziel ſetzte. Um ſo leichter behaupteten ſich auch fernerhin Pedro's Unterthanen und Anhänger noch in einigen Gegenden, wenigſtens in den befeſtigten Orten, zumal die drückende und grauſame Herrſchaft Hugo's, des Sohnes und Nachfolgers Mariano's, dieſem die Sardinier wie die Genueſer entfremdete und geneigt machte, dem Könige von Aragonien zur Unterwerfung der Inſel Beiſtand zu leiſten. Allein auch als Hugo ermordet wurde, ließ Pedro es geſchehen, daß ſeine Tochter Leonore, Gemahlin des Brancaleo von Oria, ſich des größten Theils der väterlichen Herrſchaft bemächtigte, und er begnügte ſich, durch Gefangennehmung Brancaleo's 1386 Leonoren zu einem Vergleiche zu bewegen, nach welchem den Sardiniern Verzeihung bewilligt wurde und der früher mit Mariano geſchloſſene Friede beobachtet werden ſollte.

Die feindſeligen Verhältniſſe Aragonien's zu Caſtilien, welche die ſtets wiederholten Empörungen auf Sardinien begünſtigten, entſtanden ſchon im Anfange der Regierung Pedro's von Caſtilien, der mit Recht den Beinamen des Grauſamen erhalten hat [2]). Er hatte, ungeachtet er erſt 1352 Freundſchaft und Bündniß mit Aragonien geſchloſſen, zwei Jahre darauf die ungerechten Anſprüche des Infanten Fernando unterſtützt und ihm zu Unternehmungen gegen Pedro von Aragonien Beiſtand geliehen; dagegen begün-

1) Auch der Papſt bemühte ſich vergeblich, dieß auszugleichen. Rayn. 7, 83.

2) Von ihm ſagt Pedro 6, 1: Lo rey en Pere mentre regna, no feu si no mal, und Ayala 1, 557: E matò muchos en su regno, por lo qual le vino todo el daño que avedes oido.

Digitized by Google

ſtigte dieſer den Grafen Enrique von Traſtamara und die übrigen unächten Söhne König's Alonſo's XI von Caſtilien, die von ihrem königlichen Bruder mit unverſöhnlichem Haſſe verfolgt wurden. Jedoch wurde jene Freundſchaft, weil beide Könige durch Unruhen in ihren eigenen Staaten beſchäftigt waren, erſt im Jahre 1356 gebrochen, und in dieſem begann ein Krieg, der lange Zeit hindurch mit faſt beiſpielloſer Wuth und Erbitterung geführt, durch den harten und wilden Sinn beider Fürſten genährt wurde und beiden Reichen mannichfaches Unheil brachte [1]). Der ſchon vorhandenen feindſeligen Stimmung bot ſich leicht eine Veranlaſſung zu offner Feindſchaft dar. Frances von Perellos, ein angeſehener Ritter aus dem Hauſe des Königs, welcher eine Kriegsflotte, einem Vertrage gemäß [2]), nach Frankreich führte, nahm vor Cadix zwei Handelsſchiffe weg, welche den damaligen Feinden der Aragonier, den Genueſern, gehörten, verweigerte auf beleidigende Weiſe die Zurückgabe derſelben, als König Pedro von Caſtilien ihn darum erſuchte, und verheerte, indem er ſeine Fahrt fortſetzte, in mehreren Gegenden die ſpaniſchen Küſten. Pedro, dadurch gereizt und gern glaubend, daß Perellos zu ſolchem Verfahren beauftragt geweſen ſey, ließ ſogleich alle cataloniſchen Kaufleute in Sevilla gefangen nehmen, ihre Güter verkaufen und ſchickte Geſandte an den König von Aragonien, um ſich über jenes und vieles Andere zu beſchweren, durch welches er den Frieden verletzt habe [3]). Pedro von Aragonien wünſchte wegen der Unruhen auf Sardinien einen Krieg zu vermeiden, allein die Feindſeligkeiten, welche die Caſtilier ſchon auf den Grenzen ſich erlaubt, verboten, Nachgiebigkeit

1) Den caſtiliſchen Krieg beſchreibt das ſechste Buch von Pedro's Chronik.

2) Capmany mem. 4, 117—120.

3) Die zwiſchen den beiden Königen gewechſelten Briefe ſtehn in Pedro's Chronik 6, 1. 2.

Digitized by Google

zu zeigen, und er erklärte dem Könige von Caſtilien, daß nach dem, was er gethan, er ihn nicht ferner für ſeinen Freund halten könne. Nachdem auch Innocenz VI ſich vergeblich bemüht hatte, den Frieden zu erhalten, begann der Krieg: Pedro, den die größere Macht ſeines Gegners ſich auf Vertheidigung ſeines Reiches zu beſchränken nöthigte, rief die vertriebenen caſtiliſchen Großen, welche in Frankreich eine Zuflucht geſucht hatten, unter ihnen auch den Grafen von Traſtamara, zu ſich, machte dieſen durch Verleihung bedeutender Lehen zu ſeinem Vaſallen, und bewog andere, in Caſtilien ſelbſt Krieg gegen ihren König anzufangen. Als dieſer dennoch im März 1357 in Aragonien eindrang und Tarragona eroberte, ſo ſtellte ſich ihm Pedro entgegen, entſchloſſen, eine Schlacht zu liefern, und ſchon rüſteten ſich beide Heere zu derſelben, als der vom Papſte nach Spanien geſchickte Cardinallegat Wilhelm einen Waffenſtillſtand vermittelte, damit während deſſelben Friede unterhandelt werde. Allein der König von Caſtilien erfüllte nicht die Bedingungen des Vergleiches, und obgleich er deßhalb mit dem Banne, ſein Land mit dem Interdicte von dem Legaten belegt wurde, rüſtete er ſich mit großem Eifer zur Fortſetzung des Krieges, verband ſich mit den Genueſern und unterhandelte über ein Bündniß mit Frankreich, England und Navarra. Bei ſo drohender Gefahr berief Pedro von Aragonien die Stände dieſes Reiches, damit ſie für die Vertheidigung des Landes Sorge trügen; die Sicherung der wichtigen Hauptſtadt wurde dem Juſtitia mit ausgedehnter Vollmacht anvertraut; mit dem Könige von Fez und Marocco ſchloß Pedro Friede und Freundſchaft [1]), und verband ſich mit dem Infanten Luys von Navarra, welcher für ſeinen in Frankreich gefangenen Vater die Regierung führte, auf's engſte; auch ſein Bruder Fernando, welcher ſich vor des Königs von Caſtilien Wildheit und Grauſam-

1) Capmany trat. 18—24.

Digitized by Google

keit nicht ſicher glaubte, verſöhnte ſich mit ihm und erhielt das Amt eines Generalgouverneurs in ſeinen Reichen. Dennoch kam das aragoniſche Reich beim Wiederausbruche des Krieges 1358 in große Gefahr, nicht ſowohl dadurch, daß Guardamar von den Feinden erobert wurde, als weil die Parteien, welche ſich damals in Catalonien unter dem Grafen von Aſona und dem Vizgrafen von Rocaberti auf der einen, und dem Infanten Ramon Berenguer, Grafen von Ampurias und Oheime des Königs, auf der andern Seite gebildet hatten, ſogar zu den Waffen griffen und das ganze Land verwirrten; erſt nachdem dieſe durch das Anſehn des Infanten Pedro, des Oheims des Königs, verſöhnt waren, konnte der König die Verheerung ſeiner Länder durch einen Einfall in Caſtilien rächen. Innocenz war indeſſen fortwährend bemüht, den Frieden, welchen er nicht hatte erhalten können, wenigſtens wiederherzuſtellen, und ſandte zu dieſem Zwecke den Cardinal Guido von Bologna an den König von Caſtilien [1]). Dieſer war zu einer friedlichen Ausgleichung bereit; allein da er verlangte, daß der Infant Fernando, der Graf von Traſtamara und die übrigen Caſtilier aus Aragonien vertrieben, ihm aber Guardamar, Alicante und andere Orte abgetreten würden, ſo wies Pedro von Aragonien einen Vertrag zurück, welcher ſeinem Reiche ſo nachtheilig, wie für ſeine Ehre beleidigend war, und ungeachtet der Legat ihn an die viel größere Macht ſeines Gegners erinnerte, zog er Fortſetzung des Krieges vor. Eine zahlreiche caſtiliſche Flotte unter der Anführung ihres Königs erſchien 1359 an den Küſten von Valencia, vereinigte ſich an der Mündung des Ebro mit einer genueſiſchen, und erreichte am neunten Junius die Höhe von Barcellona; nur wenige Schiffe lagen damals bei dieſer Stadt, weil die meiſten bei Sardinien aufgeſtellt, oder dem Könige Friedrich von Sicilien zu Hülfe geſchickt waren; dennoch

1) Zurita nach Ayala. Rayn. 7, 35.

Digitized by Google

ſtellten ſich auch dieſe am Ufer der zahlreichern feindlichen Flotte entgegen; Maſchinen wurden, um ihre Vertheidigung zu unterſtützen, auf der Küſte errichtet, und ſämmtliche Bürger Barcellona's zogen unter ihren Bannern aus, unwillig, daß die Küſten der Catalonier ſelbſt bedroht würden, die in Seekriegen nur zu ſiegen gewohnt ſeyen. Gleich darauf erfolgte der Angriff der caſtiliſchen Flotte, um ſo heftiger, weil ſie mit ausgeſuchtem Kriegsvolke bemannt und wegen ihrer Zahl ſich ſchon des Siegs gewiß glaubte; allein nach einem langen und blutigen Kampfe mußte ſie am Abend mit großem Verluſte ſich zurückziehn, und der gleiche Ausgang des am folgenden Tage erneuerten Kampfes bewog die Caſtilier ihr Vorhaben aufzugeben [1]), in dem Hafen von Iviza ſich von dem erlittenen Schaden zu erholen und dann die Eroberung der Balearen zu verſuchen. Noch belagerten ſie die feſt gelegene und tapfer vertheidigte Hauptſtadt jener Inſel, als Pedro, welcher ſchnell alle Schiffe aus den Häfen ſeines Reichs geſammelt hatte, nach Mallorca eilte, um dieß Reich durch eine Seeſchlacht zu retten, und durch ſeine plötzliche Annäherung die Feinde zu ſo ſchleunigem Rückzuge bewog, daß ſie ſelbſt ihre Belagerungsmaſchinen zurückließen. Der unglückliche Ausgang dieſer Unternehmung reizte den König von Caſtilien noch mehr; er verband ſich von neuem mit dem Könige von Granada und ließ in ſeinem ganzen Reiche einen Vernichtungskrieg gegen Aragonien verkündigen. Allein während er ſich durch fortwährende Hinrichtungen der angeſehenſten Männer immer verhaßter machte, fand Pedro von Aragonien bereitwillige und anſehnliche Unterſtützung, namentlich bei den Cataloniern [2]), und es gelang ihm, durch des Grafen von Traſtamara Vermittlung mehrere Ritter zu gewinnen, welchen die Bewachung der caſtiliſchen Grenze anvertraut war, und von

1) Pedro 6, 4.

2) Pedro 6, 5.

Digitized by Google

dieſen Tarragona 1360 überliefert zu erhalten. Nachdem übrigens in dieſem Jahre der Krieg ſich meiſt auf Verheerungen der Grenzen beſchränkt hatte, beſchloß Pedro im folgenden, um vor Wiederholung derſelben ſein Reich zu ſichern, eine Schlacht zu liefern, obgleich ihm ſein Gegner weit überlegen war. Schon ſtanden ſich beide Heere gegenüber, als die raſtloſen Bemühungen des Legaten die Könige zu einem Vergleiche geneigt machten; die Unterhandlungen wurden dem Bernaldo von Cabrera und zweien Caſtiliern übertragen, und dieſe ſchloſſen im Mai 1361 zu Tudela unter Vermittlung der zwei Aebte, welche damals als Nuntien des Papſtes in Spanien anweſend waren, einen Frieden, nach welchem die beiderſeitigen Eroberungen herausgegeben werden ſollten, und Pedro von Aragonien ſich verpflichtete, dem Infanten Fernando und dem Grafen von Traſtamara auf keine Weiſe Beiſtand zu leiſten, und ihnen ſo wie den übrigen caſtiliſchen Rittern den Aufenthalt in ſeinem Reiche nur dreißig Meilen von der Grenze Caſtilien's und jenſeits des Ebro zu geſtatten. So bereitwillig er dieſe Verbindlichkeiten auf ſich genommen hatte, ſo bemüht war er, durch ihre Erfüllung den Frieden zu erhalten, und zur Befeſtigung deſſelben ſchlug er die Vermählung ſeiner Tochter Leonore mit dem Erben Caſtilien's, Alonſo, vor. Pedro von Caſtilien ſchien dieſem Vorſchlage nicht abgeneigt; allein da nur ein Angriff der Saracenen auf Andaluſien ihn zu jenem Vergleiche bewogen, ſo war auch jetzt ſchon ſeine Abſicht, ihn zu brechen. Denn nachdem er ſich mit den Königen von Navarra und Portugal, dem Grafen von Foix und andern gascogniſchen Großen verbündet, näherte er ſich unter dem Vorwande, Spanien gegen die ſogenannten Compagnien oder Kameradſchaften [1]) zu ſchützen, mit einem Heere der Grenze von Aragonien, und rückte ſo plötzlich in

1) Hist. de Lang. 4, 329 etc. Meuſel Geſchichte von Frankreich in der allg. Weltgeſchichte 37., 336 etc.

dieß Land ein, daß ſelbſt die feſteſten Caſtelle in ſeine Gewalt fielen. Dieſe Eroberungen wurden ihm um ſo leichter, weil der König Pedro damals ſich in Perpignan befand, um Rouſſillon gegen einen drohenden Angriff der Compagnien zu ſichern, und das Land ſelbſt ungerüſtet und durch den bisherigen langwierigen Krieg erſchöpft war. Die Gefahr ſtieg immer höher, denn während die Caſtilier Calatayud einſchloſſen, näherte ſich Pedro von Portugal mit einem Heere, um Daroca zu belagern, der König Karl von Navarra drohte, die Belagerung von Taragona zu unternehmen, und die Grafen von Foix und Armagnaque mit andern gascogniſchen Herrn ſtreiſten durch die Gebirge bis in die Gegend von Exea. In ſolcher Bedrängniß beſchloſſen Jordan Perez von Urries, Gouverneur von Aragonien, und ſein Bruder, der Mayordomus Pedro Jordan, die in Saragoſſa anweſenden Prälaten, Barone und Ritter zu verſammeln, um mit ihnen über die nöthigen Maaßregeln zur Vertheidigung des Landes zu berathen; der König ſelbſt berief die cataloniſchen Prälaten und Barone nach Barcellona, und ließ eine gleiche Verſammlung vom Grafen von Ribagorza in ſeinem Namen in Valencia halten. Indeſſen hatte Calatayud, deſſen Einwohner entſchloſſen waren, ſelbſt durch den Tod die Treue gegen ihren König zu bewähren, den feindlichen Angriffen widerſtanden, ungeachtet dieſe Tag und Nacht fortgeſetzt und durch ſo zahlreiches Belagerungsgeſchütz unterſtützt wurden, wie man es in Spanien noch bei keinem Heere geſehn hatte; jetzt ſandte Pedro den Grafen von Oſona mit mehreren Rittern, um ſich in die Stadt [1]) zu werfen, allein noch ehe ſie dieſelbe erreichten, wurden ſie von den Caſtiliern angegriffen, in Miedes, einem offnen Orte, eingeſchloſſen und zur Uebergabe genöthigt. Auf die Nachricht von dieſem Unglücke ſandten die Einwoh-

1) Eigentlich wurde Calatayud erſt zur Belohnung für dieſe tapfre Vertheidigung 1366 zur Stadt erhoben, ſo wie Daroca.

ner von Calatayud mit Bewilligung des Königs von Caſtilien, welcher auch einen Waffenſtillſtand mit ihnen ſchloß, Boten an ihren König, und da dieſer ihnen erklärte: er ſey nicht im Stande, ihnen Hülfe zu leiſten, allein ſein Wille ſey nicht, ſo getreue Unterthanen ins Verderben zu ſtürzen, ſie möchten deßhalb Leben und Habe ſich durch einen Vertrag zu ſichern ſuchen: ſo ergaben ſie ſich am ſiebenten September, nachdem ſie dieſe Sicherheit von ihrem Belagerer erhalten hatten [1]). Mit dieſer Eroberung beſchloß der König von Caſtilien den Feldzug, allein er begann den Krieg ſchon wieder ungeachtet des ſtrengen Winters im Anfange des folgenden Jahres 1363 mit ſolcher Thätigkeit, daß das aragoniſche Kriegsvolk nicht im Stande war, alle feſten Plätze zu behaupten, daß Borja, Taragona und viele Feſten ſich ergeben mußten, und daß man ſogar für die Sicherheit Saragoſſa's fürchtete [2]). Um ſo mehr eilte der König von Aragonien, die ſchon im vorigen Jahre begonnenen Unterhandlungen mit dem Grafen von Traſtamara, welcher ſo wie die übrigen verbannten Caſtilier ſich nach der Provence begeben hatte, als Pedro ihren Vortheil dem ſeinigen aufopferte, zum Ende zu führen, und es wurde am einunddreißigſten März ein geheimer Vertrag geſchloſſen, nach welchem der König dem Grafen ſeinen Beiſtand zur Beſitznahme von Caſtilien, dieſer ihm den ſechsten Theil ſeiner Eroberungen verſprach. Zu gleicher Zeit wurde auch der König von Navarra, welcher damals verheerend in Aragonien eingefallen war, vom Bündniſſe mit Caſtilien abgezogen. Allein während Pedro ſein ganzes Kriegsvolk bei Saragoſſa verſammelte, um ſeinem Gegner eine Schlacht zu liefern, wandte dieſer ſich plötzlich gegen das unvertheidigte Valen=

1) Zurita nach Ayala.

2) Carbon. 250 theilt aus dem Archive von Barcellona die Rede mit, durch welche Pedro die in Manzon verſammelten Stände am eilften Februar 1363 aufforderte, für die Sicherheit der Hauptſtadt zu ſorgen.

Digitized by Google

cia, nahm Segorbe, Murviedro und viele Caſtelle ohne Widerſtand ein und ſchlug ſeinen Sitz in dem königlichen Palaſte vor den Thoren von Valencia auf, doch zog er ſich nach Murviedro, als der König von Aragonien mit Cataloniern und Aragoniern zur Vertheidigung der Stadt herbeieilte, ſich ihm gegenüberlagerte und ihn zur Schlacht herausforderte. Dieſe verhinderte der päpſtliche Nuntius, der Abt von Fiscamps, indem er, unterſtützt vom Könige Karl von Navarra, einen Frieden vermittelte, durch welchen beſtimmt wurde, daß der König von Caſtilien ſich mit der aragoniſchen Infantin Juana vermählen und dieſer als Mitgift die von den Caſtiliern eroberten Städte Calatayud, Teruel, ſo wie Taragona, zu Theil werden, dagegen des Königs von Aragonien damals erſt einjähriger Sohn Alonſo die caſtiliſche Infantin Iſabella heirathen und die Eroberungen in Valencia erhalten ſolle; wenn der König von Caſtilien dieſe Beſtimmungen nicht erfülle, ſo verpflichtete ſich der König von Navarra, welcher ſchon ſich insgeheim mit dem Könige von Aragonien verbunden hatte [1]), dieſem gegen jenen Beiſtand zu leiſten. Mißvergnügt über dieſen Frieden, wollte ſich der Infant Fernando nach Frankreich begeben; allein Pedro, welcher beſorgte, daß mit ihm ſich auch die tauſend auserleſenen caſtiliſchen Reiter, welche ſich an ihn angeſchloſſen hatten, entfernen und der König von Caſtilien den Krieg dann wieder beginnen würde, befahl auf den Rath des Grafen von Traſtamara und des Bernaldo von Cabrera ihn zu ergreifen und wenn er ſich zur Wehre ſetze, zu tödten. Auf ſolche Weiſe kam der Infant, welcher ſich nicht wollte gefangen nehmen laſſen, ums Leben, und weil in Ermangelung eigener Kinder der König ſeine großen Beſitzungen, namentlich die Städte Albarrazin und Tortoſa, erbte, ſo wurde er um ſo mehr angeklagt, daß die frühere Feindſchaft und Habſucht ihn zu einer ſolchen That gegen

1) Aleson Ann. de Nav. 4, 96.

Digitized by Google

den eignen Bruder getrieben [1]). Bald darauf wurde der erſt geſchloſſene Friede wieder geſtört, denn der König von Caſtilien, welcher durch ihn nur der Schlacht hatte entgehen wollen, verſchob die Erfüllung, rüſtete ſich von neuem und näherte ſich mit einem ſtarken Heere der aragoniſchen Grenze, weil Pedro nicht, wie er verlangte [2]), den Grafen von Traſtamara wollte tödten oder gefangen nehmen laſſen. Daher verband ſich jetzt, dem Vertrage von Murviedro gemäß, der König von Navarra auch öffentlich mit dem von Aragonien; ſie beſchloſſen, den Krieg nicht eher zu beenden, als bis ihr Gegner aus ſeinem Reiche vertrieben ſey, und ſie beſtimmten ſich von demſelben ſchon vorläufig, jener Biscaya und Alt-Caſtilien, dieſer Toledo und Murcia. Obgleich ſie ſich auch vereinigten, die Beiſtimmung Traſtamara's, wenn er ſie verweigere, zu erzwingen, ſo ſuchte ſich doch Pedro dadurch ſeine Dienſte zu erhalten, daß er ihm und den ihm folgenden Rittern und Kriegsleuten ehrenvolle Behandlung und Verleihung anſehnlicher Güter verſprach und ſich verpflichtete, nicht ohne ſeinen Willen Friede oder Waffenſtillſtand mit dem Könige von Caſtilien zu ſchließen; dagegen ſchenkte ihm der Graf, welcher ſich ſchon als Beſitzer dieſes Reiches betrachtete, das Königreich Murcia und die Stadt Cuenza. Allein ehe ſich die beiden verbündeten Fürſten über manche noch zwiſchen ihnen ſtreitige Puncte einigten, fiel der König von Caſtilien ſchon im December 1363 von Murcia aus in Valencia ein, nahm Alicante, Elche und andere Orte weg und rückte gegen die Hauptſtadt des Landes vor, um dieſe zu Lande und Waſſer

1) Ayala 1, 374—376. Pedro 6, 6 ſucht die That zu entſchuldigen, indem er ſagt: Y estants axi haguem alguns clams secrets de moltes obres males qu'el Infant en Ferrando frate nostre nos tractava y per esquivar gran dampnatge, qui sen poguera a nos y a nostres regnes esdevenir etc.

2) Ayala 1, 378.

Digitized by Google

einzuſchließen [1]). Pedro mußte ſich begnügen, jetzt ſeinen älteſten Sohn, den Herzog von Gerona, in Begleitung ſeines Oheims, des Infanten Pedro, der, obwohl Franziscanermönch, dem Dienſte des Staats in ſo gefahrvoller Zeit ſich nicht entzog, und mehrerer Barone der belagerten Stadt zu Hülfe zu ſchicken, er ſelbſt konnte ihnen erſt im April 1364 folgen, nachdem er im März bei einer Zuſammenkunft mit dem Könige von Navarra zu Sos das Bündniß mit dieſem erneuert hatte [2]). Als er ſich jetzt, begleitet vom Grafen von Traſtamara und dreitauſend ſchwergerüſteten Reitern, der ſchon hart bedrängten Stadt näherte und zugleich eine Flotte vor derſelben erſchien, hoben die Feinde die Belagerung auf, und er hielt am achtundzwanzigſten April ſeinen Einzug in Valencia. Der König von Caſtilien nahm zwar die Schlacht, welche er ihm darauf anbot, nicht an, doch blieb er noch in Murviedro, bis im Junius Krankheit ihn nöthigte, nach ſeinem Reiche zurückzukehren [3]). Vergeblich ſuchte er noch in dieſem und dann im folgenden Jahre durch Einfälle in Aragonien und in das ſüdliche Valencia einen vortheilhaften Frieden zu erzwingen, denn er eroberte zwar im Junius Orihuela, aber Murviedro und Segorbe wurden ihm im Herbſte entriſſen. Noch entſcheidender erklärte ſich das Kriegsglück im Jahre 1366 gegen ihn, als es dem Könige von Aragonien und dem Grafen von Traſtamara gelang, durch große Geldſummen die in Frankreich umherſtreifenden Kameradſchaften für ihren Dienſt zu gewinnen [4]): angeführt von Bertrand von Gueſclin und andern franzöſiſchen Kriegshelden, kamen ſie im Anfange dieſes Jahres nach Spanien, an ihrer Spitze drang der Graf, welcher damals in Calahorra den Königstitel annahm, in

1) Ayala 1, 377. 380.
2) Aleson 4, 108.
3) Ayala 1, 383—386.
4) Pedro 6, 10. Ayala 1, 393—395.

Digitized by Google

Caſtilien ein, und überall mit Freuden aufgenommen, ſah er ſich binnen fünfundzwanzig Tagen im Beſitze faſt des ganzen Reiches, deſſen König durch Portugal und Gallicien nach Bayonne flüchtete. Pedro von Aragonien ſah noch vorher durch Zurückberufung alles caſtiliſchen Kriegsvolkes ſein ganzes Reich von den Feinden befreit. Allein der vertriebene König verbündete ſich mit dem Könige von England und dem Prinzen von Wales, welcher ihn in ſein Reich wieder einzuſetzen verſprach; auch der ſtets unbeſtändige König von Navarra verband ſich mit ihm und verſprach, den Engländern freien Durchzug durch ſein Land zu geſtatten und Aragonien zu bekriegen; noch größere Gefahr drohte dieſem Lande, als Enrique von Traſtamara am dritten April 1367 bei Najara durch die Verbündeten eine gänzliche Niederlage erlitt [1]), das erſt gewonnene Reich wieder verlaſſen mußte, und die aragoniſchen Grenzen unbeſchützt und offen dem Sieger dalagen. Eine baldige Umgeſtaltung der Verhältniſſe gab aber unerwartete Hülfe. Der Prinz von Wales, unzufrieden über die Anmaaßungen des von ihm zurückgeführten Königs, verband ſich gegen dieſen, auf den Fall, daß er die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen würde, mit dem Könige von Aragonien, der auch mit Navarra die frühere Freundſchaft erneuerte, und zugleich, um ſich auf jede Weiſe Vortheile zu ſichern, Einverſtändniſſe mit dem Grafen von Traſtamara unterhielt. Denn dieſer rüſtete ſich ſchon wieder, unterſtützt vom Könige von Frankreich und deſſen Bruder, dem Herzoge von Anjou, Statthalter in Languedoc, und aufgefordert durch die Mißverſtändniſſe Königs Pedro mit dem Prinzen von Wales, der ſich ſchon auf den Rückweg nach Guienne begeben, nach Caſtilien zurückzukehren, und noch in demſelben Jahre gab ſeine zahlreiche Partei und der Haß gegen Pedro, welchen dieſer nicht zu beſänftigen geſucht hatte, den

1) Die Schlacht beſchreibt Ayala 1, 440—458 ausführlich.

Digitized by Google

größten Theil des Reiches in ſeine Gewalt. Sobald Pedro von Aragonien ſich auf dieſe Weiſe vor ſeinem erbittertſten Feinde geſichert ſah, dachte er, ſo wie der König von Navarra und der Prinz von Wales darauf, aus den caſtiliſchen Verhältniſſen den größten Gewinn zu ziehen, und Geſandte der drei Fürſten, welche ſich in Tarba verſammelten, vereinigten ſich darüber, demjenigen der caſtiliſchen Könige Beiſtand zu leiſten, welcher ihre Forderungen erfüllen würde. Andere Unterhandlungen, welche zu gleicher Zeit begonnen und nachher fortgeſetzt wurden, konnten nicht von Erfolg ſeyn, weil Jeder nur auf Befriedigung ſeines Eigennutzes bedacht war: denn im folgenden Jahre 1368, als der Krieg zwiſchen England und Frankreich wieder ausbrach, war Pedro von Aragonien ſogleich bereit, mit dem franzöſiſchen Könige Karl V frühere Freundſchaft zu erneuern, weil dieſer ihm Beiſtand verſprach gegen Pedro von Caſtilien, den Richter von Arborea und auch gegen Enrique von Traſtamara, ſobald dieſer den Streit über Murcia nicht Karl's Entſcheidung überlaſſen werde. Aber zugleich ſchloß er ein neues Bündniß mit dem Könige von England: beide beſchloſſen, den caſtiliſchen Königen ihre Forderungen vorzulegen und, wenn ſie dieſelben nicht erfüllen wollten, vereinigt mit Navarra und Portugal ſie aus ihrem Reiche zu vertreiben, und dieß ſo, wie ſie es ſchon vorläufig beſtimmten, unter ſich zu theilen. An der Ausführung der Unternehmung hinderte den König von England der franzöſiſche Krieg, den König von Aragonien der drohende Verluſt Sardinien's, und er bemühte ſich um ſo mehr, durch franzöſiſche Vermittlung ein freundſchaftliches Verhältniß mit Enrique herzuſtellen, weil dieſer durch ſeinen Sieg bei Montiel [1]) im März 1369 und den Tod, welchen er ſeinem Nebenbuhler mit eigner Hand gab, den unbeſtrittenen Beſitz des caſtiliſchen Reiches erlangte; allein zu gleicher Zeit reizte er

1) Ayala 1, 548. 549.

Digitized by Google

ihn dadurch, daß er durch Bewilligung großer Freiheiten Molina und andere der aragoniſchen Grenze nahen Orte bewog, ſich ihm zu unterwerfen. Enrique ſchenkte deßhalb Molina an Bertrand von Guesclin, um ihn für ſeinen Beiſtand zu belohnen, und ſchon rüſtete ſich dieſer, um mit Gewalt ſich in den Beſitz der Stadt zu ſetzen, als er von Enrique zu Hülfe gerufen wurde gegen den König Fernando von Portugal, welcher Krieg begonnen hatte. Mit dieſem und dem Könige von Navarra ſchloß Pedro ein Bündniß gegen Caſtilien; da er aber den größten Theil ſeiner Macht zur Erhaltung ſeiner Herrſchaft über Sardinien anwenden mußte, ſo begnügte er ſich in dieſen Jahren mit der Behauptung jener caſtiliſchen Orte, die ihm leicht gelang, weil Enrique bis in das Jahr 1373 durch den Krieg gegen Portugal beſchäftigt war. Allein als nach Beendigung deſſelben ſich die ganze caſtiliſche Macht gegen Aragonien wandte und der Sohn des letzten Königs von Mallorca zugleich Rouſſillon mit einem Angriffe bedrohte, ſo ſtieg die Beſorgniß um ſo höher, weil der größte Theil des Kriegsvolkes auf Sardinien ſich befand, und die Erinnerung an das, was man in den frühern Kriegen mit Caſtilien gelitten hatte, noch nicht erloſchen war. Gern nahm Pedro deßhalb die Vermittlung des Herzogs von Anjou an, welcher durch Unterhandlungen und dann durch einen Waffenſtillſtand den Ausbruch der Feindſeligkeiten wenigſtens bis zum Frühjahre 1374 verzögerte, in welchem die verſchiedenen Anſprüche mehrerer Fürſten von neuem einen verderblichen Krieg zu drohen ſchienen. Denn nicht nur rüſtete ſich der Infant Jayme von Mallorca in Narbonne zur Eroberung der Grafſchaften Rouſſillon und Cerdagne, ſondern auch ein caſtiliſches Heer ſammelte ſich im April an der aragoniſchen Grenze und des Königs von England Sohn, der Herzog von Lancaſter, hatte ſich ſchon nach Bordeaux begeben, um die Rechte auszuführen, welche er als Gemahl der Conſtanze, Tochter Königs Pedro von

Digitized by Google

Caſtilien, zu haben glaubte. Allein indem der König von Aragonien klüglich den mehr glänzenden als zuverläſſigen Verſprechungen des Herzogs, welche ihn zu einem Bündniſſe gegen Enrique bewegen ſollten, nicht traute, trug er dazu bei, Spanien vor wiederholten Verheerungen durch fremdes Kriegsvolk zu bewahren, und beförderte den endlichen Abſchluß eines Friedens mit Caſtilien zu Almazan am zehnten Mai 1375, in welchem er die Stadt Molina zurückgab, hundert und achtzig tauſend Gulden als Erſatz für Kriegsſchäden erhielt und ſeine Tochter Leonore mit Enrique's Sohn, Juan, verlobte. So konnte Pedro ſeine ganze Kriegsmacht, die ſich in Spanien befand, dem Infanten Jayme entgegenſtellen, als dieſer im folgenden Jahre in Aragonien eindrang, und ungeachtet der Verrath einiger Ritter ſogar aus dem Hauſe des Königs ihn begünſtigte, ſah er ſich bald genöthigt, eine Zuflucht in Caſtilien zu ſuchen, wo er wenige Tage darauf ſtarb. Auch mit ſeinem Tode erloſchen die Anſprüche auf das Reich des letzten Königs von Mallorca nicht, denn der Herzog von Anjou verſicherte, Jayme habe ihm früher ſchon ſeine Anſprüche auf daſſelbe abgetreten und dieſe Schenkung bei ſeinem Tode beſtätigt; daſſelbe that jetzt Jayme's Schweſter und Erbin Iſabella, und der Herzog verband ſich mit den Königen von Portugal und Caſtilien und rüſtete ſich, mit den Waffen ſeine Anſprüche durchzuſetzen [1]). Der Cardinal von Terouenne bemühte ſich zwar vergeblich, einen Vergleich zu bewirken, allein indem Pedro ſcheinbar ſich zur Nachgiebigkeit bereit zeigte und der König von Caſtilien die Vermittlung übernahm, wurde der Ausbruch des Kriegs verhindert, und wahrſcheinlich hielten die zwiſchen dem Könige Enrique und dem Herzoge entſtehenden Mißverſtändniſſe [2]) den letztern ſo lange von der Ausführung ſeiner Pläne zurück, bis ſein Tod im Septem-

1) Hist. de Lang. 4, 358. 359.

2) Hist. de Lang. 4, 366.

Digitized by Google

der 1384 dem aragoniſchen Reiche vor ihnen volle Sicher=heit gab.

In der letzten Zeit ſeiner Regierung bot ſich dem Kö=nige Pedro Gelegenheit dar, Sicilien wiederum mit ſeiner Krone zu vereinigen: denn im Julius 1377 ſtarb König Friedrich III von Sicilien, nachdem er ſeine Tochter Maria zur Erbin dieſes Landes, ſo wie der zu demſelben gehören=den Herzogthümer Athen und Neopatria [1]), und der meiſten nahe gelegenen Inſeln eingeſetzt und, wenn ſie ohne geſetz=liche Nachkommen ſterben ſollte, ſeinen unächten Sohn Wil=helm, welchem er Gozzo und Malta hinterließ, zu ihrem Nachfolger ernannt hatte; wenn auch dieſer ohne legitime Söhne ſterbe, dann ſolle das Reich an die Söhne ſeiner Schweſter Leonore, welche mit dem Könige von Arago=nien vermählt geweſen, fallen. Allein Pedro erhob ſogleich Anſprüche auf das ganze Erbe, indem er dieſe auf das Teſtament des im Jahre 1338 geſtorbenen Königs Fried=rich II gründete [2]), und obgleich der päpſtliche Stuhl ſeine Rechte anzuerkennen ſich weigerte, weil auch bei frühern Belehnungen Frauen die Nachfolge geſtattet ſey, Urban VI ſogar ihn Aragoniens zu berauben drohte, beſchloß er den=noch 1378 ſelbſt mit einer großen Flotte nach Sicilien zu gehen, zumal die allgemeine Zerrüttung dieſes Landes we=nig Widerſtand befürchten ließ. Auch als mehrere ſeiner Räthe, welche insgeheim mit den nach Unabhängigkeit ſtre=benden ſiciliſchen Baronen einverſtanden waren, ihn bewo=gen, dieß Vorhaben aufzugeben, ſo ſchenkte er doch das Reich Friedrich's III ſeinem zweiten Sohne, dem Grafen Martin von Exerica und Luna und deſſen männlichen Nach=kommen, indem er ſich ſelbſt auf Lebenszeit die Herrſchaft

1) Die Eroberung derſelben im Anfange des vierzehnten Jahr=hunderts erzählen die aragoniſchen Geſchichtſchreiber ſehr ausführlich, auch Zur. 6, 1 — 12 aus dem Theilnehmer Muntaner.

2) Den Inhalt deſſelben giebt Zur. 7, 39 an.

Digitized by Google

und den Königstitel vorbehielt, und Martin ſich nur Generalſtatthalter ſeines Vaters im ſiciliſchen Reiche nannte. Dieß geſchah am elften Junius 1380 zu Barcellona, und bald darauf unterwarfen ſich die Herzogthümer Athen und Neopatria freiwillig der aragoniſchen Krone. Denn indem ſie bisher gegen den Kaiſer zu Conſtantinopel, den Herzog von Durazzo und andre Machthaber durch die Vereinigung mit Sicilien geſichert geweſen waren, ſo bedurften ſie jetzt, als ſie von dieſer Inſel keinen Beiſtand mehr erwarten konnten, eines andern Schutzes, und Barone, Ritter und Bürger ſchickten Geſandte nach Barcellona, damit Pedro ſie als ſeine Unterthanen aufnehme und ihnen die von ihren bisherigen Beherrſchern verliehenen Freiheiten beſtätige. Ihr Verlangen wurde gewährt, eine Flotte ſogleich zu ihrer Beſchützung abgeſandt, und der Vizgraf von Rocaberti, welcher als königlicher Statthalter und Generalcapitain der beiden Herzogthümer mit großem Jubel in Athen empfangen wurde, ſicherte dieſelben durch Freundſchaft mit dem venetianiſchen Statthalter von Negroponte gegen die Angriffe, mit welchen mehrere der benachbarten Machthaber drohten. In Sicilien währte indeſſen der Kampf der Parteien fort, und jede ſuchte ſich der Perſon der Infantin Maria und dadurch der Herrſchaft zu bemächtigen; ſchon wollte Graf Artal von Alagon, welchen der verſtorbene König zum Generalſtatthalter ernannt und in deſſen Schutz er die Infantin gegeben, ſie mit Johann Galeazzo Visconti vermählen und dieſen zum Könige erheben, als ſein Gegner, der Graf von Agoſta, ſie ſeiner Gewalt entriß und nach Catalonien an Pedro ſandte, mit welchem er ſchon früher in Verbindung getreten, und deſſen Abſicht es war, die Infantin mit ſeinem Sohne Martin zu verheirathen.

Die Gewalt, welche Pedro ſelbſt dem Juſtitia übergeben und bekräftigt, ſah er bald nach dieſer Zeit, nicht lange vor dem Ende ſeiner Regierung, in einer Weiſe ausgeübt, welche ſeine Unterthanen überzeugte, daß er ſtets die Ab-

ſicht gehabt habe, jene Bewilligungen auch zu halten. Seine letzte Gemahlin, Sibilia von Forcia, Tochter eines cataloniſchen Ritters, mit welcher er ſich 1380 vermählt und welche er auch mit großem Glanze hatte krönen laſſen, wußte ihm, wie man glaubt, ſeine beiden Söhne ſo verhaßt zu machen, daß er ſie verfolgte und dem ältern, Juan, ſogar das ihm gebührende Amt eines Generalgouverneurs ſeiner Reiche nahm. Des Sohnes Bemühungen, das Vertrauen des Vaters wiederzugewinnen, waren vergeblich; der Zwieſpalt zwiſchen ihnen wurde immer größer, und die Königin, welche ihren Gemahl und dadurch auch das Reich unbeſchränkt beherrſchte, bewog ſogar die bedeutendſten Städte zu der Verpflichtung, ſie gegen ihren Stiefſohn zu vertheidigen. Dieß bewog den Infanten Juan, ſeine Zuflucht zu dem Juſtitia von Aragonien zu nehmen und deſſen Jurisfirma [1]) gegen den Befehl nachzuſuchen, welcher ihn den Geſetzen zuwider ſeines Amtes beraubt hatte. Der damalige Juſtitia, Domingo Cerdan, gab ihm ſogleich nach der Sitte die ſogenannten inhibitoriſchen Briefe, ſie wurden im ganzen Reiche bekannt gemacht und in Folge derſelben ſogleich wieder die Geſchäfte des Generalgouverneurs in Juan's Namen verwaltet. Der König machte keinen Verſuch, es zu hindern, jedoch entfernte ſich Juan aus ſeiner Nähe, um vor ſeinem noch höher ſteigenden Haſſe ſicher zu ſeyn. Pedro ſtarb am fünften Januar 1387 zu Barcellona, nachdem er im Frühlinge des vorhergehenden Jahres die funfzigjährige Dauer ſeiner Regierung mit den glänzendſten Feſten, zu welchen die meiſten Barone, Prälaten und Ritter ſeines Reiches, ſo wie zahlreiche Abgeordnete des Bürgerſtandes, berufen worden waren, gefeiert hatte [2]).

1) Außer Zur. auch Blanc. comm. 673.

2) Carbon. 100 ſagt von ihm: nunqua volia star ocios, car deya qu'el oci es enemich de deu, fa en vivre el hom sempre enpeccat; si donchs no era de oci de bones lettres o de treballs o

Pedro's Sohnes und Nachfolgers Juan's I (1387—1395) Regierung [1]) ſchien ſogleich im Anfange Erneuerung der frühern verderblichen Zerrüttungen zu drohen, weil der König, ſelbſt der rauhen Sitte ſeines Landes fremd, durch zu geringe Achtung derſelben ſeine Unterthanen ſich entfremdete. Nicht ausgeſtattet mit dem kräftigen Sinne und der unruhigen Thätigkeit ſeines Vaters, ſuchte er freundſchaftliche Verhältniſſe mit den benachbarten Fürſten zu erhalten, um ſich ganz dem Genuſſe friedlichen Vergnügens hingeben zu können. Sein Hof und ſeine Haushaltung war glänzender als die jedes ſeiner Vorfahren, prachtvoller als die aller Könige ſeiner Zeit. Seine Gemahlin Violante, Tochter Herzogs Robert von Bar, gewann ihn noch mehr für ſanftere Freuden: Geſang, Muſik und Tanz, nur unterbrochen durch zahlreiche und koſtbare Jagden, waren ihm nicht bloß Erholung, ſondern ſelbſt ernſtliche Beſchäftigung; der fröhlichen Wiſſenſchaft [2]), dieſer lieblichen Schöpfung der heitern Provence, wurden öffentliche Schulen errichtet, und die Königin nahm mehrere Töchter der angeſehenſten Herrn an den Hof, um ſanftere Sitten ſchneller im Lande zu verbreiten. Wenn ſolche Abweichung von den üblichen Gewohnheiten Mißmuth erregte, ſo ſtieg die Unzufriedenheit noch mehr, weil die Königin, und deßhalb auch der König, ganz durch den Einfluß ihrer vertrauten Freundin, Carroza von Villarayut, ſich beſtimmen ließen und der Rath derſelben ſogar in den Angelegenheiten des Reiches entſcheidend wurde. Als daher ſich Juan im Jahre 1389, weil Krankheit ihn lange in Barcellona zurückgehalten hatte, zu Saragoſſa krönen ließ und dann die Stände ſeiner Reiche nach Monzon berief, ſo wurde hier die Klage laut, daß der

negocis justs e honests e no donats a vanitats e coses deplasents a nostre senyor deu.

1) Ueber ihn Zur. 10, 40—56.

2) Noch Einiges darüber im letzten Abſchnitte.

Digitized by Google

König die Einfachheit und Strenge alter Sitte und Zucht von ſeinem Hofe entferne, daß die Tüchtigkeit der Väter aus dem Reiche verbannt werde, und daß Männer, denen Tapferkeit die höchſte Ehre gebe, weichliche Lebensweiſe und Weiberherrſchaft ertragen ſollten. Der Vizekanzler des Königs Ramon von Francia und der Juſtitia Domingo Cerdan, als Richter des Reichstages, trugen im Namen der Abgeordneten der Städte des aragoniſchen und mallorcaniſchen Reichs darauf an, daß der König und die Königin ihren Hof reformirten und mehrere Perſonen, deren Sitten und Leben ein ſchlechtes Beiſpiel gäben, von demſelben entfernten; beſondere Klagen wurden über die Carroza und deren Anhänger erhoben, daß nämlich auf den Rath derſelben der König Gunſt und Gnade oft auf ungeregelte, ſeinen eignen Einkünften nachtheilige Weiſe verleihe, und daß durch ſolchen Einfluß die Geſetze öfters nicht beobachtet worden ſeyen. Aehnliche Beſchwerden überſandten der Biſchof von Tortoſa und mehrere Barone und Ritter; jedoch wagten dieſe nicht, weil ſich der König drohend über dieſe Forderungen geäußert hatte, damals ſchon ſich zum Reichstage zu begeben, ſondern ſie verſammelten ſich mit ihren zahlreichen Anhängern in Calaſanz. Unterhandlungen, welche den größten Theil des Jahres hindurch mit ihnen gepflogen wurden, blieben lange ohne Erfolg, bis der König auf die Bitte der in Monzon anweſenden Stände ihnen freies Geleit bewilligte und nach Unterſuchung der Beſchwerden das Gewünſchte zugeſtand, indem er die Carroza aus ſeinem und ſeiner Gemahlin Umgange für immer entfernte. Durch dieſe Nachgiebigkeit und durch Achtung der Freiheiten und Geſetze des Landes ſicherte er ſeinem Reiche die innere Ruhe, und da es ihm auch gelang, den Frieden mit den angränzenden Staaten zu erhalten, ſo fand er reichliche Muße, ſeinen Neigungen nachzuhängen, und die Geſchichte ſeiner Regierung hat nur die Unruhen auf Sicilien und Sardinien zu erwähnen, deren längere Dauer durch ſeine Un-

Digitized by Google

thätigkeit veranlaßt wurde. Der Vergleich, durch welchen Pedro IV ſich in ſeinem letzten Lebensjahre bemüht hatte, den Frieden auf Sardinien wieder herzuſtellen, war ſogleich nach ſeinem Tode gebrochen worden, und der Vertrag, welchen erneuerte Unterhandlungen ſchon 1387 herbeiführten, konnte um ſo weniger Sicherheit geben, weil Juan's Abneigung gegen kriegeriſche Beſchäftigungen ſelbſt zu einer neuen Empörung aufzufordern ſchien. Der Ausbruch derſelben im Jahre 1391 ſchien den Verluſt der ganzen Inſel zu drohen. Denn Brancaleo von Oria und ſeine Gemahlin Leonore von Arborea vertrieben mit Hülfe der Sardinier, welche ſich zahlreich an ſie anſchloſſen, die Aragonier und Catalonier, deren Zahl durch den langen Krieg ſich ſehr vermindert hatte, aus ihren meiſten Beſitzungen, ſie bewogen ſelbſt die Stadt Saſſari, ſich gegen die Fremdherrſchaft zu empören, und nur wenige Orte erhielt ſich Juan, indem er allen denen ſich nach Sardinien zu begeben befahl, welche früher daſelbſt Güter erhalten hatten. Noch verwirrter war der Zuſtand Sicilien's. Zwar vermählte Juan mit Beiſtimmung des Papſtes Clemens VII, welcher als rechtmäßiges Oberhaupt der Kirche 1387 in Aragonien anerkannt worden war [1]), die ſiciliſche Infantin Maria mit dem Grafen Martin von Exerica, dem Sohne ſeines Bruders, des Herzogs Martin von Montblanc, allein auch dieß konnte die Barone der Inſel, welche nur nach Unabhängigkeit ſtrebten, nicht geneigt machen, ſich freiwillig der aragoniſchen Herrſchaft zu unterwerfen. Denn als die Nachricht kam, daß der Herzog von Montblanc ſeinen Sohn und deſſen Gemahlin in den Beſitz der Inſel ſetzen wolle und zu dieſem Zwecke große Rüſtungen begonnen habe, ſo verbanden ſich die meiſten derſelben aufs engſte, um dem

1) Dem Könige Pedro war das Schisma der Kirche gleichgültig geweſen, Juan aber hatte ſich ſogleich nach ſeinem Regierungsantritte für Clemens VII erklärt. Ayala 2, 262. Rayn. 7, 499.

Digitized by Google

Herzoge vereinigt zu widerſtehn, ſobald er ohne ihrer aller Beiſtimmung ſich des Landes bemächtigen wolle, um ſo mehr, weil ſie den in Aragonien für ſchismatiſch gehaltenen Papſt Bonifacius IX als rechtmäßigen anerkannten und aus frühern Zeiten die Herrſchaft der Catalonier nicht beliebt war. Um ihre eigentliche Abſicht zu verbergen, erklärten ſie jedoch: ihr Zweck ſey nur, der Königin Maria zu dienen und ihre Ehre und Einſetzung in das Reich zu befördern. Dadurch nicht abgeſchreckt, ſchickte der Herzog im Anfange des Jahres 1392, als ſeine Rüſtungen großentheils vollendet waren, zwei Barone nach Sicilien, welche ihm durch Beſtätigung der Beſitzungen und durch Verſprechen mannichfacher Vergünſtigungen zahlreiche Anhänger gewannen, zumal Manche auch aus Beſorgniß vor der aragoniſchen Macht ihm Gehorſam verſprachen. Der größere Theil der Sicilianer dagegen rüſtete ſich, ihm Widerſtand zu leiſten, indem ſie ihr Vorhaben durch die Erklärung zu rechtfertigen ſuchten, daß ſie dem Papſte Bonifacius nicht ungehorſam ſeyn dürften. Allein als der Herzog mit einer Flotte von hundert Segeln, begleitet von den meiſten cataloniſchen Baronen und Rittern, von vielen aus Aragonien und Valencia, und einem ausgezeichneten Fußvolke in den ſiciliſchen Gewäſſern erſchien, ſahen ſie ſich nicht im Stande, ihm die Landung zu verwehren. Er wurde im Anfange des März 1392 im Hafen von Trapani von den ihm anhängenden Baronen und Rittern empfangen, und es gelang ihm, nach einer Belagerung von einigen Monaten Palermo's ſich zu bemächtigen und durch Gefangennehmung mehrerer Häupter der Gegenpartei dieſe großentheils zu unterdrücken. Da ſich aber noch mehrere Barone, unter dieſen auch Artal von Alagon, der Neffe des gleichnamigen ſchon 1388 geſtorbenen Generalſtatthalters, in ihren Burgen unabhängig behaupteten und Papſt Bonifacius die Catalonier als Feinde des katholiſchen Glaubens in den Bann that, ſo brach ſchon 1393 eine allgemeine Empörung auf der In-

ſel aus; ſelbſt alle Städte und Flecken, mit Ausnahme von Meſſina und Siragoſſa, lehnten ſich gegen die fremde Herrſchaft auf, und nur durch den von ſeinem Bruder erhaltenen Beiſtand gelang es dem Herzoge endlich, ſich im Beſitze der Inſel zu behaupten; aber noch war die Ruhe nicht wieder hergeſtellt, als der König Juan am neunzehnten Mai ſtarb, indem er auf der Jagd mit dem Pferde ſtürzte [1]). Da er nur zwei Töchter, Juana, verheirathet mit dem Grafen von Foix, und Violante, verlobt mit dem Könige Ludwig II von Neapel, hinterließ, ſo fiel die Krone nach den teſtamentlichen Anordnungen Pedro's IV und früherer Könige, ſeinem Bruder, dem Herzoge von Montblanc, zu.

Martin (1395—1410) wurde ſogleich in allen Reichen der aragoniſchen Krone ohne Widerſpruch als König anerkannt [2]), Abgeordnete aus Catalonien begaben ſich nach Sicilien, um ihn zur Beſitznahme des Reichs aufzufordern, und eine Flotte wurde dahin geſchickt, um ihn im Kriege gegen die aufrühreriſchen Großen beizuſtehn. Die durch dieſen verzögerte Ankunft des Königs in Spanien benutzte Graf Matheo von Foix, welcher ſogleich nach Juan's Tode mit der Behauptung aufgetreten war, daß ſeine Gemahlin die rechtmäßige Erbin ihres Vaters ſey, und jetzt ſeine Anſprüche mit Gewalt auszuführen beſchloß. Er bewog den ihm verwandten Grafen von Armagnaque, unter deſſen Anführung vornehmlich die Kriegerſchaaren ſtanden, welche damals im ſüdlichen Frankreich umherſtreiften, ihm ſeine Unterſtützung zu gewähren; der Herzog von Berry, Oheim des Königs von Frankreich, und viele andere franzöſiſche Großen verſprachen daſſelbe und in kurzer Zeit waren zweitauſend ſchwergerüſtete Reiter verſammelt. Mit dieſer Macht

1) Juan wurde genannt lo descurat e ceremonios, car de res nohavia ancia sino de dar se pleer e despendre lo temps en vanitats. Carbon. 204.

2) Ueber Martin ſ. Zur. 10, 57—91.

Digitized by Google

brach er im October in Catalonien ein, wandte ſich im November gegen Aragonien und belagerte Barbaſtro; allein die tapfre Vertheidigung der Stadt, die thätigen Vorkehrungen der Königin Maria, welche in Abweſenheit ihres Gemahls dieſen Titel und die Verwaltung des Landes angenommen, ſo wie Mangel und Krankheiten in ſeinem eignen Lager, nöthigten ihn, ſein Vorhaben aufzugeben und durch Navarra nach Frankreich zurückzukehren. Bald darauf verließ der König Sicilien, nachdem er die Regierung deſſelben ſeinem Sohne Martin übergeben: er begab ſich zunächſt im März 1397 nach Avignon, um eine Ausgleichung der Kirchenſpaltung zu verſuchen; allein die Schwierigkeiten, welche ſeiner Abſicht ſich entgegenſtellten, bewogen ihn, derſelben zu entſagen und ſich ſogleich nach ſeinem Reiche zu begeben. Sobald er in Barcellona angekommen war, erklärte er den Grafen von Foix für einen Rebellen und Majeſtätsverbrecher, zog die ihm gehörende Vizgrafſchaft Caſtelbo und ſeine andern Beſitzungen in Catalonien ein, und als dieſer dennoch 1398 in Aragonien einzufallen verſuchte, nöthigte er ihn durch kräftige Vertheidigungsmaaßregeln zum ſchnellen Rückzuge. Wenige Monate darauf ſetzte der Tod den Anſprüchen des Grafen ein Ziel, ſeine Gemahlin behielt ſeine in Frankreich gelegenen Beſitzungen, und ſeine Schweſter Iſabella, welche mit einem gascogniſchen Herrn vermählt war, empfing auf ihre demüthige Bitte die meiſten aragoniſchen Lehen ihres Bruders. Allein nicht mit demſelben Glücke, womit der König die Sicherheit ſeines Reiches gegen jene Angriffe ſchützte, gelang es ihm, auch die innere Ruhe zu erhalten: denn bald nachdem er ſich am dreizehnten April 1399 in Saragoſſa mit den glänzendſten Feierlichkeiten [1]) hatte krönen laſſen, brach eine Fehde zwiſchen zweien der erſten Herrn ſeines Reiches aus, Pedro

1) Beſchreibung der Krönungsfeierlichkeiten bei Carb. 116—123, und Blanc. coronac. 62—80.

Digitized by Google

Ximenes von Urrea und Antonio von Luna. Indem ſich zwiſchen dieſe die Mehrzahl der Ritter parteite, verbreitete ſich über das ganze Land eine Verwirrung, welche man vergeblich zu entfernen ſich bemühte, und begünſtigt durch einen ſolchen Zuſtand, wurden überall Verbrechen und Gewaltthaten geübt, und kaum vermochten die Städte ſich dagegen durch die Verbindungen und Anordnungen zu ſchützen, welche in ſolchen Fällen hergebracht waren. Da auch der Juſtitia, unterſtützt vom Gouverneur und den Deputirten des Reichs, die Parteien nicht verſöhnen konnte und des Königs Anweſenheit in Valencia nothwendig war, ſo wurde, was nur ſehr ſelten geſchah, die Ernennung eines Generalſtatthalters beſchloſſen, und dieſe Würde dem Grafen Alonſo von Denia, der dem königlichen Hauſe angehörte, übertragen. Allein auch dieß konnte die Ruhe nicht wiederherſtellen, zumal zu gleicher Zeit auch das Königreich Valencia durch heftige Fehden zwiſchen den angeſehenſten Familien zerrüttet wurde; nur die Parteiung, welche auch die Einwohner von Saragoſſa getheilt hatte, auszugleichen, gelang dem Juſtitia, während die andern Gegenden des Reiches noch längere Zeit durch fortdauernde Fehden beunruhigt wurden. Dieſe Verwirrungen mochten noch dadurch unterhalten werden, daß Martin auf ihre Beruhigung nicht ungetheilt ſeine Aufmerkſamkeit und Thätigkeit richten konnte, weil fortwährende Unruhen in Sardinien, erneuerte in Sicilien über den Beſitz dieſer Inſeln beſorgt machten. Beſonders ſchien die Empörung auf Sicilien gefährlich, weil die Aufrührer Beiſtand von dem unternehmenden Könige Ladislaus von Neapel erhielten. Allein dem jüngern Martin, welchem Muth und Kühnheit, glänzende Tapferkeit und unerſchütterliche Feſtigkeit große Achtung bei allen ſeinen Zeitgenoſſen gaben, gelang es, nachdem ihm ſein Vater eine Flotte zur Hülfe geſchickt, die aragoniſche Herrſchaft wiederherzuſtellen und ſo zu ſichern, daß er auf die gänzliche Unterwerfung auch Sardinien's denken konnte. Der Zu=

Digitized by Google

ſtand dieſer Inſel ſchien eine ſolche Unternehmung zu begünſtigen: denn als Brancaleo von Oria mit genueſiſcher Hülfe auch den Aragoniern die ihnen noch gebliebenen Beſitzungen entreißen wollte, ſo empörten ſich die von ihm gereizten Sardinier und riefen den Vizgrafen Aimerich von Narbonne, welcher mit Beatrix von Arborea, der Schweſter Leonorens, ſich verheirathet und ſchon früher, wiewohl vergeblich, Anſprüche auf das Erbe des letzten Richters von Arborea gemacht hatte. Zwar verbanden ſich die beiden Schwäger gegen Martin von Sicilien, als dieſer im November 1408 ſich nach Sardinien begab mit dem feſten Entſchluſſe, die Inſel nicht eher zu verlaſſen, bis er ſie ganz erobert habe; allein da die meiſten Barone und Ritter aus Catalonien, viele aus Aragonien und Valencia auf ihres Königs Aufforderung ſich nach jener Inſel begaben, ſo trug Martin auch über die vereinigten Feinde am dreißigſten Junius 1409 bei S. Lurio einen entſcheidenden Sieg davon; ſehr viele der bisher unabhängigen Sardinier unterwarfen ſich, und ſchon weckte die wachſende Macht des tapfern und unternehmenden jungen Königs nicht nur in Genua, ſondern auch in andern italieniſchen Staaten Beſorgniſſe, als er am vierundzwanzigſten Julius deſſelben Jahres in Cagliari ſtarb. Die Trauer über ſeinen frühen Tod war in allen Ländern der aragoniſchen Krone um ſo größer, weil er nur einen unächten Sohn, Friedrich von Tarſia, hinterließ, und die Kränklichkeit des Königs dem Leben deſſelben keine lange Dauer verſprach; um ſo eifriger ſtrebten alle diejenigen, welche Anrechte auf das Reich zu haben glaubten, danach, die Anerkennung ihrer Anſprüche und die Ernennung zum Nachfolger für ſich bei ihm auszuwirken; allein ehe er ſich noch für einen derſelben entſchieden hatte, ſtarb er am einunddreißigſten Mai 1410 zu Barcellona, und in ſeinem Teſtamente fand ſich nur die Beſtimmung, daß derjenige ſein Reich erben ſolle,

Digitized by Google

welchem es dem Rechte nach gebühre [1]). Mit ihm erloſch die Herrſchaft des Mannsſtammes der Grafen von Barcellona, welcher faſt drei Jahrhunderte hindurch dem aragoniſchen Reiche eine Regentenreihe gegeben hat, wie ſie nur wenige Geſchichten des Mittelalters aufzuweiſen haben.

1) Guzman Chron. 92.

Digitized by Google

Sechster Abſchnitt.

Geſchichte Aragonien's bis zur Vereinigung mit Caſtilien und bis zum Ende des Mittelalters (1410 — 1479).

Diejenigen Fürſten, welche auf die Verwandtſchaft mit dem königlichen aragoniſchen Hauſe Anſprüche an die Krone begründen zu können glaubten, waren der Herzog Alonſo von Gandia, ein Enkel Jayme's II, der Herzog Ludwig von Calabrien, der Sohn Violante's, der Tochter Juan's I, der Graf Jayme von Urgel, Urenkel Jayme's II, und Fernando, Infant von Caſtilien, Sohn der Leonore, einer Tochter Pedro's IV, und des Königs Enrique II von Caſtilien; Friedrich von Tarſia, erſt neunjährig, dem der Großvater gern die Erbfolge zugewandt hätte [1]), trat nach deſſen Tode ſeiner Jugend wegen aus der Reihe der Thronbewerber zurück [2]). Aber auch die Erwartungen, welche dieſe

1) Martin ſuchte auch Friedrichs Legitimation beim Papſt Benedict XIII (Luna), der ſich damals in ſeinem Vaterlande Spanien aufhielt, auszuwirken, allein er ſtarb, ehe er ſeine Abſicht erreicht hatte.

2) Mit ermüdender Weitläufigkeit behandelt Zurita im eilften Buche ſeiner Annalen die Geſchichte dieſes Zwiſchenreichs; auch Blancas behandelt ſie ausführlich. Hauptquelle darüber iſt des Lorenzo Valla Geſchichte Königs Fernando, welcher auch nach Zurita's Urtheil, es el mas cierto y grave autor de los, que tenemos de las cosas de aquellos tiempos.

Digitized by Google

hegen konnten, waren ſehr ungleich: denn während die Anſprüche der Herzoge von Calabrien und Gandia wenig berückſichtigt wurden, weil jener den Aragoniern fremd und unbekannt war, dieſer ſchon im Greiſenalter und in geringer Achtung ſtand, eröffneten ſich die günſtigſten Ausſichten für den Grafen von Urgel, dem jugendliche Schönheit und Liebenswürdigkeit eben ſo ſehr als Geſchenke und Verſprechungen ſo zahlreiche Anhänger gewannen, daß er nicht nur auf die Gunſt faſt ſämmtlicher Catalonier, ſondern auch auf viele Bewohner der beiden Königreiche mit Zuverläſſigkeit hoffen konnte. Allein indem er das noch ferne Ziel ſchon erreicht glaubte, vereitelte er ſelbſt die Erfüllung ſeines Wunſches. Denn dadurch, daß er den König Martin kurz vor ſeinem Tode bewog, ihm das Amt eines Generalgouverneurs ſeiner Reiche, welches nur dem Thronfolger gebührte, zu übertragen, reizte er ſo den Unwillen der Aragonier, beſonders der Einwohner von Saragoſſa, daß er ſich durch ſchnelle Entfernung vor der Erbitterung derſelben retten mußte und ſelbſt die Bewerbungen ſeines Nebenbuhlers Fernando begünſtigte. Dieſer hatte ſich durch die edle Uneigennützigkeit, mit welcher er die ihm angebotene caſtiliſche Königskrone, die er dem unmündigen Neffen nicht entziehen wollte, abgelehnt hatte, und durch die einſichtsvolle Feſtigkeit, mit welcher er das ihm anvertraute Reich verwaltete, allgemeine Achtung erworben; Freundlichkeit im Umgange und Freigebigkeit hatten ihm Liebe, und ſeine glücklichen Unternehmungen gegen die Saracenen von Granada ausgezeichneten Kriegsruhm verſchafft [1]). Noch mehr erwarb er ſich die Neigung der Aragonier dadurch, daß er ſeine Anſprüche nicht durch Gewalt, ſondern auf rechtliche Weiſe zu begründen ſuchte. Denn nach Martin's Tode übertrug er die Prüfung der Rechte aller Bewerber einer zahlreichen

1) Die Geſchichte dieſer Kriege erzählt Valla ausführlich im erſten Buche und Guzman in ſeiner Chronik.

Verſammlung von Rechtsgelehrten und Geiſtlichen, und erſt als dieſe für ihn entſchieden hatte, erklärte er ſich während der Belagerung von Antequera für den nächſten Verwandten des verſtorbenen Königs und den geſetzlichen Erben der aragoniſchen Reiche; zugleich ſchickte er Geſandte nach Aragonien, um ſeiner Rechte wahrzunehmen, während er ſich ſelbſt nur der Grenze näherte [1]). Die entgegengeſetzten Beſtrebungen, welche ſogleich nach des Königs Tode öffentlich dort hervorgetreten waren, hatten um ſo größere Verwirrungen veranlaßt, weil auch frühere, noch nicht ganz erloſchene, Parteiungen von neuem und heftiger wieder ausgebrochen waren, am heftigſten die Fehde zwiſchen den Ureas und Lunas. Indem die letztern, namentlich ihr Haupt Antonio von Luna, ſich für den Grafen von Urgel erklärten und ihm die Krone zu verſchaffen ſuchten, ſo ſchloſſen die erſtern ſich dem Erzbiſchofe von Saragoſſa an, welcher, dem Grafen abgeneigt, die Anſprüche des caſtiliſchen Infanten mit großer Thätigkeit unterſtützte und mit Entfernung jeder Gewalt eine Beſetzung des Throns nur durch richterliche Entſcheidung zu bewirken ſuchte. Viele edle Männer, welche keine Partei ergriffen, als die für die allgemeine Wohlfahrt und Freiheit des Landes, ſchloſſen ſich in gleicher Geſinnung dem erſten Prälaten des Reiches an, unter ihnen auch Gil Ruyz von Lihorri, Gouverneur von Aragonien, und der Juſtitia Juan Ximenez Cerdan, Männer, denen nicht bloß ihr Amt, ſondern mehr noch Eifer für das öffentliche Wohl und Feſtigkeit des Charakters die Pflicht auflegte, auch die unruhigen Bewegungen im Lande zu jenem Ziele zu leiten, und welche die Abſichten des Grafen vereitelten, als er durch Verbrechen den Weg zur Herrſchaft ſich zu bahnen hoffte. In der Meinung, daß durch den Tod des Erzbiſchofs die Partei Fernando's ſich auflöſen und für ihn ſelbſt alle Hinderniſſe verſchwinden würden, bewog er ins-

1) Urkunde bei Zur. 11, 9. Guzman 103. 104.

geheim den Antonio von Luna, den Prälaten in der Nähe von Saragoſſa in einen Hinterhalt zu locken, um ihn zu ermorden, und ſich dann ſogleich der Hauptſtadt zu bemächtigen. Das Verbrechen auszuführen, gelang; allein die beabſichtigte Beſitznahme der Stadt wurde vereitelt, weil die Verzögerung des Angriffs Zeit ließ, für die Sicherheit derſelben zu ſorgen, und auf gleiche Weiſe wurden die andern Erwartungen von dem Erfolge dieſer That völlig getäuſcht. Denn allgemein ſprach ſich der Abſcheu über die Ermordung eines ſo würdigen und ſo geachteten Mannes aus, allgemein wurde als Anſtifter derſelben der Graf genannt, der ſich vergeblich gegen dieſe Anklage zu rechtfertigen ſuchte, und ſehr viele ſeiner Anhänger nicht bloß in den beiden Königreichen, ſondern auch in dem ihm bisher ſo ergebenen Catalonien, erklärten ſich für den Infanten. Während in Valencia zwei ungefähr gleich ſtarke Parteien, deren eine den Grafen, die andere den Infanten begünſtigte, ſich bekämpften und zwei ſich feindſelige Parlamente zu Vinalarez und Trahiguera bildeten, gelang es, in Aragonien faſt ſämmtliche Stände zu einem Reichstage in Alcañiz zu vereinigen und auch für Catalonien ein gleich zahlreich beſuchtes Parlament in Tortoſa zu verſammeln. Nachdem durch caſtiliſche Hülfe, welche Fernando auf die an ihn ergangene Aufforderung ſogleich gewährt hatte, alle Verſuche des Grafen, durch Liſt oder Gewalt die Auflöſung der zwei Parlamente zu bewirken, vereitelt waren, ſeine Partei auch in Valencia durch eine große Niederlage im Januar 1412 ſich ſehr vermindert, dagegen die an Zahl und Anſehn geſtiegene Verſammlung von Trahiguera ſich nach Morella verlegt und mit den aragoniſchen Ständen nähere Verbindung angeknüpft hatte, ſo vereinigten ſich nach längern Unterhandlungen die Parlamente in dem Beſchluſſe, für jedes der drei Länder drei Männer zu ernennen und dieſen die Entſcheidung über die verſchiedenen Anſprüche der Kronbewerber zu übertragen. Die Männer, deren Rechtlichkeit und Ein=

ſicht ſo allgemeines Vertrauen erweckte, daß man in ihre Hände das Schickſal des Landes legte, waren folgende. Für Aragonien wurden gewählt der ſpäter zum Cardinal erhobene Biſchof Domingo Ram von Huesca, Frances von Aranda, ein Mann ohne alle gelehrte Bildung, dem aber angeborne Geiſteskraft tiefe Einſicht in die Geſchäfte des Staates gab, und Berenguel von Bardagi, der ausgezeichnetſte ſpaniſche Rechtsgelehrte ſeiner Zeit; für Valencia Bonifacio Ferrer, General der Carthäuſer, ein Mann von großen Kenntniſſen im bürgerlichen und kirchlichen Rechte, ſein Bruder, der Dominicaner Vincente Ferrer, durch die Heiligkeit ſeines Lebens und ſeine Beredtſamkeit auch im Auslande berühmt, und Gines von Rabaza, welcher nachher ausſchied und durch den Rechtsgelehrten Pedro Beltran erſetzt wurde; für Catalonien der Erzbiſchof Pedro Zagarriga von Tarragona, ausgezeichnet durch Rechtsgelehrtheit und der erſte Redner ſeiner Zeit; Guillen von Balſeca, der nicht nur als der erſte cataloniſche Geſetzkundige, ſondern noch mehr deßhalb geachtet war, weil er ohne Eigennutz und Streben nach Ruhm jedem Bedrängten durch ſeine Kenntniſſe half, und Bernardo von Gualbes, der klügſte, gelehrteſte und rechtlichſte Mann in Barcellona. Dieſe neun Richter begaben ſich, wie vorher beſtimmt war, nach Caspe, das, am Ebro gelegen, den Johannitern gehörte; dahin ſandten auch, von den aragoniſchen Ständen aufgefordert, die Thronbewerber Geſandten, um ihre Rechte an das Reich mit Beweiſen zu begründen. Nachdem dieſe dreißig Tage hindurch angehört und geprüft waren, und die Richter während der folgenden acht Tage ihre geheimen Berathungen fortgeſetzt hatten, ſo wurde der Beſchluß, für welchen ſich die Mehrzahl von ſechſen unter ihnen entſchieden hatte, im Namen ihrer aller am achtundzwanzigſten Junius 1412 bekannt gemacht, indem Vincente Ferrer den Abgeordneten der Fürſten und dem zahlreich verſammelten Volke erklärte, daß der Infant Fernando von Caſtilien, als des verſtor-

Digitized by Google

benen Königs nächſter Verwandter, zum Könige der Reiche der aragoniſchen Krone gewählt worden ſey [1]). Mit lautem Jubel wurde Ferrer's Rede von den Anweſenden beantwortet und ſogleich wurden Abgeordnete der drei Reiche dem neuen Herrſcher entgegengeſandt.

Fernando I [2]) (1412—1416) ſah ſich von den aragoniſchen und valencianiſchen Bevollmächtigten ſchon im caſtiliſchen Gebiet als König begrüßt, während die cataloniſchen, weil es ſo die alte Sitte beſtimme, ihn erſt in ſeinem Reiche empfingen. Von ihnen und zahlloſen Schaaren andern Volkes begleitet, begab er ſich über Calatayud nach Saragoſſa, und indem er ſeinem Grundſatze folgte, daß er, als König, nicht früherer Beleidigungen gedenken dürfe, befeſtigte er die Ruhe der Hauptſtadt und forderte durch dieſe Mäßigung auch ſeine Unterthanen nicht vergeblich auf, ihre bisherigen Zwiſtigkeiten und Fehden auszugleichen. Nachdem er darauf die Stände verſammelt, in einer kurzen Anrede an ſie [3]) die Gerechtigkeit und Treue der Aragonier geprieſen und die bisherigen Geſetze, Rechte und Freiheiten des Reichs beſtätigt hatte, wurde ihm als Könige gehuldigt; ſelbſt der junge Herzog von Gandia erſchien auf dem Reichstage, leiſtete den Eid des Gehorſams und entſagte den Anſprüchen an die Krone, welche er von ſeinem kürzlich verſtorbenen Vater geerbt hatte. Auch in den entferntern Ländern aragoniſcher Herrſchaft wurde Fernando ſogleich auf die Nachricht von ſeiner Erhebung als König anerkannt und der während des Zwiſchenreiches geſtörte Frieden wieder befeſtigt. In Sicilien hatte nämlich ſogleich nach Martin's Tode der Oberrichter Bernardo von Cabrera, Graf von

1) Urkunde über Fernando's Wahl bei Blanc. comment. 696. 697. — Mariana 7, ap. I.

2) Ueber ihn ſ. Zurita 12, 1—60, hauptſächlich nach Guzman und Valla.

3) Bei Blanc. coronac. 243.

Digitized by Google

Modica, nach der Königswürde geſtrebt und deßhalb die verwittwete Königin Blanca, welche ihn verabſcheute, zwingen wollen, ſich mit ihm zu vermählen; allein es bildete ſich zu ihrem Schutze eine zahlreiche Partei, welche den Krieg gegen Cabrera ſo lange fortſetzte, bis es gelang, den Grafen in dieſem Jahre gefangen zu nehmen. Dadurch wurde die Ruhe in kurzer Zeit hergeſtellt, und Fernando, welcher auf der ganzen Inſel ohne Widerſpruch als König anerkannt wurde, überließ die Verwaltung derſelben der Blanca, indem er ihr einen aus Aragoniern und Sicilianern gebildeten Rath zuordnete [1]). Auf Sardinien hatte der Vizgraf von Narbonne die Gelegenheit zu benutzen geſucht, um ſich zum Herrn der ganzen Inſel zu machen, er hatte, verbündet mit den Genueſern, ſich ſchon eines großen Theils derſelben bemächtigt, als die Erhebung Fernando's, welcher zugleich die caſtiliſche Macht in ſeiner Hand hatte, ſeine Bundesgenoſſen ſo ſchreckte, daß ſie ſogleich Geſandte nach Aragonien ſchickten und einen fünfjährigen Waffenſtillſtand ſchloſſen; die Unterwerfung aller ſardiniſchen Rebellen war die Folge dieſes Vertrags. Auf den baleariſchen Inſeln war Fernando ſchon früher anerkannt worden, und ſo beherrſchte er jetzt das aragoniſche Reich in einem Umlange, wie es noch keiner ſeiner Vorgänger beſeſſen hatte. Auch der Graf von Urgel, welcher ſeine Abweſenheit vom Reichstage durch Krankheit hatte entſchuldigen laſſen, wurde durch die eindringlichen Vorſtellungen ſeiner Freunde bewogen, ſich dem Könige zu unterwerfen, der ihm einen Ehrenplatz unter ſeinen Söhnen und ſelbſt den Vorrang vor den jüngern derſelben bewilligte, ihm ſein Verlangen, daß er nicht am Hofe zu erſcheinen brauche, zugeſtand und große Geldſummen zur Bezahlung ſeiner Schulden verſprach. Allein auch durch ſolche Güte konnte ſich Fernando nicht

1) Cabrera's Unternehmungen erzählt Valla ſehr ausführlich im zweiten Buche ſeiner Geſchichte.

Digitized by Google

die Treue eines Mannes gewinnen, deſſen unbegränzter Ehrgeiz noch mehr gereizt wurde durch die Vorſtellungen ſeiner Mutter und ſeines vertrauten Freundes Antonio von Luna, und der nur um eine günſtigere Gelegenheit zu erwarten und die ſicherere Ausführung ſeiner Pläne vorzubereiten, jenen Vertrag einging. Denn bald nach dem Abſchluſſe ſandte er an den Herzog von Clarence, den Sohn Heinrich's IV von England, nach Bordeaux; da dieſer ihm Unterſtützung verſprach, verſammelte er, begünſtigt von mehreren franzöſiſchen Großen, ein Heer, und Antonio von Luna drang im Frühlinge des Jahres 1413 mit ſechshundert Engländern und Gascognern in Aragonien ein, indem er durch Verheerung der Gegend von Jaca die Einwohner zwingen wollte, den Grafen als König anzuerkennen; der Graf ſelbſt ſuchte durch einen nächtlichen Ueberfall ſich des ſeinen Beſitzungen nicht fern liegenden Lerida's zu bemächtigen und dadurch die Catalonier für ſich zu gewinnen. Allein ſchon bei der Ausführung dieſes Plans erklärte ſich das Glück gegen ihn, mehr noch, als der Herzog von Clarence, durch den Tod ſeines Vaters gerade in dieſer Zeit nach England zurückgerufen, die verſprochene Hülfe nicht leiſten konnte, und deßhalb auch andere Großen es ſcheuten, einen ſo mächtigen, tapfern und einſichtsvollen Fürſten wie den König von Aragonien zu reizen. Denn mit großer Thätigkeit traf Fernando Vorkehrungen zur Sicherheit des Landes: nach der Meinung ſeines Rathes und der cataloniſchen Stände ſchickte er den Gouverneur des Fürſtenthums mit einigem Kriegsvolke ab, um die Orte des Grafen zu beſetzen und zu vertheidigen, damit ſich nicht das eingedrungene fremde Kriegsvolk derſelben bemächtige. Als die Aufforderung, die Thore zu öffnen, überall mit offenbaren Feindſeligkeiten beantwortet wurde und dadurch der Graf ſelbſt ſeine verrätheriſchen Abſichten eingeſtanden hatte, ſo berief der König, welcher ſelbſt gegen ihn ziehen wollte, die Großen ſeiner Reiche, und ſchickte die caſtiliſchen Reiter, welche auf ſein Verlangen ſich zahlreich

Digitized by Google

in Saragoſſa eingefunden hatten, gegen Luna. Nachdem dieſer durch Vernichtung ſeines kleinen Heeres aus Spanien zu entfliehen genöthigt war, belagerte Fernando Balaguer, den Hauptort ſeines Gegners. Ueber zwei Monate widerſtand dieſer dem zahlreichen Heere des Königs, weil er auf engliſchen Entſatz hoffte; da aber dieſe Erwartung nicht erfüllt wurde und der Mangel an Geld und Lebensmitteln immer höher ſtieg, hielt er für gerathener, Verzeihung nachzuſuchen, welche er durch Fürbitte ſeiner dem Könige verwandten Gemahlin und der ihm früher befreundeten Barone erlangen zu können glaubte [1]). Allein nur Sicherheit des Lebens wurde ihm zugeſtanden, und im Caſtell von Lerida, wohin er gebracht worden war, ſprach Fernando im November 1413 das Urtheil: als Majeſtätsverbrecher habe er nach der Strenge der Geſetze den Tod verdient, allein weil er dem aragoniſchen Königshauſe angehöre und ſeine Gemahlin ſo wie viele Barone und Prälaten Fürbitten eingelegt hätten, ſolle die ihm gebührende Strafe in ewiges Gefängniß und Einziehung ſeiner Güter gemildert werden [2]). Erſt jetzt, nachdem ſich der König den Beſitz ſeines Reiches geſichert und befeſtigt hatte, begab er ſich nach Saragoſſa, um die Krone deſſelben zu empfangen; es geſchah dieß mit faſt noch nie geſehener Pracht in Gegenwart der Stände des Landes und vieler caſtiliſchen Großen im Februar 1414: zehntägige Feſte verherrlichten die Feier, und Fernando, der ſich hier in der Mitte von fünf hoffnungsvollen Söhnen zeigte, empfing von einem derſelben als dem Meiſter von S. Jago die Ritterwürde und ertheilte dem älteſten, Alonſo,

1) L. Valla 775. 776. Ausführlicher Guzman 119 etc.

2) Die Sentenz auch bei Carbonell 111 aus dem Archive von Barcellona. Größerer Sicherheit wegen wurde der Graf nach Caſtilien gebracht, und unter Alonſo V wieder nach Aragonien zurückgeführt, ſtarb er zuletzt in der Feſtung Xativa.

Digitized by Google

dem ſchon vorher als Nachfolger gehuldigt war, den Namen eines Fürſten von Gerona [1]).

Schon damals entſtanden, durch einzelne Handlungen und Aeußerungen des Königs veranlaßt, bei Vielen Beſorgniſſe, daß er die auf allen Seiten ſeiner Gewalt geſetzten Schranken nicht lange dulden werde. Schon die Geringfügigkeit ſeiner Einkünfte, welche durch Nachläſſigkeit früherer Regenten, durch Betrug und Unredlichkeit mancher Unterthanen immer mehr geſchmälert worden waren, mußte einem Fürſten läſtig ſein, deſſen Wahlſpruch es war: derjenige handle nicht als König, welcher nicht mehr ſchenke, als man begehrt habe. Aber läſtiger noch mußte es ihm, welcher durch die vormundſchaftliche Verwaltung Caſtilien's an freieres Handeln gewöhnt war, ſeyn, ſich ſtets in ſeinen Abſichten und Unternehmungen durch Geldmangel und zahlreiche Berechtigungen der Stände gehemmt zu ſehen und Alles erſt von ſeinen Unterthanen erbitten zu müſſen. Jene Rechte, erklärte er gegen ſeine Vertrauten, ſeyen ſeine Vorgänger zu verkaufen gezwungen worden, weil ſie anders nicht die nothwendige Unterſtützung hätten erhalten können; ſeine Abſicht ſey es, wenn der Tod ihn nicht davon abhalte, der Königsherrſchaft die ihr entriſſenen Ehren und Rechte wieder zu verſchaffen und zu zeigen, daß die Krone nicht geringern Glanz durch ihn als er durch ſie empfangen habe; er wünſche, daß ſeine Unterthanen nicht durch ſeine Forderungen ſich beläſtigt fänden, ſonſt werde er ſich genöthigt ſehen, auch ſtrengere Mittel anzuwenden [2]). Allein die Ausführung dieſes Plans, welche bald des Königs Tod verhinderte, verzögerten damals Geſchäfte, welche die Theilnahme aller chriſtlichen Fürſten in Anſpruch nahmen. Die Verwirrung,

1) Blanc. coron. 82—87. Uſtarroz fügt den Bericht des gleichzeitigen Alvar Garcia von S. Maria, que intervino en las principales cosas del estato (Zur. 11, 9), hinzu.

2) L. Valla 773.

welche ſich durch den Zwieſpalt zweier einander verdammender Oberhäupter der Kirche der ganzen Chriſtenheit mitgetheilt hatte, war das Concilium zu Piſa vergeblich zu entfernen bemüht geweſen; die Zerrüttung war dadurch nur höher geſtiegen und zugleich die allgemeine Aufforderung an Sigismund, den König der Deutſchen, dringender geworden, als Schirmvoigt der Kirche derſelben auch die nothwendige Ruhe und Einigkeit zurückzugeben. Gern gab Sigismund einem Verlangen nach, durch deſſen Gewährung er zugleich den eigenen ſchon lange gehegten Wunſch befriedigte: durch ein allgemeines Ausſchreiben lud er im October 1413 die ganze Chriſtenheit ein, ſich am erſten November des folgenden Jahres in Coſtnitz zu einer allgemeinen Kirchenverſammlung einzufinden, und durch eine beſondere Geſandtſchaft ließ er die gleiche Aufforderung an König Fernando und den Papſt Benedict XIII ergehen, welcher ſich ſeit längerer Zeit in ſeinem aragoniſchen Vaterlande aufhielt. Fernando war ſogleich bereit, ein ſo heilſames Werk an ſeinem Theile zu fördern, und wenn es ihm bei einer Unterredung mit Benedict zu Morella auch nicht gelang, dieſen zur Niederlegung ſeiner Würde zu bewegen, ſo erhielt er doch von ihm das Verſprechen, daß er an der Zuſammenkunft Theil nehmen wolle, über welche ſich die beiden Könige vereinigt hatten. Dieſe ſollte gehalten werden zu Narbonne, wohin ſich auch Sigismund mit zahlreicher Begleitung im Julius 1415 begab; aber da Fernando erkrankte und die Aerzte jede weite Reiſe ſelbſt zur See für ihm tödtlich erklärten, ſo kam ihm der deutſche König bis Perpignan mit einigen Geſandten des Concil's entgegen [1]). Vergeblich bemühten ſich hier Fernando und ſein Sohn Alonſo durch Ermahnungen, Sigismund durch Drohungen, den ſiebenundſiebenzigjährigen Papſt zur Abdankung zu bewegen;

1) Guzman 137. 138. Valla 778. 779. Hardt acta Conc. Const. 4, 482. 2, 497.

Digitized by Google

in einer langen Rede ſuchte er vielmehr zu beweiſen, daß er allein wahrer Papſt ſey, weil er allein unter den damaligen Oberhäuptern der Kirche zum Cardinal von einem Papſte ernannt ſey, welchem ſeine Würde nie beſtritten worden wäre. Demnach befahl Fernando, als Benedict ſich nach Peñiscola entfernt hatte, daß er für widerlegt geachtet und erklärt werden, und daß kein Einwohner ſeiner und der caſtiliſchen Länder ſich in geiſtlichen Angelegenheiten an Pedro Luna (Benedicts früherer Name), ſondern allein an die Coſtnitzer Kirchenverſammlung wenden ſolle [1]). Auf ſolche Weiſe that der König von Aragonien für die Beförderung der Einheit der Kirche mehr als irgend ein andrer Fürſt, denn ſeinem Beiſpiele folgten bald auch die Könige von Portugal, Navarra und Schottland, welche bisher Benedicten als Papſt anerkannt hatten, und nur dadurch wurde es möglich, der Chriſtenheit ein einziges Oberhaupt zurückzugeben.

Als nach viermonatlicher Abweſenheit Fernando, kränker als vorher, nach Barcellona zurückkehrte, wollte er allmählig die Ausführung des erwähnten Planes verſuchen und zuerſt der Krone ihre frühern Einkünfte zurückgeben. Es war nämlich in jener Stadt Sitte, daß beim Einkaufe von Fleiſch und andern Lebensmitteln ſelbſt für den König eine Abgabe gezahlt wurde, von welcher Adel und Geiſtlichkeit frei waren; dieſe befahl der König zu verweigern, und als darüber laut und heftig ſich die Unzufriedenheit der Bürger äußerte, berief er unwillig und erzürnt den erſten Rath der Stadt zu ſich. Ihm machte er Vorwürfe, daß er eine Abgabe zahlen ſolle, welche von dem geringſten Geiſtlichen nicht gefordert werde, und daß die Bürger ſogar ihren Fürſten ſich tributpflichtig machten. Da der Rath ehrfurchtsvoll erwiederte: man hoffe, dieſelbe Achtung, welche

1) Valla 780. Die subtractio Fernando's ſteht bei Hardt 2, 554—563.

ſeine Vorgänger den Freiheiten des Landes bewieſen, auch von ihm, weil er wie jene geſchworen habe, ſie zu beobachten, ſo erklärte er: nur gezwungen habe er jenen Eid geleiſtet, und um ſo weniger ſey er zu deſſen Erfüllung verbunden, weil die Geſetze ihn verpflichteten, für Erhaltung der königlichen Einkünfte zu ſorgen. Jedoch da ſeine Räthe ihn dringend ermahnten, ſein Vorhaben aufzugeben und die auf ihre Freiheiten ſo eiferſüchtigen Catalonier, mit denen er noch wenig bekannt und vertraut ſey, nicht durch ſtrenges Verfahren gegen den Rath der Stadt zu reizen, ſo erlaubte er dieſem, den Palaſt zu verlaſſen, befahl jene Abgabe zu zahlen, entfernte ſich aber auch ſchon am folgenden Tage aus der Stadt, deren Einwohner ihm vergeblich Boten nachſandten mit der Bitte, ihr Land nicht zu verlaſſen, weil ſie bereit ſeyen, durch andere Dienſte ſeinen Unwillen zu beſänſtigen. Es war ſeine Abſicht, Caſtilien zu beſuchen; allein ſchon zu Igualada, etwas über eine Tagereiſe von Barcellona, ſtieg ſeine Krankheit ſo, daß er ſeine Reiſe nicht weiter fortſetzen konnte: die Gegenwart ſeines geliebten Sohnes Alonſo, welcher ſogleich herbeigeeilt war, ſchien ihm Geneſung zu verſprechen, allein bald verſchwand dieſe Hoffnung, und er ſtarb, erſt ſiebenunddreißigjährig, am zweiten April 1416. Das Bild, welches Zeitgenoſſen von ihm entwerfen, läßt noch mehr ſeinen frühen Tod bedauern: von hohem, nicht aber ſtolzem Sinne, war er freundlich gegen Jeden, nur ſtreng gegen Schuldige, welche ihr Vergehn nicht einſehen wollten; Mäßigkeit in Eſſen und Trinken und die tadelloſeſten Sitten zeichneten ihn eben ſo ſehr aus, als tiefe Hochachtung der Wahrheit und Gerechtigkeit und andächtige Verehrung der Kirche; Erholung von den Geſchäften, in denen er unermüdlich war, ſuchte er im Leſen der Zeitbücher, in welchen die Thaten früherer Fürſten verzeichnet waren, und obgleich er bei ſeinen Siegen gegen die Saracenen, bei ſeinem Muth und ſeiner Erfahrung kriegeriſchen Ruhm liebgewonnen hatte, ſo zog er doch Frie-

den vor, und nur die Feinde ſeines Glaubens mit ſeiner und der caſtiliſchen Armee anzugreifen und aus Spanien zu vertreiben, hatte er beſchloſſen [1]). Sein früher Tod erhielt den Saracenen ihre Herrſchaft in Spanien noch bis gegen das Ende des Jahrhunderts, ſeinen Reichen aber, namentlich dem Fürſtenthum Catalonien, die innere Ruhe; denn ſeine Abſichten, durch welche dieſe gefährdet ſchien, auszuführen, wurde ſein Nachfolger Anfangs durch ſeine Jugend verhindert, ſpäter aber zog er glänzendere auswärtige Unternehmungen den Streitigkeiten mit den eigenen Unterthanen vor.

Alonſo V (1416—1458) beſtieg ſchon in ſeinem 22 ~~fünfzehnten~~ Jahre den Thron [2]) und führte in der erſtern Zeit die Regierung, unterſtützt von den drei Räthen — unter ihnen war auch der ſchon erwähnte Erzbiſchof von Tarragona — welche ſein Vater ihm zugeordnet hatte; wie dieſer, trat er der Coſtnitzer Kirchenverſammlung bei, und wenn er auch nicht auf Erweiterung ſeiner Königsmacht denken konnte, ſuchte er wenigſtens die ihm gegebenen Rechte zu bewahren. Denn als er im Jahre 1418 erfuhr, daß mehrere Stände von Catalonien, vereinigt mit den Städten Saragoſſa und Valencia, die Abſicht hätten, Geſandte an ihn mit der Forderung zu ſchicken, daß er alle Caſtilier aus ſeinem Hauſe entferne und dieß nach Rath und Willen ſeiner Reiche ordne, ſo ließ er, um die Sendung zu verhindern, ihnen ſogleich ſagen: er habe nur drei oder vier Caſtilier in ſeinem Hauſe, alte Diener ſeines Vaters, welche er nicht ohne Beſchimpfung ſeiner Ehre vertreiben könne; jenes aber werde er ohne allen Tadel und mit gutem Rathe ordnen, aber nicht nach ihrem Belieben. Da die Geſandten dennoch ihre Reiſe nach Valencia, wo er ſich befand, fortſetzten, ſo ließ er ſogleich nach ihrer Ankunft allein die

1) Valla 784. 785. Guzman 150.

2) Ueber ihn ſ. Zurita 12, 61 — 16, 47.

Digitized by Google

Abgeordneten von Barcellona zu ſich kommen, und erklärte ihnen: er werde ſie durchaus nicht in Gemeinſchaft mit den cataloniſchen Baronen und Rittern anhören, ſie wüßten ſelbſt, daß ihnen ohne ſeine ausdrückliche Erlaubniß nicht verſtattet ſey, ſich mit andern Städten, viel weniger mit andern Ständen, zu vereinigen. Bei dieſer Erklärung beharrte er und nöthigte dadurch die Geſandten, welche nur insgeſammt ihre Aufträge übergeben ſollten, ſich wieder zu entfernen, ohne ihre Botſchaft ausgerichtet zu haben. Obgleich das Mißvergnügen, das Viele darüber hegen mochten, nicht laut wurde, ſo ergriff doch der König gern die Gelegenheit, welche Unruhen auf Sardinien darboten, um ſich aus ſeinem Reiche zu entfernen und Unternehmungen zu beginnen, bei welchen ihm freieres Handeln vergönnt war. Die Regierung während ſeiner Abweſenheit übergab er ſeiner Gemahlin Maria, welcher er einen aus Prälaten, Rittern und Gelehrten gebildeten Rath zur Seite ſetzte; die Ruhe des Landes aber ſuchte er dadurch zu ſichern, daß er viele Edle, auf deren Treue er ſich nicht ganz verlaſſen zu können glaubte, zu ſeinen Begleitern auswählte. Nach dieſen Vorkehrungen verließ er am ſiebenten Mai 1419 mit einer zahlreichen Flotte, welche bald durch einige venetianiſche Schiffe verſtärkt wurde, Spanien, nicht bloß um ſich Sardinien und Corſika zu unterwerfen, ſondern mehr noch, um die von ſeinen Vorfahren erkämpfte Meerherrſchaft zu behaupten und ſich an den Genueſern zu rächen. Denn der Haß und die alte Handelseiferſucht zwiſchen dieſen und den Cataloniern war ſelbſt in den morgenländiſchen Häfen vor wenigen Jahren in neue Feindſeligkeiten ausgebrochen, und nachdem ein kurzer Friede Statt gefunden, hatten die Genueſer ſelbſt den König Alonſo gereizt durch Wegnahme eines reichbeladenen ihm gehörigen Schiffes und durch Verweigerung der verlangten Zurückgabe, ſo wie durch Begünſtigung der Unruhen auf Sardinien [1]). Dieſe zu unter-

1) Stella 1238. 1240. 1249. Ann. Bonincontr. 119.

Digitized by Google

drücken gelang dem Könige ſogleich nach ſeiner Ankunft, und nachdem die ganze Inſel ſeiner Herrſchaft unterworfen war, beſchloß er auch die Rechte geltend zu machen, welche ſchon Bonifacius VIII den aragoniſchen Königen auf Corſica verliehen hatte. Die ſchon damals dieß unglückliche Land heimſuchenden Verwirrungen hatten auch in der folgenden Zeit fortgewährt; es hatte ſich 1359 den Genueſern unterworfen [1]), allein der Druck der Handelsrepublik hatte bald die Parteiungen heftiger wieder aufgeregt und ihr Kampf verſprach jetzt dem Könige eine leichte Eroberung. Seine Erwartung ſchien bald erfüllt zu werden, denn das feſte, nicht unbedeutende Calvi, welches er zuerſt zu Lande und zu Waſſer im Jahre 1420 angriff, ergab ſich bald; allein da er, aufgemuntert durch dieſen Erfolg, ſogar im Winter die Belagerung des ſchon durch ſeine Lage geſicherten S. Bonifacio unternahm, blieben alle ſeine Bemühungen vergeblich, und nachdem es der faſt unglaublichen Tapferkeit der Genueſer geglückt war, Verſtärkung in die Feſtung zu werfen, von deren Beſitze die Sicherheit ihrer übrigen Beſitzungen auf der Inſel und ihrer Schifffahrt in dem Meere derſelben abhing [2]), ſo ſah ſich Alonſo im Anfange des folgenden Jahres genöthigt, die Belagerung aufzuheben; er that es um ſo eher, weil gerade damals ſich ihm Ausſicht auf ruhmvollere Thaten und Eroberungen eröffnete.

Die Hoffnung, das Königreich Neapel mit ſeiner Krone zu verknüpfen, bot ſich ihm dar. Seit der edle König Robert bei ſeinem Tode 1343 dieß Reich ſeiner ſechzehnjährigen Enkelin Johanna I hinterlaſſen hatte, war es ein Schauplatz ununterbrochener wilder Zerrüttungen und arger Gräuel und Verbrechen geworden. Nach mehrfachem Regentenwech-

1) Cambiagi st. di Cors. 1, 287 aus Filippini.

2) Den Hafen nannte man oculus marinus Januae. Die Belagerung von S. Bonifacio beſchreibt ſehr ausführlich Petr. Cyrnaeus 444—464, aus ihm Cambiagi 1, 315—323.

ſel beherrſchte im Anfange dieſes Jahrhunderts das Königreich der unternehmende Ladislaus, des Herzogs Karl von Durazzo Sohn; allein ſchon 1414 ſetzte ein früher Tod ſeinen umfaſſenden Entwürfen ein Ziel. Seine Schweſter und Erbin Johanna II, ohne Widerſpruch als Königin anerkannt, verheirathete ſich, weil ſie allein ihres zügelloſen Lebens wegen die Königswürde nicht behaupten konnte, mit dem Grafen Jacob von der Mark, der den Titel eines Herzogs von Calabrien erhielt. Als er, damit nicht zufrieden, ehrgeizig und undankbar gegen Johanna, welche ihn erhoben, ſich den Namen und die Geſchäfte eines Königs zueignete, nöthigte ihn ein Aufſtand des Volks, den angemaaßten Rechten zu entſagen und in ſeinem Vaterlande einen ſichern Aufenthalt zu ſuchen. Bald darauf erreichte Johanna es beim Papſt Martin V, mit welchem ſie ſich zu gegenſeitigem Beiſtande verbunden hatte, daß er ſie 1419 als rechtmäßige Königin durch einen Cardinal krönen ließ, und da ſie in demſelben Jahre ihre beiden Günſtlinge, denen ſie meiſt die Regierungsgeſchäfte überließ, den tapfern Condottiere und Groß-Connetable Sforza Attendolo und den Groß-Seneſchall Johann Caraccioli, mit einander verſöhnte, ſo ſchien ihr der Beſitz des Reiches feſt geſichert [1]). Allein ſchon im folgenden Jahre begann Martin die Anſprüche Herzog's Ludwig III von Anjou, deſſen Großvater von Johanna I adoptirt worden war und deſſen Vater vergeblich ſich bemüht hatte, die darauf gegründeten Rechte geltend zu machen, zu begünſtigen. Denn als er 1419 den Sforza zum Gonfaloniere der Kirche ernannte, um durch ſeine Hülfe die Beſitzungen derſelben wieder zu erobern, welche meiſt in den Händen Braccio's von Montone, Herrn von Perugia, waren, hatte er auch auf neapolitaniſche Unterſtützung gehofft; allein ungeachtet der dringendſten Aufforderungen hielt Caraccioli, welcher ſeinen Nebenbuhler

1) Giornali Napolitan. 1077 etc. und Andre.

haßte, die Königin ab, das Verlangte zu gewähren. Deßhalb forderte der Papſt insgeheim, Sforza offen, den Herzog von Anjou auf, das ihm gehörende Reich in Beſitz zu nehmen; Sforza rückte unter ſeinem Banner bis gegen die Hauptſtadt vor, und zugleich brachen in vielen andern Gegenden, durch die Anjouſche Partei veranlaßt, Empörungen aus. In dieſer Noth ſchickte Johanna den Antonio Caraffa an den Papſt, welcher ſich für keinen Theil erklären zu wollen ſchien, um, wenn die nöthige Hülfe in Rom nicht zu finden ſey, ſie beim Könige Alonſo von Aragonien zu ſuchen. Zu dieſem begab ſich Caraffa, als er die wahre Geſinnung des Papſtes bald durchſchauet hatte, erklärte ihm: die Königin wolle ihn zum Sohne und Erben ernennen, und drang in ihn, den ſchnellſten Beiſtand zu leiſten. Lange Zeit war Alonſo ſo wie ſeine Räthe ungewiß, ob der Beſitz eines Reiches, deſſen Einwohner ſo kriegsluſtig und eben ſo wankelmüthig [1]) waren, wünſchenswerth ſey, zumal der Papſt, dem aragoniſchen Hauſe abgeneigt, eifrig den Herzog Ludwig begünſtigte, und dieſer auch durch Geſandte Alonſo'n von der Unternehmung zurückzuhalten ſuchte; allein da er ſich weigerte, der Freundſchaft mit den Genueſern zu entſagen, ſo wurde die Annahme der Adoption beſchloſſen. Alonſo begab ſich zunächſt nach Palermo, und erſt nachdem die Unterhandlungen mit Johanna nach ſeinem Wunſche beendet waren und er dem Herzoge hatte melden laſſen, daß er gezwungen ſey, Krieg gegen ihn zu unternehmen, weil er der Königin den erbetenen Schutz nicht verweigern könne und als Nachkomme Königs Manfred ſelbſt gegründete Anſprüche auf Neapel habe, erſchien er im Anfange des Julius 1421 mit ſeiner Flotte vor Neapel: die Anjouſche, welche die Stadt eingeſchloſſen hatte, zog ſich ſogleich zurück und Alonſo wurde mit lautem Jubel von

1) Un regno di gente bellicosa e volubilissima. Giorn. N. 1084. — Facius 1—4. Boninc. 124.

Digitized by Google

den Einwohnern empfangen. Zwar ſuchte Martin dem Herzoge mit großer Thätigkeit Hülfe zu verſchaffen und ſchickte Geſandte an den Herzog Philippo Maria von Mailand, nach Florenz und andern italieniſchen Städten, die drohende Gefahr vorzuſtellen, wenn auch Neapel der aragoniſchen Krone zufiele; allein Alonſo demüthigte ſchon im October die erbittertſten ſeiner Gegner, die Genueſer, durch einen glänzenden Seeſieg bei Piſa ſo ſehr, daß ſie zu ihrer Sicherheit dem Herzoge von Mailand, wie früher dem Könige von Frankreich, ſich unterwarfen [1]), und indem er den Braccio von Montone, welcher nebſt Sforza damals für den erſten italieniſchen Feldherrn galt, an dieſes Stelle zum Großconnetable erhob und ihm die Anführung des Heeres übergab, konnte er auf günſtige Erfolge auch im Landkriege hoffen. Seine Erwartung wurde nicht getäuſcht: denn ſchon im folgenden Jahre war Ludwig, dem viele wichtige Plätze entriſſen waren und deſſen Partei ſich dadurch ſehr verminderte, genöthigt, einen Waffenſtillſtand zu ſchließen, welchen der Papſt ſelbſt vermittelte, weil es ihm Beſorgniſſe erregte, daß Alonſo, um ſich zu rächen, den Pedro Luna zu begünſtigen anfing; dieſelben Beſorgniſſe machten ihn ſogar geneigt, der Adoption des Königs ſeine Beiſtimmung zu geben und deſſen Rechte auf Neapel dadurch zu bekräftigen. Allein ſchon um dieſe Zeit war Abneigung und Zwieſpalt zwiſchen Alonſo und Johanna entſtanden, weil jener den Beſitz der Städte ſich zugeeignet, welche er ſeinem Gegner entriſſen hatte, und eben ſo ſehr, weil Johann Caraccioli, unwillig, daß er an Gunſt und Anſehn bei der Königin verloren, ſie auf alle Weiſe gegen den undankbaren Sohn reizte und ſogar überredete, er wolle, um das Reich allein zu beherrſchen, ſie nach Catalonien

1) Stella 1284, der die Niederlage der Genueſer offenbar verkleinert. Zur. 13, 12, bezieht ſich bei dieſer Gelegenheit auf Martin von Alpartil; über dieſen ſ. Nic. Ant. bibl. vet. 2, 197.

Digitized by Google

verbannen. Alonſo, welcher die Herſtellung des frühern Verhältniſſes wünſchte, um ſich ohne Beſorgniß nach Spanien, wo ſeine Anweſenheit nothwendig geworden war, begeben zu können, bemühte ſich, durch ſein Benehmen den Verdacht der Königin zu zerſtreuen; erſt da dieß vergeblich war, und ſelbſt Anſchläge auf ſein Leben gemacht wurden, ſuchte er ſich ihrer zu bemächtigen. Allein ſein Plan wurde verrathen, die Königin fand Sicherheit in Caſtello di Capuana. Da ſie hier belagert wurde, eilte, von ihr aufgefordert, Sforza mit einem Heere herbei, beſiegte die ihm entgegenziehenden Aragonier und bemächtigte ſich der Stadt. Alonſo, der zu ſehr auf die Treue und Liebe der Einwohner gerechnet, ſah, daß dieſe ſich mit ſeinen Feinden vereinigten und ihn im Caſtello Nuovo belagerten, welches nebſt Caſtello dell' Ovo allein ihm geblieben war. Wenige Tage darauf, am zehnten Junius 1423, erſchien eine cataloniſche Flotte und unterſtützte einen Ausfall ihres Königs durch Angriffe an mehreren Gegenden der Stadt mit ſolchem Erfolge, daß Sforza, nachdem er faſt unglaubliche Tapferkeit bewieſen hatte, ſich mit der Königin und vielen Bürgern nach Averſa zurückzog, und durch die Uebergabe von Caſtello di Capuana ſah Alonſo ſich wieder im Beſitze der ganzen Stadt [1]). Allein Johanna widerrief bald darauf mit Rath und Beiſtimmung des Papſtes die Adoption Alonſo's, weil er ſie ſelbſt durch ſeine Undankbarkeit verwirkt habe; ſtatt ſeiner nahm ſie zum Sohne an den Herzog Ludwig von Anjou, und verlieh ihm, als ihrem Erben, das Herzogthum Calabrien. Verſtärkt durch ein Bündniß mit dem Herzoge von Mailand und vereinigt mit Sforza, rückte er gegen Neapel vor und ſchlug in einem Treffen die erſt ſiegreichen Aragonier; dennoch konnte Alonſo länger ſeine

1) Simonettae vit. Sfort. 177 etc. Boninc. 127. Giorn. Nap. 1088. 1089. Facius 23. 24. Außerdem bezieht ſich Zurita auf Juan Frances Boſcan. S. Nic. Ant. l. c. 241.

Abreiſe nicht verſchieben, er mußte das Reich verlaſſen, in welchem er unter den Großen, wie unter dem Volke, wenig treue Anhänger hatte, und die Vertheidigung des unſichern Beſitzes gegen die ſiegreichen Feinde ſeinem Bruder Pedro als Generalſtatthalter und einem nicht zahlreichen Heere anvertrauen.

Der Zuſtand Caſtilien's und die Verhältniſſe Aragonien's zu dieſem Lande waren es, welche Alonſo'n nach Spanien zurückriefen. Caſtilien war von Enrique **II** viele Jahre in Frieden und Gerechtigkeit regiert worden, und die einſtimmige und weiſe Verwaltung ſeiner Wittwe Catalina und ſeines Bruders Fernando hatten auch nach ſeinem Tode 1406 eine ſo glückliche Lage noch eine Zeit lang geſichert, bis der Tod auch der Königin 1418 neuen Parteiungen Raum gab. Denn die aragoniſchen Infanten, die Brüder des Königs, namentlich Enrique und Juan, welche durch den Beſitz väterlicher Erbgüter zugleich caſtiliſche Vaſallen waren, gewannen ſich Anhänger, und jeder von ihnen, obwohl ſeiner Jugend wegen ſelbſt fremder Leitung bedürftig, ſtrebte danach, den damals erſt vierzehnjährigen König Juan **II** zu leiten. Enrique bemächtigte ſich 1420 in Tordeſillas ſeiner Perſon und ſuchte durch eine Vermählung mit ſeiner Schweſter Catalina, welche die Herrſchaft Villena, von ihm Herzogthum genannt, zur Ausſtattung erhalten, ſein Anſehn zu befeſtigen; allein der König entfloh, begann mit Hülfe des Infanten Juan und anderer Großen offnen Krieg gegen Enrique, und indem er ihn 1422 bewog, ſich zu ihm nach Madrid zu begeben, beraubte er ihn ſeiner Freiheit. Dieſe ihm wiederzuverſchaffen, hatte Alonſo durch Geſandte und Vorſtellungen vergeblich geſucht; er mußte ſich deßhalb 1423 ſelbſt nach Spanien begeben, um dieſen Bruder, den er ſehr liebte, aus der Gefangenſchaft zu befreien. Im December erreichte er Barcellona, nachdem er auf dem Rückwege die bedeutendſte Stadt ſeines Gegners Ludwig, Mar-

Digitized by Google

ſeille, erobert und verheert hatte [1]), und ſogleich nach ſeiner Ankunft begann er, um ſeinen Wunſch zu erreichen, Unterhandlungen mit dem Könige von Caſtilien, welche durch das ganze folgende Jahr hindurch fortgeſetzt wurden. Als er auch durch dieſe ſeinen Zweck nicht erreichte und ſein wiederholtes Verlangen nach einer Zuſammenkunft zurückgewieſen wurde, weil Juan's Räthe (unter ihnen war damals ſchon Alvaro von Luna der angeſehenſte) es ihrem Vortheil zuwider glaubten, drohte er öffentlich: er wolle mit einem Heere nach Caſtilien kommen, um ſich mit dem Könige zu unterreden. Auch die Bemühungen des Königs Karlos III von Navarra, durch Vermittlung eines Vergleiches den Frieden zu erhalten, ſchienen vergeblich, da Alonſo durch eine Proclamation im Junius 1425 zu Saragoſſa erklärte: er ſey im Begriffe, nach Caſtilien zu ziehn, um der Tyrannei des Alvaro von Luna ein Ende zu machen, welcher den König in ungebührlicher Abhängigkeit erhalte und das ganze Land durch Zwieſpalt verwirre; und ſchon näherte er ſich mit ſeinem Heere der caſtiliſchen Grenze, als ſein Bruder Juan, ſeit kurzem, durch den Tod ſeines Schwiegervaters Karlos, König von Navarra [2]), die Vermittlung zwiſchen den beiden Königen übernahm und ſie bewog, ihren Zwiſt ſeiner Entſcheidung zu unterwerfen. Durch ſeinen Ausſpruch wurde feſtgeſetzt: der Infant Enrique ſolle ſeine Freiheit wieder erhalten, es ſollten ihm alle Beſitzungen und Einkünfte zurückgegeben werden, er dagegen dem Könige von Caſtilien als Vaſall und Unterthan Gehorſam ſchwören. Auch dadurch wurde die Ruhe in Caſtilien nicht hergeſtellt: fortwährend ſtanden ſich die Parteien Alvaro's und der aragoniſchen Infanten gegenüber; die Entfernung

1) Urkunde bei Bouche 2, 447. Stella 1289. Facius 29. 30.

2) Juan hatte 1419 Blanca, die Tochter und Erbin Königs Karlos III oder des Edeln und Wittwe Königs Martin von Sicilien, geheirathet und wurde, als Karlos ohne Söhne 1425 ſtarb, zum Könige von Navarra ausgerufen.

Digitized by Google

des Erſtern vom Hofe, welche ſeine Gegner auswirkten, war wegen des Königs Vorliebe für ihn nur von kurzer Dauer, ſelbſt Alonſo nahm zur Begünſtigung ſeiner Brüder großen Antheil an den caſtiliſchen Angelegenheiten, und erhielt und erweiterte die Einverſtändniſſe, welche er ſchon früher mit Baronen dieſes Landes angeknüpft hatte. Um ſich dafür zu rächen, ſchloß König Juan auf Alvaro's Rath eine Verbindung mit dem Grafen Fadrique von Luna [1]), der ſich ungerecht die aragoniſche Krone entzogen glaubte und deſſen Mißmuth Alonſo durch die freundlichſte Behandlung und die größten Ehrenerweiſungen nicht hatte begütigen können; überdieß unterhandelte er mit dem Erzbiſchofe von Saragoſſa, Alonſo von Arguello, und einigen der angeſehenſten Bürger dieſer Stadt. Allein Alonſo wußte durch ſchnelle Maaßregeln den Ausbruch von Verwirrungen in ſeinem Reiche zu verhindern: während der Graf, genau beobachtet, mit der Ausführung ſeines Plans zögerte, wurden jene Bürger gefangen genommen, an demſelben Tage auch der Erzbiſchof, welcher, wie Einige meinen, auf gewaltſame Weiſe bald darauf im Gefängniſſe ſtarb. Dann zog der König, vereinigt mit ſeinem Bruder Juan, mit einem zahlreichen Heere im Junius 1429 gegen Caſtilien, indem ſie erklärten: ſie hielten ſich durch ihre Verwandtſchaft mit dem Könige Juan für verpflichtet, ihn auf einer Zuſammenkunft von ſeinem und ſeines Reiches Beſten und den verderblichen Abſichten mehrerer ſeiner Räthe zu überzeugen. Vergeblich ſuchte dieſer eine Hülfe abzulehnen, welche von ihm nicht verlangt war und nur aus Eigennutz geleiſtet wurde; er war gezwungen, den Alvaro mit zweitauſend Lanzen abzuſenden, um das Vorrücken ſeiner Vettern aufzuhalten. Schon ſtanden ſich beide Heere gegenüber und einzelne Gefechte hatten Statt gefunden, als der

1) Derſelbe, welcher oben Friedrich von Tarſia genannt wurde, Sohn Königs Martin von Sicilien.

Digitized by Google

päpſtliche Legat, der Cardinal von Foix, eine allgemeine Schlacht verzögerte, die Königin Maria von Aragonien ſie verhinderte. Denn indem ſie ihr Zelt zwiſchen den beiden Lagern aufſchlug, bewog ſie nach langer Unterredung die caſtiliſchen Barone zu erklären: ſie wollten um das von ihr Verlangte ihren König bitten, daß nämlich weder dem Könige von Navarra etwas von ſeinen Beſitzungen genommen, noch dem Infanten Enrique irgend ein Nachtheil zugefügt werde; und ſie zogen ſich zurück, nachdem Maria auch die beiden Könige dazu bewogen hatte [1]). Allein Juan von Caſtilien, welcher bald darauf bei ſeinem Heere ankam in der Hoffnung, eine Schlacht liefern zu können, war ſo unzufrieden mit dieſem Vergleiche, daß er ſogleich die Ländereien des Infanten Enrique in Beſitz nehmen ließ, weil er ſich mit ſeinen Feinden verbunden habe, und dieſe nach Aragonien verfolgte. Nur mit großer Mühe bewog ihn ſeine Schweſter, die Königin Maria, welche ſich zu ihm begeben hatte, zwar nicht zum Frieden, aber doch zu dem Erbieten: den Krieg aufzugeben, wenn Alonſo ſeinen Brüdern keinen Beiſtand leiſten und ſie namentlich nicht in ihren caſtiliſchen Beſitzungen ſchützen wolle. Als der König von Aragonien die Erfüllung dieſer Bedingung verweigerte, weil er Niemanden verlaſſen dürfe, zu deſſen Vertheidigung er durch göttliches und menſchliches Recht verpflichtet ſey, ſo drang Juan weiter vor; aber da ſeine Gegner ihm keine Gelegenheit zu einer Schlacht gaben und es ſeinem zahlreichen Heere an Unterhalt fehlte, ſo kehrte er bald wieder zurück, um zu einem Feldzuge im folgenden Jahre ſich zu rüſten. Noch vor dem Beginn deſſelben ſuchte er wiederum zwiſchen Alonſo und ſeinen Unterthanen Zwieſpalt zu ſtiften, indem er in einem Briefe den Ständen aller drei Reiche

1) Guzman 265. 266. In der Chronik deſſelben werden die im Texte vorkommenden Verhältniſſe zwiſchen Aragonien und Caſtilien unter Juan's II Regierung ausführlich behandelt, jedoch beſtändig mit vornehmlicher Berückſichtigung des letztern Reichs.

Digitized by Google

darlegte: wie er nur für eine gerechte Sache die Waffen ergriffen habe, während ihr König nur ungegründete Klagen vertheidige und mit Unrecht ſich in die innern Verhältniſſe eines fremden Landes miſche. Allein dieſe Bemühungen blieben erfolglos, denn die Stände bewilligten zur Bezahlung der Kriegskoſten ungewöhnlich große Hülfsgelder, und der Graf von Luna, welcher zu jenem Verſuche gerathen und ſich jetzt im Anfange des Jahres 1430 ſchnell nach Caſtilien begab, ſah ſich in kurzer Zeit aller ſeiner Beſitzungen, ſelbſt der feſten Orte beraubt, da die Vorkehrungen zu deren Wegnahme ſchon früher getroffen waren. Der Anfang der Feindſeligkeiten wurde bis in den Frühling verzögert, indem es dem päpſtlichen Legaten gelang, wenigſtens einen kurzen Waffenſtillſtand zwiſchen Caſtilien, Aragonien und Navarra zu vermitteln, und bald nachdem der Krieg auf den Grenzen von neuem ausgebrochen war, zeigten die Könige der beiden letztern Reiche friedlichere Geſinnungen, weil die Stände ihrer Länder ſich neuen Geldbewilligungen abgeneigt zeigten, und die cataloniſchen ſich ſelbſt geweigert hatten, Kriegsvolk zu bewilligen. Deßhalb und weil Alonſo ſeine faſt vernichtete Herrſchaft in Italien wieder zu begründen wünſchte, ſchickte er und ſein Bruder Geſandte an den König von Caſtilien, und da dieſen die Abſicht, Granada zu bekriegen, auch dem Frieden geneigt machte, ſo wurde im Julius 1430 ein Waffenſtillſtand auf fünf Jahre geſchloſſen. Durch denſelben wurde beſtimmt, daß denen, welche aus ihrer Heimath ſich nach dem bisher feindlichen Lande begeben hatten, die Rückkehr nicht geſtattet ſeyn und die aragoniſchen Infanten Enrique und Pedro ſich aus Caſtilien entfernen ſollten; vierzehn von beiden Theilen ernannte Richter ſollten die übrigen ſtreitigen Puncte entſcheiden [1]. So unſicher auch der auf ſolche Weiſe hergeſtellte Frieden war, weil die Infanten ſelbſt, um wieder

1) Facius 41. Guzman 303. 304.

Antheil an der Regierung Caſtilien's zu erhalten, ihn zu brechen begehrten, ſo glaubte doch Alonſo die Grenzen und die Ruhe ſeiner ſpaniſchen Reiche hinlänglich geſichert, um ſich nach Italien begeben zu können und dort ſeine Anſprüche von neuem geltend zu machen.

Die Eroberungen, welche er in dieſem Lande gemacht hatte, waren bald nach ſeiner Entfernung faſt gänzlich verloren gegangen: die Königin Johanna und Herzog Ludwig hatten ſich eng mit dem Papſte Martin V zur Vertreibung der Aragonier aus Italien verbunden; auch der Herzog von Mailand, welcher der Schiedsrichter der Halbinſel ſeyn wollte und deßhalb des mächtigen Alonſo Herrſchaft in derſelben ungern ſah, verſprach ſeinen Beiſtand und bewog auch die Genueſer, zu jenem Zwecke eine Flotte auszurüſten [1]). Zwar ertrank Sforza im Anfange des Jahres 1424 im Fluſſe Peſcara, als er gegen Braccio, welcher Aquila belagerte, ziehn wollte; allein bald übertraf der Sohn, Franz Sforza, der ſchon damals durch Tapferkeit und ernſte Feſtigkeit ſich ausgezeichnet hatte, den Vater an Kriegsruhm, und er erhielt die Beſtätigung aller Beſitzungen deſſelben in Neapel. Johanna's erſte Eroberung war Gaeta, in welcher für ſie und Ludwig eine ſo zahlreiche Partei ſich gebildet hatte, daß die Aragonier am dritten Tage nach der Einſchließung die Stadt gegen freien Abzug übergaben. Nachdem die Inſel Procida ſich unterworfen, wurde Neapel belagert, und Alonſo's italieniſcher Feldherr, Jacob Caldora, öffnete, nachdem ihm große Geldſummen zur Bezahlung ſchuldigen Soldes, den Bürgern Sicherheit des Eigenthums zugeſtanden war, am zwölften April die Thore; viele Aragonier und Catalonier, durch das unerwartete Einrücken der Feinde überraſcht, wurden gefangen, die übrigen retteten ſich mit dem Infanten Pedro nach Caſtello dell' Oro und Caſtello Nuovo. Faſt dieſe zwei Schlöſſer allein blieben

1) Simonetta 189. 190. Stella 1288.

Digitized by Google

Alonſo'n, nachdem Braccio im Junius bei Aquila eine gänzliche Niederlage erlitten und ſelbſt ſeinen Tod gefunden hatte, die meiſten Städte ſich der Königin unterwarfen und der Herzog ſich durch ſeine Thätigkeit, Frömmigkeit und Freigebigkeit immer mehr die Liebe der Neapolitaner gewann. Um ſo mehr war Alonſo bemüht, ſich Bundesgenoſſen in Italien zu erwerben: er ſchloß mit dem Dogen Thomas Campofregoſo und ſeinen Anhängern, welche aus Genua durch den Herzog von Mailand vertrieben waren, ein Bündniß; allein als der Herzog, von den Florentinern und Venetianern zugleich bedrängt, überdies nach Beſeitigung der caſtiliſchen Händel einen Angriff der aragoniſchen Macht fürchtend, ihn zu einer Verbindung aufforderte, ſo zog er dieſe vor und ſchloß ſie im Jahre 1426 ab. Der König verſprach darin, den aus Genua Verbannten keinen Aufenthalt in ſeinen Reichen zu erlauben, dem Herzoge zur Behauptung ſeiner Herrſchaft über dieſe Stadt beizuſtehen und ihm Werbungen in ſeinen Ländern zu geſtatten; der Herzog verband ſich dagegen, ihm alle Beſitzungen der Genueſer auf Corſica zu übergeben, indem er deren Beiſtimmung dazu zu erlangen hoffte. Die Vereitelung dieſer Hoffnung zeigte aber, wie unzuverläſſig ſeine Macht in Genua ſey; der Krieg in Oberitalien, welcher ihn ganz beſchäftigte, ließ keinen Beiſtand von ihm erwarten, und deßhalb verſchob Alonſo ſeine Unternehmung gegen Neapel, bis in dieſem Reiche ſelbſt ſich ihm günſtige Ausſichten eröffneten. Der Wankelmuth der Barone deſſelben und ihr Verlangen nach Umwälzungen, durch welche ſie zu gewinnen hofften, boten ſolche in wenigen Jahren dar. Denn im September 1430 erſchienen in Valencia Geſandte des Fürſten Urſino von Tarent, des mächtigſten und angeſehenſten Herrn im Reiche, um den König zugleich im Namen mehrerer anderer Barone zur Eroberung von Neapel aufzufordern; auch Jacob Caldora, der für einen der erſten Heerführer in Italien galt, erklärte ſich bereit, gegen Vergeſſenheit des Geſchehe-

Digitized by Google

nen wieder in aragoniſche Dienſte zu treten, und ſogar Martin V, welcher bisher ſo eifrig den Herzog Ludwig begünſtigt hatte, war nicht abgeneigt, Alonſo's Anſprüche jetzt zu unterſtützen. Durch den Tod des Papſtes und die Erhebung Eugen's IV im Jahre 1431 verminderten ſich zwar Alonſo's Hoffnungen, allein ſeine Anhänger blieben immer zahlreich genug, um die Ausführung ſeines Planes allmählig vorzubereiten. Zu dieſem Zwecke erneuerte er 1432 ein früher mit Portugal geſchloſſenes Bündniß, ließ in den Häfen ſeines Reiches, angeblich gegen den König von Tunis, obwohl die eigentliche Beſtimmung nicht unbekannt war, eine zahlreiche Flotte rüſten, eroberte mit derſelben nach Beſiegung der Tuneſer die Inſel Gerbes und kehrte dann nach Sicilien zurück, um den günſtigen Zeitpunkt für den Anfang ſeines Unternehmens zu erwarten. Im Königreiche Neapel herrſchte damals der größte Zwieſpalt zwiſchen der Königin und dem Herzoge Ludwig, der von ihr auf die Verwaltung des Herzogthums Calabrien beſchränkt wurde, während der Groß-Seneſchall Caraccioli nach ſeiner Willkühr die Regierung führte. Allein den Haß, welchen er bei vielen Großen durch Stolz und Anmaaßung ſich zugezogen hatte, theilte endlich auch die Königin; mit ihrer Genehmigung wurde er umgebracht und Alonſo's Freunde am Hofe, durch den Tod ſeines erbittertſten Gegners zuverſichtlicher, bewirkten, daß nicht dem Herzoge die Regierung übertragen, ſondern Unterhandlungen mit dem Könige von Aragonien angeknüpft wurden, der ſich damals in Saragoſſa befand. Zwar wurde bald darauf ein Vergleich abgeſchloſſen, nach welchem Johanna die Adoption des Herzogs widerrief, die des Königs erneuerte [1]) und dieſer ſich

1) Eine Ueberſetzung der Urkunden für Beides vom vierten April 1433 giebt Zurita 14, 12, der hier neben den Quellen der damaligen italieniſchen Geſchichte gebraucht werden muß, indem er unter Anderm auch benutzte los registros de las cosas del rey, que se pueden tener por comentarios proprios suyos. 14, 15.

verpflichtete, nachdem er ſeinem Gegner Calabrien würde entriſſen haben, Iſchia und die beiden noch von Aragoniern beſetzten Caſtelle von Neapel zu übergeben und nicht wieder ohne beſondere Erlaubniß das Königreich zu betreten; da er ſich aber zur Ausführung des Vertrags nach Italien begab, bemerkte er bald, daß die Königin ſich ſeiner nur bedienen wolle, um ſich von Ludwig's Anſprüchen zu befreien, und daß ſelbſt die meiſten ſeiner Anhänger einer Ausgleichung mit ihr nicht abgeneigt ſeyen; als überdieß der Papſt ihm nicht nur die Belehnung verweigerte, ſondern ſelbſt einer Verbindung beitrat, welche ſich zwiſchen Florenz, Venedig, dem mailändiſchen Herzoge und dem deutſchen Kaiſer zu ſeiner Vertreibung aus Italien bildete, kehrte er, nach Abſchluß eines zehnjährigen Waffenſtillſtandes, nach Sicilien zurück.

Schon drohte bald darauf die gänzliche Auflöſung ſeiner Partei, indem auf Johanna's Geheiß Herzog Ludwig und Jacob Caldora den Fürſten von Tarent mit ſolchem Erfolge bekriegten, daß ſie ihn ſelbſt in ſeiner Hauptſtadt belagerten, als der Tod des Herzogs, welcher bei den Großen und beim Volk große Liebe gehabt, 1334 neue Hoffnungen erweckte [1]) und der Tod der Königin, am zweiten Februar des folgenden Jahres, ſie noch vermehrte. Drei Parteien bildeten ſich jetzt in dem herrnloſen Königreiche, die unbedeutendſte war die des Papſtes Eugen, welcher das Land für ein eröffnetes Lehn des apoſtoliſchen Stuhls erklärte und ein Heer ſchickte, um dieſe Anſprüche geltend zu machen; zahlreicher waren die Anhänger des Herzogs Rainer von Anjou, Ludwigs Bruder, welchen Johanna zu ihrem Erben und Nachfolger ernannt hatte [2]), der aber damals in burgundiſcher Gefangenſchaft ſich befand; die Feinde der Anjouſchen Partei waren es, welche den Konig Alonſo be-

1) Bonincontr. 143.

2) Giorn. Napolit. 1098. Macchiav. hist. Fior. l. 5.

Digitized by Google

günſtigten, und, namentlich ihre Häupter, der Fürſt von Tarent und der Herzog von Seſſa, ihn jetzt dringend zur Behauptung ſeiner Rechte aufforderten, indem ſie bis in den Tod ihm zu dienen bereit ſeyen. Alonſo belohnte dem Fürſten ſeine Anhänglichkeit mit der Würde eines Groß-Connetable, landete am ſiebenten Mai mit einem Heere bei Gaeta, das, ſo wie Neapel und viele andere Städte, den Herzog als rechtmäßigen Herrn anerkannte, und begann die Belagerung dieſer Feſtung. Schon erwartete man mit Gewißheit die Uebergabe, als eine genueſiſche Flotte zum Entſatz herbeieilte und am fünften Auguſt durch faſt unglaubliche Tapferkeit über die weit zahlreichern Feinde einen glänzenden Sieg davon trug: faſt alle ihre Schiffe wurden genommen oder verbrannt und Alonſo ſelbſt mit ſeinen Brüdern Juan und Enrique und vielen italieniſchen und ſpaniſchen Großen gefangen [1]). Die Freude der Sieger theilten der Papſt und die Venetianer nicht, weil ſie jetzt mehr als je des Herzogs unruhige Herrſchſucht und ſein Streben, ganz Italien zu verwirren, fürchten mußten [2]), aber ſehr unerwartet wurde, was ſie wünſchten, erfüllt. Denn des Königs Klugheit und Beredtſamkeit überzeugte den Herzog, daß die Begünſtigung Rainer's ſeinem eignen Vortheile widerſtrebte, weil dieſer, um ſich in dem Beſitze Neapel's zu erhalten, Alles anwenden müſſe und werde, um den Franzoſen den Beſitz von Mailand und ſich dadurch mächtige und nahe Bundesgenoſſen zu verſchaffen [3]). Alonſo erhielt ſo wie ſeine Brüder die Freiheit, und zugleich ſchloß er mit ſeinem Gegner ein enges Bündniß, wodurch er ihm Beiſtand in allen ſeinen Unternehmungen verſprach, vom Herzoge ihm dagegen Hülfe zur Eroberung von Neapel zugeſichert wurde. Als er in das Königreich zurückkehrte, fand

1) Facius 61. Giorn. Napol. 1100. 1101. Stella 1316. 1317.

2) Seine Charakteriſtik giebt Facius 63. 64.

3) Macch. hist. Fior. l. 5.

er zwar Gaeta, deſſen ſich ſein Bruder Pedro wieder bemächtigt hatte, in ſeiner Gewalt, aber an der Spitze der Anjouſchen Partei ſtand Rainer's Gemahlin, Iſabella von Lothringen, die durch Kraft, Güte und Weisheit großes Anſehn und Wohlwollen ſich erworben hatte, und ihr war von Eugen IV nachdrückliche Hülfe zugeſagt worden, während ſein Verbündeter in dem eignen Lande durch die Genueſer, welche ſich empört, und die Florentiner, welche ſich mit ihnen verbunden hatten, beſchäftigt wurde. Dennoch begann er, mehr vertrauend auf die eigne Kraft und Einſicht als auf die unzuverläſſige Anhänglichkeit von Baronen, welche eigentlich nur ihrem Eigennutze folgten, den Krieg gegen eine zahlreiche Gegenpartei in dem Lande ſelbſt und ein päpſtliches Heer, das unter dem Patriarchen Vitelleco von Alexandria derſelben zu Hülfe zog [1]). Nach einem dreijährigen Kampfe, welcher bei der gleichen Geringfügigkeit der Mittel auf beiden Seiten nur Ereigniſſe darbietet, die allein durch ihre Wiederholung wichtig wurden, glaubte er endlich ſeinem Ziele nahe zu ſeyn, als der Muth ſeiner Gegner durch die Ankunft Rainer's in Neapel im Mai 1439 von neuem gehoben wurde. Aber die große Liebe und Zuneigung, welche man bei ſeinem Empfange ihm bewieſen, verminderte ſich ſehr, weil man bald ſeine Armuth bemerkte; immer mehrere Barone verließen ihn, und Alonſo konnte gegen Ende deſſelben Jahres ſogar die Hauptſtadt zu Waſſer und zu Lande einſchließen. Schon damals würde er ſie erobert haben, wenn nicht mehrere ihm anhängende Barone, namentlich der Fürſt von Tarent, ihn verlaſſen hätten, unter dem Vorwande, daß der eingetretene Winter den Erfolg der Unternehmung hindern werde, eigentlich in der Abſicht, das Ende eines Krieges zu verhüten, welcher ihren Beherrſcher nöthigte, ihren Beiſtand durch manche

1) Dieſer Krieg wird ausführlich beſchrieben von Facius 71 etc. und in Giorn. N. 1105 etc.

Digitized by Google

Nachſicht und Gewährung ſich zu erhalten. Dennoch gelang es ihm, auch in den folgenden Jahren den Krieg ſiegreich fortzuſetzen, da der einzige Mann, welchen er fürchtete, das Heer der gegen den Herzog von Mailand Verbündeten anführte, nämlich Franz Sforza. Allein nachdem dieſer im November 1441 die Ruhe in Oberitalien durch einen von ihm vermittelten Frieden, welcher ihm des Herzogs Tochter Blanca und die Stadt Cremona verſchaffte, hergeſtellt hatte, drohte er den glücklichen Fortſchritten der aragoniſchen Waffen ein Ziel zu ſetzen. Deßhalb bat Alonſo den Herzog, ihn durch andere Beſchäftigung von ſeinem Plane zurückzuhalten; und Filippo Maria, nicht nur aus Haß gegen Rainer, ſondern auch unzufrieden über ſeinen Schwiegerſohn, weil er nicht nach ſeinem Begehren die Freundſchaft mit Florenz und Venedig aufgeben wollte, forderte den Papſt auf, jetzt zur günſtigen Zeit die Mark Ancona, deren ſich Sforza früher bemächtigt hatte, wieder zu erobern, Alonſo verſprach, nach Beruhigung ſeines eignen Reiches dazu ſeinen Beiſtand, und der mailändiſche Feldherr Niccolo Piccinnino begann ſogleich den Krieg [1]). So konnte der König die Belagerung Neapels, welche er nach der Eroberung von Averſa und Puzzoli gegen das Ende des Jahres 1441 zum zweiten Male begonnen hatte, ungeſtört fortſetzen, aber tapfer vertheidigte Rainer den Winter und Frühling hindurch die Stadt, da die Einwohner aus Liebe zu ihm und aus Haß gegen die Spanier jedes Ungemach ertrugen und die Genueſer ſehr eifrig Unterſtützung leiſteten, und nur durch eine Liſt gelang die Einnahme am zweiten Junius 1442. Zwei Maurer, welche durch Mangel gezwungen worden waren, die Stadt zu verlaſſen, zeigten einen Weg in dieſe durch dieſelbe Waſſerleitung, durch welche einſt Beliſarius eingedrungen war; früher war dieſe verſperrt und bewacht worden, allein ſchon ſeit längerer Zeit

1) Simonetta 314.

hatte man dieſe Sorge vernachläſſigt, und ſo gelangten auf dieſem Wege einige hundert Soldaten in die Stadt, die ſich eines Thurmes der Mauer bemächtigten und ihrem Könige, der zugleich einen heftigen Angriff auf die Stadt machte, ein Thor öffneten. Vergeblich ſuchte Rainer die Eindringenden aufzuhalten; da auch viele Bürger, des langen Kriegs überdrüßig, die Waffen zu ergreifen ſich weigerten, ſo mußte er ſich nach Caſtello Nuovo zurückziehen und bald, um nicht eingeſchloſſen zu werden, auch aus dieſem auf genueſiſchen Schiffen ſich entfernen [1]). Die Eroberung der Hauptſtadt bewirkte die Uebergabe aller noch nicht eroberten Orte; noch vor den Ende dieſes Jahres ſah ſich Alonſo im ruhigen Beſitze des ganzen Reichs [2]), und am ſechsundzwanzigſten Februar des folgenden feierte er durch einen triumphirenden Einzug in Neapel das Ende eines zweiundzwanzigjährigen Krieges, in welchem ſeine Thätigkeit und Beharrlichkeit gleiche Bewunderung verdient, wie ſein Glück. Entſchloſſen in dem Beginn, unermüdlich in der Ausführung der Unternehmungen, gab er durch ſeine Zuverſicht oft ſeinen Soldaten Muth, auch mit einem überlegenen Feinde zu kämpfen; von Jugend auf abgehärtet zu faſt unglaublicher Ertragung jeder Beſchwerde, ließ er ſich weder durch Mangel noch ungünſtige Jahreszeit in der Verfolgung ſeines Zieles aufhalten, aber den erlangten Sieg bezeichnete er durch Mäßigung, Milde und Güte, und durch dieſe Tugenden, ſo wie durch Freigebigkeit, Gottesfurcht und Verehrung der Kirche, erwarb er ſich bald die Liebe und Achtung ſeiner Unterthanen [3]).

Vielleicht hätte Alonſo ſich jetzt dem friedlichen Genuſſe der mühſam erworbenen Herrſchaft hingeben können, wenn ihm nicht die angeborne und durch lange Gewohnheit noch

1) Facius 102—104. Giorn. Nap. 1123—1125.

2) Nur Reggio und Tropea wiederſtanden länger.

3) Facius 107. Passero Giornale 25.

Digitized by Google

mehr befeſtigte Thätigkeit angetrieben hätte, den dringenden Aufforderungen nachzugeben, welche die damaligen Verhältniſſe Italien's an ihn ergehen ließen. Die ſeit längerer Zeit durch den Herzog von Mailand geleiteten Unterhandlungen zwiſchen ihm und dem Papſte führten endlich einen Vergleich herbei, durch welchen er Eugen IV als einziges und wahres Oberhaupt der Kirche anerkannte, wogegen dieſer ihm am funfzehnten Julius 1443 die Belehnung mit Neapel ertheilte, unter denſelben Bedingungen, unter welchen ſie einſt Karl I von Anjou erhalten hatte, und ſeinen Sohn Fernando, welcher ſchon zum Herzoge von Calabrien ernannt war, auch als ſeinen Nachfolger legitimirte. Allein nur durch das Verſprechen ſeines Beiſtandes zur Eroberung der Mark Ancona, welche der Papſt dem Franz Sforza wieder entreißen wollte, hatte er jene Bewilligungen erkauft, und zur Erfüllung dieſer Verpflichtung begab er ſich bald darauf nach dem Kirchenſtaate, um die Anführung des gegen Sforza verſammelten Heeres zu übernehmen. Sein Vorrücken erregte Beſorgniſſe in Florenz und Venedig, beide Städte verbanden ſich zu Sforza's Unterſtützung, und mit ihnen der Herzog, der ſelbſt den Krieg angeſtiftet hatte, jetzt aber, mit ſeinem Schwiegerſohne verſöhnt, die Beendigung deſſelben verlangte; dennoch ſetzte Alonſo in dieſem Jahre den Krieg fort und leiſtete auch im folgenden Beiſtand, bis ſich Sforza durch einen Sieg über ſeine Feinde einen Frieden im October erkämpfte, welcher ihm den lehnspflichtigen Beſitz eines großen Theils der Mark zuſicherte [1]). Bald darauf ſchloß Alonſo mit Genua Frieden: er entzog den Feinden der Stadt ſeine Unterſtützung und gab ihnen die Handelsfreiheiten zurück, welche ſie von frühern Königen von Neapel erhalten hatten; die Genueſer erneuerten ſeinen Unterthanen die Privilegien, welche ihnen von der mailändiſchen Herrſchaft ertheilt waren, und ehrten den Kö-

1) Simonetta 324. 331. 356. 357. Sanuto 1111. 1116.

Digitized by Google

nig jährlich durch Ueberſendung einer goldenen Schaale [1]). Die Ruhe, welche dadurch ſeit langer Zeit dem ganzen Italien wiedergegeben wurde, war aber nur von kurzer Dauer, denn ſchon im folgenden Jahre bewog der Herzog ſelbſt, welcher von ſeinem Schwiegerſohne beleidigt war, den Papſt und den König, wieder gegen ihn die Waffen zu ergreifen. Sforza ſah ſich durch die Uebermacht ſeiner Gegner immer mehr bedrängt, obgleich die Florentiner ihm Hülfe ſchickten, und die Venetianer mit glücklichem Erfolge Krieg gegen den Herzog begannen, als dieſer ſich Cremona's bemächtigen wollte; es blieb ihm zuletzt nur noch die Stadt Jeſi, und Geldnoth zwang ihn, auch dieſe 1447 an Eugen's Nachfolger, Nicolaus IV, zu verkaufen. Bald darauf im Auguſt ſtarb der Herzog Filippo Maria von Mailand und ernannte, obwohl er ſich mit ſeinem Schwiegerſohne wieder verſöhnt hatte, den König Alonſo zu ſeinem Erben [2]); auch gelang es den Anführern der ſchon früher von ihm geſandten aragoniſchen Hülfstruppen, das Schloß von Mailand zu beſetzen, da Manche von ſeiner Macht allein den nothwendigen Schutz erwarten zu können glaubten; allein das faſt durch alle Städte des Herzogthums verbreitete Verlangen nach Herſtellung eines freieren Zuſtandes, die ſiegreichen Fortſchritte der Venetianer, endlich die Anſprüche und zahlreichen Anhänger Sforza's ließen ſo vielen Widerſtand erwarten, daß Alonſo deßhalb kaum die Erwerbung eines ſo unſichern Beſitzes hoffen konnte, und um ſo leichter Sforza als Feldherr, ſpäter als Herzog, von den Mailändern aufgenommen wurde. Jedoch wollte der König auch nach des Herzogs Tode den in Gemeinſchaft mit dieſem entworfenen Plan, die Macht der Floren-

1) Facius 127. 128, der bei dieſer Gelegenheit als Geſandter der Republik an Alonſo geſchickt wurde.

2) Bonincontr. 153. Simonetta 397 nennt es ein abſichtlich verbreitetes Gerücht.

Digitized by Google

tiner zu ſtürzen, ausführen und rückte noch in dieſem Jahre mit einem Heere in Toskana ein; allein die Anſtrengungen, zu welchen ſeine Gegner durch die Größe der Gefahr getrieben wurden, beſchränkten ſeine Vortheile auf die Eroberung weniger Schlöſſer, welche er ſchon 1448 wieder verlor, als er Piombino, deſſen Beſitzer Rinaldo Orſino mit den Florentinern ſich verbündet hatte, lange Zeit belagerte, aber endlich durch die tapfre Vertheidigung der Stadt und Krankheiten in ſeinem Heere genöthigt wurde, nach großem Verluſte ſein Unternehmen aufzugeben [1]). Deſſen ungeachtet kündigte er im nächſten Jahre auch den Venetianern den Krieg an, weil er verhindern wollte, daß ihre Macht durch Eroberungen im Mailändiſchen noch mehr wachſe, und begann einen Seekrieg gegen Venedig, während er zugleich den Landkrieg gegen Florenz fortſetzte [2]), bis die eifrigen Bemühungen des Papſtes es endlich bewirkten, daß im Junius 1450 ein Frieden zwiſchen Alonſo und den Florentinern geſchloſſen wurde, da den letztern Herſtellung ihres gänzlich geſtörten Handels in den aragoniſchen Reichen, wie auf dem Meere, ſehr erwünſcht war, dem Könige aber ein jährlicher Tribut von Rinaldo Orſino verſprochen wurde. Da es zu gleicher Zeit dem Markgrafen Lionello von Eſte gelang, zwiſchen Venedig und Alonſo den Frieden herzuſtellen [3]), ſo war dadurch den Bewohnern Italien's ein ruhigerer Zuſtand zurückgegeben, aber nur auf kurze Zeit. Denn Mißgunſt, und Beſorgniß wegen der Erhebung Sforza's zum Herrn von Mailand verband diejenigen, welche ſich ſo eben noch bekriegt hatten, und die Florentiner wurden durch Handelsſtreitigkeiten mit Venedig und durch Alonſo's gegen ſie fortdauernden Haß zur engſten Vereinigung

1) Bonincontr. 153. 154. Macch. l. c. l. 6.

2) Sanuto 1135.

3) Sanuto 1138.

Digitized by Google

mit dem Herzoge getrieben [1]). Die beiden ſich ſo feindſelig gegenüberſtehenden Bündniſſe vermochte auch Friedrich **III** nicht zu verſöhnen, als er ſich im März 1452 zur Kaiſerkrönung nach Rom, dann zu ſeiner portugieſiſchen Gemahlin, Leonore, Oheim Alonſo nach Neapel begab, wo er durch die glänzendſten Feſte geehrt wurde [2]); denn noch hatte er Italien nicht verlaſſen, als die Venetianer gegen den Herzog den Krieg begannen, und Fernando von Calabrien von ſeinem Vater mit einem zahlreichen Heere gegen die Florentiner geſchickt wurde. Streifereien in das feindliche Gebiet und Wegnahme einzelner unbedeutender Schlöſſer waren zwar der ganze Erfolg dieſes Krieges [3]), da die Florentiner durch ihre Tapferkeit und die Einſicht ihres Feldherrn Sigismund Malateſta auch einer überlegenen Macht gewachſen wurden; doch konnte Alonſo auch dann nicht zum Frieden bewogen werden, als die Eroberung Conſtantinopel's durch die Türken allgemeine Beſtürzung und Beſorgniß erregte und man ihn und ſeine Bundesgenoſſen anklagte, daß ſie lieber Friedfertige bekriegten, als ihre Waffen gegen die Ungläubigen wendeten. Der Krieg wurde ſogar lebhafter, als Rainer von Anjou, dem Sforza die Ausſicht auf die Eroberung des Reichs eröffnete, von welchem er ſich fortwährend König nannte, mit dreitauſend Reitern 1454 nach Italien kam, und als er ſelbſt, bald uneinig mit denen, welche ihn gerufen hatten, ſich wieder entfernte, doch ſeinen Sohn Johann zurückließ. Allein der unglückliche Gang des Kriegs und die wachſende Macht der Türken machte die Venetianer, große Erſchöpfung, beſonders an Geld, den Herzog von Mailand zu einem Frieden geneigt, den Nicolaus V lange zu befördern geſucht hatte

1) Simonetta 610. 611.

2) Sie beſchreibt Facius 157. 158. Passero 25.

3) Ausführlich beſchrieben bei Facius 163—165; auch bei Macchiav. l. c.

Digitized by Google

und nunmehr der Auguſtiner Simonetto von Camerino vermittelte. Alonſo, ohne deſſen Wiſſen der Abſchluß geſchah und dem man gegen wenig vortheilhafte Bedingungen nur den Beitritt freigeſtellt hatte, war über dieſe geringe Berückſichtigung ſo unzufrieden, daß er lange Zeit die Annahme des Friedens verweigerte, und nur Geſandtſchaften der meiſten italieniſchen Fürſten, und beſonders die Bemühungen des Cardinals Capranica, bewogen ihn endlich, im Januar 1455 ſeine Beiſtimmung zu geben [1]); bald darauf trat er auch dem Bündniſſe, welches die meiſten italieniſchen Mächte zur Vertheidigung des von den Türken bedrohten Landes geſchloſſen hatten, bei, jedoch unter der Bedingung, daß die Theilnahme an demſelben der Stadt Genua verweigert werde. Denn die ihm zum Bedürfniß gewordene kriegeriſche Thätigkeit trieb ihn jetzt zu neuen Unternehmungen gegen die ihm ſtets verhaßten Genueſer, zumal ſie nicht erfüllten, wozu ſie ſich im Frieden verpflichtet hatten, und ihm verweigerten, den Dogen Campofregoſo, den er haßte, zu vertreiben, und den mit ihm verbundenen verbannten Adorni Aufnahme in die Stadt und Zulaſſung zum Dogenamte zu geſtatten. Ungeachtet er, aufgefordert von Calixtus III, den Nachfolger Nicolaus V, das Kreuz genommen hatte, begann er den Krieg, ohne ihn anzukündigen, und gebrauchte ſelbſt die Kreuzflotte, welche der Erzbiſchof von Taragona als päpſtlicher Legat in Spanien von den kirchlichen Zehnten ausgerüſtet hatte, zur Verheerung des Gebiets ſeiner Feinde. Seine Macht nöthigte dieſe, da ſie in Italien keinen Beiſtand fanden, ſich wieder fremder Herrſchaft zu unterwerfen; ſie erkannten franzöſiſche Oberhoheit an, und Karl VII ſchickte ihnen als Statthalter den Herzog Johann von Anjou, damit er auch ſich darbietende Gelegenheiten zur Eroberung Neapel's benutzen könne. Allein dadurch

1) Sanuto 1152. Raynald. 10, 7. 8 aus Manetti vita Nic. V. Macchiav. l. c.

wurde Alonſo nur heftiger gereizt, und ſchon waren ſeine großen Rüſtungen, um Genua ſelbſt zu Lande und zu Waſſer zu belagern, beinahe vollendet, als ſein unerwarteter Tod am ſiebenundzwanzigſten Junius 1458 die Ausführung dieſes Planes verhinderte und dem ganzen Italien auf längere Zeit einen ruhigern Zuſtand ſicherte.

Die Begebenheiten, welche gleichzeitig mit Alonſo's Thaten in Italien ſich in ſeinen ſpaniſchen Reichen ereigneten, ſchienen wegen ihrer geringen Verbindung mit jenen beſſer abgeſondert erzählt werden zu können, und deßhalb möge ein kurzer Abriß derſelben, indem das die Ausbildung der Verfaſſung Betreffende dem letzten Abſchnitte vorbehalten bleibt, die Geſchichte der Regierung Alonſo's beſchließen. Bald nach des Königs zweiter Abreiſe aus Spanien wurde der mit Caſtilien abgeſchloſſene Waffenſtillſtand geſtört durch die ehrgeizigen Beſtrebungen der aragoniſchen Infanten, weil dieſe, namentlich der König von Navarra, damals Generalſtatthalter in Aragonien und Valencia, während der Königin Maria dieſes Amt in Catalonien übergeben war, den König von Caſtilien und dadurch die Regierung des Landes zu leiten begehrten; allein da Alonſo wegen ſeiner Unternehmung gegen Neapel Erhaltung des Friedens vorzog, und auch Maria und die Königin Blanca von Navarra es wünſchten, ſo wurde der Waffenſtillſtand kurz vor der Schlacht bei Gaeta verlängert, obgleich die Infanten ſich ſelbſt nach Italien begeben hatten, um es zu hindern. Durch die Niederlage und Gefangennehmung des Königs wurde die Fortdauer deſſelben um ſo mehr begünſtigt, weil die Stände der drei Reiche zu bedeutende Unterſtützung an Kriegsvolke und Geld nach Italien ſchickten, um zu gleicher Zeit zum Beginn eines zweiten Kriegs geneigt zu ſeyn, und nach langen Unterhandlungen trat im September 1436 an die Stelle des bisherigen Waffenſtillſtandes ein Frieden, durch welchen die aragoniſchen Infanten die ihnen genommenen Beſitzungen in Caſtilien zurückerhielten, außerdem eine

Digitized by Google

große Geldſumme empfingen, aber ſich verpflichteten, nicht ohne ausdrückliche Erlaubniß des Königs das caſtiliſche Gebiet zu betreten [1]). Allein die in dieſem Reiche fortdauernden Unruhen, welche durch den Ehrgeiz der erſten Barone und ihren Haß gegen des Königs vertrauteſten Rathgeber, Alvaro von Luna, genährt wurden, gaben dem Könige von Navarra und ſeinem Bruder Enrique bald Veranlaſſung, faſt die ganze Regierung nach Alvaro's Entfernung in ihre Hände zu bringen. Da aber ihr unbeſchränkter Einfluß allgemeine Unzufriedenheit erregte, ſo ſahen ſie bald den Alvaro an den Hof zurückkehren, und durch ihre fortdauernde Einmiſchung in die caſtiliſchen Angelegenheiten kam es endlich zum offnen Kriege: ſie wurden im Mai 1445 bei Olmedo vom Könige Juan beſiegt, und Enrique ſtarb bald darauf an den in der Schlacht erhaltenen Wunden [2]). Zugleich gab dieſer Krieg Veranlaſſung zu Feindſeligkeiten zwiſchen den beiden Reichen ſelbſt: denn da navarriſches Kriegsvolk ſich noch in Atienza behauptete, die Umgegend plünderte und ſeinen Raub nach Aragonien in Sicherheit brachte, ſo griff Juan, nachdem er vergeblich mit den in Saragoſſa verſammelten Ständen unterhandelt hatte, Aragonien an und nahm die Grenzfeſtung Verdejo weg am Ende des Jahres 1447; aber das Mißvergnügen der Stände über einen Krieg, welcher durch den Ehrgeiz des Königs von Navarra erregt, nur die Befriedigung deſſelben bezweckte, war ſo groß, daß bald ein Waffenſtillſtand zu Stande kam, und wenn dieſer auch keinen Frieden herbeiführte, ſo wurde auch der König von größern Unternehmungen durch Unruhen in Navarra abgehalten, wo ſein Sohn Karlos, Fürſt von Viana, als Erbe ſeiner Mutter die Regierung verlangte und dadurch langwierige Zerrüttungen des Landes veranlaßte. Während die aragoniſchen Stände vergeblich ſich be-

1) Guzman 360.

2) Guzman 492 etc. Aleson 4, 477.

Digitized by Google

mühten, dieſen ein Ende zu machen, gelang der Königin Maria, im Jahre 1453 einen Waffenſtillſtand mit dem Könige von Caſtilien, gegen welchen fortwährend auf den Grenzen Feindſeligkeiten geübt worden waren, abzuſchließen, und als Enrique IV im folgenden Jahre ſeinem Vater folgte, ſchickte er eine Geſandtſchaft nach Neapel an Alonſo und ließ Frieden und Freundſchaft mit ihm erneuern [1]). Auch mit dem Könige von Navarra ſtellte Enrique ein friedliches Verhältniß her, indem er ihn für die Abtretung ſeiner caſtiliſchen Beſitzungen durch Geld entſchädigte [2]) und dieſem der Frieden wegen des fortdauernden Kampfes mit ſeinem Sohne ſehr erwünſcht geworden war. Doch ſchien auch dieſer Streit ſeinem Ende ſich zu nähern, da Karlos ſich nach Neapel begab, um ihn der Entſcheidung ſeines Oheims zu unterwerfen; aber der Tod überraſchte den König Alonſo, ehe er das Urtheil geſprochen hatte.

Alonſo's glänzende Thaten, welche ſeinen Ruhm weit verbreiteten und ihn als eine Zierde ſeiner Zeit preiſen ließen [3]), brachten ſeinem aragoniſchen Volke, dem er durch lange Entfernung ſich entfremdete, wenig Gewinn, aber vielleicht war es ein Glück für das Reich, deſſen ſchon befeſtigte Verfaſſung die Ruhe auch in ſeiner Abweſenheit erhielt, daß ihm Gelegenheit zu Eroberung eines Landes dargeboten wurde, in welchem ſeiner Macht und Wirkſamkeit

1) Castillo Chron. de Enrique IV. 13. Die im Texte erwähnten Begebenheiten, welche von den aragoniſchen Geſchichtſchreibern in größter Ausführlichkeit behandelt werden, ſind nur angedeutet, weil ſie in die Geſchichte Caſtilien's und Navarra's gehören, Aragonien nur auf den Grenzen berühren und überdieß ein ſehr geringes Intereſſe darbieten.

2) Castillo l. c. 12. Aleson 4, 521.

3) Von ihm ſagt Aeneas Sylvius (histor. Frid. III p. 84): Maximus et clarissimus rex, nostri seculi decus, cujus egregia facinora totus orbis decantat, quem victum fortuna vincere non potuit, sed contra ipsa victa est.

Digitized by Google

nicht die Schranken geſetzt waren, die ihm den Aufenthalt in Spanien unangenehm machten. Aber nicht nur der Ruhm eines glücklichen Kriegers und Eroberers verherrlicht ſeinen Namen, ſondern er glänzt auch unter den erſten Begünſtigern des wiedererwachenden wiſſenſchaftlichen Strebens und des Studiums der alten Literatur, für welches er ſelbſt nicht gewöhnlichen Sinn und Geiſt beſaß: Cäſar's Commentarien, in denen er die vollendete Darſtellung eben ſo ſehr als die Kriegserfahrenheit bewunderte, führte er auch auf ſeinen Kriegszügen ſtets bei ſich; gern las er Cicero's Schriften, beſonders auch Seneca's, deſſen Briefe er ſelbſt in die ſpaniſche Sprache überſetzte; das Vorleſen des Curtius gab ihm, als er einſt erkrankte, faſt allein die Geſundheit wieder. Ausgezeichnete Dichter und Gelehrte, deren Geſellſchaft ihm die willkommenſte Erholung von den Geſchäften der Regierung war, ſuchte er nach Neapel zu ziehn: Franz Philelphus wurde von ihm zum Ritter erhoben, Lorenz Valla fand eine Zuflucht an ſeinem Hofe und ſchrieb die Geſchichte ſeines Vaters Fernando, und der Orientaliſt Manetti wurde wegen ſeiner umfaſſenden Kenntniſſe und ſeines edeln Charakters beſonders von ihm hochgeſchätzt. Daß ihn aber ein tieferes Bedürfniß zur Weisheit, dieſer Tochter Gottes, wie er ſie nannte, trieb, ſcheint auch der Ausſpruch von ihm anzudeuten: daß der vollkommene Geiſt des Menſchen nicht eher Ruhe finde, bis er dahin zurückgekehrt ſey, von wo er ausgegangen, denn da er Gott und Ewigkeit zu faſſen vermöge, ſo könne nichts Vergängliches und Irdiſches ihn befriedigen, ſondern er ſtrebe nach Gott, als nach ſeiner Heimath [1]). Die Hoheit ſeiner Geſinnung, welche er auch gegen Feinde zeigte, verdient noch größere Bewunderung, wenn man die Zeit bedenkt, in der er lebte, und es wird dieſe nur wenig gemindert durch die Vorwürfe, welche ihm mit Recht gemacht wurden: daß ſein unbegränz-

1) Anton. Panormit. 8 etc. Marineus Siculus 402.

ter Ehrgeiz Italien verwirrt, daß er durch Mangel an Ehrfurcht gegen das Oberhaupt der Kirche und ungeregelte Lebensweiſe ein tadelswerthes Beiſpiel gegeben und wegen ſeiner prachtvollen Hofhaltung ſeine italieniſchen Unterthanen durch harte Auflagen gedrückt habe. Das Reich, welches er mit der aragoniſchen Krone verbunden hatte, trennte er durch ſeinen letzten Willen wieder von derſelben, indem er dieß ſeinem unächten Sohne Fernando, die übrigen Länder ſeinem Bruder Juan, Könige von Navarra, hinterließ.

Juan II (1458—1479), damals ſchon ſechzig Jahr alt [1]), wurde ſogleich in allen Reichen als König anerkannt, ſo daß auch Karlos von Viana, der ſich damals noch in Sicilien befand, genöthigt war, des Vaters Verzeihung nachzuſuchen. Da Juan nicht abgeneigt war, ſie zu gewähren, weil er durch Verweigerung einen Aufſtand der Sicilianer zu veranlaſſen fürchtete, und Karlos ſich mit dem Könige von Caſtilien und vielen franzöſiſchen und italieniſchen Großen verbunden hatte, ſo begab ſich dieſer nach Mallorca, und es wurde 1460 ein Vertrag nach längern Unterhandlungen geſchloſſen, durch welchen Karlos ſich und den ihm noch anhängenden Theil Navarra's unterwarf und dagegen Verzeihung erhielt. Aber vergeblich hoffte man, daß Juan auf den Ständeverſammlungen, welche er bald darauf nach Fraja und Lerida berief, und auf welchen er die Königreiche Sardinien und Sicilien auf immer mit der aragoniſchen Krone verband, ſeinen Sohn zum Nachfolger erklären und ihm als ſolchem huldigen laſſen werde; vergeblich bat man ihn, durch Befolgung dieſer alten Gewohnheit ſeinen Reichen Eintracht und Frieden zu ſichern. Denn er war durch Fadrique, Admiral von Caſtilien, den Vater ſeiner zweiten Gemahlin Juana, benachrichtigt worden, daß Karlos in ge-

1) Ueber ihn ſ. Zur. 16, 51—20, 27. Auch Carbonell behandelt Juan's Geſchichte p. 230 etc. mit Sorgfalt, und noch vor ihm Marineus Siculus 408—466.

Digitized by Google

heimen Unterhandlungen mit dem Könige von Caſtilien ſtehe, um durch Vermählung mit deſſen Schweſter, Iſabella, ſich zugleich deſſen Beiſtand zu verſchaffen, und dieſe Gelegenheit benutzte die Königin, um ihren Gemahl zu bewegen, den von ihr nicht geliebten Stiefſohn nach Lerida zu berufen und gefangen zu nehmen. Dieſe unerwartete Maaßregel gegen einen Fürſten, der faſt allgemeine Liebe genoß, erregte große Unzufriedenheit bei den ſo eben entlaſſenen Ständen; die Beſchuldigung, daß Karlos ſeinem Vater nach der Krone und dem Leben getrachtet habe, fand keinen Glauben, und cataloniſche und aragoniſche Abgeordnete baten den König um ſeine Freilaſſung. Als das Geſuch verweigert wurde, ſo äußerte ſich die Unzufriedenheit am ſtärkſten bei den Cataloniern, welche ſich zur Befreiung des Infanten verpflichtet glaubten, weil er in ihrem Lande auf geſetzwidrige Weiſe gefangen genommen worden ſey: der Rath von Barcellona rief die Einwohner der Stadt und des ganzen Landes zu den Waffen, eine Flotte wurde ausgerüſtet, und ein zahlreiches Heer unter dem königlichen Banner und dem des Fürſtenthums zog aus, wie ſie erklärten, gegen die ſchlechten Rathgeber des Königs. Dieſer begab ſich eilig von Lerida nach Saragoſſa, und da in Aragonien wie in allen ſeinen übrigen Reichen Unruhen auszubrechen drohten und der König von Caſtilien auch mit einem Heere der Grenze ſich näherte, ſo gab er der Nothwendigkeit nach und übergab den freigelaſſenen Prinzen am erſten März 1461 den Cataloniern, welche ihn mit großer Freude und Ehre nach Barcellona führten [1]). Die Königin, zur Ge-

1) Castillo 48. Carbon. 231 ſagt: Karlos, als älteſter Sohn des Königs era un noli me tangere. Marineus Siculus behandelt im dreizehnten Buche die Verhältniſſe zwiſchen Juan und Karlos von Viana, ſo wie den Krieg des Königs gegen die Catalonier ſehr ausführlich, indem ihm dazu auf Befehl des Königs Fernando des Katholiſchen die Beſchreibungen mitgetheilt wurden, welche über denſelben in

Digitized by Google

neral-Statthalterin des Fürſtenthums ernannt, ſetzte darauf die Unterhandlungen zwiſchen jenen, Karlos und dem Könige, zu Villafranca fort und ſchloß endlich einen Vergleich, nach welchem der Prinz zum Nachfolger ernannt, ſo wie zum beſtändigen Statthalter des Königs in Catalonien, und allen ſeinen Anhängern volle Verzeihung bewilligt wurde, dem der König nothgedrungen ſeine Beſtätigung gab, obgleich er dadurch eines großen Theiles ſeiner Macht ſich beraubte. Aber nachtheiliger als dieſer Vertrag wurden die Folgen des Todes des Prinzen, als dieſer ſchon im September deſſelben Jahres erfolgte. Die Bemühungen der Königin, einer Frau von männlicher Kraft, welche ſich bald darauf mit ihrem zehnjährigen Sohne Fernando nach Barcellona begab, die Ruhe zu erhalten und ſich die Gemüther der Catalonier zu gewinnen, waren vergeblich: das Gerücht, der Prinz ſey während ſeiner Gefangenſchaft vergiftet worden, fand um ſo größern Glauben, weil er ſeit dieſer Zeit erkrankt war, und diejenigen ihn unterhielten, welche die Regierung in der Hand hatten, und, um ſie ſich zu erhalten, die Stadt nach dem Vorbilde der italieniſchen zu einer Republik umgeſtalten wollten. Der Name der Freiheit konnte nicht ohne Wirkung ſeyn bei einem Volke, das voll Selbſtgefühl wegen des durch eigne Anſtrengung erworbenen Reichthums, und ſo ſtolz und eiferſüchtig auf ſeine Vorrechte war, daß ſchon die Beſorgniß einer Verletzung derſelben es aufs heftigſte aufregen konnte; und eben ſo ſehr reizten die öffentlichen Predigten des Dominikaners Juan Gualbes, welcher die Einwohner Barcellona's durch Schilderung von Wundern entflammte, die an des Infanten Grabe geſchehen ſeyen, und ihnen ſogar die Rechtmäßigkeit einer Empörung gegen den König und ſein Haus zu beweiſen ſuchte. Vergeblich war dagegen das Beiſpiel, wel-

ſpaniſcher Sprache Gonſalvo von Amila und Juan von Roccaberti, Caſtellan von Amposta abgefaßt hatten. Mar. Sic. 415.

ches der Erzbiſchof von Taragona und mehrere cataloniſche Ritter und Barone gaben, indem ſie ſich entſchloſſen erklärten, ihr Gut und Leben dem Dienſte des Königs zu weihen; der Geiſt des Aufruhrs verbreitete ſich von der Hauptſtadt aus ſchnell über das ganze Land, und der König Juan eilte, ſich den Beiſtand des Fürſten zu ſichern, deſſen Feindſchaft ihm jetzt gefährlicher als je werden konnte, des Königs Ludwig's XI von Frankreich. Durch die Vermittlung des Grafen von Foix, des Schwiegerſohnes Juan's, wurde im Mai 1462 ein Bündniß zwiſchen Frankreich und Aragonien abgeſchloſſen: Ludwig verſprach im folgenden Monate eine Hülfe von ſiebenhundert Lanzen zur Unterwerfung der rebelliſchen Catalonier zu ſenden, Juan verpflichtete ſich dafür, zweihundert tauſend Goldthaler zu zahlen und verpfändete bis zur Erfüllung dieſer Verbindlichkeit die Grafſchaften Rouſſillon und Cerdagne an ſeinen Verbündeten [1]). Allein weder dieſer Vertrag noch die Herſtellung des Friedens zwiſchen Caſtilien und Aragonien und der Abſchluß einer Verbindung mit Portugal konnte die Catalonier zur Unterwerfung bewegen, ſondern ſie griffen zu den Waffen und zogen unter der Anführung des Grafen von Pallas gegen Gerona, um es zu zwingen, ſich mit ihnen zu verbinden; die Stadt zu erobern gelang ihnen, aber auch ihre wiederholten Angriffe gegen das Schloß derſelben, Geronella, in welchem die Königin mit ihrem Sohne Fernando Zuflucht geſucht hatte, waren vergeblich, und zuletzt nöthigte ſie die Annäherung des Grafen von Foix, welcher die franzöſiſchen Hülfstruppen führte und noch durch eigne Werbungen verſtärkt hatte, die Belagerung aufzuheben [2]). Die Ankunft des Königs, welcher ſich Balaguer's bemächtigte und ſich darauf gegen Tarrega wandte, vermehrte die Er=

1) Die darüber ausgefertigten Urkunden ſtehn in den preuves zum Comines 2, 360 etc. Hist. de Lang. 5, 25.

2) Mar. Siculus 428.

Digitized by Google

bitterung; die Catalonier erklärten ſogar öffentlich nicht bloß des Königs Räthe, Diener und Gemahlin, ſondern auch ihn ſelbſt für einen Feind ihres Landes, weil er daſſelbe gegen den Vertrag von Villafranca betreten habe, und ſie ließen, was ſonſt nur in den Zeiten großer Bedrängniß durch auswärtige Feinde geſchah, einen allgemeinen Aufruf ergehn, daß jeder, der das vierzehnte Jahr zurückgelegt habe, die Waffen gegen den König ergreiſe. Jedoch verzweifelten auch diejenigen, welche bisher die Errichtung einer Republik gewollt hatten, ſich ohne fremde Hülfe zu behaupten, und zehn Deputirte des Fürſtenthums und der Hauptſtadt beſchloſſen im Auguſt einſtimmig, den König von Caſtilien, welcher dem frühern Königshauſe näher verwandt ſey als der König von Aragonien [1]), als ihren Herrn anzuerkennen, weil jener ſich dadurch der Herrſchaft verluſtig gemacht habe, daß er mit fremden Fürſten Verbindungen geſchloſſen zum Nachtheile des Landes und in daſſelbe fremdes Kriegsvolk eingeführt habe. Ein Geſandter überbrachte den Beſchluß an Enrique IV, er nahm die angebotne Herrſchaft an, weil auch die Mehrzahl in ſeinem Rathe dafür ſich entſchied, empfing den Huldigungseid durch ſeine Abgeordneten und ſchickte die verlangte Hülfe von zweitauſend fünfhundert Reitern [2]). Das Vertrauen auf dieſe Unterſtützung erhöhte den Muth der Barcellonaer, obwohl ihre Stadt ſchon eingeſchloſſen wurde, ſo ſehr, daß ſie alle Bemühungen des Papſtes, welcher durch ſeinen Legaten Frieden ſtiften wollte, mit Hartnäckigkeit zurückwieſen und ſogar den Herold tödteten, welchen der König an ſie ſchickte. Zwar wurde die Belagerung wegen Annäherung des Winters aufgehoben, allein Villafranca wurde erſtürmt. Tara=

1) Enrique IV war Urenkel Enrique's II, des älteſten Sohnes der Leonore, Tochter Pedro's IV von Aragonien; Juan II aber der Sohn Fernando's I, des zweiten Sohnes Leonorens.

2) Castillo Chron. 68 etc.

Digitized by Google

gona und mehrere andere Orte unterwarfen ſich freiwillig und der auf den Grenzen gegen Caſtilien begonnene Krieg wurde ſchon im Anfange des folgenden Jahres durch einen Waffenſtillſtand unterbrochen. Dieſen in einen Frieden zu verwandeln, gelang den Bemühungen Ludwig's XI, welchem Juan die ſchiedsrichterliche Entſcheidung in ſeinen Streitigkeiten mit Caſtilien übertrug. Denn nachdem Ludwig im April 1463 die Sentenz ausgeſprochen hatte: Catalonien ſolle ſich wieder dem Könige von Aragonien unterwerfen, der König von Caſtilien aber ſein Kriegsvolk zurückberufen und fernerhin keine Unterſtützung leiſten; ſo beſtätigten beide Könige die Entſcheidung und Enrique ermahnte ſelbſt die Abgeordneten von Barcellona, welche ſich zu ihm begeben hatten, ſich ihrem rechtmäßigen Herrn wieder zu unterwerfen [1]). Allein auch jetzt verſchmähten die Catalonier, ungeachtet ihr einſt ſo blühendes Land ſchon zur Einöde geworden war, die Gnade ihres Fürſten, der zur Nachſicht geneigt war, anzuſprechen, lieber wählten ſie einen Herrn, der ihren Sitten und ihrer Sprache fremd war, den Infanten Pedro von Portugal; dieſer, hofften ſie, werde auch in den andern Reichen der aragoniſchen Krone Anhang finden, weil er durch ſeine Mutter Iſabella, der ältern Tochter des letzten Grafen von Urgel, begründete Anſprüche an dieſelbe habe. Pedro kam ſogleich, im Januar 1464, nach Barcellona, empfing die Huldigung der Einwohner und nannte ſich zugleich König von Aragonien und Sicilien; allein ohne eignes Geld und Kriegsvolk, nicht unterſtützt von ſeinem Vetter, dem Könige von Portugal, konnte er es nicht wagen, Barcellona zu verlaſſen, während der König Juan ſeine ganze Macht gegen die Aufrührer wandte und auch Lerida im Julius wieder eroberte. Wenn ungeachtet ſo ſiegreicher Fortſchritte des Königs und der großen Hülfsbedürftigkeit ſeiner aufrühreriſchen Unterthanen dieſer

1) Aleson 4, 581. Castillo Chron. 83 etc.

Digitized by Google

Krieg erſt nach acht Jahren beendigt wurde, ſo war die Urſache davon, daß Juan ſelbſt es vorzog, die Unterwerfung des eignen Landes mit der Zeit zu erwarten, als durch größere Anſtrengungen ſie zu beſchleunigen und dadurch ſeiner eignen Macht zu ſchaden; überdieß nahmen die Angelegenheiten Navarra's, wo ſich erſt 1465 das mächtige Haus der Beaumont's ihm unterwarf, mehr noch und häufiger die Unruhen in Caſtilien ſeine Aufmerkſamkeit und Thätigkeit in Anſpruch. Enrique hatte nämlich, unzufrieden über den ihm nachtheiligen Vergleich mit Aragonien, denjenigen, welche ihm dazu gerathen hatten, dem Erzbiſchofe von Toledo und dem Marques von Villena, das unbeſchränkte Vertrauen entzogen, welches ſie bisher genoſſen hatten. Deshalb verbanden ſie ſich mit dem Admiral von Caſtilien und andern Baronen gegen den König, angeblich zum Beſten des Staats, und der König Juan vereinigte ſich mit ihnen im Julius 1464, indem er ſeinen Beiſtand zur Vertheidigung des katholiſchen Glaubens, zu der Eroberung Granada's und der Sicherung der geſetzlichen Erbfolge verſprach, welche den Geſchwiſtern Enrique's, dem Alonſo und der Iſabella, und nicht ſeiner angeblichen Tochter Juana gebühre. Krieg und Verwirrung zerrütteten bald ganz Caſtilien und wurden noch vermehrt, nachdem Alonſo 1465 von den Empörern zum Könige ausgerufen worden war. In demſelben Jahre, ſchon im Februar, trug der erſt dreizehnjährige aragoniſche Kronprinz Fernando, welchen ſein Vater an die Spitze des Heeres geſtellt hatte, bei Calaf einen großen Sieg über den Infanten Pedro davon [1]); der lange Widerſtand der Feſtung Amposta konnte den Beſiegten nur geringe Erleichterung geben; Pedro ſtarb plötzlich im Junius 1466, und ſein Tod bewog die wichtige Stadt Tortoſa, ſich dem Könige wieder zu unterwerfen. Dafür erklärten ſich jetzt auch Manche in Barcellona, allein

1) Marineus Sic. 441—443.

Digitized by Google

die, welche wiederum die Wahl eines eignen Fürſten wollten, überwogen um ſo eher, weil der Graf Gaſton von Foix, der Gemahl Leonore'ns, der Schweſter des Prinzen Karlos von Viana, mit einem Heere in Navarra eingerückt war, um ſeine Anrechte geltend zu machen, und weil der fortdauernde Kampf in Caſtilien auch des Königs Juan Theilnahme forderte. Die Wahl fiel auf den Herzog Rainer von Anjou, weil er Anſprüche auf das aragoniſche Reich machen konnte als Bruder des Herzogs Ludwig von Calabrien, der einſt als Mitbewerber um die Krone nach Martin's Tode aufgetreten, und weil er dem aragoniſchen Königshauſe abgeneigt war, das ihm den Beſitz Neapels entriſſen hatte. Auch war ſeine Macht nicht gering, da er mit dem ererbten Herzogthume noch Lothringen und Bar durch Heirath vereinigt hatte, und in ſeinem Sohne Johann konnte man einen tapfern und erfahrnen Anführer erwarten. So ſah ſich Juan in dem Augenblicke, wo er den Krieg geendet glaubte, wo Erblindung, die Folge zu großer Anſtrengungen, ihn ſelbſt zu Unternehmungen unfähig machte, von einem neuen Kriege bedroht. Zwar blieben ſeine Unterhandlungen mit den Herzogen von Savoyen und Mailand, den Königen von Neapel und England und dem Papſte, um ſich Bundesgenoſſen gegen das Haus Anjou zu verſchaffen, ohne Erfolg, aber die aragoniſchen Stände leiſteten ihm nachdrückliche Hülfe, und in der Leitung der Geſchäfte der Regierung und des Krieges unterſtützte ihn nicht nur die Kraft und Einſicht ſeiner Gemahlin, ſondern auch die Thätigkeit ſeines jungen Sohnes, welcher, als ſein Nachfolger ſchon anerkannt, bald nachher zum Könige von Sicilien und zum Mitregenten in dieſem Lande von ihm ernannt wurde. Der Herzog Johann kam im Jahre 1467 nach Catalonien, nachdem Ludwig von Frankreich, nur ſeinem Vortheile folgend, ſich mit ihm gegen Aragonien verbündet und freien Durchzug durch ſein Reich ihm geſtattet hatte; aber ſeine erſte Unternehmung, die Belagerung Gero-

na's, mußte er ſelbſt aufgeben, weil ſich der Infant Fernando mit einem zahlreichen Heere näherte. Erſt nachdem ihm ſein Bundsgenoſſe eine große Anzahl von Reitern und Fußgängern zu Hülfe geſchickt hatte, bot er ſeinem Feinde eine Schlacht. Fernando nahm ſie an, doch nach langem Kampfe mußte ſein Heer der Ueberlegenheit des feindlichen weichen [1]), Gerona wurde von neuem belagert, und ſchon befürchtete man ſeinen Fall, als der König Juan durch die Geſchicklichkeit eines jüdiſchen Arztes und Aſtrologen das Geſicht wiedererhielt und ſelbſt für die Sicherheit der bedrängten Stadt ſorgen konnte. Während er die Führung des Krieges wieder übernahm, konnte Fernando die Gelegenheit benutzen, welche ſich ihm zur Erwerbung Caſtilien's darbot. Denn nachdem Enrique's Bruder, Alonſo, im Julius 1468 geſtorben war, hatten ſeine Anhänger ſeine Schweſter Iſabella zur Regentin ausgerufen, und als geſetzliche Nachfolgerin wurde ſie von einem großen Theile des Reiches anerkannt; ſie ſelbſt begünſtigte jetzt die Abſichten des Königs Juan, durch ihre Vermählung mit ſeinem Sohne Aragonien mit Caſtilien zu vereinigen; ſie lehnte eine Verbindung mit dem Könige von Portugal, welche Enrique wünſchte, ab, und der Erzbiſchof von Toledo führte mit ihrer Genehmigung und mit ſolchem Erfolge die Unterhandlungen, daß Fernando ſchon am fünften März die ihm vorgelegten Bedingungen [2]) beſchwor und Juan ihnen gleich darauf ſeine Beſtätigung gab. Durch dieſelben verpflichtete er ſich, alle Geſetze, Gewohnheiten und Freiheiten des Reichs und einzelner Orte zu beobachten, in Caſtilien ſeinen Wohnſitz zu nehmen, kein Eigenthum der Krone ohne Beiſtimmung ſeiner Gemahlin zu veräußern oder zu verſchenken und nur Caſtilier in ſeinen Rath aufzunehmen; die Infantin dagegen, welche auch für ſich einen Huldigungseid zu

1) Marineus Sic. 454.

2) Sie ſtehen in Castillo Chron. 260—265.

Digitized by Google

empfangen habe, könne ohne ihres Gemahls Beiſtimmung Schenkungen machen, ſie ſolle die Beamten ernennen, ihren Namen allen öffentlichen Urkunden beifügen und zu Krieg und Frieden ihre Einſtimmung geben. Die Vermählung wurde im October zu Valladolid gefeiert, allein der König von Aragonien gewann dadurch keine Unterſtützung in dem Kriege gegen ſeine rebelliſchen Unterthanen, weil die Schwäche und Unbeſtändigkeit Enrique's IV und der unruhige Ehrgeiz des Marques von Villena, welcher jenem einen von ihm ganz abhängigen Nachfolger geben wollte, auch jetzt noch ununterbrochene Verwirrungen in Caſtilien erregten, die häufig Fernando'n beſchäftigten. Vielmehr ſchien die Gefahr nur höher zu ſteigen, da Ludwig XI Geſandte nach Caſtilien ſchickte, um eine Vermählung ſeines Bruders Karl, Herzogs von Berry, mit Enrique's Tochter Juana zu unterhandeln und der Herzog Johann ſich Gerona's, Beſalu's und Ampurdan's durch franzöſiſche Hülfe bemächtigte, während Juan genöthigt war, ſich nach Navarra zu begeben, das fortwährend von Parteien zerrüttet und vom Grafen von Foix bedroht wurde, welcher damals ſogar Tudela belagerte. Er nöthigte ihn zwar durch ſeine Annäherung zum Rückzuge, allein um nicht fernerhin wie bisher ſich wiederholt aus Catalonien entfernen zu müſſen, beſchloß er durch einen Vergleich mit dem Grafen und deſſen Gemahlin, ſeiner Tochter Leonore, den Streit über Navarra zu beenden, und nach längern Unterhandlungen vereinigte er ſich mit der Gräfin, welche ſich zu ihm nach Olit begeben hatte, im Mai 1471 über einen Vertrag, welchem auch der Graf ſeine Beſtätigung gab [1]). Nach dieſem wurde Juan von den Einwohnern von Navarra als König und Herr auf Lebenszeit anerkannt, indem er die Beobachtung der Geſetze und der Freiheiten des Landes verſprach; die drei Stände des Reichs ſchwuren, nach ſeinem Tode die

1) Aleson 4, 624. 625

Infantin Leonore als Königin aufzunehmen und den Grafen von Foix als ihren Gemahl; das Amt einer Generalſtatthalterin ſolle ſie aber ſogleich erhalten und die Ausübung deſſelben nur durch die Anweſenheit des Königs im Reiche gehemmt werden; für alle bisherigen Beleidigungen und Vergehungen wurde Verzeihung bewilligt. Mehr noch als dieſe Ausgleichung erleichterte der Tod des Herzogs Johann, welcher ſchon im December 1470 in Barcellona erfolgt war, die endliche Unterwerfung der Catalonier. Zwar ſetzten ſie auch jetzt mit der bisherigen Hartnäckigkeit den Krieg fort, weil ſie durch die franzöſiſchen und italieniſchen Capitane, welche von Johann nach Spanien gerufen waren, unterſtützt wurden, allein noch im Jahre 1471 wurde Gerona und Hoſtalrich zur Uebergabe gezwungen, der größte Theil von Ampurdan und die Vizgrafſchaft Cabrera unterworfen, und viele Barone und Ritter kehrten zum Gehorſam zurück, indem ſie dem Könige für die verübten Kriegsſchäden Erſatz gaben. Nur die Einwohner von Barcellona widerſtanden noch ſo hartnäckig, daß ſie nicht einmal dem Cardinal Rodrigo Borgia, welchen Sixtus IV nach Spanien geſchickt hatte, um die Ruhe wiederherzuſtellen, den Eintritt in ihre Stadt bewilligten und daſſelbe den burgundiſchen Geſandten abſchlugen, welche ſich damals in Juan's Lager vor Barcellona begeben hatten. Erſt da der Mangel in der eingeſchloſſenen Stadt immer höher ſtieg und Niemand Anſehn genug beſaß, um die Zwiſtigkeiten unter den Bürgern und unter den fremden Söldnern auszugleichen, ſank ihr Muth, und um ſo mehr, je weniger ſie Gnade und Verzeihung zu erhalten hoffen konnten. Aber Juan ſelbſt, der ſich eben ſo milde und nachſichtig jetzt zeigte, als er bisher tapfer und ausdauernd ſich bewieſen hatte, gab ihnen wieder Zuverſicht, indem er ſie zu überzeugen ſuchte, daß man ihn ohne Urſach als hart und grauſam verläumdet habe, und in einem Briefe im October 1472 ſie aufforderte, zum Gehorſam gegen ihn, als ihren König und Herrn, zurückzukehren, da er ſie wie

Digitized by Google

Söhne mit aller Liebe eines Vaters empfangen wolle und ihnen bei ſeinem Königsworte Vergeſſenheit alles Geſchehenen verſpreche; wenn ſie aber auch dieſes väterliche Anerbieten zurückwieſen, ſo würden ſie ſelbſt ihn zwingen, ſie mit aller Strenge und Gewalt zu unterwerfen. Dadurch ermuthigt, knüpften die Barcellonaer Unterhandlungen an, und bald erhielten ſie die Gewährung alles deſſen, um was ſie baten: Nichts von dem, was geſchehen ſey, ſolle dem Ruhme ihrer Treue ſchaden, weil Liebe und Treue gegen den Infanten Karlos es veranlaßt habe; ſie, ſo wie alle Catalonier, ſollten wieder für gute, geſetzliche und getreue Vaſallen erklärt und geachtet werden; wegen des Vorgefallnen keine Anklagen, Unterſuchungen und Beſtrafungen Statt finden und alle Geſetze und Freiheiten der Hauptſtadt und des Landes neue Beſtätigung erhalten. Den Fremden wurde mit aller ihrer Habe freier Abzug bewilligt, ſo wie Jedem, welcher ſich nicht unterwerfen wollte; den Uebrigen wurde eine lange Friſt geſtattet, um dem Könige den Eid des Gehorſams von neuem zu leiſten. Am ſiebzehnten October 1472 wurden dieſe Gewährungen vom Könige beſchworen und am folgenden Tage hielt er ſeinen Einzug in die Stadt, deren geſunkener Reichthum und Glanz auch noch in ſpäterer Zeit an das thörichte Streben nach zügelloſer Freiheit erinnerte, welches durch ſelbſtſüchtigen Eigennutz angeregt, von verderblicher Hartnäckigkeit genährt worden war [1]). Die ſiegreiche Beendigung der langwierigen Unruhen verdankte Juan eben ſo ſehr ſeiner eignen Thätigkeit und Entſchloſſenheit als der beharrlichen Unterſtützung, welche die getreuen Stände von Aragonien und Valencia ihm geleiſtet hatten.

Auch jetzt, ungeachtet eines Alters von fünfundſiebzig Jahren, ruhte Juan noch nicht, ſondern ſogleich nachdem der Frieden in Catalonien wiederhergeſtellt war, dachte er

1) Hieronymi Pauli Barcino 843.

darauf, ſich an Ludwig XI zu rächen, der ſich mit Verletzung ſeiner Verpflichtungen unumſchränkte Herrſchaft in den Grafſchaften Rouſſillon und Cerdagne angemaaßt, in Ampurdan ſeit vier Jahren gegen des Königs getreue Unterthanen einen grauſamen Krieg geführt und die Unruhen in Navarra und Catalonien eifrig genährt hatte. Die Unzufriedenheit der Einwohner jener beiden Grafſchaften, welchen Sitten und Befehle der Fremden gleich verhaßt waren, gab die Gelegenheit; denn einverſtanden mit dem Könige überfielen die Einwohner von Perpignan und Elna am demſelben Tage die franzöſiſche Beſatzung und nur Wenige retteten ſich in der erſtern Stadt in das Schloß derſelben, wo ſie ſich ſogleich von dem Heere Juan's eingeſchloſſen ſahen. Allein in kurzer Zeit näherte ſich ein zahlreiches franzöſiſches Heer und belagerte den König, welcher feierlich gelobt hatte, die Seinen nicht zu verlaſſen, drei Monate lang in Perpignan, bis die Rüſtungen der aragoniſchen Reiche, auch Catalonien's, welches damals durch die That ſeine Treue bewies, und die Annäherung eines Heeres unter dem Könige von Sicilien den Rückzug der Feinde veranlaßte. Der geringe Erfolg dieſer Unternehmungen trieb den König von Frankreich nur zu neuen Rüſtungen; die Unterhandlungen, welche er noch im Jahre 1473 nach ſeiner Weiſe anknüpfte, hatten nur die Abſicht, zu hintergehen und Vorkehrungen zur Vertheidigung gegen ſeine Angriffe zu verhindern, und während die aragoniſchen Geſandten, ungeachtet des ſichern Geleits, in Frankreich feſtgehalten wurden, rückte im Sommer des Jahres 1474 ein franzöſiſches Heer in Rouſſillon verheerend ein, das, nachdem es im Herbſte ſehr verſtärkt worden war, Elna im December zur Uebergabe nöthigte und dadurch große Beſorgniſſe in Catalonien erregte, zumal noch in demſelben Jahre der Verluſt von Figueras auch bald den Fall von Perpignan nach ſich zu ziehen drohte. Die Gefahr war um ſo größer, weil die Unruhen, welche Caſtilien während Enrique's IV Regierung verwirrt

Digitized by Google

hatten, auch nach ſeinem Tode, welcher am zwölften December 1474 erfolgte, fortdauerten und den neuen Königen, Fernando'n und Iſabelle'n, noch nicht den ruhigen Beſitz des Reiches geſtatteten. Denn weil Enrique in ſeinem Teſtamente die Infantin Juana zu ſeiner Erbin und Nachfolgerin erklärt und den König Alonſo von Portugal dringend, wie ſchon öfters bei ſeinem Leben, aufgefordert hatte, ſich mit ihr zu vermählen, ſo ließ ſich dieſer endlich durch die bereitwilligen Verſprechungen vieler caſtiliſcher Großen bewegen, als Thronbewerber aufzutreten und mit einem Heere in Caſtilien einzurücken, wo er mit der ihm verlobten Juana zum Könige ausgerufen wurde. Dieß nöthigte den König Fernando zum fortdauernden Aufenthalte in jenem Reiche, und da in Aragonien Zwieſpalt unter den Baronen ſchon ſeit längerer Zeit heftige Parteiungen und Fehden veranlaßte, ſo war Juan um ſo weniger im Stande, den Fall von Perpignan zu verhindern, welches im März 1475 in die Hände der Franzoſen fiel, und nachdem ein Waffenſtillſtand dieſen Krieg vom April bis zum September unterbrochen, ſchloß Ludwig am achten September ein Bündniß mit dem Könige Alonſo [1]) und ließ die Angriffe auf Catalonien erneuern. Auch nachdem Alonſo bei Toro 1476 eine entſcheidende Niederlage erlitten hatte und das franzöſiſche Heer, welches Fuenterabia in Guipuzcoa, angeblich für ihn, belagerte, durch Fernando's Annäherung zum Rückzuge war genöthigt worden, dauerte der Krieg auf den cataloniſchen Grenzen fort, obgleich er ſich nur auf geringfügige Unternehmungen beſchränkte, und erſt die Herſtellung des Friedens zwiſchen Caſtilien und Frankreich, im October 1478, führte auch ein friedliches Verhältniß zwiſchen Aragonien und Frankreich herbei. Juan, welcher nur ungern die Grafſchaften Rouſſillon und Cerdagne in den Händen ſeines Feindes ließ, weil ihm das Geld zur Auslöſung derſelben gebrach, hatte ſich ſchon vor dieſer Zeit,

1) Die Urkunde ſteht in den pr. zum Comines 3, 406. 407.

Digitized by Google

durch Alter und Anſtrengungen erſchöpft, nach Barcellona zurückgezogen. Als er hier die Annäherung ſeines Todes fühlte, ſchrieb er noch am achtzehnten Januar 1479 an ſeinen Sohn, erinnerte ihn an die Vergänglichkeit alles Irdiſchen, und ermahnte ihn, ſtets Gottesfurcht vor Augen zu haben, den katholiſchen Glauben und die Kirche zu vertheidigen, ſeine Reiche in Frieden und Gerechtigkeit zu regieren und jeden Streit und Krieg, ſo viel er könne, zu vermeiden [1]). Am folgenden Tage ſtarb er im zweiundachtzigſten Lebensjahre, ein König, dem mit Recht der Beiname des Großen gegeben werden könnte, wenn er dieſelbe Kraft des Geiſtes, welche er in Bürgerkriegen aufwandte, in der Verherrlichung ſeines Reiches und Volkes hätte beweiſen können, und dem Milde und Güte ſo die Herzen gewonnen hatte, daß manche ſeiner Zeitgenoſſen auch nach vielen Jahren nur mit thränenden Augen ſeiner gedachten [2]).

Nach ſeinem Tode wurde dem erwähnten Vertrage gemäß Navarra wieder ein ſelbſtändiges Reich, erſt unter ſeiner Tochter Leonore, dann, nach deren bald darauf erfolgtem Tode, unter deren Enkel Francisco Febo; Aragonien wurde mit Caſtilien zu dem ſpaniſchen Königreiche vereinigt; dadurch zu einem und nicht dem größten Theile deſſelben geworden, trat es aus der Reihe der ſelbſtändigen europäiſchen Staaten zurück; ſeine Geſchichte ſchließt mit dem Anfange der Regierung der katholiſchen Könige, die mit Recht als der Beginn des glänzendſten, aber bald vorübergehenden Zeitalters der ſpaniſchen Geſchichte geprieſen wird.

1) Der Brief ſteht auch in Blanc. comm. 704. 705.

2) Series 852. Marineus Sic. 466.

Siebenter Abſchnitt.

Verfaſſung. Verwaltung. Handel und Gewerbfleiß. Cultur, Poeſie und Gelehrſamkeit.

1. Verfaſſung.

Die eigenthümliche Entſtehung des aragoniſchen Reiches, welches erſt durch zweihundertjährigen, oft gefahrvollen Kampf ſich ſeine endliche Ausdehnung errang, gab auch der Verfaſſung deſſelben eine Eigenthümlichkeit, welche es mit keinem andern europäiſchen Staate des Mittelalters theilt, ſelbſt nicht mit dem benachbarten Caſtilien, das unter verſchiedenen Umſtänden ſich ausbildete. Denn während im weſtlichen Spanien die Chriſten ihre Unabhängigkeit nie ganz verloren, ſondern durch das Reich von Oviedo und Leon ein beſtimmter Uebergang aus dem Reiche und zum Theil auch der Verfaſſung der Weſtgothen in das caſtiliſche Reich Statt fand, und die ſchnellere und größere Ausdehnung dieſes Reiches die Einrichtung eines geordnetern innern Zuſtandes mehr hinderte als beförderte, traten ganz entgegengeſetzte Verhältniſſe im öſtlichen Spanien ein: die Selbſtändigkeit der Weſtgothen verſchwand, ſie kamen theils unter arabiſche, theils unter fränkiſche Herrſchaft, und wenn der Verfall dieſer den Beginn eines neuen unabhängigen Reiches veranlaßte, ſo erlaubte das öfter wieder aufgehaltene Sinken jener nur langſame Erweiterung, und verurſachte dadurch ſelbſt Befeſtigung der innern Ordnung und eine Ausbildung des Lehnsweſens in einer ſo feſten und doch zu-

Digitized by Google

gleich ſo reichen und mannichfaltigen Weiſe, daß das aragoniſche Reich vielleicht das einzige im Mittelalter iſt, welches den Namen eines Staates verdient. Um ſo mehr iſt zu bedauern, daß die innere Geſchichte in den frühern Zeiten aus Mangel an Quellen nicht einmal mit derſelben Vollſtändigkeit, wie die äußere, dargeſtellt werden kann, denn nicht nur der Reichschroniſt Blancas klagt darüber, daß über dem Entſtehn und der erſten Entwickelung der ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe Aragonien's große Dunkelheit ſchwebe, ſondern ſchon der ausgezeichnetſte unter den ältern aragoniſchen Publiciſten, der Biſchof Vidal von Hueſca — derſelbe, welcher an der Abfaſſung des valencianiſchen und der Bearbeitung des aragoniſchen Geſetzbuches großen Antheil gehabt hat — geſteht, in vielen Puncten der ältern aragoniſchen Verfaſſung kein ſicheres Urtheil fällen zu können.

Die Quellen, aus welchen die folgende Darſtellung geſchöpft iſt, ſind: zunächſt das aragoniſche Geſetzbuch, das ohne Zweifel noch genügendere Aufſchlüſſe gewähren würde, wenn nicht ſämmtliche Geſetze, die bis in das Jahr 1247 gegeben und damals in die von Jayme I veranſtaltete Sammlung aufgenommen worden ſind, mit dieſer Jahreszahl bezeichnet wären; dann des Rechtsgelehrten Miguel von Molino Repertorium der aragoniſchen Geſetze und Obſervanzen, in welches zugleich viele Anſichten und Ausſprüche aragoniſcher Publiciſten aufgenommen ſind; drittens die Annalen Zurita's, welcher zwar in ſeinen Nachrichten über die Verfaſſung Widerſprüche nicht ganz vermeidet, wenigſtens in der ältern Zeit, jedoch als ſorgfältiger Forſcher und gewiſſenhafter Darſteller um ſo mehr Glauben verdient, weil er meiſt aus alten Documenten ſchöpft. Seines Nachfolgers im Chroniſtenamte, des Blancas, Commentarien ſind über die ältern Zeiten durchaus unkritiſch und für die ſpätern geben ſie nur unbedeutende Ergänzungen zum Zurita. Das Wichtigere darin iſt das aus ältern aragoniſchen Publiciſten, Vidal, Salanova und Sagorra Entlehnte; ſeine

Digitized by Google

Deduction über den Juſtitia beſteht meiſt nur aus einer Zuſammenſtellung der denſelben betreffenden Geſetzſtellen, welche beſſer aus dem Geſetzbuche ſelbſt entnommen werden. Schätzbare Nachrichten dagegen liefert ſein Buch über die Krönungen der aragoniſchen Könige, und mehr noch ſeine Schrift über die aragoniſchen Reichstage, die jedoch öfter berichtigt werden muß, aus der zwar kürzern, aber ſorgfältiger gearbeiteten Schrift des Reichschroniſten Martell über denſelben Gegenſtand.

Die über die aragoniſche Verfaſſung vorhandenen Nachrichten laſſen ſich am beſten unter drei Geſichtspuncte ordnen, und es iſt demnach zu ſprechen:

A) von der Entſtehung und Ausbildung der vier Stände in Aragonien;

B) von der Gewalt des Königs;

C) von dem Verhältniſſe der königlichen Macht zu den Ständen oder der eigentlichen Verfaſſung, welche ſich beſonders in zwei Inſtituten, dem des Juſtitia und dem der Reichstage, ausſpricht.

A) Entſtehung und Ausbildung der vier Stände des aragoniſchen Reichs.

Die Eintheilung ſämmtlicher Aragonier, nach welcher der Biſchof Vidal [1]) Freie, (Infanzonen) und Unfreie, (homines ſervitii sive signi) unterſcheidet, und die erſtern wieder in Freie durch Geburt und Freie durch Verleihung der Immunität theilt, kann hier nicht berückſichtigt werden, weil ſie wenigſtens in dieſer Ausdehnung nicht ſtaatsrechtliche Bedeutung erhalten hat, ſondern es ſind hier die vier Stände einzeln zu betrachten.

a) Der höhere Adel. Die Mitglieder deſſelben heißen in früherer Zeit **richi homines, riches homines, ricos**

1) In Blanc. comment. 727.

hombres, ſpäter Barone, nämlich ſeit dem Jahre 1300, wo noch beide Namen in den Geſetzen [1]) abwechſelnd gebraucht werden, und ſeit dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts, wo der erſtere ſchon veraltet iſt, Nobles [2]). Der urſprüngliche Name Rico Hombre iſt zum Theil auf wunderliche Weiſe gedeutet worden, weil man die natürlichſte Erklärung nicht zulaſſen wollte: man fand es nämlich unglaublich, daß in einer Zeit, wo Muth und Tapferkeit den Adel am beſten bewährte, Reichthum als das unterſcheidende Kennzeichen des höhern Adels hervorgehoben ſeyn ſollte. Deßhalb erklärte ſchon Alonſo X in ſeinem Geſetzbuche [3]) die Ricos Hombres für diejenigen Männer, welche reich ſeyen an edler Herkunft, und mehrere ſpaniſche Geſchichtſchreiber [4]), unter dieſen auch Blancas, ſehen in dem Worte ricus die Endſylbe weſtgothiſcher Königsnamen, und in dem höhern Adel Abkömmlinge der weſtgothiſchen Könige; Beides ohne Beweis, ſelbſt ohne alle Wahrſcheinlichkeit. Daß die einfachſte Erklärung auch die richtige, iſt an ſich klar: die Tapferſten waren die Geehrteſten, ihnen fiel der Beſitz deſſen zu, an deſſen Erkämpfung ſie den größten Antheil gehabt, und Beſitz, auch in der frühen Heldenzeit des aragoniſchen

1) In einem Geſetze vom Jahre 1300 findet ſich richus homo und baro, Geſetzbuch 130; und in dem 1283 erlaſſenen Generalprivilegium heißt es: praesentibus richis hominibus seu baronibus regni Aragonum. Geſetzbuch 7.

2) Im Jahre 1390 war der Name Rico Hombre ſchon veraltet, und Nobles Name des höhern Adels. Blanc. comment. 756.

3) Blanc. comm. 726. führt die Stelle aus den siete partidas an: Los nobles son llamados en dos maneras o por linage o por bontad. E como quier que el linage es noble cosa, la bontad passa e vence. Mas quien los ha ambas, este puede ser dicho en verdad Rico ome, pues que es Rico por linage e Ome cumplido por bontad.

4) Hauptſächlich nach dem Vorgange Beuter's, dem Geſchichtſchreiber Valencia's.

Digitized by Google

Reichs ſchwerlich gering geachtet, gab die beſte unterſcheidende Bezeichnung.

Schwieriger aber als Erklärung des Namens iſt Erklärung des Urſprungs dieſes höhern Adels und ſeines Hervortretens vor dem niedern. In ihm eine Erneuerung des weſtgothiſchen Reichsadels (des ordo palatinus, der primores gentis Gothicae, welche durch Geburt die höchſten Würden in der Kirche, im Staate und am Hofe erwarben) zu ſehen, verbietet der gänzliche Mangel einer Verbindung zwiſchen dem weſtgothiſchen und aragoniſchen Reiche und eines Beweiſes, daß bei den Spaniern unter fränkiſcher Herrſchaft frühere Standesverhältniſſe jener Art fortgedauert haben. Vielmehr ſcheinen in dieſem abhängigen Zuſtande neue Verhältniſſe entſtanden zu ſeyn, welche diejenigen zum Theil beſtimmten, die ſich ſpäter in dem unabhängigen Reiche ausbildeten. Drei Verordnungen fränkiſcher Könige, welche in dieſer Rückſicht bisher unbeachtet geblieben ſind, geben darüber nähern Aufſchluß. Schon Karl der Große nämlich gab den Spaniern, welche ſeit ſeiner Eroberung der ſpaniſchen Mark in dieſer und in Septimantien vor der arabiſchen Herrſchaft Schutz ſuchten, unangebaute Ländereien zum Geſchenk und ſicherte ihnen das erbliche Eigenthum derſelben zu; den Grafen und ihren Vaſallen wurde verboten, ſie zu beläſtigen und von ihnen den Cenſus, die alte römiſche Grund- und Perſonenſteuer, zu fordern [1]). Näher wurde das Verhältniß noch beſtimmt durch eine Verordnung [2]), welche Ludwig der Fromme im Jahre 815 erließ: durch dieſe wurde den Spaniern im fränkiſchen Reiche der kaiſerliche Schutz beſtätigt, welchen Karl ihnen zuge-

1) Aus Baluz. Capitular. 1., auch in Hist. de Langued. 1. pr. n. 16.

2) Praeceptum Ludov. pro Hispanis bei Baluze 1, du Chesne 2, 321, auch Esp. sagrada 43, 369. Vergl. Eichhorn deutſche Staats- und Rechtsgeſchichte 1, 239.

Digitized by Google

ſichert; es wurde von ihnen nur verlangt Leiſtung des Kriegsdienſtes, des Vorſpanns für die königlichen Sendboten und die zum Könige aus Spanien ſich begebenden Geſandten und Verpflegung der Beamten, welche in königlichen Geſchäften reiſten. Dagegen wurde ihnen geſtattet, die Gerichtsbarkeit, mit Ausnahme der Criminaljuſtiz, welche dem Grafen vorbehalten wurde, unter ſich ſelbſt nach ihrem gothiſchen Geſetze zu üben, und gleiche Begünſtigungen wurden den Spaniern zugeſtanden, welche in Zukunft im fränkiſchen Reiche ſich niederließen und wüſte Gegenden anbauen würden. Im folgenden Jahre ſah ſich Ludwig veranlaßt, eine zweite erläuternde Verordnung [1]) zu geben: ſpäter eingewanderte Spanier hatten nämlich von den Grafen oder gräflichen Vaſallen Land zu Lehn genommen und waren, nachdem ſie daſſelbe urbar gemacht, von ihren Lehnsherren daraus vertrieben worden; oder die Grafen hatten ſich auch daſſelbe erlaubt gegen Spanier, welche vom Könige Land zu Geſchenk erhalten hatten; deßhalb beſtätigte Ludwig durch eine zweite Verordnung den Spaniern den erblichen Beſitz der von ihnen angebauten Ländereien. Daß den Spaniern außerdem noch Ehre von den Franken erwieſen, daß ihnen auch Grafſchaften anvertraut wurden, zeigt unter Anderm das Beiſpiel des Gothen Bero, welcher zum Grafen von Barcellona erhoben wurde, ohne daß die fränkiſchen Geſchichtſchreiber es als etwas Ungewöhnliches bezeichneten. So erſcheinen die Spanier als ganz gleichgeſtellt mit den Franken, meiſt als Vaſallen des Königs, zum Theil aber auch als Vaſallen der Grafen; auch die erſtern wurden, als durch den Verfall des königlichen Anſehens im fränkiſchen Reiche die Rechte des Königs an den Grafen fielen, Vaſallen deſſelben, doch unterſcheidet ſie noch das 1068 abgefaßte Geſetzbuch von Barcellona durch den Namen Co=

1) Du Chesne 2, 322. 323. Baluz. 1, 569.

mitores von den Valvaſſores, den urſprünglichen Vaſallen der Grafen [1]).

Daß dieſe Verhältniſſe, welche für die Grafſchaft Barcellona nachgewieſen werden können, ſich auch in dem mittlern Theile der Pyrenäen, von welchem die Grafſchaft Aragonien ausging, bildeten, iſt bei den ganz übereinſtimmenden Umſtänden kaum einem Zweifel unterworfen, und es erſcheint wenigſtens als eine ſehr wahrſcheinliche Annahme, daß die Ricos Hombres aus den Vaſallen des Königs, die Infanzonen aus denen der Grafen hervorgingen; und nur von einer andern Seite und nicht weit genug zurückgehend, faßt Zurita die Verhältniſſe auf, wenn er die Ricos Hombres für die Nachkommen der erſten Eroberer erklärt [2]).

Bei fortgehender Erweiterung der chriſtlichen Herrſchaft im öſtlichen Spanien wurde das den Arabern entriſſene Land, wie nicht bloß die aragoniſchen Geſchichtforſcher, ſondern auch die angeblichen ſobrarbiſchen Geſetze bezeugen, in Baronien getheilt und vom Könige den Ricos Hombres zu Lehn gegeben, der Beſitzer eines ſolchen erhielt eben dadurch den Namen Baron; das Lehn ſelbſt hieß Honor. So lange die Könige dem Gebrauche treu blieben, nur dem höhern Adel Baronien zu ertheilen, ſtimmten die Namen Rico Hombre und Baron inſofern überein, daß jeder Baron auch Rico Hombre war, jedoch nicht umgekehrt. Jayme I aber ging zuerſt von jener alten Sitte ab, er verlieh ſeinem vertrauten Rathe Ximenez, dem Bruder des Juſtitia Pedro Tarragona, der aus einer angeſehenen Ritterfamilie abſtammte, die Baronie Arenos. Die Unzufriedenheit der Ricos Hombres [3]), daß in ihre durch altes Recht und

1) Marca Marc. Hispan. 255 etc.

2) Annales 2, 64.

3) Sie waren unzufrieden, wie Blanc. 795 ſagt: novum et adscripticium hominem in eorum, qui antiquo jam jure sociati erant, coetum immitti.

Digitized by Google

alten Brauch geſchloſſene Gemeinſchaft ein Anderer eintreten wolle, veranlaßte vielfachen Streit zwiſchen ihnen und dem Könige; allein wenn gleich — wahrſcheinlich wegen dieſes Vorfalls — auf dem Reichstage zu Exea 1265 ein Geſetz gegeben wurde: daß der König nur den gebornen, in Aragonien einheimiſchen Ricos Hombres Land verleihen ſollte [1]), ſo blieb Ximenez dennoch, wie Blancas ſich ausdrückt, Rico Hombre, behielt ſeine Baronie und hinterließ ſie ſeinen Nachkommen. Als ſpäter noch mehrere Ritter durch Verleihung des Königs unter den höhern Adel aufgenommen wurden, ſo nannten ſich die urſprünglichen Mitglieder deſſelben Ricos Hombres de Naturalezza, während die ſpäter hinzugetretenen Ricos Hombres de Meſnada genannt wurden [2]), weil ſie zur Meſnada, zum Hauſe des Königs, gehörten oder aus demſelben zu der höhern Würde waren erhoben worden. Baronie und Rica Hombria waren trennbar: der Rico Hombre konnte unter ſeinen legitimen Söhnen denjenigen, aber nur Einen, ſelbſt beſtimmen, auf welchen er die Rica Hombria vererben wollte; die übrigen traten folglich in die zweite Adelsclaſſe zurück, aus welcher ſie nur des Königs Gnade wieder erheben konnte; ſtarb der Rico Hombre ohne legitime Söhne, ſo fiel jene Würde an den nächſten Blutsverwandten; beſaß er eine Baronie, ſo konnte er auf einen zweiten Sohn dieſelbe, wenigſtens in ſpäterer Zeit, vererben [3]). Den Unterſchied zwiſchen den beiden Klaſſen der Ricos Hombres weiter zu berückſichtigen, iſt unnöthig, weil er keine ſtaatsrechtliche Bedeutung erhalten hat, beide gehörten zum Stande der Nobles; eben ſo verlor auch der Unterſchied zwiſchen den Benennungen Baron und Rico Hombre ſeine Bedeutung [4]), und obgleich

1) Geſetzbuch 130.

2) Blanc. comment. 795. Zurita 1, 21.

3) Blanc. comment. 742.

4) Molino repert. s. v. ricus homo Aragonum: richus homo secundum forum Ara. dicitur ille, qui est dominus alicujus baroniae.

Digitized by Google

Zurita [1]) ſagt: daß man unter den Baronen auch die Biſchöfe verſtehe — doch wohl nur, inſofern ſie Beſitzer von Baronieen waren — ſo ſchließt er nicht nur ſelbſt bei ſeinem Gebrauche des Worts die Biſchöfe aus, ſondern es geſchieht dieß auch in den Urkunden der Könige und in den Geſetzen [2]).

Daß die Baronieen ſchon in früher Zeit erblich wurden, wenn auch nicht dem Geſetze, doch dem Brauche nach, ſcheint ſich auch daraus zu ergeben, daß ſchon unter des zweiten aragoniſchen Königs Sancho Regierung die Barone ſich nach den Lehen zu nennen anfingen, welche ſie in dem Gebirge erhalten hatten, und welche ſie ſpäter mit Baronieen in der Ebene vertauſchten [3]). Jedoch ſcheint die Erblichkeit in ſo weit beſchränkt geweſen zu ſeyn, daß dem Könige das Recht zukam, im Anfange ſeiner Regierung ſämmtlichen Beſitzern der Lehen dieſelben abzufordern, wiewohl er auch durch das Herkommen verpflichtet war, ſie ſogleich wieder unter ſie ſelbſt, ihre Söhne und nächſten Verwandten zu vertheilen [4]). Durch den geringen Gebrauch, welchen die Könige von dieſem Rechte machten, ſcheint es jedoch bald faſt in Vergeſſenheit gekommen zu ſeyn, und die Barone klagten über Verletzung des alten Rechtes, als Pedro II 1196 im Anfange ſeiner Regierung die Lehen zurückforderte [5]).

Unter demſelben Könige trug ſich auch eine andere große Veränderung in der aragoniſchen Lehnsverfaſſung zu. Bisher nämlich hatte der König die meiſten der bedeutendern Städte und Flecken und die Einkünfte in denſelben, ſo wie ſie den Arabern entriſſen wurden, unter die Ricos Hombres

1) Annales 2, 64.

2) Bei Blanc. comment. 762 ſagt Jayme II de voluntate et assensu praelatorum, religiosorum, baronum, mesnaderorum etc.

3) Zurita 1, 21. Urkunde vom Jahre 1090 bei Briz 271.

4) Zurita 2, 64.

5) Blanc. comment. 650. Zurita 2, 48.

Digitized by Google

vertheilt; dieſe hatten dadurch die ganze Kriegsmacht des Reiches in ihrer Hand; ſie hatten die erſte Stimme im Rathe des Königs, welcher ohne ſie weder im Frieden, noch im Kriege etwas thun konnte, ſie waren und hießen Seniores der ihnen ertheilten Orte und hatten volle Gerichtsbarkeit in denſelben. Jetzt aber bewog ſie der Wunſch, ihren Lehen Erblichkeit zu ſichern, das letztere wichtigere Vorrecht großentheils aufzuopfern: die meiſten Lehn wurden in erbliche Rentenlehn verwandelt und von den 700 Cavallerias, in welche damals Aragonien zerfiel, wurden 570 vom Könige auf dieſe Weiſe vergeben oder verkauft. Dadurch verminderte ſich der bisherige Einfluß des höhern Adels ſehr, das Anſehn des Königs hob ſich, und die Gerichtsbarkeit kam großentheils in die Hände des Juſtitia, des damaligen Hofrichters des Königs [1]). Auf dieſe Weiſe entſtanden zwei verſchiedene Arten von Lehen: erbliche Rentenlehen und nicht erbliche Grundlehen, und nur von den letztern kann gelten, was der Biſchof Vidal ſagt: daß der König jedem Rico Hombre ſein Lehen mündlich oder ſchriftlich abfordern könne; jedoch wurde auch dazu ſchon am Ende des dreizehnten Jahrhunderts nach Salanova's Erklärung die Beiſtimmung der Reichsverſammlung erfordert [2]).

Die Rechte, welche die Barone in den ihnen verliehenen Orten ausübten, waren von zweierlei Art: einmal beſaßen ſie die Ausübung der niedern Gerichtsbarkeit; die Verwaltung derſelben übertrugen ſie in den Städten an Zalmedinen, in den Flecken an Bayles; die Geldſtrafen [3]), zu welchen dieſe verurtheilen konnten, fielen dem Baron zu; allein wenn der König ſelbſt oder ſein Mayordomus (der

1) Zurita 2, 64.

2) Blanc. comment. 741.

3) Dieſe erſtreckten ſich usque ad mediam mortificaturam (i. e. vulnus leve sine sanguinis effusione) et fractionem cultelli. Vitalis in Blanc. comment. 728.

Digitized by Google

erſte königliche Richter) ſich an dem Orte befand, ſtand auch die niedere Jurisdiction dieſen zu. Zweitens war der Baron zur Erhebung beſtimmter Abgaben berechtigt; es waren ihm angewieſen die Precaria [1]), eine Abgabe, welche, wie es der König beſtimmte, bald in Geld, bald in Korn gezahlt wurde und deren Betrag der König vermehrte oder verminderte, je nachdem der Zuſtand eines Ortes ſich verbeſſerte oder verſchlechterte; wo Novennaria ſtatt der Precaria ſtatt fanden, fielen dieſe dem Baron zu. Außerdem erhob er die Deveria, eine Perſonalſteuer, welche in Brot, Federvieh und einigem Andern gezahlt wurde und noch ein Ueberreſt von der unglücklichen Lage der ſogenannten Villani de Parada war, welche ihre früher ſchon drückende Leibeigenſchaft durch Empörung gegen ihre Herrn in die härteſte Sclaverei verwandelt hatten, denen aber durch einen Vertrag mit dieſen gegen jene Abgabe ihre Lage wieder erleichtert worden war [2]).

Vorrecht des Rico Hombre und Baron war es, in bürgerlichen, wie in peinlichen Rechtsſachen nur vom Könige, deſſen Statthalter oder älteſtem Sohne vor Gericht gefordert, und nie weder zum Tode noch Leibesſtrafe verurtheilt zu werden. Uebrigens ſtanden auch alle Vorrechte des niedern Adels dem höhern zu.

Verpflichtet war jeder Rico Hombre im Kriege dem Könige zu dienen, ſobald dieſer ſelbſt die Anführung übernahm, allein nicht außerhalb des Reiches und nicht jenſeits des Meeres. Sobald er ein Renten- oder Grundlehn erhielt, war er ferner gehalten, daſſelbe ſo zu vertheilen an Mitglieder des niedern Adels, daß er für jede fünfhundert Sueldos jährlicher Einkünfte einen Ritter ſtellte, mit der

1) Du Cange Glossar. s. v.: precaria, questa seu roga, tributum quod exigitur quasi deprecando. Novennarius, qui nonam fructuum domino persolvit, ni fallor.

2) Vitalis l. c. Observancias 24.

Digitized by Google

Beſchränkung, daß der Baron, welcher vierzig Cavallerias und darüber hatte, vier bis fünf für ſich behielt, der, welcher dreißig drei, welcher zwanzig zwei, welcher zehn bis zwanzig eine, jedoch ohne daß deßhalb der dem König von den Cavallerias zu leiſtende Dienſt vermindert wurde [1]).

Mit ſeinen Vaſallen war der Baron verpflichtet, dem Könige, wenn dieſer es verlangte, ein Mal im Jahre während zweier Monate auf eigne Koſten Kriegsdienſt zu leiſten; nach Verlauf dieſer Zeit konnte er nach Hauſe zurückkehren, wenn der König nicht ihn und ſeine Ritter mit Lebensmitteln hinlänglich verſorgte; wenn dieß geſchah, ſo mußte er im Dienſte des Königs bleiben, ſo lange es dieſem gefiel, und wenn er ihn das ganze Jahr bei ſich behalten wollte. Der Baron war ferner verbunden, das Land des Königs zu vertheidigen, insbeſondere die ihm zu Lehen gegebenen Orte, die Kirchen, Klöſter und Einwohner derſelben, ſo wie deren Güter; er mußte bei Hofe erſcheinen, um dem Könige Rath zu geben, ſo oft dieſer es verlangte [2]), mußte die Lehen, wenn ſie zurückgefordert wurden, ſo zurückgeben, wie er ſie erhalten, durfte den Einwohnern keine ungewöhnlichen und neuen Abgaben auflegen, ſie nicht drücken, verletzen oder in etwas beſchweren, und wenn er das Lehn verſchlechtert hatte, mußte er den Schaden erſetzen oder konnte nie wieder ein aragoniſches Lehn erhalten [3]). Der Verluſt des Lehns trat in ſieben Fällen ein:

1) wenn der Baron Jemanden mit der Ritterwürde ehrte, welcher nicht Infanzon oder Bürger einer privilegirten Stadt war;

2) wenn er das ihm anvertraute Lehn verſchlechterte oder von den Ortſchaften ungewöhnliche Abgaben eintrieb.

3) wenn er das Lehn nicht an Ritter vertheilte;

1) Geſetzbuch 130.

2) Vitalis bei Blanc. comment. 728.

3) Geſetzbuch 130. Geſetz vom Jahre 1247.

Digitized by Google

4) wenn er des Königs Befehle, ſeines eignen Gewinns halber, aus Bosheit oder Nachläſſigkeit ſchlecht befolgte;

5) wenn er ohne des Königs Erlaubniß in eines andern Fürſten Dienſt trat;

6) wenn er dem Könige und ſeinen Dienern nicht die ſchuldige Achtung bewies;

7) wenn er falſch ſchwur, daß Jemand ein Infanzon ſey.

Am häufigſten unter dieſen Fällen ereignete ſich der dritte und ſechste; über ſämmtliche Anklagen aber hatte der Juſtitia und der Reichstag zu erkennen und das Urtheil zu ſprechen, ehe der König das Lehn nehmen konnte; wurde der Baron einer der ſechs erſten Beſchuldigungen überführt, ſo trat er unter die Mesnaderos zurück, laſtete aber das Verbrechen des Meineides auf ihm, ſo wurde er in die geringſte Klaſſe, unter das gemeine und ſteuerpflichtige Volk, verſtoßen [1]).

b) Sämmtliche Mitglieder des niedern Adels führten in früherer Zeit den Namen Infanzonen, ſpäter Hidalgos; zu ihnen gehörten die Cavalleros und Mesnaderos.

Die Infanzonen für Nachkommen der Königsſöhne, der Infanten, zu halten, iſt eine Anſicht, welche ſchon die ſpaniſchen Schriftſteller verworfen haben, weil dann die große Zahl derſelben unerklärbar ſey; ebenſo unhaltbar iſt des Moreno von Vargas Anſicht, welcher ſie für Anführer des Fußvolks, der Infantes, hält, das zur Vertheidigung feſter Burgen gegen die Araber gebraucht wurde [2]). Die Infanzonen waren vielmehr die urſprünglich freien, zu keiner Abgabe Verpflichteten, deßhalb wurden ſie auch Er-

1) Salanova bei Blanc. comment. 730. 741. 742.

2) In ſeinen discursos de la nobleza de Esp., angeführt bei Lindau 27.

Digitized by Google

mumios (immunes) genannt [1]); ſpäter erhielten ſie den Namen filii d'algo, Hidalgos, der ihnen ſchon 1265 in einem Geſetze gegeben und, ähnlich der Benennung Rico Hombre, am beſten durch Söhne von Vermögen, Söhne eines Vermögenden, erklärt wird [2]). Man kann ſie vergleichen mit dem Stande der Freigebornen im weſtgothiſchen Reiche, welche die Ehre und Würde der Freiheit beſaßen und unterſchieden wurden von den Großen des Hofes.

Die Infanzonen waren verpflichtet, dem Könige, wenn er zu einer Feldſchlacht oder zu der Belagerung einer ſeiner Burgen zog, die Jemand in ſeinem Lande gegen ſeinen Willen inne hatte, auf eigne Koſten auf drei Tage zu folgen, nach Ablauf dieſer Zeit ſtand es ihnen frei, zu bleiben oder nach Hauſe zurückzukehren; ſie waren außerdem verbunden, wenn der König in Lebensgefahr war und eines Pferdes bedurfte, ihm das ihrige zu geben [3]).

Zahlreicher als dieſe Verpflichtungen waren die Berechtigungen des Infanzonen. Er zahlte dem Könige keine Abgabe als zur Zeit des Krieges und zum Bau, zur Herſtellung und Erhaltung der Thore und Mauern der Stadt, in welcher er wohnte [4]); er hatte dem Könige nie die Abgabe des Boalaje oder Herbaje zu entrichten; er konnte ſich von der Treue gegen den König losſagen, indem er ſeine Lehen aufgab und ſeine Frau und Kinder dem Schutze des Königs empfahl; dann konnte er gegen dieſen ſogar Krieg führen, durfte jedoch nicht im Lande deſſelben Feuer anlegen, und mußte, wenn es zu einer Feldſchlacht gegen den König ſelbſt kam, mit Pferd und Waffen zu demſelben übergehn; ſo lange er dieſe Bedingungen erfüllte, bewahrte der König das ihm Anvertraute. Die Ehe der Infanzona

1) Vitalis bei Blanc. 727. Zurita 2, 64.

2) Geſetzbuch 21. Lindau 27.

3) Geſetzbuch 128.

4) Geſetzbuch 145. Observancias 23.

Digitized by Google

mit einem eigenthumsloſen Villan und das Wohnen auf den Erbgütern derſelben gab dieſem die Freiheit [1]), und ein Uebelthäter, welcher in dem Hauſe eines Infanzonen Schutz ſuchte, durfte aus dieſem ſo wenig, wie aus der Kirche, mit Gewalt herausgezogen werden, wenn er nicht Räuber, Dieb oder offenbarer Verräther war [2]).

Jeder Infanzon hatte das Recht, Ritterwürde zu empfangen, und trat dadurch auf eine höhere Stufe in der zweiten Adelsklaſſe; er, ſo wie die Bürger von Saragoſſa vermöge ihrer alten Privilegien, konnten von jedem Ritter zu dieſer Würde erhoben werden, Andere aber nur durch den König oder einen dazu beſonders von dem Könige Beauftragten [3]). Verboten war, daß ein Baron einen Villan zum Ritter erhob; wenn dieß geſchah, ſo wurde dieſem Pferd und Waffen genommen und er blieb beſtändig Villan; der Baron verlor, wie erwähnt, auf immer ſeine Lehen und wurde auch in Zukunft zu keinem zugelaſſen. Daſſelbe war der Fall, wenn er einem Unwürdigen die Ritterwürde ertheilte. Als aber durch die immer zunehmende Zahl der Ritter, welche durch ihre Erhebung auch Steuerfreiheit erhielten, die Laſt der Abgaben für die nicht privilegirten Gemeinden immer drückender wurde, ſo ſetzte Juan **II 1461** die Beſchränkung feſt: daß der König und ſein Stellvertreter, ausgenommen bei einer Schlacht, Niemandem die Ritterwürde ertheilen ſolle, der nicht Infanzon ſey, und an Keinen die Privilegien des Infanzonen geben [4]). Die Ritterwürde wurde auch in Spanien mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten ertheilt; der, welcher ſie erhielt, ſchwur, für ſeinen Glauben, den König, ſeinen Herrn, und ſein Vater-

1) Geſetzbuch 129.

2) Geſetzbuch 1. Weiteres über den Zuſtand der Infanzonen ſtellt Molino im repert. 172—179 zuſammen.

3) Observancias 22.

4) Geſetzbuch 129.

Digitized by Google

land ſelbſt zu ſterben und Wittwen und Waiſen zu beſchützen; das Geſetz verpflichtete ihn auch, denjenigen, von welchem er die Würde erhalten, im Kampfe nach Vermögen zu vertheidigen, ihm auch ſein Pferd zu geben, wenn er ihn in der Schlacht zu Fuße ſah [1]). Wenn aber der Ritter ſein ehrenvolles Amt, Andere zu vertheidigen, verließ, ſich zu Raub und andern Uebelthaten wandte, die Gottesfurcht wegwarf, die Schaam begrub und ſich nicht ſcheute, die ihm mit dem Rittergürtel übergebene Würde zu beflecken, ſo wurde er ſeiner Ritterwürde und ſeines ihm anvertrauten Amtes entſetzt, indem der Fürſt des Landes das Schwertgehänge durchſchnitt, ſo daß das Schwert von ſelbſt auf die Erde fiel [2]).

Geehrter als die Infanzonen und die Ritter waren die Mesnaderos, obgleich auch ſie dem niedern Adel angehörten. Der Mesnadero mußte wenigſtens von mütterlicher Seite von dem höhern Adel abſtammen, ſeine Vorfahren durften nur Vaſallen des Königs, eines Sohns des Königs, eines Grafen, der aus königlichem Geſchlechte war, eines Biſchofs oder eines andern Prälaten geweſen ſeyn; ſolche aragoniſche Edle waren Mesnaderos, auch wenn ſie nicht zur Mesnada (oder zum Hauſe) des Königs gehörten, und der König konnte ihnen ihr Verlangen, in dieſelbe aufgenommen zu werden, nicht ohne gehörige Urſache verweigern; von ſeinem Belieben hing es dagegen ab, Infanzonen in ſeine Mesnada aufzunehmen. Die Mesnaderos konnten, ohne ihre Ehre herabzuſetzen, ſich bei Baronen und Andern aufhalten und Geſchenke von ihnen nehmen, jedoch nicht als Vaſallen, ſondern nur als Freunde. Vaſallen

1) Lindau 23 aus Montemayor summaria investigacion de el origen y privilegios de los ricos hombres o nobles etc. Geſetzbuch 131.

2) Geſetzbuch 131. Weiteres über den Ritterſtand giebt Molino s. r. miles repert. 224 — 226.

durften ſie nur dem Könige ſeyn: dieſer gab ihnen einzelne Theile ſeiner eignen Beſitzungen (Cavallerias de Mesnada genannt) zu Lehen, deren Dauer von ſeinem Belieben abhing; waren dieſe Lehen ſo beträchtlich, daß der Beſitzer eine große Zahl Ritter unterhalten konnte, ſo wurde dadurch der Mesnadero zum Baron erhoben [1]); die Söhne der Mesnaderos waren aber nur Infanzonen, ſo wie die Söhne der Barone Mesnaderos.

c) Der Bürgerſtand. Mitten in dieſen Lehnsverhältniſſen bildete und hob ſich das Städteweſen durch die Weisheit der Könige, wie durch die Umſtände begünſtigt. Denn bei dem langen gefährlichen Kampfe mit den Arabern erhielten die damals meiſt befeſtigten Ortſchaften als ſicherſte Zuflucht und Schutzwehr gegen feindliche Angriffe große Wichtigkeit; durch beſondere Begünſtigungen mußte man ſuchen die Einwohnerzahl auch in den den Arabern entriſſenen Städten zu mehren und ſehr bald ſahen die Könige ein, daß auf die Treue der Städte ſicherer zu rechnen ſey, als auf die mehr zum Ungehorſam geneigten Ritter [2]). Deßhalb erhob ſchon Sancho um das Jahr 1090 den Flecken Jaca zur Stadt und bewilligte den Einwohnern alle guten Geſetze, um welche ſie zur Beförderung der Bevölkerung gebeten hatten, darunter auch, daß ſie auf eigene Koſten nur auf drei Tage zu Felde zu ziehn verpflichtet ſeyn ſollten, und zwar nur zu einer Feldſchlacht oder wenn der König ſelbſt belagert würde; Ramiro II beſtätigte dieſe Begünſtigungen und bewilligte der Stadt, weil ſie ihn zuerſt zum Könige gewählt hatte, überdieß das Recht der damals am meiſten privilegirten Stadt Montpellier. Durch

1) Vitalis bei Blancas 727. 744.

2) König Jayme erklärte gegen ſeinen Schwiegerſohn Alonſo X: die Bewohner des Städte ſeyen Leute, welche Gott lieber habe (que Dios mas quiere) als die Ritter, und ſie ſeyen weniger geneigt, ſich gegen ihren Herrn zu erheben als die letztern. Beuter Valencia 2, 300.

Digitized by Google

ſolche Begünſtigungen hob ſich Jaca ſo ſehr, daß, wie es in Alonſo's II Beſtätigung jener Privilegien heißt, die Einwohner Caſtilien's, Navarra's und anderer Länder dahin zu kommen pflegten, um gute Bräuche und Geſetze kennen zu lernen und dieſe Kenntniß nach ihrer Heimath zurückzubringen [1]). Aehnliche Privilegien, auch daß ihre Klagſachen nur von ihren Mitbürgern gerichtet werden ſollten, gab Sancho 1092 den Einwohnern von Arguedas [2]). Die Einwohner von Saragoſſa, der am meiſten bevorrechteten Stadt der aragoniſchen Krone, erhielten ſchon 1118, ſogleich nachdem ſie den Arabern entriſſen war, alle Vorrechte der Infanzonen, und ſchon im folgenden Jahre gab ihnen Alonſo I ein zweites Privilegium, durch welches ihnen die Benutzung der königlichen Wälder, Wieſen und Gewäſſer der Umgegend, nur mit einigen Ausnahmen, geſtattet wurde; ſie waren im ganzen Lande frei von der Zahlung der Lezda, ausgenommen in einigen Häfen, und Niemand durfte einen Bürger von Saragoſſa auspfänden oder gefangen nehmen, ſobald dieſer Bürgſchaft ſtellte, noch anderswo ihn zu Gericht fordern als in Saragoſſa ſelbſt vor dem Richter des Königs [3]). Ein ſolcher übte nämlich hier, wie in den andern Städten und Flecken der Krone, in jenen Zalmedina, in dieſen Bayle genannt, die Gerichtsbarkeit; die übrige Verwaltung der ſtädtiſchen Angelegenheiten war in den Händen einer ſtädtiſchen Behörde, welche entweder von den Jurados, ſo in Saragoſſo, Hueſca und Valencia, gebildet wurde, oder von den Paciarii, wie in Lerida und Cervera, neben welchen dann noch Räthe genannt werden; in allen dieſen Städten findet ſich außerdem Theilnahme der Ge-

1) Moret Annales 2, 167 etc. Zurita Indd. 22.

2) Moret Annales 2, 179. 180.

3) Molino repert. 265. s. v. privilegium.

Digitized by Google

meinden, welche ſich bei der Hauptkirche der Stadt zu verſammeln pflegten [1]).

Ueber die Verfaſſung von Barcellona und Valencia finden ſich folgende etwas ausführlichere Nachrichten. In Barcellona [2]) war durch Verleihung des Königs in den frühſten Zeiten die ganze Verwaltung der Stadt in den Händen des Grafen. Nachdem die Grafſchaft erblich wurde, ernannte der Graf einen Vizgrafen, welchen er mit dem alten Schloſſe belehnte; der Stellvertreter, welchen der Vizgraf in daſſelbe ſetzte, war der erſte Civilrichter, und der Vizgraf, berathen von dieſem Veguer war Richter des Adels; als Richter des Volks ſetzte der von dem Grafen mit dem neuen Schloſſe belehnte Seneſchall einen Bayle. Zugleich wurde dem Volke die Erlaubniß gegeben, ſich an einem beſtimmten Orte unter dem Vorſitze des Seneſchalls oder des Bayle zu verſammeln, um über die ſtädtiſchen Angelegenheiten zu berathen. Dieſe Verſammlung, damals öffentlich gehalten, beſtand Anfangs aus allen Familienvätern, welche ſich Seniores (Ancianos) nannten; ſeit der Vereinigung mit Aragonien hießen diejenigen, welche die Verſammlung bildeten und das Volk vertraten, Sabios, probi homines oder Prohombres. Durch eine Verordnung Jayme's I erhielt ſie eine neue Form: der König ernannte nämlich zur Repräſentation der Gemeinde vier Stadtmagiſtrate, genannt Paeres oder Paciarii, und gab dieſen Erlaubniß, ſich eine beſtimmte Zahl von Räthen, Concelleres, zuzugeſellen; die executive Gewalt blieb aber in den Händen des königlichen Veguer. Dieſe Einrichtung änderte ſich ſchon 1257, indem Jayme die Verwaltung der Stadt acht Concelleres und einem Senate von zweihundert Prohombres übertrug, welche jährlich aus allen Klaſſen der Bürger ge-

1) Rymer acta etc. 1. 686. 698. 699. 701. 702.

2) Ueber die Verfaſſung dieſer Stadt ſ. Capmany memor. 2, ap. 67—72. 108 etc.

Digitized by Google

wählt werden ſollten; unter den acht vom Könige damals ernannten Räthen waren zwei Ritter, drei achtbare Bürger [1]), ein Kaufmann, ein Gewürzhändler (Droguero) und ein Schneider. Die Zahl der Räthe wechſelte öfter: Jayme ſelbſt beſtimmte ſie 1260 auf ſechs, 1265 auf vier; ſein Nachfolger Pedro III auf fünf, und ordnete dieſen aus allen Klaſſen der Bürger zwölf Prohombres als Gehülfen zu. Die Zahl der Mitglieder des Senats wurde noch von Jayme 1265 auf hundert feſtgeſetzt, und er nahm ſeitdem den Namen des Raths der hundert (Concejo de Ciento) an; ſeine Zahl wurde jedoch ſpäterhin öfter vermehrt: 1387 auf 120, 1455 auf 128, 1493 auf 144. Die letzte Umänderung im Mittelalter erfuhr die Verfaſſung von Barcellona durch den König Alonſo V: um nämlich den Mißbrauch zu entfernen, daß die achtbaren Bürger, mit Ausſchluß der Kaufleute, Gewerbtreibenden und Handwerker, nur aus ihrer Mitte die Concelleres wählten, ſetzte der König 1452 feſt, daß jährlich am Andreastage fünf Hombres Buenos unter dem Namen Räthe gewählt werden ſollten: zwei Bürger, ein Kaufmann, ein Gewerbtreibender und ein Handwerker. Dieſe Räthe repräſentirten die Stadt in allen öffentlichen Verhandlungen, ſie führten die Beſchlüſſe des großen Rathes der Stadt aus, ſie waren Räthe des Königs und konnten auch ungefragt ihren Rath ertheilen; der erſte unter ihnen war Anführer des Kriegsvolks, welches in Catalonien zur Vertheidigung des Landes ausgerüſtet wurde, und außerdem beſaßen ſie noch andere Rechte. Der ſogenannte große Rath wurde 1455 gebildet und zuſammengeſetzt aus 32 achtbaren Bürgern mit Inbegriff von 8 Juriſten und 8 Aerzten, 32 Kaufleuten, 32 Gewerbtreibenden,

1) Achtbare Bürger (cives honorati) ſind diejenigen, welche nicht von ihrer Hände Arbeit leben und ein eignes Reitthier zu ihrem beſtändigen Gebrauche haben. Lindau 138 aus einer Urkunde Pedro's IV vom Jahre 1348 bei Montemayor.

Digitized by Google

nämlich Tuchhändlern, Gewürzhändlern, Apothekern, Wundärzten und Wachslichthändlern, und 32 Handwerkern. Alle mußten verheirathet oder Wittwer ſeyn, eignes Domicil in der Stadt oder liegende Güter haben, dreißig Jahre alt ſeyn, und ſie konnten frühſtens in drei Jahren wieder gewählt werden; aus ihnen bildete ſich ein außerordentlicher Ausſchuß von dreißig Perſonen, der Rath der Dreißig genannt; er beſtand aus 8 achtbaren Bürgern, 8 Kaufleuten, 8 Gewerbtreibenden und 6 Handwerkern. Die Verſammlungen der Gemeinde fanden (1289) vor dem königlichen Palaſte Statt und wurden durch einen Herold zuſammenberufen [1]).

In Valencia [2]) ſetzte Jayme ſogleich nach der Eroberung vier Jurados ein, welche jährlich neu gewählt wurden und beim Antritte ihres Amtes dem Könige oder dem Bayle General ſchwören mußten, mit ſolcher Sorgfalt, Wachſamkeit und ſolchem Eifer für das Wohl der Stadt thätig zu ſeyn, als wenn es ihr eigner Vortheil ſey. Ihr Geſchäft war überhaupt für das allgemeine Beſte der Stadt zu ſorgen, und ſie hatten Vollmacht, alles dazu Nothwendige zu thun; beſonders war es ihre Sorge, daß ſtets Fleiſch, Brot und ähnliche Bedürfniſſe für billige Preiſe, welche ſie zu beſtimmen hatten, vorräthig waren; Jurisdiction in Fällen, über welche kein geſchriebenes Geſetz vorhanden war, übten ſie nur in den frühſten Zeiten. Zu dieſen urſprünglichen vier Jurados, welche aus dem Ritterſtande genommen wurden, kamen 1321 noch zwei aus demſelben Stande hinzu; der höhere Adel, ſo wie die Kaufleute und Handwerker waren von dieſer Würde ausgeſchloſſen, jedoch wurden dieſe von einem Sindico vertreten, deſſen Sorge es war, daß das Volk nicht durch willkürliche Auflagen gedrückt und das Vermögen der Stadt gewiſſenhaft verwaltet

1) Rymer 1, 704.

2) Escolano Valencia 1, 1077 etc. Beuter 2, 224.

Digitized by Google

wurde. Den Jurados ſtand zur Seite ein Rath, gebildet aus Männern von allen Klaſſen: Rittern, Bürgern, Gelehrten, Notarien und zwei aus jedem Handwerke und jeder Parochie, welche jährlich neu gewählt wurden; ohne die Beiſtimmung dieſes Rathes konnten die Jurados nichts feſtſetzen, ſie hatten ihn zu berufen und von ihm erſt die Beſtätigung ihrer Beſchlüſſe nachzuſuchen. Die Aufſicht über die Verwendung der ſtädtiſchen Einkünfte hatten ſeit 1412 zwölf Männer, deren Zahl nachher auf vierzehn (10 Bürger und 4 Ritter) feſtgeſetzt wurde. Die Gerichtsbarkeit wurde urſprünglich geübt von einem Criminaljuſtitia und einem Civiljuſtitia; ſpäter, als die Klagen ſich mehrten, wurde ihnen ein dritter beigeſellt, welcher in Sachen erkannte, deren Betrag nicht 300 Sueldos überſtieg; für dieſes Amt wurde jährlich ein Notarius gewählt, in den beiden erſtern wechſelten Bürger und Ritter und zu ihrer Beſetzung ſchlugen die Jurados drei Männer vor, aus welchen der königliche Statthalter wählte; dieſer beſaß ſelbſt die höchſte Gerichtsbarkeit, und er übte ſie mit Theilnahme des königlichen Rathes von Valencia (Audiencia real), der zuerſt unter Pedro IV 1371 erwähnt wird, früher dem Hofe des Königs folgte und erſt ſeit 1506 ſeinen feſten Sitz in Valencia erhielt.

Daß die Städte der aragoniſchen Krone ihre Wichtigkeit weniger der früh aufblühenden Betriebſamkeit und ihrem Handel als den oben erwähnten Urſachen zu verdanken haben, ergiebt ſich auch daraus, daß die Reichsſtandſchaft der cataloniſchen Städte ſpäter ſich begründete als die der aragoniſchen. Denn Abgeordnete von cataloniſchen Städten und Flecken werden zuerſt auf dem allgemeinen Reichstage beider Länder zu Alcañiz 1250 erwähnt, und erſt 1283 wurde ihnen jenes Recht von Pedro III förmlich bewilligt [1]. Von der Reichsſtandſchaft dagegen der aragoniſchen Städte und Flecken findet ſich das erſte Beiſpiel während des Zwi-

1) Capmany mem. 2. ap. 14. Zurita 3. 45.

Digitized by Google

ſchenreichs, welches nach dem Tode Alonſo's I eintrat. Denn zu dem Reichstage, welcher wegen der neuen Wahl verſammelt wurde, wurden auch ihre Abgeordneten berufen, und die Stadt Jaca war es, welche, wie erwähnt, ſich zuerſt für Ramiro II erklärte [1]). Das zweite findet ſich im Jahre 1162, als die Königin Pedronila nach ihres Gemahls Ramon Berenguer's Tode einen Reichstag nach Hueſca berief; und bei Erwähnung des Reichstages, welchen deſſen Sohn und Nachfolger Alonſo II im folgenden Jahre verſammelte, werden die theilnehmenden Orte zuerſt namentlich erwähnt: nämlich Hueſca, Jaca, Taragona, Calatayud, Daroca und Saragoſſa [2]). Wahrſcheinlich wurde die Reichsſtandſchaft den eigentlichen Städten ertheilt und von den Flecken denjenigen, welche als Villas Mayores bezeichnet werden; es ſind dieß unter Pedro's II Regierung Calatayud, Daroca, Teruel, Exea, Barbaſtro, Borja und Uncaſtillo [3]). Im Anfange derſelben Regierung wurde auch das erſte Beiſpiel einer Conföderation der aragoniſchen Städte und Flecken zur Erhaltung ihrer Freiheiten erwähnt, das nachher öfter nachgeahmt wurde [4]); zwar ſtand dieſe Conföderation neben der, welche Barone und Ritter zu gleichem Zwecke ſchloſſen, allein weder damals noch ſpäterhin traten ſich dieſe Städte feindſelig gegenüber, obgleich, wie Jayme I ſelbſt erklärte, der Bürgerſtand den Königen anhänglicher war als der Adel.

Weniger geachtet als der Bürgerſtand war die zahlreichere Klaſſe der Landleute, Quiñoneros genannt; ſie waren nicht eigentliche Sclaven, ſondern nur verpflichtet zum Anbau der Quiñones oder zinspflichtigen Erbgüter, welche die Beſitzer an ſie vertheilten, mit der Verbindlichkeit, dafür einen beſtimmten Zins zu entrichten; durch die Veräußerung

1) Zurita Annales 2, 53.
2) Zurita Annales 2, 24.
3) Zurita Annales 2, 64.
4) Zurita Annales 2, 52.

26

Digitized by Google

jener Güter fielen ſie mit denſelben Verpflichtungen dem neuen Herrn zu. Härter war die Lage der ſchon oben erwähnten Villanos de Parada; dieſe durften nach dem urſprünglichen Vertrage mit ihrem Herrn unter Strafe des Verluſts aller ihrer Güter nicht ihren Wohnſitz verändern; wahrſcheinlich entſtand dieſe Klaſſe aus den Arabern, welche ſich den Chriſten unterwarfen [1]). Durch das Geſetz war eigentliche Leibeigenſchaft auf die ſaraceniſchen Kriegsgefangenen beſchränkt, welche verkauft zu werden pflegten; allein Mißbrauch der Herrngewalt, gegen den wegen der Lehnsverfaſſung oft ſchwierig und mißlich war Schutz zu finden, machte die Lage des Landmanns oft drückender als des Leibeigenen.

d) Der geiſtliche Stand wird hier zuletzt erwähnt, weil er als ſolcher am ſpäteſten das Recht der Reichsſtandſchaft erlangt hat. Durch die reichen Schenkungen, welche die Frömmigkeit beſonders früherer Könige und Großen Kirchen und Klöſtern zuwandte, durch die Wiederherſtellung der biſchöflichen Sitze, welches immer eins der erſten Geſchäfte nach Eroberung einer Stadt war, endlich durch das Anſehn, welches höhere Bildung und der Stand ſelbſt in den Zeiten des Kampfes gegen Ungläubige der Geiſtlichkeit gab, konnte der Einfluß derſelben nicht unbedeutend bleiben, allein nie erhielt er die Wichtigkeit, welche er im weſtgothiſchen Reiche gehabt, nicht einmal diejenige Bedeutung wurde ihm zu Theil, welche er in Caſtilien und andern europäiſchen Ländern im Mittelalter erlangte. Die Urſachen waren vornehmlich die geringere Ausdehnung Aragoniens und die langſame, oft gefährdete Entſtehung des Reiches, welche der Gewalt des Schwertes das Uebergewicht gab über die geiſtliche Macht; dafür war dieſe auch hier ihrem ſchönen Berufe, Frieden zu ſtiften und zu bewahren, getreu, oft trat ſie vermittelnd und ausgleichend zwiſchen die Parteien,

1) Asso econ. polit. 30. 31. Observ. 28.

und nie kam es zu einem Zwieſpalte zwiſchen Geiſtlichkeit und König. Die Einigkeit zwiſchen beiden wurde theils noch dadurch befeſtigt, daß Prälaturen und andere geiſtliche Würden und Beneficien, mit Ausnahme der Comthureien der Ritterorden, früher nach dem Brauche, ſeit 1423 nach dem Geſetze, nur von Unterthanen des Königs von Aragonien, ſpäter nur von gebornen Aragoniern, beſeſſen werden durften [1]); theils durch die weiſe Mäßigung der Könige, welche, obgleich ihrer Würde nichts vergebend, ſtets als gehorſame Söhne der Kirche ſich zu beweiſen ſuchten, denn auch Pedro III ließ das vom Papſte über ſein Reich ausgeſprochene Interdict gewiſſenhaft beobachten.

Wenn Blancas den Anfang der Reichsſtandſchaft der Geiſtlichkeit erſt in das Jahr 1301 ſetzt [2]), ſo kann darunter nur verſtanden ſeyn, daß ſie ſeit dieſer Zeit einen beſondern Stand oder Arm gebildet habe. Denn ſchon auf dem Reichstage zu Hueſca 1162 befanden ſich (von Zurita namentlich angeführt) zwei aragoniſche und ſechs cataloniſche Biſchöfe nebſt dem Metropoliten, dem Erzbiſchofe von Taragona, und unter den zum Reichstage zu Saragoſſa 1163 Berufenen werden auch die Prälaten genannt [3]). Auch beſchränkte ſich wohl ſchon in alter Zeit ihre Theilnahme nicht bloß darauf, durch Gebete einen glücklichen Erfolg zu befördern [4]), ſondern ſo wie die Biſchöfe an der Spitze ihrer Dienſtleute oft in den Krieg zogen, ſo ſaßen ſie auch ohne Zweifel auf dem Reichstage unter den Baronen, zumal ſie auch bisweilen, wie erwähnt, unter dieſen Namen begriffen wurden [5]).

1) Geſetzbuch 1.

2) So Blanc. modo 14. Comm. 763: anno 1300 vel circiter.

3) Zurita 2, 20. 24.

4) Wie Asso econ. pol. 36 meint.

5) Weiteres über den geiſtlichen Stand bei Molino repert. s. v. clericus 81—83

B) Von der Gewalt des Königs.

Die Ausbildung der königlichen Macht hing auf's engſte zuſammen mit der allmähligen Ausdehnung des Reiches. Beim Beginn deſſelben war der König das Haupt einer Kriegerſchaar, die ſich meiſt freiwillig zum Erobern ihm angeſchloſſen hatte, ihn als ihren Anführer und ihr Oberhaupt anerkannte, dagegen auch Antheil am eroberten Lande zu erhalten und in allen Dingen zu Rathe gezogen zu werden verlangte. Ein ſolches Verhältniß ſprechen die ſogenannten ſobrarbiſchen Geſetze aus. In dieſen heißt es: der König regiere das Land in Friede und Gerechtigkeit und verbeſſere die Geſetze; er vertheile das den Saracenen entriſſene Land den Baronen und Rittern mit Ausſchluß jedes Fremden; er ſpreche nicht Recht ohne den Rath ſeiner Unterthanen, und berathe ſich mit denſelben auch über Krieg, Friede, Waffenſtillſtand und andere wichtige Sachen [1]). Die Vertheilung des eroberten Landes iſt jedoch ſchon in früheſter Zeit dahin zu beſchränken, daß dem Könige ſelbſt ein bedeutender Theil deſſelben zufiel, der nicht immer gleich geweſen zu ſeyn und ſich bisweilen, wie noch bei der Eroberung von Mallorca, nach der Zahl ſeiner eignen Kriegsleute beſtimmt zu haben ſcheint. Durch die Verleihung dieſer Ländereien, welche er ganz nach ſeiner Willkür wieder zurücknehmen konnte, und durch Abgaben der ſteuerpflichtigen Unterthanen konnte ſich der König eine große Zahl des Adels verbinden, die ihm ſicherer ergeben war als die Barone, welche nur das Lehnsverhältniß an ihn knüpfte. Je mehr, dadurch begünſtigt, das Anſehn und die Gewalt des Königs ſtieg, deſto größere Wichtigkeit erhielt auch der Eid, welchen er im Anfange ſeiner Regierung leiſtete und durch welchen er verſprach, die Geſetze und Freiheiten ſeiner Unterthanen zu erhalten und auf keine Weiſe Verletzung der-

1) Blanc. comment. 588. 589.

ſelben zu geſtatten [1]). Dieſer Eid, welchen man in die ſobrarbiſche Zeit zurückführte, erhielt durch Pedro IV 1348 auf dem Reichstage zu Saragoſſa dieſe Form: der König verſpricht auf ſein königliches Wort und ſchwört auf das Kreuz Chriſti und die vier heiligen Evangelien, ſie mit der Hand berührend, ſelbſt zu beobachten und zu bewahren und durch ſeine Diener und jeden Andern beobachten und bewahren zu laſſen die Geſetze, Privilegien, Freiheiten und Gewohnheiten Aragonien's, und Niemanden ohne richterliches und geſetzliches Erkenntniß zum Tode, zu Körperſtrafe oder Verbannung zu verurtheilen [2]). Dieſer Eid konnte auf dem Reichstage geleiſtet werden; war dieß nicht der Fall, ſo geſchah es öffentlich in der Salvadorskirche zu Saragoſſa vor dem Hauptaltare, in Gegenwart des Juſtitia oder ſeines Stellvertreters, der vier dazu beſtimmten Deputirten des Reichs, eines von jedem Stande, und der drei Jurados jener Stadt [3]). Dieß wurde 1461 zum Geſetz gemacht, nachdem es ſchon lange vorher geübt worden war; nur geſchah es einige Male, beſonders ſeitdem die Salbung Sitte wurde, daß der Eid den Prälaten ohne Theilnahme der Deputirten und Jurados abgelegt wurde. Dieſer Eid, welchen der König, nach dem üblichen Ausdrucke, auf demüthige Bitte des Reichstags leiſtete, berechtigte ihn, die Gerichtsbarkeit in Aragonien auszuüben, und ein gleicher gab ihm erſt die gleiche Berechtigung in Catalonien nach einer Verordnung [4]) Pedro's IV vom Jahre 1339 und eben ſo in Valencia. Nach Ablegung deſſelben fand die Huldigung der Unterthanen Statt, von der ſich das erſte Beiſpiel im Anfange der Regierung Jayme's I findet; ſie geſchah damals, wie erwähnt iſt, auf die Aufforderung des päpſtli=

1) Blanc. coronaciones 189. 196.

2) Geſetzbuch 14.

3) Geſetzbuch 14. Blanc. Coronac. 200. 201.

4) Capmany memorias 2 ap. 109.

Digitized by Google

chen Legaten, um dem jungen Könige den Thron gegen die Anſprüche ſeiner Oheime zu ſichern. Seitdem wurde ſie jedem Könige geleiſtet, jedoch immer auf der Verſammlung der Stände, weil dieſe allein das Königreich repräſentirte; hier ſchwuren die vier Stände Aragonien's für ſich und ihre Nachkommen, nach vorhergegangener Uebereinſtimmung unter ſich und reiflicher Ueberlegung, daß ſie als ihren König und Herrn erkennen und erkennen werden Denjenigen, welchem ſie auf dieſe Weiſe ſchwören, ihm gehorchen und ihn verehren werden, ſo lange er lebt und ihm die Treue und Vaſallenpflicht bewahren, zu welcher getreue und geſetzmäßige Unterthanen und Vaſallen ihrem Könige und Herrn gehalten und verbunden ſind [1]).

Die erſte feierliche Krönung und Salbung, verbunden mit kirchlichen Ceremonien, iſt die Pedro's II, welcher die Krone von der Hand des Papſtes Innocenz III empfing. Sein Sohn und Nachfolger Jayme I wurde gar nicht gekrönt; ſeit Pedro III geſchah es aber regelmäßig, und durch die von Pedro IV ſelbſt verfaßte Verordnung wurde feſtgeſtellt, wie die Könige ſich ſollten ſalben laſſen und ſich ſelbſt krönen [2]). In dieſer Verordnung wird vom Könige zugleich die Bedeutung der Krönung erklärt. Bei der Krönung, ſo heißt es, iſt Geiſtliches und Weltliches verbunden: das Geiſtliche iſt das heilige Sacrament der Salbung, was die Fürſten der Erde aus den Händen der Biſchöfe empfangen, ſo wie es im alten Geſetze durch den Hohenprieſter ertheilt wurde. Weil nun die Fürſten der Erde die Pfeiler

1) Nach Blanc. Coronac. 197, deſſen Nachrichten mehr Glauben verdienen als dasjenige, was Perez relaciones 92 von der alten Weiſe, dem Könige zu ſchwören, erzählt.

2) Dieſe Verordnung führt den Titel: Ordinacion feyta por el muy alto e muy excelent princep e senyor, el senyor don Pedro el IV rey de Aragon de la manera como los reyes de Aragon se faran consagrar e ellos mismos se coronaran; ſie ſteht in Blanc. coronac. 117—152.

Digitized by Google

der Kirche ſind und beſtimmt zu ihrer Vertheidigung, und weil einige Könige und Fürſten durch die Begünſtigung des oberſten Biſchofs und Statthalters Gottes auf Erden geſalbt worden ſind, ſo wird feſtgeſetzt, daß dieß Sacrament genommen werde von der Hand des Erzbiſchofs der Stadt Saragoſſa nach der Vergünſtigung Innocenz III. Das Weltliche iſt die Annahme der Krone, welche die Herrſchaft über das Volk bedeutet; der König nimmt ſie mit der Abſicht und dem unbegrenzten Willen, gute Werke zu thun, insbeſondere das ihm anvertraute Volk in Billigkeit und Gerechtigkeit zu regieren. So wurde auch dem David eine Krone auf das Haupt geſetzt, und der Pſalmiſt ſagt: Herr, du ſetzeſt eine goldne Krone auf des Königs Haupt.

Ueber die mit der Krönung verbundenen Feierlichkeiten wurden ausführliche und genaue Vorſchriften gegeben. Es war eine Liturgie mit derſelben verknüpft, und es war beſtimmt, daß der König vor der Krönung die Erklärung ablege: er verſpreche vor Gott und deſſen Engeln, fortan Geſetz, Gerechtigkeit und Frieden der Kirche Gottes und dem ihm unterthänigen Volke nach ſeinem Wiſſen und Vermögen und mit dem Rathe ſeiner Getreuen aufs Beſte zu ſchaffen und zu bewahren; auch den Biſchöſen die gebührende Ehre zu erweiſen, dasjenige, was von Kaiſern und Königen den ihnen anvertrauten Kirchen verliehen und übergeben iſt, unverletzlich zu achten, und den Aebten, Grafen und ſeinen Vaſallen angemeſſene Ehre nach Rath ſeiner Getreuen zu erzeigen. Darauf, nach einigen Gebeten, legte der Erzbiſchof dem Könige die Fragen vor: ob er den von rechtgläubigen Männern ihm überlieferten Glauben bewahren und gerechte Werke thun, ob er Schützer und Vertheidiger der heiligen Kirchen und der Diener derſelben ſeyn und das ihm von Gott anvertraute Reich nach der Gerechtigkeit ſeiner Väter regieren und vertheidigen wolle. Nachdem der König darauf erwiedert: daß er alles dieß getreulich zu thun verſpreche, ſo weit er es durch göttlichen Beiſtand

Digitized by Google

und Rath aller der Seinen im Stande ſeyn werde, ſo folgte bald darauf unter fortgehender Liturgie die Salbung und Krönung.

Eine andere Verordnung faßte Pedro IV ab für die Krönung der aragoniſchen Königinnen [1]).

C) Von der Verfaſſung insbeſondere.

Bei den Lehensverhältniſſen, welche die Grundlage der aragoniſchen Verfaſſung bildeten, hatte es zu einem innern Kampfe kommen müſſen, weil die Stände, namentlich der Adel, eiferſüchtig über die Erhaltung von Rechten wachten, die ſie durch den langen Kampf für Beſtehn und Ausdehnung des Reichs wohl verdient zu haben glaubten, der König dagegen ſich von der Abhängigkeit zu befreien ſtrebte, in welcher ihn die Fortdauer früherer Verhältniſſe erhielt. Erweiterung der königlichen Gewalt konnte ſo nur Statt finden auf Koſten der Berechtigungen des Adels und der Städte, welche meiſt gleiche Rechte mit dieſem verbanden. Die Gefahr des langwierigen Kampfes nöthigte die Könige nachzugeben, und durch die Bewilligung des Rechtes der Selbſthülfe und der Empörung gegen den König war vollkommene Anarchie geſetzlich gemacht, bis erſt durch Pedro IV Aragonien beſtimmte und feſte Staatsformen erhielt, das Unionsrecht, der Ruhe und Freiheit des Staats gleich verderblich, vernichtet wurde, der Wille des Königs und das Geſetz dem Juſtitia richterliche Gewalt zwiſchen dem Könige und den Ständen gab, und der Reichstag dieſen ihren Antheil an der Verwaltung des Staats ſicherte. Die Betrachtung dieſer beiden Inſtitute wird die Eigenthümlichkeit der aragoniſchen Verfaſſung zeigen.

a) Die Entſtehung des Juſtitia-Amtes und ſeine Ausbildung bis auf das Jahr 1265 herab kann aus Mangel

1) Blanc. coronac. 173—187.

an Nachrichten nicht nachgewieſen werden. Die Anſicht, welche ein Inſtitut, das nur allmählig ſich ausbilden konnte [1]), ſogleich vollkommen ausgebildet einführen läßt, findet ſich bei den meiſten ſpaniſchen Geſchichtſchreibern, auch bei Blancas. Denn auch nach ſeiner Meinung wurde in dem ſogenannten ſobrarbiſchen Zwiſchenreiche dieß Geſetz gegeben: damit die Geſetze und Freiheiten nicht Nachtheil und Beeinträchtigung erleiden, ſo ſey ein Richter da, an welchen von dem Könige Berufung erlaubt und Recht ſey, wenn er Jemanden verletzt, und welcher Beeinträchtigung abhalte, wenn er ſolche dem Reiche zufügen will [2]). So ſchrieb auch Juan Ximenez Cerdan, einer der geachtetſten aragoniſchen Publiciſten, 1435 an den Juſtitia Martin Diaz Daux, welcher Näheres über die Entſtehung ſeines Amtes zu wiſſen verlangte: Dieß Amt ſey nach der Meinung der Alten auf folgende Weiſe eingeführt: Einige Männer hätten in den Gebirgen von Sobrarbe einen kleinen Landſtrich erobert: als Streit unter ihnen entſtanden ſey, hätten mehrere einen König gewünſcht; nach langer Berathung ſey dieſer gewählt worden und zugleich ein Richter zwiſchen dem Könige und den Unterthanen; nach Einiger Meinung ſolle dieſer Juſtitia früher erwählt ſeyn als der König [3]). Auf gleiche Weiſe wurde die Wahl erzählt in der aragoniſchen Chronik des Kloſters Juan de la Peña [4]).

Wenn es nöthig wäre, Gründe gegen eine Nachricht aufzuſuchen, welche nur auf der Sage beruht, ſo wird dieſelbe ſchon dadurch unwahrſcheinlich, daß der Juſtitia, ſeitdem ſich beſtimmte Nachricht von ihm findet, vom Könige ernannt wird; und wie wäre es möglich, daß von einem ſo wichtigen Magiſtrate ſich erſt zur Zeit der Eroberung

1) Zurita Annales 1, 5.

2) Blanc. comment. 589.

3) Observancias 44.

4) Molino repertorio 207. 208.

von Saragoſſa, wie Blancas ſelbſt eingeſteht, die erſte zuverläſſige Erwähnung finden könnte? Die richtigere Anſicht giebt Zurita [1]). Nämlich noch unter Pedro II hieß der ſpätere Juſtitia von Aragonien nur Juſtitia Mayor; der König übertrug ihm ſein Amt auf Zeitlebens und nahm es ihm nur wegen ſehr gerechter Urſache; er richtete in Gegenwart des Königs oder, wenn dieſer abweſend, auf ſeinen Befehl; über jeden ſeiner Anſprüche berieth der König und alle am Hofe gegenwärtigen Barone und was jener und die Mehrzahl von dieſen beſtimmte, wurde dann vom Juſtitia ausgeſprochen. Man konnte von dieſem Ausſpruche an den König appelliren, beſtätigte ihn dieſer, ſo konnte man doch noch ein Mal die Appellation wiederholen in Form der Supplication; betraf die Sache den König ſelbſt, ſo nahm er keinen Theil an der Berathung. Dieſe aus Zurita entlehnte Darſtellung zeigt zugleich, daß man den Juſtitia der frühern Zeit nicht unpaſſend mit dem Pfalzgrafen im fränkiſchen Reiche, welchem die Entſcheidung aller weltlichen Rechtsſachen am Hofe des Königs zuſtand, verglichen hat [2]).

Vom Ende der Regierung Jayme's I an läßt ſich die weitere Ausbildung dieſer Magiſtratur mit Hülfe des aragoniſchen Geſetzbuchs beſtimmt verfolgen. Die den Juſtitia betreffende Geſetzgebung beginnt auf dem Reichstage zu Exea im Jahre 1265, und hier wurde feſtgeſetzt: Der Juſtitia ſoll immer aus dem Ritterſtande genommen werden; denn der Edle, wie die aragoniſchen Rechtslehrer ſagen, kann nach Geſetz und Gewohnheit nicht mit Körperſtrafe belegt werden; wenn aber der Juſtitia gegen die Geſetze, Gebräuche, Gewohnheiten und Freiheiten des Reichs handelt, ſo zieht er ſich eine ſolche zu [3]). Auf demſelben Reichstage wurden

1) Annales 2, 64.

2) So vergleicht ihn Spittler Entwurf der Geſchichte der eur. Staaten 1, 21 mit dem Pfalzgrafen am deutſchen Königshofe in alten Zeiten. S. Hincmar de ord. palatii c. 19.

3) Molino repert. 200.

Digitized by Google

die Geſchäfte des Juſtitia von Aragonien geſetzlich begründet. In allen Sachen, ſagt das hier gegebene Geſetz, zwiſchen dem Könige, den Baronen und Infanzonen ſoll der Juſtitia richten nach dem Rathe der Barone und Ritter, welche auf dem Reichstage anweſend ſind, jedoch mit Ausſchluß der Parteien; in allen andern Sachen zwiſchen den Baronen, den Rittern und Infanzonen ſoll der Juſtitia richten nach Rath des Königs, der Barone, Ritter und Infanzonen, welche ſich auf dem Reichstage befinden, wiederum mit Ausſchluß der Parteien [1]). Dieß Geſetz erhielt Beſtätigung und einige Erweiterung durch eine Verordnung des 1283 verliehenen Generalprivilegiums, nach welcher der Juſtitia alle Klagen richtet, welche an den Hof kommen, mit Rath der Barone, Mesnaderos, Ritter, Infanzonen, Bürger und achtbaren Einwohner der Flecken, nach dem Geſetze und altem Brauche.

Allein ungeachtet dieſer geſetzlichen Beſtimmungen mußte der Einfluß und die Wirkſamkeit des Juſtitia unbedeutend bleiben, ſo lange ſie wie faſt alle ſtaatsrechtliche Verhältniſſe durch die Unionsprivilegien zerſtört wurde, erſt durch die Vernichtung derſelben trat er in ſeinen großen, von den Geſetzen ihm angewieſenen Wirkungskreis. Pedro IV ſelbſt beſtätigte den Juſtitia als Richter zwiſchen dem Könige und denen, welche ſich von ihm beeinträchtigt glaubten, er erhob ihn zum Vertheidiger des Geſetzes gegen die es verletzenden Beamten und zum Rathgeber derſelben. Sobald ſie nämlich über ein Geſetz, einen Brauch oder eine Freiheit im Zweifel waren, ſollten ſie das weitere Verfahren einſtweilen einſtellen, binnen drei Tagen dem Juſtitia ihr Bedenken vorlegen und ihn um Rath fragen, der ſpäteſtens in acht Tagen ertheilt werden mußte; befolgte der Beamte nicht die ihm ertheilte Entſcheidung, ſo wurde er nach den Geſetzen beſtraft, der Juſtitia hatte darüber zu entſcheiden, und von

1) Geſetzbuch 21.

Digitized by Google

ſeinem Ausſpruche war keine Appellation erlaubt. Wenn der Juſtitia aber, ſo ſagte das Geſetz, verfährt oder zu verfahren befiehlt den Geſetzen und Freiheiten des Reichs zuwider gegen Perſonen oder Sachen, wenn er nicht binnen acht Tagen dem um Rath fragenden Beamten Auskunft ertheilt, wenn er nicht über die Klage entſcheiden will, welche über Richter oder andere Beamten erhoben wird, daß ſie gegen Perſonen und Sachen verfügt haben zuwider den Gebräuchen und Freiheiten des Reichs oder ohne den Rath des Juſtitia zu erwarten oder auf andere in den Geſetzen verbotene Weiſe, wenn er irgend einer Aufforderung oder einem Befehle gegen das Geſetz gehorcht oder den Befehl zur Ausführung eines Urtheils verweigert, das er ſelbſt gegen einen Richter oder andern Beamten geſprochen hat, wenn er überhaupt nicht Alles und Jedes erfüllt und thut, was zu erfüllen und zu thun er verpflichtet iſt — ſo trifft ihn, ſobald durch ſein Begehen oder Unterlaſſen Tod, Verbannung, Körper- oder Gefängnißſtrafe erfolgt iſt, die gleiche Strafe, im Uebrigen iſt er zu doppeltem Schadenerſatze verpflichtet, verliert ſein Amt, kann weder daſſelbe wiedererlangen, noch ein anderes erhalten, und wird auf immer aus der Gnade und dem Hauſe des Königs ausgeſchloſſen. Dieſe Strafen treten ein und werden vollzogen, ſobald der Reichstag darüber entſchieden hat [1]).

Das erwähnte Geſetz, welches den Juſtitia verpflichtete, allen Richtern und andern Beamten Rath zu geben, wurde ſchon 1352, weil dieſe Berathung den größten Theil ſeiner Zeit erforderte und die andern Geſchäfte ſeines Amtes ungebührlich verzögerte, dahin beſchränkt, daß er nur verpflichtet ſeyn ſollte, den Sobrajunteren (den Ausführern der richterlichen Ausſprüche) zu rathen, den übrigen Richtern aber nur in Criminalſachen und in Civilſachen, welche ihm ſelbſt ſchwierig ſchienen [2]).

1) Geſetzbuch 25. — 2) Geſetzbuch 25. 26.

Allein obgleich durch Pedro IV von neuem beſtätigt wurde, daß in allen Sachen, in welchen der König Partei war, nur der Juſtitia und kein Anderer Richter ſeyn ſolle, ſo maaßten ſich dennoch der königliche Generalgouverneur, deſſen Stellvertreter und einige andere ordentliche und delegirte Richter in ſolchen Dingen Entſcheidung an, ungeachtet des vom Juſtitia an ſie ergangenen Verbots. Deßhalb wurde 1371 beſtimmt: die Inhibitionen des Juſtitia und das früher gegebene Geſetz ſollten beobachtet werden bei der Strafe, welche gegen Beamte beſtimmt ſey, die ſich gegen das Geſetz vergehen. Dieſer Verordnung wurde im folgenden Jahre eine ähnliche hinzugefügt: Alle Befehle, welche, auch mit Androhung von Strafen, den Juſtitia in der Ausübung ſeiner geſetzlichen Richtergewalt hindern ſollen, ſind ohne Kraft und Wirkſamkeit, ſelbſt wenn ſie vom Könige oder deſſen älteſtem Sohne gegeben ſind; Derjenige, welcher ſich ſolche Befehle ausgewirkt und ſich derſelben bedient, muß doppelten Schadenerſatz leiſten. Alle ungerechte Prozeſſe, welche vermöge ſolcher Befehle Statt gefunden haben, wurden für nichtig erklärt, und die Richter, welche bei denſelben gegen das Geſetz gehandelt, werden nach dem Geſetze beſtraft [1]).

Gleichfalls unter Pedro wurde der Gerichtshof des Juſtitia weiter ausgebildet. Denn wiewohl 1348 jedem ordentlichen Richter, alſo auch dem Juſtitia, nur Ein Stellvertreter oder Beiſitzer bewilligt worden war, ſo wurde doch dem Juſtitia wegen der großen Zahl ſeiner Geſchäfte 1352 erlaubt, ſich einen zweiten Stellvertreter zu wählen, der bei Krankheit, Abweſenheit oder anderer Verhinderung des erſten Stellvertreters deſſen Amt verwalte, bis dieß durch den Juſtitia oder den erſten Stellvertreter wieder geſchehen könne [2]); daß beide Stellvertreter zu gleicher Zeit ihr Amt

1) Geſetzbuch 25.

2) Fueros inusit. 12.

Digitized by Google

übten und die Geſchäfte unter ſich theilten, wurde erſt 1390 zur ſchnellern Erledigung der zahlreichen Prozeſſe erlaubt, und zugleich wurde ihnen auf den Fall, daß der Juſtitia ſeiner Würde beraubt würde, ſterbe oder daß auf irgend eine andere Weiſe ſein Amt unbeſetzt ſeyn ſollte, die Verwaltung deſſelben übertragen, bis der König einen paſſenden Ritter zu demſelben ernenne; dieß aber ſolle in 30 Tagen geſchehen, nachdem ihm die Erledigung des Amtes bekannt geworden ſey [1]).

Auf demſelben Reichstage zu Monzon, wo die Geſetze gegeben wurden, wurde feſtgeſetzt: Alle Perſonen im Reiche jedweden Standes ſind ſchuldig und verpflichtet, zu gehorchen und Folge zu leiſten den Entſcheidungen, Befehlen, Anordnungen, Verboten und Erklärungen des Juſtitia und ſeiner Stellvertreter, wofern ſie nicht durch Appellation ſuspendirt werden oder eine Inhibition erlangt iſt, was jedoch nur in den durch Geſetz und Brauch des Reichs dazu befähigten Dingen geſchehen kann [2]).

Die beiden Rechtsmittel, zugleich die ſicherſten Schutzmittel der aragoniſchen Geſetze und Freiheiten, welche dem Juſtitia zu Gebote ſtanden, waren die Jurisfirma (firma de derecho) und die Manifeſtation; durch beide ſollten die königlichen Richter nicht im Rechtſprechen gehindert werden, ſondern nur ihre unzeitige Uebereilung im Urtheile und deſſen Ausführung zurückgehalten werden. Die ſchon im Generalprivilegium erwähnte Jurisfirma iſt nach Blancas Erklärung nichts Anderes als die feſte und beſonnene Herrſchaft des Rechts und der Geſetze gegen die unſtatthafte Leidenſchaftlichkeit der Richter des Reichs. Sie war ein Verbot des Juſtitia, welches dieſer ergehen ließ, ſobald Jemand beſtimmt und feſt verſprach, zu Recht vor ihm zu ſtehen und ſich ſeinem Ausſpruche zu unterwerfen, und wo-

1) Geſetzbuch 22. Fu. inusit. 14.

2) Geſetzbuch 23.

Digitized by Google

durch die Güter deſſelben gegen alle Eingriffe der königlichen Richter geſchützt wurden. Sämmtliche Arten der Jurisfirma mochten ſie gegen weltliche oder geiſtliche Richter gerichtet ſeyn, hatten dieſen Zweck [1]).

Die Manifeſtation, welche für den Schutz der Perſon gleiche Kraft hatte, war eingeführt, damit Niemand ohne Unterſuchung und gegen das Geſetz an ſeiner Perſon beſchädigt oder gar hingerichtet werde. Durch dieſes Schutzmittel wurde der ſchon Verurtheilte vom Juſtitia den Richtern aus den Händen genommen und nach einem dazu beſtimmten Gefängniſſe in Saragoſſa gebracht. In demſelben, welches das Gefängniß der Manifeſtirten genannt wurde, und in welches das Geſetz [2]) weder dem Könige und ſeinen Beamten, noch irgend Jemandem, welcher Gerichtsbarkeit ausübte oder andere Macht beſaß, den Eintritt geſtattete, blieb der Gefangene ſo lange, bis entſchieden war, ob in ſeiner Sache mit Recht oder Unrecht verfahren ſey: geſetzwidriges Verfahren wurde für nichtig erklärt, war die Verurtheilung aber dem Geſetze gemäß geweſen, ſo wurde ſie vollzogen [3]).

Die große Macht, welche auf dieſe Weiſe in die Hand des Juſtitia gegeben war, beſonders ſein Recht, über die königlichen Beamten zu erkennen, ohne daß Appellation von ſeinem Ausſpruche erlaubt war, mußte häufig — gegründete und ungegründete — Klagen veranlaſſen, daß von ihm nicht immer die ſchuldige Gerechtigkeit zu erlangen ſey, und wenn gleich nach dem Geſetze die gegen ihn beſtimmten Strafen auf Beſchluß des Reichstags ausgeführt werden konnten, ſo vermißte man doch noch eine beſtimmte Form, in welcher gegen ihn, ſeine Stellvertreter und die ihm beigegebenen ſechs Notarien und zwei Virgarien zu verfahren

1) Blanc. comment. 751. Sehr ausführlich handelt von den verſchiedenen Arten der Jurisfirma Molino repert. s. v. 142—155.

2) Verordnung von 1461. Geſetzbuch 33.

3) Blanc. comm. 751. Geſetzbuch 22 und a. a. O. Molino rep. s. v. manif. 216—221.

Digitized by Google

ſey. Deßhalb wurde auf dem Reichstage zu Monzon 139●, der hauptſächlich dazu berufen worden war, das erſte Geſetz wegen der Inquiſition des Juſtitia gegeben: der König wählt aus acht ihm von der Reichsverſammlung vorzuſchlagenden Männern vier, einen aus jedem Stande, aus. Dieſe haben Vollmacht, Unterſuchungen anzuſtellen auf die bloß mündliche Anklage, welche bei ihnen über den Juſtitia oder die zu ſeinem Gerichtshofe gehörenden Perſonen erhoben wird; jedoch laſſen die Inquiſitoren den Namen des Klägers und den Inhalt der Anklage von ihrem Notar aufzeichnen. Dieß geſchieht im März, Julius und November jedes Jahres, und die Inquiſitoren ſo wie ihr Notarius haben vorher zu ſchwören, daß ſie gut und geſetzlich, ohne Haß und Vorliebe, ohne Furcht, Zuneigung und Groll die Unterſuchungen anſtellen und ſie dem Könige und jedem Andern geheim halten wollen bis zu ihrer öffentlichen Bekanntmachung. Dieſe findet Statt auf dem nächſten Reichstage, ehe noch zu andern Verhandlungen geſchritten wird; denn während der vier nächſten Monate, binnen welchen die Unterſuchungen geendet ſeyn müſſen, wird von den Inquiſitoren dem Angeklagten eine Abſchrift der Anklagepunkte und der bisherigen Verhandlungen des Proceſſes mitgetheilt, und ihm Zeit verſtattet, Beweiſe zu ſeiner Vertheidigung beizubringen. Darauf wird gleichfalls dem Procurator des Reichstags, welchen die vier Stände ſogleich bei ihren erſten Verhandlungen zu ernennen verpflichtet ſind, eine Abſchrift der Anklagen und der vorgebrachten Beweiſe übergeben zur Verfolgung und richterlichen Entſcheidung der begonnenen Unterſuchungen, und es wird ihm auf gleiche Weiſe Zeit geſtattet zur Widerlegung der zur Vertheidigung vorgebrachten Beweiſe. Nachdem die Unterſuchungen, bei welchen die Inquiſitoren kurz, einfach, ohne Förmlichkeiten, nur mit Berückſichtigung der Wahrheit der Thatſache, zu verfahren haben, geſchloſſen ſind und die Entſcheidung vorbereitet iſt, ſo geſchieht dieſe durch den einſtimmigen Ausſpruch des Königs und der Stände oder

Digitized by Google

des größten Theils derſelben. Das Amt der Inquiſitoren dauert ſo lange bis der Reichstag andere ernennt, welche zugleich verpflichtet ſind, die Amtsführung ihrer Vorgänger zu unterſuchen [1]). Ehe der zweiten Geſetzgebung über dieſe Beamten gedacht wird, ſind noch einige derſelben voraufgegangne Verordnungen zu erwähnen, zunächſt eine ſich auf die Ausführung der Jurisfirma beziehende. Es war nämlich der Fall öfter eingetreten, daß diejenigen, welche dieſelbe erhalten hatten, ſie aus Ehrfurcht vor dem Könige, ſeinen Beamten und andern mächtigen Perſonen nicht zu präſentiren wagten und die Notare ſich weigerten, über die Präſentation ein öffentliches Inſtrument auszuſtellen, zum großen Schaden derer, welche die Jurisfirma erhalten, und gegen das Geſetz, welches die Notare verpflichtete, Inſtrumente gegen Jeden abzufaſſen. Deßhalb wurde 1398 geſetzlich angeordnet, daß alle Inhibitionen der Jurisfirma frei und offen dem Könige, ſeinem älteſten Sohne und Jedem überreicht werden könnten, und daß jeder Notar darüber ein öffentliches Inſtrument auszuſtellen bei unwiderruflicher Strafe, ſein Amt zu verlieren, verpflichtet ſeyn ſolle [2]). Ein zweites Geſetz von 1436 betraf den Juſtitia ſelbſt. Daß er nämlich ſo wenig wie ſeine Stellvertreter, die beiden angeſehenern unter ſeinen Notarien und ſeine Virgarien gefangen genommen werden dürfe, auch über die Vergehungen aller dieſer Perſonen nur der König in Gemeinſchaft mit dem Reichstage zu erkennen habe, war ſchon lange als alte Gewohnheit des Reiches anerkannt worden, als öftere Verletzung derſelben durch die Reichsbeamten ſie zu einem Geſetze zu erheben veranlaßte; durch daſſelbe wurde beſtimmt, daß der Juſtitia wegen noch ſo ſchwerer Verbre-

1) Fu. inusit. 13. 14. Es ſind nur die weſentlichern Beſtimmungen herausgehoben, weil dieſe Verordnungen durch die ſpätere Geſetzgebung geändert wurden.

2) Geſetzbuch 24.

Digitized by Google

chen, auch wenn er ſich derſelben als Privatperſon ſchuldig gemacht habe, nicht gefangen geſetzt, perſönlich vorgeladen, angeklagt noch ſonſt beunruhigt werden dürfe, ehe der Reichstag über ſeine Vergehungen erkannt habe, und ausdrücklich wurde die Gerichtsbarkeit auch über ſeine Vergehn als einer Privatperſon dem Könige und Reichstage vorbehalten [1]). Ein drittes Geſetz betraf die Dauer des Juſtitia-Amtes. Schon in früher Zeit war daſſelbe vom Könige auf Lebenszeit, wie erwähnt, vergeben, und dieß ſo zur Gewohnheit geworden; damit jedoch kein Streit darüber entſtehe, wurde 1442 das Geſetz [2]) gegeben: Das Amt des Juſtitia ſolle keiner Willkür unterworfen ſeyn, es ſolle nicht genommen werden durch den alleinigen Willen des Königs, ſelbſt wenn der Juſtitia damit übereinſtimme; auch ſolle er durch keine früher eingegangene Verbindlichkeit, ſeinem Amte zu entſagen verpflichtet ſeyn, noch der König deßhalb ihn nach ſeinem alleinigen Willen deſſelben berauben [3]).

Vollendet wurde die Geſetzgebung über den Juſtitia, ſo weit ſie dem Mittelalter angehört, 1461 auf dem Reichstage, welcher zu Fraga angefangen, zu Saragoſſa fortgeſetzt und zu Calatayud geſchloſſen wurde, und 1467 auf

1) Geſetzbuch 21.

2) Die Veranlaſſung dazu gab hauptſächlich ein Vorfall im Anfange der Regierung Alonſo's V. Der Juſtitia Juan Ximenez Cerdan hatte ſich nämlich dem Könige eidlich verpflichtet, ſein Amt, wenn es verlangt werde, niederzulegen. Als er nun deſſen ungeachtet der Aufforderung zu reſigniren, nicht Folge leiſten wollte, ließ ihn der König öffentlich für meineidig und ſeines Amtes entſetzt erklären und daſſelbe, wie es bei einer Vacanz gewöhnlich war, durch den Stellvertreter verſehen. Auch die Jurisfirma, welche dieſer dem Juſtitia auf ſein Verlangen ertheilte, wurde nicht beachtet, und ſchon drohten unruhige Bewegungen im ganzen Reiche, weil man den geſetzlichen Schutz gegen die königlichen Beamten und die Mächtigen im Lande gefährdet ſah, als Cerdan ſeiner Würde förmlich entſagte. Zurita 13, 3.

3) Geſetzbuch 22.

Digitized by Google

dem Reichstage zu Saragoſſa. Die Geſetze beider Reichstage betreffen zum Theil die Stellvertreter, hauptſächlich aber die Inquiſitoren des Juſtitia; bis auf einige meiſt unbedeutende Abweichungen ſtimmen ſie wörtlich überein, und es wird deßhalb genügen, den Inhalt der letztern Geſetzgebung anzugeben mit Erwähnung einiger Verſchiedenheiten in der frühern, beſonders im Betreff der Stellvertreter des Juſtitia. Sie waren früher von ihm ſelbſt gewählt worden und konnten von ihm auch ihrer Stelle entſetzt werden, bis die dadurch öfter entſtandene Störung in der Ausübung der Gerichtsbarkeit zu Calatayud das Geſetz 1461 veranlaßte: Die Stellvertreter des Juſtitia ſollen von dem Reichstage von drei zu drei Jahren gewählt werden und zwar auf folgende Weiſe: in einen Beutel, welcher der Beutel der Stellvertreter des Juſtitia genannt wird, werden durch die Reichsverſammlung Namen von Perſonen hineingethan, welche zu dieſem Amte geſchickt ſind. Die Deputirten des Reichs, oder der größere Theil derſelben oder die in Saragoſſa anweſenden verſammeln ſich am letzten Tage der beſtimmten drei Jahre Vormittags in ihrem Hauſe zu Saragoſſa und ziehen hier in Gegenwart aller, welche dabei zugegen ſeyn wollen, zwei Namen einzeln aus dem Beutel heraus; die auf ſolche Weiſe zu Stellvertretern Beſtimmten leiſten vor Antritt ihres Amtes den Deputirten den Eid, Geſetze und Privilegien, Freiheiten und Gebräuche des Reichs zu beobachten, Haß und Zuneigung bei Seite zu ſetzen und von Niemandem Geld oder Lehen zu nehmen; dagegen erhalten ſie vom Reiche ſelbſt ein Gehalt. Gezwungen kann Niemand werden, das Amt anzunehmen; wieder gewählt werden frühſtens nach Ablauf von drei Jahren [1]). Dieſe Verordnung wurde durch ein anderes Geſetz zu Saragoſſa 1467 großentheils geändert: die Dauer des Amtes wurde auf ein Jahr herabgeſetzt; es wurden zwei Beutel angeordnet, von

1) **Fu. inusit. 37.**

welchen der eine Namen von Rechtsgelehrten enthielt, der andere Namen von erfahrnen und beſonnenen Männern aus den Laien. Aus dem erſtern ziehen die Deputirten am letzten Tage jedes Jahres zwei heraus, und ſie ergänzen die Namen wieder, ſobald die Beutel erſchöpft ſind durch Verweigerung der Annahme des Amtes, durch Tod, Abweſenheit oder andere Urſach; nur in Ermangelung von Rechtsgelehrten werden aus dem zweiten Beutel Namen herausgezogen; wieder gewählt kann Jemand nur werden nach einer Zwiſchenzeit von zwei Jahren. Uebrigens wurden die Beſtimmungen des frühern Geſetzes wiederholt [1]).

Was zweitens die Verordnungen über die Inquiſitoren betrifft, ſo wurden dieſe veranlaßt durch die nachtheiligen Folgen des Geſetzes, welches zuerſt ihre Einführung beſtimmt hatte; denn indem dadurch die Entſcheidung über die gegen den Juſtitia erhobenen Anklagen dem Könige nebſt dem Reichstage vorbehalten blieb, ſo nöthigte ſehr oft die Unmöglichkeit, ſo viele Abſtimmenden unter ſich zu vereinigen, den Urtheilsſpruch auf den nächſten Reichstag zu verſchieben; bei den Entſcheidungen ſelbſt fehlte oft die nothwendige Ruhe und Beſonnenheit und bei der zahlreichen, zum Theil unkundigen Verſammlung trat oft die heftigſte Leidenſchaft in's Spiel. Solche Erfahrungen zeigten die Nothwendigkeit, dieß Richteramt an Wenige zu übertragen, und ſie veranlaßten auf dem Reichstage zu Calatayud Beſchlüſſe, welche der Reichstag zu Saragoſſa meiſt beſtätigte. Dieſen gemäß wurden mehrere Beutel gemacht, in welche Namen von Perſonen hineingelegt wurden, die paſſend zu ſolchem Geſchäfte und durch die Geſetze nicht davon ausgeſchloſſen waren. Es geſchah dieß durch die Deputirten des Reichs, ſobald die Beutel oder einer derſelben ausgeleert war, und nachdem ſie geſchworen, nur paſſende Perſonen auszuwählen und Haß, Liebe und Beſtechung fern zu halten;

1) Geſetzbuch 76. 77.

in dem Archive ihres Hauſes zu Saragoſſa wurden die Beutel aufbewahrt, und ſie hatten die Schlüſſel zu dem Kaſten, in welchen man ſie zu legen pflegte. Die Ziehung der Namen der ſiebzehn Perſonen, welchen die Unterſuchungen gegen den Juſtitia übertragen wurden, fand jährlich am erſten April (nach dem Geſetz von 1461 nur alle drei Jahre) im Hauſe der Deputirten durch dieſe und ihren Notar Statt, in Gegenwart aller, welche dabei zugegen ſeyn wollten. Es wurde nämlich in dem großen Saale deſſelben ein Becken, mit einem leinenen Tuche bedeckt, an einen erhöhten und offenen Ort geſtellt, den alle Anweſenden ſehen konnten; hier wurde der Kaſten, in welchem ſich die Beutel befanden, von den Deputirten geöffnet, der Notar derſelben nahm zuerſt aus dem Beutel der Prälaten alle darin befindliche Namenrollen heraus und legte ſie auf einen Tiſch; ein Knabe, dem Anſehn nach nicht älter als zehn Jahre, zählte dann die Rollen mit lauter Stimme und legte ſie einzeln in das Becken; nachdem ſie umgeſchüttelt waren, zog er drei einzeln heraus. Der Notar öffnete ſie und las die darin ſtehenden Namen mit lauter und vernehmlicher Stimme; war einer der Genannten todt, abweſend aus Aragonien, oder ließ ein anderes Hinderniß auf ſeine Gegenwart nicht hoffen, ſo wurde dieſer durch einen Andern erſetzt, und die gezogenen Rollen ſo wie die übrigen wurden dann wieder in den Beutel hineingezählt. Auf dieſelbe Weiſe wurden aus dem Beutel der Capitularen zwei Namen gezogen, aus dem der Nobles zwei, aus dem der Ritter zwei, dem der Infanzonen zwei, dem der Bürger von Saragoſſa zwei, und aus dem Beutel der übrigen Städte zwei, zuſammen ſiebzehn Namen. Bei der folgenden Ziehung nahm man aus dem Beutel der Edlen fünf, aus jedem andern zwei; bei der dritten zog man drei Ritter, vier Edle, und aus den übrigen je zwei, bei der vierten drei Infanzonen, vier Edle, aus den übrigen zwei; bei der fünften drei Bürger von Saragoſſa, vier Edle, und aus den übrigen zwei, und gleiche

Digitized by Google

genaue Beſtimmungen wurden auch für die folgenden fünf Ziehungen gegeben.

Den ſiebzehn auf ſolche Weiſe zu Inquiſitoren beſtimmten Perſonen wurde von den Deputirten ſogleich ihre Wahl angezeigt, und ſie waren verpflichtet, am zwanzigſten April im Hauſe der Deputirten ſich einzufinden, um die Pflichten ihres Amtes zu üben; die ohne geſetzliche Entſchuldigung Ausbleibenden wurden beſtraft; wenn wenigſtens dreizehn erſchienen, ſo ergänzten ſie ſich ſelbſt; erſchienen weniger als dreizehn, ſo wurden durch die Deputirten neue Namen für die Fehlenden gezogen. Nachdem ſich darauf die ſiebzehn Inquiſitoren verſammelt hatten, legten ſie zunächſt in die Hände der Deputirten auf das Kreuz Chriſti und die vier Evangelien den Eid ab, die Geſetze, Freiheiten, Privilegien und Bräuche des Reichs zu beobachten, ihr Urtheil auszuſprechen, Gott und ihrem guten Gewiſſen gemäß, ohne Liſt, Trug und Bosheit, ohne Anſehn der Perſon, ohne Vorliebe und Abneigung, ihre und der übrigen Mitſtimmenden Meinung Niemandem mitzutheilen und ihr Urtheil abzugeben und es in Ausführung zu bringen binnen vierzig Tagen nach Ablegung dieſes Eides. Während dieſer Zeit mußten ſie ſich täglich an ihrem Verſammlungsorte einfinden, um ihr Amt zu verſehn: zunächſt wählten ſie nämlich durch ſchwarze und weiße Bohnen zwei Rechtsgelehrte, die ihnen am wenigſten verdächtig und am paſſendſten ſchienen; dieſe nahmen Theil an ihrer Verſammlung, hörten die Streitſachen, und die Advocaten beider Theile erörterten und prüften alle Zweifel, welche vorkamen, und gaben ihre Meinung über das ab, worüber ſie von den Inquiſitoren befragt wurden; dann wurden ſie von den Berathungen ausgeſchloſſen, und wenn ſämmtliche Inquiſitoren oder die Mehrzahl ſich vereinigte, ſo ſtimmten ſie ſogleich, war jenes nicht der Fall, ſo blieb ihnen bei gerechten und genügenden Gründen erlaubt, ſtatt des einen oder beider Rechtsgelehrten andere zu wählen, und dieß, wenn ſie ſich anders nicht einigen konn=

ten, ſo oft zu thun, als es ihnen gut ſchien. Nachdem ſie endlich ſich zur Abſtimmung vereinigt hatten, wurde vom Notar Jedem eine weiße (losſprechende) und eine ſchwarze (verdammende) Bohne gegeben, durch dieſe ſprachen ſie, jedoch nicht öffentlich, ihr Urtheil, und die Mehrzahl entſchied; war die Entſcheidung für die Verurtheilung, ſo wurde ſogleich über die vorgeſchlagenen Strafen mit den Bohnen abgeſtimmt, und auch von denen, welche nicht der Verurtheilung beigetreten waren. Nachdem wiederum durch Stimmenmehrheit die Strafe feſtgeſetzt war, wurde ſogleich das Urtheil bekannt gemacht, und zwar als einſtimmiger Ausſpruch aller ſiebzehn Inquiſitoren [1]).

Einige andere Beſtimmungen über dieſes Inſtitut liegen über das Mittelalter hinaus; ſie gehören ſchon einer Zeit an, in welcher mannichfache Einflüſſe und neu ſich geſtaltende Verhältniſſe den Formen der aragoniſchen Verfaſſung allmälige Vergeſſenheit bereiteten; deßhalb läßt ſich auch beſtimmen, ob jene Geſetzgebung, welche aus der Erfahrung hervorgegangen und mit Umſicht angeordnet war, ſich im Laufe der Jahre bewährt haben würde.

b) Von den Reichstagen oder den Cortes. — Die öffentliche und feierliche allgemeine Verſammlung der vier Stände des Reichs, welche der König zuſammenberief, hieß Cortes; nur durch die Gegenwart des Königs, welcher als Haupt des Reichs auch Haupt der daſſelbe repräſentirenden Cortes war, wurde die Ständeverſammlung zum Reichstage; ſobald er den Ort, wo ſie gehalten wurde, verließ, wurde ſie als aufgelöſt betrachtet und Ständeverſammlungen, wo er nicht gegenwärtig war, hießen Parlamentos. Solche wurden gehalten während des Zwiſchenreichs nach Martins Tode, und zugleich bewies man auch bei dieſen der königlichen Würde dadurch die gebührende Ehrfurcht, daß ſie nicht von den Deputirten berufen wurden, weil dieſe allein das

1) Geſetzbuch 78. etc.

Digitized by Google

Reich repräſentirten, ſondern gemeinſchaftlich von dem Gouverneur und dem Juſtitia, damit jener die Perſon des Königs, dieſer das Reich verträte [1]). Allgemeine Cortes nannte man die Verſammlungen der Stände ſämmtlicher Reiche der aragoniſchen Krone: Aragonien's, Catalonien's, Valencia's und der Inſeln Sardinien, Mallorca, Minorca und Ibiza; jedoch ſind der Beiſpiele von der Theilnahme der Inſelbewohner ſehr wenige [2]); beſondere Cortes nannte man die Verſammlung nur der aragoniſchen Stände. Bei der Aehnlichkeit der aragoniſchen Cortes mit den cataloniſchen und valencianiſchen wird es genügen, jene ausführlicher darzuſtellen und nur die bedeutendern Verſchiedenheiten, die ſich bei dieſen und bei den allgemeinen Cortes fanden, zu erwähnen.

Ueber Zeit und Ort der allgemeinen Cortes gab es keine geſetzlichen Beſtimmungen, ſie wurden gewöhnlich in Aragonien als dem Hauptlande gehalten. Die Valencianer behaupteten zwar, daß ſie nicht gezwungen werden könnten zur Theilnahme an Cortes außerhalb ihres Reichs, jedoch verweigerten ſie dieſelbe nicht, ſondern pflegten nur beim Anfange des Reichstages zu proteſtiren. Die Catalonier behaupteten zwar daſſelbe, allein ſie nahmen nicht nur an Cortes Theil, welche an Orten zwiſchen ihrem Fürſtenthume und der Cinca gehalten wurden, weil ſie dieſen Landſtrich als zu Catalonien gehörig betrachteten, ſondern man findet ſie auch auf Cortes jenſeit der Cinca [3]). Ueber die Zeit der aragoniſchen Cortes wurde 1283 zuerſt ein Geſetz gege-

1) Martell Forma de celebrar Cortes 2. 86. Blanc. Modo de proceder en cortes 2.

2) Die Stände von Mallorca nahmen Theil an den Cortes zu Monzon 1383 und 1435. Zurita 10, 34. 14, 29. Uebrigens ſagt Blanc. 5., daß ſchon ſeit langen Jahren die Stände von Mallorca und Sicilien nicht auf den allgemeinen aragoniſchen Cortes erſchienen ſeyen.

3) Ustarroz zu Blanc. Modo 6 ſtellt Beiſpiele aus Zurita's Annalen zuſammen.

Digitized by Google

ben; nach dieſem ſollten ſie jährlich im November zu Saragoſſa gehalten werden [1]). Doch ſchon 1307 wurde dieß durch ein anderes geändert und feſtgeſetzt, daß ſie alle zwei Jahre am Feſte aller Heiligen nach dem von dem Könige zu beſtimmenden Orte berufen werden ſollten [2]). Dieſe Zeitbeſtimmung konnte aber wegen der vielen Beſchäftigungen der Könige nur ſelten genau beobachtet werden, und ſie wurde deßhalb 1381 von neuem durch ein Geſetz beſtätigt. Der Ort wurde in frühern Zeiten ſelbſt außerhalb Aragonien's beſtimmt, wenigſtens finden ſich mehrere aragoniſche Cortes zu Lerida erwähnt [3]); als 1307 die Wahl des Ortes wieder dem Könige überlaſſen wurde, geſchah es, um mehreren Städten die Vortheile zufließen zu laſſen, welche mit einer ſo zahlreichen Verſammlung verbunden waren; ſpäterhin (1429) wurde nur die Beſchränkung hinzugefügt, daß der Verſammlungsort wenigſtens vierhundert Häuſer haben ſollte, wahrſcheinlich veranlaßt durch die Unbequemlichkeiten des Aufenthalts in dem kleinen Valderobles, wo die Cortes, welche dieſe Verordnung gaben, gehalten wurden [4]). Ueberdieß war nothwendig, daß der Ort dem Könige gehörte oder wenigſtens unter königlicher Gerichtsbarkeit ſtand; war dieß nicht der Fall, ſo wurde die Gerichtsbarkeit wenigſtens für die Dauer des Reichstags dem Könige übergeben [5]).

In Catalonien hielt in früherer Zeit der König jährlich am erſten Sonntage der Faſtenzeit Cortes; nach einer Verordnung Jayme's II von 1398 abwechſelnd zu Barcellona und Lerida, bis 1421 nun feſtgeſetzt wurde, daß der

1) Zurita Annales 4, 6.

2) Geſetzbuch 6.

3) So im Jahre 1214. Zurita 2. 66 und 1275. Zurita 3, 95. S. auch 2, 71. 3, 81.

4) Martell 9. Blanc. Modo 10, wo Uſtarroz die Geſetzſtellen beifügt.

5) Das hieß, der Ort wurde habilitirt. Mart. und Blanc. l. c.

Digitized by Google

Verſammlungsort wenigſtens zweihundert Häuſer haben ſolle [1]). In Valencia wurden nach Jayme's II Verordnung von 1301 alle drei Jahre Cortes in der Hauptſtadt oder einem andern von dem Könige zu beſtimmenden Orte gehalten [2]).

Die Berufung ſo wie die Haltung der Cortes ſtand allein dem Könige zu; nur wichtige und dringende Urſachen und die Beiſtimmung des Reiches konnten es rechtfertigen, daß der König ſein Recht einem Andern übertrug; doch geſchah es auch dann nur an dem Könige nahe verbundenen und verwandte Perſonen und unter ausdrücklichen Vorbehalten und Proteſtationen. Die Berufung fand Statt durch ſogenannte Berufungsſchreiben [3]), welche vom Könige ſelbſt unterzeichnet waren und, in lateiniſcher Sprache abgefaßt, eine Citation auf einen beſtimmten Tag nach einem beſtimmten Orte enthielten, wo der Reichstag gehalten werden ſollte. Gewöhnlich waren auch darin die Urſachen der Berufung angegeben, bald näher beſtimmte, zum Beiſpiel die Krönung, bald allgemeinere, nämlich der Dienſt Gottes, des Königs und das Wohl des Reiches; meiſt aber wurden zu jenen noch dieſe unbeſtimmtern und umfaſſenderen hinzugefügt, weil die Cortes ſich nur mit den in der Vorladung angegebenen Gegenſtänden beſchäftigen durften [4]).

Die wichtige Frage, wer zu den Cortes zu berufen war, läßt ſich kaum auf beſtimmte Weiſe beantworten. Blancas hält für die ſicherſte und allgemeinſte Regel, welche ſich in dieſer Hinſicht geben laſſe: daß alle diejenigen zu berufen waren, welche dabei ſehr intereſſirt waren oder ſeyn

1) Ustarroz zu Bl. Modo 3. 10.

2) Lindau 59 aus Mathaeu et Sanz tractatus de regimine Valentiae.

3) Genannt cartae convocatoriae oder cartas de llamamiento.

4) Blanc. Modo 7. 10. 11. Martell 6.

Digitized by Google

konnten [1]), und daß man dieß eigentlich von denjenigen ſagen könne, welche Vaſallen hatten, weil ſie zugleich für dieſe die Auflagen bewilligten, deren Gewährung der gewöhnlichſte Zweck der Cortes war. Dieſe ſcheinen vornehmlich berufen zu ſeyn, außerdem aber auch andere Edle, Ritter und Infanzonen, die, wenn ſie auch keine Vaſallen hatten, doch wegen ihrer ſelbſt und wegen ihrer Herkunft und Familie beſondere Berückſichtigung verdienten. Viele konnten jedoch auch ohne beſondere Berufung erſcheinen: aus dem geiſtlichen und Bürgerſtande alle diejenigen, welche durch einmalige Berufung und Zulaſſung zum Reichstage das Recht dazu erlangt hatten; alle Edeln, Ritter und Infanzonen waren durch ihren Stand zur Theilnahme an den Cortes berechtigt, nur mußten die, welche nicht durch ein königliches Schreiben geladen waren, ihre Berechtigung vor den Habilitadoren nachweiſen [2]).

In Catalonien waren die königlichen Berufungsſchreiben nicht, wie in Aragonien, an die einzelnen Mitglieder der Stände, ſondern an die Präſidenten derſelben gerichtet, welche dann Abſchriften an jene ſandten. In den Schreiben wurde Ort und Tag der Cortes beſtimmt und die perſönliche Gegenwart der Berufenen oder im Falle eines geſetzlichen Hinderniſſes eines Bevollmächtigten verlangt; die Form war in allen dieſen Schreiben dieſelbe, nur hieß es in denen an den Präſidenten des geiſtlichen Standes: Wir bitten und ermahnen; in denen an die Präſidenten der beiden andern: Wir ſagen und befehlen euch [3]).

Ein Fremder wurde zu den aragoniſchen Cortes zugelaſſen im geiſtlichen Stande, wenn er Erzbiſchof oder Großcomthur eines Ritterordens war; im Stande der Edeln und

1) Blanc. 16: que sean o pueden ser muy interressados.

2) Blanc. 16. 17. Martell 11.

3) Pequeña practica, forma y estylo de celebrar cortes en Cataluña, im Auszuge in Capmany memor. 2 ap. 12—15.

Digitized by Google

Ritter, wenn er Vaſallen im Reiche hatte oder ein Gebiet mit Civil- oder Criminal-Gerichtsbarkeit beſaß [1]).

Ausgeſchloſſen waren von der Theilnahme an den Cortes: 1) durch ein zu Alcañiz 1436 gegebenes Geſetz mehrere der höhern königlichen Beamten: der Vicekanzler, der Gouverneur, ſein Aſſeſſor und ihre Alguazilen, der Bayle General und ſein Stellvertreter, der Maeſtre Rational, der Fiscalprocurator, der Teſorero und ſein Stellvertreter; dieſe durften weder für ſich noch als Bevollmächtigte eines Andern erſcheinen, den übrigen königlichen Beamten war Beides geſtattet [2]). 2) Alle Edeln, Ritter und Hidalgos, welche Ordensgeiſtliche waren. 3) Die Hidalgos, welche in Saragoſſa, Barbaſtro, Hueſca und Daroca Aemter bekleideten, konnten, wenn ſie dieſe nicht niederlegten, nicht in ihrem Stande auf den Cortes zugelaſſen werden, bei den adeligen Beamten der übrigen Städte war jene Entſagung nicht nöthig. 4) Alle, welche in einem offnen Laden Handel trieben und von ihrer Hände Arbeit lebten, auch Wundärzte und Apotheker [3]).

Die aragoniſchen Stände bildeten auf den Cortes vier Arme (brazos) oder Banken (estamentos), nämlich die der Prälaten, der Edeln oder Herren, der Ritter und Infanzonen, und der Städte und Gemeinden.

1) Auf der Prälatenbank ſaßen der Erzbiſchof von Saragoſſa, die ſechs aragoniſchen Biſchöfe von Hueſca, Jaca, Barbaſtro, Taragona, Albarrazin und Teruel, acht Aebte, der Caſtellan von Amposta, die Comthure von Alcañiz und Montalban, fünf Prioren und zwölf Capitel der biſchöflichen und anderer Kirchen. Der Erzbiſchof hatte den Vorſitz, unter den Uebrigen wurde zwar gewöhnlich eine gewiſſe

1) Martell 14.

2) Zurita 14, 35. Martell 15.

3) Martell 16. 17.

Ordnung beobachtet, jedoch war dieſe nicht geſetzlich und gab Niemandem einen Vorrang [1]).

2) Auf der Bank der Nobles fand ebenſowenig eine beſtimmte Ordnung Statt und die ſogenannten Titulados, Herzöge, Grafen und Andre, hatten hier keinen Vorrang vor den Uebrigen [2]).

3) Auf der Bank der Hidalgos und Ritter war dieſelbe Gleichheit: Jeder ſetzte ſich wie er kam. Einen Theil dieſes Armes bildeten die Johanniter, die Ritter von Calatrava, S. Jago, Alcantara und Monteſa; außerdem ſaßen auf dieſer Bank in dem letzten Jahrhunderte des Mittelalters, nach dem Jahre 1372, die Abgeordneten der Flecken Exea, Sos, Uncaſtillo, Tahuſte und Sadava, ohne daß die aragoniſchen Publiciſten einen ſichern Grund davon anzugeben wiſſen [3]).

4) Auf der Bank der Gemeinden fand eine beſtimmtere Ordnung als auf den übrigen Bänken Statt, indem Saragoſſa den Vorſitz hatte und die Städte und einige Flecken immer dieſelbe Ordnung beobachteten. Die Zahl der Gemeinden, welche auf den Cortes vertreten wurden, war nicht immer gleich, weil ihr Erſcheinen zum Theil von der Berufung des Königs abhing; die Abgeordneten mußten Einwohner und Beamten des Orts ſeyn, von welchem ſie geſchickt wurden und ihre Vollmacht in der Form abgefaßt, welche Jayme II 1307 zu Alagon beſtimmt hatte [4]).

Von dem Rechte, Bevollmächtigte zu ſchicken, war nur der Ritterſtand ausgeſchloſſen [5]). Ueber die Bevollmächtigten des geiſtlichen Standes wurden auf dem Reichstage zu

1) Martell 42. 43. Blanc. 14. 15.

2) Martell 46.

3) Martell 14. 21. 46. Gewöhnlich erklärt man es dadurch, daß ſie die Vorrechte der Infanzonen erhalten haben.

4) Blanc. 15. 16. Martell 21. Geſetzbuch 43.

5) Dieß ſagen beſtimmt Martell 18 und Blancas 17.

Digitized by Google

Alcañiz 1436 beſondere Beſtimmungen gegeben: es durfte nämlich kein Geiſtlicher, welcher in ſeinem eignen Namen auf den Cortes war, zugleich als Bevollmächtigter weder eines andern Geiſtlichen noch eines Capitels erſcheinen, ausgenommen der Comthur von Montalban, und keiner konnte Bevollmächtigter für zwei Prälaten oder zwei Capitel oder für einen Prälaten und ein Capitel ſeyn [1]).

Die Edeln, welche für ſich auf den Cortes erſchienen, konnten zugleich Bevollmächtigte eines oder mehrerer Anderen ſeyn, ſie konnten Bevollmächtigte ſchicken, die zwar nicht ſelbſt Edle, aber Eingeborne ſeyn mußten und nicht Ordensgeiſtliche ſeyn durften. Auch die Bevollmächtigte edler Frauen und Erbtöchter, welche Vaſallen im Reiche hatten, mußten Einheimiſche ſeyn [2]).

Die Abgeordneten der Gemeinden konnten zwei und mehrere Vollmachten haben, allein keiner von ihnen durfte von einem Edeln bevollmächtigt ſeyn [3]).

Prorogiren konnte der König die noch nicht eröffneten Cortes nach ſeinem Belieben, wenn Geſchäfte oder andre Hinderniſſe ihn von der Eröffnung am beſtimmten Tage abhielten. Es geſchah dieß auf allgemeinen Cortes durch einen oder mehrere königliche Commiſſarien; auf den aragoniſchen Cortes that es der Juſtitia, nachdem der König es dem Notar der Cortes angezeigt hatte, durch die Erklärung: daß er als Richter der Cortes, durch deren Berufung er ſchon in dieß Richteramt eingetreten, ſie prorogire [4]).

Die Dauer dieſer Prorogation, welche Prorogation der Convocation genannt wurde, und welche öfter wiederholt werden konnte, durfte jedoch nicht vierzig Tage überſchreiten, ſonſt waren die Berufenen als entlaſſen zu betrachten.

1) Martell 18. 21. 22.

2) Martell 19. Blancas 17. 18.

3) Martell 20. 22.

4) Martell 24. 25.

Digitized by Google

Prorogationen nach Eröffnung der Cortes dagegen geſchahen auf Geheiß des Königs und mit Beiſtimmung der Verſammlung, gleichfalls mit beſtimmten Formen [1]).

Verlegen von dem beſtimmten Orte nach einem andern konnte der König die Cortes vor der Eröffnung nach eignem Belieben, ſpäter nur mit Beiſtimmung derſelben, Beides auch in beſtimmten Formen [2]).

In Catalonien beſtanden die Cortes nur aus drei Armen, nämlich der Geiſtlichkeit, dem Ritterſtande und den Deputirten der Gemeinden. Zu dem erſten gehörten der Erzbiſchof von Tarragona als Präſident, die acht Biſchöfe des Landes, die Abgeordneten der acht Cathedralcapitel, der Caſtellan von Ampoſta, als Prior von Catalonien, der Comthur der Johanniter und diejenigen Aebte, welche Vaſallen hatten. Den Ritterſtand bildete der Herzog von Cardona als Präſident, alle Grafen, Markgrafen, Vizgrafen, Barone, Edle und Ritter. Der dritte Stand wurde gebildet von den Abgeordneten der königlichen Gemeinden (daher brazo real genannt), und unter dem Vorſitze der Abgeordneten von Barcellona verſammelten ſich die von Lerida, Gerona, Tortoſa, Vique, Cervera, Manreſa, Balaguer, Perpignan und vierundzwanzig Flecken [3]).

In Valencia fanden ſich auch nur dieſe drei Stände, und auf den Cortes beſtand der geiſtliche Arm aus dem Erzbiſchofe von Valencia, den Biſchöfen des Landes, dem Großmeiſter des Ordens von Monteſa, den Comthuren der Ritterorden, den vornehmſten Aebten, Prioren und Capiteln, im Ganzen aus neunzehn Stimmen; den Vorſitz hatte der Syndicus des Domſtifts zu Valencia. Auf der Ritterbank ſaß der höhere und niedere Adel, ohne daß die Titulados und Barone einen Vorrang hatten; den Vorſitz hatte

1) Blancas 20. 22. 53 etc. Martell 25.

2) Blancas 72—80.

3) Peguera bei Capmany l. c.

Digitized by Google

ein Syndicus, welcher für zwei Jahre aus fünf Mitgliedern des höhern Adels und fünf Rittern gewöhnlich durch das Loos erwählt wurde. Auf der Städtebank ſaßen die Abgeordneten der königlichen Gemeinden, und der Kämmerei-Syndicus der Stadt Valencia, welche fünf Stimmen führte, hatte den Vortrag [1]).

Am Tage der Eröffnung der aragoniſchen Cortes begaben ſich die Stände zur Wohnung des Königs und begleiteten ihn zum Orte der Verſammlung, in Saragoſſa dem Hauſe der Deputirten. Hier nahm der König mit einem bloßen Schwerte in der rechten Hand auf einer Erhöhung unter einem Thronhimmel ſeinen Platz ein, und die Stände begaben ſich auf ihre Sitze. Bei allgemeinen Cortes ſtand dem Könige zur Rechten auf der Erhöhung ſein Protonotar, ihm zur Linken der Notar der Cortes, welche ohne gegenſeitige Mittheilung Protocolle über die Verhandlungen führten. Auf den Stufen der Erhöhung ſaßen die königlichen Beamten aus allen drei Reichen, unter ihnen auch der Juſtitia von Aragonien; unterhalb der Stufen dem Könige zur Rechten Adel und Geiſtlichkeit aus Aragonien und Valencia, zur Linken Adel und Geiſtlichkeit aus Catalonien, gegenüber die Abgeordneten der Gemeinden aus Valencia, Aragonien und Catalonien. Auf den aragoniſchen Cortes hatten die beiden Notare, ſo wie die königlichen Beamten des Reichs, dieſelben Plätze; rechts ſaß die Geiſtlichkeit, links der höhere und niedere Adel, dem Könige gegenüber die Abgeordneten der Gemeinden [2]).

Nachdem der König ſtatt des Schwertes das Scepter in die Hand genommen, eröffnete er die Cortes durch eine Anrede, deßhalb Propoſition [3]) genannt, weil darin die Ur-

1) Lindau 62. 63 aus Mathaeu et Sanz.

2) Martell 26—30.

3) Von den mehrerern noch aufbewahrten und gedruckten Propoſitionen mögen hier zwei eine nähere Anzeige finden. Die eine auf all-

Digitized by Google

ſachen der Zuſammenberufung angegeben wurden. Dieß geſchah jedoch nur in frühern Zeiten; ſpäter ſagte der König

gemeinen Cortes gehalten, welche Pedro IV wegen der wiederholten Empörung des Richters von Arborea berufen hatte, theilt Carbonell 97—99 aus des Königs eigner Handſchrift mit: der Redner beginnt mit der Stelle aus 2 Samuel 15, 10: Statim cum audieritis clangorem buccinae, dicite: regnabit Absolon in Ebron; ſpricht dann von der Sünde des Undanks und führt die verſchiedenen Arten deſſelben an, welche die Menſchen ſich zu Schulden kommen laſſen, nämlich Undank gegen Gott, welcher ſie erſchaffen, gegen den Lehrer, welcher ſie unterrichtet, gegen die Eltern, von welchen ſie geboren, und gegen den Herrn, von welchem ſie Güter erhalten. Indem dieſe Arten einzeln durchgegangen werden, heißt es über die zweite: Diem enapres, que alguns son desconexents a lurs maestres, los quals los havien adoctrinats. Pus es tengut hom apres Deu, quil dona la anima e lo seny e lo pare e la mare quil engenra al Maestre que a nenguns altres. Car li dona doctrina e nodriment, qui embeleix e referma lo seny natural e per tal han a honrar los maestres. Axiu dit Caton: Metue magistrum, qui vol dir: tem e honra lo maestre. E axi Judas e Nero foren desconexents a lurs Maestres. Car etc. Dann folgt die Anwendung des Geſagten, indem in vier einzelnen Erörterungen gezeigt wird, daß der Richter von Arborea ſich jeder Art des Undanks ſchuldig gemacht habe. Endlich der Schluß: E antost com oirets lo so de la bozina, deits ragnar Absalon en Ebron. E Absalon vol tan dir com amargor del pare e significa lo jutge, qui es amargor nostro, qui podem esser dits son pare per la Senyoria que havem sobre ell etc.

Die andre Propoſition, deren hier gedacht werden ſoll, iſt die Rede, mit welcher der König Martin am neun und zwanzigſten April 1398 die Cortes eröffnete, und welche Blancas (comment. 763—766) mittheilt. Das Thema, über welches geſprochen wird, ſteht 1 Joh. 5, 4: haec est victoria, quae vincit mundum, fides vestra; es wird angeführt, worin der Sieg über die Welt nach der gewöhnlichen Meinung beſtehe, und dieſe widerlegt und dann bewieſen, daß jener Sieg ſich bei denen finde, que han verdadera fe e corazon leal. E (ſetzt der Redner hinzu) estos soës vosotros de Aragon. Darauf preiſt er den über die ganze Erde verbreiteten Ruhm der Aragonier, ihre ausgezeichnete Tapferkeit, ihre Demuth und Freigebigkeit und ihren Muth.

Dieſe Propoſitionen, öfters Predigten nicht unähnlich, wurden,

Digitized by Google

ſelbſt nur einige allgemeine Worte und bezog ſich auf eine Schrift, welche der Protonotar mit lauter Stimme vorlas, und in welcher die zu verhandelnden Gegenſtände bemerkt und mit den nothwendigen oder vom Könige gewünſchten Anordnungen geſchloſſen wurde; noch ſpäter ſprach der Protonotar allein. Darauf erhob ſich der Erzbiſchof von Saragoſſa [1]) oder in deſſen Abweſenheit der älteſte anweſende aragoniſche Prälat, auf allgemeinen Cortes begleitet von den beiden erſten Prälaten aus Catalonien und Valencia, und an den Stufen der Erhöhung ſtehend antwortete er im Namen der ganzen Verſammlung mündlich und übergab eine ausführlichere ſchriftliche Erwiederung, um ſie den Acten des Reichstages beizufügen. In früherer Zeit wurde dieſe Antwort von vier Perſonen, einer aus jedem Stande, gegeben, und öfter, wenn ein Bruder oder Oheim des Königs auf den Cortes ſich befand, wurde dieſem die Beantwortung im Namen Aller übertragen. Die Antwort, welche auf ſolche Weiſe der Infant Fernando ſeinem Bruder, dem Könige Pedro IV 1362 auf den allgemeinen Cortes zu Monzon gab, fand ſo allgemeinen Beifall, daß ſie durch eine beſondere Verordnung zur beſtändigen Antwort auf ſolchen Cortes erhoben wurde, von welcher abzuweichen nur beſondere Dispenſation erlauben konnte. Der Inhalt die-

wenn die Cortes in einer Kirche ſich verſammelten, von der Kanzel herab vom Könige gehalten.

1) Die Antwort des Erzbiſchofs von Saragoſſa auf die in der vorigen Anm. erwähnte Propoſition des Königs Martin hat Blancas l. c. 766—768 aufbehalten; es liegt ihr gleichfalls ein Thema aus der Bibel zum Grunde: Salus nostra in manu tua est. Tantum respiciat nos dominus noster et laeti serviemus regi, und in ihrer weitern Ausführung finden ſich, neben andern Citaten aus demſelben Buche, angeführt: el philosopho en el IV libro de la Metaphysica. Plutarco al Emperador Trajano, Isidoro lib. XX Etymolog., S. Gregorio en los Morales, Valerio, Augustino lib. IV de civitate Dei, Cypriano de XII abusionibus, Seneca de clementia.

Digitized by Google

ſer Antwort, ſo wie der auf den beſondern Cortes gewöhnlichen Erwiederungen, war Dank, daß der König die Gnade gehabt habe, Cortes zu berufen, und Verſicherung, durch die Berathungen und Verhandlungen den Dienſt Gottes und des Königs und das Wohl des Reiches zu befördern [1]). Sogleich auf dieſe Antwort folgte die Anklage oder Verurtheilung derer, welche durch ein königliches Berufungsſchreiben geladen und dennoch ausgeblieben waren, verſchieden auf den allgemeinen und auf den beſondern Cortes. Auf jenen erklärte jetzt der Protonotar: Seine Majeſtät klagt die zu den Cortes Berufenen des Ausbleibens an, giebt eine Gnadenfriſt von vier Tagen, während welcher die Vollmachten vorgezeigt werden ſollen, und prorogirt die Cortes auf den folgenden Tag; weiter iſt aber von den Ausgebliebenen nicht die Rede, und jeder zur Theilnahme Berechtigte, er mag kommen, wenn er will, wird zu den Cortes zugelaſſen. Anders auf den aragoniſchen Cortes: auf dieſen geſchah vor der Mittheilung der Propoſition die Anklage der Ausgebliebenen, jedoch auch in feierlicher Verſammlung des Königs und der Stände durch den Fiscal, und der Juſtitia gab eine Gnadenfriſt von vier Tagen; nach Ablauf derſelben wurde ſie in gleicher Verſammlung wiederholt und ſo auch zum dritten Male. Erſt nach dem Ende dieſer zwölf Tage fand die Mittheilung der Propoſition Statt; ſogleich nach Beantwortung derſelben erhob ſich der Fiscalprocurator, bat demüthig den König und erſuchte den Juſtitia als Richter der Cortes, jetzt nach Ablauf der dreifachen Gnadenfriſt zu erklären: daß man auch in Abweſenheit der Ausgebliebenen die Verhandlungen zu beginnen habe, und die Beſchlüſſe für alle Einwohner des Reichs verbindlich ſeyn ſollten. Der Juſtitia ſprach dieß aus, indem er dem Willen des Königs und der Cortes die Zulaſſung ſpäter Kommender vorbehielt; zugleich beſtimmte er die nächſten ſechs

1) Martell 37. Blanc. 33. 34.

Digitized by Google

Tage zur Vorweiſung der Vollmachten, und ſetzte hinzu: auf Geheiß des Königs und mit Beiſtimmung der Stände prorogire oder continuire er die gegenwärtigen Cortes auf den folgenden, und wenn dieſer ein Feiertag, auf den zweiten Tag [1]).

An dieſem blieb der König gewöhnlich in ſeinem Palaſte; der Juſtitia begab ſich nach dem Orte, wo die Eröffnung der Cortes Statt gefunden hatte, und hielt hier an dieſem und allen folgenden Tagen zu der von ihm beſtimmten Stunde für alle, welche Beſchwerden vorzubringen hatten, Gericht. Die Stände begaben ſich in beſondere Zimmer, um ſich den ihren Berathungen voraufgehenden Geſchäften zu unterziehn. Das erſte unter dieſen war die Wahl der Habilitadoren, von welchen im Ritterſtande vier, in den drei übrigen Ständen zwei gewählt wurden: die Sorge derſelben war, daß Niemand in einem Stande erſchien, welchem er nicht angehörte, und deßhalb unterſuchten ſie die Vollmachten und die geſetzliche Befähigung der Bevollmächtigten. Bei dem Arme der Kirche, der Edeln und Gemeinden war dieß leicht, weil die zum Erſcheinen auf den Cortes Berechtigten ſelbſt bekannt waren, bei dem Ritterſtande jedoch ſchwieriger, weil hier das Recht aller derer, welche nicht königliche Berufungsſchreiben vorzeigen konnten, unterſucht und oft durch Zeugen ermittelt werden mußte; die Art, wie ein Hidalgo ſich als ſolcher auszuweiſen hatte, beſtimmten die Geſetze ſehr genau [2]). Nachdem die Stände durch dieſe Unterſuchungen habilitirt worden waren, wurden (ſeit 1436) Promovedoren oder Promotoren gewählt: in dem Arme der Edeln einer, in dem der Ritter zwei, bei dem geiſtlichen Stande wurde keiner gewählt, weil der Erzbiſchof von Saragoſſa und in ſeiner Abweſenheit der ihm zunächſt ſtehende Biſchof oder Prälat beſtändig dieſes Amt

1) Martell 38. 39.

2) Geſetzbuch 129.

bekleidete, eben ſo bei dem Stande der Gemeinden der Jurado von Saragoſſa; die gewählten Promovedoren erhielten ihr Amt nur auf eine Woche, konnten aber nach Ablauf derſelben wieder gewählt werden. Ihre Pflicht war, alle ſich darbietenden Sachen und Geſchäfte und was ſonſt für das Wohl des Reichs und die Beförderung der Gerechtigkeit nützlich ſchien, vorzuſchlagen; ſie hatten den Rath Anderer zu beachten und die Denkſchriften zu berückſichtigen, welche Mitglieder der Cortes ihnen mittheilten über Mißbräuche, deren Abſtellung, und neue Geſetze, deren Anordnung für das Wohl des Reichs wünſchenswerth ſchien; wenn ſie ſich weigerten, irgend einen Vorſchlag zu machen, ſo war jedes Mitglied der Cortes berechtigt, es ſelbſt zu thun [1]). Sogleich nach ihrer Wahl ſchlugen ſie vier Sachen zur nähern Beſtimmung vor: nach welcher Glocke, an welchen Tagen und zu welchen Stunden man ſich zu verſammeln habe und wie viel Perſonen nothwendig ſeyen, um einen Arm zu bilden; dieß Letztere wurde nicht immer gleich beſtimmt, gewöhnlich wurden für die Geiſtlichkeit zehn, für den höhern Adel zwölf, den niedern vierundzwanzig Perſonen und für den Bürgerſtand Abgeordnete von acht verſchiedenen Gemeinden verlangt. Nachdem auch die übrigen Puncte feſtgeſetzt und alle dieſe Geſchäfte am zweiten Tage vollendet waren, begab ſich am Abend deſſelben bei allgemeinen Cortes ein königlicher Commiſſarius, vom Protonotar begleitet, zu den Stufen des Throns und vertagte in Gegenwart des Juſtitia und des Notars der Cortes dieſe im Namen des Königs auf den folgenden Tag. Auf den beſondern Cortes geſchah dieß durch den Juſtitia in Gegenwart des Protonotar und des Notars der Cortes auf Geheiß des Königs und mit Beiſtimmung der Cortes. Selten wurden dieſe ſogenannten Continuacionen auf mehrere Tage

1) Martell 51. Blanc. 47. 48. 92.

ausgedehnt, meiſtentheils nach der gewöhnlichen Sitte wiederholten ſie ſich täglich [1]).

Die folgenden Tage waren für die Verhandlungen der einzelnen Stände beſtimmt, jedoch ehe dieſe noch begannen, wurden von Seiten des Königs und der Cortes Tratadoren gewählt, zwiſchen welchen vorläufige Unterhandlungen Statt fanden, um nicht den König mit jeder unbedeutenden oder unentſchiedenen Sache zu beläſtigen. Die Stände beriethen nun einzeln über die Dinge, welche paſſend für gute Regierung und für Ruhe und Friede des Reichs ſchienen, ſo wie über Abſtellung von Uebelſtänden, welche aus Mangel nothwendiger oder aus der Fehlerhaftigkeit früher gegebener Geſetze entſprungen waren. Die Promovedoren brachten nämlich den Inhalt der ihnen mitgetheilten Denkſchriften in eine Form, in welcher man ſie als Bitte dem Könige übergeben könne, und legten das ſo Geordnete den Ständen zur Berathung vor. Dieſe übergaben es gewöhnlich einem Ausſchuſſe von vier oder ſechs Perſonen aus jedem Arme, und nachdem dieſe ſich über das Paſſendſte vereinigt hatten, legten ſie es den Ständen vor, welche dann einen Beſchluß faßten. Die Art der Abſtimmung war nicht in allen Ständen gleich: in dem geiſtlichen ſtimmte zuerſt der Promovedor, der Erzbiſchof von Saragoſſa, dann die Uebrigen, wie ſie ſaßen; bei den Edeln nannte der Promovedor, nachdem er ſeinen Vortrag geendet, ohne ſeine Meinung zu ſagen, den, welcher zuerſt zu ſprechen habe, nach dieſem nannte er einen andern und ſo fort nach ſeinem Belieben, er ſelbſt ſprach zuletzt; im Ritterſtande gaben zuerſt die Promovedoren ihre Meinung ab, dann der, welchen ſie nannten, nach ihm ſein Nachbar zur Rechten, dann der zur Linken und ſo fort; bei den Gemeinden ſtimmte zuerſt der Promovedor, dann die übrigen Abgeordneten, wie ſie ſaßen.

1) Martell 53.

Digitized by Google

Während dieſer Verhandlungen gingen Abgeordnete — ſogenannte Geſandtſchaften [1]), gewöhnlich von zwei Perſonen — zur gegenſeitigen Verſtändigung von einem Arme an den andern; auch nahmen zu gleicher Zeit einzelne Mitglieder der Stände ohne öffentliche Autorität Rückſprache mit den Tratadoren des Königs, um die Beſchlüſſe zu erleichtern. Erſchwert und gehindert konnten dieſe werden durch den Widerſpruch, zu welchem jeder Stimmfähige berechtigt war, und den er auf dreifache Weiſe erheben konnte: erſtens gegen ein einzelnes Geſchäft; zweitens gegen alle Geſchäfte, bis irgend eine beſtimmte Sache abgemacht ſeyn würde; drittens gegen alle Verhandlungen ohne Angabe eines Grundes, bloß weil er, der Widerſprechende, es wollte. Dieſer Widerſpruch wurde gewöhnlich ſchon bei den Berathungen der einzelnen Stände eingelegt; es konnte zwar auch geſchehn bei der letzten feierlichen Verſammlung, allein dieſer Fall trat nur ſelten ein, weil man es für ungebührlich hielt, es in Gegenwart des Königs zu thun. Jedoch konnten durch dieſen Widerſpruch nicht gehindert werden die Unterſuchungen der Habilitadoren, das Abſtimmen über eingegebene Beſchwerden und Berathungen, welche die Rechtspflege betrafen; in dieſen Sachen entſchied Stimmenmehrheit, auf die übrigen wurde dieſe Art der Entſcheidung erſt 1592 durch ein Geſetz ausgedehnt, das auf den Cortes zu Tarragona gegeben wurde; nur wurde auch damals noch Einſtimmigkeit verlangt, wenn Tortur, Galeerenſtrafe gegen Jemanden, der nicht Räuber war, und Confiscation der Güter und Auflagen auf Lebensmittel über die gewöhnliche Zeit oder neue Abgaben beſchloſſen werden ſollten [2]).

Gleichzeitig mit den erwähnten Unterhandlungen der Arme des Reichstages war die Entſcheidung über Beſchwer-

1) Ueber die Zuſammenſetzung und Verhandlungsweiſe derſelben gab es ſehr genaue Vorſchriften. S. Martell 59 etc.

2) Martell 2. 3. 81—84.

Digitized by Google

den, welche auf demſelben übergeben wurden. Es konnte dieß geſchehn nicht bloß von Mitgliedern der Cortes, ſondern auch — wenigſtens im ſechszehnten Jahrhunderte — von andern Einwohnern des Reichs; eine Gemeinde konnte ſich über eine andere, ein Arm über den andern, auch der Fiscal über den Juſtitia, ſeine Stellvertreter und Officialen beſchweren. Der Inhalt dieſer Beſchwerden, welche vom erſten bis zum letzten Tage der Cortes eingereicht werden konnten, betraf Verletzung der Geſetze, die ſchon Statt gefunden hatte oder erſt befürchtet wurde. Auf den allgemeinen Cortes wurden ſie dem königlichen Commiſſarius übergeben, welchem die Vertagungen übertragen waren, auf den aragoniſchen dem Juſtitia; bisweilen wurden auch von den Cortes beſondere Commiſſarien erwählt (examinadores y recibidores de greuges), welche die Beſchwerden in Empfang nahmen, prüften, ob ſie vor die Cortes gehörten, und dann den Ständen darüber berichteten. Die Entſcheidung darüber ſtand dem Juſtitia, als Richter der Cortes zu, er ſprach nach Rath des Königs und der Stände, mit Ausſchluß der Parteien, das Urtheil, wie Stimmenmehrheit es feſtſetzte [1]).

Ueber das, was in den Verhandlungen beſchloſſen worden war, wurden ſogenannte Memorialen abgefaßt und von den Tratadoren der Cortes den königlichen übergeben; dieſe theilten in gleicher Weiſe oder mündlich den erſtern, bisweilen auch den Ständen ſelbſt, die Forderungen des Königs mit. Während die Stände über dieſelben verhandelten, kamen ihre Memorialen an ſie mit den Antworten des Königs auf die einzelnen Puncte zurück. Lautete die Antwort: es gefällt Seiner Majeſtät, ſo war die Verhandlung über dieſe Sache abgeſchloſſen und der Beſchluß wurde ins Reine geſchrieben; gefiel ein Beſchluß dem Könige nicht, ſo ließ er die von ihm verlangten Abänderungen hinzufügen. Wenn

1) Blanc. 49. 62 — 69. Martell 72 — 77.

Digitized by Google

die Stände denſelben nicht beiſtimmten, ſo war ihnen erlaubt, jedoch mit der gebührenden Ehrfurcht, ein und mehrere Male darauf zu antworten, bis der König erklärte: es beliebt Seiner Majeſtät nicht, daß man ferner darauf beſtehe [1]). Bisweilen bei Angelegenheiten, welche die durch zahlreiche Meinungen entſtehende Verzögerung nicht geſtatteten, ſondern ſchnellen Beſchluß verlangten, wurde von den Cortes den Tratadoren Vollmacht gegeben, alles zu Verhandelnde im Namen der ganzen Verſammlung und als Repräſentanten derſelben abzuſchließen. Dieß geſchah zum Beiſpiel in dem Kriege zwiſchen Aragonien und Caſtilien, während Alonſo V in Neapel war [2]).

Nachdem ſich der König und die Stände über die nothwendigen Geſetze und andern Bewilligungen vereinigt hatten, und nachdem die eingegebenen Beſchwerden abgeſtellt oder Commiſſarien zu ihrer Erledigung ernannt waren, ſo fand der Beſchluß der Cortes oder die Thronfeier (**la celebracion del solio**) Statt, durch welche alle bisherigen Beſchlüſſe feierlich vom Könige und von den Ständen ſanctionirt wurden. In frühern Zeiten geſchah dieſe Feier auf denſelben Cortes mehrere Male: es wurde wichtigeren Beſchlüſſen ſogleich dadurch geſetzliche Kraft gegeben, damit ſie nicht wieder durch den Widerſpruch eines Einzelnen umgeſtoßen würden; ſpäterhin jedoch nur ein Mal, indem ſich die Stände wieder wie bei der Eröffnung vor dem Throne verſammelten. Zuerſt wurde die Unterſtützung (**servicio**) publicirt, welche jedes Reich, jede Provinz dem Könige gewährten, und auf welche Weiſe dieſelbe bewilligt wurde. Dann wurden die Geſetze verleſen, welche zur Beförderung der Civil- und Criminal-Juſtiz beſchloſſen waren, öfter nur auf beſtimmte Zeit, um erſt nach bewährter guter Wirkung

1) **Que su majestad no se sirve, que mas se insista. Blanc. 92. 93.**

2) **Blanc. 47. 48. Martell 54.**

ihnen längere Dauer zu geben. Zuletzt kamen die übrigen Verordnungen der Cortes, welche zur guten Verwaltung des Reichs gegeben wurden: ſie enthielten Beſtimmungen über einzelne Aemter im Reiche und über die zur Erledigung der Beſchwerden ernannten Commiſſarien, Geldbewilligungen an ſolche, welche auf den Cortes beſonders beſchäftigt geweſen waren, Unterſtützungen für Kirchen und Klöſter und ähnliche ſich darbietende Dinge. Jene Geſetze und dieſe Verordnungen, welche aber gleichfalls geſetzliche Kraft hatten, wurden zuerſt vom Könige und ſeinen Dienern beſchworen, dann von zwei Perſonen aus jedem Stande unter beſtimmten Formen. Die Geiſtlichkeit gab ihre Beiſtimmung unter der Bedingung, daß kein Nachtheil der kirchlichen Freiheit, nicht Hinrichtungen oder andere körperliche Verletzungen daraus entſtänden; die Edeln, Ritter und Hidalgos, hierin vereinigt, unter der Beſchränkung, daß dadurch in Nichts die Geſetze, Privilegien, Freiheiten, Gebräuche und Gewohnheiten des Reichs geſchmälert würden, und ähnliche Proteſtationen machten die Gemeinden [1]). Nachdem zuletzt auch der Juſtitia geſchworen, ſo entließ der König, indem er Allen und Jedem die Erlaubniß ertheilte, ſich nach Hauſe zu begeben, die Cortes mit den Worten: Gehet in Frieden. Darauf erhob ſich der Präſident des geiſtlichen Armes und antwortete im Namen der ganzen Verſammlung, indem er dem Könige für die Gnade dankte, welche er dem Reiche durch Feier der Cortes habe widerfahren laſſen [2]).

Die Dauer der Cortes wurde durch die Zahl und Schwierigkeit der zu verhandelnden Gegenſtände beſtimmt; gewöhnlich währten ſie vier bis ſechs Monate; als unter Alonſo's V Regierung dieſelben Cortes ſechs Jahre währten, baten ſie ſelbſt den König, den Schluß zu befehlen

1) Martell 104. Blanc. 107. 108.

2) Martell 106.

Digitized by Google

und anzuordnen, daß die Cortes von Aragonien nicht länger als ein Jahr dauern ſollten, weil der König nach altem Geſetze verpflichtet ſey, alle zwei Jahre ſie zu berufen, und daß die Verſammlung als aufgelöſt betrachtet werden ſollte, wenn ihr Schluß nicht in der beſtimmten Zeit geſchähe [1]). Weil der König aber oft durch vielfache kriegeriſche und andere Beſchäftigungen zum Nachtheile des Reichs abgehalten wurde, zu der geſetzlichen Zeit Cortes zu halten, ſo wurden deßhalb fortdauernde Vertreter der Reichsſtände gewählt, nämlich die Deputirten des Reichs. Es waren ihrer zuerſt vier, die durch öffentliches Abſtimmen der Cortes ernannt wurden und bis zum nächſten Reichstage ihr Amt behielten; Letzteres blieb auch, als ihre Zahl auf acht erhöht wurde, zwei aus jedem Stande; erſt ſpäter wurden ſie immer auf drei Jahre gewählt. Andere Beſtimmungen über ihre Wahl gehören nicht mehr dem Mittelalter an. Ihr Amt war im Allgemeinen, für das öffentliche Wohl zu ſorgen, und ihrer Treue war die Aufſicht über das ganze Reich und die Bewachung und Beſchützung des Juſtitia anvertraut; insbeſondere hatten ſie die Aufſicht über die öffentlichen Gelder, welche aus den Steuern eingingen, und es war ihnen bei der Eintreibung derſelben auch eine beſtimmte Gerichtsbarkeit geſtattet, zugleich ſorgten ſie für die Sicherheit der fremden Kaufleute und deren Waaren. Sie hatten Macht, ſich ſelbſt zu ergänzen, wenn Einer von ihnen ſtarb oder lange abweſend war, und ſie konnten ſich ſelbſt Rathgeber wählen [2]).

Im Königreiche Valencia wurden gleichfalls von drei zu drei Jahren ſechs Deputirte ſeit dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts gewählt, deren wichtigſtes Geſchäft die Verwaltung der öffentlichen Einkünfte und deren Autorität

1) Zurita Annales 16, 5.

2) Blanc. comm. Zurita 11, 37. 49. 10, 79. 12, 1. 13, 45. Molino repert. s. v. 95—97. Fu. inusit. 13.

Digitized by Google

nicht geringer war als die der aragoniſchen Reichsdeputirten [1]).

In Catalonien wurde im Jahr 1289, als das Land von den Franzoſen bedroht war, die Deputation eingeführt, welche aus den Diputados und den Oidores de Cuentas beſtand; die Mitglieder derſelben behielten ihr Amt bis zu den nächſten Cortes, konnten jedoch in demſelben beſtätigt werden; ihre Zahl ſchwankte zwiſchen drei und acht, bis Fernando I 1413 ſie auf ſechs beſtimmte, nämlich drei Diputados und drei Oidores, welche auf drei Jahre gewählt und aus den drei Ständen des Fürſtenthums genommen wurden [2]).

---

2. Verwaltung.

Die Nachrichten, welche ſich über die Verwaltung des Königreichs Aragonien im Mittelalter finden, laſſen ſich am beſten unter zwei Geſichtspuncte ordnen, indem erſtens Regierung und Juſtizverwaltung zuſammengefaßt, und zweitens das Finanzweſen berückſichtigt wird.

A. Regierung und Juſtizverwaltung.

Daß ſchon in früherer Zeit eine beſtimmte Anzahl der Barone als Räthe dem Könige von Aragonien zugeordnet ſeyn ſollen, iſt eine unbewieſene Annahme, welche ſich nur auf die Sage ſtützt, daß dem ſobrarbiſchen Könige zwölf der angeſehenſten Barone zur Seite geſtanden haben. Vielmehr hing die Wahl der Rathgeber in Reichsgeſchäften, ſo wie die Beſtimmung ihrer Anzahl, in früherer Zeit allein vom Könige ab, und erſt ſpäterhin, als durch den Einfluß derſelben Manches geſchah, was mißfiel, machten, wie in

1) Escolano Valencia 1079.

2) Capmany mem. 1, 2, 148.

Digitized by Google

der Geſchichtserzählung erwähnt worden iſt, die Stände Anſprüche darauf, ſelbſt die Räthe des Königs zu beſtimmen, und nach manchen nicht dauernden Anordnungen wurde durch ein Geſetz 1348 verfügt: Außer dem geſetzkundigen aragoniſchen Richter, welcher ſchon einem alten Geſetze gemäß beſtändig dem Hofe des Königs folgte, ſolle der König als ſeine Räthe zwei Ritter und zwei in den Geſetzen, Rechten und Freiheiten des Reichs erfahrne Rechtsgelehrte immer an ſeinem Hofe mit ſich führen, um mit ihrem Rathe alle an ihn kommende Reichsgeſchäfte zu beenden, welche die Gerechtigkeitspflege beträfen [1]); für die übrigen ſtand es ihm alſo zu, nach Belieben ſich Rathgeber zu wählen, jedoch war geſetzlich beſtimmt: daß ſelbſt die Catalonier ausgeſchloſſen ſeyn ſollten bei Berathungen, welche Aragonien beträfen, und nur inſofern zugelaſſen werden, als auch den Aragoniern Theilnahme an Berathungen über cataloniſche Angelegenheiten geſtattet werde [2]). Ueberhaupt mußten nach den Geſetzen alle aragoniſche Beamten aus dem Lande ſelbſt gebürtig ſeyn, ſie mußten öffentlich ſchwören, Geſetze, Freiheiten und Gebräuche des Reichs zu beobachten und Niemandes Befehlen, welche dagegen ertheilt würden, zu gehorchen; Verletzung dieſes Eides wurde mit Verbannung und Einziehung der Güter beſtraft, und aus dieſen wurde der durch Schuld des Beamten Beeinträchtigte oder ſeine Erben entſchädigt, das Uebrige fiel an den königlichen Orten dem Fiscus, an den andern demjenigen zu, welcher die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit beſaß [3]).

Die Reihe der aragoniſchen Beamten eröffnet der Kronprinz von Aragonien, der früher den Titel eines Herzogs, ſeit 1414, in Nachahmung des caſtiliſchen und engliſchen Gebrauches, eines Fürſten von Gerona führte. Sobald er

1) Geſetzbuch 15

2) Geſetzbuch 38.

das vierzehnte Jahr vollendet hatte, waren die Aragonier verpflichtet, ihm als Thronfolger zu ſchwören, thaten ſie es nicht, ſo wurde es als geſchehen betrachtet, und nachdem er zu Saragoſſa in Gegenwart des Juſtitia die Geſetze, Gebräuche und Freiheiten des Reiches beſchworen hatte, konnte er das ihm gebührende Amt eines Generalgouverneur des Reichs antreten. Als ſolcher hatte er eine eigene von der königlichen verſchiedene Kanzlei und übte im ganzen Reiche eine ſehr ausgedehnte Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit aus [1]).

Sein erſter Beamter war der Gouverneur von Aragonien (governador oder regente el oficio de la governacion), dem mit der Fahne und dem Siegel des Kronprinzen ſein Amt übergeben wurde, das ihn zur gewöhnlichen und allgemeinen Gerichtsbarkeit im Reiche berechtigte. Durch die häufige Abweſenheit des Königs von Aragonien, ſeitdem er auch die Balearen und Sardinien beherrſchte, ſtieg die Wichtigkeit dieſes Amtes, zugleich aber auch der Mißbrauch der damit verknüpften Gewalt, um ſo mehr, weil der Gouverneur aus dem höhern Adel gewählt wurde, und die Beeinträchtigten deshalb oft nicht einmal ſich zu beklagen wagten. Aus dieſem Grunde wurde 1348 feſtgeſetzt, daß dieſes Amt nur von einem aus Aragonien gebürtigen, daſelbſt anſäſſigen Ritter verwaltet werden ſollte [2]), weil dieſer nicht wie die Edeln durch ſeinen Stand vor Körperſtrafe geſchützt war. Er hatte ſich bei dem Juſtitia vor dem Antritte ſeines Amtes darüber auszuweiſen, daß er dem Könige oder deſſen Stellvertreter den geſetzlichen Eid geleiſtet habe, er war verpflichtet, den ihm vom Könige zugeordneten Aſſeſſor ſtets bei ſich zu haben, und ſeine Entſcheidungen traten erſt in Wirkſamkeit, wenn ſie mit dem Rathe

1) Blanc. Coron. 206. 207. Molino repert. s. v. primogenitus 262—264. Geſetzbuch 16.

2) Geſetzbuch 19. Zurita Ann. 8, 32.

Digitized by Google

dieſes Beiſitzers, welcher aus Aragonien gebürtig, daſelbſt anſäſſig und ein Rechtsgelehrter ſeyn mußte, gegeben waren [1]). Die Jurisdictionen des Juſtitia und des Gouverneurs waren die beiden gewöhnlichen und allgemeinen in Aragonien, in wie fern dieſer durch jenen beſchränkt wurde, ergiebt ſich aus der Stellung des Juſtitia in der Verfaſſung.

Einen Generalſtatthalter konnte der König nur ſetzen, wenn er ſelbſt aus den drei Reichen abweſend oder ſo krank war, daß er nicht ſelbſt die Regierung führen konnte, und wenn er zugleich keinen über vierzehn Jahr alten Sohn hatte, oder derſelbe gleichfalls abweſend oder krank war; jedoch durfte der Statthalter Niemanden ſeinem gewöhnlichen Richter entziehn und in keiner Sache die Wirkſamkeit der Geſetze hemmen [2]).

Kanzler des Königs war ein ſehr angeſehener, eingeborner Prälat des Reiches Aragonien: der Erzbiſchof von Saragoſſa, wenn er geborner Aragonier; ſonſt von den Biſchöfen von Hueſca und Tarragona derjenige, welcher zugleich einheimiſch und Doctor war; wenn Beides zugleich bei keinem von ihnen der Fall war, ſo wurde ein anderer aragoniſcher Prälat gewählt, welcher beide Eigenſchaften vereinigte. Der Vicekanzler mußte gleichfalls aus Aragonien gebürtig, daſelbſt anſäſſig und ein unterrichteter, wohlhabender Mann von gutem Rufe ſeyn [3]). Der Mayordomus war, wie früher der Juſtitia, Hofrichter des Königs: er entſchied, mit Ausnahme einiger wichtigern Sachen, welche des Königs eigner Entſcheidung vorbehalten blieben, in allen übrigen, welche an den König kamen, und er konnte auch jeden weltlichen Unterthan vor ſein Gericht laden; er ſelbſt konnte jedoch nicht das Urtheil ausſprechen,

1) Geſetzbuch 19. 20. 21. Molino rep. s. v. reg. offic. gubern. 278. 279.

2) Geſetzbuch 15; Verordnung von 1367.

3) Geſetzbuch 16. 17.

Digitized by Google

ſondern dieß geſchah durch den Juſtitia oder einen vom Könige in einem Flecken oder einer Stadt geſetzten Richter, den er ſich zum Theilnehmer bei ſeinem Gerichte wählen mußte [1]).

Andere königliche Beamte ſind ſchon gelegentlich erwähnt worden, und meiſtens bezeichnet ihr Name ſchon den ihnen angewieſenen Geſchäftskreis.

Die eigentlichen aragoniſchen Richter zerfielen in delegirte und ordentliche; jenen pflegte der König die Entſcheidung einzelner Streitſachen zuzuweiſen, und die Parteien hatten dann vor ihnen ihre Sache zu führen; die gewöhnlichen Richter waren diejenigen, welche der König in ſeinen Städten und größern Flecken einſetzte, und welche Alcayden, Zalmedinen oder Bailen hießen. Daß die Proceſſe aber nicht, wie das Geſetz ſagt, über Gebühr verlängert und unſterblich gemacht würden, ſetzte Pedro IV eine beſtimmte Zeit feſt, binnen welcher ſie erledigt werden ſollten, und gab noch andere Verordnungen zu demſelben Zwecke [2]). Die Ausführung richterlicher Erkenntniſſe war das Amt der Sobrejunteros, welche an der Spitze der ſechs Juntas ſtanden, in welche zu dieſem Zwecke Aragonien ſchon, wie erwähnt iſt, in alter Zeit eingetheilt war, nämlich die Juntas von Saragoſſa, Hueſca, Jaca, Sobrarbe, Exea und Tarragona; in dieſe waren zunächſt nur die Einwohner der königlichen Orte begriffen, wenigſtens konnten die in den Orten der Barone und Ritter nicht zum Eintritte gezwungen werden. Zum Sobrejuntero konnte nur ein achtbarer, angeſehener und wohlhabender Mann ernannt werden; auch die drei Stellvertreter, welche jedem Sobrejuntero zugeordnet und denen ein beſtimmter Wohnſitz angewieſen war, mußten Männer ſeyn, welche in den Rechten und Gewohnheiten des Reichs erfahren waren. Zwar beſaßen ſie keine

1) Vitalis bei Blanc. comm. 782.

2) Geſetzbuch 49.

richterliche Gewalt, allein ſie waren durch ihr Amt verpflichtet, Räuber, Mörder und andere Uebelthäter zu verfolgen und gefangen zu nehmen [1]).

B. Finanzweſen.

Das Wenige, was darüber hier zu ſagen iſt, beſchränkt ſich auf die Aufzählung der königlichen Einkünfte, welche in ordentliche und außerordentliche zerfielen.

Zu den ordentlichen Kroneinkünften gehörten ſchon in frühſter Zeit die Zehnten, welche Chriſten und Muhamedaner von dem Ertrage ihrer Felder und ihrem übrigen Vermögen an den König zahlten [2]). Nachdem dieſe Einnahme größtentheils den Kirchen und Ritterorden war zugewieſen worden, wurde ſie ſchon in den erſten Jahrhunderten des Reichs erſetzt durch die Steuer (pecha), von welcher Geiſtliche, Edle, Infanzonen und durch königliche Privilegien Viele aus dem vierten Stande frei waren. Durch dieſe Exemtionen wurde für die Uebrigen dieſe Perſonalabgabe noch drückender, als ſie es ſchon dadurch war, daß ſie von unbeweglichen und beweglichen Gütern gezahlt wurde und willkührliche Schätzungen dabei nur zu leicht Statt fanden.

Der Maravedi oder Monedage wurde zuerſt von Pedro II 1205 eingeführt: er verlangte nämlich von allen ſeinen Unterthanen, auch von den Infanzonen, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche zu Rittern geſchlagen waren, eine Abgabe von faſt allen liegenden und beweglichen Gütern, die zwölf Dineros aufs Pfund betrug. Die Größe und Ausdehnung dieſer Forderung veranlaßte, wie oben erwähnt, Unruhen, die eine Verminderung herbeiführten. Dieſe Abgabe erhielt ſich auch über das Mittelalter hinaus in der Weiſe, welche auf dem Reichstage zu Monzon 1236 be-

1) Geſetzbuch 33. 34. Zurita 20, 72.

2) Asso econ. pol. 17. 473.

29

Digitized by Google

ſtimmt wurde: daß nämlich jeder Einwohner des Reichs, welcher ein Haus oder anderes Vermögen beſaß, deſſen Werth nicht unter zehn Goldſtücken betrug, dem Könige von ſieben zu ſieben Jahren einen Maravedi zahlte; ſtatt dieſes wurden jedoch ſeit 1307 ſieben Sueldos erhoben [1]. Allein auch dieſe Abgabe konnte bei den vielen Privilegien nicht ſehr einträglich ſeyn: denn die Hälfte derſelben erhoben die Templer und Hoſpitaliten an den ihnen gehörigen Orten, und ſämmtliche Vaſallen des höhern und niedern Adels, ſo wie des Bürgerſtandes, zahlten ihren Lehnsherrn den ganzen Betrag [2]); viele Städte und Flecken hatten durch königliche Begünſtigung Befreiung davon erhalten oder ſich dieſelbe erkauft, und an andern Orten war ſie an Kirchen vergeben worden. Die Erhebung war beſtimmten Recaudadoren übertragen, welche der Baile General, als Generaldirector der königlichen Einkünfte, ernannte [3]).

Das Herbage war eine Abgabe, welche wahrſcheinlich zuerſt unter Jayme's I Regierung eingeführt worden iſt; ſie wurde eigentlich nur von dem kleinen Vieh erhoben, nämlich ein Dinero von jedem Schaaf und jeder Ziege, jedoch auch bisweilen vier Dineros von jedem Ochſen und Pferde. Als Pedro III aber die Abgabe erhöhte und den fünften Theil des Werthes von jeder Art von Vieh verlangte, ſo bat 1279 die Stadt Saragoſſa den König, ſie wieder auf den Betrag herabzuſetzen, welchen man an Jayme I zur Eroberung von Valencia gezahlt habe, nämlich auf fünf Dineros von jedem Schaafe und jeder Ziege [4]).

Das Bovage, ſo genannt, weil man es urſprünglich von jedem Ochſenpaare entrichtete, wurde in ſpätern Zeiten

1) Zurita 2, 52. Geſetzbuch 172.

2) Im Generalprivilegium wird dieß als alte Sitte und Brauch beſtätigt; nachher wiederum im Jahre 1300. Geſetzbuch 8. 129.

3) Asso econ. politic. 478. 479.

4) Asso econ. pol. 479. 480.

Digitized by Google

vom größern und kleinern Vieh gezahlt, in verſchiedenen Zeiten von verſchiedenem Betrage. Es wurde zuerſt in Catalonien bewilligt, als Pedro II 1211 zur Schlacht von Ubeda zog; wiederholt geſchah es unter der Regierung Jayme's I zu ſeinen Kriegen gegen Mallorca, Valencia und Murcia; als er aber in Aragonien es gleichfalls verlangte, fand ſeine Forderung Widerſpruch bei den Baronen und er gab ſie deßhalb auf. Erſt Pedro III konnte dieſe Abgabe im Todesjahre ſeines Vaters daſelbſt einführen, und es ſcheint, daß ſie bis gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts beſtanden habe [1]).

Der Urſprung der Krönungsſteuer iſt nicht gewiß, weil man ohne Beweiſe Pedro II ihre Einführung zuſchreibt; daß ſie aber 1328 bei der Krönung Alonſo's IV geleiſtet wurde, iſt erwieſen. Sie beſtand in einer Beiſteuer zu den Krönungskoſten, welche nicht bloß die volkreichſten Gemeinden, ſondern auch die Klöſter, welche Vaſallen hatten, und die dreißig Pfründen der Caſtellanie von Amposta zahlten, und welche nach dem Vermögen der Zahler verſchieden beſtimmt wurde [2]). Dieſer Abgabe ähnlich war die Prinzeſſinſteuer, welche auch bisweilen geleiſtet wurde.

Wichtig wurde der Ertrag der königlichen Salinen dadurch, daß mehrere Orte, namentlich Saragoſſa, ſich nur aus dieſen, nicht aus denen, welche Eigenthum von Unterthanen waren, verſorgen durften [3]).

Dagegen war die Einnahme vom Wegegeld, Brückenzoll und ähnlichen Abgaben deßhalb weniger ergiebig, weil der König ſie nur an ſeinen eignen Orten erheben konnte, und alle Edeln, Infanzonen und übrigen privilegirten Aragonier davon frei waren [4]). Die königlichen Domainen

1) Ustarroz zu Blanc. modo. 205, Asso 481.

2) Blanc. coronac. 10. Asso 481.

3) Asso econ. 484.

4) Geſetzbuch 106. Molino s. v. pedagium 249.

ſelbſt waren nie ſehr bedeutend, weil ſie durch fortwährende Verleihungen ſchon von früher Zeit an geſchmälert wurden, und um ſo nothwendiger waren dem Könige zu allen größern Unternehmungen die außerordentlichen Einkünfte, welche in den Hülfsbewilligungen des Reichstags beſtanden.

Die ſtändiſche Unterſtützung, servicio, und früher socorro oder profierta genannt, beſtand urſprünglich in Kriegsvolk, das dem Könige auf beſtimmte Zeit bewilligt, und dem in den Gemeinden Stroh, Brennholz und Wohnung umſonſt, alles Uebrige für Geld gegeben wurde; ſpäter wurde den Königen von den Ständen Geld geliehen, ſo an Pedro IV 1383 ſechzigtauſend Gulden; dann wurde ihnen dieſe Schuld erlaſſen und allmählig der Servicio in Geld geleiſtet. Eine ſtändiſche Hülfe dieſer Art wird zuerſt 1367 erwähnt, als die Cortes zu Saragoſſa dem Könige Pedro IV zwanzigtauſend Jaqueſiſcher Pfunde bewilligten, welche vermittelſt des Fogage aufgebracht wurden, einer Abgabe, welche auf den einzelnen Häuſern laſtete, und deren wegen öfter Zählungen derſelben angeſtellt wurden [1]). Gewöhnlich wurden dieſe Leiſtungen aber erſt im funfzehnten Jahrhunderte: ſo liehen die Cortes zu Saragoſſa dem Könige Fernando 1412 funfzigtauſend Goldgulden, und im folgenden Jahre wurden ihm davon dreiundzwanzigtauſend geſchenkt und außerdem zehntauſend bewilligt; die Cortes zu Valderobles 1429 beſchloſſen eine Hülfe von tauſend Reitern und tauſend Fußgängern, und zu deren Unterhalte wurde ein Fogage von zwölf Sueldos aufgelegt und zugleich Siſas oder Abgaben auf Korn und Fleiſch für drei Jahre angeordnet. Solche von den Cortes ausgeſchriebene Siſas hießen königliche oder allgemeine, weil ſie von ſämmtlichen Einwohnern des Reichs, geiſtlichen und welt-

1) Blanc. modo 102. Asso 491. Zurita 13, 55. Beuter Valencia l. 2. c. 9.

Digitized by Google

lichen, ſteuerpflichtigen und privilegirten gezahlt wurden, im Gegenſatze der beſondern Siſas, welche in den darauf folgenden drei Jahren von den nicht Privilegirten erhoben zu werden pflegten, und welche an den königlichen und kirchlichen Orten für die Bedürfniſſe derſelben, an den Orten der Herren für dieſe beſtimmt waren. Der Betrag der allgemeinen Siſas wurde auf die verſchiedenen Orte und Städte vertheilt, welche ſelbſt ihn erhoben und dem vom Könige dazu ernannten Receptor übergaben [1]). Die ausgebildetere Verwaltung der königlichen Einkünfte gehört erſt der neuern Zeit an.

3. Handel und Gewerbfleiß.

Der Handel der aragoniſchen Reiche erſcheint in ſeiner größten Ausdehnung in dem weit verbreiteten Verkehre der Stadt Barcellona, und eine kurze Darſtellung deſſelben [2]) möge deßhalb hier ſeine Stelle finden. Die Nothwendigkeit, die Küſten gegen die Seeräubereien der Araber zu vertheidigen, führte die Catalonier ſchon in früher Zeit auf das Meer; die ihnen eigenthümliche Thätigkeit trieb ſie, daſſelbe, nachdem ſie durch ihre Tapferkeit es geſichert hatten, für ihren Vortheil zu weiterm Verkehre zu benutzen und die Lage des Landes, ſo wie die Fürſorge der Grafen, welche den Kaufleuten, ihren Schiffen und Waaren Schutz und Sicherheit gewährten, beförderten eine ſchnellere Ausdehnung. Vor allem blühte die Hauptſtadt auf, ſo daß ſie, wahrſcheinlich ſchon früh eine Niederlage orientaliſcher Waaren für Spanien, in der Mitte des zwölften Jahrhunderts zwar noch klein, aber ſchön war und von Kaufleuten nicht bloß aus Sicilien und Italien, ſondern auch aus Aegypten und

1) Martell forma 98. Blanc. 101. 103. Asso 492.

2) Nach den trefflichen und documentirten Nachrichten, welche Capmany y Monpalou giebt in ſ. Memorias historicas sobre la marina, comercio y artes de Barcelona.

Digitized by Google

Aſien beſucht wurde [1]). Um Vieles höher ſtieg aber dieſe Blüthe im folgenden Jahrhunderte, namentlich unter der Regierung des Königs Jayme I, der durch ſeine Eroberung der Balearen den Cataloniern die Herrſchaft im weſtlichen Mittelmeere bereitete und ſie zum Wetteifer mit den blühenden italieniſchen Handelsſtädten veranlaßte; neben dieſen konnten ſie aber beſtehen und auch ihren Handel über den öſtlichen Theil jenes Meeres bis nach der Levante ausdehnen, weil ſie bei gleicher Thätigkeit und Betriebſamkeit mit einem geringern Gewinne ſich begnügten. Die ſich immer mehr erweiternde Schifffahrt Barcellona's wird ſeit dieſer Zeit auch dadurch bewieſen, daß dieſe Stadt in den meiſten Häfen des mittelländiſchen und anderer Meere Conſuln ernannte, um ihren Schiffen und Kaufleuten Schutz zu gewähren. Denn ſchon im Jahre 1266 ertheilte Jayme den Barcellonaern das Recht, ſolche Beamte zu erwählen und nach den überſeeiſchen Gegenden zu ſchicken, um zugleich über alle nach jenen Ländern ſchiffenden und ſich dort aufhaltenden aragoniſchen Unterthanen volle Gerichtsbarkeit auszuüben, nachdem ſie beim Antritte ihres Amtes geſchworen hatten, daſſelbe gut und gewiſſenhaft zu verwalten zur Ehre und in Treue gegen den König und zum Vortheile und Nutzen der Stadt Barcellona und aller Catalonier. Dieſer Bewilligung gemäß findet ſich 1272 ein Conſul in Aegypten, ſeit 1281 in Tunis und Bugia, ſeit 1290 in Conſtantinopel und 1382 wird ein Conſul in Damascus erwähnt, um derer nicht zu gedenken, welche ſchon früher für ſpaniſche, franzöſiſche und italieniſche Häfen ernannt wurden. Einen andern Beweis giebt das Bedürfniß eines beſondern Handelsgerichtes, deſſen Entſtehung auch in das dreizehnte Jahr-

1) Capmany 1, 2, 25 führt eine Stelle an aus dem Itinerarium Benjaminis de Tudela (ſtarb 1173): Oppidum est parvum, attamen elegans et in maris littore positum, quo negotiationis ergo mercatores omnibus ex locis confluunt, e Graecia, Pisis, Genua, Sicilia, Alexandria Aegypti, terra Israelis confiniisque omnibus ejus.

Digitized by Google

hundert zurückführt; denn ſchon 1279 bewilligte Pedro III der Corporation der Kaufleute zu Barcellona, daß ſie zwei aus ihrer Mitte ſich wählen und vorſetzen durften, um alles zu thun und für alles zu ſorgen, was zum allgemeinen Nutzen des Handels nothwendig ſey; jedoch wurde dieſe Erlaubniß nur auf ſo lange gegeben, als es dem Könige gefallen würde, und ohne daß ihr Gebrauch der königlichen Gerichtsbarkeit irgend Abbruch thue. Im Anfange des folgenden Jahrhunderts führten dieſe beiden Richter ſchon den Namen Conſuln des Meeres; ſie wurden von dem Stadtmagiſtrate gewählt und leiſteten ihren Amtseid in die Hände deſſelben. Die Einführung des ausgebildeten Meerconſulats geſchah aber erſt 1347, in derſelben Form, mit derſelben Gerichtsbarkeit und den gleichen Vorrechten, wie es zuerſt 1283 in Valencia begründet und dann 1343 in Mallorca nachgebildet war. Außerdem bewilligte Juan I 1394 auf Bitte der Gemeinde von Barcellona den beiden Conſuln das Recht, ſich aus erfahrnen Kaufleuten den ſogenannten Rath der Zwanzig zu wählen, in Gemeinſchaft mit welchem ſie Abgaben von Waaren und Schiffen erhoben und, wenn es nöthig war, auch Steuern auflegen konnten. Die Gerichtsbarkeit übten die Conſuln aber allein, und ſie entſchieden in erſter Inſtanz über alle Klagen, die ſich auf Schifffahrt und Seehandel bezogen, ſpäter durch beſondere königliche Vergünſtigung auch über Sachen, welche nichts mit dem Meere gemein hatten; in zweiter Inſtanz entſchied der Richter der Appellationen (juez de apelaciones), welchem bei Streitigkeiten, die ſich auf Geſetze bezogen, ein oder zwei Gelehrte zugeordnet waren (asesores de pleytos). Das Geſetzbuch, nach welchem geurtheilt wurde, war der Coder der Seegewohnheiten von Barcellona, gewöhnlich Libro del consulado genannt, eine Sammlung des allmählig üblich gewordenen Brauches, als deren Urheber ohne Zweifel die Einwohner jener Stadt zu betrachten

ſind [1]). Dem Meerconſulat ähnliche Einrichtungen fanden ſich auch in andern Städten: ſo in Gerona, welches der Wohnſitz vieler und ſehr reicher Kaufleute war [2]); in Tortoſa, wo die Handelsrichter Procuradoren, und in Tarragona, wo ſie Adminiſtradoren hießen, endlich in Saragoſſa, wo bei der ſehr angeſehenen Corporation der Kaufmannſchaft drei Richter oder Mayordome die Jurisdiction übten [3]).

Eine kurze Ueberſicht von den verſchiedenen Zweigen des Handels der Catalonier, namentlich der Barcellonaer, möge eine nähere Vorſtellung von der Ausdehnung deſſelben geben. Innerhalb Spaniens ſelbſt ſtand Barcellona im lebhaften Verkehre mit den fruchtbaren Königreichen Granada und Sevilla, auch nachdem ſie unter caſtiliſche Herrſchaft gekommen waren; den Gewinn, welchen Verbindungen mit Portugal, insbeſondere mit Liſſabon und Oporto gaben, theilte es, wie manchen andern, mit Valencia. Weit ergiebiger war aber der Handel nach den africaniſchen Ländern, zunächſt nach den Reichen Bugia und Tunis, in deren Häfen auch die Zulaſſung von cataloniſchen Conſuln im Jahre 1281 erzwungen wurde, und mit welchen ſchon früher und noch mehr ſpäter fortdauernder Verkehr Statt fand, wiewohl er öfter durch Treuloſigkeit der Africaner und durch Wechſel der Herrſcher und der Dynaſtien geſtört wurde. Der Handel nach Aegypten, namentlich nach Alexandrien, wurde ſchon in der erſten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts bedeutend: gegen Gewürz, Seide, Zucker und andere Waaren des Orients führten die Catalonier Eiſen, Bauholz, Korn, Waffen und andere Erzeugniſſe ihres Lan-

1) Außer Capmany's Vorrede zu ſeiner Ausgabe iſt verglichen worden Meyer de historia legum maritimarum medii aevi celeberrimarum. 1824.

2) Barthol. de Neocastro 1104.

3) Molino repert. s. v. confratria 70.

Digitized by Google

des und ihres Fleißes dorthin. Störung des gewöhnlich guten Vernehmens mit den ägyptiſchen Sultanen, päpſtliche Verbote des Verkehrs mit Ungläubigen und öftere Kriege mit Genua unterbrachen zwar dieſen Handel bisweilen, konnten aber nicht verhindern, daß er in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters immer ausgedehnter und gewinnreicher wurde. Auf der nördlichen Seite des mittelländiſchen Meeres berührte der Handel von Barcellona zuerſt die bedeutendſten Städte in Languedoc, Narbonne, Montpellier, Nismes, und erſtreckte ſich dann nach Italien und Sicilien. Enger wurde die Verbindung mit dieſer Inſel, als ſie mit der aragoniſchen Krone verbunden war oder doch wenigſtens aragoniſche Herrſcher hatte, ſo wie mit dem Königreiche Neapel, nachdem es von Alonſo V erobert worden. Nach den Ländern des griechiſchen Kaiſerthumes wurde der Handel ausgebreiteter, als die lateiniſche Herrſchaft wieder geſtürzt wurde und Andronicus II allen Unterthanen des Königs von Aragonien große Freiheiten 1290 bewilligte; auch nachdem die Türken Conſtantinopel erobert hatten, ging dieſer Handel nicht ganz verloren, denn ſchon im Jahre 1485 wird wieder eines cataloniſchen Conſuls gedacht. Von hier aus und über Cypern, wo die Catalonier zahlreiche Handelsfactoreien und Beſitzungen hatten, erſtreckte ſich ihr Handel nach der Levante und nach Syrien. Nicht von gleicher Ausbreitung, doch auch nicht ganz unbedeutend war der Verkehr, in welchem die Catalonier mit dem nördlichern Europa ſtanden: denn ſchon um das Jahr 1300 trieben ſie Handel nach den Niederlanden, beſonders nach den Städten Ypern, Gent und Brügge, wo ſie ſeit dem Jahre 1389 eine Nationalbörſe hatten; und um jenes Jahr ließen ſie ſich auch ſchon in England nieder, wohin ſie wahrſcheinlich beſonders levantiſche Waaren führten. Denn in ſolchem Zwiſchenhandel beſtand ein nicht unbedeutender Theil des cataloniſchen Seeverkehrs, ein anderer aber nicht weniger gewinnreicher in Ausfuhr der Producte des eignen Landes

Digitized by Google

und der Erzeugniſſe der eignen Induſtrie. Der bedeutendſte Zweig dieſes letztern Handels war Ausfuhr roher und verarbeiteter Wolle, welche hauptſächlich Aragonien geliefert zu haben ſcheint und die nach Italien und Sicilien ſo wie nach Aegypten und Syrien geführt wurde; Salz, woran Catalonien reich war, fand beſonders in Neapel und Sicilien Abſatz; Eiſen, Bauholz und Hanf aus demſelben Lande, ſo wie Getreide, beſonders Waizen aus Aragonien und ohne Zweifel auch aus Valencia, gingen in Menge ſeit dem dreizehnten Jahrhunderte nach der Berberei, Safran nach Alexandrien, den Niederlanden und Deutſchland. Sehr geſucht waren die cataloniſchen Mühlſteine, nicht unergiebig der Handel mit Schiffen und Schiffsgeräthe, ſo wie mit Korallen, welche hauptſächlich auf der Küſte von Africa, zum Theil auch an der von Catalonien gefiſcht und von den Einwohnern dieſes Landes ſelbſt bearbeitet wurden; ſeit dem vierzehnten Jahrhunderte wurde auch ein lebhafter Handel mit Edelſteinen, Perlen, Gold und Silberdraht getrieben, indem wahrſcheinlich Aegypten und Syrien dieſe Waaren lieferten. An dieſem Verkehre mit dem Auslande konnte Valencia als Seeſtadt und wegen der reichen Fruchtbarkeit der Gegend großen Antheil haben, während Aragonien's Verkehr ſich auf die benachbarten Länder beſchränkte; die Verbindung mit Catalonien wurde durch die Schifffahrt auf dem Ebro begünſtigt [1]), und Tortoſa war Hauptplatz für den Kornhandel, ſo wie Barcellona für den Handel mit Safran. Dieſer und Wolle wurden beſonders nach dem ſüdlichen Frankreich ausgeführt, nach Caſtilien dagegen Wachs, Tuch und in früheren Zeiten auch Wein [2]), indem ſchon im

1) Dieſe ging über die aragoniſche Grenze hinaus, denn König Theobaldo I von Navarra bewilligte 1237 einem Baron zwar auf beſondere Fürſprache die Erlaubniß, eine Mühle auf dem Ebro anzulegen, doch ſo, daß die Fahrt offen, frei und ungehindert bleibe a las naves a ida y buelta. Moret (aus der Urkunde) Ann. 3, 169. 170.

2) Dieß ſo wie das Uebrige, was Aragonien betrifft, iſt aus Asso

zwölften Jahrhunderte die Weinberge beſonders bei Saragoſſa mit großem Vortheile gebaut wurden.

Die Induſtrie auch gelangte in Catalonien wegen des lebhaftern Verkehres zu einer frühern Blüthe und zu größerer Mannichfaltigkeit als in Aragonien. Es begann jenes Aufblühn, als Graf Ramon Berenguer IV die Macht der Barone zu beſchränken wußte und den bedeutendern Orten des Landes durch ſeine Privilegien Obrigkeiten geſtattete, welchen die unbeſchränkte Verwaltung der ſtädtiſchen Angelegenheiten, zum Theil auch Gerichtsbarkeit übergeben wurde. Dadurch verbreitete ſich binnen einem Jahrhunderte Gewerbfleiß über ganz Catalonien; doch wenn gleich viele Orte ſich in dieſer Rückſicht auszeichneten, ſo konnte doch keiner mit der Hauptſtadt wetteifern, deren Induſtrie durch größere politiſche Freiheit der Einwohner, durch die Lage am Meere und durch den häufigen Aufenthalt des Fürſten ſehr gefördert wurde. In der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts betrug die Zahl der Zünfte in Barcellona ſchon neunzehn, und in den großen Rath, welchen Jayme I damals einführte, wurden aufgenommen: ſechs Tuch= und Leinwandhändler, vier Wechsler, acht Gewürzhändler und Apotheker, Tuchſcherer oder Wollkämmer, neun Kürſchner, eilf Tapezirer, vier Riemer, drei Klempner, ſechs Beutler, acht Sattler, zwei Küraßarbeiter, fünf Schuhmacher, vier Leinweber, zwei Färber, drei Schneider, zwei Armbruſtmacher, vier Eiſenhändler, vier Tiſchler, zwei Töpfer, vier Böttcher, drei Steinmetz, vier Baumwollenhändler, ein Gerber, zwei Trödler, zwei Gemüſegärtner und zwei Mäkler. Dieſe Zuſammenſtellung zeigt die Mannichfaltigkeit der Gewerbe, welche damals in Barcellona getrieben wurden und in Achtung ſtanden. Die Zünfte, deren Zahl ſich in ſpäterer Zeit noch

econ. polit. entlehnt. Die Weineinfuhr wurde im Jahre 1398 verboten, weil Aragonien an Wein reich ſey; 1414 wurde dieß Verbot mit einiger Beſchränkung wiederholt; ſpäter jedoch die Einfuhr gegen eine Abgabe von ſechs Dineros von jedem Cantaro erlaubt. S. Geſetzbuch 120.

Digitized by Google

vermehrte, deren Entſtehung ſich aber nicht ganz genau beſtimmen läßt, trugen hier, wie überall, zum Gedeihen der Gewerbe bei. An ihrer Spitze ſtanden zwei, drei, auch vier Meiſter; in genau beobachteter Unterordnung ſtanden Geſellen und Lehrlinge, welche nur nach ſtrenger Prüfung auf eine höhere Stufe erhoben werden konnten; jede Zunft hatte ein beſonderes Geſetzbuch, welches ſich theils auf die Verfaſſung derſelben, theils auf das Gewerbe bezog. In Aragonien beſchränkte ſich die Induſtrie meiſtentheils auf Lederfabriken, welche namentlich in Albarrazin bald nach der Eroberung dieſer Stadt ſchon erwähnt werden, und auf Tuchfabriken, die beſonders in Jaca und in Hueſca ſchon früh bedeutend waren; jedoch wurden außer vielen wollenen Zeugen auch ſeidene verfertigt, ſo daß ſelbſt geſetzliche Beſtimmungen über den Verkauf derſelben gegeben wurden [1]).

4. Cultur, Poeſie und Gelehrſamkeit.

Die Anfänge der Bildung, welche im weſtgothiſchen Reiche zu gedeihn angefangen hatte, ſo wie die Fäden, welche dieſelbe mit dem Alterthume verknüpften, waren durch die arabiſche Eroberung Spanien's faſt gänzlich zerſtört worden, und die langen gefahrvollen Zeiten der von neuem ſich bildenden chriſtlichen Reiche hinderten ein ſchnelleres Fortſchreiten der geiſtigen, ſittlichen und geſelligen Cultur. Eine genauere Entwickelung derſelben würde auch dann hier nicht gegeben werden können, wenn größere Ergiebigkeit der vorliegenden Quellen ſie geſtattete, ſondern es muß hier genügen, wegen Mangelhaftigkeit der Nachrichten und wegen des beſchränktern Zweckes dieſer Darſtellung, Einzelnes zuſammenzuſtellen, um den Zuſtand des aragoniſchen Reiches

1) Geſetzbuch 117.

Digitized by Google

während des Mittelalters auch nach dieſer Seite hin wenigſtens anzudeuten. Rauh und kriegeriſch wie die Zeiten blieb lange auch Leben und Sitte; die vollendetere Bildung der nahen Araber konnte nur geringe Einwirkung äußern, weil das Verhältniß zu ihnen fortwährend durch die Verſchiedenheit des Glaubens, meiſtentheils auch durch Feindſchaft und Krieg geſtört wurde, und weil ſich Empfänglichkeit für dargebotene Belehrung nur bei Einzelnen finden konnte [1]. Von größerm Einfluſſe war die Nähe des ſüdlichen Frankreichs, mit welchem der größte Theil des aragoniſchen Reiches ſchon durch Aehnlichkeit der Sprache, enger noch dadurch verbunden wurde, daß aragoniſche Fürſten Beſitzungen in jenem Lande erwarben und ſelbſt der Poeſie der Troubadours in Spanien Aufnahme und Nachahmung bereiteten. Schon der Sohn des Fürſten Ramon Berenguer, der König Alonſo II, der ſeinem Oheim, dem Grafen von der Provence [2], in der Liebe zur Dichtkunſt nacheiferte und ſelbſt Dichter war [3], wird von den Troubadours für die Gunſt, welche er ihnen gewährte, hoch geprieſen. An dem Hofe dieſes Fürſten, welcher ſich gern und oft in der Provence aufhielt, verweilten die berühmteſten Sänger ſeiner Zeit, Peter Rogiers, Peter Raimund und Andere; und von ihm ſagte Raimund Vidal, es einem Jongleur erzählend: Ich habe ſeinen Hof kennen gelernt (und habe dort ſo viele gute Beiſpiele geſehen, daß ich dadurch beſſer geworden bin); hättet ihr damals gelebt, ſo hättet ihr, wie ich, das

1) Man vergl. Eichhorn's allg. Geſchichte der Literatur und Cultur des neuern Europa. 1, 2, 20 etc. A. G. de Schlegel observations sur la langue et la litterature provenc. 67 etc.

2) Nämlich dem Ramon Berenguer III, der bei ſeiner Reiſe zum römiſchen Kaiſer Friedrich I im Jahre 1162 von einer großen Schaar provenzaliſcher Dichter begleitet war. Nostradam. in Crescimbeni poesia volgare 2, 15.

3) Ein Gedicht von ihm ſteht in Raynouard choix des poésies originales des Troubadours 3, 118.

Digitized by Google

glückliche Zeitalter geſehn, welches euer Vater euch rühmte; ihr hättet aus dem Munde der Dichter gehört, wie ſie lebten, um zu wandern und Länder und Städte zu beſuchen; ihr hättet ihre weichen Sättel, ihr prächtiges Geſchirr, ihre vergoldeten Zäume und ihre Zelter geſehen. Manche kamen zur See, Andre von Spanien her, wo ſie an dem Könige Alonſo einen gefälligen und freigebigen Gönner hatten [1]). Auf gleiche Weiſe erwies Pedro II vielen Troubadours Ehre und Gunſt: Hugo von St. Cyr beſuchte ſeinen Hof und Raimund von Miravals genoß in hohem Grade ſeine Achtung. Not von Mons richtete belehrende Gedichte an Jayme I, Peter Cardinal wurde von dieſem Könige hochgeehrt, und Matthieu von Querci ſang ein Klagelied auf ſeinen Tod. Pedro III war nicht bloß ein freigebiger Beſchützer der provenzaliſchen Dichter, ſondern er dichtete auch ſelbſt in ihrer Weiſe. Manche Große des Reichs eiferten dem Beiſpiele der Fürſten nach, öffneten gaſtfrei die Thore ihrer Burgen den wandernden Sängern und verſuchten ſich ſelbſt in der Kunſt derſelben. So wird unter den Troubadours genannt Hugo von Metaplana, der einer der angeſehenſten cataloniſchen Familien angehörte und bei Jayme's Zuge gegen Mallorca ſeinen Tod fand [2]). Zu derſelben Zeit lebte der valencianiſche Ritter Jordi, der am Hofe des Königs ſich aufhielt, in limoſiniſcher Sprache, wie ſie in ſeiner Heimath üblich war, Sonette, Sextilen und Tercerolen dichtete und dem Petrarca, bisweilen faſt überſetzend, nachahmte [3]). Sein Zeitgenoſſe Febrer beſang den Sturm,

1) Papon Hist. de Prov. 2, 245. 246. Diez's Troubadours 67. Manches im Bisherigen, mehr noch im Folgenden iſt aus Millot hist. litter. des Troubadours.

2) Außer Millot ſ. Desclot 37. Dieze zu Velasquez 53.

3) Escolano l. 1. c. 14. Bayer zu Nicol. Anton. 2, 72. Dieze zu Velasquez 52. So iſt z. B. der Anfang des hundert und vierten Sonettes: Pace non trovo etc. aus Jordi überſetzt.

Digitized by Google

durch welchen Jayme's Kreuzzug vereitelt wurde. Im folgenden Jahrhunderte wird der Infant Pedro, Graf von Ribagorza und Bruder Königs Alonſo IV, als einer der erſten Dichter ſeiner Zeit genannt [1]), und im funfzehnten glänzte beſonders Auſias March, der aus einer edeln cataloniſchen Familie ſtammte, aber in Valencia geboren war, und der ſich eben ſo durch Gelehrſamkeit auszeichnete, als ſeine Dichtungen Geiſt und Kunſt bewieſen; neben ihm wird auch ſein Zeitgenoſſe Jayme Roig als Dichter gerühmt, der ein valencianiſcher Edler und Leibarzt der Königin Maria, Gemahlin Alonſo's V, war [2]). Für Milderung der rauhen Sitte und Lebensweiſe konnte aber der Einfluß der provenzaliſchen Poeſie nicht groß ſeyn, da ſie ſelbſt dem allgemein verbreiteten kriegeriſch-ritterlichen Geiſte Nahrung gab; denn in ihrem Kampfliede pries ſie Schlachten und Belagerungen höher als die Blumen und Blüthen des Frühlings, und gab der Jugend die Lehre, daß ſie für Krieg und Ritterdienſt geſchaffen ſey, der Frieden nur dem Alter gezieme [3]). Und wenn Giraud Riquier das fröhliche Catalonien lobt, wo Freude und Geſelligkeit, Klugheit und Geiſt, Edelmuth und Liebe weile, ſo beſchuldigen Andre die Einwohner dieſes Landes der Unhöflichkeit und Treuloſigkeit und Gerveri von Gerona wirft ihnen die Mangelhaftigkeit ihrer Gedichte vor; der Aragonier aber wird in der Geſchichte der ſpaniſchen Poeſie gar nicht gedacht. Auch Juan's I Regierung

1) Zurita Annales 7, 1.

2) Ueber Auſias Zurita 17, 24. Dieze l. c. 55. Seine im ſechszehnten Jahrhunderte mehrere Male erſchienene Werke führen den Titel: Obres en vers, divides en Cantichs de Amor, morals, spirituals e de mort. Der Einfluß des Caſtiliſchen auf das Limoſiniſche iſt darin (nach Schegel l. c. 51) ſchon ſehr merklich, und nach der Vereinigung von Aragonien und Caſtilien wurde die Sprache dieſes Landes auch für die Bewohner jenes Reiches Schriftſprache, meiſt auch in der Poeſie. Ueber Roig ſ. Dieze 56. Nic. Anton. 2, 242.

3) Millot 2, 122. 413. Diez Troub. 176.

bewies, wie ſehr die herrſchende Sinnesart der Poeſie und der Kunſt abgeneigt war und nur ſeine fortwährende Fürſorge konnte das von ihm begründete Inſtitut erhalten. Durch eine feierliche Geſandtſchaft, welche er nach Frankreich ſchickte, bewog er provenzaliſche Dichter, ſich nach Spanien zu begeben und nach dem Vorbilde der Akademie der Blumenſpiele zu Toulouſe eine ähnliche zu Barcellona zu errichten; er ſelbſt ertheilte der neuen Stiftung manche Privilegien und anſehnliche Einkünfte, damit den im Wettſtreite ſiegenden Dichtern Preiſe ertheilt würden. Noch mehr begünſtigte ſie König Martin, und nachdem ſie durch das Zwiſchenreich auf kurze Zeit geſtört worden war, ließ Fernando ſie durch Enrique von Villena erneuern und ernannte ihn zum Präſidenten [1]). Allein dieſe und ähnliche Beſtrebungen der Fürſten übten nur geringen Einfluß auf die Unterthanen, denn noch im funfzehnten Jahrhunderte war es die gewöhnliche Sitte der Barone und Edeln, wenn nicht die königliche Gewalt mit Nachdruck dazwiſchen trat, ſich zu befehden, um ſich dadurch ſtreitbar und kampfluſtig für den Fall zu erhalten, daß ein Angriff der mächtigern Caſtilier und Franzoſen erfolge [2]); und daß auch in den Handelsſtädten Reichthum und Wohlleben den kriegeriſchen Geiſt der Bürger nicht geſchwächt hatten, zeigt die Geſchichte der Regierung Juans II.

Ungeachtet ſolcher Sitte und Lebensweiſe mußte ſich jedoch bei einem Volke, deſſen Geiſt von der Natur nicht vernachläſſigt war und auf mannichfache Weiſe angeregt wurde, der Sinn auch für freiere Anſichten aufſchließen und das Bedürfniß tieferer Bildung wenigſtens in einzelnen Er-

1) Eichhorn am a. O. 100 etc., der ſich auf eine von Villena verfaßte Nachricht über das consistorio de la gaya sciencia bezieht, welche (im Auszuge) abgedruckt iſt in Mayans y Zisnar Origenes de la lengua Castell. 2, 321 etc. — Velasquez 60. 496 etc. Vergl. denſelben 153 und Guzman claros varones 597. 598 über E. von Villena.

2) L. Vallae hist. Ferdin. 765.

Digitized by Google

ſcheinungen ſich zeigen. Jenes bewährt ſich dadurch, daß die von dem Kirchenglauben abweichenden Lehren, welche im ſüdlichen Frankreich die Albigenſerkriege veranlaßten, auch im aragoniſchen Reiche Eingang und dauernde Aufnahme fanden. Denn ungeachtet ſchon Pedro II wiederholte ſtrenge Verordnungen gegen die Anhänger jener Lehren erlaſſen hatte, ſo ſah ſich doch ſein Sohn und Nachfolger Jayme im Jahre 1233 veranlaßt, nach Rath des Erzbiſchofs von Tarragona und vieler andern Prälaten Folgendes feſtzuſetzen. Es ſolle keinem Laien erlaubt ſeyn, über den katholiſchen Glauben zu disputiren; wenn er dagegen handle, ſolle er vom Biſchofe excommunicirt, und wenn er ſich nicht rechtfertige, der Ketzerei für verdächtig gehalten werden; Keiner ſolle die Bücher des alten oder neuen Teſtaments in der Landesſprache haben, wenn er ſie beſitze, ſolle er ſie acht Tage nach Erfahrung dieſer Verordnung zum Verbrennen überliefern; kein der Ketzerei Beſchuldigter oder Verdächtiger ſolle zur Ausübung einer weltlichen Gerichtsbarkeit oder zu irgend einem andern öffentlichen Amte zugelaſſen werden; an den der Ketzerei verdächtigen Orten, wo es der Biſchof für paſſend hält, ſollen von dieſem ein Geiſtlicher, vom Könige oder ſeinem Beamten zwei oder drei Laien ernannt werden, um gegen die Ketzer und die, welche ſolche aufnehmen, Unterſuchungen anzuſtellen; zu dieſem Zwecke ſoll ihnen erlaubt ſeyn, ſelbſt die geheimſten Orte zu durchforſchen, und diejenigen, welche ſich dieſem widerſetzen wollen, kann der Biſchof excommuniciren [1]). Jedoch finden ſich keine Beweiſe, daß dieſe und ähnliche Verordnungen großen Einfluß gewonnen hätten, vielmehr begann ſchon in derſelben Zeit die Begründung von Anſtal-

1) Marca Marc. Hispan. 1425. 1426. Einige Jahrzehende darauf wurde in Caſtilien eine Ueberſetzung der Bibel in die Landesſprache auf königlichen Befehl veranſtaltet. Ibannez de Segovia memor. historic. del Alonso el Sabio 451.

ten, welche eine gelehrte und wiſſenſchaftliche Bildung befördern ſollten. Denn 1245 ſtiftete Jayme eine Lehranſtalt in Valencia, welche Papſt Innocenz IV mit großen Privilegien begabte; es wurde ein Lehrſtuhl der Theologie bei der Hauptkirche errichtet und die Stadt ſelbſt unterſtützte oft Jünglinge von ausgezeichnetern Anlagen, um ihre Studien in Paris, Montpellier und Toulouſe fortzuſetzen; allgemeine Schulen errichtete man aber erſt 1410, eine Univerſität 1499 [1]). Jayme II, welcher auch Kunſt und Wiſſenſchaft unter die Aragonier, welche ſich bisher nur um die Waffen gekümmert hatten, verpflanzen wollte, gründete in der Mitte ſeines Reiches zu Lerida im Jahre 1300 eine Univerſität, an welche Lehrer aus vielen Ländern berufen wurden, und die, mit bedeutenden Privilegien ausgeſtattet, manche durch Gelehrſamkeit ausgezeichnete Männer bildete [2]). Pedro IV, der ſelbſt nicht geringe Kenntniſſe, namentlich in der Chemie beſaß, ſtiftete 1354 in Hueſca eine Univerſität [3]). Unter Alonſo V errichteten die Bürger von Barcellona 1430 aus ihrem eignen Vermögen eine ſolche, damit ihre Söhne nicht mehr nöthig hätten, Toulouſe und Lerida ihrer Studien wegen zu beſuchen; durch ein königliches Privilegium und eine Bulle des Papſtes Nicolaus V erhielt ſie gleiche Vorrechte mit Lerida und eine beſtimmtere Form: nach dieſer hatte ſie vier Facultäten und einunddreißig Lehrſtühle: ſechs für Theologie und eben ſo viele für das Recht und die Philoſophie, fünf für die Medicin, vier für Grammatik und je einen für Rhetorik, Chirurgie, Anatomie, hebräiſche

1) Escolano 1053. Raynald 2, 341. 3, 7—9. Bei der Beſtätigung der Univerſität 1500 durch den König und den Papſt wurden ſechs Lehrſtühle für die lateiniſche, zwei für die griechiſche Sprache beſtimmt. Heeren Geſch. des Studiums der Claſſ. Litt. 2, 130 nach Orti's memorias über dieſe Univerſität.

2) Zur. Ann. 44. Id. Indd. 147.

3) Aus Wachlers L. Geſch. 2, 144.

Digitized by Google

und griechiſche Sprache [1]). Daß der Sinn für die claſſiſchen Werke wenigſtens des römiſchen Alterthums geweckt und ſeit dem Anfange des funfzehnten Jahrhunderts die Bekanntſchaft mit denſelben allgemeiner geworden war, beweiſen unter Anderm die auf den Reichstagen gehaltenen Reden; denn während die frühern Propoſitionen der Könige nur Citate aus dem alten und neuen Teſtamente darbieten, ſo wechſeln ſeit jener Zeit mit dieſen Anführungen aus lateiniſchen Dichtern und Proſaſchreibern [2]). Deßhalb möchte es wohl zu hart und zu allgemein ausgedrückt ſeyn, wenn Beccatelli ſagt, daß die Aragonier bis auf Alonſo's V Zeit einen ſolchen Widerwillen gegen die Gelehrſamkeit gehabt, daß Beſchäftigung mit den Wiſſenſchaften faſt Schande gebracht habe; wiewohl das, was er hinzuſetzt, nicht zu bezweifeln iſt, daß nämlich jener König ſeine Unterthanen zu dieſer Beſchäftigung angeregt und dadurch die beginnende Bildung gefördert habe [3]). Noch mehr wurde ſie begünſtigt, als die Buchdruckerkuuſt ſich auch nach Spanien unter Juan's II Regierung verbreitete und ſo ſchnelle Fortſchritte machte, daß ſchon 1481 eine Abgabe auf die Ausführung gedruckter Bücher gelegt wurde [4]).

1) Capmany memor. 2. ap. 29.

2) So finden ſich in der Propoſition, welche Martin auf dem Reichstage zu Perpignan hielt im September 1405, Beziehungen nicht nur auf die römiſche Geſchichte, ſondern auch auf einzelne Schriftſteller: Ovid's Metamorphoſen, Sueton's Cäſaren, Cicero, Virgil, Livius, Salluſt, Trogus Pompejus, Frontinus, Lucanus, Eutropius, Oroſius; neben dieſen finden ſich dann auch Citate aus dem alten und neuen Teſtamente. Carbonell. 251—253. — Der Infant Jayme, ein Sohn Jayme's II, welcher 1396 ſtarb, ließ den Valerius Maximus durch den Dominikaner Antonio von Canals ins Limoſiniſche überſetzen. Nic. Anton. 2, 178.

3) De dict. et fact. Alf. 5.

4) Capmany mem. 1, 2, 256. Papierfabriken gab es ſchon ſeit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. ib. 257.

Digitized by Google

Die Erwähnung einiger Männer, deren Namen die aragoniſche Literaturgeſchichte nennt, und welche von größerer Bedeutung oder doch bezeichnend für ihre Zeit waren, möge dieſen Abſchnitt beſchließen. An den philoſophiſchen Beſtrebungen des Mittelalters nahmen die Aragonier nur einen ſehr geringen Antheil; denn Raimund Lull, obgleich Sohn eines Ritters, welcher den König Jayme bei ſeinem Eroberungszuge gegen Mallorca begleitet und ſich daſelbſt niedergelaſſen hatte, bildete ſich meiſt durch große Reiſen und Aufenthalt in andern Ländern; er blieb ſeinem Vaterlande fremd und fand in demſelben keine Nachfolger auf dem von ihm betretenen Wege; in der folgenden Zeit findet man gleichfalls ſehr wenige, die ſich mit der Philoſophie beſchäftigt haben, und unter dieſen ſcheint der aragoniſche Franziscaner Anton Andrea, der im vierzehnten Jahrhundert lebte, der bedeutendſte geweſen zu ſeyn; er war ein Schüler des Duns Scotus und ſchrieb unter Anderm auch Commentare zu einigen Schriften des Ariſtoteles [1]). Reicher iſt die geſchichtliche Literatur, und zur beſondern Auszeichnung gereicht es ihr, daß ſie auch Namen von Königen und Infanten zu erwähnen hat. Denn neben Jayme I und Pedro IV muß hier noch gedacht werden des Infanten Karlos von Viana, welcher von Jugend auf dem Kriege und Waffenübungen das Studium der Weisheit und Beſchäftigung mit der Dichtkunſt vorzog, der mit den gelehrteſten Männern namentlich Italien's im Briefwechſel, mit Auſias March im freundſchaftlichſten Verhältniſſe ſtand und eine, ſpäter vielfach benutzte, Geſchichte von Navarra bis auf den Regierungsantritt ſeines Großvaters Karlos ſchrieb [2]).

1) Nic. Anton. 2, 122—140. 142.

2) Zurita Ann. 17, 24. Nic. Anton. 2, 282. Uebrigens wird in Rückſicht der hiſtoriſchen Literatur auf das verwieſen, was ſich darauf Bezügliches hin und wieder in den frühern Anmerkungen findet; Beſtimmteres kann erſt dann geſagt werden, wenn ſo manches noch Ungedruckte der Verborgenheit entzogen iſt.

Digitized by Google

Kunſtvolle Darſtellung kann freilich in dieſen und ähnlichen Geſchichtsbüchern nicht erwartet werden, allein kräftige Einfachheit und nur ſelten verletzte Wahrhaftigkeit entſchädigte meiſt für die Mangelhaftigkeit der Form. Auch die theologiſche Literatur giebt zahlreiche Namen, aber die Schriften, deren ſie erwähnt, ſind meiſt Lebensbeſchreibungen von Heiligen oder ascetiſchen Inhalts; nur zweier Männer ſoll hier gedacht werden, weil ſie in der Landesſprache ſchrieben. Der Catalonier Ramon Ros, ein Zeitgenoſſe Raimund Lull's, ſchrieb in limoſiniſcher Sprache ein Lob auf die Jungfrau Maria und ein Buch über die Verachtung der Welt [1]). Unter den verſchiedenen geiſtlichen und moraliſchen Schriften, welche der Minorit Frances Ximenes aus Gerona verfaßte, der zur Zeit Juan's lebte und auch in der Mathematik nicht unbedeutende Kenntniſſe beſaß, ſcheint beſonders eine nennenswerth; ſie iſt theologiſch-politiſchen Inhalts und führt den Titel: Der Chriſt oder von der Regierung der Fürſten und vom Staate [2]). Allein ſchon die Inhaltsangabe der dreizehn Abtheilungen, in welche das Buch zerfiel, zeigt, daß das Theologiſche bei weitem das Ueberwiegende war und das Politiſche nur in Beantwortung der erſt im zwölften Theile aufgeworfenen Frage beſtand: Auf welche Weiſe der Menſch von den Sünden befreit werden könne auch durch richtige Verwaltung des Staats, angemeſſen der Verſchiedenheit der Herrn und Untergebenen und den verſchiedenen Lebensweiſen. Reichhaltiger endlich war die juridiſche Literatur, weil zur Bereicherung derſelben ſchon der ſtaatsrechtliche Zuſtand in allen drei ſpaniſchen Reichen der aragoniſchen Krone aufforderte. Hier iſt zuerſt, um den ſchon öfter erwähnten Biſchof Vidal zu übergehn,

1) Llaors de Mad. S. Maria und del menyspreu del mon. Bayer zu Nic. Ant. 2, 121.

2) Crestià s. de regiment de princeps e de la cosa publica. Nic. Ant. 2, 180.

Digitized by Google

Ximenez Salanova zu nennen, welcher ſeit dem Jahre 1294 das Amt des Juſtitia bekleidete und wegen ſeiner Kenntniß des aragoniſchen Rechts und Alterthumes als ein Licht und eine Zierde des Reiches geprieſen wird; ſein Haus, welches Blancas mit dem des Iſokrates vergleicht, ſtand jedem offen, der ſich durch die belehrende Rede des einſichtsvollen Greiſes von den Geſetzen und Rechten ſeines Vaterlandes unterrichten wollte; ſeine Bemerkungen und Anſichten über dieſelben, welche er verbunden mit denen Anderer zuſammenſtellte und ordnete, ſtanden auch noch in ſpäterer Zeit unter dem Namen der Obſervancien Salanova's bei den Rechtsgelehrten in großem Anſehn [1]). Das Valencianiſche Geſetzbuch erläuterte im vierzehnten Jahrhunderte Guillen von Jafre, der die Univerſität Bologna beſucht hatte [2]). Am fruchtbarſten an juridiſchen Schriftſtellern war aber Catalonien, und die Geſetze, über deren Beobachtung dieß Land ſo eiferſüchtig wachte, wurden mehrfach von rechtskundigen Männern erläutert; doch beſchränkte man ſich nicht auf die Abfaſſung ſolcher Commentare, ſondern es wurden auch einzelne ſtaatsrechtliche Verhältniſſe in beſondern Schriften behandelt. Beides geſchah, um nur zweier zu erwähnen, von den cataloniſchen Rittern Jayme von Mont-Jui, der unter dem Könige Jayme II, und Jayme von Calicio, welcher im funfzehnten Jahrhunderte lebte [3]).

1) Blanc. comment. 802. Nic. Ant. 2, 145.

2) Bayer zu Nic. Ant. 2, 146.

3) Nic. Anton. 2, 153. 198.

Digitized by Google

Quellenverzeichniß.

Abarca los reyes de Aragon en annales histor. 1682. 2 Voll. Nicht viel mehr als ein mittelmäßiger Auszug aus Zurita; demjenigen, was Abarca bisweilen Eigenes hat, iſt, wie auch Ferreras bemerkt, nicht ſehr zu trauen, weil er ſeine Quelle nicht angiebt.

Asso economia politica de Aragon. 1798. Mit Fleiß und Sorgfalt gearbeitet.

Aleson annales de Navarra. 2 Voll. 1707. Sie bilden den vierten und fünften Band zu Moret's Annalen, ſtehn dieſen aber in jeder Hinſicht weit nach; ſie gehn von 1349 bis 1528.

Abulhaſſan Geſchichte der mauritaniſchen Könige, überſetzt von F. von Dombay. 1794. 5.

Annales Bertiniani, Metenses, Tiliani, Loiseliani, Fuldenses, ſämmtlich bei du Chesne script. hist. Franc. II.

Annales Complutenses, Compostellani, Toletani I. II. III., ſämmtlich im 23. Bande von Florez Esp. sagrada.

Antonii Panorm. (Beccatelli) de dictis et factis Alphonsi V in Meuschenii vitae summorum virorum II.

Ayala chronicas de los reyes de Castilla. Madrid 1779. 2 Voll.

Azuni hist. de la Sardaigne. 1802. Unbedeutend, namentlich ſo weit ſie hierher gehört.

Bartholomaei de Neocastro historia Sicula in Muratori script. 13, 1013.

Baronii annales eccles. 18. 19.

Beuter Coronica general de toda Esp. y especialmente del regno de Valencia. 1604. 2 Voll. Bis auf Jayme's I Tod. Zurita (3, 34) nennt den Verfaſſer autor bien di-

Digitized by Google

ligente e curioso investigador de las antiguedades de aquel reyno.

Blancae commentarii rerum Aragonens. In Schotti Hisp. illustr. 3, 572—831.

Blancas coronaciones de los reyes de Aragon. 1641.

Blancas modo de proceder en cortes de Aragon. 1641.

Bonincontrii annales. Murat. 21, 9.

Der Verfaſſer diente lange Zeit unter Sforza, lebte ſpäter, von Alonſo V geſchätzt, in Neapel.

Bouche hist. de Provence 1664. 2 Voll.

Briz Martinez hist. de la fundacion y antiguedades de S. Juan de la Peña y de los reyes de Sobrarve, Aragon y Navarra etc. 1620.

Dieß Buch geht bis auf die Vereinigung Catalonien's mit Aragonien, und giebt, mit Vorſicht gebraucht, neben dem vielen ſehr Tadelnswerthen manche ſchätzbare Notiz.

Caffari ejusque continuat. ann. Gen. Mur. 6, 247.

Capmany y Monpalau memorias historicas sobre la marina, commercio y artes de la antigua ciudad de Barcellona. Madrid 1777 etc. Der dritte und vierte Band enthält eine nicht ſehr bedeutende Nachleſe, die urkundlichen Belege ſtehen im zweiten und vierten abgedruckt.

Capmany y Monpalau Codigo de las costumbres maritimas de Barcelona hasta aqui vulgarmente llamado Libro del consulado. 1791. Limoſiniſcher Text mit caſtiliſcher Ueberſetzung und einer Einleitung. Die antiguos tratados de paces y alianzas zwiſchen einigen aragoniſchen Königen und einigen ungläubigen Fürſten in Aſien und Afrika, welche Capmany 1786 herausgab, finden ſich auch im vierten Theile ſeiner memorias.

Cambiagi storia di Corsica. 1.

Carbonell chronica o hystoria de Espanya. Der Verfaſſer, königlicher Archivar und Notar zu Barcellona, arbeitete an ſeinem Buche, wie er ſelbſt gegen das Ende deſſelben ſagt, von 1495 bis 1513, weil er ſorgfältig die darin erwähnten Urkunden aufgeſucht habe; gedruckt wurde es erſt 1546, und das bei weitem Wichtigſte darin iſt Pedro's IV Lebensbeſchreibung.

Cardonne hist. de l' Afrique et de l' Espagne sous la domination des Arabes. 1765.

Die Citate beziehen ſich auf Fäſi's Ueberſetzung 1770.

Chronicum Moissiacense bei Du Chesne 3, 130.

Chron. Fontanellense bei Du Chesne 2, 387.
Chron. Albeldense s. Emilianense. Florez 13, 403.
Chron. Conimbric., Burgense und de Cardeña, ſämmtlich bei Florez 23.
Chron. Ulianens., Barcin. I. II. bei Florez 28.
Chron. Monachi Silensis bei Florez 17.
Chron. Siciliae auct. anonym. Murat. 10. 809.
Chron. Pisana. Murat. 6, 100.
Chron. Joh. Emanuelis bei Florez 2.
Chron. del inclito Emper. de Esp. Alonso VII, Madrid 1600.
Sandoval, welcher die Chronik herausgegeben, hat ſie auch meiſt wörtlich in ſeine Lebensbeſchreibung Alonſo's aufgenommen.
Chron. del muy valoroso rey D. Fernando IV. Valladolid 1554.
Herausgegeben von Miguel von Herrera, welcher hat recopilado y puesto en perficion las chron. del rey D. Fernando.
Chron. del rey D. Alonso XI. Toledo 1595.
Chron. del rey D. Enrique IV por su capellan y coronista D. E. de Castillo. Madrid 1787.
Conde hist. de la dominacion de los Arabes en Esp. 1820. 2 Voll.
Crescimbeni della poesia volgar. 1. 2.
Cyrnaeus de rebus Corsicis. Mur. 24, 413.
Desclot, cav. Catal., hist. de Cataluña de las empresas hechas en sus tiempos por los reyes de Aragon hasta la muerte de D. Pedro el grande. — Aus dem Cataloniſchen überſetzt und herausgegeben von Cervera 1616. Beſonders ausführlich über Pedro's Krieg mit Frankreich und Neapel.
Diago annales del regno de Valencia. 1613.
Der erſte (und einzige) Band geht bis auf den Tod Jayme's I und iſt mit vieler Sorgfalt gearbeitet.
Diago hist. de los antiguos Condes de Barcelona. 1603.
Die meiſten in dieſem Buche nur fragmentariſch und überſetzt mitgetheilten Urkunden findet man ganz und in der Originalſprache bei Marca.
Diez die Poeſie der Troubadours. 1827.
Dormer progressos de la historia en el regno de Aragon y elogios de Ger. Zurita. Barc. 1680.
Eine Lebensbeſchr. Zurita's und eine Geſchichte ſeiner Anna-

len, abgefaßt von Uſtarroz, bearbeitet und herausgegeben von Dormer.

Escolano hist. de la cindad y regno de Valencia. 1610. 2 Voll.

Eginhardi vita et convers. Caroli magni.

Eginhardi annales.

Beides bei Du Chesne 2.

Ermold. Nigellus de rebus gest. Lud. pii. bei Mencken scriptt. rer. Germ. 1.

Facii de rebus gestis Alfonsi I (V) Comment. ll. 10.

In Graev. et Burm. thes. antiquitt. et hist. Ital. T. 3. p. 3. Facius war Geheimſchreiber der genueſ. Republik, auch ein Mal Geſandter derſelben an Alonſo; ſeine Geſchichte iſt unparteiiſch, aber ermüdend ausführlich über die kleinen Kriegsvorfälle.

Ferreras hist. general de España. 1722.

Was darin über Aragonien ſich findet, iſt faſt alles aus Zurita und Abarca entlehnt.

Florez Esp. sagrada 1747 etc.

Beſonders ſchätzbar wegen der, mitunter zuerſt, darin abgedruckten Chroniken. Dem Florez gehören die erſten 28 Bände an, Risco ſetzte es fort bis zum zwei und vierzigſten, und nach achtzehnjähriger Unterbrechung gaben Antolin Merino und Joſe de la Canal 1819 Band 43 heraus.

Fueros y observancias del las costumbres escriptas de reyno de Aragon. 1576.

Aus der Vorrede: Jayme I ließ zuerſt die von ſeinen Vorgängern und ihm ſelbſt gegebenen Geſetze in acht Bücher ſammeln; Pedro III ließ das Generalprivilegium dem achten Buche 1283 beifügen. Die unter Jayme II gegebenen Geſetze bildeten das neunte Buch, Pedro IV fügte das zehnte, Juan I das eilfte und Martin das zwölfte hinzu. Die unter Fernando und Alonſo V verordneten Geſetze wurden angehängt, ohne beſondre Abtheilungen zu bilden. Dadurch, daß alle Ordnung fehlte, giltige und ungiltige Geſetze neben einander ſtanden, wurden ſo viele Zweifel und Verwirrungen im Gerichtsweſen veranlaßt, daß endlich 1533 die Umarbeitung des Geſetzbuches beſchloſſen, aber erſt in den Jahren 1547 bis 1551 ausgeführt wurde, ſo daß alle geltenden Geſetze in neun Bücher unter beſtimmte Rubriken geordnet wurden; dann folgten die Obſervancien des Reichs, endlich die abgeſchafften Geſetze. Die Obſervancien waren unter Alonſo V

aus dem Gewohnheitsrechte und den Anordnungen der Cortes zuſammengeſtellt worden und Vieles wurde aus ihnen auch in das neue Geſetzbuch aufgenommen.

Gazano storia della Sardegna. 1777.

Garibay y Zamalloa compendio historial de las chronicas y universal historia de todos los reynos de Esp. 1628. 4 Voll. Er behandelt die Geſchichte von Aragonien und dieſer eingeſchaltet die der Grafſchaft Barcellona nur ſehr kurz (4, 1—77), indem er ſeine Leſer auf Zurita verweiſt.

Giornali Napolitani. Murat. 21, 1031.

Gesta comitum Barcinonensium scripta c. a. 1290 a quodam monacho Rivipullensi. Marca Marc. Hisp. 537. Beſonders ausführlich über Pedro III und Alonſo III, aber wichtig auch für die frühern Zeiten.

Guzman chronica del S. Don Juan II en Castilla y en Leon. Valencia 1779.

Histoire générale de Languedoc. 5 Voll.

Historia Roderici Campedocti.
In Riſco's zu erwähnendem Buche.

Historia Compostellana s. de rebus gestis D. Didaci Gelmirez, primi Compostellani archiep. Bei Florez 20. Geſchrieben 1140 und in den folgenden Jahren, mit leidenſchaftlicher Heftigkeit gegen Alonſo I von Aragonien. S. auch Nic. Ant. 2, 19.

Isidori Pacensis chronicon.
Bei Florez 8 mit prevenc. und notas.

Lindau's Darſtellungen aus der Geſchichte von Spanien. 1812.

Lucae Tudensis chron. mundi.
Bei Schott 4; geht vom Anfange der Welt bis 1236, enthält aber über Aragonien ſehr Weniges.

Marca histoire de Bearn. 1640.

Marca Marca hispanica 1688.
Das vierte Buch hat nach des Erzbiſchofs Marca Tode Baluze hinzugefügt; der Appendix enthält außer einigen Chroniken über 500 Urkunden, welche bis auf Jayme I herabgehn.

Mariana historia general de España. Valencia 1785. Lateiniſch bei Schott 2. Für Aragonien unbedeutend und neben Zurita faſt ganz entbehrlich.

Marinei Siculi regii hist. de rebus Hispaniae memorabilibus opus.
Bei Schott 1.

Mansi collect. conciliorum. 19. 20.

Martell forma de celebrar Cortes en Aragon. 1641.
Masdeu hist. critica de España.
Miedes historia del rey D. Jayme I de Aragon, llamado el conquistador. Val. 1584.
Dieſe vom Verfaſſer ſelbſt gemachte Ueberſetzung des zuerſt lateiniſch geſchriebenen Buchs (bei Schott 3.) iſt zugleich eine Umarbeitung. Zum Grunde liegt des Königs Selbſtbiographie, doch ſind auch alle übrigen Quellen ſorgfältig benutzt.
Millot histoire litter. des Troubadours.
Monachi Egolism. vita Caroli magni.
Bei Du Chesne 2, 68.
Moret investigaciones historicas de las antiguedades del reyno de Navarra. Pampl. 1766.
Unterſuchungen über die ältere navarriſche Geſchichte bis auf Sancho den Starken, um einen Grund für die weitere Darſtellung zu legen. Masdeu (15, 99) urtheilt ganz richtig, daß Moret der tiefſte Erforſcher des ſpaniſchen Alterthums und der am meiſten kritiſche Geſchichtſchreiber ſeiner Nation ſein würde, wenn er ſich nicht durch Liebe zu ſeinem Vaterlande habe verblenden laſſen; was ganz beſonders von ſeiner Anſicht über die früheſten Zeiten gilt.
Moret annales de Navarra. 1766. 3 Voll.
Oft von unerträglicher Weitläufigkeit und Redſeligkeit, aber mit geſundem Urtheile geſchrieben und öfter Zurita's Annalen berichtigend. Die neue Ausgabe unterſcheidet ſich von der frühern vom Jahre 1677 nur durch einige ganz unbedeutende Zuſätze im dritten Theile.
Nicephorae Gregorae hist. Byzant. 1729.
Nicolai Specialis ll. 8 rerum Sicularum. Murat. 10, 917.
Nicolai Antonii bibl. Hispana vetus curante Bayerio. 1788.
Nithardi de dissension. filiorum Ludov. pii, libri 4.
Bei Du Chesne 2.
Oderici Vitalis hist. ecclesiastica.
Bei Du Chesne script. rer. Normann. Auch ſteht, was daraus ſich auf Spanien bezieht, abgedruckt bei Florez 10, 604—614.
Papon histoire de Provence. 2 Voll.
Passero Giornale 1785.
Pelagii chronicon.
Bei Florez 14.
Perez relaciones. 1624.

Digitized by Google

Raynaldi annales ecclesiastici.

Risco la Castilla y el mos famoso discurso sobre — la antigua Castilla. Madr. 1792.

Ripa difensa historica por la antiguedad del reyno de Sobrarbe. 1675.
Durch ſeinen gänzlichen Mangel an Kritik der vollkommenſte Gegenſatz zu Moret.

Roderici Ximenez Archiep. Toletani rerum in Hispania gestarum ll. 9.
Und deſſelben historia Arabum. Beides bei Schott 2.

Rymeri acta, foedera etc. 1.

Sandoval historia de los reyes de Castilla y de Leon. 1634. Enthält die Lebensbeſchreibungen des Fernando I, Sancho, Alonſo VI, der Königin Urraca und Alonſo's VII.

Sanuto vite de ducchi de Venetia.
Bei Murat. 22, 405.

Sebastiani Salmantic. chronicon.
Bei Florez 13 und A.

Series regum Aragoniae elogiaque imaginibus subjecta Caesaraugustae. Bei Schott 2.

Simonettae vita Franc. Sfortiae.
Bei Murat. 21, 171.

Stellae annales Genuenses.
Bei Murat. 17, 951.

Spittler's Entwurf der Geſch. der europ. Staaten. 1823.

Vallae de rebus a Ferdinando Aragoniae rege gestis libri III.
Bei Schott 3.

Vida de Jacme I. Valencia 1557, nicht ſorgfältig gedruckt mit dem Titel: Chronica o commentari del gloriosissim e invictissim rey en Jacme per la gracia de Deus rey de Aragon, de Mallorques e de Valencia, Compte de Barcellona e de Urgell e de Muntpessler, feyta e scrita per aquell en sa lengua natural e trayta del archiv del molt magnifich Rational de la insigne ciutat de Valencia, hon estava custodida.

Vida del rey en Pere.
Gedruckt in Carbonell's angeführtem Buche; den vollſtändigen Titel ſ. Seite 255 Anm. 4.

Velasquez Geſchichte der ſpaniſchen Dichtkunſt, überſetzt und erläutert von Dieze 1769.

Villani historie Fiorentine.
Bei Murat. 13, 9.

|262|2|

Wachler's Geſchichte der hiſtoriſchen Forſchung und Kunſt. 1812 ꝛc.

Zuritae indices rerum ab Aragoniae regibus gestarum. Bei Schott 3, Auszug, nur ſelten Ergänzung, der beiden erſten Bände des folgenden Werks.

Zurita annales de la corona de Aragon, Ausgabe von 1610. Geronymo Zurita, deſſen Vater Miguel von Fernando II, welcher ihn ſeiner Geſchicklichkeit und ſeiner Kenntniſſe wegen hochachtete, zu den ehrenvollſten Aemtern erhoben war, wurde am vierten December 1512 zu Saragoſſa geboren und ſtudirte, nachdem er ſchon 1522 die Tonſur erhalten, zu Alcala de Henares beſonders griechiſche und lateiniſche Sprache und Rhetorik. Dem Verdienſte ſeines Vaters verdankte er es, daß ihn Kaiſer Karl zum Merino in der Stadt Barbaſtro und im Flecken Almudebar ernannte, ſeinem eigenen aber, daß er zu höhern Ämtern, 1548 zum Contador General der Inquiſition der aragoniſchen Krone erhoben wurde. In demſelben Jahre wurde ihm das ehrenvolle Geſchäft übertragen, die Geſchichte ſeines Vaterlandes zu ſchreiben, indem der Erzbiſchof von Saragoſſa ihn dazu vorſchlug, als die aragoniſchen Cortes zu Monzon 1547 den Beſchluß faßten, die Thaten ihrer Vorfahren und die Geſchichte ihres Reiches der Vergeſſenheit zu entreißen. Seitdem beſchäftigte ſich Zurita unabläſſig mit den Vorarbeiten zu ſeinem Werke: ſämmtliche Archive wurden ihm auf königlichen Befehl geöffnet, die cataloniſchen Ritter theilten ihm Nachrichten über ihre Vorfahren mit, er beſuchte Kirchen und Klöſter, in welchen alte Chroniken aufbewahrt wurden, und durchreiſte auch Italien und Sicilien. Im Jahre 1562 erſchienen die beiden erſten Theile oder die zehn erſten Bücher ſeiner Geſchichte, welche bis auf den Tod Königs Martin herabgingen. Die Angriffe, welche mit ebenſo großer Leidenſchaftlichkeit als Unwiſſenheit dagegen geſchahen, erhielten die gebührende Erwiederung nicht bloß vom Verfaſſer, ſondern auch von andern Männern, namentlich von Ambroſio von Morales, und Zurita beendigte mit dem ſechsten Bande, der bis auf das Ende der Regierung Fernando's des Katholiſchen herabgeht, ſein Werk nicht lange vor ſeinem Tode, welcher am dritten November 1580 erfolgte. Die Benutzung ſämmtlicher Quellen der aragoniſchen Geſchichte giebt dem Zuritaſchen Werke einen hohen Werth, einen höhern aber noch der gewiſſenhafte und beſonnene Gebrauch derſelben, der ſich durchaus bewährt, wo es vergönnt iſt, es mit den Quellen zu vergleichen, der ſich auf jeder

Seite des Buches kund giebt und es allein rechtfertigen kann, wenn die abgeleitete Darſtellung wie eine urſprüngliche gebraucht wird. Auch der von einſichtigern einheimiſchen Beurtheilern ausgeſprochene Tadel zeugt durch ſeine Geringfügigkeit für die Trefflichkeit des Werks: der Unrichtigkeiten ſind gewiß nur wenige und nicht erhebliche, die Darſtellung aber würde durch Beſchränkung der oft überfließenden Breite und Abweichen von der annaliſtiſchen Manier ſehr an Kraft und Leben gewonnen haben. S. Dormer's angeführtes Buch.

Digitized by Google

Berichtigung der Druckfehler.

Seite 12, Zeile 17. Bero. — S. 17, Z. 17. 23. Aizo. — S. 17, Z. 25. Willemund. — S. 19, Z. 13. Marin. — S. 20, Z. 31. Aledrann. — S. 23, Z. 33. S. Emilian. — S. 24, Z. 7. Berenguer. — S. 24, Z. 26. Tubal's. — S. 24, Z. 37. S. 124, Z. 29. Garibay. S. 15, Z. 14. 16. S. 26, Z. 6. S. 27, 7. Wandregiſel. — S. 25, Z. 33. Aguirre. — S. 26, Z. 1. Amarvan. — S. 26, Z. 2. S. 27, Z. 12. Alaraon. — S. 26, Z. 4. Wandres. — S. 27, Z. 10. Pallas. — S. 27, Z. 11. Souvigny. — S. 28, Z. 8. inquiridor. — S. 29, Z. 36. Königsreihe. — S. 30, Z. 21. Roncesvalles. — S. 31, Z. 4. S. 216, Z. 11. S. 49, Z. 24. Ayerve. — S. 33, Z. 14. Gilverge. — S. 34, Z. 30. die Tapferkeit. — S. 36, Z. 18. Omeyaden. — S. 44, Z. 13. Ainſa. — S. 46, Z. 29. Tachsfin. — S. 48, Z. 4. Zalacca. — S. 48, Z. 9. Campeador. — S. 48, Z. 10. Dombay. — S. 60, Z. 3. 28. Alyehud. — S. 57, Z. 26. Caſtilier. S. 68, Z. 11. Cinca. — S. 72, Z. 17. Alonſo. — S. 75, Z. 15. S. 85, Z. 28. S. 168, 24. Barbaſtro. — S. 76, Z. 10. Peralada. — S. 76, Z. 20. 22. S. 77, 4. 21. 24. Wifred. — S. 78, Z. 8. Seniofred. — S. 79, Z. 34. Flavin. — S. 83, Z. 7. Albacar. — S. 90, Z. 27. hierauf. — S. 90, Z. 33. S. p. 43. Anm. 2. — S. 92, Z. 11. Milhaud. — S. 92, Z. 11. S 99, Z. 21. S. 123, Z. 14. S. 129, Z. 9. Gevaudan. — S. 95, Z. 32. Iviza. — S. 98, Z. 14. Balabregues. — S. 98, Z. 18. Faydide. — S. 99, Z. 30. Subduntur. — S. 103, Z. 3. Jayme's. — S. 104, Z. 23. Lumbier. — S. 107, Z. 24. Gormaz. — S. 124, Z. 10. Biar. — S. 128, Z. 32. Born. — S. 129, Z. 11. Poblete. — S. 133, Z. 24. Guipuzcoa. — S. 143, Z. 26. Cardona. — S. 148, Z. 15. Abulola. — S. 150, Z. 31. Capmany. — S. 154, Z. 25. Cullera. — S. 156, Z. 36. Vallada. — S. 163, Z. 29. S. 165, Z. 19. Alazarch. — S. 165, Z. 23. Polop. — S. 167, Z. 17. Infanzon. — S. 169, Z. 9. gaben. — S. 186, Z. 14. Juana. — S. 203, Z. 29. Zuera. — S. 206, Z. 30. Muntaner. — S. 208, Z. 8. Lerz. — S. 218, Z. 26. Unruhn. — S. 233, Z. 22. Mayorga. — S. 237, Z. 30. Lorca. — S. 252, Z. 30. Genueſer. — S. 257, Z. 34. feindlicher. — S. 290, Z. 24. Mizlata. — S. 296, Z. 13. 22. Perolles. — S. 298, Z. 8. Oſona. — S. 301, Z. 12. S. 317, Z. 25. Armagnac. — S. 317, Z. 8. ihm. — S. 325, Z. 19. Binalaroz. — S. 333, Z. 6. dennoch. — S. 341, Z. 16. S. 347, Z. 33. Dell' Ovo. — S. 349, Z. 28. Siragoſſa. — S. 350, Z. 22. 1434. — S. 380, Z. 36. Sagarra. — S. 381, Z. 32. richerhomines. — S. 392, Z. 23. Bovage. — S. 103, Z. 15. S. 104, Z. 27. S. 127, Z. 21. S. 163, Z. 20. S. 168, Z. 25. S. 169, Z. 4. S. 187, Z. 26. S. 194, Z. 17. S. 196, Z. 6. S. 199, Z. 9. S. 214, Z. 12. S. 216, Z. 20. S. 224, Z. 21. S. 242, Z. 20. 23. S. 287, Z. 23. S. 297, Z. 14. S. 300, Z. 1. S. 301, Z. 11. S. 302, Z. 15. S. 303, Z. 14. Tarazona.

Digitized by Google